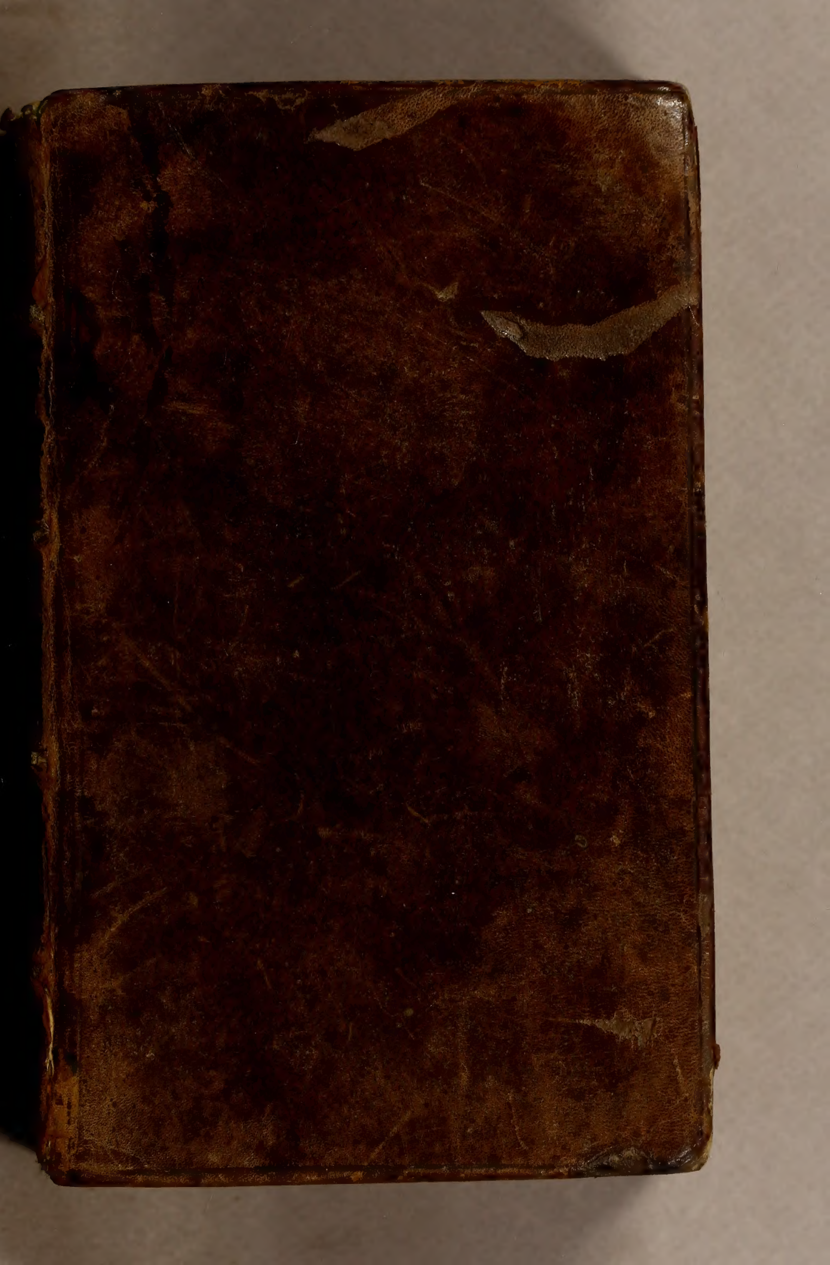
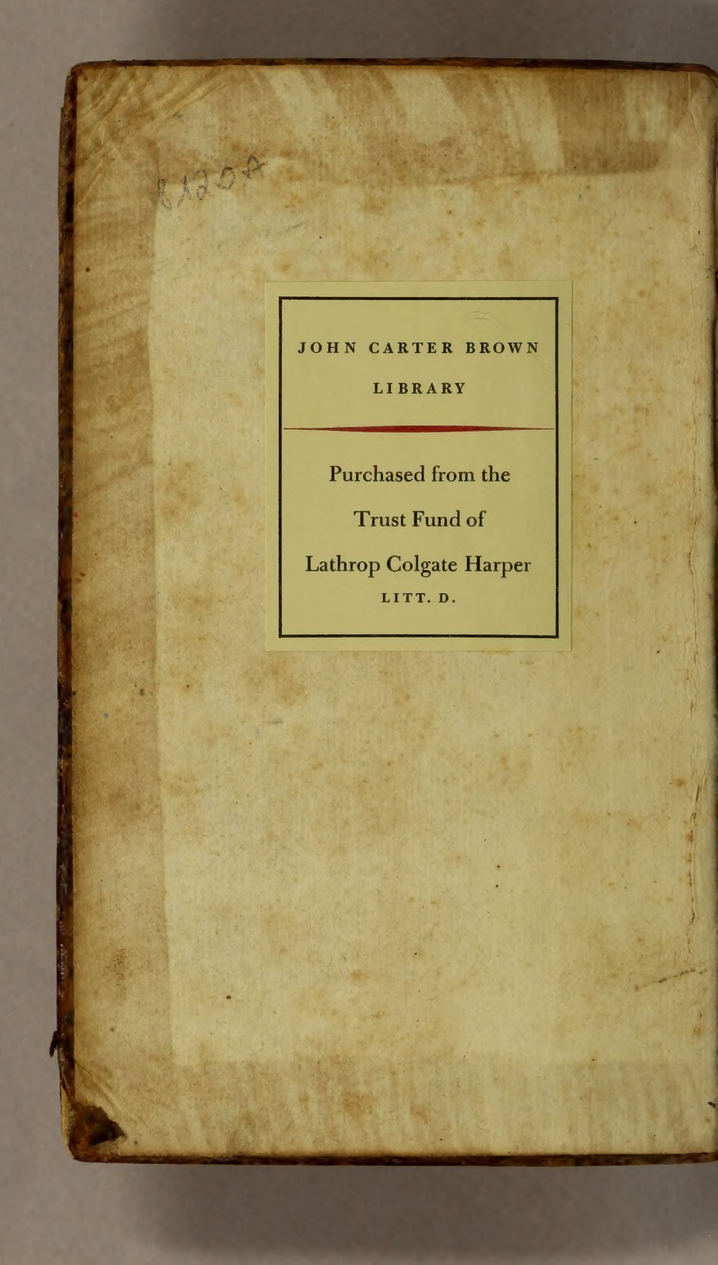
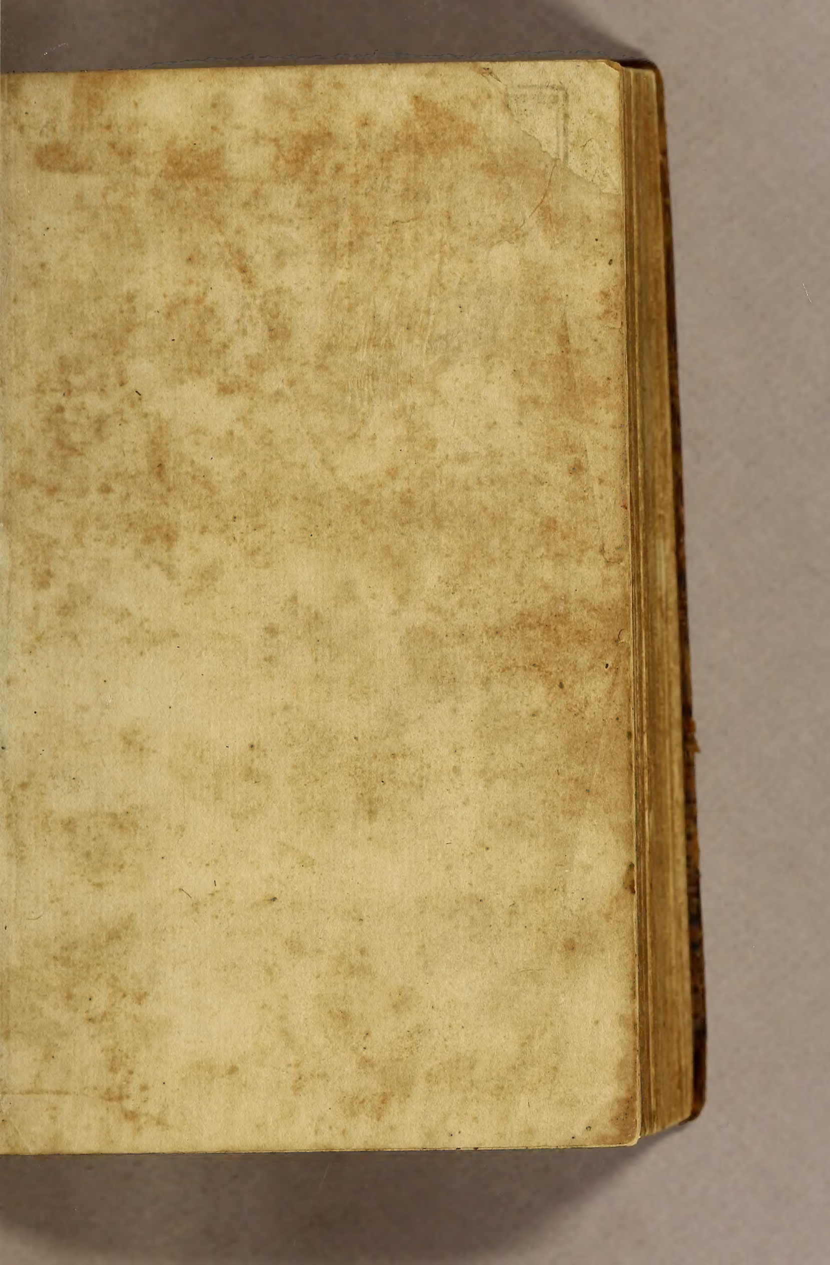
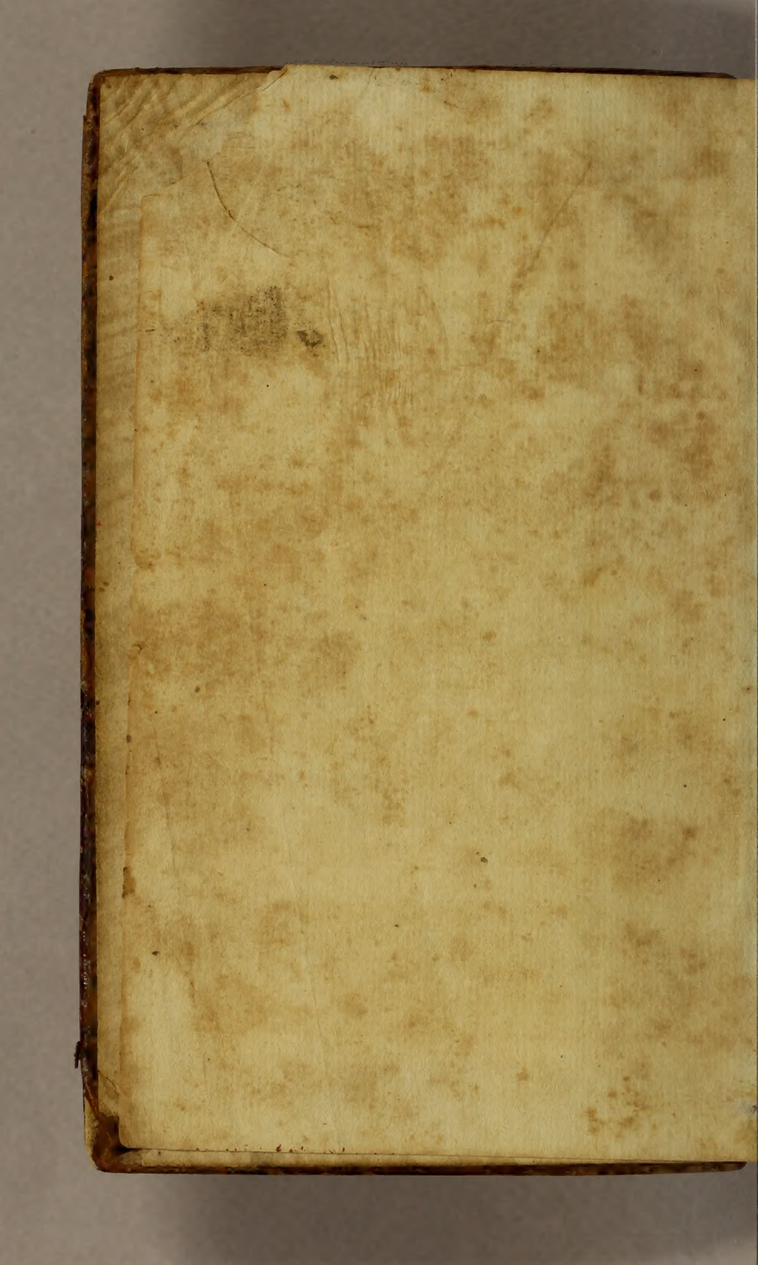




81207



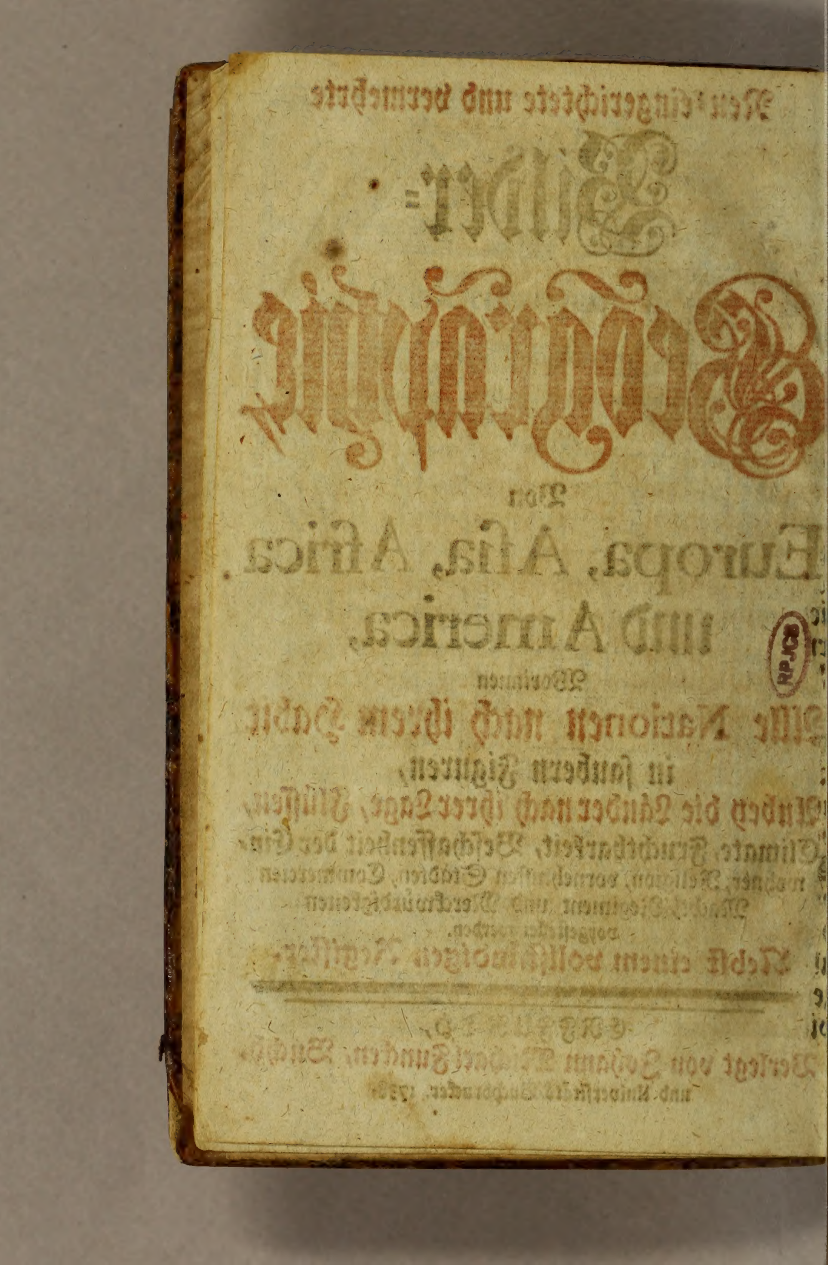





Erd-Beschreibung.
Moscau
Finnland
Schweden
Norwegen
Dännemarck
Deutschland
Polen
Litthauen
Ungarn
Engelland
Franckreich
Italien
Spanien
Portugal
Türckey
Mittelländische See
Africa
Asia

Neu-eingerichtete und vermehrte
Bilder-Geographie
Von
Europa, Asia, Africa und America,
Worinnen
Alle Nationen nach ihrem Habit
in saubern Figuren,
Anbey die Länder nach ihrer Lage, Flüssen, Climate, Fruchtbarkeit, Beschaffenheit der Einwohner, Religion, vornehmsten Städten, Commercien Macht, Regiment und Merckwürdigkeiten vorgestellet werden.
Nebst einem vollständigen Register.

ERFFURTH,
Verlegt von Johann Michael Funcken, Buchh. und Universitäts-Buchdrucker. 1738.



Geehrtester Leser!

Es hat der Verleger dieses Werckgens seine ehemals ausgefertigte Bilder-Geographie wieder aufzulegen, und darinnen dem Verlangen vernünfftiger Männer ein Genüge zu thun sich bemühet. Denn weil in dem ersten Exemplar, viele Städte, und der Länder Eintheilung, sonderlich in Europa, da es am nöthigsten, nicht berühret worden, so hat er nicht nur dieses in gegenwärtiger Geographie ersetzen, sondern auch mit unterschiedlichen beygefügten Historien, und andern remarquablen Sachen dieselbe erneuern, und völliger heraus geben wollen. An denen Schweitzern ist zu loben, daß sie dem seel. Herrn Prof. Scheuchzer die Untersuchung ihres Landes anbefohlen, um alles was in natürlichen Dingen darinne curieuses vorfällt, denen Gelehrten mitzutheilen; und der verstorbene Rußische Monarch Petrus I. hat durch die Charte, welche er von dem Caspischen Meer durch seine Mathematicos verfertigen lassen, u. der Societät der Wissenschafften in Franckreich, als ein hohes Mitglied überschicket, deutlich gezeiget, daß denē Gelehrten in Geographicis noch vieles zu untersuchen übrig sey. Solten mehrere

rere Regenten gründliche Nachricht von ihren Ländern publiciren, so würde man nicht die fast von allen Geographien gemeine Klage hören müssen, daß in dergleichen Büchern unterschiedene Dinge anders angegeben würden, als es sich in der That verhält. Bey Uberlegung dessen, hoffe, es werde der geehrteste Leser sich bescheiden, wenn wider vermuthen einige Fehler solten mit eingeschlichen seyn, daß man in Geographicis denen Reise-Beschreibungen und andern Büchern, welche gelehrte Leute hiervon geschrieben, gefolget, und lieber Glauben beymessen muß, als daß man selber alle Länder und Städte persönlich durchreisen, und eigenhändige Beschreibungen machen wolte, als worzu weder eines reichen Mannes Vermögen, noch eines Gesunden hohes Alter hinlänglich wäre. Zu denen Ländern sind die neuesten Charten von Hrn. Homannen in Nürnberg gebrauchet worden. Zuletzt ist zu dieser neuen Edition ein nützliches Register gebracht, dadurch das Werckgen einen weit bessern Nutzen, als das vorige geben kan, wenn ein Liebhaber der Städte und Länder, wo er in Zeitungen oder Conversation eine Stadt lieset, oder höret, also bald durch das Register zu recht gewiesen wird. Man wünschet zum Beschluß, daß alle diese Arbeit zur Ehre GOttes und Nutzen des Nächsten angewendet werden möge.

Erffurth, im Monath Augusti 1737.

M. Joh. Jacob Martini.
Con-Rect. zum Predigern.



§. 1.

Die Geographie ist eine Beschreibung der gantzen Erd-Kugel. Die Sache nun, damit die Geographie zu thun hat ist die gantze Erd-Kugel, und diese weiset mir, daß ich muß einen Unterscheid machen, von der Cosmographie, das ist von der gantzen Welt-Beschreibung; desgleichen von der Chorographie, welche nur gewisse Länder bemercket; wie auch von der Topographie, so gewisse Oerter und Flecken bezeichnet; und von der Hydrographie, die uns das Meer, grosse und kleine Ströhme, und was dahin gehöret, vorstellet.

§. 2.

Die Beschreibung aber der Erd-Kugel kan eingerichtet werden auf dreyerley Art. 1) Mathematice. 2) Physice. 3) Politice.

§. 3.

Zu der Mathematischen Beschreibung gehöret nun der Globus, welcher ist ein Mathematisches Instrument, mit vielen Linien bezeichnet, auf welchem nicht nur die vier Welt-Theile, Asia, Africa, Europa und America, sondern auch das Wasser, so diese Theile umfliesset, und auf dem Papier in zwey halben Rundungen, vorgestellet werden.

§. 4.

Die Gelehrten haben also vier grosse und vier kleine Circul erfunden, durch welche sie den Sonnen-Lauf wie auch die daraus fliessende Zeiten des Jahres, und die Wärme und Kälte der Länder demonstriren. Diese vier grossen sind: Der Horizont, der Meridianus, der Æquator und der Zodiacus.

§. 5.

Der Horizont ist auf dem Globo der breite Reiff von Holtz, welcher in Pfosten auf einem Fusse ruhet, und durchschneidet den Meridianum Creutzweise. Auf den Charten ist es der äusserste breite Circul, so um beyde Hæmisphæria, das ist, halbe Rundungen, gezogen ist. Durch diesen Circul wird die Welt in zwey gleiche Theile, in die oberste u. unterste, oder in die sichtbare u. unsichtbare zertheilet; hernach zeiget er die vier Gegenden der Welt, als: Osten, Westen, Süden und Norden; ferner lehret er den Auf- und Niedergang der Sonnen und Sternen.

Man muß aber diesen Horizont, den man sich nur einbilden muß und deswegen Intelligibilis genennet wird, nicht confundiren mit dem Horizont, oder Gesichts-Linie, der Sensibilis zu nennen, da ich die Rundung des Himmels, so weit ich auf der Erde mit den Augen sehen kan, einen Horizont nennet.

§. 6.

Der Meridianus, oder die Mittags-Linie, ist der grosse Meßingne Circul, der durch beyde Polos um den gantzen Globum herum gehet, und die Erd-Kugel in zwey gleiche Theile zertheilet. Auf der Charte ziehet sich der Meridianus um die zwey neben einander liegende Hæmispheria herum, welche der Æquator mitten durchschneidet. Dieser Circul weiset accurat wo Morgen und Abend ist. Weil nun ein Mensch, er mag seyn, wo er will, des Tages Mittag haben muß, und also auch eine jede Stadt und Ort, die Sonne aber fortlauffet; so können unmöglich alle Städte zugleich Mittag haben, sondern diejenigen gegen Osten zu, haben eher Mittag, als die so nach Westen zu wohnen. Hingegen alle diejenigen, die mit mir gegen Norden oder gegen Süden in einer geraden Linie nach denen Polis zu wohnen, die haben mit mir zugleich Mittag, indem Ich, die Sonne und beyde Poli in gerader Linie mit einander stehen.

§. 7.

Von Æquatore mercken wir, daß er uns dazu dienet, daß er die Erd-Kugel in Mittag und Mitternacht zertheilet, und ist die Linie, die just in der Mitte des Erd-Kreises durchgezogen wird. Wenn nun die Sonne diesen Circul berühret, so ist auf der Erden Tag und Nacht gleich, daher er auch Linea æquinoctialis, von den Schiffern die Linie genennet wird. Doch müssen die Länder ausgenommen werden die unter beyden Polis liegen. Diese Linie wird in 360. Grad abgetheilet, die von Westen gegen Osten gezehlet werden, und ein jeder

der Grad hält 15. teutsche Meilen; Also hält die Welt im Umkreise 5400. teutsche Meilen.

§. 8.

Um den Æquatorem bemercket man noch eine krumme Linie, die sich wie eine Schlange herum windet, und denselben einmal gegen Norden, darnach gegen Süden durchschneidet. Diese wird genennet bald Ecliptica, bald die Sonnen-Strasse, bald Zodiacus, der Thier-Creiß. Dieser Creiß weichet aber sowol gegen Norden, als gegen Süden vom Æquatore ab, welches zusammen 47. Grad austräget, und diese machen also 705. teutsche Meilen, welches die gantze Breite des Thier-Creises. Auf dieser Ecliptica sind immer 30. Grad von einander die zwölff himmlischen Zeichen abgetheilet, deren sechse gegen Norden, als

Der Widder,
Der Stier,
Die Zwillinge,
Der Krebs,
Der Löwe,
Die Jungfrau.

Die übrigen sechse sind gegen Süden, als

Die Waage,
Der Scorpion,
Der Schütze,
Der Steinbock,
Der Wassermann,
Die Fische,

welche die Sonne alle Jahr einmal durchzulauffen pflegen.

§. 9.

Wenn nun die Sonne im Sommer gegen Norden fortrücket, und alle Tage einen neuen Grad anfähet, bis sie an das Zeichen des Krebses kömmt, welches den 22. Junii geschicht, da wir den längsten Tag im Jahre haben, so gehet sie keinen Grad weiter gegen Norden, sondern kehret wieder zurück, und das haben die Geographi mit einer doppel-Linie auf dem Globo bemercket, welche Tropicus Cancri genennet wird, die Zeit aber nennen sie Solstitium æstivum; hingegen wenn die Sonne im Winter nach unser Situation gegen Süden fortrücket, und erlanget das Zeichen des Steinbocks, so da geschicht ohngefehr den 22. Decembris, und wir also den kürtzesten Tag haben, so

so lencket sie sich wieder um, und dieses haben sie auch mit einer doppelten Linie bezeichnen wollen, nemlich mit dem Tropico capricorni, und die Zeit genennet Solstitium brumale. Sind also beyde Tropici als Gräntzen des jährlichen Sonnen-Lauffes anzusehen. Nachdem aber noch ein ziemlicher Strich Landes und Wassers ist, ehe man an die Polos nemlich an die äusserste Ende der Erden kommt, auch die Kälte immer grösser ist, so haben die Gelehrten noch zwey Circul erfunden, einen gegen Norden, der Circulus polaris Arcticus, der mitternächtige Angel-Creiß, und einen gegen Süden, der Circulus polaris Antarcticus, der mittägliche Angel-Creiß genennet wird. Sind diesem nach die vier kleinen Circul: 1. Tropicus Cancri, 2) Trop. Capricorni, 3) Polaris Arctic. 4) Polaris Antarcticus.

§. 10.

Zwischen denen Circuln observiren die Gelehrten noch gewisse Spatia oder Striche Landes, welche sie Zonas nennen, als da sind: 1) Zona torrida, die hitzige Gegend, welche lieget zwischen den beyden Circulis Cancri und Capricorni, darunter folgende Länder sind: Mohren-Land, das inwendige Land Africæ, Ost-Indien, wo die Holländer zu erst eingeschiffet. 2) Zona temperata septentrionalis lieget zwischen dem Tropico cancri und Polari arctico: Unter diese wird fast gantz Europa gerechnet, gantz klein Asien, von Groß-Asien Armenien, Persien, ein Stück von Indien, von der grossen Tartarey und von China, wie auch die Insul Japan. 3) Zona temperata australis befindet sich zwischen dem Tropico Capricorni und Polari antarctico, und begreiffet unter sich die äusserste Spitze Africæ, das Caput bonæ spei, und einen Theil von mittäglichen America. 4) Die Zona frigida septentrionalis ist zwischen dem Circulo polari arctico und dem Polo arctico, welche Lage der Erden wegen der grossen Kälte meistentheils vor unbewohnt gehalten wird. Es gehören dahin die äussersten Spitzen von Schweden und Norwegen, Lappland, Ißland, Grönland, Nova Zempla und Spitzbergen, wo die Wallfische gefangen werden. 5) Die Zona frigida australis wird genennet, was zwischen dem Circulo polari antarctico und dem Polo arctico lieget, und ist meistens noch unbekannt.

§. 11.

Der Nutzen, den die Geographi von den ausgesonnenen Circuln sich versprechen, bestehet darinnen, daß sie sowol den Lauff der Sonnen um die Erde herum, als die Veränderung der Jahres-Zeiten,

wie

wie auch die Wärme und Kälte eines Landes demonstriren können. Denn weil die Sonne das Principium unsers Lichts und Wärme ist, dieselbe aber ihre Strahlen theils gerade herunter, per lineam rectam, theils auf der Seite, per lineam obliquam von sich streuet, so folget, daß die Länder, auf welche die Sonnen-Strahlen gerade unter sich fallen, viel hitziger sind, als diejenige, auf welche die Seiten-Strahlen schiessen. Woraus ferner leicht zu erkennen, daß in Zona torrida niemals Eiß frieren, oder Schnee fallen wird, sondern ihr Winter bestehet in kühler Lufft und Regen-Wetter. In der Zona torrida, und zwar gerade unter dem Æquatore, ist zweymal Sommer, und zweymal Winter; die aber acht Grad von dem Æquatore wohnen, die geniessen zwey Sommer und zwey Frühlinge, aber nur einen Herbst und einen Winter.

Die unter den Zonis temperatis liegen, empfinden einmal starcke Wärme, und das wird ihr Sommer genennet, und geschicht in der Zona temperata septentrionali, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, das ist den 22. Junii, hernach einmal starcke Kälte, welches der Winter heisset, und geschicht den 21. Decembr. wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt. Die Ursache ist, weil die Sonne einmal gantz nahe, und sodann auch ihr Solstitium æstivum hält, da wir den längsten Tag geniessen: und einmal gantz weit von uns ist, da sie ihr Solstitium hybernum begangen, und wir sodann den kürtzesten Tag haben.

§. 12.

Wenn wir aber die natürliche Gestalt der Erd-Kugel betrachten, so viel als zur Geographie erfordert wird, und die von GOtt selbst gemachte Theile derselben beschauen, so treffen wir an Erde und Wasser. Dieses letzte, welches um den gantzen Erdkreiß fliesset, bekommet unterschiedliche Nahmen. Denn da treffen wir an: 1) kleine und grosse Flüsse: insgemein erwachsen die grossen Ströhme aus den kleinen, welche ihren Ursprung aus Quellen und den zerschmoltzenen Schnee nehmen, der sich auf den hohen Gebürgen gesammlet, wie in Africa geschicht, und hernach im Sommer zu schmeltzen pfleget. 2) Kleine Seen, die Stagna genennet werden: Die grossen Seen aber, die ein stillstehendes Gewässer mitten in einem Lande sind, nennet man Lacus. 3. Ostium wird genennet der Einfluß eines jedweden Strohmes in das Meer. 4) Portus heisset ein Hafen, und bedeutet die Anfurth der Schiffe, wo sie aus dem Meer ein-

einlauffen, und vor den Sturm sicher liegen können: Diese werden bisweilen von der Natur, andere durch die Natur und Kunst also formiret. 5) Fretum, bedeutet eine Meer Enge, wenn zwey Länder so nahe an einander stossen, daß nur ein schmaler Strich von dem Meer darzwischen bleibet und die inwendigen Meere mit den äussern zusammen hänget. Frantzösisch heisset es Detroit, Italiänisch Stretto, Spanisch Estrecho, Griechisch Bosphorus, Teutsch eine Strasse oder Canal. Derselben werden insgemein 15. gezehlet, unter welchen die vornehmsten in Europa: Das Fretum Herculeum zwischen Europa und Africa, wodurch die Schiffe nach der Levante gehen: Das Fretum Danicum, der Sund, zwischen Seeland u. der Provintz Schonen durch welches man in das Balthische Meer kommt: Das Fretum zwischen Groß = Britannien und Franckreich, der Canal genannt, von den Frantzösischen Hafen Calais, Le Pas de Calais: Der Hellespont ist das Fretum zwischen der äussersten Provintz Europæ, nemlich Thracien, und Asien, das Meer heisset Propontis. 6) Euripus. ist ein Meer-Strudel, oder ein Wasser-Wirbel, wo das Meer alles verschlinget, was ihm zu nahe kommt, dergleichen bey den Norwegischen Küsten anzutreffen. 7) Æstuarium nennet man einen solchen Ort, wo das Meer brauset und austritt, und finden sich gemeiniglich, wo fluxus & refluxus maris, das ist, Ebbe und Fluth sehr starck sind, wie bey Engell- und Schottland öffters geschicht. 8) Sirtes, sind grosse Sand-Hügel, worauf die Schiffe stille sitzen, wenn sie tieff hinein gedrungen: andere nennen sie auch Klippen, das sind Felsen in der See, die entweder unter dem Wasser verdecket liegen, und Blinde, oder über das Wasser hervor ragen und Sehende genennet werden, woran die besten Schiffe zerscheitern. Diese Oerter kennen erfahrne Schiff-Leute gar wohl, und hüten sich davor. 9) Das grosse Welt-Meer, oder die offenbare See, lat. Oceanus, welche ausser der Erden fliesset, hat vier Haupt-Theile, nach den vier Winden, als da sind: a) Oceanus Orientalis, das Indianische Meer, weil Ost-Indien gegen über in Asia lieget. b) Oceanus Septentrionalis, das mitternächtige Meer, und begreiffet sowol das Gewässer, so mare glaciale, das wegen der Kälte meistens gefroren, als dasjenige, so auf der rechten Seiten von America fliesset, und Spanisch Mar del Nord, Frantzösisch Mer du Nord genennet wird. Oceanus Occidentalis, ist das Atlandische Meer, weil das Gebürge Atlas gegen über

in

in Africa lieget. d) Oceanus Meridionalis, ist das Aethiopische Meer, weil Mohren = Land gegen über zu finden ist. Ausser diesen haben die Geographi noch zwey Meere gefunden, nemlich das auf Spanisch Mar del Zur, lat. Mare Pacificum, so auf der lincken Seiten von America auf der Charte zu sehen, und das Mare Magellanicum, welches zwischen America, und den unbekannten Ländern gegen Mittag anzutreffen ist. Diese grossen Meere führen noch sehr viel andere Nahmen von den Ländern, daran sie stossen. z. E. der Oceanus Septentrionalis, wird bey Ißland genennet das Eiß = Meer, zwischen Groß=Britannien und Norwegen heisset er Oceanus Deucaledonius, zwischen Teutschland, Holland und Groß=Britannien, das Teutsche Meer.

Wo die Wasser groß sind, nennet man es eine See, ist aber das Wasser eingebogen, wird es genennet ein Meer=Busen oder Bay, als: die grosse mittelländische See, welche zwischen Spanien und der Barbarey herein bricht: Die Ost=See, Mare Balthicum, der Belt, welcher zwischen der Insul Seeland in Dennemarck, und Gothia in Schweden herein kommt: Das rothe Meer, Mare di Mecca genannt; dieses ist der Sinus Arabicus, und kommt aus dem Oceano Indico. Aus diesen inwendigen Meeren kan man in die offenbare See schiffen. 10) Archipelagus, bedeutet einen Theil des Meeres, der viele Insuln in sich begreiffet, als: Archipelagus St. Lazari in Ost=Indien; das Mare Ægeum ist der vornehmste, und wird vor andern Archipelagus genennet, er begreiffet in sich die Insul Griechenlandes, Thraciens und des kleinen Asiens.

§. 13.

Bey der Erden sind folgende Puncte zu mercken: 1) Terra continens, das feste Land, welches so genennet wird in Vergleichung mit andern, so mit Wasser umgeben, als: Teutschland, wenn ich selbiges halte gegen Groß=Britannien, oder den Hellespont. Da hingegen. 2) eine Insul oder Eyland rings herum mit Wasser umflossen ist, deren die Geographi vier Classen gemacht, und theils eingetheilet in Grosse, als da sind: Britannia, Ißland, Nova Zembla, Japan, Manilla, eine von den Philippinischen Insuln, und Borneo, in dem Oceano Indico gelegen: in Mittelmäßige, als: Irrland, Creta, Sicilien, Sardinien, Java, Ceylon; in kleine als: Cyprus, Corsica, Seeland, Majorca, Isabella; in die Kleinesten, welche fast unzehlbar, als: in Mari mediterraneo sind Rhodus, Malta, Jvica,

Jvica. Minorca, Chios &c. in Mari Balthico; Gothland, Oeland, Oesel, Rügen, Bornholm: Andere werden gar unter einen general Nahmen begriffen, als: in Mari Ægeo, die Cyclades und Sporades; in Mari Atlantico, die Canarischen oder Fortunatæ Insulæ. 3) Halb-Insuln, lat. Peninsulæ, Griechisch Chersonesi, werden genennet, die zwar auch mit Wasser umgeben jedoch mit einen engen Halse an dem festen Lande hangen. Dergleichen sind: Chersonesus Taurica, zwischen dem Ponto Euxino und dem Mæotischen Sumpfe: Morea in Griechenland: Der unterste Theil von America. 4) Isthmus, ist ein schmaler Strich Landes zwischen zweyen Meeren, wodurch die Halb-Insul an das feste Land gehänget wird, als in America, zwischen dem Mari del Nord und Mar del Sur. 5) Promontorium, oder Caput, ist eine hohe Spitze des festen Landes, welche weit in die See hinein gehet, und sehr ferne kan gesehen werden. Die Schiffer nennen es Cabo, zu teutsch, ein Vorgebürge. Eines der bekanntesten ist, das Caput bonæ spei, das Vorgebürge der guten Hoffnung, so das äusserste Theil ist von Africa; Das Cabo Verde, so in dem Mari Atlantico und den Insuln Hesperides gleich übersiehet. In Europa ist das Nord-Cap berühmt. 6) Ein Berg ist erhabenes Erdreich, so aber keinen gar zu grossen Umkreiß in sich fasset, als: Der Berg Picus, in der Insul Teneriffa, und der Berg Pico de St. Georgio, an der Insul Fagal in America, welche vor die höchsten gehalten werden. Wo aber viele Berge zusammen kommen, wird es ein Gebürge lat. Jugum genennet. In Europa, werden sie mit dem gemeinen Nahmen Alpes benennet. Dergleichen in Europa die Pyrenäischen Alpen; Die Alpes pannonicæ in Hungarn. In Asia ist das gröste Gebürge Tauri jugum, welches von Abend in Asia minori, bis gegen Morgen an Indien sich erstrecket. In Africa ist der berühmte Atlas, der auch von Abend bis an Aegypten gehet. In America sind die Juga Peruviana, in den Mittägl. Theile, und werden auf 800. teutsche Meilen lang gerechnet. Wie nun die Spitzen des Erdreichs Berge genennet werden, also heisset man die tieffen Gründe, Thäler. 7) Litus oder Ora ist der Rand oder Ufer an einem Meer, wo nun viele Ufer zusammen kommen, und das Wasser neues Land anspület, nennen es die Schiffer eine Cüste, dieses aber ist zu verstehen von den Meer-Ufern. Wenn nun dergleichen auch an den Flüssen gesehen wird, nennet man es einen Rand, oder Gestade.

8) Die

2) Die Länder der Erden werden eingetheilet in die unbekannten, die theils um den Polum Arcticum liegen, als da sind: Nova Zembla, Spitzbergen, Grönland, Jedso, Jßland, Estotiland, Nova Dania &c. theils um den Polum Antracticum, als: Nova Britannia, Nova Hollandia, Carpentraria, Nova Guinea, Terra de Quiros unter Salomonis Jnsuln gelegen, Terra vitæ unter Africa, die Jnsul Saxenburg, Nova Seelandia. Und die bekannten, welche sind die vier grossen Welt-Theile, nemlich Europa, gegen Mitternacht, Africa, gegen Mittag, Asia, gegen Morgen, und America, gegen Abend.

§. 14.

Endlich betrachten wir auch die Welt nach ihren Herrschafften, so viel nemlich zur Geographie gehöret, und weil dieselbe niemals von einem beherrschet worden, als da Adam noch allein mit seiner Familie gelebet, und die Völcker hernach sich Fürsten erwehlet, auch GOtt ihnen bisweilen selbst Regenten gegeben, so haben in folgenden Zeiten die Beherrscher sich in dieselbe getheilet, und wollen wir dieselbe abtheilen in zwey Classen, in Weltliche, als da sind: Kayserthümer, Königreiche, Churfürstenthümer, Hertzogthümer, Fürstenthümer, Marggrafthümer, Landgrafschafften, Burggrafschafften, Grafschafften und Herrschafften: in Geistliche, dergleichen sind: Ertz-Bisthümer, Bisthümer, Abteyen, Probsteyen rc. Nach dieser politischen Abtheilung, sind die Länder in den Land-Charten meistentheils durch subtile und fast an einander gehängte Puncte, als durch Grentzen abgezeichnet, die man hernach mit Farben zu illuminiren pfleget, damit eine jede Herrschafft dadurch von der andern könne distinguiret, und dem Liebhaber desto deutlicher gemachet werden.

§. 15.

Wer nun die Charten vor sich nehmen, die Lagen der Oerter nach der Ordnung untersuchen und erlernen will, der muß zuförderst wissen, die Plagas, oder Gegenden der Welt, nemlich wo Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht ist, damit er die Charten nach diesen vier Gegenden lege. Weil nun auf den meisten Land-Charten auf dem Rande die Worte stehen: Oriens zur Rechten Occidens zur Lincken, oben Septentrio, und unten Meridies, so ist es desto leichter die Lage nach den vier Gegenden des Himmels anzustellen. Wo aber diese Worte sich nicht findē, so wird doch zum wenigsten auf der Charte

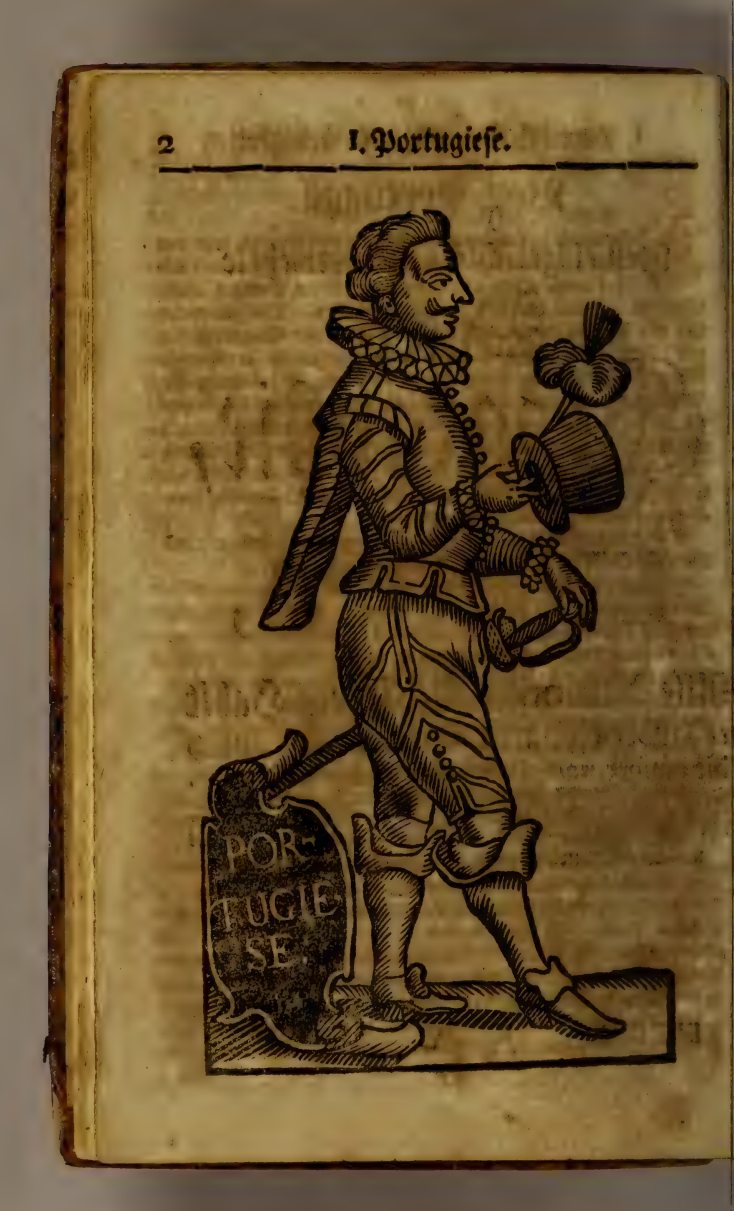
Charte eine Magnet-Nadel abgezeichnet seyn, dessen Spitze der gemahlten Nadel kehret er sodann gegen Mitternacht, und richtet sein Gesicht auch dahin. Die Linien oben und unten weisen die Gradus Longitudinis, die zur Rechten und Lincken die Gradus latitudinis eines jedweden Orts. Latitudo eines Orts aber bedeutet die Weite eines Orts von dem Æquatore, damit ich wissen möge, wie weit ein Ort von dem Æquatore entfernet sey: Die Longitudo zeiget an die Distanz von Meridiano primo. Diese Linien gebrauchen die Geographi dazu, damit sie zeigen wollen, wie viel Meilen ein Ort von dem andern liege. Zu dem Ende haben viele Charten den Maaß-Stab der Meilen schon abgezeichnet, darnach messe ich mit einem Circkel die Distanz, so kan ich gar leicht dazu kommen. Wo aber entweder dergleichen Scala milliarium nicht abgezeichnet, oder die Grösse den Maaß-Stab übersteiget, so nehme ich die Gradus zur rechten oder Lincken, welche den Meridianum magnum vorstellen, und nehme einen Grad, theile denselben in 15. gleiche Theile, so ist der Maaß-Stab fertig, und sodann kan ich denselben verlängern und verkürtzen.



Neu-eingerichtete und vermehrte
Bilder-Geographie,
Von
EUROPA,

Worinnen

Alle Nationen nach ihrem Habit in saubern Figuren repræsentiret, anbey die Länder nach ihrer Lage. Flüssen, Climate, Fruchtbarkeit, Beschaffenheit der Einwohner, Religion, vornehmsten Städte, Commercien, Macht, Regiment und Merckwürdigkeiten, aufgeführet und beschrieben werden 2c.


PORTUGIESE

Von Portugall.

Portugall, das erste auf der Charte von Europa, war vor Zeiten Lusitania genannt, hat ein hitziges Clima und träget wenig Korn, aber desto mehr Wein, Honig, Oliven, Citronen, Feigen, und hat gute Vieh-Weiden. Die Inwohner sind von Angesicht braunlich, von mittelmäßiger Statur, dabey civil, fleißig und beständig. In diesem Königreich herrschet die Römisch-Catholische Religion. Der König ist Johannes der V. gebohren den 24. Octobr. 1689. dessen Gemahlin Maria Anna, Ertz-Hertzogin von Oesterreich, und die Regierung Monarchisch ist. Die Portugiesen treiben Handlung nach Ost- und West-Indien, wodurch sie grossen Reichthum ins Land bringen. Es wird von schönen Flüssen durchströmet, als 1) Tago, 2) Guadiana, 3) Douro, 4) Moudego, 5) Minho.

Die Eintheilung dieses Königreichs begreiffet Portugall, als das gröste, und Algarbien, das kleineste Königreich in sich.

In Portugall sind 5. Provincien, als I. Extremadura, worinnen die vornehmsten Städte sind: Lissabon, die Königl. Residence, am Fluß Tago, eine feste Stadt, die einen grossen Hafen hat. 2) Cascais, am Tagi Einfluß liegend, ist auch feste, und mit einem Hafen versehen. 3) Belem, eine Festung, wo in der Kirchen der Hieronymiten das Königl. Begräbniß zu sehen ist. 4) Santarein, wo die meisten Oliven wachsen. 5) Leiria. 6) Setubal, ist feste, und hat einen guten Hafen. 7) Aliubarotla. 8) Tomar. 9) Alanguer. 10) Troja, im Winckel von Meer umflossen.

II. Die Provintz Transtagana, worinnen 1) Evora, 2) Elvas, eine Grentz-Festung gegen Spanien, an dem Fluß Guadiana, 3) Beja. 4) Villa Vicosa. 5) Portalegre. 6) Olivenza. 7) Estremos. III. Die Provintz Beira hat 1) Coimbra, eine Universität und Inquisition. 2) Guarde. 3) Viseo. 4) Lamego. 5) Castellbranco, eine Grentz-Festung gegen Spanien, wie auch 6) Salva Terra. IV. Entre Minho e Douro, worinnen 1) Braga. 2) Port a Port, 3) Lima, 4) Valenza de Minho und 5) Moncaon sind Grentz-Festungen. V. Tralos Montes, allhier sind 1) Miranda de Douro. 2) Braganza, 3) Villa Real.

In Algarbien sind 1) Tavila, 2) Silves, 3) Faro, 4) Villa nova, 5) St. Vincente, 6) Lagos, 7) Alcontin.


SPA-
NIER.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Die alte Röm. Wasserleitung bey Elvas, so eine Meile lang. 2. Ein stehender See, nicht weit von Reja, dessen Rauschen bis sechs Teutsche Meilen gehöret wird, darauf ordentlich ein Sturm folget. 3. Ein Brunn, etliche Meilen von Coimbra, welcher alles, was seine Ober-Fläche berühret, verschlucket. 4. Auf der Spitze des Berges Stella ist eine Pfütze, in welcher Stücker von Schiffen angetroffen worden, da doch der Berg bey 12. Meilen von der See liegt. 5. Ein seltzames Opfer in dem Kloster Belem bey Lissabon: Denn es muß die Stadt Tomar der Königin alle Tage, an welchen die Sonne in Lissabon nicht scheinet, ein Schaaf geben, welches diese der Kirche in Belem wieder opfert.

II.

Von Spanien.

Das andere Königreich gegen Abend auf der Charte von Europa ist Hispanien, von den Griechen Hesperia, i. e. ein Abendland genannt, ist wie Portugall sehr hitzig, und bringet gleiche Früchte mit diesem hervor. Seit dem sie die Handlung nach West-Indien erfunden, haben sie viele Millionen an Golde, Silber, Perlen und Edelgesteinen aus America gezogen, hingegen ihr eigenes Land ungebauet liegen lassen, welches ihren angebohrnen Stoltz nicht wenig vermehret. Die Religion ist gleichfalls Römisch-Catholisch in diesem Königreiche. Zu Zeiten Caroli V. war diese Monarchie sehr mächtig und groß, sintemal man saget, daß in diesem Reiche niemals die Sonne untergangen, indem in allen Theilen der Welt dieses Reich seine Länder gehabt, jedoch ist in folgenden Zeiten dessen Macht und Gröse gar sehr geschwächet worden. Der König ist Philippus der V. ein Printz aus Franckreich, geboren den 19. Decemb. 1683.

Die Flüsse: 1) der Tago. 2) Guadiana. 3) Douro, 4) Ebro. 5) Guadalquivir. 6) Xucar. 7) Segura.

Spanien an sich wird in 14. Provintzen eingetheilet. In der Mitten sind: I. Neu-Castilien, um den Fluß Tago herum liegend, ist vor alters das Toledanische Königreich genennet worden, worinnen diese Städte merckwürdig: 1) Madrit, eine grosse Stadt, die Königliche genannt, weil sie die Residentz und Haupt-Stadt des

Königreichs ist, ihr Umkreiß wird auf 15600. Schritte geschätzet. Um diese Stadt liegen propre Lust-Häuser, als: Buenretiro, Pardo oder Prado, La Casa del Campo, Araniuez. 2) Toledo, eine Universität und Ertz-Bißthum, der Ertz-Bischoff daselbst ist zugleich Primas regni, und der Vornehmste nach dem Könige. 3) Escurial, das berühmte Closter S. Laurentii, darin der kostbare Tempel, Pantheon, zu den königl. Begräbnissen ist. Alcala de Henares, eine Universität, auf welcher der Cardinal und Ertz-Bischoff Franciscus Xamenius A. 1515. die Biblia Polyglotta, so 60000. Ducaten gekostet, die auch Biblia Complutensia heissen, ediret hat. 5) Cuenca, am Fluß Canda. 6) Cividad Reale. 7) Guadalaxara, am Fl. Henares, auf einen Hügel gelegen. 8) Almanza, ist der Ort, wo die Allürte Armee unter dem Engelländischen General Galloway von den Spaniern und Frantzosen zu weichen genöthiget, daher ihr der König den Titul einer Hoch-Edlen und Getreuen zu führen erlaubet hat.

II. Alt-Castilien, lieget um den Fluß Durium, darinnen die vornehmsten Oerter 1) Burgos, sie hat einen Ertz-Bischoff, der mit dem zu Toledo um den Rang streitet. 2) Valladolid, hat 11000. Häuser und eine Universität. 3) Avila, eine Universität, hat einen Bischoff, der nach Compostel gehöret, 4) Segovia, 5) Calahorra, deren Einwohner vor Alters so getreu gewesen, daß Kayser Augustus seine Leib-Guarde aus dieser Stadt genommen.

Gegen Abend an Portugall stossen

III. Leon, welches das erste Königreich gewesen, so sich von der Mahometischen Sclaverey loß gemacht, und deswegen bey den Spaniern in löblichen Andencken stehet, dessen Länge sich auf 50. Meilen, die Breite auf 40. Meilen erstrecket. Die Haupt-Stadt darinnen ist 1) Leon, welche den schönsten Dom in Spanien besitzet, darinnen 37. Könige, und Kayser Carolus V. begraben liegen. 2) Salamanca, eine berühmte Universität. 3) Toro. 4) Astorga, eine Festung. 5) Cividad Rodrigo.

IV. Extremadura, lieget an den Flüssen Tago und Guadiana, ist dürre und unfruchtbar, die Städte sind. 1) Badajoz, eine Grentz-Festung gegen Portugall. 2) Merida. 3) Traxillo. 4) Alcantara, gehöret den geistlichen Ordens-Rittern von Alcantara. 5) Placentia, soll 764. Jahre vor Christi Geburt von den Griechen

aus

aus Epiro erbauet, und Ambrosia genannt worden seyn. 5) Albuquerque, eine Grentz-Festung.

V. Andalusia, ehemals ein Königreich am Fluß Guadalquivir, hat ein fruchtbares Land, worinnen die wilden Ochsen gefangen werden, die zum Stier-Gefechte zu Madrit an Johannis-Tage gebraucht werden. Darinnen 1) Sevilla, ein Ertz-Bißthum und Universität. 2) S. Lucar de Brameda, hat einen guten Hafen, darinnen viele Schiffe aus Indien einlauffen. 3) Cordova, wo der Corduban zubereitet wird: Hier sind Seneca und Lucanus Poeten gebohren. 4) Jaen, eine grose Stadt am Fluß Guadalquivir. 5) Tariffa, an der Meer-Enge in einer Insul. Gibraltar, ehemals Heraclea genannt, die äusserste Grentz-Festung auf dem Berge Calpe, gehöret jetzo den Engelländern. 7) Cadiz, auf einer Insul, ist eine Festung, und hat einen guten Hafen, wo die Silber-Flotte einzulauffen pfleget.

Gegen Mittag an den Mittelländischen Meere liegen:

VI. Granate, darinnen Granaten, Hyacinthen und Sardinen gefunden werden. Die Städte sind: 1) Granada, die gröste in Hispanien, in welcher 10000. Brunnen gefunden werden, und Granat-Aepffel wachsen. 2) Malaga, eine See-Festung am Iberischen Meer. 3) Almeria, hat einen grosen Hafen und Castel. 4) Loja und 5) Baca, treiben gute Handlung. 6) Muxara, eine feste Stadt an der See-Küste.

VII. Murcia, ein kleines Königreich, das die Mohren gestifftet, wird Spaniens Lust-Garten genennet, darinnen 1) Murcia, die Haupt-Stadt, worinnen König Alphonsus sapiens X. begraben lieget. 2) Carthagena haben die Carthaginenser erbauet, und Carthago nova genannt, unter den Hasdrubal, Corn. Scipio Africanus ein Römer eroberte diese Stadt, und sind in dem Kriege 50000. Menschen geblieben.

VIII. Valentia, worinnen 1) Valentia, eine Universität und Ertz-Bischoff sind, wird von den Spaniern die Schöne genennet. 2) Alicante, hat einen guten Hafen, wo viel Alicanten-Wein eingeschiffet wird. Der Roßmarin wächset hier wie ein Wald und Mannes hoch. 3) Xativa, eine sehr alte Stadt. 4) Candia. 5) Villa Hermosa, an den Arragonischen Grentzen.

Gegen Mitternacht am Biscaiischen Meer stossen:

IX. Gallicia, ein rauhes und bergigtes Land, worinnen 1) Compostella

postella, in welche Stadt viele Wahlfarten zu den Gebeinen des heil. Jacobs geschehen, sie hat einen Ertz-Bischoff und Universität. 2) Corunna, ein schöner Hafen. 3) Tui. 4) Bajonna, eine Festung gegen Portugall. 5) Vigos. 6) Lugo, hat warme Gesund-Brunnen. 7) Mondonedo. 8) Cabo de Finis Terre, ein Vorgebürge, von welchem die Alten geglaubet, da sey der Welt Ende.

X. Asturia, ist niemals in der Mohren Gewalt kommen, und führet der Cron-Printz in Spanien von dieser Landschafft seinen Nahmen, Printz von Asturien. Die besten Städte sind 1) Oviedo, eine Universität und Bisthum. 2) Aviles, eine Handel-Stadt. 3) Santillena, eine offene Stadt. 4) Vincente.

XI. Biscaia, hieß vor Zeiten Cantabria, und hält in sich 1) Bilbao, ein guter Hafen. 2) Laredo. 3) Onnate, eine Universität. 4) Tolosa. 5) S. Sebastian, eine Festung. 6) Fontarabia, am Fluß Vicosa, der Spanien und Franckreich scheidet. 7) die Fasanen-Insul. In diesem Lande lieget ein Ort 8) La santa Casa, das Stamm-Hauß des Geschlechts von Lojola, daraus Ignatius Lojola, der Stiffter des Jesuiter-Ordens, gebohren. 9) Vitoria. 10) Salvatierra, 11) Trevigno, war sonst eine Graffschafft.

Gegen Morgen am Pyrenäischen Gebürge liegen:

XII. Navarra, dabey zu mercken: Ober-Navarra, gehöret dem König von Spanien, worinnen 1) Pampelone, eine Universität und Bisthum, das unter Burgos gehöret, ist eine alte Stadt, die von Pompejo M. erbauet, von Carolo M. aber eingenommen und befestiget worden. Vor dieser Stadt ist Ignatius Lojola in einer Belagerung bleßiret worden, A. 1520. und hat darauf seinen martialischen Habit in ein Ordens-Kleid verwandelt, und den Jesuiter-Orden gestifftet. 2) Tafala, war ehemals die Residence der Navarrischen Könige.

Unter-Navarra, besitzet der König von Franckreich, und führet davon den Titul: König von Navarra, wird daher zu Franckreich gerechnet.

Unter den Pyrenäischen Alpen ist das Gebürge Ronceval das Höchste, in dessen Gegend der grosse Roland Caroli M. General in Gefecht geblieben ist.

XIII. Arragonien hat seinen Nahmen vom Fluß Arragon, darinnen vorkommen 1) Saragossa, eine Universität und Ertz-Bisthum. 2) Huesca, eine uhralte Universität, auf welcher Pilatus soll studiret haben.

haben. 3) Venasque. 4) Balbastro. 5) Ainsa. 6) Jacca. 7) Tarracona, an den Grentzen Navarræ. In dieser Gegend ist ein Flecken Patacina, worinnen der *Cardinal Molinos*, der Urheber der Quietisten gebohren. 8) Albarazin, 9) Calatajud. 10) Tervel.

XIV. Catalonien, ein Fürstenthum am Mari mediterraneo, dessen wichtigste Städte sind 1) Barcellona, eine Handels-Stadt, worinnen sich Carolus III. als König von Spanien aufgehalten, und hat in den letzten Spanischen Kriege grosse Belagerungen ausgestanden. 2) Tortosa, und 3) Tarragona an der See, sind Universitäten und Bisthümer. 4) Girona, eine Universität, welche obgedachter Carolus III. angeleget hat. 5) Cardona, lieget in der Mitten dieses Landes. 6) Balaguer. 7) Lerida. 8) Palamos.

Zu Spanien gehören noch die Insuln. 1) Majorca die Gröste. 2) Minorca die kleinere, ist aber von Engelländern eingenommen und in dem Friedens-Schluß ihnen gelassen worden, auf welcher die Stadt und Hafen Porto Maon lieget. Beyde Insuln werden auch die Balearischen Insuln von den alten berühmten Schläuderern genennet. 3) Toica. 4) Formentera, vor Zeiten Ophiusa, lieget wüste, wegen der Schlangen, die sich daselbst aufhalten. Beyde letztern werden auch Pityusische Insuln genennet, von den Fichten-Bäumen, die hier häufig wachsen.

Die vornehmsten Raritäten sind: 1. die Glocke zu Vililla in Arragonien, welche bey bevorstehenden Unglück von sich selbst läutet. 2 Das berühmte Kloster Escurial, dessen 30. jähriger Bau 200 Tonnen Goldes gekostet, die Schlüssel dazu wiegen 7. Centner, und ist sonst viel kostbares in diesem Gebäude zu sehen. 4. Die Butter und Wein werden in Spanien nach der Elle verkauffet, nemlich in Därmern und Schläuchen.

III.

Von Franckreich.

Franckreich das dritte Königreich gegen Abend wird lateinisch Gallia, Franckreich jetzo von den alten Teutschen Völckern, den Francken, genannt, die A. 402. die Römer herausgeschlagen, und es eingenommen haben, ist wegen der Wärme und Fruchtbarkeit ein gesegnetes Land und träget Wein, Getreyde, Vieh-Zucht, Wild, Fische, Marmor, Schiefer, Eisen, Kupfer und viele Millionen Menschen, darunter fast 270000. Geistliche


FRAN
TZOSE

liche gezehlet werden. Die Frantzosen sind meistentheils lustigen humeurs und geschickt in Künsten und Kriegs-Ubungen. Die Religion ist Römisch-Catholisch, aber sie sind dabey in vielen Stücken unterschieden von der Italiänischen Kirchen. In Manufacturen haben sie einen grosen Vorzug, wodurch sie ihren Handlungen den Fortgang in auswärtige Länder zu wege gebracht. Der regierende König ist Ludovicus der XV. gebohren A. 1710. der mehr als zu monarchisch seine Länder beherrschet. In diesem Reiche sind 4 grose Flüsse, als: 1) die Seine, der Gesundeste. 2) die Loire, der Gröste. 3) Garonne, der Schiffreichste. 4) die Rhonne, der Schnelleste.

Es wird dieses Reich in 12. Gouvernements getheilet, deren 3. in der Mitte, als: I) Isle de France, darinnen 1) die Haupt-Stadt Paris, so eine Universität hat, von Carolo M. A. 704. gestifftet, und einen Ertz-Bischöfflichen Sitz. Ausser dieser Stadt finden sich noch etliche Lust-Schlösser, Versailles, worinnen der König öffters residiret, S. Clou, S. Germain, S. Denis, ist eine Abtey mit einem Lust-Schloß, Fontaineblau, Bois de Vincenne und Marly. 2) Beauvais, eine Stadt, die noch nicht eingenommen worden. 3) Laon.

II. Orleans, war ein Hertzogthum, das etliche Herrschafften in sich begreifft, als Orleans an sich, dessen Städte 1) Orleans, an der Loire, hat einen Bischoff und Universität. 2) Clery. 3) Blaisois, eine Herrschafft. 4) Beauce, eine Landschafft, die an Isle de France grentzet, darinnen die Stadt Chartres, davon der Hertzog von Orleans, Hertzog de Chartres heisset. 5) die Landschafft Perche, stösset an die Normandie, hat Montaigne und Dreux, zwey Städte. 6) Vendomis. 7) Le Maine. 8) Anjou, in welcher die beste Stadt ist Angers. 9) Pictou, eine weitläufftige Landschafft, deren Städte, Poitiers, eine der grösten in Franckreich, und Richelieu, eine vom Cardinal Richelieu neu erbaute Stadt. 10) Aunis, in dieser Landschafft lieget die Stadt Rochelle. 11) Angoumois, dessen beste Stadt ist Angoulesme. 12) Touraine, darinnen lieget Tours, ein Ertz-Bisthum. 13) Berry, wo Bourges die vornehmste Stadt ist. 14) Nivernois, hat zwo Städte, Nevers und La charite. 15) Gastinois. Dabey liegen zwo kleine Insuln: Isle de Re und Isle de Oleron.

III. Lion hält in sich 6. kleine Provincen, als: 1) Lionnois, die Stadt

Stadt darinnen heiset Lion. 2) Beaujolois, darinnen sind, Beaujeu und Ville Franche. 3) Fores, die Stadt heiset Montbrison. 4) Bourbonnois, ist das Hertzogthum und Stamm-Hauß der jetzigen königlichen Familie von Bourbon, die Stadt ist Moulins. 5) Auvergne, die Haupt-Stadt ist Clermont. 6) La Marche, die beste Stadt ist Guere.

Drey liegen oben am Canal:

IV. Bretagne, Britannia Minor zum Unterscheid Groß-Britanniens, darinnen die Städte: 1) Nantes, eine Universität. In dieser Stadt hatte Heinricus IV. der König ein Edict publiciret, nach welchen die Reformirten in diesem Reiche geduldet werden solten, so aber unter dem vorigen Könige Ludewig wieder abandoniret worden. 2) Vannes, an der See.

V. Normandie, darinnen 1) Ruen, eine Handels-Stadt. 2) Caen, eine Universität.

VI. La Picardie, stoset an die Spanische Niederlande, die besten Städte sind: 1) Amiens, 2) Abbeville, die von keinem Feinde erobert worden. 3) die Graffschafft Boulogne.

Drey liegen zur rechten Hand:

VII. Campagne, darinnen die notablesten Plätze: 1) Reims, eine Universität und Ertz-Bisthum, wo die Könige mit dem heil. Oele gesalbet werden. 2) Rocroix, eine Grentz-Festung gegen die Niederlande. 3) Meaux. 4) Troyes. 5) Chalons, hier findet man die Campos Catalaunicos, wo A. 451. Attila, der Hunnen König 150000. Mann in einer Schlacht verlohren. 6) Chaumont, eine Festung.

VIII. Bourgogne, wird Nieder-Burgundien genennet, zum Unterscheid der Franche comte. Die wichtigsten Städte sind: 1) Dilon. 2) Beane, 3) Auxonne, 4) Autun, eine alte notable Stadt. 5) Chalon sur Saone. 6) Verdun, 7) La Bresse, eine Graffschafft mit der Stadt Bourg.

IX. La Dauphine, davon der Cron-Printz den Titul hat Dauphin. Die Städte sind: 1) Grenoble, eine Universität. Kayser Gratianus hat die Stadt in 4ten Seculo erbauet, von dem das Sprüchwort: Gratiani tela mentes habent. 2) Dye. 3) Gab. 4) Tallard, eine Graffschafft, womit der König den Marchal de Tallard, der den 13. Aug. 1704. bey Höchstädt gefangen, begnadi-

get

get hatte. 5) Briancon. 6) Vienne. 7) Valence, eine Universität. 8) Montmeliar.

Drey liegen gegen Mittag:

X. Provence begreiffet etliche kleine Landschafften, und Orenge in sich. Die besten Städte sind: 1) Aix, Aquæ Sextiæ, von den warmen Bädern so genannt, hat eine Universität und Ertz-Bischoff. 2) Marseille, eine berühmte Handels-Stadt, war zu Zeiten der Römer so mächtig, als eine Republic. 3) Toulon, 4) Avignon, eine Graffschafft, welche ehedessen Pabst Clemens VI. A. 1348. gekauffet, und ist gantzer 70. Jahr der Päbstliche Stuhl hier gewesen, jetzo regieret sie der Pabst durch einen Legaten, hat auch eine Universität und Inquisition. 4) Orenge, Oranien gehörete sonst dem König von Preussen, ist aber gegen ein Æquivalent an Franckreich abgetreten worden.

XI. Languedoc, an der Mittelländischen See, hat diese Städte: 1) Toulouse, eine alte Universität und Ertz-Bisthum. 2) Alby. 3) Carcassone, wo A. 1672. auf Befehl des Königes der Canal gegraben worden, auf welchen man aus dem Mittelländischen in das Aquitanische Meer fahren kan. 4) Narbone. 5) Montpellier, hier sind die berühmtesten Medici. 6) Nimes. 7) Les Sevennes, ein bergigtes Land, wovon die Camisars in der Historie bekannt sind, die Reformirte gewesen, und unter Anführung Monf. Cavaliers A. 1703. ihre Religion mit dem Schwerd defendiren wolten, aber mit Verlust vieler ihrer Angehörigen, aus welchen hernach die Inspiranten hervorgekommen, die überall bekannt worden sind. 8) Roussilion, eine Graffschafft, worinnen die Stadt Perpignan, eine Festung gegen Spanien, lieget.

XII. Guienna hieß vor Zeiten Aquitanien, und hält in sich 1) Bourdeaux, eine Universität und ein Ertz-Bisthum. 2) Saintes. 3) Cahors, in den Ländgen Quercy. 4) Das Land Gascogne, darinnen Aire und Condom.

Ausser diesem Königreiche war vormals noch das Arelatische Königreich, und begrieffe unter sich Dauphine, Provence, Burgundien, Savoyen und das meiste von der Schweitz, es ist aber eingezogen worden.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Der brennende Brunn bey Grenoble, dessen Wasser immer kalt ist. 2. Ein Röm. Obeliscus

zu


EIN LO
THRIN
GER

zu Arles, welcher aus einem Orientalischen Granat-Stein gehauen, hält in der Höhe 52. und unten im Diameter 7. Werck-Schuhe. 3. Ein Schild von Mašiv-Silber, so 1900. Jahr alt, und ist der Scipio Africanus darauf gestochen.

VI.

Von dem Hertzogthum Lothringen und Franche Comte.

Lothringen grentzet gegen Morgen an Elsaß, gegen Abend an Champagne und gegen Mitternacht an Trier und Luxemburg, ist ein fruchtbahres Land, hat gute Bergwercke, und ist Römisch-Catholisch. Der Hertzog von Lothringen ist Franciscus Stephanus, die verwitbete Hertzogin ist eine Printzeßin aus Franckreich, und hat der jetzige König ihr den Witben-Sitz Lebenslang gelassen zu Luneville zu halten. Stanislaus, König von Pohlen hat Krafft des letzten Friedens dieses Hertzogthum bekommen. Hier ist zu betrachten:

I. Lothringen an sich, worinnen 1) Nancy die Haupt- und Residentz-Stadt, am Fluß Mentre. 2) Vaudemont ist nur ein Flecken ohnweit Nancy, davon sonst der älteste Printz den Nahmen führet. 3) Pont a Mousson, eine Universität. 4) La Mothe, und 5) Luneville sind zwey Festungen. 6) Saar Louis, eine von Ludewig den XIV. neu-angelegte Festung. 7) Amance, 8) Famez, und 9) Stenay sind feste Städte. 10) Nomeny, führet den Titul einer Grafschafft, und ist ein Reichs-Lehn.

II. Das Hertzogthum Baar, darinne: 1) Barleduc, am Fluß Ornam, die Haupt-Stadt. 2) Lignyen Barois. 3) Longwick, sind Festungen, die Franckreich behalten. 4) Commercy, wegen dieses Hertzogthums soll der Hertzog dem König in Franckreich huldigen. 5) Metz, eine grose Stadt an der Mosel 6) Tull, gleichfals an der Mosel, hat einen Dom S. Stephani, in welchen der fromme Bernhardus begraben lieget. 7) Verdun, eine Stadt an der Maaß. Diese sind drey Bißthümer, und stehen in Geistlichen unter dem Ertz-Bischoff von Trier, aber die Ober-Landes-Herrschafft gehöret unter Franckreich, welche in Westphälischen Frieden der König zur Beute bekommen.

III. Die


EN
GELLAN
DER

III. Die Franche Comte, Hoch-Burgundien genennet, grentzet gegen Morgen an Mompelgard und die Schweitz, gegen Abend an Bourgogne, gegen Mittag an Bresse und Geneve, gegen Mitternacht an Lothringen, und gehöret zu Franckreich. Sie wird eingetheilet in 3. Bailliagen oder Land-Vogteyen, in die Obere, darinnen: 1) Vesoul. 2) Gray. 3) Jussey. 4) Faucogney: In die Mittlere, oder Dolische Land-Vogtey, darinnen 1) Besancon, eine ansehnliche Stadt mit einem Ertz-Bisthum und Universität versehen. 2) Dole, eine Universität. 3) Rochefort; In die Untere Land-Vogtey, wo 1) Poligny. 2) Salins. 3) Arbois. 4) Pontarlier, am Fluß Doux. 5) Noseroy, am Fluß Dain. 6) S. Claude, an den Savoyschen Grentzen. 7) Orgelet.

Als eine Merckwürdigkeit ist anzuführen, daß zu Nancy eine von Holtz verfertigte gantze Statua eines Menschen zu sehen, die so künstlich gemacht, daß sich alle Glieder daran bewegen lassen, und bey jeder Bewegung die Musculen auf das aller natürlichste ausdrücken und vorstellen, gleich als ob sie von Fleisch wären.

V.
Von Groß-Britannien.

Groß-Britannien die gröste Insul in Europa, hat diesen Nahmen bekomen von Jacobo I. denn als dieser König 1604. die Vereinigung gestifftet, daß Schottland u. Engelland unter einem Haupte stehen solte, wurde wegen des besorglichen Streits, welches Reich im Königl. Titul voran stehen solte, der Titul angenommen: *Rex magnæ Britanniæ*, König von Groß-Britannien. Es lieget denen Niederlanden und Franckreich gegen über in der See. Das Land ist fruchtbar an Korn und Vieh-Weide, aber es hat nichts an Wein, über diß hat es Zinn, Bley, auch Gold- und Silber-Minen. Die Commercien sind hier in grossen Flor, und ist diese Nation besonders berühmt wegen der Seefahrt, wie auch im Kriege zu Wasser, welches ihre grosse Flotten und Siege bezeugen. Der jetzige König ist Georgius Augustus II. geboren 1683. Die herrschende Religion in diesen Reichen ist die Reformirte, doch sind viele Römisch-Catholische darinnen und Lutheraner. Es wird aber dieses Reich von allen Geographis in 3. Theile getheilet, nemlich in Engelland, Schottland und Irrland.

Engelland an sich selbst träget seinen Nahmen von dem alten teutschen Volcke der Angel-Sachsen, sintemal der Sachsen-

König Egbertus dieses Reich bezwungen A. 827. und den Nahmen angenommen, König in Engelland. Hier sind 3 grosse Flüsse. 1) die Thems, wird von den zwey Quellen Thame und Jsis, Thame-Js genennet, und stürtzet sich unten in die Nord-See. 2) Die Trent, entstehet bey Staffort, und fällt in die Meer-Enge Humber. 3) die Severne kommt von oben herunter gegen der Thems über und gehet in das Irrländische Meer.

In Engelland kommen nun vor zu betrachten sieben Landschafften: 1) Essex, welche zwo Schires, das ist, Grafschafften hat, nemlich Mittel-Sex, worinnen Londen die Haupt- und gröste Stadt des gantzen Reiches lieget, hat eine Universität, und 125. Kirchen, 5000 Gassen, auch etliche 100000 Menschen und in dem Theile so Westmünster heisset, ist das königliche Schloß Witheal: und Essex; darinnen die Stadt Colchester. 2) Kent, an der Meer-Enge Pas de Calais, darinnen Canterbury, eine Stadt, welche einen Ertz-Bischoff hat, so Primas Regni ist, und hat die Ehre den König oder Königin zu krönen. 3) Suffex, heisset so viel als Süd-Sachsen; darinne lieget Chichester, eine Handels-Stadt. 4) West Sex, an den Canal hinunter, hält kleine Landschafften in sich. Die besten Städte sind Winchester, Portsmuth, Wicht eine Jnsul, Bristol und Phleymuth, welche grose Handels-Städte. 5) Mercia, mitten im Lande, sonst Mittel-Angeln genannt, begreiffet 18. Grafschafften in sich, unter welchen die notabelsten, Oxford, eine berühmte Universität, welche 18. Collegia hat, Glocester und Chester. 6) Ost-Angeln, darinnen Cambridge, eine Universität. 7) Northumberland, gegen Schottland, darinnen sechs kleine Landschafften, die von den Städten ihre Nahmen bekommen, darunter die Vornehmsten Yorck, lateinisch Eboracum, ein Ertz-Bisthum, Dubram, Lancaster und Newkastle, bey welcher Stadt die grosse Mauer gewendet, die vormals die Römer von einem Meer zum andern zu bauen angefangen, damit durch dieses Mittel die Schottländer die alten Britten nicht weiter überfallen möchten. Man siehet nur die Rudera noch davon.

Nebst diesem lieget zur Lincken das Hertzogthum Walles, von welchen die Cron-Printzen Erb-Printzen von Walles genennet werden, und hat zwey Theile: Nord-Wallis, welches nach Schottland zu lieget, und begreiffet kleine Grafschafften, als 1) Merionet, darinnen Bala, eine offene Stadt. 2) Deubigh, am Flusse Cluid. 3) Flint, am Ausfluß des Flusses Dee. 4) Angelsy, eine ziemliche

che Insul, worinnen Baumaris, Neuburg und Alberfravv, welche beyde gute Festungen und Hafen haben.

5) Man, eine Insul auf dem Irrländischen Meer, darauf Duglas, Cobey, zwo Hafen, 6) Caernayan. 7) Montgomery.

Soud-Wallis aber lieget unten am Meer, und hält auch kleine Landschaften in sich, als 1) Glamorgan, unten in Winckel, darinnen Landaff, ein Bisthum. 2) Brecknock. 3) Radnor. 4) Cardigan. 5) Caermarden. 6) Penbrock, gantz unten an Meer, und Milford ein schöner Hafen. S. David, liegt an der Spitze des Landes.

Schottland lieget Nordwerts an Engelland, und hat viel eine kältere Lufft, als Engelland, der Fluß Tay fließt mitten durch das Land in die Nord-See. Ausser dem sind noch 4 Æstuaria, zwey im Irrländischen Meer, zur lincken: Solvvay Fyrth, Fyrth of Clyd. Zwey zur Rechten, an der Nord-See: Fyrth of Forth, Murray Fyrth.

Es begreiffet drey Stück, als Süd-Schottland, welches aus vielen kleinen Landschafften bestehet, die berühmtesten Städe sind 1) Edenburg, die Haupt-Stadt, führet eine Universität und Bißthum. 2) S. Andrevvs, an der See. 3) Withern, ein Hafen am Irrländischen Meer. 4) Ayr, mit einen Hafen. 5) Dunstafag, hat auch einen Hafen. 6) Glasquo, eine Universität und Ertz-Bisthum. 7) Dumbriton, ein festes Castell.

Nord-Schottland bestehet gleichfals aus etlichen Provintzen, die besten Städte sind: 1) Brechin, die Haupt Stadt und Bisthum. 2) Dundee, ein fester Hafen. 3) Montrose, auch ein Hafen. 4) Nevvavverdeen, ist eine Universität und Bisthum. Von Aberdeen, nicht weit davon, wird der Laberdan gebracht. 5) Elgin, wo der Bischoff von Murray residiret. 6) Innernes, eine Festung. 7) Perth. oder S. Johnsthon. 8) Dunckeld, davon das Deucaledonische Meer den Nahmen trägt. 9) Dungysby, ein Vorgebürge bey den Orcadischen Insulen.

Die Schottländischen Insuln, deren sind 1) The Westernes, die westlichen Insuln, an der Zahl 44. 2) Die Orcadischen Insuln an der Zahl 30. die wenigsten davon sind bewohnet. 3) Die Schottländischen Insuln gehören nach Norwegen.

Irrland, Hybernia, lieget gegen über den beyden vorigen nach Abend zu, und hat zwey grosse Flüsse Schenon und Barovv. Begreiffet vier Provincien I) Ultonia, oben gegen Norden, und hält etliche Contyen oder Graffschafften in sich. Diese Städte sind


NIE=
DERLAN
DER

merckwürdig: 1) Londondery, welche die Engelländer recht an-gebauet, lieget auf der Insul Inisowen. 2) Downe. 3) Dung-nal, hat einen Hafen 4) Charlemont. 5) Armach, das vornehm-ste Ertz-Bisthum in Irrland.

II. Lagenia, zur rechten Hand, hat 1) Dublin, die Haupt-Stadt, eine Universität, so die eintzige in dem Lande ist, einen Ertz-Bi-schoff und Hafen. 2) Carlingfort, ein guter Hafen. 3) Wexford, eine gute Stadt mit einem Schloß und weiten Hafen.

III. Connacia, lieget zur Lincken, darinnen 1) Galloway eine an-sehnliche Handels-Stadt. 2) Athlone.

IV. Momania, lieget unten gegen Mittag. Die besten Städte sind 1) Limmerick, eine Festung. 2) Waterford, hat einen guten Hafen. 3) Corck, ein fester Ort mit einem Hafen. 4) Balatimo-re, ist ein groser Sinus oder Bay.

Unter die Merckwürdigkeiten gehöret: 1. Daß in Engelland keine Wälder, aber doch Holtz unter der Erden gefunden wird. 2. Daß die Gänse in Schottland auf Sträuchen wachsen sollen, wel-ches aber entdecket worden, daß es Ent-Vögel seyn, die auf den Bäumen an der See ihre Nester haben, und wann sie flicke seyn, fliegen selbige von Bäumen in das Wasser. 3. Daß Irrland keine gifftige Thiere, Engelland aber keine Wölfe, Störche und quacken-de Frösche hat. 4. Daß ein Brunn bey Wiggin in Lancashire in Engelland ist, dessen sulphurisches Wasser mit einem Licht kan an-gezündet werden, und manchmal gantze Tage brennet.

VI.

Von denen Catholischen Nie-derlanden.

Die Catholischen Niederlande liegen uns Teutschen gegen Abend, und haben zu Grentzen gegen Morgen die Jülich-schen und Clevischen Hertzogthümer, und das Churfür-stenthum Trier, gegen Abend stößt es an die Piccardie und teutsche Meer, gegen Mittag an Champagne, gegen Mitternacht an die Holländischen Provintzien, Seeland, Holland und Geldern. Das Land hat einen fruchtbaren Boden, gute Vieh-Weide, und treibet

 grose

grose Handlung, sonst sind die Einwohner sehr fleißig, und zur Handelschafft gebohren, welche ihnen grossen Reichthum bringt. Die Religion, wo der Röm. Käyser und König in Franckreich die Oberhand haben, ist Röm. Catholisch, wo aber die Holländer herrschen, werden allerhand Religionen geduldet. Der Hertzog von Lothringen führet die Statthalterschafft im Nahmen des Kaysers. Dieses Land wird durch ansehnliche Flüsse durchströhmet, dergleichen die Mosel, Maaß, und die Schelde rc.

Die Catholischen Niederlande werden in X. Provintzien eingetheilet, welche sind 1) Artois. 2) Flandern. 3) Hennegau. 4) Namur. 5) Luxembourg. 6) Limbourg. 7) Geldern. 8) Brabant. 9) Antvverpen. 10) Mecheln, welche zwey letztern aber zu Brabant gerechnet werden.

I. Artois, ist ein treflich Fruchtreiches und mit allen Vorrath versehenes Land, liegt unten an Franckreich darinnen ist 1) Arras, die Hauptstadt, am Flusse Scarpe. 2) St. Omer, an den Flandrischen Grentzen, am Flusse Aa. 3) Lillers, zwischen St. Omer. und Arras, an den Flandrischen Grentzen. 4) Hesdin, nahe an der Piccardie. Diese Provintz begreifft zusammen in sich 10. Städte und 757. Dörffer.

II. Flandern, liegt am teutschen Meer, in welchen 1) Gent. an der Schelde, in welcher man 30000. Häuser zehlen will. 2) Bruge, am Wasser Rega. 3) Ostende. 4) Nieuport. 5) Dunkircken, liegen alle an der Ost-See. 6) Riffel, eine importande Festung nahe bey Artois.

III. Hennegau, in welcher notabel sind: 1) Bergen, so mitten im Lande. 2) Valenciennes, an der Schelde nach Artois zu. Dieses Land hat 24. Städte, und 950. Dörffer.

IV. Namur, eine Graffschafft, allwo 1) Namur, an der Maaß, 2) Charleroy, an der Maaß nach Franckreich zu.

V. Luxemburg, mit der Stadt Luxembourg, eine vortrefliche Festung an der Eltz, in dieser Provintz sind 23. Städte und 1108. Dörffer.

VI. Limbourg, allwo 1) Limbourg, am Flusse Feze. 2) Wick, an der Maase, gleich Mastrich über, sind Hertzogthümer.

VII. Geldern, so nicht mit dem Holländischen Geldern muß verwechselt

wechselt werden, liegt zwischen Brabant und Jülich, in welchen zu mercken. 1) Geldern, eine importande Festung, liegt am Flusse Niers. 2) Ruremont. liegt an der Maaß.

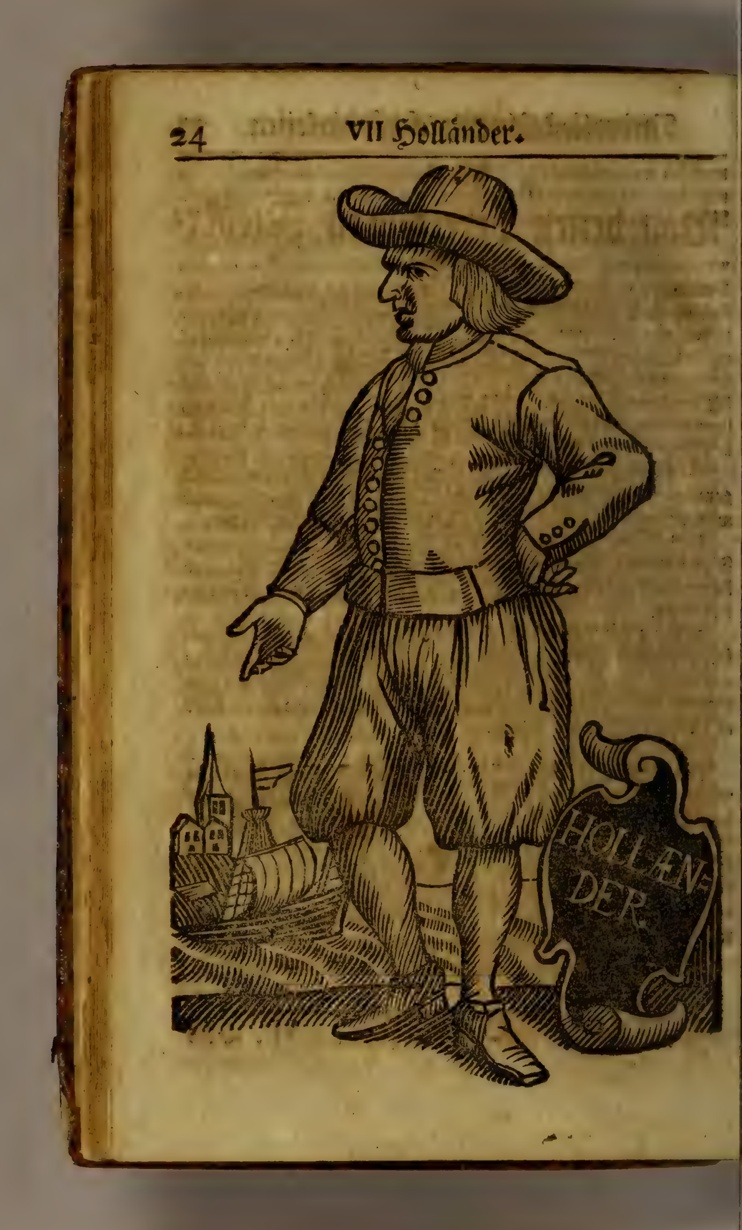
VIII. Brabant, ist eine lustige und fruchtbare Provintz, in welcher notabel sind: 1) Brüssel, die Residentz des Gouvernanten in den Käyserlichen Niederlanden. 2) Loewen, allwo eine Universität, darauf ehemals zu einer Zeit 9. königliche Printzen, 24. Hertzog, 19. Grafen, und eine grosse Zahl Edelleute studieret haben, liegt ohngefehr vier Meilen von Brüssel. 3) Bergen ob Zoom an der Schelde nach Flandern zu. 4) Herzogenbusch liegt weiter zur Rechten an der Maaß. 5) Mastrich, eine Considerable Festung, liegt an der Maaß nach Teutschland zu. 6) Gemblours, liegt an den Grentzen von Namur.

IX. Antwerpen, oder Antorff, ist nur eine einige Stadt, und wird gemeiniglich zu Brabant gerechnet, liegt an der Schelde, und was heute zu Tage Amsterdam ist, war vor diesen Antwerpen.

X. Mecheln, wird gleichfalls zu Brabant gerechnet, liegt am Flusse Deia, fast mitten in Brabant, nicht weit von Brüssel und Löwen, und wird die Herrlichkeit von Mecheln genennet, ist nur eine Stadt.

Hieher gehöret auch das Stifft Lüttig, so mitten in den Spanischen Niederlanden lieget, und mehrentheils zu Teutschland gezogen wird. Zur Rechten liegt Limbourg, zur lincken Brabant und Namur, unten ist Luxembourg, und oben Geldern, die Hauptstadt ist Lüttig, liegt an der Maaß.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. die grosse Glocke zu Gent; sie wiegt 11000. Pfund. 2. Verschiedene schwimmende Insuln auf dem grossen Teiche zu St. Omer, auf deren einer eine Kirche und Bernhardiner-Kloster gebauet. 3. Der Mineralische Spaer-Sauer Brunn, welcher wegen seiner Krafft in der Medicin Weltbekannt ist. 4. Das Echo zu Brüssel, so eine einfache Stimme 15. mal wiederholet, und 5. Die grosse Dom-Kirche zu Antwerpen, welche 66. Capellen in sich fasset.


HOLLÆN-
DER.

VII.

Von denen vereinigten Nieder-landen.

Die vereinigten Niederlande gräntzen gegen Morgen an Teutschland, gegen Abend und Mitternacht an das teutsche Meer, gegen Mittag an die Spanischen Niederlande. Das Land ist sehr sumpficht, und daher ein unfruchtbar, und an sich armseelig Land, hat aber dennoch einen Uberfluß an allen Dingen. Die Einwohner sind arbeitsam, und fast die besten Soldaten zur See, ihr meistes Thun ist die Kauffmannschafft, sie legen sich aber auch auf die Studia, sind offenhertzig, getreu, und die Freyheit ist ihr Element. Die Reformirte Religion ist die Vornehmste, doch werden um der Handlung willen allerley Religionen gedultet, wenn sie nur sich ruhig halten. Sonst hatten die Holländer die Printzen von Oranien zu Ober-Statthaltern, welche Stelle anjetzo vacant ist, und bemühet sich der jetzige König in Engelland Georgius sehr, daß die Herrn General-Staaten den jetzt-lebenden Printz von Oranien, so des Königs in Engelland Tochter hat, zum Statthalter nehmen möchten. Welcher Sache Ausgang die Zeit lehren wird. Die Holländer handeln in die gantze Welt, aus Teutschland, Pohlen und Liefland holen sie Korn, aus Spanien, Portugall und Franckreich Wein, aus Engelland Wolle, aus Dennemarck und Litthauen ihr Vieh, aus Norwegen und Schweden Holtz zum Schiffbau und zu Pfälen unter die Häuser, aus Ost- und West-Indien Specereyen, Mineralien und kostbare Geschmeide, welche sie an andere Nationen wieder verhandeln, welches ihnen unsäglichen Reichthum bringet. Auser dem grosen teutschen Meer und der Süder-See, sind noch viele andere Schiffreiche Flüsse in dem Lande, dergleichen der Rhein, so in verschiedene Arm sich theilet, und jedweder seinen eigenen Nahmen hat, die Maaß, die Wahl, Issel, Leck rc. sind Arme des Rheins, und fallen zum Theil in die Maaß, theils aber ins Meer.

Dieses Land wird in sieben Provinzien eingetheilet, welche sind 1) Holland. 2) Seeland. 3) Utrecht. 4) Nieder-Geldern und Zütphen. 5) Ober-Yssel, 6) Grönigen. 7) Friesland.

I. Holland, liegt am teutschen Meere, und stößt unten an Bra-

bant und Seeland. Die notabelsten Städte sind: 1) Amsterdam, nicht weit von der Süder-See am Flusse Amstel, hier hat die Ost- und West-Indianische Compagnie ihren Sitz, und ist ohn Zweifel die reichste Handels-Stadt in gantz Holland, ja gantz Europa. 2) Harlem, liegt darneben zur Lincken, man sagt, daß die Buchdrucker-Kunst sey hier erfunden worden. 3) Leiden, die berühmte Universität, liegt zwischen Harlem und Gravenhag gegen die Nord-See zu am Rhein, wiewol der Rhein hier einen Graben ähnlicher, als einem Flusse siehet. 4) Gravenhag, das gröste Dorff in der gantzen Welt, wo alle Gesandten fremder Herrn residiren, auch der grose Rath von Holland hier zusammen kommt, liegt nicht weit von der Norder-See. 5) Roterdam, ist nach Amsterdam die beste, liegt am Flusse Merve, nach Brabant zu. 6) Dortrecht, ist der Ort, wo der bekannte Synodus Dortracena A. 1618. ist gehalten worden, in welchen die Arminianer sind verdammet, und von Stund an zum Lande hinaus gejaget worden, anjetzo sind ihrer viele aber wieder darinnen, die Stadt liegt auf einer Insul so die Maas und Waal formiren nach Brabant zu, sie wird insgemein nur Dort geschrieben.

II. Seeland, bestehet aus 6. Insuln, als 1) VValchern, in welcher Mittelbourgh und Vlisingen. 2) Sud-Develand, allwo Goes, 3) Nord-Develand. 4) Duveland, allwo Vianen. 5) Schovven, in welcher Ziricsee. 6) Talen, allwo Talen.

III. Utrecht, liegt an der Süder-See zwischen Holland und Geldern, allwo 1) Utrecht, so wegen der Universität bekannt, liegt mitten in der Provintz. 2) Amersford, liegt zur Rechten nach Geldern zu.

IV. Nieder-Geldern und Zütphen, in welchen notabel 1) Nimmvvegen, so wegen des Friedens, welchen der Käyser mit Franckreich A. 1697. geschlossen, bekannt ist, liegt an der Waal. 2) Bommel, liegt besser zur Lincken an der Waal. 3) Tiel liegt gleichfalls an der Waal. 4) Arnheim, am Rhein. 5) Hardervvick, an der Süder-See. 6) Zütphen, liegt in der Graffschaft gleiches Nahmens. 7) Berg, eine freye Graffschafft.

V. Ober-Yssel, allwo 1) Deventer die Haupt-Stadt liegt an der Issel. 2) Zvvoll, hat besondere Privilegia und die Müntz-Gerechtigkeit, liegt an der Issel. 3) Campe, ein wohl befestigter Ort, an den Ausfluß der Issel in die Süder-See. 4) Coevorden, eine vortreffliche Festung, unten nach Teutschland zu. VI.

VI. Gröningen liegt weiter hinauff an der Nord-See, darinnen ist 1) Gröningen, die Hauptstadt, liegt am Flusse Abamitten in der Provintz. 2) Lelfziel, ist ein festes Schloß und Hafen, liegt besser zur Rechten am Ausfluß der Ems. 3) Damm liegt an eben den Flusse.

VII. Friesland, liegt an der Süder- und Nord-See, darinnen Leuvvarde, die Haupt-Stadt. 2) Harlingen an der See, eine grosse und reiche Handels-Stadt. 3) Dochum, an dem Teutschen Meer.

Die Insuln oben bey Holland sind 1) Texel. 2) Vlieland. 3) Schellingen. 4) Omeland. 5) Schiermong, und einige kleine.

Die Merckwürdigkeiten sind. 1. Zwey meßingene Becken in welchen 365. Kinder, so eine Holländische Gräfin auf einmal gebohren, A. 1276. sind getaufft worden. 2. Das kostbare Stadt-Hauß in Amsterdam, welches ein lauteres Wunder. 3. Ein aus Menschen-Gedärmen verfertigtes Mannes-Hemde. 4. Ein in Stein verwandeltes Brod, und viel anderes mehr, so zu Leiden kan gesehen werden.

VIII.

Von der Schweitz.

Die Schweitz lieget zwischen Tyrol und der Franche Comte, und ist voller Berge und Wälder, in den Thälern aber giebt es schöne Trifften vor das Viehe; an etlichen Orten wächset auch Wein: Pech und Terpentin haben sie im Uberfluß; Man findet auch warme Bäder und Gesund-Brunnen darinnen. Die Einwohner sind groß von Statur, starcken Gliedern und tapffer, daneben getreu, deswegen sie auch von andern Herrn zur Leib-Guarde gebraucht werden: Und weil ihr Land sie nicht alle ernehren kan, so verdingen sie sich an auswärtige Potentaten zu Soldaten. Vor diesen gehörete dieses Land zum Römischen Reich, welches seine Land-Vögte daselbst hielte, als diese es aber zu grob machten, jagten sie dieselben zum Lande hinaus, und machten ein Bündniß unter einander A. 1320. ihre Freyheit mit Gewalt zu behaupten, welches sie die Eydgenossenschafft nenneten, bis sie endlich im Westphälischen Frieden A. 1648. ihre völlige Freyheit erhalten haben. Diese Republique verwaltet ihre Lands-Geschäffte durch


SCHWEI
TZER

durch Bürger-Meister und Schultheisen, den Krieg durch Panier-Herrn, und das Cammer-Wesen durch Seckel-Meister.

Das gantze Corpus dieser Republique bestehet in drey Stücken. Erstlich die Eydgenossenschafft, hernach die Schweitzerische Unterthanen, und die Schweitzerische Bundesgenossen.

I.

Die Schweitzerische Eydgenossenschafft bestehet aus XIII. Cantons, deren drey oben liegen: Zürch, Schaffhausen und Basel.

Drey zur Lincken: Solothurn, Bern und Freyburg.

Drey zur Rechten: Uri, Glaris und Appenzell.

Vier in der Mitte: Schweitz, Zug, Lucern und Unterwalden.

Viere sind Reformirter Religion, als Zürch, Bern, Basel und Schafhausen: Sieben Römisch-Catholisch: Lucern, Freyburg, Solothurn, Zug, Schweitz, Uri und Unterwalden. Zwey sind vermischt, von Reformirten und Catholicken, als Glaris und Appenzell.

II.

Die Schweitzerischen Unterthanen liegen theils gegen Teutschland, als 1) die Graffschafft Baden, ist wegen der warmen Bäder bekannt. A. 1712. eroberten die Reformirten Cantons Zürch und Bern diesen Ort, und schleiffeten das Castell. 2) Die Graffschafft Roure, oder die Frey-Aemter, darinnen Brenngarten, eine Stadt nicht weit von Zug und Lucern. 3) Die Landschafft Turgovv, unter dem Boden-See. 4) Das Rheinthal, ein gutes Wein-Land zwischen dem Rheine und Appenzell. 5) Die Graffschafft Sargans lieget Glaris zur Rechten. 6) Gaster, ein Ländgen gegen dem Zürcher-See.

Theils gegen Franckreich, als 1) Murten. 2) Gransee. 3) Orben, sind Städte, welche Bern und Freyburg wechselsweise durch ihre Land-Vögte, so einander ablösen, regieren.

Die theils gegen Italien liegen, sind Land-Vogteyen oder Aemter an den Italiänischen Grentzen, die sie von dem Meyländischen Hertzoge bekommen haben, als: 1) Lugano, 2) Locarno, 3) Mendrisio, 4) Valmagia, 5) Bellenz, 6) Valbrenna, 7) Riviera.

Uberdiß haben die Cantons Unterthanen, die nur auf gewisse Weise etwas sich untergeben, im übrigen das Jus vitæ & necis vor sich behalten, als: 1) Arau, am Fluß Aar, stehet unter Bern, wo bisweilen Tag-Satzungen gehalten werden. 2) Bischoffzell, eine kleine

ne Stadt im Thurgavv. 3) Bruck, 4) Diessenhoffen am Rheine. 5) Gersau, ein Flecken am Lucerner-See. 6) Rappersweil an Zürcher-See. 7) Stein, am Rheine, wo er aus der See heraus kommt. 8) Winterthur, im Canton Zürch. 9) Zopfingen nicht weit von Arau.

III.

Die Schweitzerischen Bundesgenossen sind: 1) die Graubünder, lat. Rhæti oder Grisones, deren Republique aus dreyen Liguen bestehet, als: die Obere Ligue, neben Uri gegen Morgen, hat die Städte, Ilanz und Thussis: Die Ligue des Gottes-Hauses, worinnen Chur die Haupt-Stadt ist: Die Ligue der zehen Gerichte, dessen Haupt-Stadt ist Mäyenfeld am Rhein. Diese Graubünder haben auch Unterthanen, als 1) Cleve, eine Grafschafft am Commer-See. 2) Das Veltelin, ein fruchtbares Ländgen an Italien. 3) Bormio, eine Grafschafft nach Tyrol zu.

2) Das Walliser-Land, so weitläufftig und voller Thäler, grentzet gegen Morgen an Uri, gegen Abend an Savoyen, gegen Mitternacht an Bern, darinnen 1) Sitten eine feine Stadt an der Rhône. 2) S. Maurice. 3) Martinach.

3) Das Ländgen Biel an der Grafschafft Burgund.

4) Die Grafschafft Neuburg oder Neuschastel.

5) Die Republique Genff, am Genfer-See, die Stadt ist eine reiche und wohlbewohnte Stadt mit einer ansehnlichen Academie.

6) Die Abtey S. Gallen, die Stadt Gallen ist eine aparte Republique, welche mit denen Cantons im Bunde stehet. Der Abt hat nur den vierdten Theil der Stadt, bey welcher das Closter S. Gall, so die Reformirten A. 1711. gröstentheils ruiniret haben. Der Abt residiret zu Weil, so aber auch die Reformirten erobert.

7) Die Grafschafft Toggenburg; zwischen Zürch und S. Gall gelegen. A. 1706. entstund ein Religions-Streit zwischen gedachten Abt und den Einwohnern dieser Grafschafft, wobey der Abt zwey Niederlagen erlitten.

8) Die Stadt Mühlhausen, in Ober-Elsaß am Flusse Ill.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Ein Brunnen auf dem Berge Engstle, welcher nur im Junio flieset. 2. Die Uhr in Basel, welche allezeit eine Stunde langsamer gehet, als alle Uhren in Teutschland. 3. Eine Brücke eine Meile lang; denn die Rhône, wo sie sich aus den Genfer-See ergeust, fliesset 1. gantze Meile unter

ter dem Gebürge, ehe sie wieder hervor kömmt. 4. Der Rhein-Fall bey dem Kloster Lauffen, welcher 75. Fuß hoch, und 125. Schritte in der Länge und Breite unter einem entsetzlichen Getöse geschicht.

IX.
Von Italien.

Italien, so seinen Nahmen von einem Sicilianischen Könige Halo bekommen, wurde in den alten Zeiten Saturnia, Hesperia magna, Ausonia, und von den Teutschen Welschland genennet, lieget denenselben gegen Mittag, und ist das Paradies in Europa. Sintemal darinnen die edelsten Früchte anzutreffen, als Pomerantzen, Citronen, Oliven, Feigen, Mandeln, Granat-Aepffel, Korn und delicater Wein, wiewol das Korn vor eine Menge Menschen von 12. Millionen nicht zu reichen will. Die Italiäner haben den Ruhm vor andern zu excelliren in der Musick, Bau-Kunst und Mahlerey.

Die Flüsse sind 1) der Po, welcher aus dem Berg Viso bey Dauphine entspringet, und in das Adriatische Meer fället. 2) Oglio kommt aus den Tridentischen, und fällt in Po. 3) Adige, oder Esch, kommt von Teutschland herunter, und gehet in das Adriatische Meer. 4) Die Tiber entstehet aus den Appennischen Gebürge. 5) Arno. 6) Mincio. Italien theilen wir ein in das Ober-Theil, Mittlere Theil und Untere Theil.

Die Religion ist Römisch Catholisch in gantz Italien.

I.

Das Obere Theil begreiffet in sich die Lombardey, und bestehet aus Groß-Hertzogthümern, etlichen freyen Repuliquen und Fürstenthümern.

Savoyen das erste Groß-Hertzogthum stösset oben an Genfer-See, und hat zur lincken Franckreich, zur rechten das Walliser Land, begreiffet unterschiedene Provincien, deren Städte wir nur bemercken, als 1) Cambery, die Haupt-Stadt. 2) Montmelian, lieget auf einen Felsen. 3) Annecy, an einem See. 4) Thonon, am Genever-See. 5) Montiers, ein Ertzbisthum. 6) S. Jean de Maurienne, davon die Hertzoge ehemals Grafen von Maurienne genannt worden.


ITALIÆNER

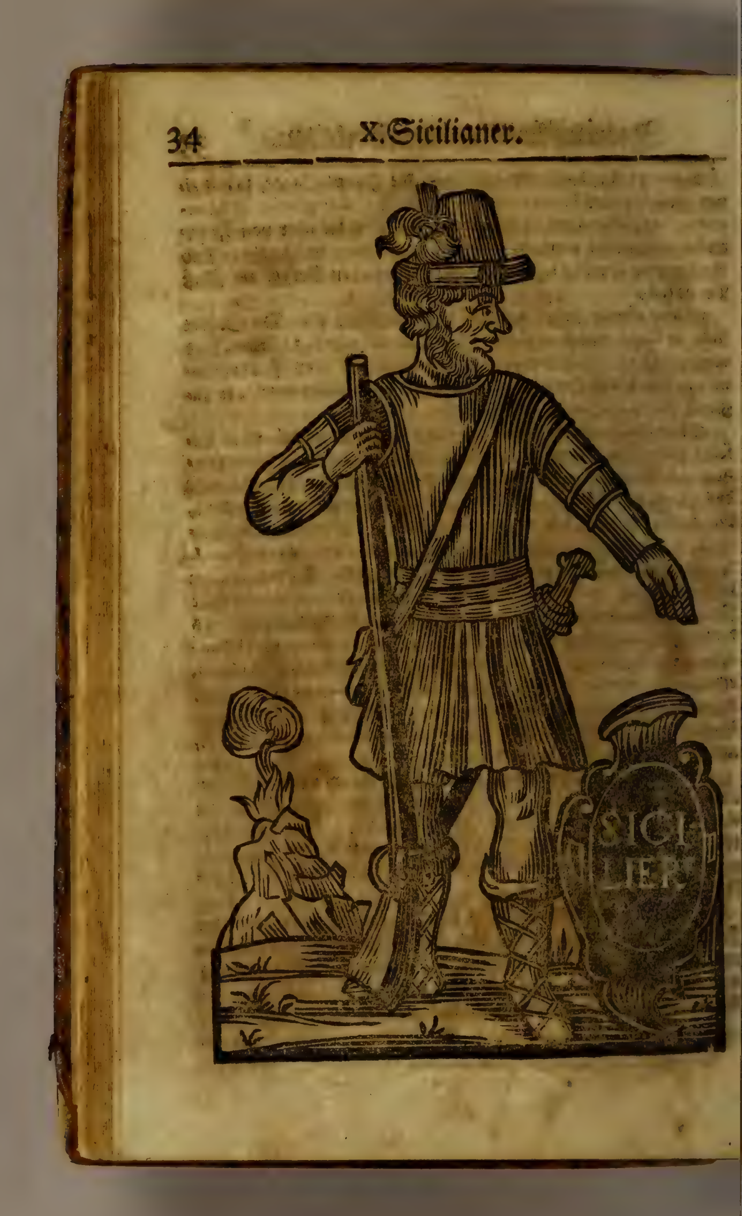
2) Piemont: darinnen a) Turin, die Haupt-Stadt, so mit einer Festung und Universität versehen ist. Carignano. c) Mondovi. d) Fossano. e) Pignerol, eine Festung, die aber von Frantzosen geschleiffet worden. f) Susa, g) Saluzzo, und h) Nizza sind Festungen. i) Asti, k) Verua, auf einen hohen Berge, am Fluß Po, ist feste.

3) Montferrat, lieget meistens unter den Fluß Po. Die Städte sind. 1) Casal, eine wichtige Festung. 2) Alby und 3) Trino, sind mäßige Oerter. 4) Nizzadella paglia. Diese drey Hertzogthümer gehören dem Hertzog von Savoyen Carolo Emanuel, der zugleich König in Sardinien ist.

4) Meiland, gehöret dem Römischen Käyser, wiewol es in diesem letzten Kriege von den Alliirten ist eingenommen, und dem Hertzog von Savoyen zu seinem Antheil versprochen, doch ist es Krafft des Friedens restituiret worden. Die Städte sind: 1) Meiland, die Grosse genannt, hat ein Ertz-Bisthum. 2) Pavia, eine Universität, so Carolus M. gestifftet. Bey dieser Stadt ist Franciscus I. König in Franckreich gefangen worden A. 1525. 3) Cremona, an den Po-Fluß, hat einen sehr hohen Thurm, der commandirende Frantzösische General Duc de Villeroy wurde A. 1702. mitten aus dieser Festung gefangen weggeführet. 4) Tortona. 5) Alessandria della Paglia, nach Montferrat zu, ist eine Festung. 6) Como, eine gute Handels-Stadt, an dem grossen See Lago di Como. 7) Ripalta, liegt über Lodi. 8) Valence, eine Grentz-Festung. 9) Mortara, ist starck befestiget. 10) Lago Maggiore, ein grosser See, auf welcher vier Insuln liegen.

5) Parma, gehöret dem Hertzog von Lothringen, nach absterben des alten Hertzogs. Darinnen liegen: 1) Parma, eine Stadt mit einer Citadelle und Universität. 2) Piacenza, ein besonder Hertzogthum, die Stadt liegt am Fluß Po, so eine gute Festung, gehöret unter den Hertzog von Parma. 3) Florenziola, ist etwas befestiget.

6) Modena, oder Mutina, hat seine eigene Hertzoge, aus dem Hause von Este, lieget unter dem Po-Fluß, zwischen Bononien und Parma, darinnen 1) Modena, die Glückseelige, eine Festung und Ertz-Bisthum. 2) Regio, eine mäßige Festung. 3) Bersello, eine ziemliche Gräntz-Festung. 4) Carpi, eine Volck-reiche


SICI
LIER

Stadt, 5) Corregio. Diese beyde letztere sind zwey Fürstenthümer.

7) Mantua, gehöret dem Römischen Kayser, darinnen 1) Mantua eine feste Stadt, die in einem Moraste lieget, hat ein prächtiges Schloß, und wird gloriosa, die rühmlichste genennet. Der Poet Virgilius ist darinnen gebohren. Anno 1707. kam diese Festung in die Käyserliche Gewalt. 2) Guastalla. 3) Guito, eine feste Stadt am Fluß Mincio. 4) Gouvernolo. 5) Caneto, am Fluß Oglio. 6) Ostio, eine Grentz-Festung.

8) Die kleinen Fürstenthümer sind: 1) Monaco, die Stadt hat einen Hafen, und lieget nach dem Genuesischen, gehöret Franckreich. 2) Das Fürstenthum Massa, am Ligustischen Meer, zwischen Genua und Lucca. 3) Das Hertzogthum Mirandola, zwischen Mantua und Modena. 4) Das Fürstenthum Novellara lieget im Modenesischen. 5) Sabionetta, ist zwischen Mantua, Parma und Meyland. 6) Castiglione, lieget unter dem Lago di Guarda. 7) Bozzolo lieget zwischen Mantua und Cremona. 8) Solferino, gleich unter Castiglione. 9) Masserano, über den Po, auf Piemontesischen Boden.

Die andern Länder darinnen werden a part vorgestellet.

Die vornehmsten Merckwürdigkeiten sind: 1. Ein gantzes Dorff unter der Erden bey Tivoli. 2. Der unvergleichliche Thurm zu Cremona, der seines gleichen an Höhe in Italien nicht hat. 3. Das seltsame und mit zwey Reihen von Toscanischen Pfeilern übereinander erbauete Amphitheatrum zu Pola in Istrien, das seines gleichen wenig hat. 4. Das Begräbniß St. Petri zu Rom, und 5. des H. Ambrosii zu Meyland.

X.

Von Sicilien.

Sicilien, eine Insul, liegt Teutschland gegen Mittag, hat gesunde Lufft, und ist einiger massen temperirt. Das Land hat seine liebe Noth wegen der öfftern Erdbeben; Sonst ist der Boden über alle massen fruchtbar, und bringet Wein, Saffran, Zucker, sonderlich Korn im Uberflusse hervor. Honig, Wachs und Seyde giebts auch genug, Edele Gesteine, Schmaragden, Achaten, Porphyrsteine und Jaspis seynd nicht seltsam etc. Die Sicilianer

sind von einer mittelmäßigen und untersetzten Leibes-Länge, und bräunlichen Angesichts. Zu Wasser und Lande im Kriege tapffer. In der Rachgier und Liebe sind sie unersättlich. Die Religion ist Römisch-Catholisch. Und weil vor Zeiten drey Vorgebürge darinnen waren, so wurde die Insul Trinacria genennet. Anietzo wird sie noch in drey Theile eingetheilet, als:

I. Val di Demona, darinnen: 1) Messina, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches, hat einen Ertz-Bischoff und guten Hafen. 2) Milazzo, ist feste und hat einen Hafen. 3) Catanea, eine Festung und Hafen am Meer. 4) Taormina, ein kleiner Ort auf einem hohen Felsen.

II. Val di Noto, darinnen: 1) Noto, die Stadt liegt auf einem hohen Felsen. 2) Syracus, war ehemals der Haupt-Sitz der gantzen Insul, aber jetzo ist sie nicht mehr so considerable. 3) Agosta, eine Festung.

III. Val di Mazara, darinnen: 1) Palermo, ein Ertz-Bisthum und Universität. 2) Tropano, ist berühmt wegen des Corallen-Fangs, und hat einen guten Hafen. 3) Mazara, hat auch einen Hafen. 4) Monreale, bey Palermo, hat einen Ertz-Bischoff.

Diese Insul gehörete dem Römischen Kayser, deme der Hertzog von Savoyen dieses Königreich abgetreten, A. 1736. hat es der Spanische Infant Don Carlos als ein Æquivalent vor Toscana bekommen.

Die Innwohner des Königreichs handeln mit Korn, Wein Zucker, Seyde, Corallen, Honig, Wachs rc. Das Königreich kan im Nothfall 30000. gute Soldaten ins Feld führen, und die Liparoten treiben zur Kriegs-Zeit die ärgste Caperey.

Unter die Merckwürdigkeiten gehöret 1. die lächerliche Gewohnheit, daß in dem Lande kein Frauenzimmer, oder eine Mannes-Person, so keinen Bart hat, ohne ein gutes Attestat bey sich zu haben, in einem öffentlichen Gasthofe bleiben darf. 2. Die zwey brennende Insuln Valcano und Stromboli, nahe an Sicilien 2. Der Berg Mont Gibello, oder Etna, dessen Spitze beständig Feuer und Asche auswirfft, und mehr als einmal die 20. Italiänische Meilen davon gelegene Stadt Catanea angezündet. 4 Die zwey Meer-Strudel, Scylla und Charybdis, welche alles, was ihnen zu nahe kommt, verschlingen. 5. Die in einem Felsen gehauene Wasserleitung 10. Meilen lang. 6. Die Grotte des Dionysii ohnweit Syracu-


SAR
DINIER

Syracusa, darinnen siehet man unter der Erden eine gantze in einen Felsen gehauene Stadt mit Gassen, Pallästen, grossen Plätzen und andern Wunder-Gebäuden.

XI.

Von Sardinien.

Es lieget dieses Königreich auf einer Jnsul, denen Teutschen gleichfals gegen Mittag. Die Lufft ist ziemlich gemäßiget, wegen des aus den vielen Sümpffen auffsteigenden abscheulichen Dampffes aber dicke und ungesund. Der Erdboden bringt Korn, auserlesenen Weitzen, schöne Weide vor das Vieh, Wein, Citronen, Pomerantzen, Feigen, Oliven und Mandeln. Die Flüsse sind reich an Fischen. Auch sind die Sardinischen Hunde grösser und beißiger, als die Englischen Docken. Die Jnwohner haben eine wohlgeschaffene Leibes-Statur, das Gesicht ist schwartzbräunlich, doch lieblich, sie sind nicht geitzig, aber verliebt und rachgierig. Die Religion ist Römisch-Catholisch durch die gantze Jnsul.

Die vornehmsten Städte sind: 1) Cagliari, die Hauptstadt des Königreichs, hat gute Fortification, einen vornehmen Ertz-Bischof, wichtigen Hafen, eine Universität, und residiret der Vice-König allhier. 2) Sossori, hat einen Ertzbischof. 3) Oristagni. 4) Castel Argonese, hat nach Cagliari den besten Hafen. Die Handlung mit Korn, Wein, Baum-Oehl und Viehe kommt der in Sicilien nicht bey. Das Königreich kan etwa 15000. National-Trouppen ins Feld stellen. Der Hertzog von Savoyen ist davon der jetzige Besitzer, und wird König von Sardinien genennet, weil A. 1720. ihm diese Jnsul als ein Æquivalent vor Sicilien eingeräumet worden. Sonsten stunde die Jnsul unter der Spanischen Monarchie. A. 1708. jagten die Engelländer die Frantzosen und Spanier zum Lande hinaus, 1717. eroberten es die Spanier, wurden aber bald von den Käyserl. und Savoyarden wieder ausgestäupert, und das Königreich dem Hertzog von Savoyen, Victori Amadeo des jetzigen Herrn Vater, eingeräumet.

Jn Sardinien giebts keine grosse Seltenheiten, doch kan daraus behalten werden, 1. daß es keine gifftige. 2. keine reissende Thiere hat. 3 Ein besonderes Gesetze, vermöge dessen ein jeder Jnwohner gehalten ist, so viel Katzen zu halten, als er Kammern im Hause hat, weil das Land mit viel Ratten und andern Mäusen geplaget ist.

XII.


CROSMEISTER VON MALTA

XII.

Von Maltha.

Maltha wird von einigen Geographis zu Africa, von andern zu Europa gerechnet, und insgemein bey den Italiänischen Insuln mit abgehandelt. Die Lufft ist überaus heiß und erstickend. Das Land ist ein lauterer Felsen, und das wenige Erdreich, das drauf ist, haben die Inwohner mit unsäglicher Mühe aus andern Insuln gehohlet, und auf den felsichten Grund geschüttet: Da ihnen denn die Insul ein wenig Wein und Korn, Baumwolle, Anieß und Kümmel trägt, das übrige ersetzet das nur 6. Meilen davon gelegene Königreich Sicilien. Statt des Holtzes kocht der gemeine Mann bey Küh-Mist. Die Inwohner sind schwärtzlicher von Angesicht, als die Portugiesen und Spanier, darnebst von starcken und gesetzten Gliedmassen, und gute Soldaten zur See, aber erschrecklich rachgierig und grausam. Die Religion ist durchgängig Römisch-Catholisch. Die Ritter samt ihrem Groß-Meister sind der Inquisition zu Rom unterworffen. Die Insul hat wenige, aber wichtig feste Städte. 1. Valetta, ist die Residentz des Groß-Meisters. Solimann II. konte mit aller seiner Macht sie nicht erobern. Sie hat einen guten Hafen. 2. Maltha, ist auch eine starcke Vestung, hat einen Bischoff, gleichwie auch 3) Citta Vecchia. 4) Burgo St. Angelo, ist eine rechte Vor-Mauer von Italien und der gantzen Christenheit. Das Land ist an sich selbst arm, also bedeuten die Commercia nichts. Hingegen der Orden, dem die Insul gehöret, ist desto reicher, nicht allein von der Caperey ihrer Schiffe, sondern auch wegen der schönen Güter, die er in Spanien, Franckreich, Italien und Teutschland hat. Des Groß-Meisters-Einkünffte sind 68000. Scudi. Die Insul kan im Fall der Noth 20000. tapffere Leute aufbringen, und die Ritter haben fast allezeit 8. bis 10 starcke Galeeren wider die Barbarischen Corsaren im Wasser. Die Regierungs-Art ist diese: Der Johanniter Orden trägt die Insel nunmehr vom Röm Käyser, als Sicilianischen Könige, zu Lehn. Das Regiment führet der Groß-Meister, (deren jetziger ist Philippus VVilhelmus, Graf von Nesselrot und Reichenstein geb. 1674.) muß aber auch davon dem General-Capitul und Röm. Pabst Red und Antwort geben.

In dem Lande giebts keine Schlangen und Ottern, welches dem Apostel Paulo, wiewol ungewiß, zugeschrieben wird.

XIII.


COR
SER

XIII.

Von Corsica.

Corsica, eine Insul ohnfern Italiens, führet den Titul eines Königreiches, und liegt denen Teutschen gegen Mittag. Die Lufft ist warm, und sehr ungesund. Ihr Grund und Boden ist durchgehends steinigt, und mit vielen waldigten Gegenden angefüllet: Gleichwol trägt er etwas Korn, Wein, Feigen, Oliven, Mandeln, Citronen und Castanien ꝛc. Die Corsen waren schon vor Alters schlimme Gäste und See-Räuber, und soll das Wort Corsaren von ihnen entsprungen seyn. Sie sind eines bräunlichen Gesichtes, grosser Statur und starcker Gliedmassen, ein rüdes, grausam, grob und rachgieriges Volck, daß auch wol die Väter auf dem Todbette ihren Kindern anbefehlen, die Rache auszuüben. Die Religion ist Römisch-Catholisch. Die besten Plätze im Lande sind: 1) Bastia, die Haupt-Stadt und Residentz des Genuesischen Gouverneurs, welche auch einen feinen Hafen hat. 2) Nebbio, ist die Residentz eines Bischofs. 3) Porto Vecchio, der vortrefliche Hafen. 4) Bonifacio, die beste Festung im Lande, hat einen ziemlichen Hafen. Die Handlung wird getrieben mit Holtz, Korn, Wein, Saltz, Eisen, Corallen und Baum-Oehl. Corsica kan etwa 18000 tapffere Leute aufbringen. Die Gestalt der Regierung ist folgende: Die Insul gehöret unter dem Titel eines Königreiches der freyen Republic Genua, welche sie durch einen Gouverneur, der alle 2. Jahr ordentlich abgewechselt wird, regieren lässet, dieser führet mit etlichen von der Republic ihm an die Seite gesetzten Commissarien das Ruder der Regierung, und hat der Gouverneur mit denen unbändigen Corsen manchmal seine liebe Noth, sonderlich vor wenig Jahren, da sie in völliger Rebellion wider die Republic Genua begriffen daher, die Genueser genöthiget, beym Röm. Käyser um etliche 1000. Hülffs-Völcker zu bitten welche, da sie die unruhigen Corsen besänfftiget, eine kurtze Zeit sich stille gehalten, aber bey entstandenen Kriege in Italien, sich wieder zu regen beginnen, und einen König Theodor von Neuhoff zu ihren König erwehlten, welcher aber diese Insul verlassen.

Raritäten giebts in Corsica nicht, ausser den edlen Stein Catochite, welcher, wie andere Steine zwar ein hartes Corpus hat, gleichwol dem, der ihn angreiffet, wie Pech an den Fingern kleben bleibet. Er hat seinen Nutzen in der Artzeney, und wird sehr hoch ästimiret.

XIV.



XIV.

Von denen Insuln Majorca, Minorca, Yvica und Formentera.

Sie liegen ohnweit dem festen Lande von Spanien, und sind deswegen bey Spanien in etwas berühret worden, denen Teutschen aber gegen Abend. Sie haben wegen der kühlen Meeres-Winde eine gemäßigte Lufft. Die Insuln Majorca, Minorca und Yvica sind etwas bergicht und waldicht, doch herrlich fruchtbar, und geben Korn, Wein, allerhand Baum- und Garten-Früchte, auch Saltz; Die Corallen werden an den Ufern von Majorca in grosser Menge gefischet: Hingegen ist das Eyland Formentera unfruchtbar, und kan wegen der vielen Schlangen und andern Ungeziefer nicht bewohnet werden. Die Innwohner waren in den alten Zeiten trefliche Soldaten zu Wasser und Lande, und kunten mit der Schleuder auf ein Haar treffen. Ihre Gemüths-Gaben kommen mit den Spaniern, sonderlich der Catalonier ihren überein. Die Religion ist Römisch-Catholisch, doch nach dem Minorca an die Engelländer kommen, so hat auch die Reformirte darinnen Wurtzel gefast. Die vornehmsten Städte sind: 1. Majorca, die Haupt-Stadt auf der Insel gleiches Nahmens, hat eine gute Fortification, Bischof und Universität. 2) Alcudia, ist auch eine Festung und Hafen der Insul Majorca 3) Citadella, ist das Haupt der Insul Minorca: Viel wichtiger aber ist. 4. Porto Mahon, ein schöner Ort, und ein Hafen, der seines gleichen nicht viel am Mittelländischen Meere hat. Von denen Engelländern wurde der Ort 1708. erobert, im Utrechtischen Frieden sammt der gantzen Insul behalten, und könnens die Spanier bis dato nicht vergessen. Die Handlung wird mit Wein, Korn, Saltz und Corallen starck getrieben. Die Insuln, wann sie alle unter einem Hute wären, könnten eine ziemliche Macht zusammen bringen, wie denn in dem letzten Kriege mit Spanien Majorca alleine bey nahe 20000. Mann auf den Beinen gehabt. Es wird diese Insel in ihrem Umkreiß auf 50. Meilen gerechnet, die Stadt darinnen ist schön, hat

6000.


NEA
POLITA
NER

6000. Häuser und eine Universität. Majorca, Yvica und Formentera gehöret Spanien, Minorca aber den Engelländern, welche sie durch ihre Gouverneurs regieren lassen. In diesen Insuln ist von Merckwürdigkeiten nichts besonders, als: Yvica leidet keine Schlange und gifftige Würmer, Formentera hingegen hat derselben in Uberfluß. 2. Die Corallen-Stauten, welche um das Ufer von Majorca häuffig im Meer wachsen.

XV.
Von Neapolis.

Dieses hat oben den Kirchen-Staat, an den andern Seiten aber lauter Wasser, und liegt uns Teutschen, wie andere Italiänische Länder, gegen Mittag. Die Lufft ist angenehm, und an den meisten Orten, gesund, doch denen Teutschen im Sommer ein wenig zu warm. Das Land ist eines der angenehmsten und fruchtbarsten in der Welt. Es hat einen Uberfluß an Wein, darunter sind Vino Gräco, Lachrymä Christi etc. die besten. Es trägt auch Korn, Oliven, Feigen, Mandeln und andere Baum- und Garten-Früchte. Der Roß-Marin wächset gantz wilde, fast wie bey uns die Dorn-Büsche: Zucker-Rohr wächset in der Menge, ingleichen die Frucht Corabba, so eine lange Schote ist, und einen Honig-süssen Geschmack hat. Die Klüffte der Erden geben Schwefel, Allaun und allerhand Ertz. Der Volturno ist einer der vornehmsten Flüsse im Lande. Die Inwohner, alt und jung, ohnerachtet das Land so gesegnet, sehen mager, gelbe und verhungert aus, welches entweder von ihrem Temperament oder der Lufft herkommt. Der Neapolitanische Pöbel hat bey Fremden ein schlechtes Lob, wie denn derselbe in 470. Jahren 28. mal rebelliret. Die andern Gemüths-Eigenschafften, gute und böse, haben sie mit den übrigen Italiänern überein. Der Adel ist sehr starck, denn man zehlet darinnen 119. Fürsten, 156. Hertzoge, 173. Marggrafen und 1445. Barons, welche aber den Teutschen an Macht und Reichthum nicht zu vergleichen. Die Religion ist Römisch Catholisch.

Dieses Reich hält in sich vier Stücke als 1.) Terra Lavoro; an

an dem Päbstlichen Gebiethe, darinnen: 1) Neapel, die Haupt-Stadt und Residentz, hat drey Castelle, einen Hafen, Universität und Ertz-Bischoff. Man zehlet darinnen 244. Klöster und 134. Hospitäler: Die Kirchen sind ausgezieret mit köstlichen Steinen, güldenen und silbernen Gefässen. 2) Capua, hat einen Ertz-Bischoff, und eine neue Festung, davon nicht weit das alte Capua gelegen. 3) Gaëta, eine Festung und Hafen. 4) Pozzuolo, ein Hafen. 5.) Sorrento, hat einen Ertz-Bischoff. 6.) Nola. 7.) Sora, ein kleines Fürstenthum. 8.) Ischia, eine kleine Insul. Vesuvius ist der Feuer speiende Berg 5. oder 6. Meilen von Neapolis.

II. Abruzzo, darinnen. 1.) Conza. 2.) Benevento, hat einen Ertz-Bischoff, und gehöret dem Päbstlichen Stuhl. 3.) Monte foscolo. 4.) L' Aquila, ist A. 1703. durch ein Erdbeben ruiniret worden. 5.) Adria. 6.) Civita di penna stehet unter Parma. 7.) Lanciano, hat einen Ertz-Bischoff. 8.) Chieti, ist starck bewohnet.

III. Apulia, darinnen. 1.) Manfredonia. 2.) Monte di St. Angelo, lieget auf einem hohen Berge. 3.) Bari. 4.) Barletta, liegen beyde am Meere.

IV. Calabria, darinnen 1.) Cirenza. 2.) Cosenza, haben zwey Ertz-Bischöffe. 3.) Rossano. 4.) Cantazaro. 5.) Rhegio. 6.) S. Severina, hat einen Ertz-Bischoff.

Die Handlung mit Wein Korn, Schnupfftoback, Baum-Oehl u. Strümpffen rc. hat der jetzige Röm. Käyser ziemlich wieder in Flor gebracht. Die ordentlichen Einkünfft des Königreichs belauffen sich auf 5 Millionen Gold-Gülden. Uber dieses besitzet die Geistlichkeit das meiste vom Lande, denn man rechnet darinnen 22. Ertz-Bisthümer, und 127 Bisthümer. Das Königreich vor sich alleine unterhält kaum 12000. Soldaten, der Don Carlos hat das Königreich in Besitz genommen, und ist ihm gegen Toscana abgetreten worden. Aus fast unzehlichen Merckwürdigkeiten sind zu behalten: 1. Der Monte Nuove oder neue Berg, welcher erst 1528 durch eine unterirdische Aufwallung entstanden, und eine viertel Meile hoch seyn soll, hat auf der Spitze seine Oeffnung sowol als der grosse Berg, allwo der Rachen der greulichen Klufft ist: Er ist voller rauchender Klüffte, die Entzündung solches Berges hat vielmal fürchterliche Würckung verursachet. 2. Die zwo Grotten, Pausilippo und der


VENE
TISCHER
EDEL=
MANN

der Sybillä Cumää, welche bey nahe eine Meile lang unter der Erden weggehen. 3. Die Hunds-Grotte, so durch ihre schwefelichte Ausdünstung alles erstickt. 4. Eine Säule aus dem Tempel Salomonis zu Gaetta.

XVI.

Von der Republic Venedig.

Die Republique Venedig hat ausser Italien noch schöne Länder, als Dalmatien ein Königreich, und die Levante, darunter begriffen werden der Republiquen Länder in Griechenland, aber dessen Italienische Provintzien haben zur lincken Mayland, unten Mantua und Ferrara, rechter Hand und oben ist es mit Oesterreichischen Ländern umschlossen. Es geniesset eine temperirte, aber wegen der vielen kleinen Seen ziemlich ungesunde Lufft. Das Land, sonderlich die Venetianische Lombardie, trägt Korn, Oliven, Mandeln, Feigen und Wein. Die Flüsse Etsch und Mincio sind Fischreich. Die Inwohner sind von feiner Gestalt und artiger Taille, am Gemüth klug und sinnreich, in der Kleidung galant; Hingegen haben sie mit andern Italienern gemein, daß sie verliebt, eigensinnig, eyfersichtig und rachgierig sind. Die Religion ist zwar Römisch-Catholisch, doch haben die Juden, Griechischen und Armenischen Christen auch ihren öffentlichen Gottesdienst, über dem behaupten sie, wie die Frantzös. Kirche, ihre Kirchen-Freyheit wider den Pabst.

Zu dieser Republique gehören fünff Provintzien: I. Das Hertzogthum Venedig, so ein kleiner District ist um Venedig herum, darinnen lieget die Stadt Venedig, die aus vielen kleinen Insuln bestehet, und muß man von einer Gasse zur andern auf kleinen Schiffen, die sie Gondoln nennen, fahren, deren sie 800. zehlen, es sind kleine Schiffe, 30. Schuh, ohngefehr, lang, 4. oder 5. breit, womit viel tausend Menschen, sonderlich am Himmelfarths-Marckt, hin und wieder gebracht werden. Die Gebäude stehen auf hohen Pfählen, die wie in Amsterdam, ins Wasser eingeschlagen sind. Sie hat einen Patriarchen, 450. Brücken und mehr als 100000. streitbahre Bürger.

II. Die Tarviser-Marck, darinnen ist, 1) Trevigo, von Wasser umgeben. 2) Feltri, lieget auf einem Berge. 3) Belluno, nach Tyrol zu.

III. Das Hertzogthum Friaul stösset zur Rechten an das Oesterreichische, darinnen 1) La Palma, eine Festung. 2) Utine, auch eine Festung. 3) Aquileja, oder Aglar, war sonst der Sitz des Patriarchen, ist aber in V. Seculo von Attila ruiniret worden, gehöret jetzo dem Hause Oesterreich.

IV. In Istrien, am Adriatischen Meer liegen. 1.) Capo d' Istria. 2.) Pola, zwey feste Städte. 3.) Trieste, ist feste und hat einen guten Hafen, gehöret dem Hause Oesterreich. Dahier wächset der Proseger-Wein, oder Rainfall. 4.) S. Veit, gehöret auch unter Oesterreich. V. Die Venetianische Lombardey darinnen; 1) Padua, eine alte Stadt, worein Carolus M. eine Universität geleget, auf welcher Gelehrte von allerley Nationen und Geschlecht promoviren können. 2) Este, ein schlechter Ort, aber wegen des Stammhauses der Hertzoge von Modena zu mercken. 3.) Rovigo. 4) Vicenza, 5.) Verona, wird von Italiänern die Sehens-würdige genannt, hat ein festes Schloß, und ist noch ein gantzes Amphiteatrum darinnen zu sehen. 6) Legnano, an der Etsch, eine Festung. 7) La Chiusa. In dieser Gegend ist der Lago di Garda, ein grosser See. 8) Brescia, wo die Italiener ihr Geschütz verfertigen. 9) Crema, eine Festung gegen den Mayländischen. 10) Bergamo, eine grosse und feste Stadt. Sie treiben Commercia mit Spcereyen Seyden und Wollen-Manufacturen, Glase ꝛc. weit und breit. Die ordentlichen Einkünffte der Republick belauffen sich jährlich auf 10. Millionen. Venedig ist eine der mächtigsten Europäischen Republicken, die ohne grosse Schwürigkeit 30000. Mann zu Lande, und eine Flotte von 24. Capital-Schiffen stellen kan. Das Regiment ist Aristocratisch. Der Doge hat den höchsten Titul, das meiste aber macht der aus Nobili bestehende hohe Rath aus.

Von Merckwürdigkeiten sind zu behalten: 1. Eine Schale aus einem eintzigen Türckes, welche im Durchschnitt 7. Zoll und in der Tieffe 3. und einen halben hat. 2. Eine Art von einen Eymer 8. Zoll tieff aus einem einigen Granat gemacht. 3. Das Schwerd des Scanderbegs. 4. Die Brücke Rialto, so von einem eintzigen Schwibbogen, so über den grossen Canal gehet, 1300. Fuß lang und


DOGE
VON
GENUA

und 40. breit ist, auch eine solche Höhe hat, daß ziemliche Schiffe mit aufgespanneten Segel, darunter durchgehen. Sie ist von lauter Marmor aufgeführet, und rühmen die Venetianer, daß solche 250000. Venetianische Ducaten gekostet habe.

XVII.

Von der Republick Genua.

DIeses ist die andere grosse Italiänische Republick. Sie hat gegen Mitternacht die Hertzogthümer Parma, Piacenza, Meyland und Piemont, gegen Morgen den Staat von Toscana, gegen Mittag das Ligustische Meer, und endlich gegen Abend das Savoysche Gebieth zu Nachbarn, und geniesset eine annehmliche und gesunde Lufft. Ihr Erdreich trägt etwas Korn und Wein; Hingegen Mandeln, Feigen, Oliven, Roßmarie, Citronen ꝛc. die Fülle. Der Corallen-Fang bey Araßi ist sehr austräglich. Die Nahmhafften Flüsse allhier sind der Varo und Magro. An Leibs-Gestalt und Gemüths-Gaben sind sie den Venetianern fast gleich. Die Religion ist Römisch-Catholisch, doch der Handlung wegen werden andere Religions-Verwandten geduldet.

Die vornehmsten Städte sind: 1) Genua, der Haupt-Platz des Landes, welche nach Venedig die schönste See-Stadt in Italien ist: Hat einen Ertz-Bischof und Hafen. 2) Porto Venere, Vado, und Porto Fino sind gute Häfen und Festungen. 3) Finale, eine Festung und Hafen, so sie 1713. vom Römischen Käyser um 12. Tonnen Goldes gekauffet. 4) Araßi, wo der Corallen Fang ist. 5) Savona, ist treflich fortificiret. Ihre Handlung geschicht mit Sammet, Spitzen, Handschuhen, einer Art kleiner Fische, allerhand trockenen Confituren ꝛc. Sie können ohne ihre Land-Militz kaum 12000. streitbare Männer zu Lande, und 6 Krieges-Schiffe in Wasser halten. Das Regiment ist, wie zu Venedig, wo der grosse Rath, welcher aus 400. theils Edelleuten, theils Bürgern bestehet, zu sagen, dieser erwehlet alle 2. Jahr am 3. Jan. einen Doge, der wegen des Königreichs Corsica mit einer Königlichen Crone gekrönet wird, dem aber 8. Gouvernatoren an die Seite gesetzet sind.

sind. Nach 2. Jahren wird ihm durch einen Edelmann angesagt, daß seine Durchlauchtigkeit nun ausregieret, und seine Excellence nunmehro belieben möchten, sich wieder nach ihren Palaste zu verfügen.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Eine grosse Schale, aus einem eintzigen Schmaragd, worinnen dem HErrn Christo das Oster-lam soll aufgetragen worden seyn. 2. Die See-Leuchte, oder der prächtige Laternen-Thurm in dem Hafen zu Genua, auf welchem alle Abend Lichter angezündet werden, damit die einlauffende Schiffe sich darnach richten können.

Von der Republick Lucca, &c.

DIe dritte Republique Lucca bestehet in einem kleinen Districte am Ligustischen Meer von 6. Meilen lang und breit, darinnen die eintzige Stadt Lucca, als die Haupt-Stadt zu mercken, die wohl befestiget und starck bewohnet ist, sie treibet viele Manufacturen, aber sie will keine Müßiggänger leiden. Weil der Groß-Hertzog von Florentz ein wachsames Auge auf sie hat, hat sie sich unter Käyserlichen Schutz begeben.

Ausser diesen sind noch kleine Fürstenthümer hin und wieder anzutreffen, in dem Ober-Theil von Italien, als 1) Monaco im Genuesischen, nicht weit von Nizza, gehöret unter Franckreich 2) Massa, zwischen Genua und Lucca. 3) Mirandola, nebst der Stadt Concordia, haben sonst einem Fürsten aus dem Geschlecht Pico zugehöret. 4) Novellara, lieget im Modenesischen. 5) Sabionetta und 6) Bozzolo, liegen im Mantuanischen. 7) Castiglione, 8) Solvorino, liegen auch daselbst, und gehören einem Fürsten aus dem Hause Gonzaga. 9) Masserano, lieget unter dem Po-Fluß, zwischen Meyland und Piemont.

XVIII.

Vom Kirchen-Staat.

IN dem mittlern Theile Italiens lieget der Kirchen-Staat, und stösset oben an das Venetianische und Florentinische, wie auch an die Hertzogthümer Mantua und Modena; Unten an das Königreich Neapolis. Die Lufft ist im Sommer


ROMI
SCHER
PABST

ziemlich unleidlich, an den mehresten Orten aber gesund. Das Land ist gesegnet an Korn und Wein; Es hat auch Citronen, Pomerantzen, Sin-Aepffel, Mandeln, Feigen, Oliven und Lorbeeren. Unter die vornehmsten Flüsse des Kirchen-Staats gehöret der Po und die Tyber, welcher letztere vielmals durch Uberschwemmung unbeschreiblichen Schaden thut.

In diesem Lande herrschet der Pabst als ein souverainer Printz, und hält seine Legaten in verschiedenen Provincien. Der jetzige wird genennet Clemens der XII. sein voriger Nahme war Laurentius Corsini, und ist erwehlet worden 1730. den 11. Julii.

Das Päbstliche Gebiethe begreiffet zehen Stücke in sich, als I. Campagna di Roma, zwischen der Tiber und Neapolitanischen Grentzen. Darinnen 1) Roma, an der Tyber, war zur Zeit der Geburth Christi die Haupt-Stadt der Welt, und hatte über mächtige Königreiche zu gebiethen. Sie begreifft in ihren Umfange sieben Berge, auf dem Monte Vaticano ist des Pabstes ordentliche Residentz, und die Kirche St. Petri, welche die schönste und kostbarste der Welt ist und die vortreflichste Bibliotheque besitzet. In der Stadt ist die Engels-Burg, welche statt einer Citadella dienet, und die Stadt mit ihren Umfange begreiffet über drey teutsche Meilen in sich. Anno 1700. sind, wie zu Ende eines jeden Jahr-Hunderts geschicht, 259145. Seelen darinnen gezehlet worden, darunter 42. Bischöffe, 2587. Priester, 3650. Mönche 1947. Nonnen, 1133. Seculares in denen Collegiis, 1947. Hof- und Justitz-Bedienten, wie auch Domestiquen der Cardinäle, 5987. Juden, und 5695. Jüdische Weibes-Personen sich befunden. Ostia, eine Festung am Meer. 3) Trivoli, Veletri und Frascati liegen nahe an Rom und sind Lust-Oerter, welche die Cardinäle mit Pallästen gezieret. 4) Terracina, nach Neapel zu, hat einen Hafen, der aber von Sand überschwemmet, und daher unbrauchbar ist. 5) Anagni, hat einen Bischoff. 6) Asturia ist der Ort, wo dem Ciceroni auf der Flucht von Herennio Kopf und Hände sind abgehauen worden.

II. Ferrara, ein Hertzogthum, ist wegen der vielen Wasser fast mit lauter Insuln angefüllet. Darinnen 1) Ferrara, hat ein festes Schloß. 2) Commachio, an einem Moraste.

III. Bononien, ist eine der besten Landschafften in diesem Gebiethe, darinnen 1) Bologna, wird von Italiänern die

fette genennet, hat einen Ertz-Bischoff und Universität. 2) Forturbano, eine neue Festung an den Modenischen.

IV. Romagna, am Golfo di Venetia; darinnen 1) Ravenna, eine berühmte Stadt, hat einen Ertz-Bischoff, und war der Sitz der Exarchen. 2) Rimini, am Meere, wo in dem Schismate, da drey Päbste zugleich regierten, im 16. Seculo, der eine hier residiret hat. 3) Cervia, an der See, hat Saltz-Gruben.

V. Urbino, ein Hertzogthum; darinnen 1) Urbino, hat einen Ertz-Bischoff. 2) Pesaro. 3) Fano, an der See.

VI. Marchia d' Ancona, darinnen, 1) Ancona, eine Handels-Stadt, hat einen guten Hafen. 2) Ascoli. 3) Jesi, um diese Gegend hielten sich die Quietisten auf. 4) Fermo, hat einen Ertz-Bischoff. 5) Macera, die Residence des Päbstlichen Legaten. 6) Lorreto, ist klein, aber wegen der Wallfahrten nach dem Marien-Bilde berühmt.

VII. Das Hertzogthum Spoleto auch Umbria genannt, hat 1) Perugia, eine gute Stadt an der Tyber, ohnweit davon ist der See Lago di Perugia, Lacus Trasimenus in der alten Historie genannt. 2) Spoleto, eine grosse Stadt, die aber A. 1703. durch Erdbeben gantz ruiniret worden.

VIII. Patrimonium Petri, an der Tyber am Tyrrhenischen Meere; darinnen 1) Viterbo. 2) Orvieto, auf einen Felsen. 3) Monte Fiascone, auf einem Berge, um diese Gegend wächset der gute Muscateller-Wein.

IX. Castro, ein Hertzogthum, darinnen 1) Castro, 2) Montalto. 3) Die Graffschafft Ronciglione.

X. Sabina, eine kleine Landschafft, neben der Tiber, die eintzige Stadt darinnen, heisset Magliano und ist schlecht.

Nebst diesen finden sich noch kleine Staaten in dem Mittlern Theile Italiens, als 1) Stato delli Præsidii, das sind Spanische Festungen, die im Florentinischen liegen, ohnweit Siena, als Orbitello, Porto Hercole, Porto Stephano, Telamone und Porto-Longone. 2) Piombino, ein Fürstenthum am Toscanischen Meere, mit der Insul Elva. 3) Farnesse, ein Fürstenthum, liegt in Hertzogthum Castro. 4) Palestrina, ein Fürstenthum in Campania Romana gelegen. 5) Pracciano, ein Hertzogthum in Patrimonio Petri. 6) Meldola, ein Fürstenthum, an den Florentinischen Grentzen. 7) Pagliano, ein Hertzogthum in Campania


TEUT
SCHER

nia Romana. 8) S. Marino, eine Republique zwischen Romandiola und Urbino, bestehet aus wenigen Dörffern.

Von Raritäten ist allhier zu mercken, daß Rom eine rechte Quelle unzehliger Merckwürdigkeiten ist; von so vielen nur wenige zu berühren, so gehöret darunter 1. die berühmte Grotte und Wasserwerck zu Belveden, in welcher Apollo mit den 9. Musen auf dem Parnasso sitzet, und sollen diese Statuen auf Flöthen spielen, wann die Machinen in guten Stande sind. 2) Eine andere Wasser-Kunst zu Tivoli. 3) Die Vaticanische Bibliotheck. 4) Das Verwunderungs-würdige Amphitheatrum in Rom. rc. rc.

XIX.

Von Teutschland.

Teutschland hat gegen Mitternacht Dännemarck, die Nord- und Ost-See, gegen Abend Franckreich und die Niederlande, Mittagswerts Italien und die Schweitz, und endlich gegen Morgen Ungarn und Polen zu Nachbarn. Es hat in den mehresten Theilen eine gemäßigte Lufft, nur in denen gegen Norden gelegenen Provintzien ist es im Winter heftig kalt, überall aber gesund. Der Boden dieses Landes ist fruchtbar an Korn, Wein, Mineralien, Saltz-Quellen, Viehe-Zucht, gesunden Bädern und Fischen. Die Religion ist vermischt, theils Römisch-Catholisch, theils Lutherisch, theils Reformirt. Heutiges Tages bestehet das Reich der Teutschen aus unterschiedenen Machten, als dem Käyser, als Oberhaupte, das ietzige allerhöchste Oberhaupt ist Carolus der VI. gebohren Anno 1685. den 1. October, zum Könige in Spanien erwehlet 1703. und zum Römischen Käyser 1710. denen neun Churfürsten, geistlichen Fürsten, weltlichen Fürsten und Reichs Städten.

Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Rhein, als der Grântz-Fluß zwischen Franckreich und Teutschland. Er kommt aus der Schweitz, und wird von dar bis an den Einfluß des Mayns, der Ober-Rhein, das übrige der Nieder Rhein genennet. 2) Der Mayn entspringet an dem Fichtelberge in Francken, an den Böhmischen Gräntzen, und fliesset mitten durch Teutschland von Morgen gegen Abend, bis er bey Mayntz in den Rhein fället. 3) Die Ems


EINE
WIENE
RIN

entstehet bey Ritterberg in Westphalen, und gehet bey Embden ins Meer. 4) Die Weser bekommt diesen Nahmen, wo die Fulde und Werre zusammen kommen unter Minden, und sich vereinigen, da sie die Weser heisset und in die Nord-See fliesset. 5) Die Elbe kommt aus Böhmen in Sachsen, und stürtzet sich bey Hollstein ins Meer. 6) Die Oder gehet aus Schlesien in die Marck-Brandenburg und endlich in die Ost-See. 7) Die Donau entspringet in Schwaben bey Eschingen, und fliesset von Abend gegen Morgen durch Bayern, Oestreich und Ungarn ins schwartze Meer. Die Eintheilung wird nach denen Kreysen des Teutschen Reiches eingerichtet.

XX.

Von Oesterreich.

Teutschland wird noch in 9. Kreise, den Oesterreichischen, Bäyerischen, Fränckischen, Schwäbischen, Ober- und Nieder-Rheinischen, Westphälischen, Ober- und Nieder-Sächsischen eingetheilet. Den Anfang mache ich von dem Oesterreichischen, zu diesem gehören fünff Landschafften, als:

I. Oesterreich, so um die Donau herum lieget, und zwey Theile hat, nemlich, Nieder-Oesterreich, darinnen: 1) Wien, die Haupt- und Residentz-Stadt, hat eine Universität, eine Bibliothec, worinnen 94283. gedruckte Bücher, und 10786. Codices Manuscripti sind. Ein Lust-Schloß, die Favorita genannt, die Käyserl. Burg, ansehnliche Palläste, die Dohm Kirche S. Stephani, und hohe Gerichts-Collegia. 2) Laxenburg. 3) Baden, ist von den warmen Bädern berühmt. 4) Neustad, insgemein die Wienerische Neustad genannt, lieget 8. Meilen von Wien.

Ober-Oesterreich begreiffet 1) Lintz, eine Stadt an der Donau, hat ein Käyserl. Schloß. 2) Den Ober- und Unter-Manhartsberg über der Donau. 3) Den Ober- und Unter-Wiener-Wald unter der Donau.

II. Das Hertzogthum Steiermarck zwischen Ungarn und Saltzburg, und wird eingetheilet in Nieder-Steiermarck, worinnen: 1) Grätz, am Fluß-Muer, sowohl befestiget, und mit einer Univer-

sität

sität versehen ist. 2) Rackelsburg, eine Festung gegen Ungarn. 3) Czackenthurn, ist feste: In Ober-Steiermarck, gegen Saltzburg, sind: 1) Judenburg, am Fluß Muer. 2) Seccau, ein Schloß. 3) Die Grafschafft Cylley an den Croatischen Grentzen.

III. Das Hertzogthum Kärnthen fasset in sich Weltliche Güter; Als dem Röm. Käyser gehören, 1) Clagenfurt, so fortificiret ist. 2) Gurck, 3) S. Veit.

Denen freyen Reichs-Grafen Ungnaden von Meissenwolff gehöret die Stadt Sonneck.

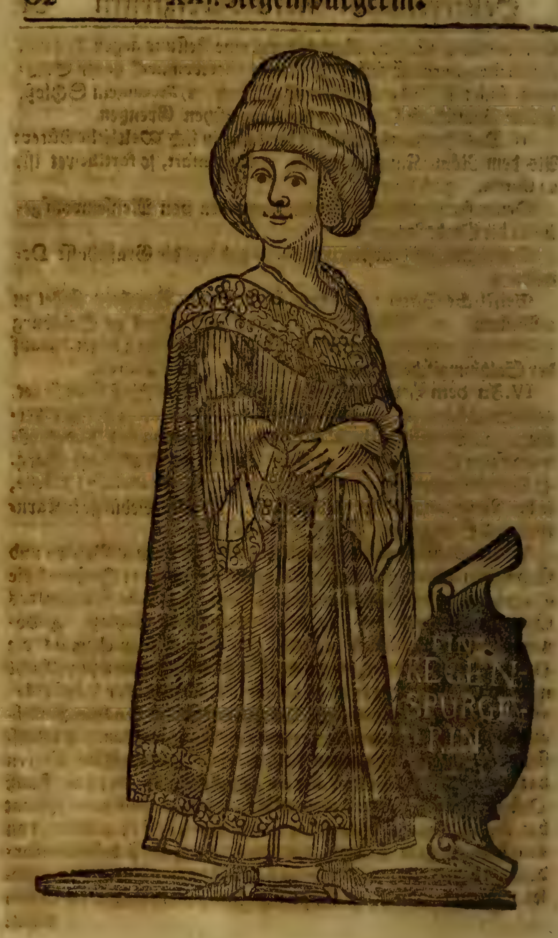
Denen Reichs-Fürsten von Portia gehöret die Grafschafft Ortenburg.

Geistliche Güter: Als dem Bischoff von Bamberg stehet zu 1) Willach. 2) Wolffsberg. Dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg 1) Friesach, worüber das lustige Schloß Beiersberg lieget, darauf der Saltzburgische Statthalter residiret. 2) S. Andreæ.

IV. In dem Hertzogthum Crain, so an dem Fluß Sau lieget, gehören: 1) Laubach, die Haupt-Stadt. 2) Czirnitz, am Czirnitzer-See. 3) Die Windische Marck, darinnen Metling und Rudolphswerd, seine Städte sind. 4) Die Gefürstete Grafschafft Görtz. 5) Die Gefürstete Grafschafft Grödisch. 6) Aquileia, 7) Trieste, so den Venetianern vormals gehöret. 8) Die Gebürge in Kärnthen und Steiermarck heissen, Alpes Juliæ.

V. Die Gefürstete Grafschafft Tyrol stösset oben an Bayern und Schwaben, unten an das Venetianische, darinnen: 1) Inspruck, die Haupt-Stadt des Landes, am Flusse Inn. 2) Halle ist wegen des Saltzwerckes berühmt. 3) Tyrol, ist ein festes Schloß. 4) Botzen, eine gute Handels-Stadt. 5) Meran, war ehemals die Haupt-Stadt. 6) Ehrenberg, ein Paß nach Schwaben zu. 7) Nicht weit von Inspruck ist der S. Martins-Berg, darauf der Käyser Maximilianus nach den Gemsen geklettert, und wie er den Weg verlohren, von einem Engel wieder herunter geführet worden. 8) Kuffstein, eine gute Festung gegen Bayern. 9) Das Bisthum Brixen hat seinen eigenen Bischoff, der ein Reichs-Fürst, aber das Hauß Oesterreich ist Schutz-Herr darüber. 10) Das Bisthum Trident hat gleichfals einen Bischoff, der ein Reichs-Fürst ist, und lieget an den Grentzen nach Venedig, die Stadt Trident ist bekannt worden, von dem Tridentischen Concilio, so A. 1562. allhier ist angestellet worden. Die Röm. Catholische Religion herrschet in diesem

Kreise


EIN
REGEN-
SPURGE-
RIN

Kreise überall. Die Handlung mit Korn, Wein, Saltz &c. ist mittelmäßig. Der Käyser kan alle Stunden in diesem Kreise 24000. Mann in die Waffen bringen. Das Ertz-Hauß Oesterreich trägt diesen Kreiß vom heil. Römischen Reiche zu leben. Der Kreiß-Director und ausschreibende Fürst ist Ihro Römische Käyserliche Majestät Carl der VI. als Ertz-Hertzog von Oesterreich.

Die Oesterreichischen Merckwürdigkeiten sind: 1. Der Czirnitzer See, in welchem man in einem Jahr fischen und jagen kan, im Herbst kommt das Wasser aus denen Löchern mit vielen Fischen schnell hervor, und wenn der Sommer herbey nahet, wird der Boden wieder trocken. 2. Die Grotte Propetschio im Hertzogthum Crain. 3. Die unvergleichliche Kunst- und Raritäten Kammer zu Inspruck. 4. Das heil. Grab in Wien, welches nach dem Model des in Jerusalem angeleget. 5. Ein bey den Jesuiten zu Crems aufgehabener Riesen-Zahn der 5. Pfund wiegt. 6. Der so genannte Fürstenstein ohnweit Clagenfurth, wo die Oesterreichischen Bauren ihren neuen Hertzog ehemals mit lächerlichen Ceremonien investirten. 7. Die Wunder-grosse Glocke auf dem Stephans-Thurm in Wien, so der Käyserliche Stück-Giesser Joh. Achamer 1711. aus lauter Türckischen Stücken gegossen. Sie wiegt mehr als 354. Centner, 52. Pfund, ist 10. Schuhe hoch, und hat 31. Werck-Schuh, und 2. Zoll im Umkreiß, sie ist dicke 10tehalb Zoll. 8. Das Wunderbild in Marienzell einem Kloster, dahin viele Wallfarten angestellet werden.

XXI.

Von Baierischen Kreise.

Der Baierische Kreiß, grentzet gegen Abend an den Schwäbischen und Fränckischen Kreiß, gegen Morgen an den Oesterreichischen Kreiß, und das Königreich Böhmen, gegen Mittag an Tyrol, und endlich gegen Mitternacht ist der Fränckische Kreiß und ein Stück von Böhmen. Die Lufft ist noch ziemlich erleidlich und gesund. Das Land ist vortreflich fruchtbar, trägt viel Korn, hat schöne Wälder, Fisch-reiche Seen und Flüsse, auch überaus schöne Vieh-Zucht, absonderlich giebt es viel Schweine. Die Innwohner sind grösstentheils grosse und starcke Leute, arbeitsam,

sam, tapfer, gegen ihren Landes Herren sehr getreu. Die Religion ist meistens Römisch-Catholisch. Es giebt in diesem Lande vielerley Herren, als 1) Der Churfürst von Baiern, so anjetzo Carolus Albertus, geb. 1698. den 6. August. 2) Der Churfürst von der Pfaltz Carolus Philippus. 3) Der Bischoff von Saltzburg, heisset Leopoldus Anthonius Elevtherius. Die Kräiß-Directores sind: der Churfürst zu Baiern, und Bischoff zu Saltzburg. 4) Etliche weltliche Reichs-Stände, und etliche geistliche Reichs-Stände. Die Handlung mit Saltz, Korn und Viehe etc. wird starck getrieben, und ist dieser Kreiß einer von denen reichesten: die vornehmsten Flüsse sind, die Donau, der Lech, der Inn, die Iser, die Ilse. Zu diesen Kreise gehören folgende Haupt Länder. als :c.

I. Das Hertzogthum Bäiern, so der Churfürst von Baiern besitzet, wird in Ober- und Nieder-Baiern getheilet Zu Ober-Baiern, und zwar in der Regierung München, sind nachfolgende Oerter: 1) München, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, und die Residentz des Churfürsten, groß, schön und prächtig erbauet, auch mässig fortificiret, an der Iser. 2) Ingolstadt ist schön und überaus feste, hat eine berühmte Universität und Stapel-Gerechtigkeit. 3) Neustatt. 4) Rain. 5) Aicha. 6) Friedberg. 7) Landgau. 8) Schonberg. 9) Weilhaim, sind bekannte Städte. In der Regierung Burckhausen ist zu mercken: 1) Burckhausen, am Flusse Saltza, ist eine considerable Stadt. 2) Branau, ein überaus fester Ort an der Inn. 3) Oetting, insgemein Neu-Oetting, liegt am Flusse Inn, über Burckhausen, allwo die Rebellischen Bäierischen Bauren, eine starcke Niederlage erlitten. 4) Alt-Oetting liegt gleich dabey, ist wegen der Wallfahrten bekannt. 5) Wasserburg, am Flusse Inn etc. In Nieder-Baiern, und zwar in der Regierung Landshut ist zu mercken. 1) Landshut, eine grosse, schöne, wohlgebauete und überaus befestigte Stadt, liegt am Flusse Iser, fast mitten in gantz Baiern, ist auch der Haupt-Ort in Nieder-Baiern, hier ist der hohe Thurm, bey der Kirche St. Martini berühmt, so 560. Stufen haben soll. 2) Dingelfing, an der Iser 3) Landau, ein geringer Ort an der Iser, muß mit Landau am Rhein nicht confundirt werden. 4) Airding, am Fluß Samt, zur lincken. In der Regierung Straubing sind zu mercken 1) Straubing an der Donau 2) Deckendorf, an der Donau 3) Gravenair, 4) Kelheim, sind mittelmäßige Oerter.

II. Die

II. Die Ober-Pfaltz liegt über Baiern zwischen Francken und Böhmen. Dem Churfürsten von der Pfaltz gehören: 1) Amberg, eine grosse und starck befestigte Stadt, am Flusse Vils, ist der Haupt-Ort. 2) Neumarck, gegen die Fränckischen Gräntzen, nebst denen darzu gehörigen Aemtern. Dem Churfürst von Baiern gehört, die Herrschafft Lichtenberg, die liegt nach Böhmen zu, allwo die Stadt Pfreimt der Haupt-Ort. Dem Neuburgischen Hause gehöret, das Fürstenthum Sultzbach, allwo die Stadt Sultzbach die Residentz des jetzigen Herrn, ingleichen gehören ihme die Herrschafft Stauffenberg, Burglangenfeld, und Hilpolstein.

III. Das Hertzogthum Neuburg, liegt zwischen Ingolstatt und Donawert, an der Donau herum, allwo: 1) Neuburg, eine kleine aber Volckreiche Stadt, welche nach der neuesten Manier fortificiret, liegt an der Donau. 2) Monheim. 3) Wembding, u. a. m. sind mittelmäßig.

IV. Das Stifft Saltzburg liegt unten an Tyrol, allhier sind: 1) Saltzburg, eine grosse und wohl-befestigte Stadt, worinnen der überal berühmte Theophrastus Paracelsus, welcher sonst Philipp Bombast von Hohenheim geheissen, begraben lieget. 2) Lauffen. 3) Hallein. 4) Rachstatt, die andern sind geringe. In diesen Stiffte giebt es schöne Berg-Wercker von Gold-Eisen-Marmor und Saltz.

V. Die weltlichen Reichs-Stände, sind: 1) Die Graffen von Ortenburg, welchen gehöret die Stadt und Graffschafft Ortenburg, liegt bey Passau, wo die Inn in die Donau fällt. 2) Denen Freyen Reichs-Grafen Maxelrain gehören: 1) Die Stadt und Graffschafft hohen Waldeck. 2) Die Herrschafft Maxelrain, liegen beyde besser unter München. 3) Die Freye Reichs-Stadt Regenspurg, eine ansehnliche und grosse Stadt an der Donau, wo der Fluß Regen hinein fället, hier wird seit Anno 1662. der beständige Reichs-Tag gehalten.

VI. Die geistliche Reichs-Stände sind: 1) das Stifft Freisingen, liegt über München, und hat seinen eigenen Bischoff, allhier ist Freisingen, eine feine Stadt. Sonst gehöret noch die Graffschafft Werdenfels an den Tyrolischen Grentzen darzu. 2) Bißthum Regenspurg liegt um die Stadt Regenspurg herum ist unmittelbar dem Pabst unterworffen. 3) Das Bißthum Passau, wo die Stadt Passau, eine grosse und ansehnliche Stadt an der Donau, bey den


NÜRNBE
GISCHE
FRAU
imRegen-
tuch

Oesterreichischen Grentzen. Hier ist der erste Religions-Friede zwischen dem Käyser Carolo V. und den protestirenden Ständen Anno 1552. geschlossen worden. 4) Die gefürstete Probstey Berchtolsgaden, liegt unten neben dem Bißthum Saltzburg.

Unter die merckwürdigsten Sachē dieses Kreyses werden gerechnet. 1) Der überaus hohe Thurm zu Landshut in Baiern, worauf 560. Staffeln zu gehen ist. 2. Die ungemein tieffe und weite Höhle unter der Erden, unweit Sultzbach, aus welcher zu Zeiten grosse Sturm-Winde hervor brechen, daß sie starcke Gebäude und Bäume zu Boden werffen. 3. Das vortreffliche schöne Schloß zu München, welches den Schwedischen Held Gustavum Adolphum dermassen charmirte, daß er auch sagte: Es fehlet demselben nichts als Waltzen, so wolte ers nach Schweden waltzen lassen, darinnen sind 300. Zimmer und 2600. grosse Fenster. 4. Die Kunst-Kammer in München. 5. Das aus Masiv-Golde gemachte und mit kostbaren Edel-Gesteinen versetzte Marien-Bild in Ingolstadt. 6. Die allerstärckste Brücke in gantz Teutschland, nemlich die zu Regenspurg, hat 13. Bogen, und ist 470. Schritte lang. Hinter dieser Brücke siehet man das Wahrzeichen, nehmlich einen kleinen Mann, der nach der St. Petri-Kirche siehet, die Hand vor die Stirn hält, und nach dem andern schauet, so sich vom Thurm des Doms herunter stürtzet, den Kopff in den Hut stecket, weil er die Wette verlohren, indem jener, durch des Satans Hülffe, die Brücke eher verfertiget.

XXII.

Von dem Fränckischen Kraise.

DEr Fränckische Kraiß hat gegen Mitternacht den Ober-Sächsischen Kraiß, gegen Morgen Böhmen und die Ober-Pfaltz, gegen Mittag Baiern und Schwaben, gegen Abend den Ober-Rheinischen Kraiß, dabey eine temperirte und gesunde Lufft: Hier wächset auch Wein und Korn, doch aller Orten nicht so viel, als die Einwohner verzehren, was mangelt, ersetzet Böhmen und Thüringen. Allerhand Mineralien finden sich auch hier und da im Lande. Die vornehmsten Flüsse sind 1. Der Main,

die Eger, die Nabe und die Pegnitz. Die Francken, zumal die Nürnberger, werden vor kluge Köpffe, sonderlich in Mechanicis, ästimiret: Die andern Gemüths- und Leibes-Eigenschafften geben von den übrigen Teutschen nicht ab. Die Religion in den Bißthümern Bamberg, Würtzburg, Aichstädt ꝛc. ist gantz Römisch-Catholisch, im Bayreuthischen, Auspachischen, Coburgischen, Hennebergischen ꝛc. gantz Evangelisch, in etlichen Reichs-Städten aber vermischet.

Diese Landschafft wurde ehemals Ost-Francken, und Franckreich West-Francken genennet, sintemal beyde Völcker einerley Nation gewesen.

Die Güter dieses Krayses sind theils Geistliche, als: I. Das Bißthum Bamberg, mitten in Francken, darinnen: 1) Bamberg, eine grosse Stadt, aber sie lieget ohne Mauren, dahero sie unter die vier grossen Reichs-Dörffer gezehlet wird. Man saget diese Stadt sey Umbilicus, das Mittel Teutschlandes, und wegen der lustigen Gegend, hat man folgendes Sprüchwort: Wann Nürnberg meine wäre, wolt ichs zu Bamberg verzehren. 2) Forckheim, eine Festung im Winckel, wo der Fluß Wisen in die Rednitz gehet. 3) Cronach, am Flusse Cronach.

II. Das Bißthum Würtzburg gehet zur lincken von Onolsbach an, bis an die Grafschafft Henneberg, und ist eines von den reichsten Bißthümern, sintemal die Einkünffte jährlich 300000. Thaler austragen. Bey öffentlichen Solennitäten lässet sich der Bischoff von seinen Hoff-Marschall ein Schwerd vortragen, zum Zeichen, daß er die weltliche Jurisdiction habe, daher der Vers kommen:

Herbipolis sola judicat Ense & Stola:

Die Städte sind: 1) Würtzburg, am Main, hat eine Universität und grosse Brücke von zehen Bogen, der Bischoff residiret auf den Schloß Marienberg genannt. 2) Ochsenfurt, drey Meilen von Würtzburg am Main, worüber eine schöne Brücke gehet. Um diese Gegend wächset guter Francken-Wein. 3) Kitzingen, eine mittelmäßige Stadt. 4) Königshofen, an den Hennebergischen Grentzen, an dem Flusse Saal. 5) Mainburg, ein Schloß und Amt.

III. Das Bißthum Aichstädt lieget gantz unten im Zipffel an dem Neuburgischen, darinnen: 1) Aichstädt, die vornehmste Stadt

allhie, am Fluß Altmühl lat. Almonus. In dem Dohm ist eine schöne Monstrantz, die 20. Pfund Goldes wiegt: selbige ist mit 1400. schönen Perlen, 350. Diamanten, 250. Rubinen und andern schönen Steinen besetzet. Nicht weit davon ist Walpersberg, ein festes Berg-Schloß, die Bischöffliche Residence, so ihren Nahmen bekommen von dem ersten Aichstädischen Bischoff Wilibaldo. 2) Kupffenberg, an dem Fluß Altmühl.

IV. Der Sitz des Hoch- und Teutschenmeisters, Mariani Ditio, ist die Stadt Mergenheim, an der Tauber. Uber der Stadt auf dem Kitzberge lieget das ordentliche Residentz-Schloß Neuhaus genannt. Demmeneck, ein Berg-Schloß, zwischen Wimpffen und Krauta, nicht weit von der Necker am Jagst-Fluß, ist der Ort, wo Anno 1170. von Käyser Friderico I. der Teutsche Orden ist gestifftet worden.

Nun folgen die weltlichen, als I. Das Marckgrafthum Bayreuth, oder Ober-Marggrafschafft genannt, darinnen: 1) Bayreuth, eine feine Stadt mit einem berühmten Gymnasio, so Marggraf Christian Ernst Anno. 1664. gestifftet, eine Stunde davon lieget das neue Schloß Sophien-Burg genannt. 2) Culmbach, am Maine. Nicht weit davon lieget die Festung Blassenburg, welche der General Wallenstein im 30. Jährigen Krieg nicht erobern können. Vormals haben die Nürnbergische Burggraffen dieses Schloß nebst der Stadt vom Graffen Ottone für 7000. Pfund Heller erkauffet. 3) Hoff, Stadt und Schloß liegen an der Saal. 4) Wonsiedel. 5) Gold-Cronach, Stadt und Schloß am Fichtelberge, wo der rothe Main entspringet. 6) Creussen, eine Stadt am Fichtelberge, hat ein wüstes Berg-Schloß, Hohenzollern genannt. 7) Neustadt, an der Aisch. 8) In dieser Gegend trifft man an den Fichtel-Berg, der in seinem Umkreiß sechs Teutsche Meilen begreiffet, auf welchen vier Flüsse entspringen, deren Anfangs Buchstaben man aus dem Wörtlein MENS behalten kan, nemlich der Main fliesset gegen Abend, die Eger, gegen Osten; Die Nabe, nach Mittag; und die Saale nach Mitternacht zu: davon das Distichon.

Mœnus ad occasum fertur, sed Nabus ad Austrum,
Egra Ortum, Boream denique Sala petit.

II. Das Marggrafthum Anspach hat zur Rechten Nürnberg, zur lincken Würtzburg, dessen Städte sind; 1) Anspach, oder Onolsbach, die Residence. Anno 1710, gieng ein Theil von den Residenz-

denz-Schloß im Rauche auf. 2) Schwabach. 3) Heilsborn, ehemals ein Cistertienser-Kloster, jetzo ein Gymnasium von Marggraf Georg Friedrichen Anno 1582. gestifftet, wo 100. Alumni versorget, und mit 50. Gold-Gülden auf die Universität geschicket werden, zwischen Nürnberg und Anspach gelegen.

III. Das Hertzogthum Coburg stösset oben an das Hennebergische und Altenburgische, darin: 1) Coburg, eine reinliche und wohlbefestigte Stadt, ist berühmt wegen des Academischen Gymnasii, welches von Johanne Casimiro Hertzogen zu Sachsen Anno 1606. eröffnet, und daher Casimirianum genennet worden ist, sie lieget an Jtsch- und Krempen-Fluß. 2) Römhild, an Miltz-Fluß, hat herrliche meßingerne Begräbnisse der alten Grafen von Henneberg, auch beym Schlosse einen feinen Garten und schöne Grotte. 3) Hilpershausen. 4) Heldburg. 5) Eißfeld.

IV. Die gefürstete Graffschafft Henneberg, zwischen Coburg und Hessen, ist nach Absterben des letzten Grafens, Georg Ernstens in mancherley Herrschafft zertheilet worden, und also gehöret: 1) dem Hertzoge zu Sachsen Meinungen, die Stadt Meinungen, an dem Fluß Werre, sie wird auch wegen ihrer Figur die Harffen-Stadt genennet. Ehemals hielten sich viel Juden allhier auf, da sie aber 1349. am Palm-Sonntage geheime Zusammenkünffte hielten, die Christen am Charfreytag in der Pfarr- und Kloster-Kirche zu überfallen und zu ermorden, durch eine Christen Magd aber ohngefehr gehöret und entdecket worden, sind die Bürger aus der Kirche nach Hause gelauffen, ihr Gewehr ergriffen, nach der Jüden-Schule geeilet, die meisten Jüden getödtet, die übrigen gefangen genommen, und nach 3. Monaten mit Feuer verbrandt. Die Städte Wasungen und Saltzungen an der Werra, wo Saltz gesotten wird. 2) Dem Churfürsten zu Sachsen: Schleusingen, eine feine Stadt, worinnen ein Gymnasium Anno 1543. ist gestifftet worden, Sula, am Thüringer Walde, darinnen sich viele Röhr-Schmiede aufhalten. 3) Dem Hertzoge zu Sachsen Weimar gehöret Jlmenau, eine kleine Stadt, ohne Mauren am Thüringer Walde, an der Jlm, sie hat gute Berg-Wercke. 4) Dem Hertzoge zu Sachsen-Eisenach, gehöret: Kalten-Nordheim, ein Dorff, Schloß und Amt am Felden-Fluß, welcher über Bach in die Werra gehet. 5) Dem Landgrafen zu Hessen-Cassel gehöret Schmalkalden, nebst dem Schlosse Wilhelms-Burg. In dieser Stadt wohnen viele Eisen-Schmiede

welche

welche solche berühmt gemacht, und ist Anno 1677. in der Gegend ein reiches Berg-Werck gefunden worden, die Einwohner sind theils Lutherisch, theils Reformirt. In dieser Stadt hat Lutherus Anno 1537. die Schmalkaldische Artickel aufgesetzet.

V. Die freyen Reichs-Grafschafften, als 1) Die Grafschafft Schwartzenburg, lieget zwischen Bamberg und Würtzburg. 2) Die Herrschafft Speckfeld, in eben dieser Gegend, welche der König in Preussen in Possession genommen. 3) Die Grafschafft Wertheim, an dem Fluß Main. 4) Die Grafschafft Löwenstein gehet von Hohenlohe bis nach dem Necker zu. 5) Die Grafschafft Hohenlohe oder Holach. 6) Die Grafschafft Erbach, lieget in dem Maintzischen Gebiethe.

VI. Die freyen Reichs-Städte, als: 1) Nürnberg, eine ansehnliche Stadt am Flusse Pegnitz, ist fast zwo teutsche Meilen weit, hat 528. Gassen, 12. grosse Spring- und 118. andere Brunnen, 200. viereckigte und 5. runde grosse Thürme, mit 6. prächtigen Thoren, und 20. Schuh breiten und auch so tieffen Gräben. Nürnberg wird das Vaterland der Klugheit, und Wohnhauß der Künstler genennet. Die Bürgerschafft wird ohngefehr auf 15000. Mann gerechnet. Es werden keine Juden hier gelitten, weil sie ehemals die Brunnen sollen vergifftet haben. Zu der Nürnbergischen Republique gehören noch: Altorff, eine Stadt, Schloß und Universität; Lichtenau, mit einem festen Schlosse nicht weit von Anspach: Lauffen, Herßburg, Velden, sind kleine Städte an der Pegnitz. 2) Francksurt am Main, eine berühmte Handels-Stad, in welcher die Römischen Käyser pflegen erwehlt und gekrönet zu werden. 3) Schweinfurth, am Mayn, über welchen hier eine Brücke gehet. 4) Rothenburg, lieget an der Tauber. 5) Winsheim, nicht weit von Anspach an der Aisch, hat ein feines Gymnasium. 6) Wissenburg, am Fluß Altmühl. Weil das Land so viel Herren hat, so ist seine Macht nicht groß. Die Kraiß-Directores und ausschreibende Fürsten sind: Der Bischoff zu Bamberg, und der Marggraff zu Bayreuth.

Curieuse Passagiers lassen sich zu Nürnberg unter andern Merckwürdigkeiten zeigen die Reichs-Kleinodien, als. 1. Caroli M. Crone von puren Golde, 8. Pfund schwer, und mit Perlen und Edelgesteinen reichlich besetzet. 2) Den Ring Caroli M. 3) Eben dieses Käysers Schwerdt, in einer übergüldeten silbernen, und mit


AUGSPUR
GISCH
FRAUENZIM
MER

Perlen gestickten Scheide. 4) Den güldenen Reichs-Scepter und Reichs Apfel, auf dem letzten ist ein gülden Creutz befindlich. 5) Caroli M. Rock mit Perlen gesticket ꝛc. 6) Den Degen, den ein Engel Carolo Magno gegeben, so grösser, als der zu Aachen, ein Stück von Creutz Christi, ein Nagel von Creutz Christi, der Rock Johannis Evangelistæ. 7) Den Felß, worauf das Schloß von Aichstädt stehet; Denn er stellet allerhand Gattungen von Fischen, Vögeln, Blumen, Bäumen in Stein vor. 8) In der Kunst-Kammer zu Nürnberg wird ein Stück gezeiget, daraus man auf einmal 40. Schüsse thun kan.

XXIII.

Von dem Schwäbischen Kreise.

DIe Schwaben haben nach Mitternacht zu die Francken, gegen Mittag die Schweitzer und Tyroler, gegen Morgen die Baiern, und gegen Abend die Elsässer zu Nachbaren, ihr Erdreich ist zwar etwas bergicht aber doch fruchtbar und gesund, sintemal auch viele Bäder da anzutreffen, als: Das Wild-Bad, Zeller-Bad, Emser Bad und Badener-Bad. Die notablen Flüsse sind: Die Donau, so da entspringet aus drey Quellen, deren eine im Hertzogthum Würtemberg, die andere in der Grafschafft Fürstenberg, über der Stadt Fehrenbach, die dritte in der Landschafft Baar, bey dem Schloß Don-Eschingen: Der Rhein; die Neckar, so da entstehet im Schwartzwald: Der Kocher: Der Lech, kommt aus dem Tyrolischen Gebürge, und theilet Schwaben und Baiern von einander. Die Religion ist vermischt von Catholicken und Lutheranern. Die Handlung mit Korn, Wein, Saltz, Eisen, Manufacturen, und andern Sachen wird nicht eben gar starck getrieben.

Die Herrschafften sind theils weltliche, theils geistliche, unter denen weltlichen kommen vor.

1. Das Hertzogthum Würtenberg, so um den Neckar lieget, darinnen: 1) Stutgard, die Haupt- und Residentz Stadt, in einem Thale am Fluß Neckar, hat ein prächtiges Residentz-Schloß, welches nebst andern kostbaren Gebäuden, Gärten, Kunst Brunnen und Was-

ser-Wercken sonderlich zu sehen. Rudolph Carl regieret als Administrator. 2) Tübingen, hat ein festes Schloß auf einem fruchtbaren Weinberges-Hügel, Pfaltz Hohen-Tübingen genannt, eine Universität, welche Eberhardus I. 1477. gestifftet, und auf den Keller ein ungemein groß Faß, so dem alten zu Heidelberg fast gleich seyn soll. 3) Schorndorff, eine Festung am Fluß Rems, hat gute Saltz-Wercke. In dieser gegend lieget das Rems-Thal. 4) Canstadt, eine wegen des Sultzbades berühmte Handels-Stadt, an dem Neckar. 5) Böblingen. 6) Marbach. 7) Dutlingen, Stadt und Amt lieget an der Donau. 8) Hohen-Twiel eine starcke Festung auf einem Felsen, nicht weit von Schafhausen. 9) Freudenstadt, ist offen in Schwartzwalde, und von den Exulanten aus Steyermarck, Kärnten und Crain Anno 1601. zwischen Strasburg und Tübingen erbauet worden. 10) Neustadt, an den Fränckischen Grentzen. 11) Heidenheim am Fluß Brent. 12) Sultz, am Neckar, hat Saltz-Wercke. 13) Neuenburg in Schwartz-Walde an der Ens. 14) Die Herrschafft Heidenheim, über den Ulmar Gebiete. 15) Waibling, am Fluß Rems, ist merckwürdig weil die Gibellinen davon genennet worden.

II Das Marggrafthum Baden fänget an von Rhein-Fluß, bis an das Würtenbergische, und wird eingetheilet in Ober-Baden, so da gehöret den Erben des verstorbenen Printz Ludewigs von Baden, dessen Hauß Römisch-Catholisch, darzu gehören: 1) Baden, eine Meile vom Rheine, hat seinen Nahmen von den gesunden warmen Bade bekommen. 2) Rastadt, ist ein Schloß, darinnen der letzte Rastädtische Friede von dem Printzen Eugenio und dem Duc de Villars ist gemacht worden, zwischen den Römischen Kayser und Ludewig XIV. König von Franckreich.

In Unter-Baden, welches gehöret der Baden Durlachischen Linie, und ist Lutherischer Religion, darinnen 1) Durlach, die Haupt-Stadt, mit einem Schlosse auf einem hohen Berge, von dessen Thurm man bey hellen Wetter, bis nach Straßburg sehen kan, welches doch 9 Meilen davon ist. 2) Pfortsheim. 3) Hochberg, eine starcke Festung auf einem Berge, gehöret zur Marggraschafft Hochberg. 4) Sultzburg, gehöret eben dahin. 5) Die Herrschafft Lohr, nebst der Stadt Mohlberg. 6) Die Herrschafft Badenweiler. 7) Die Herrschafft Röteln. 8) Die Landgrafschafft Sausenberg stöset an Basel.

III. Das

III. Das Fürstenthum Hohenzollern lieget zwischen den Flüssen Donau und Neckar. Ehemals war es eine Grafschaft, aber A. 1623. ist sie in den Fürsten-Stand erhoben worden. Dessen Fürst ist des Heil. Römischen Reichs Erb-Cämmerer: Die Städte sind 1) Hohenzollern, ein Schloß, ist das Stammhauß der Herren, lieget über der Donau. 2) Hechingen, ist die Residentz-Stadt. 3) Sigmaringen, lieget unter der Donau, und hat eine Brücke über die Donau. 4) Heigerloch. 5) Veringe, eine kleine Stadt, führet den Titul einer Grafschafft. Hierinnen ist alles Römisch-Catholisch.

IV. Die Grafschafft Oettingen gehöret einem Fürsten Lutherischer Religion, die andern Grafen sind Römisch-Catholisch. Darinnen: 1) Oettingen, eine feine Stadt, am Fluß Wernitz, lieget über Donawerth und Nördlingen. 2) Wallerstein, eine Residentz-Stadt, diese Gegend wird sonst im Rieß genannt.

V. Das Fürstenthum Fürstenberg war sonst eine Grafschafft, und lieget zur lincken, an Briesgau, wo schon der Schwartzwald ist, dazu gehören: 1) Fürstenberg, eine Stadt auf einem Hügel. Die Gegend da herum wird die Land-Grafschafft Barr genennet. 2) Doneschingen. 3) Stulingen, nach Schafhausen zu. 4) Heiligenberg. 5) Trochtelsingen. 6) Neyding. 7) Husingen, lieget über Doneschingen. 8) Greysingen, lieget über Meydingen.

VI. Die Vörder-Oesterreichischen Lande: als 1) Die Marggrafschafft Burgau, zwischen der Donau und Lech gelegen, wird sonsten auch die Algöw genennet. 2) Die Grafschafft Bregentz, am Boden-See. 3) Die Grafschafft Montfort, die Gegend wird auch das Rheinthal genennet. 4) Die Grafschafft Feldkirch. 5) Die Stadt Costnitz, zwischen den Zellner- und Boden-See gelegen, war sonst eine Reichs-Stadt, als aber diese Stadt nicht wolte zu Zeiten Caroli V. das Buch *Interim* annehmen, brachte sie der Kayser unter seine Gewalt, und ist bis jetzo darunter geblieben, A. 1414. bis 18. ist ein Concilium hier gehalten worden, zu Zeiten Käysers Sigismundi, in welchen Johann Huß, und Hieronymus von Prag verdammet und darauf verbrannt worden sind. 6) Die Grafschafft Nellenberg, lieget am Boden-See. 7) Die Grafschaft Hohenberg, nicht weit von Rotweil, am Neckar-Fluß. 8) Ein

Strich

Strich Landes an der Donau über Fürstenberg, darinnen Oberndorff, Marienzell und Villingen, welches letztere eine feste Stadt ist. 9) Die Städte Esingen und Schelcklingen an der Donau, unter Ulm gelegen. 10) Die vier Wald-Städte; Rheinfelden, eine schöne und feste Stadt am Rhein, Seckingen, Lauffenburg und Waldshut, liegen zusammen zwischen dem Schwartzwalde und Rheine.

VII. Das Fürstenthum Mindelheim lieget 6. Meilen von Augspurg. Dieses Fürstenthum war dem tapffern Hertzog aus Engelland Marlborough wegen seiner getreuen Dienste eingeräumet, der es auch als ein unmittelbarer Reichs-Fürst von Anno 1706. bis 1714. inne gehabt aber im Frieden ist es an Baiern restituiret worden. Desgleichen die Herrschafft Wiesensteig, nicht weit von Ulm; welche nach dem Unglücke des Baierischen Hauses der Hertzog zu Würtenberg an sich gebracht hatte, hat aber dem Churfürsten zu Baiern sein Antheil wieder eingeräumet.

VIII. Die kleine Herrschafft Hochstädt, nicht weit von der Donau, wo eine Brücke über den Fluß gehet, nebst der zierlichen Stadt Neuburg und Laugingen, gehören dem Churfürsten von der Pfaltz. A. 1704. geschahe bey Hochstädt den 15. Augusti die Niederlage der Frantzosen, welche über 30000. Mann verlohren, wobey der commandirende Frantzösische General Marschall de Tallard ist gefangen worden.

IX. Die Grafschafften in dem Schwäbischen Kreise sind: 1) Die Grafschafft Pappenheim zwischen Aichstädt und Oettingen. 2) Die Grafschafft Waldburg, gehet von Hohenzollern bis an die Tyrolischen Grentzen. 3) Die Grafschafft Rechberg, lieget zwischen Würtenberg und Ulm. 4) Die Grafschafft Löwenstein, ist zwischen Würtenberg und Hohenloh. 5) Die Grafschaft Königseck, lieget bey Waldburg. 6) Die Grafschafft Kirchberg, bey Burgau. 7) Die Grafschafft Eberstein zwischen den Badischen und Würtenbergischen, und weil diese Grafen ausgestorben, haben sich die Hertzoge von Würtenberg, die Marggrafen von Baden, die Grafen von Wolckenstein, die Grafen von Gronsfeld, und der Bischoff von Speyer darein getheilet. 8) Die Grafschafft Hohenembs, lieget im Rheinthal, wo der Rhein in Boden-See fället. 9) Der Kletgau, ist ein District von vier Meilen, am Ende des Schwartzwaldes, über Schafhausen, u. gehöret nun dem Fürsten von Schwartzenberg. 10)

Die

Die Herrschafft Geroldseck, am Rhein, Straßburg gegen über. 11) Die Grafen von Sintzendorff haben die Herrschafft Tanhausen, nicht weit von Augspurg. 12) Die freye Herrschafft Justingen, lieget vier Meilen von Ulm.

X. Der freyen Reichs-Städte in diesem Kreise sind an der Zahl 31. doch sind deren zehen in consideration, die übrigen sind klein, als: 1) Ulm, an der Donau, worüber eine Brücke gehet, hat ein treffliches Gebiethe, so dazu gehöret, besondere Privilegia, ein vortreffliches Gymnasium und sehr grosses Münster. Anno 1702. eroberte die Stadt der Churfürst von Baiern mit List, und 1704. wurde sie wieder gäntzlich von diesen Gästē befreyet 2) Augspurg, an den Fluß Lech, Augusta Vindelicorum. In dieser Stadt übergaben die Lutheraner Anno 1530. ihr Glaubens-Bekänntniß dem Käyser Carolo V. auf dessen Befehl, davon sie Augspurgische Confessions-Verwandte genennet werden. Der Bischoff darinnen ist Römisch-Catholisch, doch ist die Sache im Westphälischen Frieden so verglichen worden, daß alle Ehren-Aemter in der Stadt zwischen den Evangelischen und Römisch Catholischen sollen getheilet werden. Anno 1690. wurde allhier des Römischen Käysers Leopoldi Erb-Printz, Joseph zum Römischen König gekrönet. 3) Heilbrunn lieget am Neckar, und ist eine Festung. 4) Memmingen, ist nicht weit von Fluß Iler, der Rath ist gantz Lutherisch, aber unter denen Bürgern sind viele Papisten. 5) Kempten, lieget an Iler Fl. ist Lutherisch. 6) Reutlingen, eine Meile von Tübingen. Lindau, am Boden-See. 8) Nördlingen, am Fluß Eger, ist groß und feste. 9) Eßlingen, am Neckar. 10) Rotweil, am Neckar, hat sich zu den Schweitzern in Schutz begeben, aber sie bleibt deswegen doch eine freye Reichs-Stadt. 11) Uberlingen, am Boden-See. 12) Dünckelspiel, über Nördlingen am Fluß Wernitz. 13) Hall in Schwaben, an den Fränckischen Grentzen, am Fluß Kocher. 14) Offenburg, am Fluß Kitzingen in der Ortenau, gegen Straßburg über. 15) Weil, gegen Stutgard über. 16) Wimpfen, am Neckar. 17) Böpfingen, nicht weit von Nördlingen. 18) Giengen, nicht weit von dieser am Fluß Brentz. 19) Gemünd, lieget im Rems-Thale. 20) Ahlen, am Fluß Köcher, zwischen Gemünd und Oettingen. 21) Biberach in Algöw, vier Meilen von Ulm. 22) Buchorn, am Boden-See, zwischen Lindau und Uberlingen. 23) Gegenbach und 24)

Zell,

STRASBURGER FRAUENZIMMER

Zell, am Hammersbach, liegen in der Ortenau Straßburg gegen über. 25) Ravensburg, über Buchorn. 26) Leutkirch. 27) Kaufbeuern. 28) Jsny. 29) Wangen, liegen alle vier um Kempten. 30) Buchau, und 31) Pfullendorff, liegen nicht weit von Feder-See.

Die geistliche Reichs-Stände sind:

I. Der Bischoff zu Augspurg, hat über die Stadt Augspurg keine Jurisdiction, sondern seine Güter erstrecken sich in die Länge am Wasser Lech. Die Residentz des Bischoffs ist zu Dillingen, an der Donau, ist mit einer Universität versehen.

II. Der Bischoff von Costnitz, hat gleichfals mit der Stadt nichts zu thun, denn dessen Güter liegen zu beyden Seiten des Boden-Sees, dessen Residentz ist in Merseburg, am Boden-See; Dazu gehöret auch Reichenau, eine kleine Insul in Zeller-See.

III. Der Gefürstete Abt zu Kempten, der auch über die Stadt nichts zu sagen, sondern seine Abtey ist vor sich.

IV. Der Gefürstete Probst zu Elwangen, hat die Stadt Elwangen, nicht weit von Nördlingen. Der jetzige ist der Churfürst zu Trier. Die andern Prälaten und Aebtissinnen, die als Reichs-Fürsten zu considiren, haben ihre Klöster hier und da zerstreuet liegend, werden aber in der gemeinen Charte Teutschlandes nicht vorgestellet, sondern gehören nur zu Special-Charten.

Unter den Denckwürdigkeiten kan der Leser behalten: Den berufenen Schwäbischen See, dessen Wasser die Art hat, die hinein geworffene Fischer Netze, wenn sie dem Grunde zu nahe kommen, zu versengen.

XXIV.

Vom Ober-Rheinischen Kraise.

VOr Zeiten hat der Ober-Rheinische Kraiß sich sehr weit erstrecket, daß auch Lothringen und Savoyen mit dazu gehöreten, aber jetzo hat er so abgenommen, daß man alles mühsam zusammen suchen muß. Die Grentzen sind demnach viel enger einzurichten, und zwar gegen Mittag die Schweitz, gegen Morgen hat er Schwaben und Francken, gegen Mitternacht Westpha-

phalen, gegen Abend Lothringen und Luxenburg. Das Erdreich ist fruchtbar an Korn, Wein, Castanien, Welschen Nüssen mancherley Metallen. Die Einwohner sind sehr geschickt zur Handlung, aber der öfftere Krieg, so in diesen Landen gehauset, hat das Land sehr mit genommen, daß sie in den Spanischen Succeßions-Kriege, und letztlich wegen der Cron Pohlen gar empfindlich es gefühlet, und nach langer Zeit sich erst werden wieder erholen können. Die Religion in diesen Ländern ist theils Römisch-Catholisch, theils Lutherisch, theils Reformirt. Der Haupt-Fluß ist der Rhein, und zwar betrachten wir denselben hier von seiner Quelle an, bis dahin, wo der Mayn-Fluß hinein fällt, und dieser Strich wird genennet der Ober-Rhein.

In diesem Ober-Rheinischen Kräise treffen wir an weltliche und geistliche Güter.

Unter denen Weltlichen ist nun:

I. Der Brißgau, ein Strich Landes am Rhein liegend, nahe am Schwartzwalde, welcher im Ryßwickischen Frieden dem Käyser überlassen worden. Darinnen 1) Brisach, eine starcke Festung am Rheinstrom, lieget auf einem Berge, gegen über des Rheins haben die Frantzosen auch eine Festung angeleget, die sie Neu-Brysach nennen. Anno 1638. verursachete eine Belagerung grosse Hungers-Noth in Brisach, und da 14. Soldaten bey der Nacht das Magezin zu ersteigen, sich mit Schwefel-Lichtern und brennender Lunde versehen, fället eine Funcke in die Pulver-Tonne, welche sie vor Mehl gehalten, solche zündet 80. andere Tonnen Pulver an, welche das gantze Gebäude in die Lufft, 40. Häuser in der Stadt übern Hauffen geworfen, und bey 400. Menschen todt geschlagen. 2) Freyburg, ist auch eine feste Stadt. Anno 1713. nahmen sie die Frantzosen weg, aber im Rastädtischen Frieden ist sie dem Käyser wieder abgetreten worden. 3) Neuenburg, lieget drey Meilen von Brisach. 4) Villingen. 5) Heidersheim, ein Schloß und Residentz des Johanniter-Meisters, der die Güter dieses Ordens, so in Teutschland liegen, in seiner Inspection hat, und muß nicht mit den Teutschen Ordens-Meister confundiret werden.

II. Die Landgrafschafft Elsaß lieget zwischen dem Rhein und Hertzogthum Lothringen, und hat in der Länge 30. Meilen, in der Breite aber 4. Meilen. Sie wird eingetheilet in Ober-Elsaß,

welches von Sundgau gehet bis nach Straßburg, darinnen: 1) Colmar, ist eine feste Stadt nicht weit vom Fluß Ill, und gehöret nach Franckreich. 2) Schletstadt, an der Ill. 3) Ensisheim auch an dem Fluß Ill, wo Franckreich die Regierung über gantz Elsas hingeleget. 3) Münster in Gregorien-Thal, worinnen ein Abt, der ein Reichs-Stand ist. 4) Murchbach, zwo Meilen von Münster, hat ein schönes Benedictiner-Stifft. 5) Rappolsweyler, oder Rappolsstein, gehöret dem Pfaltz-Grafen von Birckenfeld. 6) Turckheim, eine mäßige Stadt. Und in Unter-Elsaß, so an die Nieder-Pfaltz stößet, darinnen: 1) Straßburg, nicht weit vom Rhein, eine schöne feste und berühmte Stadt, hält im Umkreiß 3803. Ellen, und hat 195. Gassen. Vormals war sie eine von den besten Reichs-Städten in Teutschland, ergab sich aber An. 1681 den 20. Septembr. an Franckreich, welcher dieselbe auf das stärckeste fortificiren lassen; Sie hat auch eine Universität, die vor der Ubergebung Evangelisch-Lutherisch u. sehr berühmt gewesen, nachhero aber, hat der König von Franckreich A. 1702. eine Jesuiter-Academie nebst derselbē angeleget. Das Münster ist gleichfals dem Bischoffe in Straßburg eingeräumet worden, dieses wird unter die kostbarstē gerechnet, u. hat der Bau 150. Jahr, des Thurns-Bau hernach 28. Jahr gewähret, und die Uhr soll ihres gleichen in der Welt nicht haben, unter der Regierung Käysers Rudolphi I. An. 1277. In Ryswickischen Frieden ist dieser Schlüssel zu Teutschland 1697. mit aller Souverainität an Franckreich abgetreten worden. Dabey lieget 2) Kehl, eine Festung und Paß über den Rhein, ist in Ryßwickischen Frieden dem Hause Baden eingeräumet worden, An. 1735. haben die Frantzosen diesen Ort eingenommen, und An. 1737. wieder restituiret. 3) Hagenau, eine feste Stadt. 4) Rosenheim, 5) Schletstädt, ohnweit des Flusses Ill, eine feine Stadt. 6) Elsas-Zabern, war vormals die Residentz des Bischoffs zu Straßburg. 7) Oberenheim, lieget am Fluß Egers, drey Meilen von Straßburg, war vormals eine Reichs-Stadt, die aber in Kriegen gantz herunter kommen, und nun eine mäßige Stadt ist. 8) Mastenheim. 9) Fleckenstein, lieget auf einem Berge, und ist wohl befestiget. 10) Weissenburg, eine grosse Stadt, am Fluß Lauter, in Wasgau. 11) Landau, eine starcke Festung, an den kleinen Wasser Queich, ist im Anfang dieses Seculi in dem Frantzösischen Kriege vielmals

mals eingenommen worden, war auch vormals eine Reichs-Stadt. 12) Fort-Louis, ist eine Festung auf einer Insul im Rhein, Hagenau gegen über. 13) Andlau, eine kleine Stadt, gehöret einer Aebtißin, die ein Reichs-Stand ist.

Diese Land-Grafschafft Elsaß gehöret jetzo dem Könige von Franckreich, sintemal im Westphälischen Frieden An. 1648. das Haus Oesterreich dieselbe jenem abgetreten, und in Frieden zu Ryßwick An. 1697. ist nicht nur das Vorige confirmiret, sondern Straßburg und Landau noch dazu auf ewig überlassen worden.

III. Das Ländgen Sundgau gehöret gleichfals nach Franckreich, es stösset an Burgundien und an das Stifft Basel. Darinnen liegen: 1) Pfirt, wird eine Grafschafft auch genennet, und lieget zwo Meilen von Basel. 2) Befort, hat ein festes Schloß, 3) Hüningen, eine Fortresse am Rhein, so die Frantzosen vor 30. Jahren aufgebauet, und nachhero recht befestiget haben. 4) Mülhausen, an der Ill, hat sich seit An. 1513. in den Schweitzerischen Bund begeben.

IV. Die Grafschafft Mümpelgard gräntzet an Lothringen, Sundgau und das Stifft Basel; Sie gehöret dem Regierenden Hertzoge zu Würtenberg Stutgard. Die Stadt heisset Mümpelgard, eine nette Stadt auf einer Höhe, mit einem festen Schlosse, so aber von den Frantzosen ruiniret worden. Passavant, ist ein geringer Ort, und gehören noch etliche Herrschafften dazu, als Grange, Hericourt und Clermont, die aber auf Frantzösischen Boden liegen.

V. Denen Pfaltz-Grafen gehöret A) das Hertzogthum Zweybrück, und weil aus der Zweybrückischen Linie die drey letzten Könige in Schweden entsprossen, ist nach Absterben des letzten Königes Caroli XII. 1719. der nechste Vetter, Pfaltz-Graf Gustav Samuel, Römisch Catholischer Religion, der aber keine Erben hat, dazu gelanget. Es bestehet aus fünff Aemtern, als: 1) Zweybrück, einer schönen Stadt mit einem Schloß; 1677. wurden die vornehmsten Gebäude durch die Frantzosen gesprenget, und die Mauren ruiniret. 2) Lichtenberg. 3) Meisenheim 4) Landesberg, einem Schloß auf einem Berge. 5) Neufchastel so mit dem Hertzogthum Neufchastel in der Schweitz nicht muß

con-

onfundiret werden. Es rechnen einige dazu 6) Landstuhl, eine Festung und 7) Berg-Zabern.

B.) Der Hundesrück, zwischen dem Rhein, der Mosel und Nabe-Flüssen, und begreiffet in sich: 1) die Pfaltz-Grafschafft Simmern, deren Stadt Simmern an dem kleinen Fluß Semmern lieget, welcher sonst der güldene Bach genennet wird. Diese stehet unter Chur-Pfaltz. 2) Die Grafschafft Sponheim, davon ein Theil gehöret an die Pfaltz-Birckenfeldische Linie, als: das Fürstenthum Birckenfeld, an dem Fluß Nahe: Trarbach, eine Stadt mit dem Schlosse Grävenburg, an der Mosel. Der andere Theil gehörete an die Veldentzische Linie, welche aber Anno 1695. ausgestorben, und gehöreten diese Städte dazu: Veldentz, nicht weit von der Mosel; Das Schloß und Amt Lautereck, am Fluß Lautern, neben dem Zweybrückischen.

VI. Die Land-Grafschafft Hessen gräntzet gegen Morgen an Thüringen, gegen Abend an Rhein, gegen Mittag an die Nieder-Pfaltz und gegen Mitternacht an Westphalen. Sie wird eingetheilet in Ober-Hessen, welches stösset an das Francken Land, den Fluß Main, bis an Westphalen, und in Nieder-Hessen, welches das übrige gegen Thüringen zu genennet wird. Das Landgräfliche Hauß bestehet aus zwo Haupt-Linien, welche die Regierung dieser Lande führen; Neben diesen sind noch zwo Neben-Linien, die mit Appanagen versehen sind: demnach folget: A) Der Land-Graf von Hessen Cassel Friedrich, der zugleich König in Schweden, gebohren den 28. April Anno 1676. ist das Haupt von der Casselischen Linie; deme gehöret das meiste von Nieder-Hessen, dessen Städte: 1) Cassel, am Fluß Fulda, eine grosse und feste Stadt, mit einem schönen Schlosse, und hat in sich drey Städte. 2) die Herrschafft Plesse, an dem Fürstenthum Grubenhagen gelegen. 3) Die Grafschafft Ziegenhein, eine Festung an dem Fluß Schwalm, dazu gehören noch drey kleine Städte, Treisa, Neukirchen und Schwartzenborn. 4) Lichtenau, Stadt und Schloß, liegen zwischen den Bergen Meisner und Riedforst, wo man nicht weit davon die Rudera des alten Schlosses Reichenbach sehen kan. 5) Allendorff an der Werre, hat ein gutes Saltzwerck. 6) Homburg, eine Stadt mit einem Schlosse auf einem Berge, am Fluß Esse. Landgraff Mauritius

hat einen Brunnen 80. Klafftern tieff in den Felsen hauen, un
mit Quater-Steinen ausmauren lassen. 7) Creutzberg, an de
Werre, lieget auf einem Berge, hat ein Schloß, Philipps-Tha
wo des Landgrafen Herr Bruder Philippus nebst seinen Kinder
residiret. 8) Das Fürstenthum Hirschfeld, so vormals ei
freye Reichs-Abtey gewesen, ist im Westphälischen Friedens
Schluß an Hessen-Cassel abgetreten worden. Die Stadt Hirsch
feld lieget an der Fulde, und hat ein fein Gymnasium, dazu gehö
ren drey Aemtern, Schaumburg, Sachsenhagen und Stadtha
gen, so zu dem Fürstenthum Minden gehöret. 9) Spangenberg
10) Bach, an der Werre, vier Meilen von Schmalkalden
hat eine Brücke, und eine Meile davon ist der hohe Berg Tau
rus oder Ochsenberg genannt. 11) Trefurt, eine kleine Stadt
an der Werre, davon ein Theil der Stadt hieher gehöret, die an
dern zwo Theile, gehören nach Mayntz und Chur-Sachsen. Z
Ober-Hessen gehören hieher: 12) Marpurg, eine Stadt un
Reformirte Universität, so Anno 1526. gestifftet worden, hat ei
hohes festes Berg-Schloß und Teutsches Ordens-Hauß. 13) Fran
ckenberg, eine Stadt an der Edder. 14) Kirchheim, eine Stad
lieget an dem Ohme-Fluß. 15) Wetter, eine Stadt, wo ein Jung
frauen-Stifft ist. 16) Pauschenberg, eine Stadt, wo gut Bie
gebrauet wird. 17) Schmalkalden, eine ansehnliche Stadt sam
der Herrschafft Franckenstein im Hennebergischen, ist wegen de
Glaubens-Articul, welche Lutherus Anno 1537. daselbst gemacht
und wegen des 1530. aufgerichteten Bunds, unter denen protesti
renden Fürsten, denn ferner derer vielen Eisen-Waaren, so daselbs
verfertiget werden, sehr berühmt. Sie hat ein Fürstlich Schloß, di
Wilhelms-Burg genannt. Auf dem Kohlen-Berge sind die klei
nen Vipern oder Nattern anzutreffen, die man in Teutschland sonst
nicht leicht findet.

B) Der Landgraf von Hessen Darmstadt Ernestus Ludovi
cus, geb. den 15. Decembris Anno 1667. Lutherischer Religion
hat das meiste von Ober-Hessen, dessen Städte: 1) Giessen, eine
feste Stadt, am Flusse Lohna, hat eine Lutherische Universität,
so Anno 1607. angeleget worden. 2) Die Ober-Grafschafft
Katzenelnbogen, darinnen Darmstadt die Haupt- und Residentz-
Stadt des Landgrafens lieget. 3) Zwingenberg, eine kleine Stadt
unter

nten an der Berg-Strasse, welche Gegend von Darmstadt an
s nach Heidelberg gehet. Sie hat ein Schloß auf einem Berge.
) Gerau, eine kleine Stadt, zwischen Sachsenhausen, Oppen-
eim und Darmstadt. Die Gegend da herum wird das Gerauer
ändgen genennet. 5) Trebur, eine vormals ansehnliche Stadt,
aber durch viele Krieges-Unruhen, so herunter kommen, daß
jetzo nur wie ein grosses Dorff aussiehet. 6) Nidda, eine Graf-
afft. 7) Itter, eine Herrschafft, dazu das Schloß Vehlen
höret. 8) Königsberg, eine kleine Stadt, hat ein Berg-Schloß,
get über Giessen. 9) Gemünda, an der Werre, ist ein
tädtgen. 10) Homburg an der Ohm, eine Meile von Amel-
urg, ist auch kleine.

C) Der Graf von Hessen Reinfels, Ernst Leopold, geboren
n 25. Jun. 1684. ist Römisch-Catholisch, und besitzet die Nie-
r-Grafschafft Katzenelnbogen, darinnen: 1) Reinfels, ein fe-
s Schloß auf einem Felsen, jenseit des Rheins, über diesen
rt hat Cassel das Jus Præsidii. 2) S. Goar, ist die Stadt da-
y. 3) Gewershausen, ein Städgen S. Goar gegen über gelegen.
Disseits des Rheins lieget auch eine Festung, die Katz ge-
nnt. 5) Katzenelnbogen, ist die Stadt, davon die Grafschafft
n Nahmen hat. 6) Schwalbach, mit dem Zunahmen langen-
chwalbach, ein Flecken, so einen berühmten Sauerbrunnen
t, nicht weit davon lieget das bekannte Schlangen-Bad.

D) In Nieder-Hessen sind noch etliche Oerter, darinnen etliche
nd-Grafen von dem Hessischen Hause residiren, als 1) Rotenburg,
e Stadt an der Fulda, wo ein Landgraf residiret. 2) Wan-
ied, an der Werre, da ein ander Landgraf residiret. 3) Esch-
ege, eine Stadt an der Werre. Es ist ein feines Rathhauß,
ein-Keller und Kauff-Hauß daselbst: 4) Sontra, eine Stadt,
cht weit davon.

E) Der Landgraf von Hessen Homburg Friedericus Jaco-
s, geboren den 19. May Anno 1673. ist Reformirter Reli-
on, hat zu seinem Antheil. 1) Homburg, mit dem Zunahmen
n der Höhe, eine kleine Stadt, nicht weit von Franckfurt, auf
m Schlosse residiret der Landgraf. Von des Schlosses Höhe
n man 100. Städte und Dörffer zehlen. Es ist auch allda ein
runnen 80. Klafftern tief. 2) Bingenheim, ein Amt.

 F) Dem

F) Dem Churfürsten von Mayntz gehören in Hessen: 1) Amö-neburg, eine mäßige Stadt, nicht gar weit von Marpurg geleger 2) Der gantze Ringau ein Strich Landes von Katzenelnbogen, an de Ufern des Rheins hinauf, darinnen liegen, Elfeld, eine kleine Stad am Rhein, Erbach und Lauersheim, oder Lorsch, welches einträg liche Klöster sind. 3) Frizlar, eine feine Stadt, am Fluß Eder, i Nieder-Hessen.

VII. Die Wetterau wird genennet das Stück Landes, so zwische Hessen und Westphalen lieget. Darinnen die Fürsten und Gra fen von Nassau ihre Güter. Hier betrachten wir

A) Der Fürsten von Nassau ihre Güter, als: 1) D Stadt Nassau, welche zwar kleine, wo der Fluß Myl in die Löhr fleust, aber merckwürdig, weil alle Herren davon ihren Nahme führen. Nassau hat sonst seinen Nahmen von der nassen Au, od feuchten Boden, und war vormals eine pure Graffschafft, bis Kay ser Carolus IV. Anno 1366. den Grafen Johann in den Fürste Stand erhoben. 2) Siegen, eine kleine Stadt auf dem Weste Walde, am Fluß Sieg, ist die Residentz des Fürstens von Nassa Siegen, und so folgen die übrigen Residentzen der unterschieden Fürsten. 3) Dillenburg, lieget zwischen Marpurg und Siege 4) Schaumburg. 5) Dietz, ist kleine, lieget an dem Fluß Löhn und ist Reformirter Religion. 6) Hadamar, lieget auf dem W ster-Wald, am Fluß Els. 7) Idstein. 8) Usingen. 9) W baden.

Nun folgen die Graffschafften.

B) Als da sind: 1) Weilburg. 2) Ottweiler, eine Sta im Westerreich, an dem Flusse Blies. 3) Saarbrücken, zwisch Lothringen und Teutschland. 4) Homburg, eine Stadt, Schl und Amt, im Westerreich, ist mit lauter Morast umgeben, d Frantzosen haben diesen Ort weggenommen, und mit neuen fort ficationen umgeben, Anno 1704. 5) In der Graffschafft Nass lieget Herborn, eine Stadt mit einem berühmten Gymnasio. (Zwey Meilen von der Stadt Dietz lieget das Emser-Bad, an d Lohne. Ausser diesen finden sich noch einige andere Graffschafft in der Wetterau, als: 1) die Graffschafft Hanau, nicht weit v Franckfurt am Mayn, hat zwey Theile, die alte und neue Sta deren letztere nett gebauet ist. Nachdem das Hauß der Graff

vo

von Hanau letztlich erloschen, so ist dieses Land mit allem zubehörigen an Hessen-Cassel, Krafft einer Erb-Vereinigung gekommen. Hier fähet sich der Spesser-Wald an, der bis an die Grafschafft Reineck sich erstrecket. Zu dieser Grafschafft Hanau gehören noch Bobenhausen und Schlüchter nicht weit von Fulda. 2) Denen Grafen von Solms, die ihren Nahmen von einem alten Schloß, nicht weit von Wißbaden, davon die Rudera kaum noch zu erkennen sind, tragen, gehören: 1) Braunfels, eine Stadt mit einem Schlosse, nicht gar weit von Weilburg. 2) Laubach, eine Stadt in Wetterthal, daherum die Terra Sigillata gegraben wird. 3) Rödelheim, eine kleine Stadt nicht weit von Franckfurt, ist eine gräfliche Residentz. 4) Greiffenstein, ein Schloß so auf einem hohen Berge lieget. 5) Licha, und 6) Huningen, sind nicht considerabel.

3) Die Grafschafft Isenburg lieget neben dem Hanauischen, ohnweit Franckfurt.

4) Die Grafschafft Witgenstein, bey Marpurg.

5) Die Grafschafft Hatzfeld, neben dem Witgensteinischen, an den Grentzen nach Westphalen. Ausser diesen gehören denen Grafen von Hatzfeld noch schöne Güter in Thüringen und Schlesien.

6) Die Grafen von Wied besitzen, die Grafschafft Wied, nicht weit von Coblentz, die Herrschafft Isenburg am Rheine, und die Herrschafft Ronckel, an dem Lohn-Fluß.

7) Die Grafschafft Königstein lieget bey Mayntz und Franckfurt.

8) Die Grafschafft Waldeck ist zwischen Hessen und Westphalen, darzu gehören: Waldeck, eine kleine Stadt und Residentz der Grafen: Corbach, ist ein lustiger Ort am Fluß Itter: Wildungen und Mengeringshausen.

VIII. Die Freyen Reichs-Städte in diesem Kraise sind: 1) Worms, in der Unter-Pfaltz am Rheine. 2) Speier, diese beyde Städte sind im vorigen Frantzösischen Kriege, Anno 1688. von den Frantzosen erbärmlich zugerichtet worden. Es hat die Stadt Worms allein ihren Schaden auf drey Millionen geschätzet. 3) Wetzlar. In diese Stadt ist seit Anno 1690. das Kayserliche Reichs-Cammer Gerichte geleget worden. 4) Friedberg lieget zwischen Giesen und Franckfurt, hat ein Schloß Friedrichs-Burg genannt, worauf ein Burg-Graf residiret, der von der freyen Reichs-

Reichs Ritterschafft am Rhein erwehlet wird. 5) Gelnhausen, liegет drey Meilen von Hanau und ist eine Kayserliche Burg ausser der Stadt, der Fluß heiset die Kinzig.

IX Die Geistliche Herrschafften sind: 1) Das Ertz-Bißthum zu Bisanz, in der Franche Comte, dazu gehöret Besancon. 2) Das Bißthum Worms hat jetzo den Churfürsten zu Trier zu seinem Bischoffe, die Städte dieses Bißthums sind: Ladenburg, die Residentz-Stadt am Neckar, und Durnstein lieget nicht weit von Worms. 3) Das Bißthum Speier hat seinen eigenen Bischoff aus dem gräflichen Hause von Schönborn, dazu gehören: Philippsburg, eine Festung am Rhein- und Saltz-Fluß, hieß vor Zeiten Udenheim. Der Bischoff Philippus Christophorus aber hat diesen Ort Anno 1618. erst fortificiren und nach seinen Nahmen nennen lassen. Es hat diese Festung vielmals denen Frantzosen herhalten müssen, und haben sie dieselbe im letzten Kriege wiederum eingenommen, aber dem Reiche restituiret. Rheinzabern im Amte Germersheim, Bruchsal, nicht weit von Philippsburg und Lauterburg, nicht weit von Durlach. 4) Der Bischoff zu Straßburg, hat anjetzo das Münster in Straßburg, ausser dem gehören ihm die Städte: Elsaszabern, Molsheim, eine Universität, und Dachstein. 5) Das Stifft Basel, hat zur Rechten den Canton Basel, über sich den Sundgau, zur lincken die Franche Comte. Der Bischoff ist ein Stand des Römischen Reichs, Brondrut, ist die Bischöffliche Residentz. 6) Dem Heer-Meister des Maltheser-Ordens in Teutschland gehöret Heidersheim in Brißgau. 7) Der gefürstete Abt zu Fulda, jetzo Adolphus Freyherr von Dahlberg besitzet die Stadt Fulda, am Fluß Fulda, die Abtey begreiffet einen schönen District, und wird das Land zusammen die Buchau genennet. Dazu gehöret auch Hamelburg. 8) Der Abt zu Murpach in Ober-Elsaß, dem gehöret auch Lüders, ein geringer Ort. 9) Der Abt zu Münster in Gregorien-Thal. 10) Die Aebtißin zu Andlau ohnweit Straßburg.

Die Krayß-Directores und ausschreibende Fürsten sind der Churfürst zu Pfaltz und Bischoff zu Worms. Die schönsten Denckwürdigkeiten sind: 1. Ein Brunnen bey Gießbach im Elsaß, auf dessen Wasser ein öhlichtes Wesen schwimmet, dessen sich die Bauren statt der Wagenschmiere bedienen. 2. Der fast unschätzbare


EIN
ALTER
REINLAN
DER

re Thurn auf dem Münster in Straßburg, er ist durchsichtig und in gantz Teutschland der schönste; man hat 28 Jahr daran gebauet. 3. Die vortreffliche Orgel in besagten Münster, welche 2136. Pfeiffen hat. Wie auch die Uhr, so ihres gleichen nicht in der Welt soll haben. Es bemercket dieselbe den Lauff aller Planeten, die vier Menschen-Alter zeigen die Viertel Stunden an, unser Heyland gehet vor jeden allen her, und endlich kommt der Tod, der die Stunde schläget, worauf ein Hahn krähet, und mit seinen Flügeln klappert, 2c. 4. Die unvergleichliche Grotte Weissenstein, bey Cassel, auf einem hohen Felsen, sie hat in Teutschland schwerlich ihres gleichen.

XXV.

Vom Nieder-Rheinischen-Kraise.

DEr Nieder-Rheinische Kräiß gehet von Neckar-Fluß an, und ziehet sich an dem Rheine hinunter, bis an die Nieder-Lande, fast in der Form eines Creutzes. Das Land ist fruchtbar an Weine, Wildpret, Fischen, Saltz und Sauerbrunnen. Die vornehmsten Flüsse sind: Der Neckar, der Main, die Mosel, welche alle drey sich in den Rhein ergiessen. Die alten Rhein-Länder giengen meistentheils bloß, wie aus der Figur zu sehen. Die Religion ist theils Römisch-Catholisch, theils Lutherisch, theils Reformiret. Der ausschreibende Fürst ist Chur-Maintz, und Chur-Pfaltz ist Kräiß Obrister. Das meiste Commercium wird getrieben mit Weine. Die Herrschafften dieses Kräises sind Geistliche und Weltliche.

Diesemnach betrachten wir: I. Das Ertz-Stifft Maintz, welches das Würdigste genennet wird unter den Bißthümern am Rheine, dessen Ertz-Bischoff sind Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maintz, Philippus Carolus, gebohren Anno 1675. Churfürst und Ertz-Bischoff zu Maintz, Ertz-Cantzlar des Heil. Römischen Reichs durch Teutschland, Director auf dem Reichs-Tage zu Regensburg 2c. Die Städte sind: Maintz, lat. Moguntia, eine grosse und feste Stadt jenseits des Rheins gelegen, wo der Main hinein fällt, sie soll vom Kayser Trajano, oder wie andere wollen,

von

von dem Römischen General Druso Germanico, der ein Stieff-Sohn Käysers Augusti gewesen, erbauet worden seyn, und hat eine Universität und Ertz-Bischöffliches Schloß, die Martins-Burg genannt, so die ordinaire Residence der Ertz-Bischöffe ist, im vorigen Jahre ist sie noch mehr befestiget worden. Im 14. Seculo hat Bartholdus Schwartz das Schieß-Pulver und Stück-Giesen daselbst erfunden; ingleichen rühmet sich diese Stadt, daß auch in ihr die Buchdruckerey zu erst erfunden worden. 2) Bingen, eine feine Stadt am Rheine. Nicht weit davon stehet mitten im Rheine auf einem Felsen der so genannte Mäuse-Thurm, den Anno 968. ein Bischoff zu Maintz hat bauen lassen, als er auf dem Erdboden vor den Mäusen nicht sicher gewesen. Er soll continuirlich diesen Schwur im Munde geführet haben: Wo ich nicht wahr rede, so fressen mich die Mäuse. 3) Höchst, nicht weit von Franckfurt, ist ein lustiges Städtgen. 4) Seligenstadt, ein kleiner Ort am Main. 5) In der Berg-Straffe, welches ein schmaler Strich disseits des Rheins ist, zwischen Heidelberg und Darmstadt, gehören hieher: Weinheim, Bensheim und Heppenheim. 6) In der Pfaltz sind auch etliche Oerter, so zu Maintz gehören, als: Gerresheim, nahe bey Worms, und Sobrenheim, nicht weit von Creutznach. 7) In Francken Land nicht weit von Franckfurt gehöret hieher, ein schön Stück Landes, darinnen Aschaffenburg ist, fünff Meilen von Franckfurt, hat ein lustiges Schloß, darauf öffters die Ertz-Bischöffe residiret haben: Selingenstadt, und Klingenberg, wo der gute Wein wächset. 8) In Thüringen gehöret dem Churfürsten zu Mayntz Erffurt samt dessen Gebiete, davon in Ober-Sachsen gehandelt wird. 9) Das Eisfeld, ein kleines Ländgen, zwischen Thüringen, Hessen und Braunschweig gelegen.

II. Das Ertz-Stifft Trier, welches um den Fluß Mosel herum lieget, grentzet gegen Abend an das Hertzogthum Luxenburg, gegen Morgen an Ober-Hessen, und wird sonst das Aelteste genennet. Die Frantzosen haben es in vorigen und letzten Kriegen gar sehr mit genommen und ausgesauget. Der regierende Churfürst ist Franciscus Georgius, gebohren 1682. Die Städte sind: 1) Trier, lat. Treviris, die älteste Stadt in Teutschland mit, lieget an der Mosel, ist des Churfürsten Residentz. 2) Coblentz, eine feste Stadt am

am Einfluß der Mosel in den Rhein, gegen über am Rheine lieget 3) Ehrenbreitstein, oder Hermanstein, ein Schloß, so wegen seiner Höhe vor unüberwindlich gehalten wird, welche beyde Plätze der Marchal de Boufleur im vorigen Frantzösischen Kriege nicht hat erobern können. Man kan nur durch einen eintzigen Weg darzu gelangen. 4) Montabour, Stadt und Amt lieget disseits des Rheins. 5) Freudenberg, über dem Saar-Fluß, drey Meilen von Trier. 6) Ober-Wesel, lieget nicht weit von Coblentz. 7) Witlich, lieget gegen der Eiffel, welches eine Gegend, so zwischen dem Trierischen, Cöllnischen und Jülischen Lande ist, und hat ein Schloß, Ottenstein genannt, da der vorige Churfürst offtmals residiret hat. 8) Bernkastel, Kochem und Münster im Meyenfeld, liegen zu sammen an der Mosel, und sind geringe. 9) Sarburg, Stadt und Schloß lieget nicht weit von Trier, wo der Saar-Fluß in die Mosel fällt. 10) Prum, ist eine reiche Benedictiner-Abtey, so der Churfürst beständig administriret. 11) Montreal, nicht weit davon hatten die Frantzosen Anno 1683. eine Festung Montroyal angeleget, Trarbach gegen über, welche aber nach dem Ryßwickischen Friedens-Schluß hat müssen wiederum geschleiffet werden.

III. Das Ertz-Stifft Cölln lieget in die Länge zwischen dem Rhein und Jülich, und ist mit den Hertzogthümern Jülich, Cleve und Bergen umgeben, wird sonst das Reichste genannt. Der jetzige Churfürst Clemens Augustus, ein Hertzog aus Baiern gebohren, 1700. Die Städte sind: 1) Cöln am Rhein, eine der ältesten und grösten Städte in Teutschland, sintemal sie von dem Römischen Volcke, so Julia Agrippina, des Kaysers Nero Mutter, hieher gesandt, den Ort besser anzubauen, also benennet worden. Hier ist eine Römisch-Catholische Universität und viele Clöster. Die Stadt an sich ist eine von den vornehmsten freyen Reichs-Städten, doch gehet das Churfürstliche Gebiete bis an die Stadt-Mauren. 2) Bonn, lieget drey Stunden lang von Cöln, ist die gewöhnliche Residentz des Churfürstens, und war vormals eine Real-Festung, aber die Fortification hat müssen geschleiffet werden. 3) Andernach lieget nicht weit von Coblentz. 4) Neuß, am Fluß Erfft, ist eine feste Stadt. 5) Rheinbergen, ist eine grosse und wohlbefestigte Stadt. 6) Kaysерswerth, ist Anno 1702. von den Aliirten in dem Spanischen Succeßions-Kriege geschleiffet worden. 7) Dorsten,

und

und 8) Recklingshausen, liegen zur Rechten an der Lippe. 9) Müllendonck, zwischen Neus und Ruremond, ist eine freye Reichs-Herrschafft. 10) Das Hertzogthum Westphalen gehört auch hieher. 11) Remß, eine kleine Stadt am Rhein, nicht weit von Coblentz, war der Ort, wo vor Zeiten die Römischen Kayser unter den Nuß Bäumen erwehlet wurden, sintemal die vier Rheinländischen Churfürsten ein jeder sein Schloß in der Nähe hatte.

IV. Unter die Weltlichen gehöret die Chur-Pfaltz, der regierende Herr ist Carolus Philippus, Churfürst zu Pfaltz, gebohren 1661. Dessen Güter aus 15. Aemtern bestehen, als: 1) Das Amt Heidelberg am Neckar, wo er in den Rhein fällt. Die Stadt war sonst die ordinaire Residentz, am Neckar, hat eine alte Universität, und zwo grosse Fässer, deren eines, das alte Casimirus 1591. das neue aber, Carl Ludwig erbauen lassen. Das alte Wein Faß hält 133. Fuder, 3. Ohm und 3. Viertel Wein in sich, und sollen die eiserne Reiffe an demselben hundert und zehen Centner wiegen, auch der Meister 1500. Floren zum Lohn dafür bekommen haben. Das neue ist weit grösser, hält 204. Fuder, 3. Ohm und vier Viertel Wein in sich, ist 22. Schuh hoch, und 31. lang. Man steiget zu demselben eine Treppe von funfzig Stuffen hinan. Ist mit einem Altan, herum geführten Gang und vieler Bildhauer-Arbeit gezieret. Die Gegend um Heidelberg herum wird auch Craychgau genennet.

Manheim, lieget im Winckel wo der Neckar in Rhein fället, war vor diesen eine starcke Festung, welche aber Anno 1688. die Frantzosen demoliret, nunmehro wird der Ort recht fortificiret, seit dem die Churfürstliche Residentz dahin verleget, und ein neues Schloß angeleget worden. Dergleichen Demolirung hat Friedrichsburg nahe dabey auch ausstehen müssen; Schwetzingen ist ein Churfürstl. Schloß nahe bey Heidelberg.

2) Das Amt Moßbach lieget am Neckar an den Fränckischen Grentzen. 3) Das Amt Bretten lieget darunter nach den Würtenbergischen zu. 4) Das Amt Boxberg, lieget schon in Francken, nicht weit von Mergenthal. 5) Das Amt Utzberg lieget abgelegen in Hessen-Darmstädischen. 6) Das Amt Neustadt lieget Heidelberg gegen über, dazu gehöret Franckenthal, Manheim gegen über, eine schöne Festung, die aber von Frantzosen zerstöhret worden.


EIN
FRIESE

den. 7) das Amt Germersheim lieget zur rechten über der Pfaltz. 8) Das Amt Lautern, die Stadt heisset Kaysers-Lautern, an einem See, wo Käyser Friedericus I. seine Residentz gehabt. 9) Das Amt Altzey. 10) Das Amt Oppenheim, stösset an das Maintzische, und liegt jenseits am Rheine. 11) Das Amt Creutzenach. 12) Das Amt Stromberg, liegt am Rheine. 13) Das Amt Bacherach lieget jenseit des Rheines. Hier wächset guter Wein. 14) Das Amt Simmern stöset an das Trierische. 15) Das Amt Kirchberg lieget darnebē.

V. Die Grafschafften in diesem Kreise liegen in der Eiffel, als: 1) Die Grafschafft Schleida, davon Schleidanus seinen Nahmen entlehnet, weil er aus derselben bürtig war. Sie gehöret dem Grafen von der Marck. 2) Die Grafschafft Manderscheid, in welcher Hildesheim, eine kleine Stadt, sie gehöret unter Chur-Trier. 4) Die Grafschafft Reifferscheid. 4) Die Grafschafft Virneburg ist kleine, und gehöret denen Grafen von Löwenstein, die ihre Güter in Francken haben. 5) Die Grafschafft Aremberg, gehöret dem Fürsten von Aremberg.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Eine zarte Schrifft in Maintz, so ein gebohrner Krippel ohne Hände mit den Füssen geschrieben, 2) Das grosse Wein-Faß zu Heidelberg, davon bey Heidelberg ein mehrers zu finden. 3) Die grosse Dom-Kirche in Cöln.

XXVI.

Von dem Westphälischen Kraise.

Der Westphälische Kraiß hat zur lincken die Nieder-Lande, zur Rechten Nieder-Sachsen, oben ist das Teutsche Meer, und unten der Nieder-Rheinische Kraiß. Das Land bringet hervor Korn, Wein, Flachs, Saltz, allerhand Mineralien, Gesund- und Sauer-Brunnen, man findet hier auch gute Vieh-Weide, und wird also guter Vieh-Handel getrieben. Die Flüsse, so wir zu mercken, sind der Rhein, die Ems, Weser, Lippe und Ruhr. Die ausschreibende Fürsten sind der König in Preussen, als Churfürst zu Brandenburg, und der Churfürst zu Pfaltz Wechselsweise, und der Bischoff zu Münster. Die Religion ist theils Römisch-Catholisch, theils Lutherisch.

Die

Die Eintheilung der Länder machen wir füglich in Geistliche und Weltliche. Die Geistlichen sind:

I. Das Stifft Lüttich, welches um und um mit Niederländischen Provintzen umgeben ist, gehöret eigentlich zu diesem Kreise. Das Capitul hat nach Absterben des Churfürstens zu Cöln einen aus ihren Mittel, nemlich den Niederländischen Grafen von Berghes, zu ihren Bischoff erwehlet. Dazu gehören diese Städte, als 1) Lüttich an der Maaß, eine grosse und reiche Stadt, deren Umfang wird auf 4. Italiänische Meilen geschätzet, treibet treffliche Handlung, wodurch sie auch zu grosser Macht gekommen. Der Boden bringt köstlichen Wein. Ausser dem Eisen finden sich auch Gold- und Bley-Gruben, samt schönen Alabaster und Marmor von allerhand Farben hat 32. Pfarr-Kirchen, viel Stiffter und Klöster. 2) Huy oder Hoye, gegen Namur. 3) Dinant, haben ehemals die Frantzosen eingenommen und fortificiret, aber nach der wieder Einräumung sind alle fortificationes gesprenget worden. 4) Franchimont, ist eine mäßige Stadt gegen Teutschland zu, nicht weit davon sind zwo Sauerbrunnen in dem Flecken Spa. 5) Thuin, lieget abwerts an Hennegauischen. 6) Horn, war vormals eine Grafschafft, aber nach Absterben der Grafen ist sie an Lüttich kommen. 7) Herstall oder Heristall, ist ein altes Schloß, nebst einer Herrschafft, die zur Oranischen Erbschafft gehöret, der Ort lieget zur lincken an der Maaß zwischen Mastricht und Lüttich. 8) Reckem oder Reckheim, eine Grafschafft nahe dabey, gehöret dem Grafen von Aspermont.

II. Das Bißthum Münster, stösset zur lincken an die Nieder-Lande, und lieget um den Fluß Emß. Der Bischoff ist jetzo der Churfürst zu Cölln, der zugleich auch Bischoff zu Paderborn ist. Hierzu gehören: 1) Münster, eine grosse feste und reiche Stadt, ist in der Historie notabel, wegen des Friedens-Schlusses der Anno 1648. hier gemachet, wodurch der schädliche grosse Teutsche Krieg, so 30. Jahr gedauret, geendiget worden. Vor diesem war diese Stadt eine freye Stadt, aber die Bischöffe haben sie endlich Anno 1661. unter ihr Joch gebracht, und eine von der Stadt abgesonderte Citadelle lassen anlegen, dadurch die Bürger im Zaum zu halten. 2) Cösfeld, war sonst die Residentz der Bischöffe, ehe sie Münster eingenommen. 3) Meppen, ist eine Festung

stung an der Ems. 4) Vechte, eine Festung in einem Moraste, lieget nicht weit von Dammer-See. 5) Borckelo, lieget in Zütphanischen, ist der Ort, darüber die Holländer und der Bischoff Streit gehabt.

III. Das Stifft Oßnabrück lieget zwischen dem Stifft Münster und dem Dammer-See. In dem Münsterischen Frieden ist es so ausgemacht worden, daß dieses Stifft wechsels Weise von einem Evangelisch-Lutherischen und Römisch-Catholischen Bischoff soll administriret werden, doch soll der Lutheraner allemal aus dem Hause Braunschweig und Lüneburg postuliret werden. Die Haupt-Stadt ist Oßnabrück, eine grosse Stadt, am Fluß Hase, ist auch vormals eine Frey-Stadt gewesen, Anno 1525. aber unter völligen Gehorsam gebracht, und noch eine Citadelle die Petersburg genannt, erbauet worden. Allhier ist der Friede mit der Cron-Schweden Anno 1648. geschlossen worden, und wird deswegen der Münsterische und Oßnabrückische Frieden, zusammen der Westphälische Friede genennet. Sonst war die Residence der Bischöffe zu Iburg.

IV. Das Stifft Paderborn lieget zwischen Münster und der Weser: Die Haupt-Stadt ist Paderborn, eine wohlgebauete Stadt, hat eine Universität, ihren Nahmen soll sie haben von dem Fluß Pada, der unter der Cathedral-Kirchen seine Qvelle hat. Nahe dabey lieget ein Schloß Nienhauß, so die Bischöffliche Residence ist. Um diese Gegend ist der Ort Stadtberg, oder vor Alters Ehresburg genannt, allwo der berühmte Abgott der Sachsen, Irmensul gestanden, welchen Carolus M. zerstöhret hat.

V. Die Abtey Corvey lieget an der Weser im Paderbornischen, hat einen Abt, der ein geistlicher Reichs-Fürste ist. Das Closter Corvey lieget an der Weser. Das Städtlein Hoexter ist ein Paß an der Weser, und gehöret auch zu der Abtey, wiewol die benachbarten Braunschweigischen Fürsten viele Prætensiones darauf machen.

VI. Die Abtey Cornelii Münster lieget im Hertzogthum Jülich, nicht weit von Acken.

Nun folgen die Weltlichen, deren

1. Das Hertzogthum Westphalen, u. bedeutet hier nur so viel als das Stückgen Land, so in der Land-Charte über der Wetterau lieget, und gehöret zur Chur Cölln, darzu nur diese Oerter gehören:

1) Arensberg, die beste Stadt, an dem Fluß Ruhr. 2) Werle, hat ein befestiget Schloß, lieget zwo Meilen von jenem. Ein Stück von diesem Westphalen wird Sauerland genennet.

II. Das Hertzogthum Cleve lieget am Rhein, und zwar an beyden Ufern, es gehöret dem König in Preussen, und ist das meiste der Reformirten Religion. Die Städte sind: 1) Cleve, am Rheine, ist schöne aber nicht feste, doch hat sie ein lustiges Schloß der Schwanenberg genannt. 2) Duisburg, an den Bergischen Grentzen, disseits des Rheins, ist eine alte Stadt. A. 1655. hat der Churfürst zu Brandenburg eine Universität hier angelegt. 3) Nieder-Wesel, ist eine grose Stadt und gute Festung mit einer starcken Citadelle. 4) Rens, und 5) Orsoy am Rheine, sind kleine Städte, aber 6) Emmerich, ist ein weitläufftiger Ort.

7) Zwischen Cleve, Jülich und Cölln lieget das Fürstenthum Mürs oder Moeurs, so vormals dem Wilhelmo III. Könige in Engelland gehöret, als Printzen von Oranien, nunmehro aber an Preussen kommen ist.

III. Das Hertzogthum Jülich lieget zwischen dem Rheine und der Maß, und zwischen den Cöllnischen und Spanischen Niederlanden, es gehöret anjetzo unter Chur-Pfaltz welcher solches Pfaltz-Sultzbach gönnen wollen, dawider aber Brandenburg und Sachsen ihre Ansprüche machen. Die Städte sind: 1) Jülich, die Haupt-Stadt, am Fluß Ruhr, hat ein festes Schloß. 2) Dueren, an eben dem Wasser, ist ziemlich befestiget. 3) Aachen, eine alte und berühmte Reichs-Stadt, und zwar vom ersten range, daselbsten offtmals Carolus M. der erste teutsche Kaiser residiret hat, lieget am Fluß Worm. In der Dom-Kirche ist das Grab dieses Kaysers zu sehen, der im 70. Jahr A. 814. verstorben. Von A. 1614. da sich die Catholischen und Lutheraner so lange zanckten, bis diese vom Kayser in die Acht erkläret wurden, ist die Stadt der Römisch-Catholischē Religion zugethan blieben. Allhier giebts schöne warme Bäder, welche auch A. 125. zu Erbauung dieser Stadt Anlaß gegeben.

IV. Das Hertzogthum Bergen lieget so, daß Cölln eben zwischen Jülich und Bergen zu stehen kommt, und gehöret gleichfals nach Chur-Pfaltz, ist von Catholicken und Protestanten untermenget. Darinnen: 1) Düsseldorff, am Rhein, die Haupt-Stadt und Residence der ehemaligen Churfürsten zu Pfaltz. Das Wasser Düssel fliesset mitten durch, und fällt hernach in Rhein. 2) Sollingen, an der Wipper, ist wegen der Degen-Klingen und andern schönen

Gewehr

Gewehr, so daselbst verfertiget wird, bekannt, und 3) Everfeld, an eben dem Fluß, wegen der Tapezereyen, die hier gemacht werden.

V. Das Fürstenthum Ost-Frießland lieget unten an der Nord-See an dem Fluß Ems, und gräntzet an das Bischoffthum Münster. Vor diesem wurde es nur die Grafschafft Embden genennet, aber A. 1654. wurde sie in den Fürsten-Stand erhoben. Das Land ist sehr morastig, und in groser Gefahr wegen des Meeres, sintemal A. 1717. und 1720. die Wasserflut dieses Land gar sehr überschwemmet hat. Der regierende Fürst, heisset Georg Albert. Die Städte sind: 1) Emden, lieget am Ausfluß der Ems in dem Meer-Busen, welcher wegen der tobenden Wellen Dollert genennet wird, die Stadt ist groß, schön und reich. Sie trotzet auf ihre Privilegia, und um deswillen hat sie sich niemals dem Fürsten unterworffen, sondern lieber zu ihrer Defension eine Holländische Besatzung eingenommen. 2) Aurich, ist die ordentliche Residentz des Fürsten, und wird immermehr befestiget. 3) Norden, ein grosser, aber offener Ort an einem Meer-Busen. Hieraus ist der gelehrte Conring gebohren gewesen.

VI. Das Fürstenthum Minden lieget an der Weser, und gehöret unter Chur-Brandenburg. Die Städte sind: 1) Minden, die Haupt-Stadt, ist wohl befestiget, und hat eine Brücke und Paß über die Weser. 2) Petershagen, ist sonst die Residence der Bischöffe vor dem Münsterischen Frieden gewesen, aber jetzo ist es schlecht. 3) Himmelrück, eine feine Stadt.

VII. Das Fürstenthum Fehrden war vor diesem ein Bißthum, und gehörete nach dem Westphälischen Frieden der Cron-Schweden, ietzo aber ist es an Chur-Hannover kommen, es lieget zwischen Bremen und Lüneburgischen: Darinnen: 1) Fehrden, die Haupt-Stadt, am Fluß Aller, hat einen schönen Dom. 2) Rotenburg, war sonst die bischöffliche Residence, am Fluß Wemme. 3) Langweel, an den Bremischen Grentzen ist ein schlechter Ort.

VIII. Die Grafschafften in diesem Kraise sind: 1) Oldenburg und Delmenhorst, zwey Grafschafften an der Weser, zwischen Ost-Frießland und Bremen, gehören jetzo dem König in Dennemarck, aber die Stadt Jevern gehöret dem Fürsten von Anhalt-Zerbst, und Kniphausen einem jungen Grafen von Oldenburg. 2) Die Grafschafft Marck, lieget zwischen Münster, dem Hertzogthum Westphalen, Cleve und Bergen, sie gehöret dem Könige in

Preussen. Darinnen sind: Unne, eine Stadt, nicht weit vom Fluß Ruhr: Ketwyck, an eben dem Fluß, nach den Bergischen zu: Hamm und Soest, liegen beyde an dem Fluß Lippe.

Dortmund, ist eine freye Reichs-Stadt mit ihrem Gebiethe, lieget am Fluß Imschar, und hat Anno 1543. ein Archi-Gymnasium aufgerichtet. Essen, eine Stadt und Käyserliches weltliches Reichs-Stifft, dessen Aebtißin ein Reichs-Stand ist.

3) Die Grafschafft Ravensberg grentzet an Minden und Oßnabrück, sie gehöret dem König in Preussen. Die Städte sind: Engern, eine kleine Stadt; in der Gegend hat Wittekind sein Hertzogthum gehabt, und unter den Ruderibus ist nur noch sein Grab vorhanden: Herforden, eine schöne Stadt, in welcher ein weibliches Stifft Reformirter Religion: Bielefeld ist bekannt, wegen der schönen Leinwand: Sparenberg, ist eine Festung auf einen Felsen gelegen.

4) Die Grafschafft Lippe lieget nicht weit davon, deren Grafen Edle Herren von der Lippe sich nennen: Die Stadt Lippe, oder Lippstadt, war vor diesen dem Grafen von der Marck zur Halbscheid cediret, und weil diese Helffte an Chur-Brandenburg kommen, so ist der König in Preussen Con-Dominus so wol in geistlichen als weltlichen Sachen: Lemgau, eine Stadt am Fluß Bega, vier Meilen von Minden, ist wohl erbauet, und mit lustigen Weyden umgeben, soll den Nahmen Lemgau von fruchtbaren und leimichten Acker haben. Detmold, Stadt und Amt am Fluß Wehre, hat ein Schloß, worauf der Graf von der ältesten Linie residiret: Schwalenberg, gehöret auch zu der altesten Linie, doch hat Paderborn den vierdten Theil daran: Bückenburg, lieget in der Grafschafft Schauenburg, davon die andere Linie den Nahmen träget.

5) Die Grafschafft Pyrmont stösset an Corvey und Lippe, sie gehöret dem Grafen von Waldeck, das Schloß ist berühmt wegen des guten Sauerbrunnens, und insonderheit wegen Zusammenkunfft so vieler Standes-Personen. 6) Die Grafschafft Schaumburg, an der Weser, ist getheilet worden im Westphälischen Friedens-Schluß, also, daß Hessen-Cassel bekommen: Schaumburg, Schloß und Amt: Rinteln, eine schöne Stadt, woselbst A. 1621. eine Universität angeleget worden: Sachsenhagen und Rotenberg, ein Amt. Die Grafen von der Lippe haben bekommen, Stadthagen und das

obgedach-

obgedachte Bückenburg. 7) Die Graffschafft Spiegelberg lieget zwischen Hildesheim und Hameln. 8) Die Graffschafft Rietberg lieget neben Paderborn. 9) Die Graffschafft Hoya lieget über Minden an der Weser, und gehören etliche Oerter an Hannover, als: Hoya, an der Weser, Stadt und Schloß: Nienburg, eine Festung, wo der Fluß Owre in die Weser gehet. Libenau, Stoltzenau und Brockhuysen: etliche zu Hessen-Cassel, als: Ucht und Freudenburg. 10) Die Graffschafft Diepholt grentzet an Minden und gehöret anietzo nach Hannover; Die Stadt Diepholt lieget nicht weit von dem Dummer-See. S. Hulpe, oder Hülffersberg, soll den Nahmen bekommen haben, als A. 774 Carolus M. und Wittekind der Sachsen Heerführer, beyde hier geschlagen und GOtt um Hülffe angeruffen haben.

11) Die Graffschafft Bentheim. 12) Die Graffschafft Tecklenburg gehöret dem König in Preussen. 13) Die Graffschafft Stenfort: liegen alle drey im Bißthum Münster, wie auch 14) die Graffschafft Lingen, die sonst dem Printzen von Oranien gehöret, nach dessen Tode ist sie an Chur-Brandenburg kommen. 15) Die Graffschafft Reckheim, lieget auch im Münsterischen nicht weit von dem Fluß Lippe. Die Grafen nennen sich von Aspermont und Reckheim. Ihr Stammhauß lieget im Stifft Lüttig.

Die besten Merckwürdigkeiten sind: 1. Der Spring-Brunnen bey Methorn, ohnweit Paderborn, daraus 3. Bäche fliessen, deren Wasser an Farbe, Geschmack und Eigenschafften einander gantz ungleich sind. Denn der eine Bach führet ein klares und warmes Wasser mit sich; der andere ein kaltes, trübes und weises, von starcken Geschmack: der dritte ein grünes und klares, so säuerlich ist. Wenn die Vögel von dem andern Bache trincken, so fallen sie hin, zittern und sterben. 2. Der Polter-Brunnen beym Dorffe Altbäck, der sich alle 24. Stunden dreymal verlieret, als des Morgens um 4. um 8. und um 11. Uhr, und mit grosser Hefftigkeit wieder kommt. Dieser Brunnen ist so Wasserreich, daß davon 3. Mühlen-Gänge umgetrieben werden, und überschwemmet derselbe bisweilen plötzlich mit grossen poltern und Getöse die gantze Ebene. 3. Die in der Graffschafft Marck etliche Meilen unter der Erden weggehende Höhle.


EIN
DITH-
MARSI-
ER.

XXVII.

Von dem Nieder-Sächsischen Kraise.

Dieser Kraiß liegt oben an der Nord-See, teutschen Meere, und dem Königreich Dennemarck, unten an Hessen und Thüringen, zur Rechten ist der Ober-Sächsische und zur Lincken der Westphälische Kraiß, hat eine temperite Lufft, Uberfluß an Korn, Saltz und andern Nahrungs Mitteln, die schönsten Bergwercke, und treibet solche starcke Handlung, dergleichen in keinem Kraise Teutschlandes getrieben wird. Die Einwohner sind meistens schön von Angesicht, groß und starck, tapffer und ihren Herrn getreu, das Land ist mehrentheils Evangelischer Religion, es giebt aber noch wenige Catholicken und Reformirte darinnen, die vornehmsten Herren des Landes sind, der König in Schweden als Hertzog zu Bremen, der König in Preussen als Hertzog zu Magdeburg. Der Churfürst von Hannover jetziger König in Engelland, der Hertzog von Hollstein. Die bekanntesten Flüsse sind: Die Elbe, die Weser, die Traue, die Eyder.

Es werden zu diesem Kraise gezehlet: 1) Die Lande der Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg. 2) Das Hertzogthum Bremen. 3) Das Hertzogthum Hollstein. 4) Das Hertzogthum Schleswick, 5) Das Hertzogthum Mecklenburg. 6) Das Hertzogthum Sachsen-Lauenburg. 7) Das Hertzogthum Magdeburg. 8) Das Fürstenthum Halberstatt. 9) Das Stifft Hildesheim.

1) Die Lande der Hertzoge von Braunschweig und Lüneburg bestehen in 3. Stücken.

A) Das Hertzogthum Braunschweig an sich gräntzet gegen Morgen an Magdeburg, gegen Mittag an Thüringen, gegen Abend an das Hanöverische, gegen Mitternacht an das Zellische. Die vornehmsten Städte sind: 1) Braunschweig, eine grose und feste Stadt an der Ocker, ist vormals eine Reichsstadt gewesen, Anno 1671. aber von denen Hertzogen von Braunschweig eingenommen worden. Hier wird die Braunschweigische Mumme gebrauet, u. solches Bier wird wegen seiner Güte und Dauerhafftigkeit bis nach Indien geführet. Auf dem Walle liegt ein groß Geschütz, die faule Metz genandt, das an Grösse seines gleichen in Teutschland nicht haben soll.

 2) Wolf-

2) Wolffenbüttel eine Meile von Braunschweig. Es ist hier eine Ritter-Academie, und die Bibliothec ist eine von denen berühmtesten mit. 3) Helmstätt, eine Stadt an einem lustigen Gehöltze, der Elns genandt, hat eine berühmte Universität, welche A. 157?. Hertzog Julius gestifftet. In dem Collegio Medico ist ein grosses zusammen geheifftes Menschen Geripps zu sehen, welches des Landes-Fürsten Laquey gewesen, von solcher Grösse, daß er mit seinem Ellenbogen sich oben auf die Kutsche lehnen können. 4) Goslar, eine grose und alte freye Reichs-Stadt. 5) Lutter. 6) Königs-Lutter. 7) Blanckenburg u. a. m. An den Thüringischen Gräntzen liegt die Grafschafft Werningerode. Es sind darinne: 1) Werningeroda. 2) Isenburg, bey diesem Orte liegt der bekannte Block-berg, worauf eine schädliche Art Heydel-Beere wachsen, so man Affen-Beere nennet, weil diejenigen, so davon essen, sich wie Affen anstellen.

B) Das Hertzogthum Lüneburg gräntzet an die Elbe, und Hertzogthum Bremen, darinne sind: 1) Lüneburg die Haupt-Stadt mit guten Mauren, Gräben und Wällen versehen. Allhier ist eine gute Saltz-Quelle, so schon über 700. Jahr währet, und soll ein Schwein zu deren Erfindung Anlaß gegeben haben, welches sich in dem saltzigten Morast herum gewältzet, nach diesem in die Sonne geleget, da denn die Borsten vom Saltz gantz weiß worden sind. 2) Zell, die Residentz der Hertzoge. 3) Haarburg. 4) Ulzen. 5) Bardwick. 6) Ebstorff; dem Hertzoge von Lüneburg gehöret auch die Grafschafft Danneberg, darinnen: 1) Dannenberg. 2) Hitz-Acker. 3) Schnackenburg. 4) Lüchon. 5) Giffhorn und 6) Burgdorff, welches drey feine Städgen sind.

C) Das Hannöverische Hertzogthum auch Churfürstenthum, darinnen 1) Hannover, eine feste, schöne reiche und ziemlich grosse Stadt, die Residentz des Churfürsten, allhier ist der Breyhan von einem gleiches Nahmens A. 1526 erfunden worden. 2) Hamelen. 3) Göttingen, allwo A. 1535. von dem Könige in Engelland, als Churfürsten von Hannover, eine Universität angeleget worden ist.

F. Das Hertzogthum Bremen gräntzet an das Hertzogthum Lüneburg, Fehrden, und Westphalen. Es war vor diesen ein Ertz-Bischoffthum, ist aber secularisirt worden, es liegt darinnen 1) Bremen, eine schöne, wohl gebauete und considerable Handels und freye Reichs-Stadt. 2) Stade, eine schöne Handels-

dels-Stadt. 3) Bremer-veerde. 4) Boxtehude. 5) Carlsstatt. 6) Hornburg, dieses gantze Hertzogthum gehöret dem Könige in Schweden, ausgenommen die Stadt Bremen, so sich allezeit vor eine Reichs-Stadt ausgegeben, aber seit A. 1715. ist das Hertzogthum von Schweden an Chur-Hannover auf ewig abgetreten worden samt der Stadt.

III. Das Hertzogthum Hollstein, gräntzet oben an Schleswick, unten an Lauen und Lüneburg, zur Rechten an das Baltische und zur Lincken an das teutsche Meer, es gehöret solches theils dem Könige in Dennemarck, theils dem Hertzoge von Hollstein, und wird eingetheilet in 4. Theile:

A) Hollstein in specie, darinnen Rendsburg, so hauptsächlich besetzet, gehöret dem Könige in Dennemarck. 2) Kiel, eine grosse, schöne u. wohlbefestigte Stadt mit einer Universität, gehöret dem Hertzoge.

B) Wagrien, darinnen: 1) Ploen. 2) Arensburg. 3) Rheinsfeld, ein reich Closter, gehören dem Könige in Dennemarck. 4) Oldenburg, eine ziemliche Stadt. Allhier befindet sich das köstliche Geschirr, in Gestalt eines Jäger-Horns, welches Graf Otto der V. als er auf der Jagd sich verirret, von einer Jungfer überkommen, so aus der Klufft des Ochsen-Berges hervor getreten, ihm den Durst zu löschen, der Graf aber nicht wollen daraus trincken, sondern hinter sich ausgeschüttet, davon dem Pferde die Haare abgegangen. 5) Ronzau. 6) Eutin, gehören dem Hertzoge. C) Stormarn, darinnen zu mercken, 1) Glückstatt. 2) Altona. 3) Krempe, gehören dem Könige in Dennemarck. 4) Oldesloe. 5) Triteou, 6) Reinbeck, 7) Breitenberg, gehören dem Hertzoge.

D) Dithmarsen, wird eingetheilet, in das Land gegen Mittag und gegen Mitternacht; jenes gehöret dem Könige in Dennemarck, darinne sind: 1) Meeldorff, 2) Brunsbittel, dieses gehöret dem Hertzoge. In den Hollsteinischen sind noch 2. freye Reichs-Städte: 1) Hamburg, eine sehr grosse, schöne und feste Handels-Stadt, ist der Teutschen Amsterdam. 2) Lübeck, eine grosse feste und reiche Handels-Stadt.

IV. Das Hertzogthum Schleswick, gehöret theils dem Könige in Dennemarck, theils dem Hertzoge von Hollstein, u. gräntzet gegen Morgen an die Ost-See, gegen Abend an die West-See, gegen Mittag an Hollstein, gegen Mitternacht an Dennemarck, und in specie Jüttland. Gehören demnach dem Könige in Dennemarck 1) Flensburg an der Ost-See, 2) Hadersleben. 3) Alsen, eine feine

Insul auf der Ost-See, darauf die Oerter Nord- und Sonderburg. 4) Arroe, eine Insul auf der Ost-See, 5) Rom, eine Insul auf der Nord-See. 6) Arrom und 7) Fora, Insuln auf der Nord-See u. a. m. Dem Hertzoge von Hollstein gehören: 1) Schleswig, die Haupt-Stadt des Landes, treibet starcke Handlung, liegt am Fluß Schlia, 2) Gottorp, 3) Tönningen, 4) Husum, 5) Tondern, 6) Apenrode, 7) Eckelnforde so aber von Dennemarck eingenommen.

V. Das Hertzogthum Mecklenburg, liegt zwischen Pommern und Lauenburg, die Familie dieser Hertzoge bestund vor etlichen Jahren in 2. Linien, in der Schwerinischen und Guistrauischen, anjetzo ist aber die Schwerinische Linie noch übrig, doch hat der König in Schweden auch etwas darinnen, gehören ihm demnach: 1) Wismar, eine schöne und grosse Handels-Stadt an der Ost-See. 2) Das Amt Neu-Closter bey Wismar. Dem Hertzoge von Schwerin gehören:

A) Das Hertzogthum Mecklenburg in specie, darinnen. 1) Mecklenburg, so anjetzo nur ein Dorff. 2) Gadebusch. 3) Buchaur. B) Das Fürstenthum Wenden, darinnen 1) Gustrou, eine feine Stadt. 2) Dömiz, an der Elbe. 3) Parchim. 4) Sternberg. 5) Grabau. 6) Waren, u. a.

C) Das Fürstenthum Schwerin war ehedessen ein Bißthum, ist aber secularisiret, darinnen die Buzzou. D. Das Hertzogthum Schwerin, hier sind zu mercken: 1) Schwerin, die Residentz des Hertzogs. 2) Boitzenburg. 3) Hagenau. 4) Cribitz. E) Die Herrschafft Rostock, darinne 1) Rostock, eine grosse und schöne Stadt mit einer Universität, an der Ost-See, gehöret dem König in Schweden. 2) Dobberheim. 3) Sultz. 4) Ribnitz. Der dritte Herr dieses Landes ist der Hertzog von Strelitz, welchem gehöret:

A) Das Fürstenthum Ratzeburg, darzu gehöret: 1) Der Dom aus der Stadt Ratzeburg, aber die Stadt an sich gehöret nach Lauenburg. 2) Schönberg.

B) Die Herrschafft Stargard, darinnen: 1) Strelitz, die Residentz, ist kleine 2) Alt-Stargard. 3) Neu Brandenburg, 4) Mirou. 5) Nemorou. 6) Feldburg. 7) Friedland.

VI. Das Hertzogthum Lauenburg lieget an der Elbe, zwischen dem Holsteinischen und Mecklenburgischen, hatte vor diesen seine eigene Hertzoge, gehöret aber jetzo zu dem Lüneburgischen Hause. Hier sind zu mercken: 1) Lauenburg, die Haupt-Stadt. 2) Neuhaus 3) Ratzenburg. 4) Mollon, 5) Nieder-Wittenberg 6) Frantzhagen

zu

zu diesen Stiffte gehöret auch das Hadler-Land, und lieget an der Nord-See, zwischen dem Ausfluß der Weser und Elbe, die besten Oerter sind: 1) Hadler. 2) Otterndorp.

VII. Das Hertzogthum Magdeburg, lieget zwischen Ober-Sachsen, Marck Brandenburg, Halberstadt und den Braunschweigischen Landen, war vor diesen ein Stifft, ist aber nach dem Westphälischen Frieden secularisirt worden, es sind zu mercken: 1) Magdeburg eine grosse und schöne Stadt an der Elbe, Anno 1631. nahmen sie die Kayserlichen unter den General Tilly mit Sturm ein, verwüsteten alles, masacrirten über 3000 Menschen, nunmehro ist sie wieder in guten Stande und hat sie der König in Preussen überaus fortificiren lassen. Allhier ist die prächtige Dom-Kirche, wie auch die Ulrichs, H. Geist-Johannis-Catharinen-Jacobi und andere Kirchen sehr wohl zu sehen. 2) Burg. 3) Tuchum 4) Lauborg 5) Schwiniz. 6) Staffurt, 7) Egelem 8) Arxford. Nota dieses gantze Hertzogthum gehöret dem Könige in Preussen. Vide Supplementum.

VIII. Das Fürstenthum Halberstadt war gleichfalls ein geistlich Stifft, ist aber secularisiret worden, liegt zwischen den Braunschweigischen und Magdeburgischen, gehöret dem König in Preussen, darinnen sind: 1) Halberstadt, allhier wird guter Breyhan gebrauet, der weit berühmt ist. 2) Grüningen, allwo das grosse Weinfaß und Orgel zu sehen ist. 3) Operwick. 4) Hornburg. 5) Aschersleben, Stadt und Grafschafft am Fluß Eine.

IX. Das Stifft Hildesheim hat seinen eigenen Bischoff, so Römisch Catholisch, das Land aber ist mehrentheils Lutherisch, hier sind: 1) Hildesheim. 2) Peina, 3) Steinbrück. 4) Alefeld. 5) Bockenen.

Die vornehmsten Merckwürdigkeiten sind: 1. Die berühmte Baumanns-Höhle, in welcher von der künstelnden Natur allerhand schöne Figuren von Pferden, Löwen, Menschlichen Angesichtern, rc. gefunden werden. 2. Zwey Felsen bey Blanckenburg, welche zwey Münche gantz accurat vorstellen. 3. Die Bibliothec in Wolfenbüttel, welche aus 2000. raren MSCTis und 116000. eingeb. Bänden bestehet. 4. Das Schloß Alt-Rheinstein, dessen Gemächer in Felsen gehauen. 5. Das grosse Weinfaß zu Grüningen, so 161. Fuder, und 16. Viertel Wein hält; Das letztere Faß wieget 636. Centner, 18. Pfund, und soll 6000. Thaler gekostet haben.

XXVIII


EIN
HALLO
RUM

XXVIII.

Von dem Ober-Sächsischen Kraise.

Es gehet dieser Krayß gegen Norden an die Ost-See, gegen Süden an Francken, gegen Osten an Pohlen, Schlesien und Böhmen, gegen Westen an Hessen und Nieder-Sachsen. Die Lufft ist überall temperirt und gesund, und der Erdboden bringet herfür, Korn, Wein, Ertz, Holtz, Wildpret rc. Er zeuget auch gute Bäder, Gesund-Brunnen, Saltz-Quellen und Schiefer-Brüche. Die notablesten Flüsse sind: die Elbe, Saal, Mulda, Spree, Oder, rc. Die Einwohner sind guter Natur, geschickt und tapfer. Die Religion ist gröstentheils Evangelisch-Lutherisch und Reformirt, doch sind Römisch-Catholische mit untermenget. Die Commercia floriren an etlichen Orten mit Korn, Wein, Wolle und Leinwand. Die ausschreibende Fürsten und Directores dieses Krayses sind der Churfürst zu Sachsen und Churfürst zu Brandenburg, als nach geordneter.

Die Länder sind: Ober-Sachsen, das Marggrafthum Meissen, die Landgrafschafft Thüringen, das Marggrafthum Laußnitz, die Marck Brandenburg, und das gantze Hertzogthum Pommern.

Num. I.

Von Ober-Sachsen an sich.

Diese Landschafft fasset drey Stücke in sich, als: 1. Das Fürstenthum Anhalt, welches in die Länge zwischen dem Churfürstenthum Sachsen, Magdeburg, Halberstadt, u. der Grafschafft Mansfeld hingehet, es ist unter vier Fürsten vertheilet, als: 1) Dem Fürsten von Anhalt Dessau, Leopoldo, gebohren 1676. Reformirter Religion, gehöret: 1) Dessau, die Haupt-Stadt des Fürstenthums, an der Mulda, so nicht weit davon in die Elbe gehet. Bey dieser Stadt ist ein grosser Thier-Garten, ein guter Lachs-Fang, eine Glaß-Hütte, und zwey Fürstliche Schlösser, das alte und neue. 2) Oranienbaum, ein Lust-Schloß an den Grentzen des Sächsischen

schen Chur-Kraises, dieser Flecken hat so zugenommen, daß es nunmehro ein Städgen worden ist. 3) Wörlitz, eine kleine Stadt. 4) Radegast, ein Schloß. 5) Schandersleben, ist ein Witwen-Sitz. 6) Ragun, am Mulda-Fluß, heisset auf Wendisch ein Lust-Garten.

II. Dem Fürsten von Anhalt-Bernburg, Victor Friedrich, geb. 1700. auch Reformirter Religion, gehören: 1) Bernburg, eine alte Stadt mit einem Schlosse, darauf der Fürst residiret, an der Saale. Die Stadt hat drey Theile: Die alte-neue-und Berg-Stadt. 2) Ballenstädt, lieget im Grunde, durch welche ein Wasser, Getel genannt, fliesset. 3) Hartzgerode, eine kleine Stadt mit einem Schlosse, am Wasser Selcke. Gegen Abend lieget der Ehren-Berg. 4) Güntersberg, ein Städtgen ohne Mauren, hier ist ein Fürstlich Residentz-Hauß, die Albertinenburg genannt. 5) Evangelienberg, ist eine Höhe, wo in vorigen Seculis die Evangelien sind abgelesen worden.

III. Dem Fürsten zu Anhalt-Köthen, August Ludewig, gebohren 1697. auch Reformirter Religion gehöret: 1) Köthen, zwischen der Mulda und Saale, eine feine Stadt, am Flusse Zitte, mit einem Residentz-Schlosse und zierlichen Fürstlichen Garten. 2) Nienburg, war vormals eine Abtey, nunmehro ein Städtgen, Schloß und Amt. 3) Warmsdorff, ein Schloß und Amt.

IV. Dem Fürsten zu Anhalt Zerbst, Johann August, gebohren 1677. Lutherischer Religion zu gehören: 1) Zerbst, jenseit der Elbe liegend, am Fluß Nuthe, hat ein Residentz Schloß und berühmtes Gymnasium. Die Einwohner sind theils Lutherischer, theils Reformirter Religion. Hier wird gut Bier gebrauet. 2) Coßwick, eine Stadt, lieget etwas erhaben, und unten fliesset die Elbe vorbey. 3) Lindau, ein Städtgen und Amt. 4) Roßlau, ein Städtgen am Fluß Roßlau, der hier in die Elbe gehet.

II. Das Churfürstenthum Sachsen hat zur Rechten Laußnitz, zur Lincken Anhalt. Der itzige Churfürst ist Augustus III. König in Pohlen, geb. 1696. Die Städte sind: 1) Wittenberg, lieget zwischen Torgau und Dessau ohnweit der Elbe an der schwartzen Elster, hat eine Lutherische Universität. D. Luther hat Anno 1517. die Reformation hier angefangen, und lieget auch nebst Philipp Melanchton daselbst begraben. 2) Torgau, eine Stadt an der Elbe, hat ein Schloß auf dem Felsen Hartenfels genannt. 3) Düben,

den, lieget an der Mulda. 4) Hertzberg, an der schwartzen Elster, und 5) Schweinitz an eben dem Fluß.

III. Die Abtey Quedlinburg, lieget zwischen dem Anhältischen und Halberstädischen. Hier residiret eine Aebtißin, Lutherischer Religion, und ein freyer Reichs-Stand. Doch ist der König in Preussen Schutz-Herr darüber. Die Stadt hat ein Schloß, ein Gymnasium illustre, und den Ruhm, daß guter Breyhan hier gebrauet wird.

Num. II.

Vom Marggrafthum Meissen.

Diese Landschafft begreiffet in sich acht Stücke, als:

I. Den Meißnischen Kraiß, darinnen: 1) Dreßden, die prächtige Haupt und Residentz-Stadt an der Elbe, worüber allhier eine steinerne Brücke gehet, so 10. Schwibbogen hat, und 800. Schritt lang ist, hat gegen über der Elbe Alt-Dreßden, sie ist zwar nicht groß, aber doch wohl fortificiret, und seit des Brandes 1701. ist sowol das Schloß, als Alt-Dreßden viel netter wieder erbauet worden. Allhier ist sonderlich mit zu sehen der prächtige so genannte Stall, mit fast unvergleichlichen Reichthum und Kostbarkeiten, wie auch die ungemeine Kunst-Kammer, mit unzehligen Raritäten angefüllet, ingleichen das Zeug-Hauß und andere kostbare Palläste und Gärten. Seit 1710. ist die Porcellain-Fabric daselbst so hoch gestiegen, daß anjetzo die kostbarsten Stücke verfertiget werden. 2) Meissen, eine feine Stadt an der Elbe, davon das Land den Nahmen bekommen, bey der Stadt ist ein wohlgebautes Schloß auf einem Felsen; wie auch eine Sächsische Fürsten-Schule, und ein Dom-Capitul Lutherischer Religion, welches von dem vormaligen Bißthum herrühret, so hier gewesen. 3) Pirna, eine Stadt an der Elbe, hat ein festes Schloß, Sonnenstein genannt. 4) Hain, oder grössen Hayn. 5) Königstein, an den Böhmischen Grentzen, eine imprenable Festung, auf einen hohen Felsen. Das Städtgen Königstein lieget darneben an der Elbe. 6) Schandau, an der Elbe. 7) Wurtzen, eine Stadt an der Mulda. 8) Mühlberg, an der Elbe. 9) Man hat auch noch hin und wieder feste Schlösser, als: Hohenstein, an den Böhmischen Grentzen, Moritzburg, ohnweit Dreßden, Stolpen, ein festes Schloß auf einem Berge. In Königstein findet man

auch

auch ein sehr grosses Faß und tieffen Brunnen in Felsen gehauen.

II. Den Leipziger Kraiß; Darinnen: 1) Leipzig, mit der Festung Pleissenburg, eine nette Stadt, worinnen jährlich drey Messen gehalten werden, nemlich aufs Neue Jahr, Ostern und Michaelis. Sie hat eine berühmte Lutherische Universität, A. 1409. gestifftet, und prächtige Palläste, als da sind: Apels-Hauß, worinnen der König logiret, wenn er nach Leipzig kommet; D. Romani Hauß der Auerbachs-Hoff und andere mehr, ingleichen eine Manufactur des Goldspinnens. An dem Rath-Hause, auf dem Marckte, stehet dieses Distichon:

Hæc domus odit, amat, punit, conservat, honorat
Nequitiam, Pacem, Crimina, Jura, Probos.

2) Eulenburg, an der Mulda, ist wegen des Bieres, so daselbst gebrauet wird, bekannt. 3) Coldiz, eine kleine Stadt, an der Mulda. 4) Alt-Ranstädt, ein Dorff zwischen Merseburg und Leipzig, eine Stunde von Lützen, hat ein Schloß, worinnen der König von Schweden Carl der XII. da er einen Einfall in Sachsen gethan, sich einlogiret Anno 1706. und der Friede zwischen beyden Cronen Pohlen und Schweden ist gemacht worden.

III. Der Ertz-Gebürgische Kraiß; darinnen: 1) Freyberg, eine feine Stadt an der Mulda, so gute Berg-Wercke hat. 2) Zwickau, an eben dem Wasser. 3) Chemnitz, am Fluß Chemnitz, ist vormals eine Kayserliche und Reichs Stadt, und mit vielen Privilegiis begabet gewesen, 1638 hat sie sich mit gewissen Conditionen unter den Schutz der Marggrafen von Meisen begeben, und endlich ums Jahr 1500. dem Lande erblich incorporiret worden. Allhier giebts schöne Berg-Keller, und eine Meile von Chemnitz, ein stehend Wasser, in welchem nach etwas Zeit, Holtz in Stein verwandelt wird. 4) Annaberg, Stolberg Catharinenberg, sind Berg-Städte, das erste lieget auf einem Berge, der vormals Schreckenberg geheissen, daselbst sind die Engel-Groschen oder Schreckenberger gemüntzet worden, denn es giebt da gute Silber Berg Wercke. 5) Schneeberg, ist eine Berg-Stadt an den Böhmischen Grentzen. Anno 1471. wurde das reiche Bergwerck in selbiger Gegend am ersten entdecket; von ermeldeten Jahre an, bis Anno 1550. hat der Seegen an zehenden, Schläge Schatz und Ausbeute 164473. Tonnen Goldes und 60634. Gülden ausgetragen.

Her-

Hertzog Albertus ist nebst einigen Cavaliren in sothanns Bergwerck eingefahren, und auf einer gediegenen Silber-Stuffe Tafel gehalten, welche zwey Lachter hoch, und eine Lachter breit gewesen; aus welcher nachmals 400. Centner Silber geschmoltzen worden. 6) Altenberg, ohnweit Königstein.

IV. Das Weissenfelsische Gebiethe; Dessen regierender Hertzog ist Johannes Adolphus. Die Residentz-Stadt ist Weissenfels, eine nette Stadt an der Saal, hat ein neues Schloß, die Augusts-Burg genannt. Hertzog Augustus zu Sachsen, Administrator des Stiffts Magdeburg, hat ein Gymnasium illustre daselbst angeleget, und mit reichen intraden versehen.

Das Fürstenthum Querfurt gehöret auch diesem Hertzog. Darinnen sind: 1) Querfurt, eine Stadt, lieget Halle gegen über, jenseit der Saale, an Thüringischen Grentzen. 2) Damm und Gütterbock, liegen sehr weit davon zwischen Laußnitz und der Marck-Brandenburg. 3) dazu gehören noch die vier Aemter in Thüringen; Sachsenburg, Heldrungen, Wendelstein und Sittichenbach.

Ausser dem gehören auch vier andere Aemter dem Hertzog von Weissenfelß in Thüringen, als: Weisensee, Eckhartsberg, Langensaltz und Sangerhausen.

V. Das Merseburgische Gebiethe: der Hertzog heisset Heinricus; dessen Städte sind: 1) Merseburg, eine mittelmäßige Stadt an der Saal, hat einen Dom, berühmtes Gymnasium und feines Schloß. 2) Lützen, eine kleine Stadt, nicht weit vom Fluß Elster. A. 1632 ist nicht weit davon die notable Schlacht im grossen Teutschen Kriege gehalten worden, zwischen Kayserlichen und Schweden, darinn der König in Schweden Gustav Adolph zwar blieben, aber die Schweden haben doch victorisiret. 3) Sceudiz, 4) Lauchstädt, 5) Schaffstädt. 6) Zorbick.

VI. Das Zeitzische Gebiethe ist nach Absterben der Hertzoglichen Linie an Chur-Sachsen kommen. Die Städte sind: 1) Zeitz an der Elster, ist eine feine Stadt, hat ein Residenz-Schloß, die Moritzburg genannt, und Gymnasium. 2) Naumburg eine gute Handels-Stadt an der Saale, sechs Meilen von Erffurt, hat eine Stiffts-Kirche von Evangelischen Canonicis. An Peter Pauls-Tage wird jährlich eine Messe gehalten. Diese Stadt ist durch zweymaligen Brand, nemlich A. 1714. und A. 1715. gar sehr ver-

derbet worden. 3) Pegau, lieget zwar im Leipziger Kreisse, aber sie gehöret zum Zeitzischen Gebiethe, wiewol nicht in ecclesiasticis. 4) Bey Naumburg ist die Schul-Pforte, eine Fürsten-Schule, welche vormals ein Kloster gewesen.

VII. Das Voigtland, lat. Terra prætoriana, lieget zwischen Meissen, Böhmen, Culmbach und Altenburg. Vormals wurde es genennet, das Hertzogthum Meran, darinnen gehören: 1) dem Churfürsten zu Sachsen, die Stadt Reichenbach, sie ist wegen der Tuchmacher und desselben Handels bekannt. 2) Dem Marggraffen von Bayreuth gehören: Hoff, und Wonsidel. 3) Unter dem Hertzoge von Zeitz hat gestanden: Plauen, die Haupt-Stadt an der Elster, wo der Tuchhandel getrieben wird: Oelsnitz, an eben den Fluß: Weida, Ziegenrück, ist eine Berg-Stadt an der Saale. 4) Die Reichs-Graffen Reussen besitzen im Voigtlande: Gera an der Elster, wo ein Gymnasium ist, hat wohlhabende Einwohner, und floriret sonderlich die Zeug-Manufactur allda: Schlätz, Grätz und Lobenstein an Chemnitz Fluß sind mittelmäßig.

VIII. Das Osterland lieget zwischen der Saale und Mulda, und gehörete vormals seinem eigenen Fürsten, der seine Residentz zu Altenburg hatte, daher es das Fürstenthum Altenburg genennet wurde, als aber dieser in vorigen Seculo verloschen, fiel das gantze Land dem frommen Hertzoge Ernesto in Gotha zu: Der aus guten Willen dem Weimarischen Hause den vierten Theil überlassen. Diesemnach gehören nach Gotha: 1) Altenburg, lat. Palæopyrgum, eine alte und grosse Stadt an der Pleisse, mit einem Schlosse und berühmten Gymnasio, alhier hat der Hertzog A. 1705. eine Adeliche Jungfrauen-Probstey gestifftet. Anno 1455. wurden von dem Schlosse die beyden Printzen Ernestus und Albertus von Kuntzen von Kauffungen weggestohlen, aber auch wieder errettet. 2) Cale, ein kleiner Ort an der Saale. 3) Orlamünde, eine mittelmäßige Stadt, an der Saale. 4) Camburg, eine kleine Stadt auch an der Saale. 5) Ronneburg, lieget über Altenburg, nach dem Voigtlande zu. 6) Roda, und 7) Eisenberg, liegen beyde zwey Meilen von Jena, dieses letzte war ehemals des appanagirten Hertzogs Christian aus dem Hause Gotha seine Residence.

Nach Weimar gehören: 1) Dornburg, eine kleine Stadt und Schloß liegen auf einem hohen Berge. 2) Bürgel, ein kleiner Ort, lieget bey Jena. 3) Altstädt; welches an der Grafschafft Mannsfeld lieget, in der Pfaltz-Sachsen, und gehöret nach Eisenach.

Num.

Num. III.

Die Landgrafschafft Thüringen

Gräntzet gegen Morgen an Chur-Sachsen, Meissen und das Voigtland, gegen Abend an Hessen, gegen Mittag an Francken, gegen Mitternacht an Nieder-Sachsen und die Brandenburgischen Lande. Die Flüsse sind a) die Gera, so da entstehet im Thüringer-Walde, bey dem Dorffe Gehren, und fällt in die Unstrut ohnweit Sachsenburg. b) Die Ilm, nimmt ihren Ursprung bey Ilmenau, auch im Thüringer Walde, und gehet in die Saale. c) Die Saale entstehet bey dem Fichtelberge, und gehet in die Elbe.

Darinnen haben ihre Güter I. der Churfürst zu Maintz, dem gehöret. 1) Erffurt, die Haupt-Stadt in Thüringen, eine alte, grosse und feste Stadt an der Gera, welche mitten durchfliesset, sie hat ein schönes Teritorium, so 75. Dörffer begreiffet, und eine Citadelle, der Petersberg genannt, auf welchen das königliche Kloster S. Petri lieget, in dessen Kirche das Monumentum des Grafen von Gleichen zu sehen, der zwey Weiber, eine Teutsche, Christin, und Türckin, die er in seiner Gefangenschaft in der Türckey geheyrathet gehabt. In Jahre A. 1735 ist ein Theil von der Mauer mit sammt der Capelle Corporis Christi eingesuncken, davon der Thurn und ein Stück Mauer übrig geblieben, aber wieder repariret worden. Ausser der Stadt gegen Abend lieget auf einer Höhe die Cyriax-Burg, so mit starcken Mauren befestiget ist. Die Universität in der Stadt ist sehr alt, und A. 1392. fundiret worden, selbige bestehet aus Catholischen und Lutherischen Professoribus, desgleichen ist auch der Rath dieser Stadt von beyderley Religions-Gliedern besetzet. In der Stadt ist der Dom und die Kirche S. Severi auf einen erhabenen Orte sehens-würdig, dahin man durch breite steinerne Stuffen gehen muß. Beyde Kirchen haben hohe Thürne, deren drey auf der Dom-Kirche B. Mariæ Virginis A. 1717. von einem Wetter-Strahl angezündet worden, und abgebrannt, die Glocken sind in demselben Brande auch mit geschmoltzen, doch ist die Grosse berühmte Erffurtische Glocke, die in dem mittelsten Thurme hänget, in einem Gewölbe, (und in ihrem Umkreise 14. und eine halbe Elle hat, 4. und eine Viertel Elle hoch ist, und 270. Centner wieget) nebst einigen kleinen erhalten worden. In dieser Stadt findet man viele Kirchen und Klöster, davon die Lutheraner neun gangbare Kirchen in-

ne haben, etliche aber werden gar nicht frequentiret. A. 1433. ist allhier eine sehr grosse Theurung gewesen, zu deren Andencken backen die Becker jährlich am St. Marci Tage kleine Brödlein, davon jedes vor 3 Pfennige bezahlet werden, deren man anietzo achte um einen Pfennig bekomt. A. 1472 sind 6000. Häuser durch angelegtes Feuer weggebrandt; der Mordbrenner ist ertappet, und mit glüenden Zangen zerrissen, und verbrannt worden. A. 1736. den 21. Octob. ist wiederum ein grosser Brand entstanden, in welchem die Helffte der Prediger Gemeinde, und drey Thüren verbrannt, auch 7. Glocken geschmoltzen: davon das Chronodistichon.

SIC fVerat fatIs ErffVrtI Vt ventVs & IgnIs
CaMpanas, æDes, artIs opVs raperent.

II. Das Eichsfeld, so ein kleines Ländgen, nicht weit von den Fluß Werre lieget, und an das Heßische stösset. Dazu gehören 1) Duderstadt, an Wasser Bode, ist meistens Römisch Catholisch. 2) Heiligenstadt. 3) Worbis, eine kleine Stadt am Fluß Wipper. 4) Gerroda, ein Kloster.

Dem Churfürsten zu Sachsen gehöret das Städgen Tenstädt, am Fluß Seltenlein, und ein Theil von der Stadt Treffurt, davon oben gedacht ist.

Der Hertzog zu Weisenfels besitzet: 1) Langensaltz, eine feine Handelsstadt, ist ein Amt. 2) Thammsbrücken, an der Unstrut. 3) das Amt Weisensee mit einem Schlosse an der Helbe. Bey dieser Stadt sind zwey Seen, davon der grosse nun gantz abgelassen, und hat man sehr viel Aecker und Wiesen daraus gemacht. Der kleine aber träget sehr viel ein wegen der Fische. Die Stadt soll der Mittel Punct in Thüringen seyn. 4) Das Amt Sangerhausen. 5) Eckartsberg, ist ein Amt eine halbe Stunde von der Saale. 6) Die Herrschafft Wiehe, an der Unstrut. 7) Freyburg, an der Unstrut, welche nicht weit hiervon in die Saale gehet. 8) Der hohe und lange Berg, Sattelberg genannt, lieget zwischen Eckartsberg und der Saale. 9) Das Fürstenthum Querfurt hat vier Aemter, die in Thüringen liegen und hieher gehören, als: Heldrungen, Stadt und Amt mit einem festen Schlosse, nicht weit von der Unstrut: Sachsensausen, zwischen Beichlingen und Franckenhausen: Werdelstein, darinnen Roßleben, ein Kloster, und Sittigenbach.

Dem Hertzoge zu Weymar, Ernst August, gebohren 1688 gehören: 1) Weimar, eine Stadt an der Ilm, hat ein neu erbautes Schloß, die Wilhelmsburg genannt, welches, nach Italiänischer

Manier

Manier schön aufgeführet ist. Nebst andern netten Zimmern ist darinnen ein Gemach, daß wann man in einer gewissen Ecke etwas leise redet, in der andern Ecke man es gantz laut vernimmt, da doch in der Mitte des Gemachs niemand nichts davon hören kan. Anno 1618. ist in dieser Stadt die so genandte Fruchtbringende Gesellschafft gestifftet worden. 2) die Herrschafft Kranigfeld, hat auf hohen Bergen zwey Schlösser. 3) Tannenrode, eine kleine Stadt an der Jlm, mit einen feinen Schlosse. 4) Buttstädt, ein Städtgen an der Lossa, hält gute Viehe-Märckte. 5) Buttelstädt, eine kleine Stadt, zwischen Erffurt und Eckhartsberge.

Dem Hertzoge zu Eisenach, Wilhelmo Heinrico, geb. 1691. gehören: 1) Eisenach, an den Wassern, Nessa und Hörvschel gelegen, hat ein feines Schloß, ein Seminarium Theologicum und Gymnasium. Nahe dabey lieget auf einem Berge das Schloß Wartenburg, worauf Lutherus eine Zeitlang verborgen worden. 2) Jena, eine wohl bewohnte Stadt an der Saale, lieget zwischen Bergen, hält in sich eine berühmte Lutherische Universität, so A. 1558. gestifftet worden. 3) Creutzburg, ein Amt u. Städgen an der Werre. 4) Marckfuhl, ein Flecken, hat ein feines Schloß. 5) Altstädt, eine Stadt und Amt, ohnweit der Unstrut zwischen Sangerhausen und Querfurt.

Dem Hertzoge zu Gotha Friederich, geb. A. 1699. stehen zu: 1) Gotha, eine nett gebute Stadt, an dem Fluß Leine, drey kleine Meilen von Erfurt; Auf der Höhe der Stadt lieget das von Ernesto Pio auferbaute schöne Schloß, Friedenstein genannt. Die Stadt ist umher mit köstlichen Gärten und Aleen geziehret, und hat ein Gymnasium, so von seinem Stiffter Ernestinum genennet wird. 2) Maltershausen eine kleine Stadt, nicht weit davon lieget der hohe Heunselberg, oder Jnselberg, Insulanus, darbey das Berg-Schloß, Tenneberg lieget. 3) Reinhartsbrun, ein Kloster und Dorff, hier hebet sich der Thüringer-Wald an. 4) Ichtershausen, ein Städtgen und Amt am Fluß Gera, hat ein Schloß, Marienberg genannt. 5) Georgen-Thal, ist ein Amt. 6) Tambach, ist eine Dorff, am Fluß Apffelstädt. Als Lutherus A. 1537. von Schmalkalden in grossen Stein-Schmertzen hieher gebracht worden, schrieb er in einen Schreiben an M. Philippum Melanchton: Tambach est mea Phanuel: Jch habe GOTT gesehen, und meine Seele ist genesen.

Dem Hertzog zu Saalfeld, Christian Ernst, geb. A. 1683 gehören: 1) Saalfeld, eine kleine lustige Stadt, am Thüringer Walde, hat ein neues Fürstl. Schloß. 2) Gräfenthal, eine kleine Stadt, lieget

zwischen hohen Bergen, wo die Passage nach Franckenland durchgehet.

Dem Fürsten von Schwartzburg Sondershausen, Günther, geb. 1678. gehören: 1) Sondershausen eine Stadt an der Wipper, mit einem neuen Schlosse. 2) Greussen, ein feines Städgen, welches nach dem Brande A. 1687. gantz neue wieder aufgebauet, und sind die Häuser meistens in gleiche Dächer gebracht. 3) Arnstadt, eine nette Stadt, am Fluß Gera hat ein fein Schloß, mit Wasser-Graben umgeben, wegen ihrer Fruchtbarkeit sind folgende Reime gemacht:

„Das Schloß, die Kirchen, Cabinet, die Bücher, schöne Quellen,
„Das Rath-Hauß, Mühlen, Gallerie, Fasanen und Forellen,
„Weinberge, Gärten, Hammer-Werck, kan man allhier fürstellen.

Dem Fürsten von Schwartzburg-Rudolphstadt, Friederich Anton, geb. A. 1692. gehören: 1) Rudolphstadt, oder Rudelstadt, an der Saale hat ein feines Schloß auf einem Berge, und eine Landes-Schule. 2) Stadt Jlm, am Fluß Jlm. 3) Schwartzburg, ein Schloß, ist das Stammhauß der Fürsten und Grafen. 4) Königssee, eine kleine Stadt, am Thüringer Walde. 5) Franckenhausen, eine Stadt, in welcher ein gutes Saltz-Werck, ist wegen des Thomas Müntzers und Bauren-Krieges in der Historie bekannt. 6) Blanckenberg.

Man findet auch noch etliche Grafschafften, als: I. Die Grafschafft Mansfeld, welche aber zertheilet, so daß Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg die Lande in Sequestration genommen, dazu gehören: 1) Mansfeld, Stadt und Schloß, liegen an dem Fluß Wipper. Das Schloß aber so auf einem Felsen gelegen, hat müssen demoliret werden. 2) Bornstädt. 3) Artern. 4) Eißleben, ist der beste Ort in der Grafschafft, und ist das alte Schloß der Grafen noch da zu sehen. A. 1483. ist Lutherus hier gebohren, und A. 1546 auch hier verstorben. 5) Wippra, und 6) Arnstein, waren vormals Grafschafften, und gehören hieher.

II. Die Grafschafft Stollberg, die Stadt Stollberg lieget im Hartze: Diesen Grafen gehöret auch die Grafschafft Wernigerode, die im Braunschweigischen zwischen Goßlar und Halberstadt lieget. Neustadt, ist ein Amt und lieget nahe an Nordhausen.

III. Die Grafschafft Hohenstein gehöret dem Könige in Preussen.

Darinnen 1) Hohenstein, ein Amt mit einem verfallenen Schlosse, lieget über Neustatt. 2) Ellerich, eine kleine Stadt. 3) Sachse, ein geringer Ort, ohnfern Nordhausen. 4) Bleicheroda, eine kleine Stadt an hohen Bergen gelegen, zwischen dem Fluß Boda und Wippra.

IV. Die Graffschafft Gleichen ist nach Absterben der Grafen vertheilet worden, diesem nach besitzen davon; 1) Chur-Maintz das Amt Mühlberg mit einem Schlosse auf einem Berge. 2) Gotha gehöret die Wachsenburg, ein Berg Schloß mit etlichen Dörffern. 3) Dem Grafen von Hohenlohe gehöret Ohrdruf oder Ordorff, eine kleine Stadt, am Fluß Ohr, sie hat eine feine Schule. 4) Dem Grafen von Hatzfeld gehören: Blanckenhain, zwey Meilen von Jena, ein klein Städgen: Gleichen, ein Schloß auf einem Berge, zwischen Gotha und Arnstadt: Wandersleben ein fein Dorff.

V. Die Graffschafft Beichlingen, lieget zwischen der Unstrut und Lossa, Naumburg gegen über. Nach Absterben der Grafen gehören die Güter denen Herrn von Werthern. Dazu gehören: Beichlingen ein Schloß, auf einem hohen Berge: Cölleda, ein Städtgen: Frohndorff, ein Amt: Wiehe, ein Städtgen.

In Thüringen sind noch zwey freye Reichs-Städte zu mercken, als: 1) Mühlhausen, eine feine Stadt an der Unstrut, nach dem Eichsfelde zu, mit 18. Dörffern, die Stadt ist Lutherisch, doch sind auch Juden darinnen. Diese gute Stadt ist innerhalb 50. Jahren durch Brand sehr mit genommen worden. 2) Nordhausen, eine nahrhaffte Stadt, nach dem Hartze zu, am Fluß Zorge, ist Lutherisch, hat eine feine Schule, doch ist auch ein Römisch-Catholisch Stifft darinnen mit einem Dom, dazu etliche Canonici gehören. Die Lufft ist sehr gesund, und das Land herum mit schönen Gärten und lustigen Gehöltze wohl versehen, daher auch etliche Reichs-Täge vor diesem allhier sind gehalten worden. Sonderlich ist berühmt das Anno 1265 daselbst gehaltene Turnier, welches Marggraf Heinrich zu Meissen angestellet, und unter andern einen Baum mit güldenen und silbernen Blättern lassen aufrichten; wann beyde die Lantzen gebrochen, und im Sattel blieben, haben sie silberne Blätter bekommen, der aber seinen Gegner aus dem Sattel gehoben, ein güldenes Blat erhalten.

Die Balley-Thüringen bestehet aus Commendereyen, und gehöret

höret denen Teutschen Ordens-Rittern, welche ihren Hoch-Teutsch-Meister zu Mergentheim haben. Es gehören vier gute Dörffer dazu, als Zwezena, nicht weit von der Saale unter Jena, wo der Ober-Hoff der Commendur ist: Lehsten: Liebstädt, über Weimar: Negelstedt, bey Langensaltze hat auch einen Commendur-Hoff.

Num. IV.

Das Marggrafthum Laußnitz.

Gräntzet gegen Morgen an Schlesien, gegen Abend an Meissen und Ober-Sachsen, gegen Mittag an Böhmen, und gegen Mitternacht an die Marck Brandenburg. Sie wird eingetheilet in die Ober-Laußnitz, so gegen Böhmen und Meissen zu lieget, und gehöret meistens dem Churfürsten zu Sachsen. Dazu gehören: 1) Bautzen, lat. Budissa, eine ansehnliche Stadt an der Spree. 2) Görlitz, eine grosse Stadt am Fluß Neisse, sie hat ein ansehnlich Gymnasium. 3) Zittau, eine feine Stadt an der Neisse, sie hat gleichfals ein gut Gymnasium. 4) Lauben, eine Stadt, am Fluß Queis. 5) Löbau, eine wohlgebaute Stadt, zwischen Bautzen und Görlitz. 6) Camitz, eine Stadt an der Elster. Diese zusammen werden insgemein die Sechs-Städte genennet.

In der Nieder-Laußnitz, die an Ober-Sachsen, und an die Marck-Brandenburg grentzet, gehören: I. Dem Hertzoge von Merseburg, 1) Lüben, die Haupt-Stadt des Landes an der Spree, mit einem feinen Schloß, dahier ist die Regierung angeleget. 2) Guben, an der Neisse. 3) Forst, ist der Witwen-Sitz aus dem Hause Sachsen Merseburg. 4) Luccau. 5) Finsterwald. 6) Dobrilock ein Amt und Schloß. 7) Spremberg.

II. Dem Könige in Preussen gehören: 1) Cotbus, oder Cotwitz, ein Stadt und Schloß an der Spree. 2) Peitz, eine befestigte Stadt an der Spree. 3) Pescau, eine Stadt an der Spree. 4) Storckau eine Herrschafft mit einem guten Gebiet. 5) Sommerfeld, eine kleine Stadt an den Schlesischen Grentzen.

III. Dem Grafen von Promnitz, gehöret Sorau, eine feine Stadt an den Schlesischen Grentzen.

IV. Die Stadt Sonnenwalde, am Fluß Daber, gehöret einer Linie der Grafen von Solms.

V. Senfftenberg, gehöret nach Chur-Sachsen.

VI. Lebe-

VI. Leberose, eine Herrschafft, gehöret dem Grafen von Schulenburg.
VII. Friedland, stehet zu dem Johanniter-Orden zu Sonneburg.
VIII. Lebenau, an der Spree, gehöret dem Grafen von Lynar.
IX. Retschau, gehöret dem Herrn von Schlieben.

Num. V.

Die Marck Brandenburg

Ist ein ziemliches weites Land, und lieget gegen die Ost-See zu: Gegen Morgen grentzet es an Pohlen und Schlesien; gegen Abend an Braunschweig und Lüneburg; gegen Mittag an Laußnitz, Ober-Sachsen und Magdeburg; gegen Mitternacht an Mecklenburg und Pommern. Die gantze Marck gehöret dem Könige in Preussen, Friederich Wilhelm, geb 1688. Die Religion ist fast durchgehends Lutherisch, doch sind auch Reformirte untermenget. Sie wird eingetheilet in fünff Stücke, nemlich 1. in die Mittel-Marck, Die sich erstrecket von der Elbe, bis an die Spree und Oder; darinnen: 1) Berlin, die Königliche Residence, an der Spree, begreiffet in sich fünff Städte, nemlich Berlin, Cölln an der Spree, Friederichs-Werder, Dorotheen-Stadt und Friederichs-Stadt, welche alle vortrefflich gebauet und starck bewohnet werden. Diese Königliche Residentz-Stadt wird wegen ihrer Grösse klein Paris genennet. Anno 1699. richtete Ihro Majestät zum Aufnehmen der Mahler-Bildhauer- und Architectur-Kunst eine Kunst-Academie und 1705. eine Ritter-Academie auf. Die grosse Glocke zu Berlin wird der zu Erffurth gleich geschätzet, und soll noch etwas höher seyn. In der Schatz-Kammer ist ein gantz güldener Altar und die 12. Apostel in Lebens-Grösse von puren Silber. Das Königliche Müntz-Cabinet, die Antiquitäten-Kammer, neue Marstall, Arsenal, und viel andere kostbare Gebäude, Gärten und Raritäten verdienen besehen zu werden. Ausser der Stadt ist ein schönes Lust-Schloß, Charlottenburg. 2) Brandenburg lieget an den Havel-Fluß, der durch die Stadt fliesset, und sie in Alt- und Neu-Brandenburg theilet. 3) Spandau, eine Festung bey dem Einfluß der Spree in die Havel. Allhier werden viele Gefangene verwahret. Churfürst Joachim der II. hat solche Anno 1555. angeleget, worinnen

nen sich herrliche Proviant-Häuser und ein schönes Zeug-Hauß befindet. Anno 1691. den 31. Augusti schlug das Wetter in der Festung Pulver-Thurm, welcher von Grund auf zerschmettert, und der Knall in Berlin gehöret wurde. Nicht ein Fenster blieb gantz, alle Ziegeln auf den Dächern fielen herunter, derer Todten wurden 25. Personen gezehlet, und der inwendige Ruin der Festung kunte nicht mit vier Tonnen Goldes repariret werden. 4) Franckfurth an der Oder, hat eine Universität die Anno 1506. ist gestifftet worden, bey welcher eine schöne Bibliotheck. Churfürst Johannes der I. hat auch hier die Stapel-Gerechtigkeit angeordnet, und werden alle Jahr drey Jahr-Messen gehalten. Vor der Stadt ist ein Brunn, der Poeten-Brunn genannt, welcher Holtz in Stein verwandelt. 5) Potzdamm ist zwar kleine, aber der König hat ein Schloß u. Lust-Hauß nebst einem vortrefflichen Garten angeleget. 6) Fehrbellin, ein Städtgen, an dem Fluß Rhein. Die Stadt heisset an sich Bellin, weil nun eine Fehre da angeleget ist, worauf man über den Fluß fähret, hat es den Nahmen davon bekommen. 7) Rupin, eine alte Grafschafft, darinnen Alt- und Neu-Rupin, zwey Städte. 8) Joachims-Thal, lieget nach der Ucker-Marck zu. 9) Ratenau, ist ein Paß über die Havel. 10) Oranienburg ist ein Lust-Schloß, an der Havel; vormals hat der Ort Pözau geheissen. 11) Bernau. 12) Lebus, ist eine mäßige Stadt und vormals ein geistlich Stifft gewesen.

II. In die neue Marck, so an einer Seite die Oder, an der andern Seite Pommern, Pohlen und Schlesien hat. Darinnen. 1) Cüstrin, die Haupt-Stadt dieser Provintz, wo der Fluß Warta in die Oder gehet, sie ist wohl befestiget, lieget im Morast, und hat eine feste Citadelle. Es sind allhier drey wohlversehene Zeughäuser, und muß man über etliche 30. Brücken, ehe man in die Festung kommen kan. 2) Landsberg, ist ein Paß über die Warte. 3) Driesen, ist ein fester Ort an der Warte gegen Polen zu. 4) Sterneberg, hat einen gantzen District um sich, darinnen: Sonneburg, am Fluß Warta, ist die Residentz des Groß-Meisters der Johanniter-Ritter; diese sind protestirender Religion, und haben mit dem Groß-Meister zu Malta nichts zu thun.

III. In die alte Marck, welche über der Elbe lieget, und grentzet an die Priegnitz, Braunschweig und Magdeburg. Hierinnen sind: 1) Stendal, die Haupt-Stadt dieser Provintz, lieget am Wasser

Uecht

Ucht oder Becht, eine Meile von der Elbe, sie ist ziemlich groß. 2) Saltzwedel, an den Lüneburgischen Grentzen, hat zwey Theile. 3) Tangermünde, liget am Fluß Tanger, der nicht weit hievon in die Elbe gehet, ist mittelmäßig. 4) Seehausen, ist auch ein mittelmäßiger Ort. 5) Osterburg, ist noch kleiner. 6) Gardeleben, eine alte Stadt, bräuet gut Bier, Garlen genennet, lieget am Fluß Bise, hat ein Schloß, die eiserne Schnippe genannt. Anno 1685. hat solche eine grosse Feuers-Brunst erlitten. 7) Werben, lieget an der Elbe, wo die Havel hinein fällt. Vor diesem war es ein Paß an der Elbe, aber die Schantze ist ruiniret.

IV. In die Ucker-Marck, welche den Nahmen bekommen von der Ucker-See, und stösset an Vor-Pommern. Darinnen liegen: 1) Prenslow, die Haupt-Stadt am Ucker-See, wo des Rolands-Seule noch zu sehen ist. 2) Templin, eine geringe Stadt am Dolgen-See, welche die Tempel-Herrn erbauet haben. 3) Straßburg, eine Stadt an den Pommerischen Grentzen. 4) Löckenitz, lieget im Morast an Pommern, und ist ein Paß, sie hat ein Schloß. 5) Schwed, ist ein Schloß und Stadt. 6) Oderburg, ist eine Festung an der Oder.

V. In die Priegnitz; diese grentzet an Mecklenburg, an die Mittel Marck und an die Elbe. Darinnen sind: 1) Perleberg, eine mäßige Stadt, am Wasser Stepenitz. 2) Havelberg, am Fluß Havel, war vor der Reformation ein Bißthum. 3) Witstock, lieget am Fluß Darse. 4) Zechlie, ist ein Sitz der Tempel-Herrn gewesen. 5) Kyritz, ein schlechter Ort. Hier wird ein Bier gebrauet, so Mord und Todschlag genennet wird.

Num. VI.

Von dem Hertzogthum Pommern.

Es grentzet gegen Morgen an Pohlen, gegen Abend an Mecklenburg, gegen Mittag an die Marck-Brandenburg, und gegen Mitternacht an die Ost-See. Es wird eingetheilet in Vor-Pommern. Darinnen gehören dem Könige in Schweden I. Das Barther Land, worinnen: 1) Stralsund, eine Festung und Handels-Stadt, wo die Schwedische Regierung ist. Sie ist vor diesem vor unüberwindlich gehalten worden, aber Anno 1678. hat solche Chur-Bran-

Brandenburg durch Einwerffung grosser Bomben bezwungen. A. 1714. den 22. Novemb. des Morgens um 3. Uhr ist König Carl der XII. nach mehr als 5. Jähriger Abwesenheit, in 14. Tagen aus der Walachey hier ankommen, und dem 5. Decemb. den Magistrat mit dem Adelstand begnadiget. 2) Damgarten, ein Paß gegen das Mecklenburgische. 3) Barth, an der See, war sonst die Haupt-Stadt, ist aber ins Abnehmen gekommen. 4) Tribeses, ein Grentz-Ort.

II. Der Gützkowische District, darinnen: 1) Gützkau, eine kleine Stadt. 2) Wolgast, lieget bey dem Ausfluß des Pene-Flusses, nicht weit von dem Ufer der Ost-See. Hier haben vormals die Hertzoge in Pommer residiret. 3) Greiphswalde, eine feine Stadt mit einer Lutherischen Universität, die Anno 1456. gestifftet worden. Sie lieget am Meer, und hat Morast um sich.

III. Die Insul Rügen, welche den Titul eines Fürstenthumes führet, und auf allen Ecken mit Schantzen versehen ist. Die Stadt Bergen ist der beste Ort darauf. Diese Insul hat keine Wölffe, vor diesem auch keine Ratten, anjetzo aber derselben genung, welche sie von einem gescheiterten Schiffe bekommen. In Ost-Süd lieget ein sehr hoher Felß, so gantz weiß und der Kreide-Berg genennet wird, in welchem unten erschreckliche Hölen und krumme Wege sind, so weit hinein gehen, und der bekannte See-Räuber Stürtze-Becher zu unterschiedenen Zimmern aushauen lassen, worinnen er sich nebst seinem Consorten, Gedicke Micheln, soll aufgehalten und daselbst seine Schätze verwahret, den Eingang vom Strande allemal mit einem einigen Stein verschlossen haben. Er ist nachmals ertappet und in Hamburg enthauptet worden, woselbst sein Mund-Becher von puren Gold noch gezeiget wird.

Dem Könige in Preussen gehören I. Das Hertzogthum Stetin, darinnen: 1) Stetin, die Haupt-Stadt an der Oder, hat schöne grosse Gassen mit steinern Häusern, eine Festung mit einem guten Gymnasio. 2) Dam, ein Paß an der Oder. 3) Golnow, jenseits der Oder. 4) Uckermünde, lieget em frischen Haaf. 5) Gartz, an der Oder, etwan drey Meilen von Stetin, ist in den letzten Nordischen Kriege von den Russen abgebrannt worden. 6) Anklam, am Fluß Pene. 7) Demmin, eine Festung an den Mecklenburgischen Grentzen.

II.

II. Die Insul Usedom, zwischen dem Meer und frischen Haaf. Ein Theil davon ist eingesuncken. Usedom, ist die beste Stadt darauf: Vineta, ist sonst berühmt gewesen, aber vom Wasser überschwemmet worden. Bey stillem Wetter soll man auf dieser Insul noch die Gassen der vormals von dem Wasser verschlungenen berühmten Stadt Vineta in der schönsten Ordnung sehen, und soll der sichtbare Theil so groß, als Lübeck seyn.

III. Die Insul Wollin, zwischen der Oder, dem Meer und grossem Haaf. Darauf lieget Wollin, ein Schloß: Julin, eine vor Alters reiche Handels-Stadt, die aber zerstöret worden.

Das Hertzogthum Pommern hatte vor dem 30. jährigen Kriege seine eigene Hertzoge, welche in einer Erb-Vereinigung das Chur-Hauß Brandenburg zum Nachfolger desselben bestimmet hatten. In dem 30. jährigen Kriege nahmen die Schweden Pommern in Possession, und im Westphälischen Friedens-Schluß muste Brandenburg mit der Helffte vorlieb nehmen. Endlich ist Anno 1720. im Nordischen Frieden die Sache so verglichen worden, daß der stetinische District auf ewig an Brandenburg abgetreten, worden.

Hinter-Pommern gehet von der Oder bis an Pohlen, und gehöret nach dem Westphälischen Frieden dem Könige in Preussen. Darinnen liegen I. Das Hertzogthum Stargard, an der Oder und Ost-See gelegen, worinnen: 1) Stargard, die Haupt-Stadt ist, hier ist die Pommerische Regierung; die Stadt ist wohl befestiget. 2) Neu-Treptou, eine kleine Stadt, am Fluß Regen. 3) Camin, an der Ost-See, ist vor diesem ein Bißthum gewesen; 4) Neugarten, wird auch eine Grafschafft genennet.

II. Das Hertzogthum Cassuben lieget zwischen Stargard und Wenden, darinnen: 1) Colberg, eine Handels-Stadt, an der Ost-See. 2) Belgard, eine Stadt, Schloß und Amt. 3) Coßlin, ist eine mittelmäßige Stadt mit einem Schloß.

III. Das Hertzogthum Wenden, lieget zwischen Cassuben, Preussen und der Ost-See. Hierinnen sind: 1) Rugenwald, an der Wipper, wo der Lachs-Fang ist. 2) Stolpe, an den Fluß gleiches Nahmens, war sonst eine Hansee-Stadt. 3) Schlage, lieget an der Wipper.

IV. Die Herrschafft Lauenburg, welche an die Ost-See und Preussen grentzet.

V.


CZIS-
KA

V. Die Herrschafft Bütau, an den Polnischen Grentzen. Diese zwey Herrschafften haben vormals nach Polen gehöret, und sind A. 1667. an Brandenburg abgetreten worden.

Das merckwürdigste des Landes ist: Die grosse Glocke zu Erffurth. 2. In einem See bey Mannsfeld trifft man Steine an, die die Figur von Fischen, Vögeln, Fröschen 2c. gantz natürlich präsentiren. 3 Das auf einen Marmor-Felsen gebauete Schloß zu Stolpen. 4. Die Kunst-Kammer und Chrfürstliche Stall in Dreßden.

XXIX.

Von dem Königreich Böhmen und der Marggrafschafft Mähren.

Die Gräntzen anlangend, so stossen sie zur rechten an Schlesien, zur lincken an die Ober-Pfaltz und Fränckischen Kraiß, oben an Meisen und Laußnitz, unten an Baiern und Oesterreich. Diese Lande und absonderlich Böhmen ist fast um und um mit lauter Walde umgeben, innwendig aber ist es überaus fruchtbar, an Saffran, Hopffen, Flachs, Hanff und Baum-Früchten, hat viel groß und klein Vieh, viel Geflügel, Gold, Silber, Kupffer, Queckfilber, Bley, Eisen, Diamanten, Jaspis, Saphire, Ametiste, Schmaragde, aber wenig und geringen Wein, desto mehr Korn, welches in groser Menge ausgeführet wird, hat auch schöne Gesund- und Sauer-Brunnen. Die Religion ist anjetzo gantz Römisch-Catholisch, doch aber giebt es noch heimliche Lutheraner und Hußiten darinnen. Das gantze Königreich Böhmen und die Marggrafschafft Mähren gehöret dem Röm. Kayser als Ertzhertzog von Oesterreich. Die vornehmsten Flüsse sind die Elbe, die Mulda, die Eger.

Haben wir also zu betrachten:

1) Das Königreich Böhmen. Dieses Reich wird in XVIII. Kraise getheilet, als: I) der Prager-Kraiß, darinnen die Stadt Prag, die Haupt-Stadt des gantzen Reichs, liegt mitten im Lande an der Muldau, und ist fast die gröste in gantz Teutschland, allhier ist ein Ertz-Bischoff und Universität. Der II) ist der Rackonitzer

Kraiß,

Kraiß, allwo Raconitz ein mäsiger Ort. Der III) ist der Schlaner-Kraiß, darinnen 1) Slany, 2) Welvvari. Der IV.) ist der Satzer-oder Zatzer-Kraiß, allhier ist 1) Sats oder Ziadek, an der Eger, 2) Kadar. 3) Sebastianberg, und viele andere. Der V.) ist der Leitmeritzer Kraiß, darinnen 1) Leismeriz. 2) Tepliz, allwo das bekannte warme Bad. 3) Aussig oder Usta, ist wegen der Hußiten Schlacht bekannt. Der VI.) ist der Buntzler-Kraiß, darinnen 1) Alt-Bunzel. 2) Neu-Bunzel. 3) Friedland. 4) Tornau. 5) Reichenberg. 6) Nimes. Der VII.) Kraiß ist der Königgrätzer-Kraiß, allwo 1) Kœniggraitz, an der Elbe. 2) Jacomitz 3) Chlumnitz. 4) Nachod. 5) Friedland. Der VIII.) ist der Chrudimer-Kraiß, allwo 1) Chrudim. 2) Pradubitz. 3) Lytomissel. Der IX.) ist der Czaslauer-Kraiß, darinnen 1) Czaslau. 2) Kuttenberg. 3) Deutstchbrod. Der X.) ist der Bechiner Kraiß, darinnen: 1) Budweis, an der Muldau. 2) Tabor, wovon die Hußiten ehemals Taboriten genennet wurden. 3) Tegau, an der Moldau. Der XI) ist der Chauer-Zinner-Kraiß. darinnen: 1) die Stadt Caurzim. 2) Brandeis, ist der Ort, wo sich Ihro Kayserl. Maj. Leopold aufhielten, als in Wien und Prag die Pest war, der XII) ist der Moldauer-Kraiß, darinnen nichts sonderliches. Der XIII.) ist Prachenser Kreiß, allwo 1) Pisec. 2) Krumlau, ein Schloß, der XIV.) ist der Berauner-Kreiß, hier ist 1) Beraun, 2) Carlstein, ein festes Schloß, da die Reichs-Insignia verwahret werden, der XV.) ist der Pilsner-Kreiß, allwo Pilsen, eine grosse und feste Stadt, der XVI.) ist der Egrische-Kreiß, allwo Eger, ein wohlbefestigter Ort, an dem Flusse gleiches Nahmens, ist nach Prag wohl der beste Ort, allhier ist der berühmte Sauer-Brunnen. Der XVII.) ist der Ellnboger-Kreiß, allwo 1) Ellenbogen, 2) Schlakenwerd, 3) Carlsbad, allwo das bekannte warme Bad. 4) Joachimstal, in dieser Gegend hat man vor 200. Jahren ein Silber-Bergwerck entdecket, daraus hernach die Joachims-Thaler sind geschlagen worden. Der XVIII.) Kreiß, ist die Grafschafft Glatz an den Schlesischen Grentzen, allwo Glatz eine feine Stadt an der Neise am Riesen-Gebürge. Das Königreich Böhmen ist Anno 1466. so sehr ruiniret worden, daß man weit und breit kein Dorff hat sehen können, daher nachmals das Sprüchwort entstanden: **Es kommt ihnen so fremde vor, als wären es Böhmische Dörffer,**

II. Die

II. Die Marggrafschafft Mähren liegt zwischen Böhmen, Schlesien und Oesterreich, es gehöret zum Königreich Böhmen, und die Religion ist durchgängig Röm. Catholisch. Die vornehmsten Oerter sind: 1) Olmütz, eine mittelmäßige und ziemlich befestigte Stadt, am Flusse Morau. 2) Hradisch, am Flusse Morau, ist ziemlich groß. 3) Znaim, an den Oesterreichischen Gräntzen. 4) Iglau, an den Böhmischen Gräntzen. 5) Niclasburg, liegt an den Ungarischen Gräntzen.

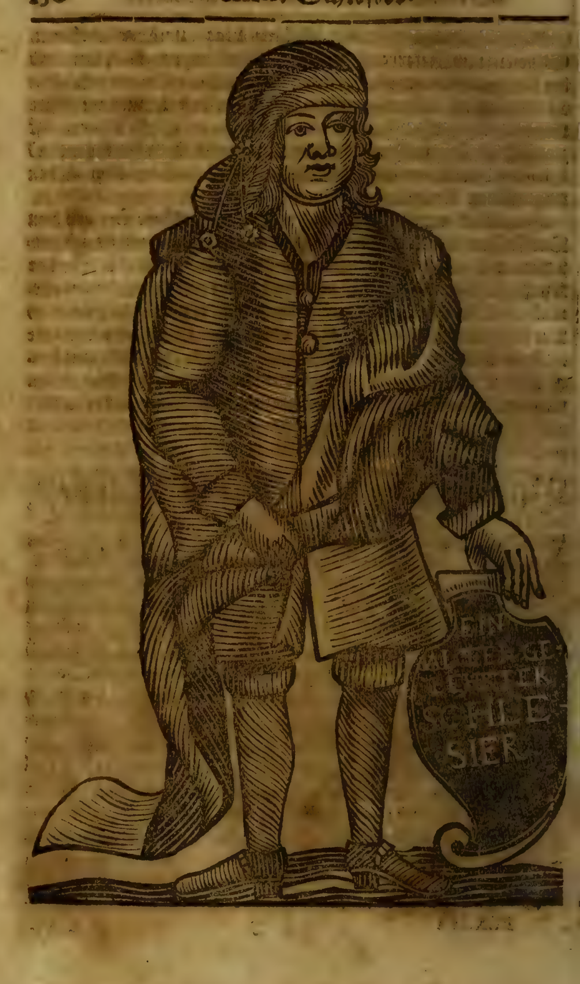
Unter die Raritäten gehören: 1. Der wunderbare See bey dem Dorffe Bopalke, welcher dasjenige, was man hinein wirfft, mit entsetzlichen Wüten und Toben wiederum heraus giebt. 2. In der Kirche zu Czaslau ist zu sehen die ungeheure Keule, welche der ehemalige General der Hussiten, der blinde Czisca, geführet. 3) Die steinerne Brücke über der Mulda zu Prag, welche die breiteste in Teutschland, 900. Schritte lang ist, und 19. Schwibbogen hat. 4. Das unvergleichliche Uhrwerck auf dem Prager Rathhause, an welchem der gantze Calender mit gröster Kunst vorgestellet wird.

XXX.

Von dem Hertzogthum Schlesien.

Dieses schöne Hertzogthum hat gegen Morgen und Mitternacht das Königreich Pohlen, gegen Mittag Mähren und Ungarn, gegen Abend Böhmen, die Marck-Brandenburg und Lausnitz. Dessen Clima ist ziemlich temperirt, lieblich und gesund, es ist überaus fruchtbar an Geträyde, auch Wein, sonderlich aber an vielen Flachs, und sind in diesem Lande viele warme Bäder, Silber- und Bley-Gruben. Auch ist die Striegische Siegel-Erde bekannt; Ihre Handlung ist mit Geträyde, Agtstein, Vieh und dergleichen. Die Siegel-Erde ist mittelmäßig. Die Einwohner sind wohlgestallt von Gesichte, sonsten aufrichtig, getreu, tapffer und edel vom Gemüthe; sonderlich excelliren sie in der teutschen Poësie. Dieses Hertzogthum gehöret meistens dem Röm. Kayser als Könige in Böhmen, doch hat der König in Preussen etwas darinnen. Die bekanntesten Flüsse sind: 1) Die Oder. 2) Weixel. 3) Neiße, 4) Queis. 5) Olau. 6) Bartsch. 7) Bober.

Die Eintheilung anlangend, so wird es in Ober- und Nieder-


EIN
SCHLE
SIER

Schlesien getheilet. I) Ober-Schlesien hat VII. Fürstenthümer und zwey freye Herrschafften, als: I) Das Fürstenthum Teschen, liegt an den Gräntzen Pohlens und Ungarns, allwo die Stadt gleiches Nahmens an der Els. 2) Jablunka, eine Grätz-Festung gegen Ungarn.

II. Das Fürstenthum Troppau, an den Mährischen Gräntzen. Dieses Fürstenthum besitzt der Fürst von Lichtenstein, als ein Lehn. Hier sind zu mercken: 1) Troppau, eine wohl bewohnte Stadt, am Flusse Oppau. 2) Engelsburg, eine feine Stadt, so den teutschen Rittern gehöret. III. Das Fürstenthum Jägerndorff, liegt neben Troppau, gehöret dem Fürsten von Lichtenstein, als ein Kayserlich Lehn. Allhier sind: 1) Jägerndorff, am Flusse Opda. 2) Czaudirz. IV. Das Fürstenthum Ratibor, an der Oder, gehöret dem Kayser. Darinnen 1) Ratibor, eine artige Stadt an der Oder. 2) Rybnick. V. Das Fürstenthum Oppeln, ist das gröste in Schlesien, liegt an Polnischen Gräntzen, und gehöret dem Röm. Käyser. Darinnen sine: 1) Oppeln, eine grosse Stadt an der Oder. 2) Tannovvitz, allhier giebt es Silber- u. Bley-Bergwercke, sie liegt nach Polen zu. VI. Das Fürstenthum Grorkau, liegt an der Gräntze von Böhmen, gehöret dem Bischoff zu Breßlau. Hier sind 1) Neisse, eine überaus schöne und feste Stadt. 2) Grotkau, ist wohl bewohnt. VII. Das Fürstenthum Münsterberg, an den Böhmischen Gräntzen, gehöret dem Fürsten von Aversberg, als ein Lehn. Darinnen 1) Münsterberg, bey dem Flusse Olau. 2) Franckenstein, ein kleiner Ort. VIII. Die freye Herrschafft Plesse, gehöret dem Grafen von Promnitz. Hier ist die Stadt Pless, nach Pohlen zu, an der Weichsel. IX. Die Herrschafft Beuthen, liegt im Fürstenthum Oppeln, und gehöret dem Grafen von Henckel, hier ist Beuthen, eine ziemliche Stadt nach Pohlen zu.

II. Zu Nieder-Schlesien gehören X. Fürstenthümer und vier Herrschafften, als I. Das Fürstenthum Breslau, allwo: 1) Breslau, der Haupt-Ort in gantz Schlesien, liegt an der Oder, wird vor die schönste und beste in Teutschland mit gerechnet, hier sind zwey Lutherische Gymnasia, und Käyser Leopold hat allhier eine Jesuiter-Universität gestifftet. 2) Namslau, am Flusse Weida ist nebst ihren zugehör ein Königl. Burglehn. II. Schvveidnitz, an den Böhmischen Gräntzen, allwo die Stadt gleiches Nahmens am Flusse Weisteritz. 2) Striege, daselbst die Striegische, oder Siegel-Erde gegrabt wird 3) Landshut, gegen Böhmen vide Supplementa.

III. Das Fürstenthum Javer. an Böhmen und Laußnitz gehöret dem Kayser, allwo: 1) Javer. vid. Suppl. 2) Hirsberg. 3) Smiedeberg. 4) Liebenthal. 5) Friedberg. 6) Lemberg. IV. Das Fürstenthum Lignitz, gehöret dem Käyser. Hier sind: 1) Lignitz, eine grosse und feste Stadt. 2) Goldberg, allwo eine Lutherische Schule, in welcher der berühmte Trozzendorffius Rector gewesen. Vid. Suppl. V. Das Fürstenthum Brieg, gehöret dem Kayser, allwo: 1) Brieg, an der Oder. 2) Olau. VI. Das Fürstenthum Oels, gehöret einer Würtenbergischen Linie, hier sind: 1) Oels. 2) Bernstatt. 3) Juliusburg, eine gantz neue Stadt. VII. Das Fürstenthum Wolau, allwo: 1) Wolau. 2) Steinau. 3) Wintzig. VIII. Das Fürstenthum Glogau an Polen. Hier sind: 1) Glogau oder Groß-Glogau, ist nach Breslau die festeste in Schlesien. 2) Sprottau. IX. Fürstenthum Sagan, allwo: 1) Sagan. 2) Prybus. X. Das Fürstenthum Crossen, gehöret dem Könige in Preussen, allwo: 1) Crossen, ist A. 1708 gantz abgebrandt, nach dem aber wieder gebauet worden. Züllichau. 3) Sommerfeld. XI. Die Herrschafft Wartenberg, allwo die Stadt gleiches Nahmens. XII. Die Herrschafft Militsch, darinne 1) Militsch, 2) Sulou. 3) Freyhan. XIII. Die Herrschafft Drachenberg, allwo Trachenberg und Prausnitz. XIV. Die Herrschafft Beuthen, liegt im Fürstenthum Glogau. Darinnen: 1) Beuten an der Oder. 2) Bülckau. 3) Carlath. Hierzu gehören viele profitable Güther und Dorffschafften.

Denckwürdigkeiten sind folgende: 1) Die Wasser-Künste in Breßlau. 2. Die Cantzel in der Haupt-Kirche zu Brieg, welche aus einem Stück gehauen. 3. Viele Aepffel-Bäume im Fürstenthum Glogau, die auch im Winter grünen, blühen und Früchte tragen.

XXXI.

Von dem Königreich Ungarn.

Dieses Königreich gräntzet gegen Morgen an Siebenbürgen und Servien, gegen Abend an die Oesterreichischen Lande, gegen Mittag an Sclavonien, und gegen Mitternacht an das Königreich Polen. Zu den Zeiten der Römer wurde es Pannonien genennet, bis nachgehends die Hunni, so aus Scy-


UN-
GAR

thien gekommen, sich hier niederlassen, da es Hunnorum ager, und zerstümmelt, Hungarn genennet worden. Dieses Reich hat viele Kriege ausgestanden, denn nach der grossen Niederlage der Christen A. 1526. bey Mohatz, worinnen der König Ludovicus selbst geblieben, dessen Tochter an Ferdinanden I. vermählet, und also an das Hauß Oesterreich gebracht worden, entstund ein schwerer Krieg zwischen den Türcken und Römischen Kayser, der in die 160. Jahr gedauret, in welchen die Türcken mehr eingenommen, als die Christen, bis A. 1683. der Christen Waffen durchgedrungen, und bis hieher denen Türcken vieles abgenommen. Dieses Reich gehöret demnach dem Römischen Kayser, der A. 1712 zu Presburg gekrönet worden. Das Land ist überaus fruchtbar an Weine, Korn, Gold, Edelgesteinen, Heerd- und Horn-Viehe, Wildpret, Gevögel, und Fische hat es im Uberfluß. Die Stadt Wien bekommt jährlich mehr als 80000. Ochsen aus Ungarn; Wildpret ist jedermann erlaubt zu fangen, und die am Gestade der Theysse wohnen, berichten, daß bey Uberlauff dieses Strohms, wohl eher eine solche Menge Fische zurück geblieben, daß man tausend Carpen um einen Ducaten kauffen können, so Fischreich ist dieses Wasser. Zu Kremnitz ist das reichste Gold Bergwerck, darinn schon 950 Jahre gearbeitet worden, u. von denen 3 Berg-Städten, wegen ihrer reichhaltigen Ertzen, ist das Sprüchwort entstanden: **Neulol sey mit kupffernen, Chemnitz mit silbernen, und Cremnitz mit güldenen Mauren umgeben.** Es ist über zwey teutsche Meilen lang. Die Römisch-Catholische Religion ist durchgehends eingeführet, doch halten sich noch wenige Lutheraner und Reformirte darinnen auf.

Das Königreich Ungarn wird füglich eingetheilet in zwey Theile, welche 72. Palatinate oder Gespanschafften in sich begreiffen. Wir mercken nur I. Ober-Ungarn, welches über der Donau lieget, und bis an die Polnischen Grentzen gehet. Darinnen sind: 1) Presburg, eine grosse und feste Stadt, sie lieget nur eine Meile von Oesterreichischen Grentzen, und war sonst die Haupt-Stadt in Ober-Ungarn. Auf einem Berge bey der Stadt lieget das importante Schloß, auf welchen die Könige sind gekrönet worden. In dieser Stadt haben die Lutheraner noch ein Religions-Exercitium. 2) Die Insul Schütt, wird von der Donau umflossen, auf welcher

Comor-

Comorra, eine treffliche Festung an der Donau, wo der Fluß Wage hinein fällt; sie ist von Ferdinando I. angeleget worden. 3) Tewen, ein guter Paß am Flusse March, gegen die Oesterreichischen Grentzen. 4) Neuheusel, eine real-Festung, ist aber kleine, am Flusse Neutra. 5) Leopoldstadt, eine von Kayser Leopold neu-angelegte Festung, nicht weit von Neuheusel, am Flusse Wage, lat. Vagus. 6) Tirnau, ist eine schöne königl. Freystadt, lieget in einer Ebene, und ist wohl befestiget, sie hat ein gutes Gymnasium. 7) Kremnitz, ist die beste unter den sieben Berg-Städten, lieget am Flusse Gran. Vormahls waren die Bergwercke in guten Stande, nun aber sind sie mehrentheils eingegangen. 8) Etliche Berg-Städte, als: Altsol, so einen Sauerbrunnen hat, Neusol, Schemnitz, Trenschin, Leutsch. 9) Neutra, eine kleine Bischöffliche Stadt, hat ein Schloß auf einen Felsen. 10) Parckan, oder Gockern, ist ein Schloß, so Gran gegen über lieget. 11) Novigrad, ein festes Schloß. 12) Hatwan, eine Stadt und Schloß, am Fluß Zagywa, so aber A. 1685. von den Kayserlichen verbrannt worden. 13) Waitzen, eine Stadt und Schloß an der Donau, gegen der Insul S. Andreæ über. 14) Erla, eine grosse Stadt mit einem guten Schloß, so auf einē Berge lieget. 15) Eperies, eine königl. Frey-Stadt am Fluß Taroza, nicht weit von Polnischen Grentzen. Vor diesem ist ein Lutherisches Gymnasium hier gewesen, worinnen Tockely selbst frequentiret hat. 16) Caschau, eine von den besten Städten in Ober-Ungarn am Fluß Horvath 17) Tockay, eine Stadt an der Theise lat. Tibiscus, mit einem Schlosse, welches aber nicht considerabel. Der Wein, so hier wächset, ist desto edler. 18) Mongatsch, ein sehr festes Schloß auf einem überaus hohen Felsen zwischen den Flüssen Theisse und Bodrach. Diesen Ort haben die Malcontenten inne gehabt, ist aber an die Kayserl. mit Accord übergangen. 19) Zatmar, eine sehr feste Stadt am Flusse Samor, von ziemlicher Gröse. 20) Gyula, Stadt und Schloß nicht weit von Groß Waradein. 21) Groß-Waradein, nach den Siebenbürgischen Grentzen zu, ist eine starcke Festung, am Wasser Schesneres, hat ein festes Schloß, welches ein regulaires Sechs-Eck ist. 22) Pest, lieget an der Donau, Ofen gerade gegen über, ist eine mittelmäßige Stadt. 23) Segedin, eine ziemliche Handels-Stadt an der Theisse. 24) Zolnock, ein Städtgen, an eben dem Fluß. 25) Zentha, eine Stadt. A. 1697. hat Printz Eugenius die Türcken totaliter

liter hier geschlagen. 26) Temeswar, eine feste Stadt mit einem festen Schlosse, nicht weit von Griechisch Weissenburg. A. 1716. wurde diese Festung mit Accord denen Türcken abgenommen. 27) Salankemen, eine kleine Stadt an der Donau, hier hat Printz Louis von Baden die Türcken 1691. überwunden. 28) Arad, eine Stadt und Schloß, am Fluß Marosch.

II. Nieder-Ungarn. Darinnen sind: 1) Edenburg, lat. Sopronium, ist zwar kleine, aber sehr feste, sie lieget acht Meilen von Wien. 2) Raab, lat. Arrabo oder Jaurinum, eine gute Festung am Flusse Raab. Hier ist ein Bischoff. 3) Gran, lat. Strigonium an der Donau, ist eine Ertz-Bischöffliche Stadt, mit einem festen Schlosse. 4) Vicegrad, eine mäßige Stadt, mit einem festen Schlosse, auf einem Felsen. 5) Ofen, lat. Buda, die Haupt-Stadt in gantz Ungarn an der Donau, ist seit A. 1551. in Türckischen Händen gewesen, bis A. 1686. die Christen mit äusserster Force diesen importanten Ort im Gesicht der Türckischen Armee mit Sturm erobert. Hier sind berühmte Bäder, und wächset auch herrlicher Wein. A. 1710. graßirete die Pest in dieser Stadt. Bey Ofen ist eine Insul Rätzenmarck, lat. Insula S. Margaretæ. 6) Stuhl-Weissenburg, lat. Alba Regalis, lieget in Morästen, an einem See und dem Flusse Sarwitz, hat ein festes Schloß. 7) Canischa, eine feste Stadt, zwischen dieser Stadt und Stuhl-Weissenburg lieget der grosse See Balaton. 8) S. Gothard, ein Kloster am Fluß Raab, zwischen Canischa und Raab, hier haben die Christen Anno 1664. einen herrlichen Sieg über die Türcken befochten, darauf der 20. jährige Stillstand erfolget ist. 9) Neu-Serinwar, solte eine rechte Festung werden, die der Ungarische Graf Serini angeleget, aber die Türcken haben dieselbe eingenommen, und alles demoliret, ehe sie fertig worden. 10) Papa, eine offene Stadt, die aber ein festes Schloß hat. 11) S. Martins-Berg, ein hochgelegenes festes Schloß. 12) Sigeth, eine feste Stadt, die mit Gewässer umgeben. In dieser Festung hielt sich A. 1566. der tapffere Graf Serini recht tapffer, in defendirung des Orts, wie er aber keine Hülffe mehr vor sich sahe, wolte er sich mit seiner wenigen Guarnison durch die Türckische Armee schlagen, und wurde mit seiner wenigen Mannschafft massacriret. 13) Fünffkirchen ist eine nach alter Art gebauete Stadt, mit einem festen Schlosse. 14) Mochatz, ein schlechter Ort an der Donau, aber wegen der notablen Schlacht A. 1526. des letzten Königs Ludovici zu mercken.


EIN
SIEBEN
BURGER

A. 1687. erhielten die Christen auch einen herrlichen Sieg wider die Türcken. 15) Colocza, an der Donau, ein geringer Ort mit einen Ertz-Bischoff. 16) Eisenstadt, eine feine Stadt am Fluß Leuth, lieget nach Steyermarck zu:

Unter die Seltenheiten sind zu zehlen: 1. Der höchste Gipffel der Corpatischen Gebürge, woselbst Drachen anzutreffen. 2. Die zwey gifftige Brunnen bey Eperies, welche durch ihren gifftigen Dampff, alles was ihnen zu nahe kommt, tödten. 3. Zwey Quellen bey Schwemnitz und Kirchdorff, welche alles, was in selbige geworffen wird, in Stein verwandeln. 4. Bey Herren-Grund giebts zwey Quellen, Vitriol-Wasser, welche das Eisen wann es 14. Tage darinn liegt, in Kupffer verwandeln.

XXXII.

Von Siebenbürgen.

DIeses Fürstenthum hat seinen Nahmen von den sieben vornehmsten Städten bekommen, da es vor Alters Dacien geheissen, und war vor Zeiten ein Stück des Königreichs Ungarn, so aber A. 1541. davon abgesondert worden. Es lieget mitten zwischen Ungarn, der Moldau und Wallachey, hat einen fruchtbaren Boden, und die Innwohner treiben gute Handlung mit Saltz, Wein, Getraide, Viehe und allerhand Manufacturen, in Teutschland, Pohlen und in die Türckey. Das Land gehöret unmittelbar dem Römischen Kayser, welcher einen commendirenden General, und einen Gouverneur der 12. Personen in seinem Magistrats-Collegio hat, daselbst unterhält, davon 3. der Römisch Catholischen Religion, 3. der Lutherischen, 3. der Reformirten und 3. der Socinianischen Religion zugethan sind. Die Einwohner sind untermenget. Einige sind Teutsche, die von Sachsen herstammen, und diese sind meistentheils Lutherische: Die Ungarn und Zeckler, Lat. Siculi, sind grössten theils Reformirte jedoch viele Catholische, und nicht wenige Socinianische, die sich Unitarios nennen, etliche sind Lutheraner. In denen Vorstädten und Dörffern wohnen die liederlichen Zigeuner, die in Teutschland herum vagiren. Die Griechen und Wallachen, deren viele hin und wieder im Lande wohnen, bekennen sich zur Griechischen Kirche.

Die

Die Städte darinnen sind: Hermanstadt, lat. Cibinium, die Haupt-Stadt, ist groß und wohlbefestiget, hierinnen wohnen viele Teutsche, und haben ein Luth. Gymnasium. 2) Bistriz, oder Nösen, eine wohlgebauete Stadt, treibet gute Handlung, und wird von Teutschen bewohnet. 3) Türtzburg. 4) Segeswar, teusch, Schäsburg, ist befestiget, und wohl bewohnet, sie hat auch ein Gymnasium. 5) Cronstadt, lieget an den Wallachischen Grentzen, der District wird Burtzenland genennet. Sie hat ein Lutherisch Gymnasium, und ein Berg-Schloß. 6) Weissenburg, oder Carlsburg nicht weit vom Fluß Marosch, hier ist ein Römisch-Catholischer Bischoff. 7) Medwisch hat teutsche Einwohner und ein Gymnasium. 8) Fogarasch 9) Clausenburg, an den Ungarischen Grentzen, hier haben die Jesuiten eine Universität. 10) Müllenbach, dabey wächset guter Wein. 11) Neumarck. 12) Thorenburg, hat gute Saltz-Gruben. 13) Enjeden. Hier wohnen Ungarn und Teutsche, die Lutherische und Reformirte haben hier ihren GOttes-Dienst. 14) Birthalmen, nicht weit von Medwisch. Hier ist der Ober-Pfarr-Herr der Lutherischen Kirchen Bischoff und General-Superintendens. 15) Saltzburg, Kolos, Szeck, sind wegen der Saltz-Gruben bekannt. 16) Das Eiserne Thor ist zwischen Siebenbürgen und Servien eine enge Passage, wenn man aus Ungarn nach Siebenbürgen reisen will.

Unter die Denckwürdigkeiten gehören insonderheit die Rudera einer langen Heer-Strasse, welche ehemals der Römer Annias, bey der Stadt Engeten einen sehr fernen Weg hat machen lassen.

XXXIII.

Von Croatien, Dalmatien, Bosnien, Sclavonien und Servien.

Diese Länder haben gegen Abend Kärndten und Steyermarck, gegen Mitternacht Hungarn, gegen Morgen Bulgarien, und gegen Mittag Griechenland. Die Lufft ist nicht so gesund, wie in vorigen, auch nicht überein. Es mangelt diesem Lande auch an Fruchtbarkeit des Korns und Weins, aber desto mehr Holtz bringet es. Die Haupt-Flüsse sind:

Die


MOR-
LACHE

die Donau, Sau und Trau. Hier wohnen Christen, Griechen, Türcken und Juden, dahero giebts auch vielerley Religionen.

Num. I.

Von Croatien.

Dieses Königreich lieget unter Sclavonien an den Grentzen des Hertzogthums Crain, und des Königreichs Dalmatien. Der Römische Käyser als König in Ungarn besitzet zwar das meiste davon, doch haben die Türcken auch noch etwas darinnen. Die Städte sind: 1) Carlstadt, eine Festung, die noch allezeit in der Christen Händen gewesen, und eine Vormauer ist der Christlichen Erblande. 2) Petrina, ebenfalls eine Festung 3) Warasdin, eine Festung in einer Ebene am Flusse Trau. 4) Castanowitz, ein festes Schloß am Fluß Unna. 5) Chrastowitz, eine Festung der Christen. 6) Sisseck, war von den Türcken ruiniret, aber von Christen wieder gebauet. 7) Wichitz, oder Wichatz, ist eine Türckische Festung.

Die Einwohner nennet man Croaten oder Crabaten, und deren Gouverneur Bannus Croatiæ.

Num. II.

Von Dalmatien.

Dieses ist ein langer Strich Landes am Adriatischen Meere hinunter, darinnen ihre Güter haben: I. Der Römische Kayser, dem gehören: 1) Zenig, oder Seng, eine wichtige Festung mit einem guten Hafen. Die Völcker dieser gegend nennet man Uſgocki. 2) S. Veit, am Flaum, eine kleine Stadt am Fluß Fiume, die aber wohl befestiget ist, mit einem Hafen, sie lieget nach Crain zu.

II. Denen Venetianern gehöret: 1) Clim, sie lieget weiter hinunter, und haben sie die Venetianer A. 1688. erobert. Die Gegend hier wird Morlachia genennet, diese Morlacken haben, seit dem sie sich in der Venetianer Schutz begeben, tapffer helffen den Türcken Abbruch thun. 2) Zara, eine grosse Stadt. 3) Sebenico, eine feste Stadt am Fluß Titio, mit einem guten Hafen, der durch zwey Castelle beschützet wird. 4) Traw, eine verwahrte

Stadt,

Stadt. 5) Clissa. 6) Spalatro, eine befestigte Stadt, die lange in der Venetianer Händen gewesen. Allhier residiret ein Ertz-Bischoff. 7) Castell Nuovo, ein festes Schloß, welches die Venetianer A. 1687. erobert, deßgleichen 8) Narenza, eine wohlgebauete Stadt. 9) Cattaro, eine Festung. 10) Salone, eine grosse, aber offene Stadt, hier haben vor Zeiten die Illyrischen Könige residiret. 11) Budoa, eine kleine Festung der Venetianer. 12) Ciclut, eine vortrefliche Festung, an den Flüssen Narenta und Norin. 13) Sing, eine Festung, die aber kleine, am Flusse Cetine.

III. Denen Türcken gehören: 1) Argenovina, oder Hercegovina, lieget nicht weit von Narenza, und ist des Türckischen Bassens Residence. Scardona, lieget nicht weit von Sebonico, und ist eine wohlbewohnte Stadt.

IV. Die freye Republic Ragusa, lieget mit ihrem Gebiethe am Adriatischen Meere, und erkennet bald die Türcken, bald die Venetianer vor Schutz-Herren, nachdem die Macht eines jeden Theils prævaliret, wie auch wegen der Handlung, die sie dahin treibet. Dazu gehören: 1) Ragusa, eine wohlbefestigte Stadt, davon die Republic den Nahmen führet. Sie hat einen guten Hafen, und ein festes Castell S. Laurentii. Die Erdbeben haben diese Stadt öfters beschädiget. 2) S. Croix, eine kleine Stadt mit einen guten Hafen, und etlichen kleinen Insuln.

V. Auf dem Adriatischen Meere liegen noch viele Insuln, die aber von keiner importance, welche aber etwas importiren gehören denen Venetianern, als: 1) Meleda, diese Insul neben Ragusa gehöret auch dieser Republic und wird von einigen vor Malda gehalten, darauf der Apostel Paulus gewesen, und die Otter von der Hand in das Feuer geschlenckert hat. 2) Die Insul Veglia lieget bey Zeng, und gehöret nach Venedig. 3) Curzola lat. Corcyra nigra, eine ziemliche Insul, lieget unter Spalatro, gehöret nach Venedig.

Wo Croatien und Dalmatien liegen, da ist vor Zeiten das gröste Stück von Illyrien gewesen.

Num. III.

Von Bosnien.

Welches seinen Nahmen von dem Fluß Bosna hat, ist zu mercken dessen Lage, zwischen den Fluß Sau, und den Ländern Croatien, Dalmatien und Servien. In Posnien gehören die Festungen denen

denen Türcken; denen Christen das wenigste. Also treffen wir an: 1) Banialuca, eine Festung, welche die Türcken starck fortificiret haben. Es residiret dahier der Bassa von Bosnien. 2) Jaicza, eine gute Festung an den Croatischen Grentzen. 3) Serajo, eine grosse Handels-Stadt, welche A. 1697. die Christen mit Brand ruiniret haben. 4) Zwornick, ist ein importanter Paß, der noch unter der Türcken Gewalt. 5) Warwosanien, war vor diesen eine treffliche Handels-Stadt, ist aber in Decadence kommen, sie lieget am Fluß Migliaczka.

Num. IV.
Von Sclavonien.

Dieses Stück Landes lieget zwischen den Flüssen der Sau und der Drau. Vormals besassen die Türcken das meiste darinnen, nach diesem haben die Christen jene delogiret, und gehöret also dem Römischen Käyser, als Könige in Ungarn. Darinnen 1) Esseck, die Haupt-Stadt darinnen, lieget am Flusse Drau, wo sie in die Donau fällt, hier ist die berühmte grosse Brücke, die eine Meile lang über das Gewässer und Moräste gehet. Die Christen haben nach dem Abzuge der Türcken den Ort aufs beste fortificiret, daß sie jetzo zur Vormauer dienet der Stadt Ofen. 2) Peterwaradein, eine Real-Festung mit einen Schlosse auf einen sehr hohen Berge. In dieser Gegend hat Eugenius die Türcken geschlagen A. 1716. 3) Walpo, eine gute Festung. Die Gegend heisset Comitatus Sirmiensis, welche der Kayser einem Italiänischen Fürsten Livio Odeschalci, unter dem Titul eines Fürstenthums verkauffet hat A. 1698 4) Posega. 5) Gradisca, eine Festung am Fluß Unna, wo dieser in die Sau gehet. 6) Copraniz, lieget an der Drau, eine Grentz-Festung. 8) Carlowitz, ist das Schloß ohnweit Peterwaradein, wo A. 1699. ein Stillstand auf 25. Jahr zwischen den Christl. und Türckischen Kaysern geschlossen worden.

Num. V.
Von Servien.

Es lieget dieses Land unter Siebenbürgen zwischen der Donau und Dalmatien, und gehöret nun theils denen Christen, theils denen Türcken. Darinnen: 1) Belgrad, oder Griechisch Weissenburg, eine vortrefliche Festung an der Donau, bey dem Einfluß der Sau, hat ein importantes Schloß auf einem hohen Berge. A. 1522. nahmen

nahmen diesen Ort die Türcken ein. A. 1688. eroberten ihn die Christen mit vielen Blutvergiessen. A. 1690. nahmen ihn wieder die Türcken weg. A. 1693. belagerten ihn die Christen vergebens, aber 1717. gieng er nach einem herrlichen Siege an die Christen durch Accord über. 2) Semendria, lieget nicht gar weit von jener, und ist in vorigen Zeiten berühmt gewesen, aber nun nicht mehr. 3) Passarowitz, ist der Ort an der Donau, wo A. 1718. der letzte Friede zwischen den Christen und Türcken geschlossen worden. 4) Nissa, eine schöne Festung am Flusse Morava, ist jetzo in Türckischen Händen. 5) Widin, an der Donau eine Festung, gehöret denen Türcken. 6) Scopia, eine kleine Festung der Türcken.

Unter die Merckwürdigkeiten gehören. 1. die berühmte Essecker Brücke, die länger als eine teutsche Meile über Flüsse, Lagunen und Moräste gehet, und mit einem schönen ausgehauenen Geländer versehen ist. 2. Ein Tempel des Jupiters. 3. Die Rudera von dem Pallaste des Kaysers Diocletiani.

XXXIV.

Von Griechenland.

Griechenland, das ehemals so mächtig und berühmt war, hat oben Servien und Bulgarien; unten Morea und verschiedene Insuln; zur Lincken das Jonische Meer; zur Rechten den Archipelagum. Die Lufft ist temperirt und angenehm. Das Land hat die schönste Vieh-Weyde, trefliches Korn, ausserordentliche grosse Weintrauben, Citronen, Pomerantzen, Oliven, Honig und Wachs rc. im reichen Uberflusse. Die Flüsse heissen Lizano, Argentaro, Penno rc. Die Griechen sind schwartzbraun vom Gesichte, geraden Leibe und starcken Gliedmassen, und kommen in Hertzhafftigkeit und Geschicklichkeit ihren Vorfahren nicht bey.

In Griechenland haben sich die Türcken und Venetianer getheilet, und sind die Grentz-Streitigkeiten in dem Carlowitzischen Friedens-Schlusse reguliret worden. Die Venetianer nennen es die Levante, weil es Italien gegen Morgen lieget. Man theilet es am füglichsten ein in das feste Land, und in die herum liegende Insuln. Wir betrachten nun

Das feste Land, welches in fünff Provintzien abgetheilet wird, als da ist:

I. Albanien, welches lieget unter Dalmatien, wo das Adriatische und Jonische Meer an einander stöst. Die Türcken nennen es Arnaut.

Die Türcken besitzen die besten Festungen hierinnen. Die Städte sind: 1) Croja, eine Festung, des berühmten Scanderbegs, sonst Joannes Castriota genannt, Vaterland, sie hat ein festes Schloß auf einer Höhe. 2) Durazzo, lat. Dyrachium, eine schöne Stadt mit neun Häfen. 3) Scutari, eine grosse und wohlbewohnte Stadt, in welcher der Bassa von Albanien residiret. 4) Valona, hat ein gutes Schloß und wohlgelegenen Hafen. 5) Albanopel, eine kleine Stadt, die jetzo aber verwüstet ist. 6) Dolcigno, ein festes Raub-Nest der Türckischen See-Räuber. 7) Antivari, am Meere, eine grosse Stadt, ohnweit Cattaro, worinnen vor diesem ein Ertz-Bischoff gesessen.

II. Epirus, lieget am Jonischen Meere, es gehöret das meiste darinnen denen Türcken. Die Städte sind: 1) Chimera, mit einem Hafen am Jonischen Meere. 2) Larta, eine wohlbewohnte Handels-Stadt. 3) Butrinto. 4) Prevesa, eine Festung, die von den Venetianern A. 1684. eingenommen worden, aber nach dem Frieden muste sie geschleiffet werden. 5) Das Capo Figolo, ist das alte Promontorium Actium, wo Augustus mit dem Antonio geschlagen hat.

III. Macedonien, gehöret den Türcken, und lieget oben zur rechten. Darinnen: Salonichi, lat. Tessalonica, lieget an einem See, eine grosse und reiche Handels-Stadt, sie wird von den Juden starck bewohnet. An diese Stadt hat der Apostel Paulus seine zwey Episteln geschrieben, deren die erste auch seine erste unter allen gewesen. 2) Philippi, lieget an den Grentzen von Romanien, nicht weit vom Fluß Strimon. 3) Zuchria, sonst vor alters Pella, nicht weit von Golfo di Salonichi, allhier hat Philippus Alexandri M. Vater residiret. 4) Veria, vor Zeiten Berrhoa. 5) Locrida, eine reiche Handels-Stadt. 6) Stagira, heisset jetzo Libanova, lieget zur rechten an Thracischen Grentzen. Aristoteles ist hier geboren gewesen. 7) Athos, am Golfo, ist der Berg, welcher vor den höchsten in der Welt gehalten worden, weil er einen Schatten 45 Meilen weit in die See wirfft. In den neuen Charten wird er Monte santo genennet.

IV. Thes.

IV. Thessalien, ein vortreffliches Land unter Macedonien gelegen, gehöret denen Türcken. Darinnen: 1) Janna, an den Epirischen Grentzen, eine grosse und wohlbewohnte Stadt. 2) Larissa, eine grosse Stadt, war sonst die Haupt-Stadt dieser Provintz. 3) Farsalo, ist der Ort, bey welchen die Campi Pharsalici gelegen, wo Cæsar den Pompejum geschlagen. 4) Die kleinen Landschafften Magnesia, Pelasgia, Phtiotis sind gantz erloschen, weil man unter den Türcken gantz andere Eintheilungen gemacht, und gantz andere Nahmen von ihnen bekommen haben. 5) In Thessalien sind auch zu mercken die hohen Berge: Pindus, an den Grentzen nach Epirus, darauf folget zur rechten Parnassus, Helicon noch weiter zur rechten, diese hängen an einander; Olympus dessen Spitze bis an die Wolcken reicht, ist nicht weit davon.

V. Livadia, lieget mitten in Griechenland, wird auch Achaia oder Hellas genennet. Die Venetianer haben das meiste darinnen erobert. Die vornehmsten Städte sind: 1) Athen, eine in der alten Historie sehr berühmte Stadt, die Gegend da herum hieß Attica. Nahe dabey war der Hafen Pireo. Sie gehöret denen Türcken. Eine Meile davon ist der Campus Marathonius. 2) Megara, eine kleine Stadt. 3) Theben, ist jetzo eine geringe Stadt. Die Gegend hierum ist vor alters Bœotia genennet worden. In welcher Gegend hat Chæronea gelegen, wo die Griechen eine Schlacht wider Philippum, den Macedonischen König verlohren, und ihre Freyheit dabey eingebüsset. 4) Delphi, zur lincken, eine Stadt, woselbst in alten Zeiten das berühmte Oraculum war, die Gegend hieß damals Phocis. 5) Die kleinen Dardanellen sind zwey feste Schlösser an der Meer-Enge, zwischen dem Meere und Golfo di Lepante, lat. Sinus Corinthiacus. 6) Lepante, eine considerable Festung. Diesen Ort haben die Venetianer denen Türcken nach dem Frieden restituiret, und das feste Castell Romelia ist geschleiffet worden. Diese Gegend hat vor diesen Locris geheissen, und daherum haben die Provincien Ætolia, Doris und Acarnania gelegen. Die Handlung wird starck getrieben mit Baum-Oel, Juchten und andern Türckischen Leder, roher Seide, Honig, Wachs ꝛc. Vor der Macht des Griechenlandes erzitterte ehemals die gantze Welt, jetzund aber kan solche kaum 30000. Mann National-Truppen aufbringen. Die Provincien werden durch Türckische und Venetianische Vorgesetzte guberniret.


GRIECI
SCHER
EDEL-
MANN

Merckwürdigkeiten sind folgende: 1. Die Marien-Kirche zu Salonicha: Sie ruhet auf 24. Pfeilern aus den schönsten Jaspis gehauen. 2. Der Tempel der Minerve zu Athen. 3. Monte Santo, der Himmel-hohe Berg, der seinen Schatten 45. Meilen in die See wirfft.

XXXV.

Von Morea.

Diese Halb-Insul führet den Titul eines Königreiches, und hat vor diesen Peloponnesus geheissen: Gegen Morgen, Mittag und Abend ist es mit lauter Wasser umflossen: Gegen Mitternacht hat es Achaja. Die Lufft ist über alle massen lieblich und gesund. Das Land ist fruchtbar an Korn, delicaten Wein, Citronen, Oliven :c. Maulbeer-Bäume wachsen so viel, wie bey uns die Weyden. Die Flüsse heissen: Eurotus und Spinarza. Die mehresten Einwohner sind Griechen, man giebt sie vor hochmüthig, ungetreu und Blut-dürstig aus. Die Religion ist theils Griechisch, theils Türckisch. Die Venetianer hatten sie im vorigen Kriege gantz unter sich gebracht, aber A. 1715. haben die Türcken selbige delogiret, und in dem Passarowitzischen Frieden ist sie auch denen Türcken überlassen worden. Darinnen sind: 1) Corinth, die Haupt-Stadt, mit einem festen Schlosse, lieget zwischen dem Isthmo, der etliche mal hat sollen zusammen gegraben werden, ist aber bis dato unterlassen worden. 2) Sycion, ist vormals considerabel gewesen, aber nunmehro ruiniret. 3) Patrasso, eine Festung nicht weit von den Dardanellen. 4) Clarenza, führet den Titul eines Fürstenthums. 5) Belvedere lieget zur lincken am Jonischen Meere, in der alten Landschafft Elis. 6) Longavico, ein geringer Ort, wo vor alters die berühmte Stadt Olympia gelegen, in welcher die Olympischen Spiele von den Griechen gehalten worden. 7) Der Strich Landes am Golfo di Lepante, war vor alten Zeiten Achaja propria genennet. 8) Novarino, eine grosse Handels-Stadt, so vor Zeiten Pylus geheissen. Es waren zwey Städte beysammen, die alte und neue: jene ist ruiniret; die neue blühet noch unter den Venetianern. 9) Modon, eine grosse Stadt, hat einen Hafen und festes Schloß. 10) Coron, eine Festung mit einem Hafen, am Golfo di Coron. Diese Gegend hies

vor alters Messenia. 10) Megalopolis, ist ein Flecken, und lieget fast mitten in Morea. In alten Zeiten aber war es eine Haupt-Stadt in Arcadien, denn so hieß diese Gegend. 11) Maina, eine grosse Stadt, deren Einwohner Mainotten genennet werden, lieget am Golfo de Colochinna, der vormals Sinus Laconicus genannt worden. 12) Misitra, vor alters Lacedæmon, lieget am Fluß Eurotus, war eine berühmte Republique, in der Provintz Laconica. 13) Napoli di Malvasia, lat. Epidaurus Limera, eine importante Festung, mit einem Hafen. 14) Napoli di Romania, eine Festung am Golfo di Nauplia, lieget weiter hinauf. In dieser Gegend siehet man noch die Rudera der vor Zeiten berühmten Stadt Argos. Wie denn auch um diese Gegend die Stadt Mycenæ gestanden. 15) Cabo Matabaa, lat. Tænarium, ist ein sehr hohes Vorgebürge.

Unter die Denckwürdigkeiten des Königreichs Morea sind zu rechnen: 1 Die Rudera des Isthmischen Theatri am Berge Onega ohnweit Corinth. 2. Einige Uberbleibsale der Mauer, welche die Spartaner auf dem Isthmo von einem Meer zum andern geführet, den Einfall der Feinde dadurch abzuhalten.

XXXVI.

Von den Insuln um Griechenland.

Die liegen Griechenland zur rechten und lincken Hand, ihrer ist eine ziemliche Anzahl, davon nur die vornehmsten zu behalten sind. Die Lufft ist unterschiedlich. Candia ist mit dem Sudwinde sehr geplagt, und Corfu hat eine ungesunde Lufft. Das Erdreich ist auch nicht von gleicher Fruchtbarkeit: Denn Candia trägt den delicaten Malvasier, Zucker-Candy, viel Honig und Wachs, Oliven, Palm-Früchte, Gummi ꝛc. Negreponte bekommt aus dem Gebürge Caristo Amiant oder Abest-Stein, wie auch den reinesten Marmor. Das Eyland Stalimene giebt die bekannte Terram Sigillatam. In der Insul Scio wächst Mastix in grosser Menge, und Corfu trägt Wein und Oel. Die Religion auf diesen Insuln ist theils Mahometanisch, theils Griechisch, theils Röm. Catholisch.

Die bequemeste Eintheilung dieser Insuln ist nach ihrer Grösse. Also


GRIECHI
SCHE
FRAU

Also treffen wir an zwey Grosse, die zwey Königreiche genennet werden, als:

I. Candia, welches ist das alte Creta, lieget nicht weit von Morea, unter dem Archipelago, u. gehöret denen Türcken, die denen Venetianern so lange zu gesetzet, bis sie selbige erobert. Die Eintheilung bestehet in den vier Haupt-Städten: 1) Candia, eine vortreffliche Festung, lieget am Meer mit einen grossen Hafen. Die Türcken hatten diese Stadt viele Jahre belagert, und in währender Belagerung eine neue Stadt dabey angeleget, die sie Neu-Candien nenneten, aber nach der Eroberung diese neue Stadt wiederum demoliret. 2) Canea, lat. Cydonia, eine Festung, lieget zur lincken am Meere, mit einen guten Hafen. Sie gehöret auch denen Türcken. 3) Retimo, lieget zwischen Candia und Canea, hat aber ein Schloß und Hafen. Diese Stadt ist auch in der Türcken Gewalt. 4) Setia, ist auch wohl befestiget, sie lieget zur Rechten, und ist kleine. Dazu kommt noch 5) Garabusa, eine Festung. 6) Suda, eine schöne Festung am Ufer des Archipelagi, lieget in der Mitten. 7) Spinalonga, lieget zur Rechten am Ufer des Archipelagi, ist eine Festung, die Türcken haben sie A. 1716. noch erobert.

II. Negroponte, lieget bey Livadia, über Athen. Sie hieß vor Zeiten Eubœa. Diese grosse Insul gehöret denen Türcken. Darauf lieget der Haupt-Ort Negroponte, der vor Zeiten Chalcis genennet, und ist sehr starck von den Türcken fortificiret worden.

Artemisium, ist ein berühmtes Vorgebürge dieser Insul, Euripus Chalcidius, ist der Ort im Meer dieser Gegend, darein sich Aristoteles gestürtzet zu haben fabuliret wird. In dieser Insul hat auch die Stadt Platææ gelegen, dabey Pausanias die Perser überwunden.

Nun folgen die kleinen Insuln, die auf dem Jonischen Meere liegen, und gehören denen Venetianern, als da sind: 1) Die Insul Corfu, lat. Corcyra, lieget Epiro gegen über, die Stadt ist wohlbefestiget, und hat A. 1716. eine starcke Belagerung ausgestanden, aber nicht von den Türcken können erobert werden. 2) Die Insul S. Maura, lat. Leveas, lieget darunter, diese haben die Venetianer denen Türcken weggenommen A. 1684. die Fortification der Stadt wurde A. 1716. gesprenget, damit sie nicht denen Türcken zum Vortheil dienete. 3) die Insul Cefalonia, lieget zwischen Maura und

und Zante. 4) Zante, gegen Morea über, die Stadt Zante, hat einen Hafen und Schloß. 5) Die Insulen Curzolari, lat. Echinades, liegen am Golfo di Lepante. 6) Die Insul Cerigo, ist kleine, sie lieget zwischen Morea und Candia, und hat keine Stadt, sondern nur Dörffer.

Diejenigen Insuln, die auf dem Archipelago liegen, werden in drey Classen getheilet, als da sind 1) Insulæ Cyclades, die in der Form eines Circuls über Candia liegen. 2) Insulæ sporades, die zerstreueten Insuln nach Asia zu. 3) Insulæ Neutrales, die nicht unter die beyden obigen gehören.

Archipelagus, ist so viel, als der Inbegriff vieler Insuln. Das Meer wird das Ægeische Meer genennet.

Weil nun derselben eine sehr grosse Zahl, und diese Classen nicht allewege im Gebrauch sind, so wollen wir nur die wichtigsten mit nehmen, als 1) Stampalia, 2) Schiro, lat. Scyrus, gleich an Negroponte, darauf S. Polo, eine Fortresse, und Meniana, eine Handels-Stadt. 3) Scio, lat. Chius. 4) Metelino, lat. Mitylene, ehmals Lesbus genannt. 5) Stalimene, vor Zeiten Lemnus, lieget oben. 6) Nicaria, nicht weit von Samos. 7) Samos, lieget unter Scio. 8) Cos, oder Coa, ist des Hippocratis Vaterland. 9) Rhodus, 10) Scarpanto, sonst Carpathus, Lari, ist der Haupt-Ort. 11) Coluri, lat. Salamis, nicht weit von Athen. 12) Paris, lat. Parus, diese werden zu den Sporadischen gerechnet.

13) Santorini, oder Tiresia, nicht weit von Candia, hat in sich verbrannte Felsen und Bimsen-Steine, ist aber sonst fruchtbar an Korn, nur mangelt es an Brunnen, und müssen sich die Innwohner mit Cisternen behelffen. 14) Milo. 15) Siphnos. 16) Andrus. 17) Zerniso. 18) Zea. 19) Macronisi. 20) Tinus, gehöret den Venetianern, und hat eine Festung S. Nicolaus, auf einen Felsen gelegen. 21) Delus oder Delis. 22) Nixia, oder Naxus. 23) Palmosa, oder Pathmus, ist die Insul, wo Johannes der Evangelist und Apostel in Exilio gewesen und die Offenbahrungen gehabt. Diese sind Cycladische Insuln.

Die Commercia mit Malvasier, Muscateller-Wein, Baum-Oel, Mastix, Gummi u. d. g. sind im guten Stande.

Die Macht aller dieser Insuln ist zertheilt und also schlecht. Das Regiment der Türckischen Insuln wird durch Bassen, aber der Venetianischen ihres durch Gouverneurs bestellet.


GROS=
SULTAN

Die beste Seltenheiten dieser Insuln sind: 1. Die Rudera des so sehr berühmten Labyrinths auf der Insul Candia, in einer aus raren Steine gehauenen unterirrdischen Grotten. 2. Das Grabmahl Ciceronis, des berühmten Röm. Redners, und seines Weibes der Terentiä auf der Insul Zante. 3. Einige Uberbleibsale des berühmten Tempels des Apollinis auf der Insul Sdelle.

XXXVII.
Von der Europäischen Türckey.

Diese hat gegen Mitternacht Pohlen; Gegen Abend Siebenbürgen, den Bannat Temeswar, und Servien; Gegen Mittag, Griechenland; Gegen Morgen das schwartze Meer, und von Asien scheidet es das weisse Meer. Die Lufft ist nach der Lage derer Provintzien unterschiedlich, und in Romanien sehr ungesund. Das Erdreich ist gleichfalls nicht von einerley Beschaffenheit. Bulgarien ist wüste, die Moldau und Wallachey hat grosse Wälder, schöne Weyde, dauerhaffte Pferde, und sehr viel Viehe, Romanien trägt Korn und andere Früchte. Die Gebürge führen Silber-Bley- und Alaun-Minen. Die nahmhafftesten Flüsse sind: Die Donau, Moldau, Launitz, Alauta, Niester, Pruth. Die Inwohner betreffend, so sind die Türcken von grossen Leibern und starcken Gliedmasen, bey ihrem Gottesdienste überaus andächtig; Dargegen abscheulich wollüstig, grausam und geitzig. Die Bulgaren, Moldauer und Wallachen sind wilde, und zum Blut vergiessen und stehlen geneigt. Es wohnen Röm. Catholische, Griechen und Juden neben und unter denen Türcken, davon hat jeder seine eigene Religion. Hier wird von den Ländern gehandelt, die der Türckische Kayser in Europa besitzet, von denen andern in Asia und Africa wird ein jedes an seinem Orte vorkommen. Der jetzige wird genennet Mahomet der V. gebohren Anno 1696. dazu gehören:

1. Die Wallachey, welche lieget zwischen der Donau, Siebenbürgen u. der Moldau, hat ihren eigenen Fürsten, der von denen Türcken Hospodar, von denen Einwohnern aber Wode genennet wird, und ist ein Vasall des Türckischen Kaysers. Die Inwohner bekennen sich zur Griechischen Religion, und stammen von den Römern her, daher auch ihre Sprache mit der Lateinischen sehr überein kommt.

Vor

Vor alten Zeiten wurde das Land, und wo die Moldau ist, Dacia genennet, an deren Grentzen die Getæ gewohnet haben. Es ist kein befestigter Ort darinnen, nur die Klöster sind mit Mauren umgeben. Wir mercken nur: 1) Targovisco, oder Tergovist, Teutsch Terwisch, wo bisweilen der Fürst residiret, eine grosse Stadt, sie lieget nach Siebenbürgen zu. 2) Bukerest, ein weitläufftiger Ort, lieget fast mitten im Lande, und ist die ordinaire Residenz des Wallachischen Fürstens. Der Ort hat schlechte Häuser, ausgenommen wo die Bojaren oder Magnaten wohnen. Ausser denen sind über 40. Klöster und grosse Kirchen darinnen. 3) Cæmpelunge, lat. Campus longus, Langen-Au, ein feiner Flecken, sechs Meilen von Cronstadt in Siebenbürgen, hält eine Messe, die den gantzen Julium durch währet, und von vielen Kaufleuten in der Europäischen Türckey besuchet wird. 4) Pitest, und Cserneteft, sind zwo Oerter, wo treflicher Wein wächset. 5) Der Strich Landes zwischen Siebenbürgen und dem Fluß Aluta ist in dem Frieden zu Passarowitz Anno 1718. dem Römischen Kayser abgetreten worden.

II. Die Moldau ein gutes Land, zwischen Siebenbürgen, Polen und Wallachey gelegen, hat seinen eigenen Fürsten, der ein Vasall des Türckischen Kaysers ist, und Hospodar genennet wird. Darinnen: 1) Jassy, die ordentliche Residence des Fürstens, die in dem Kriege von Pohlen viel gelitten. 2) Soczova. 3) Chozim, eine Türckische Festung an den Podolischen Grentzen. 4) Auf der Polnischen Grentze ist eine Schantze angeleget wider der Polen Einfall, sie wird die Schantze der Heil. Dreyfaltigkeit genennet. Mitten durch das Land fliesset der Pruth.

III. Die Bulgarey ist ein langer schmaler Strich unter der Donau, welcher sich zwischen Romania, der Moldau und Wallachey, bis an das schwartze Meer hinziehet, und gehöret dem Türckischen Kayser. Darinnen: 1) Sophia, eine weitläufftige Stadt, starck bewohnt, und treibet starcke Handlung, doch ohne Mauren. 2) Nicopolis, an der Donau, eine grosse Stadt, aber nicht befestiget. Die Stadt ist bekannt worden, da A. 1383 unter Käysers Sigismundi Regierung die Christen eine grosse Niederlage erlitten, deren 20000 erschlagen worden. 3) Silistria, an der Donau, eine grosse Stadt, mit einem festen Schlosse. 4) Varna, eine feine Stadt, lieget gantz hinten am Ponto Euxino, hier sind A. 1444. die Christen

sten unter König Uladislao, in Ungarn von den Türcken erbärmlich geschlagen worden.

Dieses Bulgarien muß mit Bulgarien in Moscau nicht confundiret werden.

Vor Zeiten hieß die Gegend, wo Bulgarien und Servien lieget, Mysia, oder Moesia.

IV. Romania, lieget unter der Donau, am schwartzen Meer, oder Ponto Euxino, welches durch die Meer-Enge, an das Mer de Marmora, oder Propontis, gehänget wird; hernach kommt die andere Meer-Enge, wo die Türckischen grossen Dardanellen sind, dadurch wird das Meer di Marmora an das Griechische Meer, oder Mare Ægeum oder Archipelagum gehänget.

Die unterste Meer-Enge am Archipelago hieß vor Zeiten Hellespontus.

Die Oberste Meer-Enge am Ponto Euxino hieß vor Alters Bosphorus Thraciæ.

In Romania sind: 1) Constantinopel, eine grosse und wohlbewohnte Stadt, die zur Handlung wohl gelegen ist, an der Meer-Enge. Das Schloß und des Sultans Residentz, heisset Seraglio, ist wohl verwahret und ansehnlich. Zur Zeit der Römer hieß sie Byzantium, bis im IV. Seculo Kayser Constantinus M. seinen Sitz von Rom nach Byzanz verlegte, und sie nach seinen Nahmen nennete. Wie nun das Kayserthum getheilet wurde, so war Rom die Haupt-Stadt des occidentalischen, und Constantinopel des orientalischen Käyserthums. A. 1453. war sie von den Türckischen Käyser Mahomet den II. mit Sturm erobert, und also war das Griechische Kayserthum zu Grabe getragen, nach dem solches 1123. Jahr gestanden. 2) Adrianopel, eine grosse und feste Stadt. A. 1359. eroberte diesen Ort der Türckische Kayser Murath. I. A. 1449. bauete Mahomet. II. ein Schloß und vortreffliche Festung dabey, die er den Halß-Stich genannt. 3) Philippopoli, ist auch ziemlich groß, aber ohne Mauren. 4) Gallipoli, lieget am Mar di Marmora, eine grosse Stadt, mit einem Schloß und guten Hafen. 5) Die Dardanellen sind zwey feste Schlösser am Hellespont, welche das Fretum mit Stücken bestreichen, und alle Schiffe anhalten können. Das eine heisset Sesto, und lieget in Europa, das andere heisset Avido, und lieget gegen über in Asia. Diese werden die grossen Dardanellen genennet.

Die


TAR-
TAR.

Die Kauffmannschafft mit Coffee, köstlichen Tapeten, Mohr, Baum-Wolle, Leinwand rc. wird sehr getrieben, die ordentlichen Einkünffte des Sultans belauffen jährlich sich höher als 40. Millionen. Der Groß-Sultan hat wohl ehe 400000. Mann im Felde gehabt, darunter aber die Asiatischen den Europäischen Trouppen nicht beykommen. Die Regierung ist Monarchisch. Merckwürdigkeiten sind: 1. Der prächtige Sophien-Tempel. 2. Die berühmte Wasserleitung von schwartzen Meer bis Constantinopel. 3. Des Pompeji 10. Fuß hohe Säule von Corinthischer Arbeit rc.

XXXVIII.

Von der Europäischen oder kleinen Tartarey.

Sie hat oben Moscau; unten das schwartze Meer; Zur Rechten Asien: Zur Lincken das Königreich Pohlen. Die Lufft ist kalt, ziemlich dicke und ungesund. Ihr Land ist überaus fruchtbar, aber die ungeschlachten Leute bauens nicht an. Wegen der schönen Weyde sind die Ochsen, Kühe und ander Vieh einer ausserordentlichen Grösse; Allein die Pferde sind klein, und übertreffen an Dauerhafftigkeit und Geschwindigkeit alle andere in der Welt, welches gewisse Wurtzeln, so die Tartarn füttern, würcken sollen. Die Tartarn sind ein unbändiges Volck, haben breite Angesichter, kleine und tieff im Haupte liegende Augen. Im Essen sind sie Säuisch, verzehren ihre umgefallene Aeser. Die Pferde-Köpffe sind ihre gröste delicatesse; Saltz essen sie gar nicht; Nehmen so viel Weiber, als ihnen gelüstet. Die Rauberey ist ihnen gantz eigen. Der Religion nach sind die meisten Mahometaner, die andern leben wie das Vieh, und wissen von GOtt und seinem Worte gar nichts.

Diß muß man wissen, daß die Tartarey dreyerley: Nemlich, die grosse Tartarey, oder die Asiatische, welche begreifft ein grosses Stück von Asien, jenseit des Flusses Obii, diese kommt in Asien vor: Hernach folget die Moscowitische Tartarey, die disseits des Flusses Obii lieget, sie hat zur Asiatischen mit gehöret, ist aber von den Moscowitern mit Gewalt eingenommen worden: Die kleine Tartarey

ist, die hier zu betrachten ist, und theilen sich die Einwohner in gewisse Horten ein, deren ein Theil unter dem Gehorsam des Tartar-Chams stehet; Theils halten sie es mit Moscowitern; Theils mit den Türcken.

Die Tartarn haben inne die Halb-Insul, lat. Chersonesus Taurica genannt, welche der Pontus Euxinus, und der grosse See, Mardella Zabache, lat. Palus Mæotis, umfliessen. Die Meer-Enge, dadurch der Pontus Euxinus und der Mäotische Sumpff zusammen hangen, wird die Meer-Enge bey Caffa, lat. Bosphorus Cimmerius genennet.

Sie haben ihren eigenen König, welcher der Tartar-Cham oder Han genennet wird, und ist ein Vasall der Pforte der in eigener Person den Groß-Sultan den Eyd der Treue schweren, und die Investitur hohlen, auch seinen Printzen oder Bruder zur Geissel in Constantinopel lassen muß.

Die vornehmsten Oerter sind: 1) Baciesaray, die Haupt- und Residentz-Stadt des Chams. 2) Krim, ist gantz in Abnehmen kommen, die Krimische Tartarn tragen davon ihren Nahmen. 3) Precop, ist nicht groß, aber wohl befestiget, und lieget am Isthmo. 4) Caffa, am Ponto Euxino, eine schöne Handels-Stadt, die wohl befestiget ist, und ist von Türcken eingenommen worden. 5) Azovv, oder Azack, lieget ausser der Halb-Insul, wo der Fluß Tanais in den Mäotischen See fällt, ist ein importanter Ort, und wegen der Handlung in grosser Consideration. Anno 1711. musten die Moscowiter diese Festung denen Türcken einräumen, benebst denen Festungen am schwartzen Meer, jetzo haben die Moscowiter dieselbe wieder geholet, und die Tartarey das Hauß ziemlich verwüstet, weil er ihnen erst ins Land gefallen. 6) Mancup, eine Festung unter der Stadt Bacipsarey.

Weil diese Tartarn nicht allein auf der Halb-Insul geblieben, sondern auch ausser derselben sich ausgebreitet und feste gesetzet, so sind daher unterschiedene Sorten entstanden, deren Nahmen in den Zeitungen hernach sind bekannt worden, als: 1) Die Precopensischen Tartarn. 2) Die Crimischen Tartarn, so beyde von den obigen Städten den Nahmen haben, sind darinnen einerley, daß sie dem Tarter-Han unterworffen sind, wohnen aber theils in, theils um die Halb-Insul. 3) Die Circassischen. 4) Die Calmuckischen 5) Die Nagaischen Tartarn, wohnen alle drey nicht weit von einander, hinter der Halb-Insul, bis an Astracan, zwischen dem Fluß

Ta-

Tanais und dem Berge Caucasus. Sie haben ihre eigene Fürsten, aber keine Städte, und ihre Länder sind sehr wüste, und diese drey halten es mit den Moscowitern. Wie sie denn in diesem Jahre von den Moscowitischen Hofe gebeten haben, daß sie in derselben Religion möchten Information bekommen. 6) Die Oczacovischen Tartarn haben ihre Sitze zwischen den Flüssen Nieper und Niester, am Ponto Euxino, sie halten es mit denen Türcken.

7) Die Bessarabischen. 8) Bialogrodischen. 9) Budziackischen Tartarn, haben das Land inne, welches Bessarabia heisset. Ein Stück davon wird Budziack genennet. Ihr Land lieget am Ponto Euxino, wo die Donau hinein fällt. Darinnen sind: Bialogrod, oder Akierman, eine starcke Festung, woraus die Tartarn Ausfälle thun, und die Christen berauben, sie lieget am Ponto Euxino, wo der Niester hinein gehet: Kilia nova, an der Donau: Bender, oder Teckin, lat. Tigina, eine ziemliche Stadt am Niester, allwo die Türcken in diesen Seculo angefangen den Ort mehr und mehr zu befestigen. Sie ist merckwürdig, weil Carl XII. König in Schweden nach der unglücklichen Bestürmung Pultawa A. 1709. da dessen gantze Armee theils ruiniret, theils gefangen, der König selbst auch an einen Schenckel blessiret worden, sich hieher retiriret hatte, und mit 8000. Schweden, mit Permission des Sultans, bis A. 1711. aufgehalten hat.

10) Die Dobruzinischen Tartarn, liegen darunter in der Bulgarey, wo Varna und Silistria liegen, und dieses Land nennen sie Dobrucin. 11) Die Czeremisischen Tartarn wohnen an den Podolischen Grentzen. 12) Die Lipker Tartarn, wohnen nicht weit von Kiovv, in der Ukraine.

XXXIX.

Von dem Königreich Pohlen, Groß-Hertzogthum Litthauen, Preussen und Churland.

Num. I.

DAs Königreich Pohlen grentzet gegen Morgen an Moscau, gegen Abend an Schlesien, gegen Mittag an Ungarn und die Wallachey, und gegen Mitternacht an Preussen, Chur-


POH
LE

land und Liefland. Seinen Nahmen soll es haben von dem Wort Pole, das ein ebenes Land heisset, und so siehet auch Pohlen aus, massen wenig Berge darinnen zu finden. Dieses Land ist überaus fruchtbar an Korn und Vieh Weide. Es wird auch Silber, Kupffer, Eisen und Bley da gefunden. Man zehlet vier grosse Flüsse, als: 1) Die Weixel, lat. Vistula, so in Mähren entspringet, und durch Preussen in die Ost-See gehet. 2) Der Niester, lat. Tyras, fließt unten zwischen der Wallachey, und stürtzet sich ins schwartze Meer. 3) Die Nieper, lat. Borysthenes, nimt seinen Ursprung in Moscau, und fliesset von Norden gegen Süden in das schwartze Meer. 4) Die Duna oder Dwina gehet oben zwischen Churland und Liefland in die Ost-See.

Der jetzige König ist Augustus III. Churfürst von Sachsen, nachdem Stanislaus sich durch eine Renunciations-Acte dessen begeben hat. Die herrschende Religion darinnen ist Römisch-Catholisch, doch werden hin und wieder andere Religions-Verwandten, als Lutheraner, Reformirte, Socinianer, Griechen, Jüden und Türcken nicht nur gelitten, sondern auch vor Geld bey ihrem Exercitio Religionis geschützet, welche alle mit einem allgemeinen Nahmen *Dissentienten* genennet werden. Die Pohlnische Nation hat unter sich eine überaus grosse Menge Edelleute, und deren humeur nach ist diese Nation tapffer, dazu ihnen die Stärcke ihrer Leiber vieles beyträget, und dabey trotzig, aber sehr unbeständig. Diejenigen so gegen Teutschland und Preussen zu wohnen, sind civilisirter, als diejenigen gegen Moscau und den Tartarischen Grentzen.

Pohlen an sich selbsten begreiffet drey Haupt-Theile, als; Klein-Pohlen, Groß-Pohlen und Klein-Reussen. Demnach folget

I. Klein-Polen, so da lieget zwischen Schlesien u. der Weichsel, und grentzet an Mähren, Ungarn und Klein-Reussen, darinnen werden 3. ansehnliche Provincien, so die Polen Woywodschafften, lat. Palatinatus, nennen, gefunden, als 1) Die Woywodschafft Cracau an Ober-Schlesien gelegen; Darinnen a) Cracau die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches, ist ziemlich groß, und mit einem festen Schlosse auf einem Berge versehen, so aber A. 1702. da es die Schweden inne hatten, durch Brand sehr verderbet worden. A. 1704. ist eine Universität hier angeleget worden, mit einer schönen Bibliotheque. Um diese Stadt giebt es gute Saltz-Gruben. Bey dem Dorffe Velitzki, nicht weit von Cracau, ist das Weltberuffene Saltz-Bergwerck,

 welches

welches A. 1251. erfunden worden, dessen Einkünffte sich jährlich auf achtmal hundert tausend Pohlnische Gülden belauffen. Man muß auf drey Meil Weges hinunter steigen, ehe man dahin gelanget, wo das Saltz gehauen wird, welches fast wie Crystall durchscheinend, und hart wie Stein ist, daß man grosse Säulen davon aushauet. Es sollen in diesen Grüfften über 50. Familien wohnen, die fast nie Sonn und Mond gesehen, und alle dasjenige vor Fabelwerck halten, was ihnen vom Zustande oben auf der Erden erzehlet wird. Etwas sonderbares ist es, daß zwischen diesen Minen eine süsse Quelle ist, davon Menschen und Pferde ihren Durst löschen, das übrige, was sie brauchen, wird diesen Leuten alles an Seilen hinab gelassen. Es sollen so viel Strassen und Gassen darinnen seyn, welche einer kaum in einer Woche durchgehen kan. b) Czenstochovva, eine Stadt am Fluß Warta. c) Lauds-Cron, eine starcke Festung.

2) Die Woywodschafft Sendomir, lieget darneben an der Weixel. Darinnen: a) Sandomir, eine Stadt an der Weixel auf einer Höhe, mit einem Schlosse. b) Racovv, ist ein schlechter Ort, allwo der Photinianische Catechismus gemacht worden. c) Pinczovv, oder Pitschovv, oder Clissovv, ist zu mercken, weil A. 1702. die Pohlnische und Säsische Armee von den Schweden Carl den XII. hier ist geschlagen worden.

3) Die Woywodschafft Lublin, jenseits der Weixel, darinnen Lublin, eine wohlgebauete und grosse Handels-Stadt, welche die Moräste und das feste Schloß defendiren können.

II) Groß-Pohlen, nach denen Preußischen Grentzen zu, darinnen 1) Die Woywodschafft Posen: Die Stadt a) Posen lieget an den Warte-Fluß, ist wohl fortificiret worden von den Schweden in letzten Kriege, und hat ein festes Schloß. Allhier ist ein Bischoffthum. b) Frauenstadt, ist ein kleiner Ort, und hat eine Lutherische Gemeinde. A. 1706. ward hier eine Schlacht gehalten, zwischen Schweden und Sachsen, in welcher die letztern geschlagen worden. c) Lesno oder Lisse, eine kleine Stadt, darinnen mehrentheils Lutheraner und Teutsche wohnen, ist nach dem Ruin in letzten Kriege gantz neue aufgebauet worden. d) Ravvitsch, eine kleine Stadt, darinnen auch Lutheraner wohnen.

2) Die Woywodschafft Kalisch, darinnen a) Gnesen, die Haupt-Stadt in Groß-Polen, hat einen Ertz-Bischoff, der Primas Regni ist,

ist, und die Oberstelle unter den Ständen hat. Diese Stadt wird vor die älteste in gantz Pohlen gehalten. b) Kalisch, eine ziemliche Stadt am Fluß Pezosna.

3) Die Woywodschafft Siradien, darinnen: a) Siradien, am Fluß Warta, b) Petricovv, vor alters sind die Könige hier erwehlet worden.

4) Die Woywodschafft Lenczitz, darinnen die Stadt mit gleichem Nahmen und einem Schlosse.

5) Die Woywodschafft Rava, die Stadt hat ein Schloß.

6) Zu Groß-Pohlen wird auch gerechnet das Land Masovien, an den Preußischen Grentzen, darinnen wiederum zwey Provintzen, als Masovien an sich selber: Hier ist a) die Stadt Warschau, eine Königl. Residentz-Stadt, zu mercken, mit einem Königl. Schlosse, und einen andern Königl Pallast. Insgemein werden die Pohlnischen Reichs-Tage hier gehalten. Eine halbe Meile davon ist das Feld, Prag genennet, in welchem der neue König erwehlet wird. A. 1708 entstund zu Warschau ein grosser Brand, welcher 4. Tage und Nächte währete, und wurde dadurch bey nahe die gantze Stadt mit denen Vorstädten in die Asche geleget. b) Villanovv, ein Lust-Ort, den König Johannes III. zu seinem Plaisir hat anlegen lassen, und daselbst A. 1695. verstorben ist. c) Plozko, eine grosse Stadt an der Weixel, hat ein Bischoffthum. d) Dobrzin, an der Weixel. e) Czersko, an eben dem Fluß, eine grosse Stadt.

7) Podlachia, lieget zur Rechten, wird in der Land-Charte die Woywodschafft Bielsk genennet. Darinnen: a) Bielsko, eine wohlbewohnte und nahrhaffte Stadt. b) Drogieczin, lieget am Fluß Bug. c) Grodeck, ist kleine. d) Tykozyn, eine kleine Stadt und Castellaney, am Fluß Narevv. e) Brunsck, ist auch klein.

8) Das Land Cujavien, lieget an der Weixel gegen Preussen zu, und begreifft zwey Palatinate, als: die Woywodschafft Brzesky, darinnen: a) Brzest, b) Wladislau, ist mittelmäßig, und hat ein Schloß, wo der Bischoff von Cujavien residiret. c) Krusvvick, liegt am See Goplo, ein Städgen, in welchen Piastus der Stamm-Vater so vieler Könige und Fürsten, Bürger oder Bauer gewesen. Nicht weit von diesem Ort ist ein Schloß, auf welchen Popielus von Mäusen soll seyn gefressen worden.

9) Die Woywodschafft Inovvlocz, lieget drüber, und hat nichts besonders, denn die Stadt gleiches Nahmens, ist ein geringer Ort.

III. Klein- oder Roth-Reussen, wird so genennet zum Unterscheid Moscau, welches Groß- oder Schwartz-Reussen heisset, und lieget zwischen Klein-Pohlen und Siebenbürgen. Es begreiffet in sich vier Landschafften, als: 1) Klein-Reussen an sich, lat. Russia Rubra, über Ungarn und Siebenbürgen, darinnen a) die Woywodschafft Luvvovv oder Lemberg. Die Stadt Lemberg, ist die vornehmste, eine feste Handels-Stadt, wo der Ertz-Bischoff ist, welcher im vorigen Schwedischen Kriege Stanislaum zum Könige gekrönet hat. Sie hat zwey Schlösser, eines in, das andere vor der Stadt. Die Handlung wird sehr starck hier getrieben, daß allerley Nationes da wohnen. A. 1704. eroberte der König Carl XII. in Schweden diese Festung, und war in der Attaque der erste mit auf der Leiter. Bey Lemberg ist ein stehender See, worinnen vor Zeiten eine Stadt versuncken; das Wasser derselben hat einen starcken stinckenden schwefflichten Geruch, ist aber darbey so klar, als ein Crystall. Przemisl, eine grosse Stadt mit einem Schlosse, am Fluß San, hat meistens steinerne Häuser, und einen Bischoff. Halicz, am Flusse Niester, eine feste Stadt, und ist vor diesen berühmt gewesen. Javorovv und Zolkievv, sind zwey lustige Oerter, wo sich der König Joannes III. öffters divertiret. b) Die Woywodschafft Belcz, lieget drüber. Darinnen die Stadt Belcz, ein weitläufftiger Ort. Zomoisczic, eine Festung nach neuer Manier gebauet. c) Die Woywodschafft Chelm, darinnen die Stadt Chelm, die groß, und einen Bischoff hat. Craſtoſtovv, eine grosse Stadt am Flusse Wieprz, wo Ertz-Hertzog Maximilianus in Oesterreich, da er von denen Pohlen zum König war beruffen worden, von der Zamoſciſchen Faction geschlagen und gefangen wurde.

2) Das Land Volhynien, lieget zwischen Lithauen, Pohlen und Klein Reussen, und wird bisweilen eine Woywodschafft genennet. Es ist von den Tartarn und Kosaken offtmals ruiniret worden. Darinnen: a) Lucko, teutsch Lusuc, die Haupt-Stadt, mit einem Schlosse; Hier halten sich sehr viel Juden auf. b) Torezin, eine kleine Stadt zur lincken.

3) Das Land Podolien, lieget am Fluß Niester über der Wallachey, und ist fruchtbar an Getreyde, Viehe-Weide, Bäumen und Wildpret. Darinnen: a) Caminieck, eine trefliche Festung, sie lieget auf einem Felsen in einer Ebene. b) Choczim, eine Festung am Niester.

4) Die

4) Die Ukraine, ist ein grosses Stück Landes zu beyden Seiten des Nieper-Flusses, und ist so viel, als eine Grentz-Provintz. Darinnen zwey Woywodschafften, als:

Die Woywodschafft Kiovv, an den Moscowitischen Grentzen.

Die Woywodschafft Braclavv, an den Podolischen Grentzen.

In diesen zweyen Woywodschafften gehöret nach Pohlen: a) Braclavv, eine grosse Stadt am Flusse Bug. b) Bialocerkievv, eine Festung. c) Neukönigpol.

Nach Moscau gehöret Kiovv, ist sonst eine berühmte Stadt gewesen, aber in den vielfältigen Kriegen herunter kommen. Sie hat ein Bißthum, Citadelle und Universität. Was jenseits der Nieper lieget, gehöret auch nach Moscau.

Denen Kosacken gehöret: a) Czyrcassi, eine starcke Festung am Nieper. b) Baturin, war sonst die Haupt-Stadt, aber A. 1709. wurde selbige von den Moscowitern erobert und geschleiffet. c) Kudack, eine wichtige Festung, am Nieper. d) Techtimierovv, auch eine Festung am Nieper. e) Pultavva, eine Festung jenseits des Niepers, wurde aber von den Moscowitern überrumpelt und befestiget. A. 1709 am 27. Junii kamen die Schweden vor das Retrenchement der Moscowiter, und forcireten es starck, aber in der dritten Attaque wurden sie totaliter geschlagen, und der blessirte König Carolus XII. retirirete sich nach Bender, in die Türckey.

Num. II.

Von dem Groß-Hertzogthume Litthauen ist zu mercken:

1. Lithauen an sich selber, welches drey Woywodschafften in sich fasset, als:

1) Die Woywodschafft Wilnavv, darinnen: a) Vilna, oder Wildau, die Haupt-Stadt, mit einem Schlosse und Bischoffe. Allhier werden alle Woche drey Sabbathe celebriret: Die Christen feyren den Sonntag, die Juden den Sonnabend, und die Türcken den Freytag. b) Osmiana, und c) Miadzial, zwey mittelmäßige Oerter.

2) Die Woywodschafft Trockie darneben zur Lincken. Darinnen: a) Trocko, Stadt und Schloß lieget im Morast. b) Grodno, eine feine Stadt mit einem Schlosse, hat meistens höltzerne

 Häuser.

Häuser, hier sind mannichmal Pohlnische Reichs-Tage gehalten worden. c) Lida, eine mäßige Stadt.

3) Die Woywodschafft Breſſici, oder Poleſia, lieget mitten auf der Charte. Darinnen: a) Breſſici, die beste Stadt am Flusse Bug. b) Pinsck, eine wohlgebaute Stadt, am Fluß Pina, ist allenthalben mit Gewässer und Sümpffen umgeben. c) Scabiez oder Scabor, eine Festung, in einem Moraste am Fluß Jaſtolda, welche so hohe Wälle hat, daß man fast keine Häuser dafür siehet. d) Zadiers, eine Festung.

II. Litthauisch oder Weiß-Reussen, darinnen sechs Woywodschafften sind, als:

1) Die Woywodschafft Novogrodeck; die Stadt gleiches Nahmens ist mäßig, am Flusse Niemen; Lachovice, ist eine Festung, so die Schweden A. 1706. erobert.

2) Die Woywodschafft Mſcislavv, mit der Stadt gleiches Nahmens, ist ein fester Paß an den Grentzen: Mohilovv, ist eine grosse und wohlbewohnte Stadt am Flusse Dniper. Holovvezin und Lezno, deren das letzte zwey Meilen von Propoisk lieget, und sind in den letzten Schwedischen Kriege bekannt worden.

3) Die Woywodschafft Minſekie: Die Stadt Minſck ist geringe, und lieget am Flusse Svviſtocz. Borisſovv, am Flusse Berazina.

4) Die Woywodschafft Witepskie, darinen a) Witepsck, eine feine Stadt mit einem Schloß am Flusse Dvvina. b) Braslavv, eine grosse Stadt, an Churländischen Grentzen, bey einer See liegend.

5) Die Woywodschafft Polozkie, mit der Stadt Polocz, welche zwey Schlösser hat, und wohl befestiget ist, lieget am Flusse Dvvina.

6) Die Woywodschafft Smolensko, mit der Festung gleiches Nahmens am Flusse Dniper, die Moscowiter haben sie von Polen weggenommen.

III. Samogiethen, ein Hertzogthum, über Litthauen, gehet zwischen Preussen und Churland bis an die Ost-See, und bestehet aus etlichen Aemtern. Darinnen: 1) Roſienne, eine grosse aber schlecht bewohnte Stadt, am Flusse Dubiſſa. 2) Birze, oder Birſen, eine Stadt an Churländischen Grentzen, mit einem Schloß. Hier haben die Fürsten von Radzivil, ihre Güter. 3) Medniecy oder Womie, ist die Residentz des Samogitischen Bischoffs.

Num. III.

Num. III.

Von Pohlnischen Preussen.

Dieses Land lieget um die Weixel herum. Vor Zeiten gehörete Preussen den teutschen Ordens-Rittern, nach diesen ist es secularisiret worden, wo ein Theil an Pohlen, der andere an Chur-Brandenburg kommen. Jetzo bemercken wir nur das Pohlnische Preussen, darinnen die Römisch-Catholische, Lutherische und Reformirte Religion untermischet ist; Es begreiffet vier Provincien, als:

I. Das Marienburgische Gebiethe. Darinnen: 1) Marienburg, eine grosse Stadt am Flusse Nogar, hat ein ansehnliches Schloß. Vor diesen hat der Hoch-Meister hier residiret. A. 1708. war sie die Residentz Stanislai, als die Pest in Warschau graßirete. In Marienburg ist der so genandte Butter-Milchs-Thurn, den die sehr reichen und übermüthigen Bauren von Groß-Lichtenau zur Straffe ihrer grossen Gottlosigkeit bauen, und den Kalck an statt des Wassers mit lauter Butter-Milch einmachen müssen. 2) Elbingen, eine nette, feste und gute Handels-Stadt, mit einem Gymnasio. 3) Stum, Stadt und Schloß, nicht weit von Marienburg. Darbey liegt Stumdorff, wo A. 1635. ein Frieden zwischen Pohlen und Schweden geschlossen worden.

II. Das Culmische Gebiethe, darinnen: 1) Culm, eine grosse Stadt mit einen Bischofftthum. 2) Thoren, eine schöne und feste Stadt an der Weixel, wo eine Brücke über den Fluß gehet. A. 1654. ist das Colloquium Thoruniense hier gehalten worden. In den letzten Schwedischen Kriege A. 1703. ist sie sehr ruiniret worden, und wurde das schöne Rathhauß, in welchem über zwey Tonnen Goldes an Mobilien, sonderlich an vortrefflichen Schildereyen zu finden, bis auf die Mauren, samt 300. Häusern, gantz in die Asche geleget. Von hier war der berühmte Mathematicus, Nicolaus Copernicus gebürtig. 3) Straßburg, Pohlnisch Brodnitz, eine Stadt mit einem Schloß. 4) Graudentz, eine lustige Stadt, hat ein Schloß, sie lieget an der Weixel. Zu diesem Gebiethe wird auch das Ländgen Michalow gerechnet, an den Pohlnischen Grentzen.

III. Wermeland, oder Ermeland, darinnen: 1) Heilsberg, die alte Residentz der Ermeländischen Bischöffe. 2) Wartenburg, eine

 Stadt

Stadt und Schloß. 3) Brunsberg, eine Stadt am frischen Haaf gelegen. In dieser Gegend wird der beste Agtstein gefunden. 4) Frauenberg, ein Städten mit einer schönen Dom-Kirche, an welcher der berühmte Mathematicus Nicolaus Copernicus Canonicus gewesen.

IV. Klein-Pommern, lat. Pomerellia, darinnen: 1) Dantzig, lat. Gedanum, an der Weixel, wo sie bald will in die See fallen, ist eine schöne, reiche, feste Handels-Stadt, mit kostbaren Gebäuden und schönen Gärten. Sie ist vormals eine freye Reichs-Stadt gewesen, hat sich aber unter Pohlnischen Schutz begeben. Die Korn-Handlung wird hier starck getrieben, weil alles Geträide, so aus Polen komt, u. in ihren Hafen anländet, wegen eines besondern Privilegii, so sie sich rühmen, niemand annehmen darff, als die Dantziger. Daher wird auch diese Stadt des gantzen Reichs Korn-Boden genannt. Die Marien-Kirche ist ein vortreffliches hochgewölbtes Gebäude, darinnen 48. Altäre, 3722. Fester, und ein Tauffstein zu Antwerpen gemacht, so 24000. Reichsthaler gekostet; Vor das sonderbare Gemählde vom jüngsten Gericht hat ehemals der König in Franckreich 100000. Gülden gebothen. Die Einwohner in der Stadt und Vorstädten sind meistens Teutsche, und werden ihrer bey 200000. gezehlet. Allhier sind zusammen 20. Pfarr-Kirchen. A. 1709. mehr als 30000. Menschē an der Pest hier gestorben sind. Sie hat in diesem Seculo um des Königes Stanislai willen zu zweyē malen viel erlitten. 2) Weixelmünde, ist eine Fortresse, mit einen Haafen, wo die Weixel in die See gehet. 3) Oliva, ist ein Kloster, lieget eine Meile von Dantzig, wo 1660. der Olivische Frieden zwischen Pohlenu nd Schweden ist geschlossen worden. 4) Bromberg, oder Bidgosc, nicht weit von Culm, an Pohlnischen Grentzen, daselbst die Tractaten A. 1657. zwischen Pohlen und Brandenburg sind bewilliget worden. 5) Meve, eine Stadt und Schloß. 6) Dirschau, ist schlecht von Ansehen, aber wohl bewohnt.

Num. IV.

Von Churland.

Das Hertzogthum Churland liegt zwischen Liefland und Samogitien, und war vor diesem ein Stück von Liefland, dem Creutz-Orden zuständig, wie es aber mit den Creutz-Rittern zur Neige

gieng,

gieng, und Gotthard Kettler der letzte Ordens-Meister im 16. Seculo sich unter Pohlnische Protection begeben, unter dem Könige Sigismundo Augusto, A. 1561. so hat er sich ausbedungen, daß er solches, als ein weltlicher Hertzog erblich besitzen wolte, welches ihm auch zu gestanden ist. Er war der Lutherischen Religion zugethan daher auch diese Religion in gantzem Hertzogthum eingeführet worden ist. Hertzog Ferdinandus, ist 1737. verstorben, nach dessen Tode das Hertzogthum der Cron Pohlen soll incorporiret werden, dagegen die Stände einen Hertzog wieder erwehlen wollen.

Es begreiffet zwey Landschafften in sich, nemlich Churland zur Lincken, und Sem-Gallien zur Rechten. Weil aber die Grentzen so genau nicht abgezeichnet sind, so mercket man nur die Oerter, darinnen: 1) Mietau, die Haupt-und Residentz Stadt, hat ein prächtiges Schloß, ist aber sonst nicht sehr befestiget. Das Schloß heisset Bausenberg. Sie hat vieles ausgestanden im letzten Schwedischen Kriege. 2) Goldingen, eine feine Stadt. 3) Windau, eine mittelmäßige Stadt. 4) Libau, eine nahrhafte Stadt, hat einen Haafen an der Ost-See.

Die Seltenheite sind: 1. Zwey Episteln, so Cicero mit eigner Hand soll geschrieben haben, auf wächsernen Tafeln, in der Bibliothec zu Thorn in Preussen. 2. Das Kunstreiche Gemählde von jüngsten Gericht in dem Dom zu Dantzig. 3. In den Südlichen Theile von Pohlen werden aus den Stein-Gruben künstlich formirte Becher aus gebrochen.

XL.

Von dem Brandenburgischen Preussen.

Dieses Königreich hat gegen Mitternacht die Ost-See. Gegen Morgen und Mittag Pohlnische Provintzien. Gegen Abend Pohlnisch Preussen. Die Lufft ist kalt, doch gesund. Das Land ist fruchtbar, es bringet Korn, hat viel Vieh-Weyde, vortreffliche Wälder, allerhand Wildpret, auch Bären und Elende. Sonderlich macht dis Land renommirt die einträgliche Bern-oder Agtstein Fischerey. Die Preussen sind groß und starck vom Leibe, aufrichtig, großmüthig, sie geben unver-

gleich-


PREUSI=
SCHER
GRANA=
DIER.

gleichliche Soldaten ab, und excoliren die Studia. Die Religion ist vermischet, Reformirt und Lutherisch.

In diesem Königreich Preussen kommen vor 3. Provincien, als:

I. Samland, welches zwischen zweyen Meer-Busen oder Seen lieget, deren eine der Frische, der andere der Curische Haf genennet wird. Darinnen: 1. Königsberg, lat. Regiomont, eine weitläufftige Stadt, am Fluß Pregel, die Stadt hat eigentlich drey Städte in sich, als Königsberg, Löbenicht und Kneiphoff, die alle bewohnet und befestiget sind, nebst einem prächtigen Schlosse. A. 1544. ist eine Universität hieher geleget worden, dabey eine schöne Bibliotheque zu sehen ist. Hier residiret ein Königlicher Stadthalter. Anno 1709. hat die Pest sehr aufgeräumet, in welcher mehr als 30000 Menschen geblieben sind. Vor diesem haben die Fleischer in Königsberg eine Mett-Wurst von viel hundert Ellen gemacht, und am Neuen-Jahrs-Tage, durch 91. Personen herum getragen. 2. Pillau, eine Haupt-Festung und guter Hafen. 3. Fischhausen, Stadt und Schloß am Frischenhaf gelegen, wo viel Bern- und Agtstein gefunden wird, der von der See ausgeworffen wird. 4. Memel, eine schöne Stadt, mit einem Schloß und Hafen am Ausgange des Curischen Hafs. 5. Belau, eine Stadt, hat ein altes ruinirtes Schloß, ist wegen der Tractaten zwischen Pohlen und Brandenburg von Anno 1657. bekannt.

II. Natangen, liegt zwischen den Frischen Haf und dem Flusse Pregel. Darinnen: 1. Brandenburg, eine feine Stadt und Schloß mit einen Hafen am Frischen Haf. 2. Heilgenbeil, eine alte und mäßige Stadt. 3. Bartenstein, eine Stadt mit einem wüsten Schlosse. 4. Rastenburg eine Stadt mit einem Schlosse. 5. Johannesburg, ein festes Schloß an den Pohlnischen Grentzen, wird nunmehro Neu-Saltzburg genannt, weil die Saltzburgischen Emigranten daselbsten ihre Wohnungen bekommen.

III. Hockerland, lieget mitten in Preussen, darinnen; 1) Marienweder, eine ziemlich feste Grentz-Stadt gegen Pomerellien. 2) Holland, eine Stadt mit einem Schlosse nicht weit von Elbingen. 3) Gilgenburg, an den Pohlnischen Grentzen, wo bey dem Dorffe Tannenberg Anno 1410. eine Schlacht zwischen den Pohlen und Rittern gehalten, in welcher zwar der König Jagello gesieget, aber 60000. Mann darbey verlohren, von den Rittern sind 40000. geblieben. 4) Christburg, eine Stadt mit einem

einem Schloß. 5) Riesenburg, Stadt und Schloß. Vor Zeiten haben die Pomesanischen Bischöffe hier residiret, und das meiste hat Pomesania geheissen. 6) Osterrode, Stadt und Schloß, ist wohl bewohnet.

Die Kauffmannschafft wird mit Korn, Holtz, Bären und Elends-Häuten allerhand Manufacturen und Bernstein getrieben. Die Preußische Macht ist, wenn sie mit den gesammten Brandenburgischen Landen ein Corpo ausmachet, unter die besten zu zählen. Die Regierungs-Art ist Monarchisch, nachdem der grosse Friedrich Wilhelm, Churfürst zu Brandenburg im vorigen Seculo die Souverainite erlanget, und A. 1701. Fridericus der I. sich selbst und seiner Gemahlin die Krone aufgesetzet. Der jetzige König heisset Friedrich Wilhelm.

Die Merckwürdigkeiten sind. 1. Die auserlesene schöne Bibliothec in Königsberg, wo ein gantzes Repositorium voller Folianten und Quartanten gröstentheils in silbernen Bänden prangen. 2. Der Salvus Conductus oder sicher Geleit, welches der grosse Käyser Carolus der 5te dem Herrn D. Luthero ertheilet, als er nach Worms, von seiner Lehre Rechenschafft zu geben, citiret worden, und mit des Kaysers eigener Hand unterschrieben ist, im Original. 3. Auf dem Schlosse, wo die Bibliothec ist, wird ein Messer gezeiget, welches ein Preußischer Bauer eingeschlucket, ihm aber aus dem Magen von einem geschickten Wund-Artzte geschnitten worden. 4. Bey Heiligenbeil hat ehemals der Preußische Götze Carcho gestanden, den die alten Heyden unter einer Eiche verehret haben.

XLI.

Von den Cosacken.

Diese Nation ist ein barbarisches und räuberisches Volck, und nicht viel besser, als Türcken und Tartarn ihre Religion soll der Griechischen nahe kommen sie wohnen theils in der Ukraine theils an den Dnieper gegen die Tartarischen Grentzen, theils auch weiter gegen Morgen um den Fluß Don. Ihr Land ist fruchtbar an Korn und Flachs, welches letztere der Cosacken Weiber Arbeit ist. Sie formiren keine souveraine Republique, sondern sind Vasallen bald der Pohlen, bald der Moscowiter, bald der Türcken.

Man

KO-
SACK

Man mercket von ihnen zweyerley Nationes. Einige heissen die Zaporopskischen Cosacken: Andere die Donischen Cosacken.

I. Die Zaporopskischen wohnen um den Fluß Nieper, lat. Borysthenes, herum, welcher, ehe er in den Pontum Euxinum fällt, unterschiedliche Insuln formiret, worauf sie zum theil wohnen. Hernach haben sie ein gutes Theil in der Ukraine inne, wo Braclovv, Kiovv, Baturin und Pultavva, herum gelegen sind.

Darinnen die Städte: 1) Ludack. 2) Bzyrcassy. 3) Fechtimcrovv.

II. Die Donischen Cosacken wohnen einen guten Strich weiter zur rechten Hand um den Fluß Don, davon sie den Nahmen führen, und halten es größtentheils mit den Moscowitern, daher sie auch von einigen Moscowitische Cosacken genennet werden. Anfangs waren sie ein zusammen gelauffener Räuber Hauffen unter keiner Herrschafft; nachdem sind sie von denen Pohlen und Moscowitern zahm gemacht worden. Sie wehlen aus ihrem Mittel einen Feld-Herrn, und derselbe wird von demjenigen confirmiret, unter dessen Schutz die Nation stehet. Als in den letzten Schwedischen Kriege der vorige Feldherr Mazeppa mit 3000. Mann zur Schwedischen Armee in Pohlen übergegangen, der ein Vasall von Moscau gewesen, und seine Residentz zu Baturin, am Fluß Dezna in der Ukraine, jenseit des Dnipers hatte, so nahmen alsbald die Moscowiter Baturin, Pultuvva, und Czicassy hinweg, und setzten einen neuen an dessen Stelle den Skoropaki A. 1708. Der Feld Herr der Cosacken hat neben sich einen General-Lieutenant nebst 4. Kriegs-Räthen, welche insgesamt die Regierungs-Geschäffte nebst ihm besorgen. Vor diesem stunden die Zaporovischen Cosacken unter Pohlen, und halffen ihnen tapffer wider die Türcken streiten, da sie vor jeden Mann des Jahres nur einen Ducaten und Zippel-Peltz verlangeten, nachdem aber ihnen zum Verdruß die Festung Kudack angeleget worden, fielen sie ab, und wandten sich theils zu den Moscowitern, theils zu den Türcken.

Unter die Merckwürdigkeiten der Ukraine gehöret die berühmte Grotte in dem Gebürge ohnweit Kiow, welche von erstaunender Länge ist, und in welcher vornemlich zweyer Printzen Cörper, in ihrer alten Tracht von dem Griechischen München noch gantz unverwesst gewiesen werden.

XLI.

XLII.

Von Schweden.

Dieses Königreich hat gegen Mitternacht den Oceanum Septentrionalem; gegen Morgen das Moßcowitische Lappland und andere Rußische Provintzen; gegen Mittag ist der Sinus Finnicus oder die Ost-See; gegen Abend das Königreich Norwegen. Die Lufft ist über die massen kalt. Das Erdreich ist nicht gar zu fruchtbar, dargegen hats gute Weyde vor das Vieh, unzehliges Wild, nebst denen Renn-Thieren in grossen Wäldern, viele Fische in denen Seen und Flüssen, Zinn-Eisen und Kupffer-Minen in denen Bergen, auch schöne Silber- und Saltz-Gruben. Die grösten Flüsse heissen: Liusna, Elve, Wopa. Die Schweden sind fein von Gesichte, groß von Statur, starck an Gliedmassen, tapffer, beständig aufrichtig und höflich. Die Religion ist durchgehends Evangelisch Lutherisch. Die Commercia mit Eisen, Kupffer, Zinn, Alaun, Schwefel, Leder, Unschlitt, gedörrten Fische rc. gehen sehr starck. Die Macht des Königreiches war in den ersten 9. Jahren dieses Seculi allen Nachbarn entsezlich, und hat der letztverstorbene König 70. bis 80000. Mann auf den Beinen gehabt; Nach der bey Pultawa aber gehabten Niederlage ist sie von Jahren zu Jahren geschwächt worden. Der jetzige König heisset Fridericus I. geb. A. 1676. Landgraf von Hessen-Cassel, und die Königin Ulrica Eleonora. Weil die Ost-See zwey grosse Meer-Busen von sich strecket, einen gegen Morgen, der heisset der Finnländische, den andern gegen Mitternacht, und der heisset der Bothnische, so wird alles, was um diese zwey Sinus herum lieget Schweden genennet. Wir mercken hier nachfolgende Stücke.

Num. I.

Schweden an sich selber, so da lieget in dem Winckel, wo der Sinus Finnicus und Bothnicus zusammen kommen, hält in sich fünff Provintzen, als:

1. Upland, es stösset an Westermannland, darinnen: 1) Stockholm, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches, in welcher das königl. Schloß, so zwar A. 1697. abgebrannt, aber nach diesem prächtig wieder aufgebauet worden, auf diesen residiret der König. In dieser Stadt giebts sehr kostbare und vortreffliche Palläste und

SCHWE-
DE.

Gebäude: des Grafen de la Gardie Behausung soll auf 18000. Pfälen stehen, da jeder einen Reichsthaler kostet, sonderlich ist die Regierungs-Gasse mit den schönsten Pallästen besetzt. Das Zeughauß, mit den vielen darinn befindlichen Vorrath ist gleichfals sehr berühmt. Von 1407. bis 1697. hat diese Stadt 15. mal Feuers-Noth ausgestanden. In dieser Stadt wird die Handlung starck getrieben, weil sie einen sichern Hafen hat, darinnen 1000. Schiffe stehen können. Um die Stadt sind viele grosse Felsen, ingleichen auf der See, daher sich die Schiffer wohl vorzusehen haben. A. 1710. hat die Pest viele tausend Menschen hingerissen.

Ausser dieser Stadt sind etliche königliche Lust-Schlösser, als Königsöhr, Carlsbergen, Jacobsdal, Ulrichsdal und Dronting-holm an dem Meeler-See ist das prächtigste.

2) Upsal, eine alte Stadt mit einem festen Schlosse, wo die Könige gekrönet werden, hat eine vornehme Universität. A. 1702. ist sie fast gantz in die Asche geleget worden, worbey die schöne Bibliothec, darin auf die 30000. Volumina, darunter sehr viel, auch rare Manuscripta, im Feuer mit aufgegangen. In der Dohm-Kirche sind die königl. Begräbnisse. 3) Aland, ist eine mittelmäsige Insul Stockholm gegen über.

II. Sudermannland lieget drunter am Meer. Darinnen: 1) Neucöping, eine Stadt mit einem alten Schlosse und Hafen. 2) Grypsholm, ein Schloß, nach alter Art gebauet.

III. Westermannland, darinnen 1) Westeras, oder Arosia, eine mittelmäsige Stadt. 2) Arboga, eine kleine Stadt.

IV. Nericia, eine kleine Provintze darinnen eine eintzige Stadt, Orebro, die schmal aber doch lang ist.

V. Dalekerlia, ist ein desto grösseres Stück Landes an den Norwegischen Grentzen. Die Einwohner werden hier Darlekerlen genennet. Fahlun ist mit unter die grösten Städte in Schweden zu rechnen. Die übrigen Oerter sind alle schlecht.

Num. II.

Gothland, welches Dännemarck gegen über am Sinu Codano lieget, und wird vor das beste Theil in Schweden gehalten. In diesem Lande haben die Gothen gewohnet, die in Seculo V. und nachfolgenden heraus gedrungen, und in die Römischen Provintzen eingedrungen, nemlich in Italien, Spanien und Franckreich, in welchen Ländern sie hernach gar übel ge-

hauset haben. Es wird in drey Provintzen eingetheilet, nemlich:

I. In Ost-Gothland, so zur Rechten lieget, und begreiffet: 1) Ost-Gothland an sich selber, darinnen: a) Nörköping, die Haupt-Stadt an der Ost-See, ist groß und treibet starcke Handlung. b) Linköping, lat. Lincopia, eine kleine Stadt. c) Stegeborg, ein verfallen Schloß, mit einem Hafen.

2) Schmaland, lieget darunter, darinnen: a) Calmar, eine trefflich grosse Stadt, mit einem Hafen und königl. Schlosse. b) Jönköping, ist kleine, am Wetter-See gelegen. c) Wexio, ist ein geringer Ort. d) Westerwick, eine feine Stadt an der Ost-See, hat einen Hafen. e) Bromsebroe, lieget nicht weit von Calmar, und ist bekannt wegen eines Friedens, der A. 1645. zwischen Dänemarck und Schweden hier geschlossen worden.

3) Die Insul Oeland, Calmar gegen über gelegen, sie gehöret zu selbigen Gouvernement, darinnen: a) Borckholm, ein ansehnliches und festes Schloß. b) Ostenby, ist auch ein festes Schloß. Zwischen der Insul Oeland und Calmar, ist der Calmar-Sund, lat. Fretum Calmariense.

4) Die Insul Gothland, nicht weit davon, darinnen Wisby, eine vormals grosse Stadt, die gute Handlung getrieben. Die See hat nach der Zeit ein Stück nach dem andern davon verschlungen.

II. In West-Gothland, zur Lincken gelegen, und begreiffet; 1) West-Gothen an sich selber, darinnen: a) Gothenburg, eine schöne Stadt, am Sinu Codano, die nach Stockholm die beste ist, und klein Amsterdam genennet wird, sie treibet starcke Handlung, und ist zugleich eine Real-Festung, hat auch einen guten Hafen. A. 1680. hat sich bey Gothenburg eine reiche Saltz-Quelle eröffnet, welches bis dahin der gröste Mangel in Schweden gewesen, indem sie alles Saltz von aussen herhohlen musten. b) Elfsborg, ein Schloß mit einem Hafen.

2) Wermeland, darinnen: a) Philippstadt, eine neue Stadt, sie ist aber A. 1700. wiederum demoliret worden. b) Carlstadt, eine feine Stadt, nicht weit von Wener-See, ist von Carolo IX. angeleget worden.

3) Dalia, an den Grentzen vor Norwegen, hat eine Stadt, Daleburg, so mittelmäßig.

III. In Süder-Gothland, so unten an der Ost-See lieget. Dazu gehören: 1) Halland, am Sinu Codano, darinnen: a) Helmstadt,

stadt, eine kleine feste Stadt. b) Laholm, ist auch eine mäßige Stadt, mit einem Schlosse und Hafen. c) Valckenburg, ein Schloß. d) Warburg, hat auch einen Hafen und Schloß.

2) Schonen, am Sunde, Coppenhagen gegen über. Darinnen: a) Lunden, die Haupt-Stadt, die aber in den Kriegen sehr ruiniret worden, nachhero haben die Schweden angefangen sie wieder zu fortificiren. A. 1668. ist hier eine Universität angeleget worden. Die Kirche allhier ist mit Bley gedecket. b) Landskron, eine zwar kleine, aber nahrhaffte Stadt, hat einen Hafen, und lieget am Sunde, mit einer Citadelle. c) Malmoe, eine treffliche Festung mit einer Citadelle und guten Hafen. d) Helsingburg, ist eine offene Stadt, und hat ein verfallnes Schloß und Hafen, gegen Helsingör über. e) Huen oder Ween, eine kleine Insul, so bey hellen Wetter ein lustiges Aussehen nach Cronenburg, Coppenhagen, und andern Städten hat, ist merckwürdig, weil der berühmte Mathematicus, Tycho de Brahe sein Schloß Uranienburg darauf erbauet, die Form war viereckicht, mit 2. Thoren und 2. Thürmen, mit Umgängen erbauet, deren Dach man durch verborgene Angeln auf- und nieder lassen kunte. Im Hause hatte er wohl an sieben Orten ein Register wie an einer Orgel; so offt er einen Diener begehrte, griff er an ein Register oder Zapffen, da denn alsbald der Diener, den er verlangte, vor die Thür kam. An diesem Hause hat er 21. Jahr gebauet.

3) Bleckingen, zur Rechten, und ist mit Schonen, Schweden u. der Ost-See umgeben, darin: a) Christianstadt, lieget zur Lincken gegen Schonen, und ist in guten Stande. A. 1709. wurden die Dänen, die bis hieher eingedrungen, gantz wieder zum Lande hinaus geschlagen. b) Christianopel, Stadt und Hafen, nicht weit von Calmar, war vormals befestiget, aber vom Könige Carolo XI. gantz rasiret. c) Carlskron, ist hingegen von diesem Könige in trefflichen Stand gesetzet worden, sie hat einen schönen Hafen. d) Carlshafen, ist nur ein sicherer Ort vor die Schiffe.

Num. III.

Nordland ist ein grosses Stück Landes zwischen Norwegen und dem Sinu Bothnico nach Norden zu. Dazu gehören etliche Provintzen, als: I. Gestricia, über Upsal, am Flusse Hasunda gelegen, hat nutzbare Eisen-Bergwercke. Darinnen: 1) Gevalia, eine gute Handels-Stadt. 2) Kupferberg, eine mäßige Stadt.



II. Helsingen, lieget noch weiter hin gegen Norden. Darinnen Hudwickswald, eine geringe Stadt.

III. Medelpadia, oder Mittelbad, ist in der Charte gleich drüber, hat aber keine considerable Oerter in sich.

IV. Jemptemland, nach Norwegen zu, dahin es auch vormals gehöret, darinnen nichts sonderliches, als Flecken.

V. Angermanland, grentzet an Lappland und Bothnien, hat eine Stadt: Hernosand, die aber mittelmäßig.

VI. Bothnia, am Sinu Bothnico, darinnen Torne, gantz oben, der beste Ort. A. 1694. ist König Carolus XI. hieher gereiset, und den längsten Tag mit angesehen.

Die Seltsamkeiten des Landes sind: 1. Ein zwey Ehlen langes und einer Ehlen breites Buch von röthlichen Pergament mit Münchs-Schrifft geschrieben, insgemein das Teuffels-Buch genannt, in der Bibliothec zu Stockholm. 2. Die Version der 4. Evangelisten mit alten theils vergulbeten, theils versilberten Buchstaben geschrieben. 3. Die leimichte Pfütze in Süder-Gothland, welche alles wie Feuer versenget. 4. Die zwey vortreflichen Uhren zu Upsal und Lunden, welche Tage, Stunden, Minuten, die Bewegungen derer Planeten und alle Festtage im Jahre anzeigen.

XLIII.

Von Lappland, lat. Lappia.

Dieses uns Teutschen theils unbekannte Land hat der Lage nach zur Lincken Norwegen; zur Rechten den Sinum Bothnicum, Finland und das weisse Meer, unten Schweden, oben den Oceanum Septentrionalem oder die grosse Nord-See. Die Lufft ist überaus kalt. Der Erdboden trägt kein Korn, es hat auch keine Garten-Früchte wegen der abscheulichen Kälte. Daher weiß man von Frühlinge und Herbste in Lappland nichts. Denn auf die angenehmste Sommers-Zeit folgt bald die allergrausamste Kälte, und auf den härtesten Winter der heisseste Sommer. Unter der Bergwand der Norwegischen Gebürgen stehen doch die schönsten Bircken-Wälder, und hin und wieder im Lande sind die besten Wiesen, und mit den lieblichsten Kräutern bewachsene Auen. In Torne-Lapp-Marck sind viel Kupffer und Eisen-Bergwercke, auch

werden Magneten da gegraben. Es ist hier ein Lachs-oder anderer Fisch-Fang. So dienen auch die Renn-Thiere denen Lappländern, welche ihnen Käse, Butter und Fleisch geben. Die Lappen sind von den rauchrigen Hütten gantz gelbe von Gesichte, haben dicke Köpffe, breite Stirnen und tieffe Katzen-Augen, und sind behende auf den Füssen. Darbey sind sie treuhertzig, mitleidig, wohlthätig, denen Lästern, sonderlich fluchen, schweren, Gotteslästern, stehlen und Huren von Hertzen feind, gegen die Fremden liberal, und in ihrer Religion ungemein devot. Hingegen wird an ihnen die Faulheit, Furchtsam- und Kleinmüthigkeit getadelt. Die Religion ist in den Schwedisch- und Dänischen Lappland gröstentheils Evangelisch-Lutherisch, in dem Moscowitischen aber Griechisch.

Was die Eintheilung anlangt, ist zu mercken, daß in genere dasjenige Land, so über dem Bothnischen Meer Busen, bis an das Eiß-Meer sich erstrecket, Lappia oder Lapponia, teutsch, Lappland genennet wird. Weil aber drey unterschiedene Potentaten Theil daran haben, so heisset das Stück zur Rechten, so nach Moscau gehöret: Lappia Moscowitica: darinnen die Stadt Kola, lieget, so grosse Handlung treibet mit Rauch-Werck, Eisen, Magneten, gesaltzenen Lachsen. Ombay, ist auch eine Handels-Stadt.

Das andere Stück zur Lincken, so den Schweden gehöret, heisset Lappia Svecica, darinnen zwey Oerter: Lycksala und Arieblogsby, wo beyderseits Lutherische Kirchen. Sonst wird dieses ziemlich grosse Stück Landes in fünff Provintzien eingetheilet nach den Flüssen.

1) Uma Lapmarck, um den Fluß Uma.
2) Pitha Lapmarck, um den Fluß Pitha.
3) Lula Lapmarck um den Fluß Lula.
4) Torne Lapmarck um den Fluß Torne.
5) Kimi-Lapmarck, um den Fluß Kimi.

Das dritte Stücke oben, so den Dänen gehöret, heisset Lappia Danica. darinnen Wardhus, eine kleine Stadt, aber festes Schloß, wo der Dänische Gouverneur residiret, und hat Christliche Einwohner. Das Regiment lässet Schweden, Dännemarck und Moscau durch gewisse Gouverneurs führen.

Merckwürdig ist ein See, der Esel genannt, welcher so viel Insuln hat, als Tage im Jahre sind.

XLIV.


FINN-
LÄN-
DER

XLIV.
Von Finnland.

Das Groß Fürstenthum Finnland hat gegen Mitternacht Lappland, gegen Morgen Moscau, gegen Mittag den Finnischen Meer-Busen, endlich gegen Abend den Sinum Bothnicum oder Bothnischen Meer-Busen. Die Lufft ist im Lande sehr kalt, aber doch noch ziemlich gesund. Der Erdboden ist fruchtbar genug, wenn er nur besser gebauet würde. Es hat viele Kornreiche Gegenden, schöne Wiesen und eine gute Viehzucht. Das beste sind die vortrefflichen Eichen- Tannen- und Bircken-Wälder. An Wildbret, Füchsen, wilden Schweinen, Hirschen, wie auch an allerhand Vögeln ist ein reicher Uberfluß. Man fischet nicht nur in denen Seen und Flüssen viel niedliche Fische, sonderlich Lachse; ins besondere auch aus denen Abgründen der Seen eine grosse Menge Eisen. Die notablesten Flüsse sind der starcke Strom Savijokci, und Wenda, der sich in Bothnischen Meer-Busen ergiesset. Die Finnländer haben vieles mit den Lappländern gemein, daß sie an Angesichtern schwartz-gelbe, nicht sonderlich lang und von starcken Gliedmassen sind; Hingegen gehen sie von ihnen ab, daß sie kühne und tapffer sind, dahero gute Soldaten: Ihrer viele ergeben sich auch denen Studien, freyen Künsten, und sonderlich der Mathesi. Die Religion des Landes ist Evangelisch-Lutherisch. Die Commercia werden mit Korn, Eisen, Lachs, gedörrten Fischen, Vieh und Holtz getrieben. Die Finnländische Force ist nicht zu verachten, sintemal sich 20000. tapffere Finnen ins Feld stellen können. Die Gestalt der Regierung ist folgende: Der König in Schweden lässet seinen Antheil durch einen General-Gouverneur, und der Czaar den seinen auch durch einen Gouverneur regieren. Es gerieth zwar gantz Finnland im letzten Kriege mit Moscau, in Rußische Hände: Aber durch den Frieden zu Nystädt haben die Schweden das meiste wieder bekommen. Wir treffen darinnen an unterschiedliche Provintzen als:

1. Finnland an sich, so im Winckel lieget, Stockholm gegen über, darinnen: 1) Abo, die Haupt-Stadt des gantzen Finnlandes, wo A. 1640. die Königin Christina eine Universität angeleget. 2)

Birne-

Birneburg, ist die andere Stadt, so considerabel. 3) Nystadt, ist der Ort, wo A. 1721. der Friede nach dem ziemlich langen Nordischen Kriege, endlich zwischen Schweden und Moscau ist geschlossen worden.

II. Cajania, lieget oben am Sinu Bothnico, darinnen; Cajaneburg, der beste und wohlbewohnte Ort.

III. Savolaxia, lieget drunter, und ist voller Sümpffe und Seen, aber nichts remarquables darinnen.

IV. Tavastia, lieget darneben zur lincken, darinnen Tavasthus oder Cronenburg, eine feste Stadt zwischen Morästen.

V. Nyland, am Sinu Finnico, darinnen: 1) Raseburg, eine kleine Stadt mit einem Hafen. 2) Helsingford, eine geringe Stadt, hat aber einen Hafen.

VI. Carelia, lieget neben jener am Sinu Finnico, und ist durch den Nystädtischen Frieden denen Russen abgetreten worden. Darinnen: 1) Wiborg, die Haupt-Stadt, treibet gute Handlung, und hat ein festes Schloß. A. 1706. belagerte der Czaar diesen Ort in hoher Person, konte ihn aber nicht erobern, bis endlich wiederum A. 1710. durch Accord selbiger übergangen. 2) Cron-Schloß, ist eine Moscowitische Festung mitten in der See erbauet A. 1704. sie lieget vier Meilen von Petersburg.

VII. Kexholm, lieget gantz an den Moscowitischen Grentzen an dem See Ladago, und ist auch in letzten Friedens-Schluß den Russen zu theil worden. Darinnen Kexholm, ein Haupt-festes Schloß, welches die Russen Anno 1710. den Schweden abgenommen, und noch mehr fortificiret, auch Carelogord genennet haben.

Merckwürdig ist ein von der Natur in harten Felsen gebildetes Auditorium mit Bäncken und andern Gemächlichkeiten gegen der Nordseiten der grossen Haupt-Kirchen zu Abo.

XLV.

Von dem Königreich Dännemarck.



Dännemarck liegt uns Teutschen gegen Norden. Das meiste sind Insuln, welche auf der Ost-See gelegen sind. Doch stösset an den Schleßwichschen Gräntzen das feste Land an

einander.


DE-
NEMÆR-
CKER

einander. Das Land hat eine etwas kalte doch gesunde Lufft, ist ziemlich fruchtbar, und kan seine Einwohner gar wohl erhalten, die jüttländischen Ochsen sind sehr berühmt, und werden weit und breit verführet. Die Einwohner sind starck vom Leibe, gute Soldaten, halten viel auf Studia und Reisen. Vor Zeiten waren die Dänen sehr mächtig, gestalt sie Engelland unter sich gebracht hatte, u. auch öffters in Schottland einfielen. Die Religion ist Lutherisch, doch werden die Reformirten und Papisten wegen der Commercien geduldet. Der jetzige König ist Christianus VI. geb. Anno 1699. Die Regierungs-Art ist Monarchisch, da es sonst ein Wahl-Königreich gewesen, Anno 1662. erzwang König Fridericus III. durch Hülffe derer Geistlichē und Bürgerschafft zu Coppenhagen, daß ihm alle Reichs-Räthe huldigen müssen. Ob nun wohl dieses Königreich an Landen nicht so groß, als andere, so kan es doch vielen andern an Einkünfften es gleich thun, denn es liegt zur Handlung so bequem, daß es Ost und West, aus seinen eigenen Häfen besegeln kan. Die Zölle in dem Sunde tragen der Königlichen Cammer jährlich ein groses bey.

Das gantze Königreich wird eingetheilet. 1) in die grossen Insuln. 2) in die kleinen Insuln. 3) in die Halb-Insul Jüttland.

I. Die grossen Insuln, deren die vornehmste und gröste See-Land, der enge Sund scheidet dieselbe von Schonen in Schweden. Hier sind zu mercken: 1) Coppenhagen oder Coppenhaven, eine grosse, schöne, reiche, feste und vortreffliche Haupt- und Handels-Stadt am Sunde, die Residentz des Königes, allhier ist eine berühmte Universität. 2) Rotschild, ein Remarquabler Ort, liegt Landwerts, allhier ist der Friede zwischen Schweden und Dännemarck A. 1658. geschlossen worden, und das Königliche Begräbniß. Dieser Ort hat im vorigen 1735 Jahre wegen des von einen Schlotfegers-Jungen angelegten Feuers grossen Schaden erlitten, welcher Bösewicht, da er durch GOttes Hülffe und fleißiges Gebet ist entdecket worden, hat er bekennet, daß er sich vorgesetzet nicht eher zu ruhen, bis die gantze Stadt in die Asche gelegt wäre. 3) Helsingör, eine schöne Stadt, und darbey 4) das Schloß Cronenburg, allwo alle Schiffe, so den Sund passiren wollen, visitiret werden und ihren Zoll ablegen müssen. 5) Holbæk. 6) Kallundborg, 7) Neustatt, 8) Warinbourg, 9) Præsto, 10) Köge, liegen alle an der See, und sind feine Städte. 11) Sora, liegt mitten im Lande.

Die

Die andre von den grossen Insuln ist, die Insul Fünen oder Fionia, liegt neben der vorigen, ist etwas kleiner, aber sehr fruchtbar und lustig, darinnen sind: 1) Odensee, die Haupt-Stadt, liegt mitten in der Insul. 2) Nyborg, zur rechten, ist feste und hat einen guten Hafen. 3) Schwinborg. 4) Foburg. 5) Assens. 6) Mittelhart, sind See-Städte. Die Meer-Enge zwischen Fünen und Jüttland wird der kleine Beld genennet.

II. Die kleinen Insuln, deren die vornehmsten: 1) Laland in welcher Naxxon. 2) Falster, in welcher Nyköping. 3) Mona, in welcher Berre, diese drey Insuln liegen unter See-Land. 4) Langeland, allwo Rurköping, diese Insul lieget zwischen Fünen und Leland. 5) Arroe in welcher Regwel liegt unter Fünen. 7) Amack, liegt gegen Coppenhagen über, zwischen der Insul Seeland und der Provintz Schonen, in Schweden. 8) Solcholm, liegt darneben. 9) Bornholm, liegt besser zur Rechten, auf der Ost-See, allwo: 1) Rottum. 2) Sandwygk.

III. Die Halb-Insul Jüttland, liegt zwischen der Nord- und Ost-See. Vor diesen wurde Jüttland in Süd- und Nord-Jüttland getheilet, heut zu Tage wird Süd-Jüttland das Hertzogthum Schleswick genennet, welches in Teutschland abgehandelt worden, anjetzo ist Nord-Jüttland das eigentliche Jüttland. Jüttland wird in vier Districte getheilet, deren der erste Districtus Arhusensis genennet wird, liegt zur Rechten, hier sind zu mercken: 1) Arhous, die Haupt-Stadt liegt zur Rechten an der See, und ist eine wichtige Stadt nebst einem considerablen Hafen. 2) Ebeltoft und 3) Grinaa, liegen oben. 4) Hörsens und 5) Wede liegen unten, sind alle schöne See-Städte.

Der andere District wird genennet Diœcesis Alburgensis, allwo Alborg, die Haupt-Stadt in diesem District, sie liegt oben an einen starcken Strohm Limfort genannt, die See so oben in diesen District sich ausbreitet, wird genennet Sinus Limicus, in welchen noch viele Insuln sind, deren die vornehmste Mörs zur Lincken, in welcher Nieköbing.

Der dritte District wird genennet, Diœcesis Viburgensis, liegt in der mitten. Darinnen Viburg, die Haupt-Stadt, die übrigen sind geringe.

Der vierdte District wird Diœcesis Ripensis genennet, und liegt an der Nord-See und dem Hertzogthum Schleswick, und ist der gröste, hier


NORWE
GER

hier sind zu mercken: 1) Ripa, eine schöne Stadt mit einem festen Castelle am Flusse Nipsa, wo er in die Nord-See fället, bey den Schleswyckischen Gräntzen. 2) Koldink, 3) Friedrichs-Ode, liegen zur Rechten an der Ost-See. 4) Warde und 5) Rinkiobink, liegen zur lincken.

Die Handlung wird mit Fischen getrieben. Die Macht ist zur See sehr starck, nach welcher eine Flotte von 20. bis 30. Kriegs-Schiffen von der Linie in den letzten Kriegen gehalten worden. Die Verfassung des Regiments ist Monarchisch.

Die Merckwürdigkeiten sind: Ein runder Thurn zu Coppenhagen, worauf man auf den Gipffel mit Kutschen und Pferden fahren kan. 2. Der künstliche Globus Tychonis de Brahe. 3. Ein künstliches menschliches Sceleton in dem Königlichen Auditorio zu Coppenhagen, dessen rechte Hand eine Sense, die lincke ein Stunden-Glaß hält, ferner alle Adern und Arterien nach ihrer Grösse, Farbe und Lage zeiget. 4. Eine nach dem Copernicanischen Systemate eingerichtete Planeten-Machine.

XLVI.

Von dem Königreich Norwegen.

Dieses Reich hat gegen Morgen das Königreich Schweden, gegen Abend die Nord-See, gegen Mittag die Provintz Holland, Schonen, und das Königreich Dännemarck, gegen Mitternacht die grosse Nord-See. Dieses Land nach Mitternacht zu ist sehr kalt, unfruchtbar, auch unbekannt, gegen Dännemarck zu aber ist es starck bewohnt, das beste im Lande ist die schönen Wälder, und werden die grossen Eichen von den Holl- und Engelländern zum Schiff- und Mast-Bau, starck geholet, ingleichen ist hier recht der Stock-Fische Vaterland, die Metall-Berg-Wercke geben auch eine gute Ausbeute. Die Einwohner sind treuhertzig, starck vom Leibe, und kommen fast mit den Dänen überein. Dieses gantze Reich, gehöret dem Könige in Dännemarck, ausser einem kleinen District, so an Schweden abgetreten worden, die Innwohner handeln mit Stockfischen, Mast-Bäumen und Fischtrohn.

Norwe-

Norwegen wird in VII. Stück eingetheilet, als: 1) Bahus. 2) Aggerhus. 3) Bergenhus. 4) Bronth. 5) Warthus. 6) Stavanger. 7) Die Insuln.

I) Bahus am *Sinu Codano* über Dännemarck, gehöret mit allen zubehörigen Flecken dem Könige in Schweden, darinnen ist: 1) Bahus, eine vortrefflich befestigte Stadt. 2) Marstrand, eine gute Stadt und Festung, liegt auf einer felsigten Insul Bahus gegen über.

II) Aggerhus, liegt neben Bahusß nauf-wärts, hier sind: 1) Aggerhus. 2) Ottslo, oder Opslo, 3) Friedrichs-Stadt. 4) Schon, bey welcher man Silber-Minen antrifft. 5) Friedrichs-Hall, eine wichtige Festung, vor welcher der König in Schweden Carolus XII. nachdem er seine besten Städte in Teutschland verlohren, und darauf Norwegen anfiel, mitten im Winter A. 1718. erschossen ward.

III) Bergenhus, liegt an der Nord-See, darinnen ist 1) Bergen, eine schöne wohl bewohnte Handels-Stadt, an der Nord-See. 2) Walters, ist gering.

IV) Die Provintz Drontheim, darinnen: 1) Drontheim, eine sehr berühmte und galante Handels-Stadt, ist die Haupt-Stadt in gantzen Reiche, liegt besser hinauf-wärts an der See. 2) Maelstrohm, ist der berühmte See-Strudel über Drontheim, hat über 12. Meilen in Umkreiß, und darff ihm kein Schiff zu nahe kommen, wenn es nicht will verschlungen seyn.

V) VVarthus, liegt gantz oben, dessen Innwohner die Norwegischen Finnen und Lappen genennet werden, hier ist zu mercken, VVarthus, ein uhraltes Schloß, welches mehrentheils eingehet.

VI) Stavanger, liegt zum Theil in der Mitten des Landes, zum Theil im Winckel, darinnen ist Stavanger, eine feine Stadt.

VII. Die Insuln sind: 1) Ißland, so nachgehends soll beschrieben werden. 2) Die Insuln Hittland oder Schettland, liegen Norwegen viel näher, als jene, und sind derselben sechs, sind aber nicht considerable. 3) Die Insul Ferro. 4) Die Insul Grönland ist Americæ näher als Europæ, soll auch zu letzt beschrieben werden.

Die Kauffmannschafft mit Masten, Holtz, Blech, Peltzwercke, Eisen, Kupffer, Zinn und Bley, wie auch Stockfischen, Heringen und Trahn floriret starck. Die Macht ist starck, und kan der König zum wenigsten 30000. standhaffte Soldaten daraus nehmen. Die Regierungs-Art ist Monarchisch, und ist der König dieses Reichs der König in Dännemarck.


RUS-
SE

Unter den Merckwürdigkeiten gehöret: 1. Der Meer-Strudel, Mäl-Strohm, welcher alles, so ihm zu nahe kommt, verschlinget, und bey der Ebbe wieder von sich speyt. 2. Ein See bey Drontheim, welcher auch bey der abscheulichsten Kälte nicht zufrieret; Oben ist sein Wasser zwar kalt, aber auf dem Grunde sehr heiß.

XLVII.

Von Moscau.

Dieses Land hat gegen Mitternacht das Eiß-Meer; gegen Abend Kexholm, Ingerman-Liefland und Pohlen; gegen Mittag die kleine Tartarey; gegen Morgen die Moscowitische Tartarey. Die Lufft ist im Winter hefftig kalt, im Sommer heiß, doch überall gesund. Das Land ist zwar mit Wäldern überzogen, doch überaus gesegnet an Geträydig. Man bauet auch viel Hanff und Flachs. Die Wälder stecken voll allerley Wild, Hirschen, Elend-Thiere, Hasen, Zobeln, Marder, Hermelinen, schwartze, rothe und weisse Füchse rc. Die Vieh-Weyde ist gut. Die Seen und Flüsse theilen allerhand niedliche Fische mit. So hat auch das Land viel Honig.

Die vornehmsten Flüsse darinnen sind:

1) Die Dnieper, fliesset zur lincken in das schwartze Meer, und ist der Grentz-Fluß. 2) Der Don-Fluß ziehet sich gantz krum herum, bis er sich in den Mäotischen See, der mit dem schwartzen Meer zusammen hänget, stürtzet. 3) Der Fluß Wolga fliesset ins Caspische Meer, nachdem er vorher durch die Flüsse Occa zur lincken, und Kama zur rechten, ist verstärcket worden. 4) Der Fluß Dwina ist oben auf der Carte, und gehet in das weisse Meer, so mit dem grossen Eiß-Meer zusammen hanget. 5) Der Fluß Obii fliesset Nordwerts, durch die Tartarey in das Eiß-Meer.

Die Russen sind von Statur mittelmäßig, aber starck und corpulent, einer dauerhafften Natur, wilde, einer standhafften Resolution, darbey geitzig und grausam, wo sie als Feinde leben. Die Religion ist die Griechische, doch haben auch Lutheraner, Reformirten, und die Röm. Catholischen ihre Kirchen.

Am besten werden wir thun, wenn wir die vielen Provincien weglassen, u. der neuesten Eintheilung folgen, da wir den antreffen:

I. Gubernationem Petropolitanam. die Petersburgische Regierung, oder Novogrod, darinnen: 1) Petersburg, die Haupt-Stadt, eine vortreffliche neu angelegte Festung, die der Grosse Peter angebauet und nach seinen Nahmen genennet, auch mit einer Academie geziehret, und viel Waaren von Archangel dahin gezogen hat, der Rußische Hof hält sich hier meistentheils auf. Sie lieget in der Gegend der ehemaligen Schwedischen Festung Nie-Schantz oder Neva-Schantz, so zwar eine kleine, aber schöne und nahrhafte Stadt war, worinnen ansehnliche Handlung zu Wasser getrieben wurde. Als diese A. 1702. von dem Rußischen Käyser Petro dem I. erobert worden, und derselbe eine Meile davon verschiedene Insuln antraf, so durch die Arme des Neva-Strohms formiret wurden, dieser auch an dem Ort von ungemeiner Tiefe, nemlich von 14. bis 15. Claffter, oder 90. Fuß war, überdieß auch das Terrain, weil es aus lauter Morast bestehet, von Natur inaccessible schien, so resolvirte er sogleich daselbst eine Festung und einen Haupt-Bau-Platz zu grossen Kriegs-Schiffen anzulegen. Zu dem Ende wurde sogleich Ordre gestellet, daß zu Anfang des Frühlings im folgenden Jahr, sich eine grosse Menge Volcks von Russen, Tartarn, Cosacken, Calmucken, Finnischen und Ingermannländischen Bauren zur Arbeit einstellen solten, welche dann auch im Majo besagten Jahrs 1703. in ungemeiner Anzahl ankamen. Ob nun gleich damals vor so viele 1000. Menschen weder genugsamer Proviant, noch auch nöthiges Handwercks-Zeug vorhanden war, so gieng doch die Arbeit, ihrer Menge wegen, geschwind von statten, und war besonders zu verwundern, daß da die Erde an diesem niedrigen Orte sehr rar ist, und meistentheils in Zipffeln oder Schössen derer Kleider, in Lumpen oder Beutelchen von alten Matten auf denen Achseln, oder in denen Armen weit hergetragen werden muste, dennoch innerhalb 4. Monaten die Festung aufgeworffen war, wiewol aber auch meist ein hundert tausend Menschen dabey mögen umkommen seyn, weil an diesem wüsten Ort nichts um Geld zu bekommen war, und die ordinaire Zufuhr des Proviants, wegen contrairen Windes, offt gar zu lange ausblieb. Hierauf ward auch nach und nach der Anfang an der Stadt gemacht, und zu dem Ende eine grosse Menge Volcks aus Rußland, sowol Edel- als Kaufleute, beordert, sich in Petersburg wohnhaft nieder zu lassen, welches auch in solcher Geschwindigkeit geschahe, daß man in kurtzer Zeit alles über und über von Menschen wim-

meln sahe. Die Festung so ein irregulair 6. Eck vorstellet, liegt mitten in der Stadt, und ist rund um mit dem Neva-Strom umflossen. Die Insul, worauf sie liegt, hieß sonst der Hasen-Holm, und war sehr niedrig, daher sie durch die herbey getragene Erde erhöhet werden muste, nachgehends aber sind seit A. 1710. alle deren Wercker mit sehr starcken u. massiven Mauren eingefasset worden. In derselben, und zwar in der Courtine zur rechten Hand, wenn man zum Thor hinein kommt, befindet sich die Haupt-Apothecke, welche gewiß eine von denen schönsten mit seyn kan, sowol in Ansehung derer kostbaren Medicamenten, als auch insonderheit derer raren Gefässe, welche alle von feinen Chinesischen Porcellain sind, die viele 1000. Rubels gekostet haben. Die Stadt liegt um die Festung herum in einer solchen weitläufftigen Etendue, daß sie mehr einer Landschafft von vielen Flecken, als einer Stadt zu vergleichen ist, indem die Länge eine gute teutsche Meile, und die Breite auch nicht viel weniger beträgt. In demjenigen Theil der Stadt, welcher auf der Ingermannländischen Seite ist, liegt die Käyserliche Residentz, ingleichen das Zeughauß, weil dieses der einige truckene und hohe Ort von der gantzen Gegend ist, welcher der Wassers-Gefahr nicht zu sehr unterworffen. Nach diesem Theil folget die sogenannte Admiralitäts Insul, oder die teutsche Slabodde, worauf die meisten Teutschen wohnen, und stehet sonderlich mitten darauf der grosse Admiralitäts-Hof, oder das sogenannte Werfft, wo die grossen Kriegs-Schiffe gebauet werden, um welches A. 1716. ein Wasser-Graben herum gezogen, und dahinter ein Wall mit einer Brustwehr aufgeworffen worden, daß also Petersburg nunmehro so zu sagen 2. Forts hat. Die Strassen in der Stadt haben keine eigene Nahmen, sondern man beschreibt sich einer dem andern den Ort, wornach man fragt, von diesem oder jenem Ort, der in der Gegend wohnt, bis man auf einen etwa fällt, der bekannt ist, worauf man weiter nachfragen muß. Sie sind alle, sowol als die Slabodden, oder Vorstädte durchgehends mit Steinē bepflastert, überdem auch ein breiter Steinweg, bis auf eine gute Viertel-Meile ausser der Stadt angelegt, da vorhin fast niemand, wegen des unergründlichē Morasts, durchkommen konte. Seit A. 1717. hat man auch überall Canäle durch die gantze Stadt angelegt, welche in solchen Stande sind, daß man aus denen Häusern in die Neva, und dann weiter in die offenbare See fahren kan, und ist bey denen grossen Fest-Ta-

gen sehr wohl anzusehen, wenn 100. und mehr Chalouppen bey einander in die Wette rudern oder seegeln, wobey dann die wohlgekleidete Ruder-Knechte den Aufzug ebenfals ansehnlich machen. Der Neva-Strohm, so mitten durch die Stadt läufft, hat durchgehends eine grosse Tieffe, bis an die Vor-See, wird aber hernach etwas seichter, mit grossen Krümmen, bekommt an denen Seiten viele Sand-Bäncke, die denselben immer enger machen, bis er eine halbe Meile in dieser See die rechte Tieffe wieder bekommt. Er läufft gleich dem Rhein überaus schnell, daß man ihn auch eine gute halbe Meile in der Vor-See noch recht erkänntlich mercken kan. Seine Breite ist von 7. 8. 9. bis 1600. Schritt, und weil er zugleich zwischen denen Insuln eine grosse Tieffe hat, so ist nicht wohl möglich, eine Brücke darüber zu bauen, sondern es muß alle Communication, so lange er im Winter nicht mit Eiß beleget ist, durch Fahrzeuge geschehen. Die Lufft ist daselbst im Winter sehr rauh, im Junio und Julio aber excessiv warm, und in diesen beyden Monaten gehet auch die Sonne fast nicht unter, sondern es ist so zu sagen nur eine Abend-Dämmerung, bey welcher der Sonnenschein etwa 3 Stunden fehlet, man aber dennoch die gantze Nacht hindurch wohl lesen und schreiben kan. Im Winter aber sind die Tage so kurtz, daß die Sonne vielmal über 3. Stunden nicht zu sehen ist, zumahl da die Lufft immer mit vielen Nebel und Dünsten angefüllet ist, daß man die Winter-Tage wohl eine immerwährende Dämmerung nennen möchte. Von Land-Früchten wird eben nicht viel daselbst gebauet, wegen dieser unbequemen Witterung, doch führet man dieselbe überall in grosser Menge herbey. Von Wildpret hingegen, absonderlich aber Feder-Wildpret, hat man die gröste Menge, nemlich Auerhahnen, Schneppen, wilde Gänse und Enten, Birck- und Hasel-Hühner, von welchen letztern man alle Tage, ausser im Sommer, wenn man auch gleich 4. bis 500. Stück auf eine Tafel verlangt, so viel man haben will, bekommen kan, und zwar das Stück etwa um 4. Copecken, 50. thun etwas weniger, als 1. Rthlr. 2) Schlüsselburg, oder Noteburg, auf Moscowitisch Oresca, eine starcke Festung und Hafen am See Ladoga, A. 1702. haben es die Russen erobert, und denen Schweden abgenommen. 3) Novogrod, oder Neugart, die grosse genannt, lieget an Schwedischen Grentzen gegen Liefland, am Ilmen-See, ist eine

grosse

grosse wohlbefestigte Handels-Stadt. 4) Plescovv, eine wohl-fortificirte Stadt.

II. Gubernat. Archangepolitanam, die Regierung zu Archangel, darinnen ist Archangel, lat. Fanum S. Angeli, eine schöne Handels-Stadt, am weissen Meer, mit einem bequemen Hafen. Denn aus Moscau werden die Waaren hieher gebracht, und hernach von Engelländern in andere Länder fortgeführet. Aber nun ist vieles von der Handlung nach Petersburg gezogen worden. 2) Solovvidziogda, und 3) VVollostuscy, sind noch feine Oerter, das übrige sind Dörffer und Flecken.

III. Gubernationem Moscoviæ, welche in der Mitte gelegen, darinnen: 1) Moscau, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, in welcher auch der Griechische Patriarch residiret, lieget am Fluß Moscau, der bald hernach in den Fluß Occa, und dieser in die Wolga fällt. Sie hat viele tausend Häuser, die aber meistens von Holtze sehr miserabel zusammen geflicket sind, und wenn also ein Brand entstehet, so verbrennen viele, wie denn A. 1686. im August Monath 17000. Häuser in einem Brande sind in die Asche geleget worden. Das Schloß in der Stadt, dariñen der Czaar mit seinen Ministern residiret, wird Kremelini genannt, und ist mit Mauren umgeben, es præsendiret sich auch wegen der vielen Thürne, wie eine kleine Stadt. Die Gegend desselben wird Kataigorod genennet, und ist das mittelste Stück von der Stadt. Denn die Stadt bestehet aus fünff Theilen, als: a) Der Schloß-Stadt. b) Czargorad, der Königs-Stadt, die auch mit einer Mauer umgeben, darinnen die vornehmen Edelleute, Kaufleute und Handwercker mit wohnen, c) Der dritte Theil wird Scöradon genennet, und ist der gröste, sintemal ehe selbiger von Tartarn abgebrannt, fünff teutsche Meilen in sich gehalten. d) Der Vierte Theil heisset Slabodda, die Soldaten-Stadt, und lieget gegen Mittag, sie ist mit Plancken und höltzernen Bollwercken umgeben. e) Die Teutsche Slabodda, worinnen allerley Nationen, vornehmlich aber Teutsche und Holländer wohnen, hat zwey Lutherische und eine Reformirte Kirche. Uberhaupt haben einige in der gantzen Stadt 20000. Kirchen und Capellen zehlen wollen. 2) VVologda, eine grosse und volckreiche Stadt. 3) Jereslas, ist der Haupt-Ort zu einer Landschafft. 4) Romanos, auch ein ziemlich grosser Ort. 5) Resan,

IV. Gubernatio Schmolensko, lieget an den Polnischen Gräntzen, und wurde vormals ein Hertzogthum genennet. Darinnen Smolensko, die vornehmste dieses Landes, und ist eine gute Festung gegen die Polnischen Grentzen, sie lieget am Fluß Dnieper.

V. Russia parva, klein Rußland, gehet unter Smolensko an, und reichet bis hinunter an die kleine Tartarey, die an den Ponto Euxino herum lieget, zur lincken fliesset der Dnieper, zur rechten Bieligorod, eine Landschafft. Darinnen: 1) Baturin, welches oben in der Ukraine vorkommen, und also die denen Cosacken abgenommenen Oerter in sich begreifft. 2) Pultavva, davon oben gedacht worden. 3) Nesen. 4) Poselo, sind geringe.

VI. Gubernatio Bieligorod, darinnen: 1) Belgorot. 2) Orel. 3) Zern. 4) Kroperna. 5) Polze. 6) Belof, sind insgesammt uns Teutschen noch unbekannt in der Historie.

VII. Gubernatio Woronicensis, lieget darneben zur Rechten, darinnen: 1) Waronis, am Fluß Waronis. 2) VValnik. 3) Jsum.

Der Handel ist hier mit Zobel, Marder, Peltzwerck, Juchten, wie auch mit Unschlitt, Wachs, Honig, Hanff, Flachs, Eisen, Oehl, u. d. g. Die Rußische Krieges-Macht ist sehr starck. Das Regiment ist Monarchisch; anjetzo regieret die Moscowitische Kayserin Anna geboren Anno 1693.

Unter die Seltenheiten gehören: 1. Die ungemein grosse Glocke in der Stadt Moscau, welche von 24. Mann muß gezogen werden. 2. Die wunderschöne Kirche, Jerusalem, auch in der Stadt Moscau.

XLVIII.

Von Liefland.

Liefland lieget zwischen dem Sinu Finnico und Pohlen, zur Rechten gehet es an Jngermanland, zur Lincken stösset es an die Ost-See. Vor alters gehörete dieses Land einem geistlichen Ritter-Orden, die Creutz-Herrn genennet worden, welche auch Curland unter sich halten. Nachdem aber die Pohlen und Moscowiter diese Ritter vertrieben, so kamen endlich die Schweden, und eroberten das meiste von dem Lande, sie haben es auch nach dem

Oli-


MUSCO-
VITISCHER
HERR.

Olivischen Fried A. 1660. behauptet, bis A. 1700. der Nordische Krieg entstanden, darinnen zu letzt die Moscowiter das Land wieder unter sich gebracht, und die Schweden im Frieden zu Nystädt A 1721. sich aller Prætension auf dieses schöne Korn-Land begeben haben. Wir betrachten es also als eine conquetirte Provintz zu Moscau gehörig, und bekümmern uns wenig um die vorige Eintheilung, da es sonst in Ehsten, so das obere Theil ist, an Sinu Finnico; und Letten, welches das unterste Theil an Curland, Moscau und Pohlen begriffen, eingetheilet worden.

Hier bauet man schönen Hanff und Korn, und wird starcke Viehe-Zucht getrieben. Es werden nicht nur Birckhüner und weisse Hasen im Winter angetroffen, sondern auch in der Düna viel Lachse und andere Fische gefunden. Die Einwohner sind fein von Ansehen, starcker und gerader Gliedmassen, treuhertzig, einfältig, gutthätig, lieben die Studia und gute Künste, und sind im Kriege tapffer. Die Religion ist durchgehends Evangelisch-Lutherisch.

Von Städten ist zu mercken: 1) Riga, die Haupt-Stadt, die groß und wohlbefestiget, hier floriret die Kaufmanschafft, sie hat auch ein herrliches Gymnasium. Vor der Reformation stunde hier ein Ertz-Bißthum. A. 1710. eroberten die Moscowiter diese Stadt, nachdem sie vorher durch Pest und Krieg in der langen Belagerung von ihren Einwohnern sehr entblösset worden. 2) Reval, eine grosse und reiche Handel-Stadt an der See, mit einen Hafen, war vormals in den Hanseatischen Bunde in grosser Consideration. A. 1710. hat die Pest sehr hier gehauset. 3) Narva, eine nach alter Manier befestigte Stadt. Das Schloß darbey heist Ivanogrod. A. 1700. belagerten die Stadt die Moscowiter, wurden aber vom Könige Carolo XII. in Schweden dafür geschlagen. A. 1704. eroberten die Moscowiter diese Stadt wieder, und haben sie wohl fortificiret. 4) Derpt, lat. Dorpatum, eine feine Stadt in der Mitte des Landes gelegen. A. 1632. wurde eine Universität hieher geleget, die aber A. 1695. nach Pernau ist verleget worden. Diese Stadt ist in den letzten Nordischen Kriege A. 1708. sehr ruiniret worden. 5) Pernau, eine kleine aber wohlbefestigte Stadt mit einer Universität und Hafen, wurde A. 1610. von Moscowitern erobert. 6) Dünemünda, eine Festung und Hafen an der See, wo der Fluß Düna hinein gehet. 7) Kockenhusen, eine Festung an der Düna. Vor alters war sie die Residentz des Liefländischen Ertz-

Bischoffs.


BULGA-
RISCHE
JUNG-
FRAU.

Bischoffs. 8) Düneburg, eine kleine Stadt, mit einen festen Schloß. 9) Oesel und Dagho sind zwey mittelmäßige Insuln auf der Ost-See. Von diesen Insuln hat die Königin Christina, als sie nach Rom gezogen, ihre Pensiones bekommen,

Die Merckwürdigkeit ist in dem Fluß Narva, wo keine Schlange oder gifftiges Thier leben kan.

XLIX.
Von Casan und Astracan.

Diese Landschafften werden auch Königreiche genennet, und liegen um die Flüsse Wolga, Don und Koma herum, zur rechten haben sie die Provintz Tobolska, zur lincken Moscau. In diesen Ländern ist die Lufft noch temperirt, und der Erdboden fruchtbar an Korn, Viehweyde und Wäldern. Es werden auch Weinwachs, und viele Saltz-Quellen da gefunden. Die Einwohner werden mehrentheils Tartarn genennet, zu welchen diese Horden noch hieher gehören, nemlich: die Circaßischen Tartarn, die Calmuckischen Tartarn, und die Nagaischen Tartarn, sintemal diese ihre Sitze haben hinter der Crimmischen Tartarey, und stoßen an Astracani, sie halten sich auch mit ihren Fürsten zu denen Moscowitern. Die Religion ist theils Griechisch, theils Mahumetisch, theils Heydnisch.

Man mercket unter den Städten: 1) Casan, eine grosse und considerable Stadt nicht weit von Fluß Wolga, wo die Casanicka hinein fliesset. 2) Samara, 3) Kaigorod, oben auf der Charte, sind noch mäßige Oerter. 4) Astracan, am Fluß Wolga, nicht weit von Caspischen Meere, ist groß und weitläuffig gebauet. Hier giebt es viel Saltz. 5) Bulgar. lieget über Astracan, hat gegen Abend den Fluß Wolga und ist eine grosse Stadt. 6) Terky, ist eine gute Festung am Caspischen Meere. 7) Derbent, ist die Grentz-Festung der Russen am Caspischen Meere, wird auch sonst der Paß genennet, lat. Portæ Caspiæ, da durch man reisen muß, wenn man aus Persien in Moscau will kommen. A. 1723. haben die Russen diesen importanten Ort denen Persern weggenommen. 8) Backu, ist die äusserste Stadt, welche die Russen am Caspischen Meere A. 1723. von denen Persern erobert. Im übrigen halten sich viele

streiffen-

streiffende Völcker hier auf, welche in keinen Städten wohnen. Die Kauffmannschafft ist mit Korn, Saltz, Vieh und Rauch-Werck sehr starck. Die Macht der Tartarn ist hier zahlreich, und können sie etliche tausend Mann stellen. Die Regierungs-Art ist also: Es gehöret alles dem Czaar, der die Provintzen durch seine Gouverneurs beherrschen lässet.

Unter die Seltenheiten der natürlichen Dinge gehöret die Pflantze Boranez, welche um die Gegend Samara an dem Wolga-Fluß zu finden. Dieses Gewächs treibet einen starcken Stengel, und wird von einigen vor eine Gattung von Kürbsen gehalten, oben auf den Stengel wächset eine Frucht, so die Gestalt eines Lammes hat, sintemal sie die Gliedmassen gantz deutlich ausdrücket, daher sie nach ihrer Sprache Boranetz, das ist, ein Lamm genennet wird. Der Stengel dienet diesem Gewächs an statt des Nabels, auf welchen es sich herum wenden kan. Zu welcher Seiten es sich nun wendet, da verdorret das herum stehende Graß. Wenn die Frucht aber zeitiget, so verdorret der Stengel, und die Frucht bekommt ein rauhes Fell, gleich einem Lamm, welches nachmals zubereitet wird, und bekommt eine sehr zarte und krause Wolle. Die Wölffe stellen auch dieser Frucht nach. Das Fleisch ist eines süssen Geschmacks in der Gestalt der Krebse-Fleisch. Wenn in diese Frucht geschnitten wird, fliesset ein rother Safft, dem Blute gleich, aus dem Schnitte. Ein Fell von dergleichen Lamme, so in der grösse eines Caninichen, dessen Wolle bey nahe eines halben Fingers lang; wie auch dergleichen Wolle und Garn ist in Amsterdam, in eines Apotheckers Naturalien-Kammer zu sehen, dessen Nahme: Johann Schwammerdamm.

L.

Von den zweyen Provintzen Tobolscka, und Jeniscau.

SJe liegen neben einander, und zwar Tobolscka um die Flüsse Oby und Irtis; Jeniscau, um den Fluß Jenisia, der in das Meer fliesset. Diese zwey Provintzen werden sonsten zur Nordlichen Moscowitischen Tartarey gerechnet, darinnen das wüste und grosse Königreich Sibe-


Die Siberische Tartarn

Siberien, nebſt Samojedien liegen. Aber nach der neuen Eintheilung, werden dieſe Provintzien neben einander liegend gantz deutlich vorgeſtellet. Der Erdboden iſt an Fruchtbarkeit einander nicht gleich. In Siberien iſt das ſchönſte Korn-Land, viele andere Früchte, gantz hole Bäume, die voller Honig, liebliche Blumen, Früchte und Medicinaliſche Kräuter. Es hat das Land auch einen Uberfluß an Saltz, Zobeln, Jlthis, Martern, Hermelinen, ſchwartzen und weiſſen Bären, wilden Katzen, ſchwartzen und Creutz-Füchſen, wie auch Elends-Thiere, Biber und Vielfraſſe. Die Einwohner ſind wilde, ſäuiſch, freſſen allerhand Todten-Aaß, darbey ſind ſie faul, jachzornig eiferſüchtig und unwiſſend. Die Religion iſt Griechiſch, die mehreſten ſind Mahometaner oder gar Heyden. Die Kauffmanſchafft floriret ſtarck mit allerhand Beltz-Werck, wie auch mit Honig, Wachs, Saltz, Korn. Die Macht der Tartariſchen Horden erſtrecket ſich auf etliche 100 tauſend Mann, iſt aber ein wüſtes Geſindel. Die Czaarin läſſet das Land durch ihre Gouverneurs verwalten.

Die beſten Städte ſind in Tobolscka: 1) Tobolscka, lat. Tobolium, die Haupt-Stadt, zwiſchen dem Fluß Irtis und Oby liegend, hat vor Zeiten auch Sibir geheiſſen, iſt groß und volckreich. Allhier reſidiret der Gouverneur des Landes, und der Rußiſche Ertz-Biſchoff. 2) Tumen, eine mäßige Stadt. 3) VVergoturia, eine Feſtung und Proviant-Hauß der Siberier. 4) Domiankoi, an der Irtis. 5) Surgut, und 6) Narum, beyde an dem Fluß Oby, ſind Oerter, dadurch die Geſanden aus Moſcau nach Chinam reiſen, aber ſonſt wenig bekannt. Zwiſchen dem Fluß Irtis und Oby iſt eine See, in der Wüſten Baraba, daraus die Ruſſen ihr Saltz bekommen, ſintemal dieſes Waſſer das Saltz, wie Stücker Eiß von ſich giebet.

In der andern Provincia Jeniſenſi, iſt der beſte Ort Jenizeskoi, ſo weitläuffig gebauet, und ziemlich bewohnet iſt, lieget am Fluß Jeniſſa, weiter hinunter an dem Fluß liegen noch zwey mäſige Oerter, Torochanski, und gegen über das Kloſter Troizkogo.

Die Landſchafft Samojedia, lieget oben auf der Charte am Eiß-Meer, wo das Fretum Weigatz iſt, und hat nichts conſiderables in ſich. Sintemal die meiſten Tartarn nicht in Städten, ſondern in Hütten wohnen. Daher auf der Charte nur Populi ſtehet, und werden deren etliche mit ihren Nahmen benennet. Ich glaube

aber

OST-TAR-TER

aber, daß der Tartarn noch vielmehr darinnen gefunden werden, als auf den Charten gezeichnet sind.

Die Kauffmannschafft floriret starck mit allerhand Beltzwerck, wie auch mit Honig, Wachs, Saltz, Korn. Die Macht der Tartarischen Horden erstrecket sich auf etliche 100. tausend Mann, ist aber ein wüstes Gesindel. Die Czaarin läßt das Land durch ihre Gouverneurs verwalten.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Das Sichel-Kraut, so die Krafft hat durch sein Anrühren Eisen zu zerbrechen. 2. Das Moschus-Thier, von welchem der wohlriechende Mosch herkommt. 3. Der Vielfraß, so ein schädliches und schlimmes Raub-Thier ist. 4. Eine brennende Höhle, woraus starcke Hitze und noch stärckerer Rauch in die Lufft steiget.

LI.

Von der Provincia Irkutensi und Ochotensi.

Diese zwey Provintzen werden insgemein die Ostliche Moscowitische Tartarey genennet, und liegen neben einander. Die Provinciam Irkutensem durchströhmet der Fluß Lena. Durch die Ochotensem fliessen oben der Fluß Kolina, der in das Tartarische oder Eiß-Meer fällt; Zur Rechten fliesset der Fluß Anadir, der in den Sinum fällt, bey dem Circulo Arctico, in das Meer Anadirskoi; der Fluß Penschina fliesset drunter in das Meer Lamskoe, oder Penschinskoe. Die Lufft ist gegen Norden kalt, gegen Süden temperirt und gesund. Das Erdreich ist fruchtbar, wird aber nicht recht gebauet. Es wachsen die schönsten Cedern und Blumen; Die Wälder geben Wildpret, und die Flüsse, Seen und das Eiß-Meer oben gegen Norden delicate Fische, auch Wallfische. Die hiesigen Tartarn sind unterschiedlich. Die Tungsuen sind starck vom Leibe, haben breite Angesichter, sind kühne und zancksüchtig, und lauffen des Sommers meistens nackend. Die um Ilenskoi wohnen, haben lange schwartze Haare, wohnen in den Hütten von Bircken gemacht, und nähren sich von der Jagd. Die Religion vieler Tartarn ist die Griechische, die übrigen sind Heyden.

In Provincia Irkutensi ist zu mercken:

1) Nerzinskoi, die Haupt-Stadt des grossen Landes Dauria, in

welcher der Russische Woywode residiret, sie ist so wohl durch die Natur, als durch Kunst wohl befestiget, am Fluß Amur. 2) Selenginskoi, ist eine verwahrte Stadt, gegen die Räuberischen Mongalen, am Fluß Silinga. 3) Ilenskoi, am Fluß Ilni, hier gehet die Passage durch, wenn die Gesandten von Moscau nach China gehen. 4) Jakutzkoi, lieget oben am Fluß Lena.

In der Provincia Ochotensi ist nichts considerables, als Ochotskoi an den Lamskoischen Meer.

Zwischen den Anadirskoischen und Lamskoischen Meer ist der schmale Strich Landes Jedso, eine grosse Halb-Insul, welche die Holländer vor etwan 60. Jahren entdecket haben. Sie gräntzet u. hänget am festen Lande Japoniens, wie solches Herr Johann de Gama entdecket, als er aus China in Neu-Hispanien geschiffet. In dieser Halb-Insul treffen wir nichts merckwürdiges an, als Vorgebürge: Euroe Patience und Aniwa. Sie handeln mit den Japanern, und haben auch ihre Religion von ihnen. A. 1721. haben die Russen diese Gegend genau recognosciret, und geben vor, daß sie ein neues Fretum entdecket, durch welches man von Norden her nach Japonien und ferner nach West-Indien schiffen könne. Anjetzo soll dergleichen Recognition durch Verständige wieder vorgenommen werden, um hinter das Licht zu kommen, wie es in dem Nord-Pohl aussiehet. Die Kauffmanschafft treiben die Russen und Tartarn in diesen Ländern mit Peltzwerck, gedörrten Fischen, Fisch-Trahn, Fisch-Bein und dergleichen bis in Chinam hinein. Die Macht dieser Tartarn ist sehr nombreus, und könte der Czaar 200000. Mann heraus nehmen, es sind aber diese Leute ein wüstes und unordentliches Gesindel. Die Regierung geschicht durch gewisse Woywoden.

In diesem ungeschlachten Lande ist nichts merckwürdiges zu suchen, ausser daß es unterschiedliche brennende Berge giebt.

LII.
Von den unbekannten Ländern Nova-Zembla und Spitzbergen.

Nova Zembla hat oben das grosse Tartarische Meer; unten scheidets das Fretum Weigats von dem Lande der Samo-


ZEMBLA
NER

Samojeden; zur Lincken ist das Eiß-Meer, und zur Rechten ist es auch davon umflossen. Spitzbergen liegt Nova Zembla zur Lincken. Die Lufft ist in Nova Zembla und Spitzbergen entsetzlich kalt, und müssen beyde Länder die Sonne 4. Monathe entbehren, denn vom 4. November biß zu Anfang des Febr. ist es an einander Nacht, und die Sonne nicht an dem Horizont zu sehen.

Die Beschaffenheit des Landes siehet in Nova Zembla und Spitzbergen elende aus. Es wächset weder Kraut noch Baum. An Thieren trifft man an Rennthiere, weißlichte Füchse, auch weisse Bären. Das Meer wimmelt von See-Vögeln, Fischen, auch Wallfischen. Was die Innwohner anlanget, so wohnet keine vernünfftige Seele auf Spitzbergen. Nova Zembla hat dererselben, sie sind aber kleine, haben dicke Köpffe, kleine Augen und breite Gesichter. Die Zemblaner haben kleine Hütten, bey anfallender strengen Kälte wenden sie sich meistens nach dem festen Lande von Moscau zu. Die Zemblaner sind wüste Heyden, beten Sterne, Mond und den Nord-Stern an. Die Vorgebürge sind in Nova Zembla zu mercken: Das Vorgebürge der Staaten, Grance, Nassau, Lorentz. In Spitzbergen, die zwey Vorgebürge Langenes und Ronde Klipp. Von der Krieges-Macht wissen wir nichts. Die Zemblaner führen Bogen und Pfeile. Wegen des Regiments mercken wir, daß die Leute ihre eigene Herren sind.

Die Holländer wollen unter den Europäern dieses Land A. 1594. zuerst entdecket haben, und soll dieses auf einer Reise durch das Mitternächtige grosse Meer, als sie nach Japan und China gehen wollen, geschehen seyn. Sie sind aber durch die Eiß-Schollen, so wider ihre Schiffe gestossen, und dieselbe zuscheidert haben würden, wenn sie sich nicht sonderlich vorgesehen hätten, daran verhindert worden. Als sie A. 1596. den 29. Augusti allhier anländeten, wurden sie von überaus grosser Kälte überfallen, deswegen sie ihr im Eiß stecken gebliebenes Schiff verlassen, und sich aus Land begeben müssen, allwo sie etwas Holtz von einem gescheiterten Schiffe angetroffen, wovon sie sich eine Hütte gebauet, darein sie den Vorrath, den sie in ihrem Schiffe gehabt, getragen, und daselbst den Winter mit unglaublichem Frost zugebracht. Die Kälte ist so groß worden, daß der mitgebrachte Wein seine Krafft verlohren, auch der Spanische Wein selbst ist durch Frost verdorben. Mit dem Fleisch von den Füchsen, so sie gefangen, haben sie sich erhalten,


GRÖN
LAN-
DER.

aber kaum der weissen Wölffe erwehren können, daß sie nicht zwey oder drey ihrer Boots-Knechte aufgefressen. Wie sie nun endlich zwey grosse Barquen gebauet, haben sie sich den 11. Junii A. 1597. unter Seegel begeben, und das übrige von ihrem Schiffe im Stiche gelassen, und sind zu Kola, einer Stadt des Moscowitischen Laplandes, und von dar zu Amsterdam ans Land kommen.

Unter die Seltsamkeiten werden die Wallrossen gerechnet, so eine Art Meer-Wunder, sie sind sehr groß, haben eine mit vielen Flecken besprengte Haut, und gehen aus ihrem Rachen zwey grosse weisse Zähne hervor, so zwey Schuhe lang.

LIII.

Von Grönland.

Grönland scheidet seiner Situation nach gegen Abend von der Insul Ißland das Eiß-Meer: Gegen Mittag hat es jenseits des Meeres Lappland; Gegen Morgen ist wiederum das Eiß-Meer; Was vor Grentzen gegen Mitternacht habe, ist uns unbekannt, einige behaupten, daß es eine Insul, und also gegen Norden das wilde Meer zur Grentze habe. Die Lufft ist fast das gantze Jahr hindurch sehr neblicht, und des Winters grimmig kalt. Das Land ist an manchen Orten gantz unfruchtbar, dargegen giebt es Gegenden, wo die angenehmsten grünen Wiesen angetroffen werden, daher das Land Grönland, das ist, das grüne Land genennet worden. Doch die Armuth des Landes ersetzet der reiche Fischfang, inmassen die Grönländer statt des Brodes gedörrte Fische essen. Die Grönländer sind klein, schwartz-gelbe und ungestalt, sie fressen das rohe Fleisch von wilden Thieren und Fischen, und gehen auf den Fischfang aus. Ein jedes, Mann und Weib hat ein Schifflein, von langen Stücken Tannen Holtz gemacht, so mit Stör-Häuten überzogen, und mit Flächsen und Gedärme zusammen genähet ist bey 20. Fuß lang, und drittehalbe breit, mit welchem sie so geschwind zu fahren wissen, daß ihnen kein Schiff beym stärckesten Winde gleich seegeln kan. Ihre gefangene Fische treugen sie im Sommer auf dem Felsen, des Winters liegen sie in ihren Häusern von Wallfisch-Beinen gebauet und mit Erde bedecket, wie das Vieh, und sollen die Weiber allen gemein seyn. Die Religion

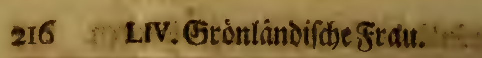
der

der alten Grönländer war die Heydnische, denn sie beteten die Sonne an. A 1389. sendeten die Dänischen Stände einen Bischoff ins Land, Heinricum mit Namen, welcher das Evangelium von Christo predigte, nun aber ist die Christl. Lehre ziemlich verfinstert worden.

Die Oerter, so von den Geographis bemercket werden, sind in dem Orientalischen Grönland: Skogefioerd, Neudenfiord, und desgleichen. In dem Occidentalischen Grönland aber die Häfen: Delfs-Hafen, so von den Holländer entdecket worden, und Warts-dall, ein Dänischer Hafen.

Die Kauffmanschafft wird hier nicht getrieben, weil hier keine Reichthümer zu suchen. Von der Grönländer Macht kan hier nichts gesaget werden. Von der Einrichtung des Regiments wird auch nichts gemeldet, als daß die Grönländer ihre eigene Herren sind.

Christianus IV. König in Dännemarck, nennete Grönland den Stein der Weisen, weil seine öffters dahin ausgeschickte Schiffe Grönland nicht hatten finden können. Es meynen ihrer viele daß das alte Grönland, welches einen grossen Uberfluß an vortrefflicher Weyde, unzehlig vielen Pferden, grossen und kleinen Viehe, Hirschen, Rennthieren, Wölffen, Füchsen, schwartzen und weissen Bären, wie auch eine grosse Menge von wilden Vögeln, und sonderlich grauen und weissen Falcken gehabt, sich nach und nach verlohren habe, und dieses soll geschehen seyn ums Jahr Christi 1348. da eine grosse Pestilentz, welche sie damals die schwartze Pest genennet, alle Norwegische und Dänische Schiffer und Kauffleute aufgerieben hat, als aus welchen zu derselbē Zeit die Grönländische Compagnie dieser Königreiche bestanden. Weil die Erfahrung bey jetzigen Zeiten in Grönland es anders findet, so halten viele davor, die Schiffer hätten nur ein Stück darvon wieder gefunden. Wie denn auch Johann Münck aus Dännemarck, und Martin Forbisser, und Hudson, beydes Engelländer, eines und das andere von Grönland wieder entdecket haben. Wegen der Kälte und des sehr vielen Eises ist dieses Land gar übel zu besuchen, und haben einige grosse, unsägliche Mühe, Noth und Lebens-Gefahr müssen ausstehen, so dahin geschiffet sind. Welches A. 1639. Dirck Alberts Rapen auch erfahren, da er mit dem Capitain Gale Hamckes dahin geseegelt. Wie diese fast Grönland erreicht gehabt, sind sie mit dem



GRONLANDISCH
FRAU

einem Schiff dermassen in die grossen Eiß-Schollen hinein gekommen, daß das Schiff umgeschlagen, und das Vordertheil sich ins Wasser getaucht, da nun die meisten in die Chaloupe gesprungen, ist diese umgeschlagen, und sind alle elendiglich ertruncken. Die auf den Besans-Mast gestiegen sind samt solchen ins Meer gestürtzt. So offt eine See-Fluth über das Schiff gegangen, sind 2. 3. 4. und mehr Menschen mit weggenommen worden, da sie vor Kälte und Schnee-Flocken gar nicht zu bleiben gewust. Auch hat sie der Hunger und Durst überfallen, daß einer den andern um seinen Urin gebeten, den Durst zu löschen, ein anderer den drittem den Bart abgeleckt; auch haben sie nicht schlaffen können noch dürffen, so sie nicht gleich erfrieren wollen. Endlich sind die noch Lebenden durch ein ander ankommendes Schiff errettet, und dem Todte aus dem Rachen gerissen worden.

Dennoch senden nach diesem kalten, unbequehmen und gefährlichen Lande die nach Reichthum begierige Kauffleute aus Dännemarck, Engelland, Holland, Hamburg und andern Orten ihre Schiffe auf den Wallfisch-Fang dahin, und werden daher die Grenlands-Fahrer genennet, mit ihrer Reise aber gehet es nachfolgender massen zu: Wann sich die Schiffe zu einer Reise auf 4. bis 5. Monat gerüstet, u. lauffen gegen der Helffte des Aprils aus, so kommen sie innerhalb 3. Wochen auf die Höhe von dem wüsten und klippischen Land Spitzbergen genannt, fahren aus einer Bucht zwischen dem Eise in die andere. Sehen sie in selbiger Gegend viel Weiß-Fische, so versichern sie sich eines guten Fangs, weil der Wallfisch solchen, als einer angenehmen Speise, nachgehet, finden sie aber viel See-Hunde, so ist der Wallfisch nach einer andern Gegend gewichen, weil erstere die Weiß-Fische aufgefressen.

Wann nun die Schiff-Leute hören, das der Wallfisch aus dem Blase-Löchern an seinem Kopff Wasser in die Lufft bläset, welches auf eine Meile Wegs zu hören, indem es brauset, wie ein starcker Sturm-Wind, so ruffen sie mit einander: Fell! fell! da fellet ein jeder in eine ihm zugeeignete Chaluppe, davon jede mit 6. bis 7. Mann besetzet wird. Wann man nun einen von diesen Fischen auf dem Wasser innen wird, so rudert eine Chaluppe nach dem Wallfisch zu, der Harponirer stehet forn schon fertig, in der lincken Hand hält er die Spitze der Harpune, und mit der rechten wirfft er sie dem Fische in den Leib. Diese Harpune ist ein langes Eisen, vorn mit Hacken

wie ein Pflitsch-Pfeil. hinten ist ein Seil von 6. bis 7. Klafftern lang, daran ist ein stärckeres Seil, so 80. bis 100. Klafftern lang, und derer liegen noch etliche in der Chaluppe. Denn so bald der Wallfisch mercket, daß er verwundet so nimmt er die Flucht, und gehet in die Tieffe des Meeres, und nimmt das Seil mit hinab, da denn noch andere müssen angeknüpffet werden, daß solches Seil wohl 1000. Klafftern lang wird, wann der Wallfisch weit und schnell fort schiesset. So ist auch einer bestellet, der muß acht auf das Seil haben, damit keine Entzündung durch die Schnelle Abwickelung des Seils entstehet, der Steuer-Mann aber stehet hinten, und regieret die Chaluppe, daß sie dem Seile nicht zur Seiten komme.

Solcher Gestalt setzen sie ihm unablässlich nach, bis er endlich, nachdem er gantze Bäche von Wasser und nachmals von Blut von sich heraus gestossen, seinen todten Cörper seinen Uberwindern zur Beute giebt.

Wen̄ der Wallfisch getödtet, so machet man ihn vermittelst zwey oder drey zusammen gefügten Chaluppen an das Schiff feste, und wenn er denn so am Hinter-Theil des Schiffes nach schwimmet, schneidet man das schwammichte Fell oder Fett von dem Fleisch Stückweise, 3. oder 4. Fuß lang, herunter, solches wird nachmals zu kleinern Stücken geschnitten, in Tonnen geschlagen, und aufbehalten, bis man zu Lande Thran daraus brennet, und solchen in Tonnen schläget. Von einem eintzigen Wallfisch haben sie mehrmals 27. Tonnen Fisch-Thran bekommen.

Es giebet Wallfische von unterschiedener Länge, denn ordentlich er wächst er zu der Länge von 60. bis 70. Fuß, u. je höher man nach Norden kommt, je grösser werden sie angetroffen. Die Japaner haben unter Corea Wallfische gefangen, so 120. Fuß lang gewesen, mit grossen Augen, bis sechs Fuß lang, und drey weit. In dem Indischen Meere will man einen Wallfisch gesehen haben 960. Fuß lang.

Die Seltsamkeiten sind: 1. Der Schwerd-Fisch, ein etwa 7. Ehlen langer Raub-Fisch. 2. Der Nord-Schein, der aus den Norden entstehet, und das gantze Land erleuchtet, auch in unsern Landen bekannt worden, da öffters dergleichen Nord-Schein am Himmel ist gesehen worden, und insgemein eine contraire Witterung prognosticiret hat. 3. Der Wallfisch, so ohne Streit ein deutliches Merckmahl von der Allmacht GOttes ist.

LV.


EIN
ISLAN
DER

LIV.

Von Jßland.

Jßland, eine ziemliche grosse Jnsul, lieget über Schottland gegen Norden, und ist um und am mit den Mitternächtigen und Eiß-Meer umgeben. Die Lufft ist über die Masse kalt. Das Land gegen Norden ist wüste und unfruchtbar, dargegen ist die Gegend nach der Mittags-Seite überaus trächtig an Kraut und Graß; So ist das Meer auch reich an allerhand Fischen, sonderlich Stockfischen. Die Jßländer sind sehr kleine, der längste unter ihnen ist nicht über fünff Schuhe groß und am Gemüthe sind sie auch nicht grösser, indem sie kein Hertz in Leibe und recht stupide Köpffe haben. Der Religion nach waren die Jßländer sonst tumme Heyden, aber um das Jahr nach Christi Geburt A. 1000. hat der Norwegische König Olaus der I. die Christliche, und A. 1537. Christianus III. König in Dännemarck die Evangelisch Lutherische Lehre in Jßland eingeführet.

Remarquable Städte sind hier nicht zu finden, doch kan man mercken: 1) Beßestadt, eine Stadt und Residentz des Dänischen Statthalters, nebst einem festen Schlosse. 2) Schalot, eine Stadt, wo ein Evangelischer Bischoff seinen Sitz hat. 3) Holg, so schlecht genug bestellt, aber einen Lutherischen Bischoff hat. 4) Kurbar, ein guter Hafen.

Die Commercia werden mit Viehe, Butter, Unschlit, sonderlich Stockfischen auch Thran und Fisch Bein getrieben. Auf die Jßländische Macht, hat der König in Dännemarck, weil diese Jnsulaner keine Soldaten sind, nicht zu regardiren. Wegen des Regiments ist zu behalten, daß Jßland durch Dänische Gouverneurs regieret wird.

Von denen Seltenheiten kan gemercket werden: 1. Ein gewisser See, der diese Eigenschafft hat: Stecket jemand ein Stücke Holtz durch sein Wasser in die Erde, so wird der in die Erde gesteckte Theil zu Eisen, der in Wasser befindliche, in Stein verwandelt, der in freyer Lufft ist, bleibet Holtz. 2. Der Feuerspeyende Berg Hecla. Er ist ein rechtes Wunder der Natur: Denn zugeschweigen der unerträglichen Kälte, welche allhier im Winter herrschet, so ist überdiß der Berg das gantze Jahr mit Schnee und Eiß biß

auf


OSTI-
ACKE.

auf seinen Gipffel bedecket, und gleichwol speyet er, nichts anders als der Berg Ætna in Sicilien und Vesuvius in Neapolis, fast unaufhörend Feuer-Flammen aus, welche das Land weit und breit verwüsten. Manchmal wirfft er seine Flammen mit dem grösten Krachen aus, wie denn die Einwohner zu erzehlen wissen, daß da der Berg A. 1580. gebrennet, es mit solchem Krachen geschehen, daß man die Schläge und das Knallen viele Meilen in die Ferne gehöret. Nach den Flammen stösset des Feuers-Wuth eine solche Menge Asche aus, daß dadurch die Lufft verfinstert wird: Der Aschen gesellet sich eine grosse Anzahl Bimsen-Steine aus den Erd-Klüfften dieses Berges zu, daß das Land davon zuweilen auf sechs Meilen bedecket und verderbet wird. Um den Berg herum finden sich grosse Risse und Erd-Klüffte, also daß niemand sich ohne Gefahr zu demselben nahen darff. Die alten Ißländer glaubten gewiß, daß in diesem Berge der Teuffel seine Officin oder Werckstadt habe, und daß mit einem Worte hier die Hölle sey. 3) Zwey Brunnen von unterschiedlicher Würckung! einer färbet weisse Wolle schwartz, der andere schwartze Wolle weiß. 4) Jngleichen zwey andere Brunnen, davon der eine alles, was da hinein kommt, in Stein verwandelt, und was daraus trincket tödtet.

LV.

Von denen Ostiacken ist zum Beschluß von Europa noch zu mercken.

DJe Ostiacken wohnen zu beyden Seiten des Oby, unter dem Einfall des Iris, zur rechten des Flusses Keta, so von Sud-Ost in den Oby laufft, bis an den Irenisa. Sie haben kleine Fürstgens oder Knesen, welche über etliche 100. Hütten zu gebieten, die Contribution einfordern, und dem Czarischen Woywoden liefern, wiewohl es sich nicht der Mühe belohnet, was sie geben, weil sie selber kaum das Leben haben. Sie sind Heyden, welche den Abgott Saitan verehren. Zu aller Waffen Ubung sind sie ungeschickt, darbey faul zur Arbeit, heyrathen viel Weiber und kleiden sich in Fisch-Häute oder Rennthiers-Felle. Jhre Wohnungen machen sie aus Bircken-Rinden, woraus auch ihr Hauß-

Rath


OSTIACKIN.

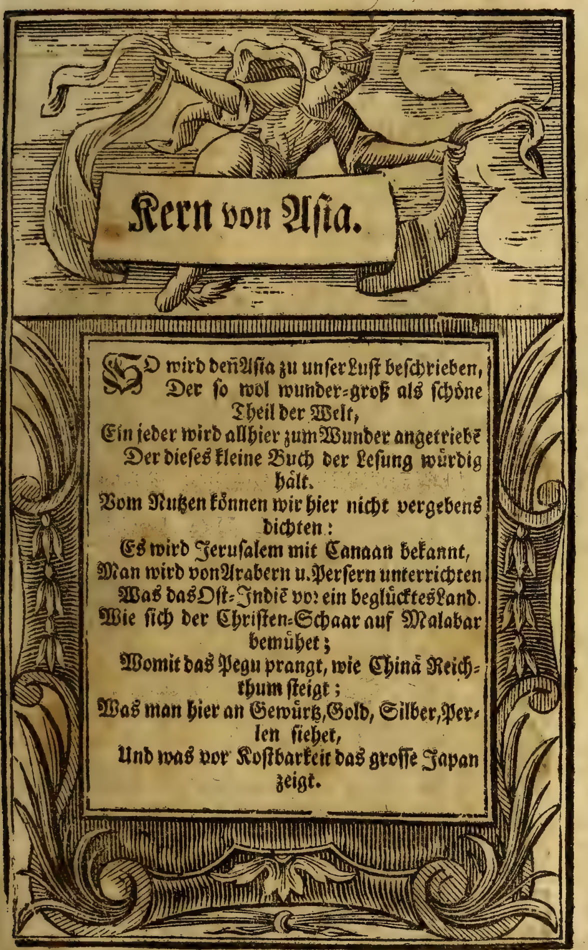
Rath verfertiget wird. Der gantze Reichthum, wann er noch groß ist, bestehet aus einem Bogen, Pfeilen, einem Messer und Beile.

Die Hunde und Reñthiere brauchen sie an statt der Pferde, und füttern sie mit Fischen. Sechs bis 12. Hunde werden vor einen Schlitten, welcher sehr leichte ist, gespannet, mit welchen sie in grösster Geschwindigkeit vou einem Ort zum andern reisen. Sie wissen ihren Weg richtig, bis zur Ablösung, woferne diese aber allzuweit ist, und dieselben ermüden, legen sie sich vor dem Schlitten nieder, alsdenn füttert man sie mit Fischen und wann sie sich gesättiget und ausgeruhet, setzen sie ihren Weg unter steten Heulen und Bellen bis zur erwehnten station fort, woselbst die frische Vorspan schon parat stehet. Des Sommers fahren einige Ostiacken mit Rennthieren, welche auch durch die Flüsse schwimmen, und die Schlitten hinter sich her mit hinnüber ziehen.

Die Weiber derer Ostiacken haben wenig zuthun, doch wann die Männer in die Wläder gehen, so wissen sie die Nessel, auf gleiche Weise wie den Flachs zu hanthieren und ihnen Leinwand daraus zu würcken, welches sie zum Umhängen auf ihrer Lager-Stelle gebrauchen, um sich des Sommers derer Mücken zu erwehren, wofür sie sonst unmöglich Friede hätten; Auch brauchen sie solche Leinewand zu Hembden, und zu Tüchern auf ihren Köpffen, ob sie gleich dermassen steiff ist, daß solche fast nicht zu biegen, sondern man sich mit derselben die Haut aufreiben möchte. Sie benehen aber solche Hemden längst der Brust mit allerley bunden Farben, ingleichen auch die Tücher, die sie auf dem Kopffe tragen, und über das Gesichte hängen, welche Ausstaffirung bey ihnen sonderlich beliebt ist.

Es können diese Leute die Kälte ungemein vertragen, wiewohl die Gewohnheit von Jugend auf das meiste darbey thut, denn es geschicht gar offt, daß die Ostiacken im Winter von einem Orte zum andern ziehen; Wann nun einer Frau ihre Zeit zu gebähren ankommt, und keine Gelegenheit und Raum in der Nähe zu finden ist, so verricht sie das ihrige im Gehē, verscharret die Geburt im Schnee, damit sie hart, und von Jugend auf der Kälte gewohnet werde, fängt alsdenn das Kind an zu weinen, so steckt die Mutter dasselbige in Busen und vollführet mit denen andern ihren Weg, den sie sich vorgenommen haben. Wo sie ihre Hütten aufschlagen, muß solche Frau auf etliche Wochen eine Hütte vor sich absonderlich bewohnen, bis sie nach der Zeit durchs Feuer wieder gereiniget wird.

ENDE, von Europa.



Kern von Asia.
So wird deñ Asia zu unser Lust beschrieben,
Der so wol wunder-groß als schöne
Theil der Welt,
Ein jeder wird allhier zum Wunder angetriebē
Der dieses kleine Buch der Lesung würdig
hält.
Vom Nutzen können wir hier nicht vergebens
dichten:
Es wird Jerusalem mit Canaan bekannt,
Man wird von Arabern u. Persern unterrichten
Was das Ost-Indiē vor ein beglücktes Land.
Wie sich der Christen-Schaar auf Malabar
bemühet;
Womit das Pegu prangt, wie Chinä Reich-
thum steigt;
Was man hier an Gewürtz, Gold, Silber, Per-
len siehet,
Und was vor Kostbarkeit das grosse Japan
zeigt.





I.

Von Asia überhaupt.

DEn Nahmen Asia wollen einige aus der Hebräischen Sprache her deriviren, der so viel bedeute, als: Das Feuer des Herrn: sintemal viele Einwohner von alten Zeiten her die Sonne und das Feuer als einen Gott verehret. Andere von einem Lydischen Könige, der Asius geheissen. Noch andere meinen Asia komme her von den Phönicischen Worte Asi, welches ein Mittelstes bedeutet, indem Asia vor das Mittel-Theil zwischen Africa und Europa gehalten worden. Die Schiffer nennen Asien die Levante, das ist, Morgen-Land, weil den Europäern Asien gegen Morgen lieget.

Dieses grosse Welt-Theil beträgt an seiner Grösse so viel, als Europa und Africa zusammen, und hat gegen Abend Europam, also, daß die Mittelländische See, das schwartze Meer, und der Archipelagus: Ingleichen Ungarn, die Europäische Türckey und das rothe Meer die Grentzen sind zwischen Europa und Asia. Der Isthmus Suetz verknüpffet es mit Africa, aber das rothe Meer scheidet es wieder von demselben. Gegen Morgen stösset es an den Oceanum Orientalem, wie auch gegen Mittag. Gegen Mitternacht hat es das Mare Septentrionale. Um und in Asia werden unterschiedliche Meere angetroffen, die alle von den äusserlichen grossen Meere herkommen, und nur dem Nahmen nach variiren, als da sind: 1) Mare Mediterraneum. 2) Pontus Euxinus, das schwartze Meer. 3) Das Caspische Meer, zwischen Moscau, der grossen Tartarey, Persien und Georgien. 4) Mare Persicum. 5) Mare rubrum oder Erythræum, wird auch Mar di Mecca genannt, und Sinus Arabicus, gehet von der Stadt Suez, bis an das Fretum Babelmandel, und scheidet Asiam und Africam. 6) Mare Arabicum.

 7) Mare

7) Mare Indicum, sind Stücke von dem Oceano Orientali. 8) Mare Pacificum, oder, Mar del Sur, fliesset zwischen Asia und America. 9) Mare Sinicum, das Chinesische Meer. 10) Mare Japonicum. 11) Mare Tartaricum, heisset auch das Eiß-Meer, und ist ein Theil von Nord-Meere.

Die Beschaffenheit dieses Welt-Theiles ist nicht einerley Art, denn in denen Landschafften gegen Mittag zu ist die Lufft sehr heiß, und daher der Gesundheit der Menschen nicht zuträglich, sonderlich auf den Insuln sub Zona torrida. Was aber nach dem Orientalischen Meere zu gelegen, ist unschätzbar. In den Nordlichen Provintzien ist die Lufft rauh, und was weiter hinunter nach dem Nord-Pol zu lieget, ist uns Europäern wenig bekannt, sintemal es viel rauhe Berge und Wüsteneyen da giebt. Persien und Armenien trägt schöne Weine, darunter der Schiraffer der delicateste ist. Die Moluccischen Insuln geben Nelcken, Muscaten Nüsse und Blumen: Die Insul Ceylon und die Malabarische Küste Zimmet: Sumatra und Java viel Pfeffer; Die Königreiche Pegu und Bengala Zucker und Gummi; China Thee; Arabien Coffee-Bohnen; Suratte Oppium und Toback; Das Land des Moguls schöne Farben, und Guzarette viel Baumwolle. Allhier werden solche Thiere gefunden, als: Dromedare, Cameele, Pferde in Arabien und Persien, Elephanten, Zibeth, Moschus-Thiere, Affen, Stachel-Schweine, Ziegen, Kühe, das Thier, so den Bezoar-Stein bey sich führet, Vögel, deren Nester den Menschen zur Speise dienen, wie auch Perlen-Muscheln auf Ceylon und bey Ormus. Unter der Erden ist Gold in Arabien, China und den Japanischen Insuln; Silber in Japan; Bley, Zinn, Eisen und Stahl in der Tartarey.

Der vornehmsten Flüsse in Asia sind fünff, als: 1) Der Euphrat, oder Phrath, hat seinen Ursprung in Armenien oder Turcomannien auf dem Gebürge Ararat, worauf der Kasten Noäh sich niedergelassen nach der Sündflut, und vereiniget sich bey Gorno mit dem Flusse Tigris, endlich ergiesset er sich in dem Golfo di Balsora.

2) Der Tyger, oder Tigil, entspringet nicht gar weit von der Quelle des Euphrats, und bekommt hernach einen andern Nahmen Schatel-Arab, darauf er sich ebenfalls mit dem Euphrat in den Golfo di Balsora stürtzet.

3) Der Fluß Indus nimmt seinen Anfang auf dem Berge Caucasus, theilet dem Lande Indien seinen Nahmen mit, und fällt hernach in das Indianische Meer. 4) Der

4) Der Fluß Ganges entstehet bey dem Gebürge Caucaso gegen den Gräntzen von Tartaria, und gehet durch das Gebiethe des grossen Moguls in den Meer-Busen von Bengala.

5) Der Fluß Obii, oder, Carambue in der Tartarey, entspringet in dem See Kotaisco, und ergiesset sich durch sechs Ausflüsse in das Tartarische Meer, bey dem Freto Weygatz, zwischen Samogitien und Obdora.

Von den Religionen, die noch bis dato in Asia im Schwange, sind zu mercken 1) die Jüdische, als welche ihren Ursprung daselbst empfangen, aber zu den Zeiten der Christl. Kirche, von der Lehre der wahren alten Jüdischen Kirchen in den Haupt-Puncten abgewichen. 2) Die Heydnische herrschet bey den Chinesern, Japanern und Tartarn. Ausführliche Nachricht hat uns von dem neuern Heydenthum gegeben Abraham Roger in dem Buche: Offne Thür zum verborgenen Heydenthum, darinnen von ihren Sitten, Religion und Gebräuchen gehandelt wird, A. 1663. in 8. zu Nürnberg gedruckt. 3) Die Christliche, und insonderheit die Griechische Religion. Diese Griechische hat sich in drey Haupt-Secten zertheilet: deren eine ist der Nestorianer, welche ihren Patriarchen in der Stadt Muzol haben, sonsten aber haben sie sich durch Babylonien, Syrien, Mesopotamien, Assyrien und Parthien zerstreuet: Die andere ist der Jacobiten, oder Eutychianer, darunter die Cophtiten und Abyßiner mit gehören, sie haben sich ausgebreitet gleichfals durch Mesopotamien, Babylonien, Palæstinam und Egypten: Die dritte ist der Armenianer, welche einen Patriarchen zu Jerusalem und einen andern nicht weit von Aleppo haben. Weil die Armenianischen Christen die Kauffmannschafft lieben, so findet man viele Oerter, darinnen sie ihr Exercitium Religionis treiben, als in Pohlen, Litthauen, Holland ꝛc. diesen dreyen Secten setzten sich die andern Griechischen Christen, die Orthodoxi waren, entgegen, und weil sie die allgemeinen Concilia annahmen, und dabey blieben, was von den Christlichen Käysern in Orient publice confirmiret und approbiret worden, so wurden sie Melchitæ, das ist, Königl. genennet, indem sie es mit den Vornehmsten hielten, und diese haben ihren Patriarchen zu Damascus in Syrien, der den Titul führet, Patriarcha Antiochenus. Ausser denen finden sich noch Georgianer, die ihren besondern Metropolitam haben, der auf dem Berge Sina residiret: Die Moscowiter haben ihren eigenen Patriarchen, der

in der Haupt-Stadt Moscau residiret, und sind beyde der Griechischen Religion zugethan, nur variiren sie in Ceremonien und etlichen Lehr-Puncten.

Die Europäischen Christen, nemlich die Römisch-Catholischen haben ihre Religion auch fortgepflantzet durch Missionarien, in China, woselbst sie die Maroniten und in Indien die St. Thomas-Christen zu ihrer Religion gebracht. Nach der Reformation der Christl. Kirchen in Europa haben die Engelländer und die Holländer ihre Religion auf denen Küsten in Indien, China, auf etlichen Asiatischen Insuln und Japan; Die Dänen die Lutherische Religion auf der Küste Coromandel in Ost-Indien zu Anfang dieses Seculi fortgepflantzet, durch ihre Missionarios, davon der Anfang und Fortgang der neubekehrten Heyden in Indien zum Christl. Glauben zusammen heraus kommen in Druck, unter dem Tittul: Herrn Bartholomäus Ziegenbalgs, Königl. Dänischen Missionarii in Trangebar, auf der Küste Coromandel, ausführlicher Bericht: Halle, A. 1713.

4) Die Mahometanische Religion hat sich ausgebreitet in der Asiatischen Türckey, in Persien und in dem Reiche des grossen Mogols. Von dieser Türckischen oder Mahometischen Religion hat sehr wohl gehandelt Adrianus Relandus, Professor zu Utrecht, in einem Buche: de Religione Mohammedica, gedrucket zu Utrecht A. 1705. in 8 welches er aus einem Manuscripto Arabico in das Latein vertiret hat.

Von den Einwohnern Asiens bemercken wir überhaupt, daß die in Mittägigen Asien theils gantz schwartz, theils Oliven-farbig; Hingegen die gegen Mitternacht wohnen meistens weiß aussehen. Was ihre Mores anlanget, wird ihnen die Wollust in grossem Grade zu geschrieben, doch fehlet es ihnen auch nicht an andern Lastern, welches besser aus Reise-Beschreibungen von einem jeden Lande zu erlernen ist.

In Asien werden wir sechs Haupt-Provincien zu besehen bekommen, nemlich:

I. Das Türckische Reich, lat. Asiam Turcicam, welches zu beyden Seiten des Euphrats lieget.

II. Das Persianische Reich, lat. Imperium Persicum, zwischen dem Euphrat und dem Fluß Indus.

III. Ost-


NATO
LIER

III. Ost-Indien, India Orientalis, zwischen den Flüssen Indus und Ganges.

IV. Die grosse Tartarey, lat. Tartaria magna, oben am Tartarischen Meere.

V. Das Reich China, lat. Imperium Sinarum, zwischen Ost-Indien und dem stillen Meere.

VI. Die Asiatischen Insuln auf dem Indianischen Meere.

Die Seltenheiten sind: 1. Die gröste Mauer zwischen China und der Tartarey, so 300. Teutsche Meilen lang, an den meisten Orten 30. Ehlen hoch und 12. Ehlen dicke. 2. Die gröste Glocke in der Stadt Peking, welche 120000. Pfund schwer, hält 11. Fuß im Diametro und 12. in der Höhe. 3. Die längste Brücke über den Fluß Saffrany in China, sie ist von einem Berge zum andern gebauet, ihre Länge beträgt 400. und die Höhe 500. Ehlen, und hat gleichwol nur einen Schwibbogen.

II.

Von der Asiatischen Türckey, in specie von Natolien.

Hierzu gehöret eine Charte, darauf das Türckische Reich a parte gestochen, dergleichen von Herr Homannen in Nürnberg herauskommen.

Die Asiatische Türckey hat ihrem Lager nach gegen Mitternacht das schwartze Meer und Moscau, gegen Morgen Persien, nebst dem Persianischen Meere, gegen Mittag fliesset das Arabische Meer, und das Fretum Babelmandel scheidets an dieser Seite von Africa; gegen Abend siehet man das Rothe und Mittelländische Meer nebst dem Archipelago.

Zu dem Türckischen Reiche gehören sechs Provincien, die theils disseits, theils jenseits des Flusses Euphrats liegen.

Disseits oder zur lincken Hand auf der Charte liegen: 1) Natolien, zwischen dem Archipelago, dem Mittelländischen Meere, und Ponto Euxino. 2) Soria, zwischen dem Mittelländischen Meere und dem Euphrat. 3) Arabia, am rothen Meere. Jenseits: 4) Georgia, zwischen dem Ponto Euxino, dem Gebürge Caucaso, und

dem

dem Caspischen Meere. 5) Turcomannia, in welcher der Euphrat entspringet. 6) Die Landschafft Diarbecker, wo die Flüsse Euphrat und Tyger zusammen fliessen.

Num. I.

Von Natolien.

Es hat diese Provintz zur Lincken den Archipelagum; zur Rechten Amasien; oben das schwartze Meer und unten das Mittelländische. Die Türcken haben heutiges Tages es in vier Provincien eingetheilet, und über jede einen Gouverneur gesetzet, welcher in ihrer Sprache ein Beglerbeg oder Bassa genennet wird.

1) Natolia in specie, begreifft fast die halbe Landschafft gegen den Archipelagum zu. 2) Amasia, lieget in die Länge am schwartzen Meere. 3) Caramanien, lieget am Mittelländischen Meere. 4) Alauduli, lieget hinten am Euphrat.

Die Lufft ist zwar ziemlich gemäßiget, doch faul und ungesund. Der Erdboden bringet Korn, Baumwolle, Scammonium, Granat-Aepffel, Maulbeere, die Pflantze Banbier, Citronen, Pomerantzen, Wein, Storack, Senes-Blätter, und allerhand Apothecker-Waare. Unter den Thieren giebts Cameele, Pferde, Püffel, Maulthiere, Schaffe, Ziegen, Hüner und Gänse. Die Wälder sind mit vielen Wildpret angefüllt. So fehlet es auch nicht an Mineralien und warmen Bädern, und die Flüsse zinsen eine Menge wohlschmeckender Fische. Die Ströhme sind: Hermus, Meinder und Eusdent. Die Einwohner sind theils Türcken, theils Griechen, theils Europäer, welche wegen der Kauffmannschafft dahin kommen. Denn Venetianer, Engelländer und Holländer treiben den stärckesten Handel dahin, und nennen es die letztern die Smirner-Handlung, weil sie sonderlich in der Stadt Smirna stabiliret ist, und importiret bey jetzigen Zeiten das meiste.

Hier wird die Türckische und Griechische Religion getrieben. der Türckische Groß-Sultan heisset Mahomet der V. geb. 1696. der in gefahr des Lebens ist wegen seiner unruhigen Unterthanen.

Die vornehmsten Städte sind: Cutaye, der ordentliche Sitz des

Beglerbegs, wo die Armenier drey schöne Kirchen haben, am Fluß Ajala, in der Gegend, wo vor Zeiten Phrygia major gewesen; Dieser Beglerbeg ist der erste unter den andern in Natolien, und hat über 14. Sangiacs, welche so viel als Amtleute, die nur eine Standart im Felde führen, zu gebieten. 2) Bursia, oder Prusia, Brouise, lieget in der Gegend, wo ehemals Bithynia gelegen. Die Stadt hat eine Citadelle und überaus viel Brunnen, unter welchen etliche zu warmen Bädern dienen. 3) Pergamo, lieget an zweyen Flüssen Sabino und Hermo, die sich conjungiren, nicht weit von der See. In dieser Stadt sind die ersten Pergament-Häute gemacht worden. Hier ist auch Galenus gebohren, und Æsculapius hat hier dociret, wie auch der Medicus Oribasius, den man des Galeni Affen insgemein genennet. Sie war eine von den sieben Gemeinden der ersten Christlichen Kirche. Die Gegend hieß vor Zeiten Mysia major. 4) Smirna Ismyr, eine grosse und reiche Handels-Stadt, lieget an einem Meer-Busen, den man Golfo di Smirna nennet, am Archipelago, sie ist überaus lang gebauet, an einem erhabenen Orte, und so volckreich, daß zwey hundert tausend Einwohner darinnen gezehlet werden. Dabey sind ein festes Schloß und zwey Citadellen. In dieser Stadt soll der Poet Homerus gebohren seyn. Vor Zeiten war diese Landschafft Jonien genennet. 5) Neu-Troja, welches nach Einäscherung des alten von Alexandro Magno wieder erbauet, und Troas Alexandri genennet worden. Etwan sieben teutsche Meilen davon sollen noch die Rudera des alten Troja zu sehen seyn. Die Gegend hieß vor Zeiten Phrygia major. 6) Ephesus, ein schlechter Ort an dem Archipelago, mit einem schönen Hafen. In den alten Zeiten war diese Stadt berühmt, sintemal sie das Haupt gantz Asiens genennet worden, in welcher der köstliche Tempel der Dianen gestanden, den man unter die sieben Wunder-Wercke der Welt gezehlet hat, welchen ein Bösewicht Herostratus verbrennet und seinen Nahmen dadurch in der Welt bekannt machen wollen. Nach diesem haben die Heyden angefangen den Tempel aufs prächtigste wieder aufzubauen. Der Apostel Johannes, wie er aus seinem Patmo wieder kommen, hat in Ephesus bey der Christl. Gemeinde als Bischoff gestanden, liegt auch da begraben. Bey dieser Stadt war auch die Höhle der Sieben-Schläfer, welches Jünglinge gewesen die der Verfolgung des Kaysers Decii zu entgehen, in eine Höhle geflohen, und als der Kayser befohlen

die-

diese Höhle zu verstopffen, haben sie 196. Jahre geschlaffen, bis sie unter Kaysers Theodosii Regierung wieder erwachet, und den Einwohnern hernach offenbar worden. Anno 431. ist allhier das dritte allgemeine Concilium gehalten worden, in welchen Nestorius und seine Lehre ist verdammt worden. 7) Scutari, ist mittelmäßig, und lieget an der Meer-Enge gegen Constantinopel. 8) Chalcedon, war vor alters sehr berühmt, gegen Constantinopel über, Anno 451. ist das vierdte allgemeine Concilium hier gehalten worden. 9) Lampsacus, eine berühmte Stadt, in der Gegend, wo vormals Mysia minor gewesen, lieget am Hellespont. Nicht weit von dieser Stadt fliesset der Fluß Granicus, wo Alexander M. zum erstenmal die Perser geschlagen hat. 10) Allach Scheyer oder Alachars, das ist GOttes-Stadt, ist das alte Philadelphia, welche groß und Volckreich. A. 1392. hat Bajazeth oder Gilderun diese Stadt erobert, und alle Inwohner erbärmlich massacriren lassen, von deren Gebeinen, so mit Stein und Kalck vermischet, er eine Mauer 1800. Schritte lang aufführen lassen zur Rache und Andencken ihrer Hartnäckigkeit. 11) Sardis, Sardo ist zwar in alten Zeiten berühmt gewesen, sintemal selbige die Haupt-Stadt gewesen in Lydien oder Meonien, da sie Hydæ geheissen, lieget am Fluß Caisno, nicht weit von dem hohen Berge Tmolo, jetzo aber keiner Stadt mehr ähnlich, doch wohnen viele Menschen daselbst. In dieser Stadt residirete vor alters der reiche Crœsus, und dessen Vaters Alyattes Grab ist darinnen. 12) Laodicea, lag auch in der Gegend, ist aber durch Erdbeben ruiniret worden. 13) Colossæ, ist ebenfalls durch Erdbeben verderbet worden, so daß man keine Fußtapffen mehr davon finden kan, sie soll aber nicht weit von Sardis gelegen haben. 14) Thiatyra, ist noch ziemlich bewohnet, die Türcken nennen sie Ackisar. 15) Fochia-Vechia, sonsten Phocæa genannt, lieget am Ægeischen Meere, und hat einen guten Hafen. Die Gegend hieß vor alters Æolis. 16) Fochia nova, lieget drunter, und ist mittelmäßig. 17) Halicarnassus, ist die berühmte Stadt gewesen in der Gegend, wo Doris gestanden, aus welcher die Geschichtschreiber Herodotus und Dionysius, ingleichen der Poet Heraclitus sind bürtig gewesen. In dieser Stadt hat die Königin Artemisia ihrem verstorbenen Gemahl Mausolo, der zu Petræa in Carien regieret, ein kostbar Grabmahl aufbauen lassen, so Mausoleum genennet worden. Nachdem die Stadt im Kriege mit den Rhodisern zerstöret, ist nur ein Flecken da-

hin

bin gebauet worden. 18) Milassa, ehemals Miletus, lieget am Fluß Meandre, an den Grentzen Carien, und hat einen Hafen im Archipelago, sie wird auch Melaxo und Mylase genennet, ist nun geringe. 19) Magnesia, eine grosse Stadt am Fluß Meandro. 20) Angouri, Ancyra, eine Stadt in der Gegend, wo vor alters Galatia gewesen. 21) Bolli, Aboni Teichos, lieget gegen Norden an einem kleinẽ Fluß, der ins schwartze Meer fällt, und treibet gute Handlung. 22) Bambukkale lat. Hierapolis, ist eine feine Stadt am Fluß Lyco gewesen, wo warme Bäder. 23) Chiangre, lieget an den Caramanischen Grentzen. 24) Sinope, oder Sinabe, eine gute Stadt, am Ponto Euxino. Hier ist vor Zeiten die Gegend Paphlagonia gewesen. 25) Jsmid Schemit, war das alte Nicomedien, ist wie ein Amphitheatrum gebauet. 26) Jsnich, vor alters Nicæa, wo ein Concilium A. 325. unter dem Kayser Constantino M. gehalten, darinnen Arius mit seiner Lehre verdammt worden, und ferner A. 787. ein anders wegen des Bilder-Dienstes. 27) Abydo, ist eine Festung am Hellespont, von denen, welche die grossen Dardanellen genennet werden: Gegen über lieget die andere Sesto.

Die Commercia sind hier mit Wolle, Stoffen, Tapeten, Saffran etc. im blühenden Stande. Die Kriegs-Macht ist groß, und kan der Groß-Sultan wohl 100000. Köpffe aufbringen.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Ein Gesund-Brunnen bey dem Dorffe Caraga-Jument für alle Kranckheiten. 2. Eine Capelle die 15. Schuhe breit, und 20. hoch ist, aus einem eintzigen Marmor. 3. Eine Fischreiche See bey Nicäa, darinnen Carpen von 150. ja gar bis auf 600. Pfund angetroffen werden. 4. Der Wunder-Baum Cucuvia.

III.

Von Amasien.

Amasien hat gegen Norden den Pontum Euxinum, oder das schwartze Meer, gegen Osten die Landschafften Georgien; Jn Süden ist das Land Caramanien, wie auch ein Stück von Turcomannien, und im Westen das eigentliche Natolien. Die Lufft ist etwas temperirt, aber den Europäern schon zu hitzig. Grund u. Bodẽ ist fruchtbar, wañ er gewartet wird. Er trägt Korn, Wein,


GRIECHI
SCHE
DAME

Wein und Saffran. Hier ist Holtz die Fülle, und die Gebürge zeugen allerhand rare medicinalische Kräuter. Hier sind Camele, Pferde, Maul-Esel, Schafe und Ziegen, an welchen alles dermassen gläntzet, daß, wenn sie in der Sonne gehen, es wie silber-farbene Seyde lässet. Das zahme und wilde Feder-Viehe ist gemein, so giebts auch Wölffe, Hirsche, Jackhals u. d. g. Die anmercklichsten Flüsse sind: Ermac, Dolap, Chechenur, Casalmach.

Die Einwohner sind theils Türcken, theils Griechen, theils Juden, und wird hier grausame Rauberey getrieben. Die Religion ist Türckisch. In der Gegend, wo dieses mal Amasien ist, sahe man in den alten Zeiten die Landschafften Cappadocien, Ponto und Galatien.

Die notablesten Städte heut zu Tage in Amasien sind: 1) Amasia oder Amason, eine berühmte Stadt, und das Haupt des gantzen Beglerbegats, zugleich die Residentz des Beglerbegs, wo der alte Geographus Strabo gebohren. 2) Tocat, wo der gute Tocater-Wein wächset. 3) Sivas, eine wohlgebauete Stadt. 4) Cäsaren eine grosse und reiche Stadt, deren Mauren von lauter Quater-Stücken sind. 5) Ingeso, eine grosse Stadt, nebst einem wohl fortificirten Schlosse. 6) Bore, so anderthalb Meilen im Umkreiß hat. 7) Hagibestage, wo der Türckische heilige Agibestage begraben liegt. 8) Angora, so 3. Städte und 12. Thore hat, auch wegen des Steins Ancyrani berühmt ist.

In dem Beglerbegat Trapezunt sind zu mercken: Trebisonde oder Trapezunt, wo ein guter Hafen und wohl fortificirtes Schloß. Sisimo, weyland Amisus, war eine mächtige Stadt, und des grossen Königes in Ponto, Mithridatis Residentz.

Man handelt hier mit Korn, Tocater-Wein und Ziegenharen. Das Regiment führen zwey Beglerbegen, davon der eine in der Stadt Amasa, der andere zu Trebisonde ihre Hoffhaltung haben.

Die Denckwürdigkeiten sind: 1. Der grosse Kessel zu Hagibestage, worinnen auf einmal 24. Ochsen können gekocht werden. 2 Die Stifftung des Agibestage, der in dem Dorff Hagibestage eine trefliche Moschee, einen schönen Pallast, und grosses Einkommen in der Bewirthung der Passagiers gestifftet hat.

IV. Von


EINE
JU=
DIN

IV.
Von Caramanien.

Caramanien hat zu Gräntzen gegen Mitternacht Natolien in specie und Amasien; gegen Abend wieder Natolien; gegen Mittag das Mittelländische Meer, und endlich gegen Morgen Alauduli und Turcomannien. Die Lufft ist durchgängig sehr hitzig und ungesund, doch gehet dem Lande an Fruchtbarkeit nichts ab. Das Türckische Korn und Weitzen gedeyen wohl. Man findet auch Melonen, Gurcken, Granat-Aepffel, Citronen, Pomerantzen und allerhand Baum-Früchte. Die Ebenen haben die schönsten Wiesen, und das Gebürge Holtz. An wilden Thieren mangelts nicht, und das zahme Vieh laufft bey grossen Heerden; Die Flüsse und Seen geben mancherley Fische. Die notablesten Gewässer sind: Die See Gueul Benicher und der Fluß Carasu. Die Einwohner sind Türcken, Juden und Griechen. Hier ist abermals die Türckische Religion.

Caramanien wird eingetheilet in Groß- und Klein-Caramanien. In Groß-Caramanien sind zu mercken: Cogne, wo ein berühmtes Türckisches Closter, darinnen sich bey 400. Dervisen, oder Münche aufhalten: Bulgar, ist das sehr hohe Gebürge: Adana, eine Stadt mit einem Schlosse, welches ziemlich feste ist. In Klein-Caramanien behalten wir: Tarsus, so notable, weil der grosse Heyden-Lehrer Paulus aus derselben gebürtig gewesen; Nimrod, eine grosse Stadt, in welcher ehemals Riesen sollen gewohnet haben; Saralia, eine grosse Stadt, wo eine trefliche Moschee, so ehemals eine Christl. Kirche und der Jungfrauen Marien gewidmet gewesen.

Die Handlung mit Wein, Korn, Baumwolle und Stoffen ist in gutem Stande. Der Türckische Käyser kan im Fall der Noth eine Macht von 4000. Köpffen aus diesem Lande nehmen, und die Regierung führet ein Beglerbeg, der zu Cogne residiret.

Die Seltenheiten sind: 1. Das Grab des Propheten Daniels, welches in der Stadt Tarsus seyn soll. Eine vermauerte Pforte in der Stadt Tarsus, woraus dem Vorgeben nach, ein Hauffen Wunder-Menschen durch dieses Thor gegangen, und viel ihrer Leute getödtet. 3. Die Wurtzel Taupalar, welche fast die Gestalt eines Tauben-Eyes hat. 4) Ein Kraut, von welchen die Zähne derer davon fressenden Schaafe vergüldet werden.

V. Von

V.

Von Alauduli.

Alauduli hat zu Gräntzen gegen Mitternacht Caramannien und Turcomannien; gegen Abend ist wieder Caramanien; gegen Mittag fliesset das Mittelländische Meer; und gegen Morgen ist Diarbecker und Turcomannien. Die Lufft ist hitzig, und denen Europäern im Sommer gantz unleidlich. Grund und Boden ist von Natur fruchtbar, Korn und ander Geträyde wächset sehr gut, wenn es nur besser gebauet würde. Der Wein ist delicat. Baumwollen-Bäume, Flachs, Granat-Aepffel, Citronen, Pomerantzen u. d. g. bringet das ergiebige Erdreich im Uberflusse. An statt des Holtzes wächset ein Rohr eines Daumens dick, welches sie verbrennen. Pferde, Camele, Maulthiere, Hirschen rc. erzeuget dieses Land. In den Seen und Flüssen sind die schmackhafftesten Fische, und in der Lufft die niedlichsten Vögel. Der vornehmste Fluß ist der Euphrat.

Die Alaudulier sind gemeiniglich ungeschliffen und tölpisch, und sind Türcken, Jüden, und Griechen. Die vornehmste Religion ist abermal die Türckische. Alauduli, welches ehemals Klein-Armenien hiesse, hat wenige Städte, nemlich: Marasch, so die beste Stadt im gantzen Beglerbegat, am Euphrat gelegen, ist Volckreich, und etwas verwahret. Lajasse, auch eine feine Stadt an der Mittelländischen See, nebst einem sichern Hafen.

Kauffmannschafft treiben die Alaudulier mit Wein, Korn, Camelot, Türckischen Waaren, Ziegenharen, Leder, Baumwolle, Tapeten rc. Die Krieges Macht ist gar geringe: Das Regiment verwaltet ein Beglerbeg, welcher zu Marasch residiret und 4. Sangiacken unter sich hat.

Unter die Raritäten gehören: 1) Eine Art Steine oberhalb Marasch, die in brennen zu Eisen werden. 2) Eine unterirrdische Höhle, nicht weit von Lajasse, die so voll gifftiges Dampffes ist, daß derselbe Thiere und Menschen, die in dieselben zu gehen sich unterstehen, tödtet, ausgenommen die verschnittenen, welchen er nicht schadet.


ALAU
DULI
NER

Num. II.
VI.

Von Sorien, in specie von dem Beglerbegat Aleppo.

Sorien oder Syrien ist ein schmaler Strich Landes an der Mittelländischen See herunter, und hat gegen Mitternacht Natolien oder klein Asien; gegen Morgen Diarbecker; gegen Mittag Arabien; und gegen Abend das Mittelländische Meer. Es wird heutiges Tages in 3. Beglerbegate eingetheilet: nemlich in den von Aleppo, Tripoli und Damascus.

Das Beglerbegat Aleppo hat um Norden Alauduli, in Osten Diarbecker, an der Sud-Seiten Arabien, und den Beglerbegat Tripoli, und gegen Westen die Mittelländische See. Die Lufft ist angenehm und reine, nur daß man im Junio, Julio und Augusto sehr heisse Tage hat, und der Erdboden ist ausserordentlich fruchtbar. Er trägt allerley Gattung von Korn, guten Wein, Baumwollen-Stauden, Oliven, Mandeln, und allerhand Gewürtze. Das Land ernähret Tieger, Hirsche, Ochsen und Kühe u. d.g. nebst allerhand Feder-Vieh: Die Seen und Ströhme ein Hauffen Fische, sonderlich hat der Orontes eine grosse Menge Aalen. Die vornehmsten Ströhme sind der Euphrat und Orontes.

Die Einwohner sind Türcken und Juden. Die merckwürdigsten Oerter sind. 1) Aleppo, eine der besten Festungen in der Türckey, und nebst Constantinopel und Alcayr die vornehmste Stadt im gantzen Türckischen Staat, wo man 100. Türckische Moscheen, viele Kirchen, drey Türckische Collegia, 40. Gasthöffe und 50. prächtige Bäder zählet, 2) Alexandrette, ein unvergleichlicher Hafen. 3) Antiochia, eine ehemals berühmte Stadt, wo die Jünger des HErrn Christi das erstemal A. C. 41. Christen genennet worden. 4) Samosat, woraus der Ketzer Paulus, der die ewige Gottheit Christi läugnete, bürtig gewesen, und Paulus Samosatenus genennet worden. 5) Palmira.

Die Handelschafft wird getrieben mit Seyde, Cameelharen, Ziegenharen, Edelgesteinen und Perlen. Die Macht ist groß, und erstrecket sich in Fall der Noth auf 50000. Köpffe. Gantz Sorien


EIN
DER-
WYS

wird durch 3. Beglerbegen, davon der eine zu Aleppo, der andere zu Tripoli di Soria, und der dritte zu Damascus residiret, gouverniret.

Nebst denen vielen Antiquitäten sind Seltenheiten: 1. Die curieuse Art derer Postillionen zu Aleppo, nemlich sie binden gewissen Tauben die Brieffe unter die Flügel, lassen sie nach Alexandrette fliegen und diese bringen auch Antwort mit zurück. 2. Das Saltz Thal bey Palmira, wo der König David die Syrer geklopffet. 2 Sam. 8, 13.

VII.

Von dem Beglerbegat Tripoli.

Dieses Gouvernement hat zur Rechten das steinichte Arabien, zur Lincken die Mittelländische See, oben das Gouvernement Aleppo, und unten Damascus. Die Lufft ist temperiret und gesund. Grund und Boden trägt Korn, Wein, Feigen, Mandeln, Oliven, Datteln, Orange, Michemis, die fast wie Apricosen aussehen; An Thieren, Vögeln und Fischen hat es keinen Abgang, und das Land ist mit Scorpionen überaus geplaget. Die bekanntesten Ströhme sind: Der Fluß Chien und Abraham, wie auch der Fluß der Liebe.

Hier wohnen zwey notable Völcker, die Drusen und Maroniten. Die Drusen stammen von den lateinischen Christen her, wohnen um den Anti-Libanus herum, sind mit dem was ihnen GOtt giebt, vergnügt, und im Umgange einfältig, aufrichtig und freundlich. Die Maroniten, derer die meisten auf dem Libano und Anti-Libano wohnen, sind die geringsten und ärmsten Christen in der Levante, die Einfalt ist ihnen angebohren. Was die Drusen vor eine Religion haben, will fast kein eintziger Röm. Missionarius, so in diesem Lande gewesen, wissen. Der Maroniten Religion ist nunmehro Röm. Catholisch.

Die nahmhafften Plätze sind: 1) Tripoli di Soria, zum Unterscheid des Tripoli di Barbaria, eine vortrefliche Stadt, nebst einem Hafen, in welchem gemeiniglich die Pilgrim aussteigen; Der Beglerbeg oder Bassa hält dahier auf dem Schlosse sein Hoflager. 2) Barbeca, eine weyland hochberühmte Stadt, die unter dem Nahmen Heliopolis, Sonnen Stadt bekannt war. 3) Baruth war


QVOVE
LI.

auch in den vorigen Zeiten weltbekannt, und der Sitz der gelehrtesten Leute in gantzen Orient. 4) Tortosa, war ehemals eine treffliche See-Stadt, und soll von dem Arad, Canaans Sohn, erbauet worden seyn.

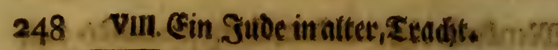
Handlung treibt dieser Beglerbegat mit Seide, Baumwolle, Ziegenharen, seidenen, wöllenen und leinenen Zeugen, Specereyen, Edelgesteinen u. d. g. Der Macht nach kan der Bassa von Tripoli kaum 10 bis 12000. Mann ins Feld stellen. Die Maroniten und Drusen stehen unter gewissen Emirs oder Fürsten, aber das Türckische Gouvernement von Tripolis verstehet ein Bassa oder Beglerbeg.

Die Seltenheiten sind: 1. Die Gräber der Mohren zu Tripolis, wohin sie lauter wohlriechende Kräuter setzen. 2. Die Rudera von dem halb eingegangenen Liebes-Thurm bey Tripolis. 3 Ein berühmter Berg und Stück des Libanus eine Stunde von Tripolis, den die Einwohner Gottes Angesicht nennen.

VIII.

Von dem Gelobten Lande, wie es vor und zu Christi Geburth ausgesehen.

Palästina hatte zu den Zeiten des alten Bundes zu Grentzen gegen Abend das grosse Meer, gegen Mittag reichte es bis an den Bach Egypti, gegen Morgen die Arabische Wüste, und endlich gegen Mitternacht Tyrus und Sidon, wie auch das eigentliche Syria. In der Heil. Schrifft werden Dan und Bersaba zu Mahlsteinen gesetzet, jenes gegen Mitternacht, dieses gegen Mittag. Die Lufft ist temperiret, angenehm und gesund. Der Erdboden muß gantz unvergleichlich gewesen seyn, da es der H. Geist ein Land nennet, da Milch und Honig innen fleußt. Ein Land, da Weitzen und Gerste, Weinstöcke, Palmen, Cypressen und Granat-Aepffel wuchsen nebst denen Oelbäumen; Ein Land des Steine Eisen waren, wo die Trauben am Escol berühmt, die schönsten Rosen um Jericho wuchsen, der Libanus und andere Gebürge Cedern, Tennen und ander Holtz zinseten; Marmor war sehr gemein,



EIN
JUDE

mein, Saltz kam aus der Erden, und die Flüsse hatten einen Uberfluß an Fischen. Die notablesten Berge sind der Hermon, Carmel, Oelberg, Golgatha und Thabor. Die merckwürdigsten Flüsse sind: der Jordan, worinnen der HErr JEsus von Johanne getaufft worden. Der Bach Kison, wo Elisa 850. Baals-Pfaffen geschlachtet. Der Bach Kidron, dessen in der Paßions-Historie gedacht wird. Die alten Einwohner dieses Landes wurden Cananiter genennet, entweder von ihrem Stamm-Vater Canaan, der ein Sohn Chams gewesen, oder von ihren Gewerbe, so sie getrieben, sintemal Canaan bey den Phöniciern so viel, als Kauffmannschafft bedeutet. Weil nun Canaan der Stamm-Vater eilff Söhne gezeuget, deren Nachkommen sich theils an dem Mittelländischen Meere, theils am Ufer des Jordans niedergelassen, und Handlung daselbst getrieben, haben sie den Nahmen davon mit bekommen. Epiphanius und viele mit ihm stehen in den Gedancken, als wenn Noah die Erde unter seine Söhne und Enckel vertheilet habe, und in specie das gelobte Land seinem Sohne Sem bestimmet, nach dem aber die Cananiter de facto dieses Land weggenommen hätten, so wäre GOtt bewogen worden denen Hebräern, als Sems Nachkommen, dieses Land wieder einzuräumen. Allein Bochartus widerspricht der Meynung, aus den Gründen, weil die Heil. Schrifft der Vertheilung des Noah gar nicht gedencket, und dem guten Noah das Land meistens unbekannt gewesen, auch die Hebräer dieses Land aus Gnaden von GOtt bekommen, und die Cananiter, als Verworffene wegen ihrer Abgötterey und Menschen-Opffer ausrotten sollen. Deut. XII. 30. 31. Diese waren Sidonier, Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Gergesiter, Heviter, Arkäer, Simäer, Arvadäer, Samaräer und Hamathäer, mit einen Nahmen Cananiter genennet. Als nun aber die Kinder Israel diese Völcker nicht alle vertilget hatten, wurden sie Salomoni zinßbar, und haben sich etliche davon erhalten, bis auf die Wiederkunfft aus Babel.

In der Eintheilung des Gelobten Landes müssen wir sehen erstlich auf die alte, hernach auf die neue. Die erstere ist geschehen auf Befehl GOttes, theils von Mose, welcher vor Endigung seines Lebens den zweyen Stämmen Ruben und Gad, wie auch dem halben Stamm Manasse, ohne Looß ihr Erbtheil auf ihre Bitte zueignete, welches lag über den Jordan; theils von Josua, als er die Israeliten über den Jordan geführet, und die Cananiter geschlagen, da bekamen

kamen die Stämme Juda, Ephraim und die andere Helffte des Stammes Manasse ihr Erbtheil, und zuletzt berieff Josua alles Volck zu sich, und bestraffte die übrigen sieben Stämme, wegen ihrer Faulheit, daß sie sich noch nicht ihres Erbtheils bemächtiget, und nach Erkundigung des Landes, vertheilete er durchs Looß zu Silo einem jeden sein Erbtheil, daß also zwölff Haupt-Provincien in Palæstina enthalten sind.

Nach der Wiederkunfft der Juden aus Babel entstunde eine neue Eintheilung, welche wir um mehrer Deutlichkeit willen nach den Jordan einrichten. Denn es lagen drey Länder disseits des Jordans, als: Judäa, welches in sich begriff: 1) Das Theil an der See, wo schöne Städte und Meer-Häfen gewesen, nemlich Ascalon, Azot, Jamne, und Lydda. 2) Das bergigte Theil, in welchen Hebron, Ziph, die Wüsten Juda, und andere einsame Oerter. 3) Das Nordliche Theil, worinnen: Jerusalem, Rama, Bethlehem, Betphage, Bethanien, Emaus, hernach Nicopolis, Bethoron, Bethel 2c. 4) Das Theil gegen Morgen, wo die schöne Gegend um Jericho und andere Städte waren.

Samaria lag zwischen Judäa und Galiläa, denn als die zehen Stäm̃e Israel von Salmanasser waren weggeführet worden, kamen an dero statt viele Völcker aus Babel, Cutha, Ava, von Hemath und Sepharpham, und bewohneten nebst denen überbliebenen Israeliten die Samaritanischen Städte, welche, ob sie wol in der Jüdischen Religion unterwiesen worden von den Priestern, liessen sie doch nicht ab von ihrem Götzendienst, und vermengeten also das Judenthum mit dem Heydenthum, daraus der Samaritanismus erwachsen.

Galiläa lag drüber, und begreiffet in sich zwey Stücke: das Obere Galiläam, welches wegen seiner Situation und Berge so genennet wird, darinnen lagen die Städte: Cades, Naphtalim, Capernaum, Philippi Cäsarea, Groß-Cana, Ptolomais &c. und Nieder-Galiläam, von der Stadt Tyberias an, bis an das Land Cabul, und war zu Christi Zeiten sehr volckreich sintemal auch viele Heyden wegen des Galiläischen Sees sich da nieder gelassen hatten; so daß bey 400. Städte zu finden waren im Galiläischen Lande, unter welchen Nazareth, Nain, Bethsaida, Bethulia, Tyberias, Klein-Cana, Bersabe 2c. Uberdiß war noch eine Landschafft Decapolis oder die zehen Städte, welche um den Jordan herum gelegen, und

stieß

stieß gegen Mitternacht an den Berg Libanon und Damascus, gegen Mittag an Bethsan oder Scythopolin.

Etliche wollen Idumäam zum vierten Theile disseits des Jordans machen, aber das ist nicht nöthig, sintemal die Idumäer, zwar zeitwährender Gefängniß der Juden einen grossen Theil von dem Stamm Simeon und Juda sich unterwürffig gemacht, aber Johannes Hyrcanus hat dasselbe wiederum in der Jüden Bothmäßigkeit gebracht, daß also der Mittägige Theil Judä den Nahmen nur von denen Idumäern behalten.

Das Land jenseit des Jordans, wo vormals Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manaßis gelegen, wurde hernach Pærea, daß ist, transjordanica genennet. Die Länder aber über den Jordan gegen Mitternacht, waren: Batanæa, welches sehr unfruchtbar gewesen gegen die Wüsten Arabien und Syrien; Trachonitis, so rauh und Bergigt aussiehet, nach dem Tode Herodis des grossen genannt, ward es zur Tetrarchia gemacht, und ein Theil davon Ituræa genennet; Auranitis lag gegen Abend. Die Römischen Kayser hatten den gantzen Strich Landes, nemlich Batanæam, Trachonitidem und Auranitidem dem Herodi M. geschencket, und Antonius hatte Lysaniam zum König darüber gemacht, daher wurde es auch Regnum Lysaniæ genennet: hernach Domus Zenodori, weil Kayser Augustus es dem Zenodoro eingegeben. Josephus in libro XV. Antiquit. Jud. cap. 13. hat ausführlich davon geschrieben.

Zu dieser Geographia Sacra gehöret eine Charte, darauf alle zwölff Stämme abgezeichnet sind, und wer curiös seyn will, kan die Oerter aus der Bibel, als der besten Beschreibung, im Buche Josuä von XIII. bis XX. Capitel nachschlagen.

Von allen Städten aber, die in der alten Beschreibung erzehlet werden, ist nichts mehr zu sehen, sondern die meisten sind in Dörffer oder Steinhauffen verwandelt worden.

IX.

Von dem Beglerbegat Damascus oder heutigen gelobten Lande.



Der Greuel der Verwüstung von dem schönen Canaan wird von der Residentz des Bassa, das Beglerbegat Damascus genennt,


EIN
JUDE

genennt, und hat zu Gräntzen gegen Mitternacht das Gouvernement Tripolis, gegen Abend das Mittelländische Meer, gegen Mittag Egypten, und gegen Morgen Arabien. Die Lufft ist vor die Einwohner erleidlich, rein und gesund, vor die Fremden aber zu heiß und ungesund. Der Erdboden ist in Vergleichung der vorigen Zeiten nicht recht ergiebig, doch giebts noch Oerter, so fruchtbar genug. Die Felder um Bethlehem sind weiß und sehr fruchtbar, voller Gärten und Weinberge. Hier sind unzehlige Oelbäume, und wächset ein köstlicher Wein. Keine Gegend ist mit der um Nazareth an Lustbarkeit zu vergleichen. Denn vom December bis in den April hat man die auserlesensten Blumen, als: Narcissen, Anemonen, Ranunculen, Calcedonier, Cidamen, Moly, Irisen, Stechas u. d. g. Um Tiberias herum wächst Wein Datteln und Feigen. Bey Jericho siehet man das Gewächse Zacon, woraus ein unvergleichliches Oel und schöner Balsam gesotten wird. Es wachsen hierum auch die hochgerühmten Rosen von Jericho. Auf dem Gebürge Juda hat man viel Johannis-Brod. Die berühmtesten Berge heissen: Der Viertziger, Casius, Hauran, Viri Galiläi, Thabor, Hermon, Gilead, Gilboa, das Gebürge Juda, der Oehl-Berg, und Golgatha. Die vornehmsten Flüsse sind: Der Jordan, Crith und Cedron, worüber unser Heyland in seiner Paßion gegangen. Hier hat man auch zu mercken das todte Meer, wo weyland Sodom und Gomorra gestanden; Und das Galiläische Meer.

Es wohnen hier Jüden, Türcken, Araber, Mohren und Griechen. Die herrschende Religion ist die Mahometanische, doch werden auch Lateinische und Griechische Christen, Armenier und Juden geduldet.

Die Städte, so in diesem Beglerbegat zu mercken, sind: 1) Jerusalem, wo man jetzo 6. Stadt-Thore zehlet, und ob gleich solcher Ort von seinem alten Glantz nichts mehr übrig hat, so werden doch die Oerter, welche Christus mit seiner leiblichen Gegenwart beehret, noch allda gefunden: Als das Hauß Pilati; der Tempel Salomonis, oder vielmehr der Platz davon, denn es hat der Arabische Coliphe Omar eine schöne Moschee darauf gebauet: Der Tempel der Darstellung Mariä, worauf ebenfalls eine Türckische Moschee stehet: Ein Schwibbogen 50 Schritte von diesem Tempel, wo Pilatus den Heyland dem Volck mit diesen Worten:

Ecce homo, sehet welch ein Mensch, gezeiget: Das Richter-Thor, wo die Juden des Herrn Christi Todes-Urtheil an einer Säule sollen fest gemacht haben: Die Kirche des heil. Grabes, so folgende Oerter begreifft; a) Vorn an der Thür den Salbstein, wo der Leichnam des HErrn JEsu gesalbet worden. b) Das heilige Grab, so die Gestalt eines in einem lebendigen Felsen gehauenen Kämmerchens hat, und diesesmal mit einem weissen Marmor bedecket ist. c) Einen grauen Marmor, wo der Heyland Marien Magdalenen erschienen. d) Die Erscheinungs-Capelle, wo der HErr seiner hochgebenedeyeten Mutter soll erschienen seyn nach der Aufferstehung. e) Des HErrn Gefängniß. f) noch eine andere Capelle. g) Die Capelle St. Helenä und h) Der Berg Calvaria, wo der HErr ans Creutz genagelt worden. 2) Damas oder Damascus, die trefliche Stadt und Residentz des Bassans von Damascus, wo die beruffenen Damascener Sebel- und Degen-Klingen geschmiedet werden, wo auch fast alle Sorten der Morgenländischen Christen das freye Exercitium ihrer Religion geniessen, und wo der Apostel Paulus bekehret worden. 3) Seide, soll das alte Sidon seyn, so an einen fruchtbaren Boden liegt, und starcke Handlung treibt. 4) Jessa, hiesse weyland Joppe, ein guter Hafen, wo die Pilgers aussteigen. A. 1717. brandte der dritte Theil ab. 5) Rama, wo man aus dem Alterthum schöne Cisternen findet. 6) Ptolomais, so zur Zeit der Creutz-Züge berühmt gewesen. 7) Hebron, so in einer fruchtbaren Gegend lieget, wo ein sehr prächtiger Tempel on der zweyfachen Höhle, in welcher nach Rabinischer Tradition, Adam und Eva, Abraham und Sara, Isaac, Jacob und Lea sollen begraben liegen. Nicht weit von Hebron liegt das Thal Mamre, so in der Historie Abrahams berühmt ist. 8) Cäsarea, eine weyland hochberühmte, schöne und reiche Stadt. 9) Samaria, die vormals Königliche Stadt und Haupt in gantz Israel, hat diesesmal gar wenig Häuser, doch viele Rudera, man siehet zerbrochene Marmor-Säulen, Quader u. d. g. 10) Bethlehem, oder wie es die Araber jetzund nennen, Bethlehan, war sonst eine kleine Stadt, welche durch die Geburt des Erlösers der Welt geadelt wurde. Hier ist die Haupt-Kirche St. Maria, die Kirche St. Catharina, und endlich das Closter. Unter dem Chor der Kirchen St. Mariä zeigt man die Höhle oder Krippe der Geburt Christi. Der Krippen gegen über steht ein Altar, wo die Weissen aus Morgenland angebetet.

10) Pastour, das ist, Hirten-Thurm, so zwar ein kleines miserables Dorff, aber deswegen zu mercken, weil die Hirten dabey ihr Vieh sollen gewerdet haben, als ihnen die Engel die Geburth des Heylandes verkündiget.

Man handelt hier mit Wolle, Seide, Baumwolle, Baumöhl, u. d. g. doch sind die dißmaligen Commercia nur ein Schatten von dem, was ehemals nur allein die Stadt Tyrus thate. Die Krieges-Macht ist schlecht, weil alle Guarnisons in Jerusalem, Damos, Hebron rc. wol nicht 10000. Mann ausmachen. Das Land gehöret der Ottomannischen Pforten, die es seit A. 1517. eingenommen, und sich feste darinnen gesetzet, jetzo durch einen Bassa gouverniren läst, der zu Damas residiret.

Die Seltenheiten sind: 1. Die Rudera eines Carmeliter-Closters auf dem Berge Carmel, unter deren Kirche man eine Höhle zeiget, wo Elias der Prophet soll gewohnet haben. 2. Die Uberbleibsale von des Absolons-Seule, ohnweit dem Bache Kidron. 3. Ein Spring-Brunnen auf dem Gebürge Juda, bey welchem der Apostel Philippus den Cämmerer der Königin Candaces soll getaufft haben. 4. Einige Rudera von der Burg Davids auf dem Berge Zion. 5. Das Thal Terpenthin 1. Meile von Emaus, wo David den Goliath soll erschlagen haben.

Num. III.

X.

Von Arabia und in specie dem Steinichten.

Die Grentzen des gantzen Arabiens, sind zur rechten die Landschafften Irack und der Persianische Meer-Busen, zur Lincken das rothe Meer und ein kleines Stück von Egypten: Oben Sorien, unten das Arabische Meer. Das steinichte Arabien aber in specie hat gegen Mitternacht Sorien, gegen Morgen die Landschafft Irack, gegen Mittag das wüste Arabien, und endlich gegen Abend die Egyptische Erd-Enge. Die Lufft ist in dem steinichten Arabien unerträglich heiß, und statt eines fruchtbaren Bodens, findet man hier Sand, Steine, Felsen, Berge und Wüste-

neyen.



PATRI-
ARCH

neyen, wo die Kinder Israel 40. Jahr herum geirret. Hier ist manchmal auf viele Meilewegeß kein Tropffen Wasser anzutreffen. Von Pflantzen, Kräutern und Blumen hat das Land nichts, ausser wenigen zur Artzeney dienlichen Kräutern. An Thieren findet man wenige Cameele, Pferde, Maulthiere, Ziegen, Schaafe, aber desto mehr wilde Bestien.

Die Einwohner sind von guter Statur, schwartzbrauner Farbe, hurtigen Leibern und Gliedmassen; Von Gemüthe sind sie böse, untreu, neidisch, geil, grausam und diebisch. Einige Araber haben fast keine Religion, die meisten sind Mahometaner. Die Länge von gantz Arabien wird auf 350. und die Breite, wo sie am grösten 340. wo sie aber am schmalesten auf 180. teutsche Meilen gerechnet.

Uberhaupt wird Arabien in das steinichte, wüste und glückseelige eingetheilet.

In dem steinigten Arabien sind die vornehmsten Oerter: 1) Herat oder Krack, woraus die Moabitin Ruth soll gebürtig gewesen seyn. 2) Das St. Catharinen-Closter, an der Wurtzel des Berges Sinai, hat ein eintziges und wegen der Diebe zugemauertes Thor, daher die Pilgrimme durch ein Fenster hinein gezogen und herunter gelassen werden. Die Kirche ist mit Bley bedeckt, und hinter dem hohen Altar ist eine Capelle, so an dem Orte stehen soll, wo GOtt dem Mosi im feurigen Busch erschienen. 3) Der Berg Sinai, am Ufer des rothen Meeres, an der Occidentalischen Seiten des Closters St. Catharinä. Er hat gleichsam drey Aeste, oder drey Berge, einen über den andern. Hier hat Moses die X. Gebot von GOtt dem HErrn empfangen. 4) Das Thal, so den Berg Sinai von dem St. Catharinen-Berg scheidet, wo das Closter der 40. Märtyrer, nebst einer sehr schönen Kirchen und Garten ist. 5) Der St. Catharinen-Berg, welcher der abgebrochenen Felsen wegen übel zu besteigen ist. Hier zeiget man den Felsen, woraus Moses Wasser gebracht. 6) Der Berg Horeb, wo GOtt dem Mosi sich im feurigen Busche offenbaret.

Commercia werden in den Wüsten Lande wenig getrieben. Die Krieges-Macht ist auch auf schlechten Fusse. Es sind hier einige Emirs oder Fürsten, so unter des Groß-Sultans Ober-Bothmäßigkeit stehen.

Die Seltenheiten sind nebst denen angeführten die Reliquien von


ARA
BER

dem Leichnam der heilig-geachteten Catharinen, so in der Kirche des Catharinen-Closters in einem Kasten aus Marmor, der 5. Schuh hoch 2. lang und 1. breit aufgehoben werden.

XI. Von dem wüsten Arabien.

Das wüste Arabien hat seiner Situation nach oben das steinichte, unten das glückselige Arabien, zur Rechten den Persianischen Meer-Busen, zur Lincken das rothe Meer. Die Lufft ist unerträglich heiß, und nicht gar zu gesund. Der Erdboden ist gröstentheils unfruchtbar mit Sande überzogen, und hat grossen Mangel an frischen Wasser. Man findet hier Sand-Wüsten 30. und mehr Meilen groß, wo sich die Kaufleuthe eines Compasses bedienen. Gleichwol giebts noch Oerter, wo Wiesen, Bäume und Kräuter wachsen. Hier giebts Cameele, Pferde, Maulthiere, Löwen, Leoparden, Crocodille, Drachen und Schlangen.

Die grösten Flüsse sind: Der Euphrath, Astan und Schabel-Arab. Die Einwohner, so auf dem Lande wohnen, sind nicht viel besser, als die wilden Bestien, grausam, geil, geitzig, untreu und faul. In den Städten aber werden civilisirte und gelehrte Leute Astronomi und erfahrne Medici, ja gar bey den Emirs oder Fürsten schöne Bibliothequen gefunden. Ubrigens haben sie den Ruhm, daß sie tapffer, großmüthig und unerschrocken sind. Von Statur sind sie lang, von Farbe schwartzbraun, und haben starcke Glieder. Die Religion ist Mahometanisch.

Die vornehmsten Plätze heissen: 1) Anna, die vornehmste Stadt des gantzen Landes und Residentz eines Emirs oder Fürstens. Sie hat nur zwey Gassen, die aber etliche Meilen lang sind; weil sie die Natur auf beyden Seiten mit Klippen verwahret, die Araber halten sie vor eine unvergleichliche Festung. 2) Bathora, die grosse und reiche Handels-Stadt in der Gegend, wo der Euphrat und Tygris zusammen fliessen, hat einen admirablen Hafen, welchen die Engel- und Holländer starck besuchen. Hier wohnen die so genannten Johannis-Christen oder Balsora, welche in alten Zeiten am Jordan wohneten, wo Johannes getauffet hat, und daher ihren Nahmen tragen. 3) Ali, eine grosse Stadt, die vor Zeiten mehr als 7000.

Wohnhäuser gehabt, nachdem aber des Türckischen Ali Secte die Oberhand verlohren, ist sie bis auf 3000. herunter kommen, die recht bewohnet werden. 4) Sukana, in dessen Grunde das Gebürge Seir seyn soll, hier giebt es schön Weibes-Volck. 5) Sumiscasac, eine ziemliche Stadt, welche einige vor das alte Saba halten, aus welcher die Weisen gewesen, die nach Bethlehem kommen, den Heyland der Welt anzubeten, doch die mehresten halten den Ort Zibith dafür. 6) Tabuc, eine Stadt zwischen Damascus und Medina, wo ein festes Castell über der Stadt, und es giebt da schöne frische Brunnen. 7) Nicht gar weit von der Stadt Anna ist die Wüste Bennasali, woher Mumien gebracht werden.

Die Commercia sind sonst schlecht, ausser daß in Salsora und Anna eine starcke Handlung etabliret ist, da man mit Perlen, Edlengesteinen und Specereyen handelt. Die Kriegs-Macht der Emirs, weil sie nicht unter einem Huthe sind, bedeutet nicht viel. Der mächtigste unter allen ist der von Salsora, der sich mit 20000. Kerlen präsentiren kan. Die Regierungs-Form ist confus. Mitten in Lande giebts Könige, die nur den Titul haben; viele Städte haben ihre Emirs, die souverain sind, andere haben zwar auch dergleichen, die aber Vasallen der Türcken sind.

Unter die Seltenheiten zehlet man das Gebürge Seirs, so das Vaterland der Edomiter gewesen ist, welche mit ihrem Groß-Vater dem Esau viele Secula dasselbe bewohnet.

XII.
Von dem glückseeligen Arabien.

ARabia felix, oder das glückseelige, hat oben das wüste Arabien, unten das so genannte Arabische Meer, zur Rechten den Meerbusen von Balsora, zur Lincken das rothe Meer. Die Lufft ist hier temperirt und sehr gesund. Das Erdreich ist sehr ergiebig, und versorget Europa mit Rauchwerck, Myrrhen Benzoe, Mastix, Weyrauch, Balsam, Coffee-Bohnen, Gewürtz als Zimmet u. d. g. Die Oliven geben Baumöhl im Uberfluß. Man findet Gold und andere Metallen, auf der Insul Babarem die schönsten Perlen, und an der Cante von Mocha rothe Corallen. Die Weyde vor das Viehe ist admirable. An Korn- und Hülsen-Früchten ist kein Mangel.


ARA-
BER.

Mangel. An Thieren giebts hier Schaafe, Ziegen, Ochsen, Cameele und Pferde, deren zuweilen ein Stück vor 2. biß 3000. Ducaten verkaufft wird. Die Lufft wimmelt von allerley eßbaren Vögeln, und die Seen umschliessen eine unnennbare Quantität Fische.

Die benachbarten Meere heissen: Das Arabische, Rothe und der Persianische Golfo. Die Innwohner sind wie die, welche in denen vorigen erwehnet worden, und die Religion ist Mahometanisch.

Die vornehmsten Plätze sind: 1) Medina, in dem Fürstenthum Medina, eine in der Türcken Augen höchst-berühmte Stadt, so zu mercken wegen der Moschee, so auf 400. Marmor-Säulen stehet, an welchen mehr als 3000 silberne Lampen hängen, auch wegen eines kleinen Thurms, der mit silbernen Blech gedeckt, auch inwendig mit goldenen Tapeten behänget und beleget ist, wo der Sarg des Mahomets unter einem von Gold und Silber gestickten Himmel stehet. Daher diese Stadt vielen Zugang von den Wallfahrten hat. 2) Mecca oder Mecca, eine schöne Stadt, wo der Lügen-Prophet Mahomet, A. C. 570. gebohren worden. Hier ist eine Türckische Moschee, so 2. Thürne, 100. Thüren, und über jeder ein Fenster hat. Die Haupt-Thür, so eines Mannes hoch, ist von gediegenen Silber, und inwendig schimmert alles von Gold. Hieher geschehen auch Wallfahrten. 3) Eleatif und Mascalat, zwey wackere Städte, in der Landschafft Bahrein, deren die erste starcke Handlung treibt, u. die letztere eine Residentz des Königs ist. 4) Sohor, in der Landschafft Taroa, eine Fürstliche Residentz. 5) Mascate ein importanter Hafen am Golfo, wo der Emir residiret. 6) Aden, in dem Fürstenthum Aden, die schöne, reiche und beste Kauffarthey-Stadt, nebst einem importanten Hafen, und etlichen festen Castellen auf dem Gebürge. 7) Zibith, eine vortrefliche Handels-Stadt am rothen Meere, so man vor das alte Saba hält, wo die H. Drey-Könige, die unserm Heylande Gold, Weyrauch und Myrrhen gebracht, sollen her gewesen seyn. 8) Temeno und Rapha, zwey ziemliche Festungen, so dem Türckischen Kayser gehören.

Die Handlung ist von grosser Wichtigkeit, und wird mit Rauchwerck, Specerey, Perlen, Golde, Corallen, Cameelen, Pferden, Coffe-Bohnen, Persianischen Tapeten, und Porcellin verkehret. Was des Landes Macht betrifft, so sind die mächtigsten die Emirs von Almacharanna, dem man 20000. Infanterie und 20000. Cavallerie


GE.
ORGI
ANER

vallerie beymißt, und von Aden, der sich mit 50000. im Felde sehen lassen kan. Das Land wird von souverainen Königen und Fürsten beherrschet. Der Groß-Sultan hat auch ansehnliche Stücke in seinen Händen.

Die Seltenheiten sind: 1. Der Coffe. 2. Die überprächtigen Moscheen zu Medina und zu Mecha. 3. Der alleredelste Weyrauch, der um Zibith wächset.

Num. IV.
XIII.

Von Georgien, in specie dem Königreich Imirette.

Aus Arabien thun wir einen Sprung nach Georgien. Es hat gegen Mitternacht die Caucasischen Gebürge, welche von der Caspischen See, bis ans schwartze Meer lauffen; gegen Abend liegt das alte Cappadocien, oder wie es jetzo heisset, Amasien! gegen Mittag Turcomannien, und gegen Morgen ist die Caspische See, und die Persianische Provintz Siirvan. Das Königreich Imirett, so der innerste und stärckeste Theil des Landes, liegt zwischen dem Gebürge Caucasus, dem schwartzen Meere, dem Fürstenthum Guriel und andern Georgianischen Ländern. Die Lufft ist angenehm, temperiret und gesund, und das Erdreich ist nicht an allen Orten überein. Imirette ist voller Wälder und Gebürge, doch hat es auch angenehme Thäler, grüne Wiesen, fruchtbare Ebenen, wo allerhand Früchte und schöner Wein wachsen. Hier sind gute Eisen-Gruben, Gold- und Silber-Adern. Nebst vielen schmackbaren Wildpret giebts Pferde, Ochsen, Ziegen, Schaafe, Feder-Vieh, insbesondere viele Schweine. Die berühmten Seen sind: Geluchalardu und Asiachie so beyde schöne Lachs-Forellen haben. Die Georgianer sind von gerader Statur, starcken Gliedmassen, am Gemüthe frech, leichtsinnig, grausam und venerisch. Die Religion ist gröstentheils Christlich, und soll das Christenthum durch eine Sclavin, welche das Martyrologium Ancella heisset, die erste Wurtzeln in Georgien geschlagen haben.

Georgien betrachten wir jetzo nach den Provintzen, und da fälle uns


JANITSCHAR

uns ins Gesichte: Das Königreich Imirette. Die Türcken nennen es Pachachuc, Pachakutchuc und Basciaciuk. Hier sind zu mercken: 1) Scander, eine Festung des Königes, deren Fortification aus zwey viereckigten Thürmen bestehet. 2) Georgia, ein Castel auf einem steilem Felsen. 3) Regia, eine Berg-Festung. 4) Coratis, eine ziemliche Festung. 5) Sesano, Colbaure und Chicaris sind Flecken.

Die Commercia sind mittelmäßig, und werden mit Scammonium, Apothecker-Waaren, Sclaven, Pferden, Seide und Früchten getrieben. Der König von Imirette kan, da einige seiner Statthalter sich souverain gemacht, kaum 20000. aufbringen. Es herrschet in Imirette ein König, der ein Lehens-Träger des Groß Sultans ist, und jährlich 80. Kinder, Knaben und Mädgen von 10. bis 20. Jahren an den Bassa von Alcaricke liefern muß.

Die Seltenheiten sind: 1. Das Scammonium, ein dicker präparirter Safft aus der Wurtzel eines hiesigen Gewächses. 2. Die Senes-Blätter, so auch in diesem Lande wachsen.

XIV.

Von dem Fürstenthum Cachetti.

Dieses Fürstenthums Grentzen sind gegen Morgen Circassien und die Rußischen Frontieren, gegen Abend Klein-Armenien, gegen Mittag Groß-Armenien, und gegen Mitternacht scheidets vom Königreich Imirette nur eine höltzerne Pforte zwischen den hohen Gebürgen, dessen Lufft ist wie in gantz Georgien, temperiret und gesund, und das Land hat schöne Wiesen und breite Auen, darinnen allerhand Früchte wachsen, wie denn der Ackerbau und Viehzucht der gröste Reichthum des Landes ist. An Holtz ist ein sonderbarer Uberfluß, so wächset auch Wein im Lande. Zahme und wilde Thiere gehen bey Heerden in den Wäldern und Gebürgen, und der Kur und andere Ströhme ernähren viel und gute Fische. Der notableste Fluß des Landes heisset Kur.

Die Einwohner in Cachetti gehen von den übrigen Brüdern, den Georgianern, am Leibe und Gemüthe nicht ab, und ist sowol der Adel, als der gemeine Mann dem Ackerbau zugethan. Wegen

der Religion bleibts bey dem, was in voriger Numer gesaget worden.

Dieses Fürstenthum hat fast keine remarquable Stadt aufzuweisen; Denn Zagan und Grim oder Grion waren ehemals admirable Städte, sind aber im Kriege ruiniret worden. Caker ist noch die eintzige Stadt, so etwas importiret, und ziemlich groß ist, wie sie denn die veste, schönste und reichste Stadt in dem gantzen Fürstenthum ist.

Die Commercia sind gar schlecht, denn das Land ist arm, und hat nichts als ein wenig Wein, Häute und Eisen auszugeben. Da das Fürstenthum noch seinen souverainen Fürsten hatte, war manchmal eine Krieges-Macht von 20000. Mann auf den Beinen, doch nachdem der Persianische Schach denselben unter den Fuß gebracht, hat sich die Landes-Macht sehr vermindert. Wegen des Regiments ist dieses zu behalten, daß die Oberherrschafft über Cachettei eine Zeit lang bey den Persianern gestanden. In der fatalen Unruhe mit dem Miriweis hatte sich Anno 1722. das Fürstenthum vor den Zaar Petern erklärt, doch hat sich Sultan Achmet der dritte durch den Bassa von Erzerum Meister von dem gantzen Lande gemacht, und nachdem der Sieger Thamas Culikan alles, was die Pforte dem Persischen Reiche abgenommen, wieder suchet, so ist dieses auch wieder an Persien gekommen, wie er denn sich Meister gemacht über Georgien, und in dem letzten Frieden confirmiret worden.

Seltenheiten sind hier nicht bekannt.

XV.

Von dem Georgianischen Fürstenthum Carduel.

Es grentzet dieses Fürstenthum gegen Süden an die Persianischen Frontieren und an Groß-Armenien, gegen Westen aber an Caket oder Cachetti. Die Lufft und das Gewitter sind hier sehr angenehm und gut, zur Sommerszeit warm u. trucken, und dargegen im Winter ziemlich kalt. Wenn das Land gewässert wird, trägt es viele Früchte; Birn, Aepfel, Granaten schmecken sehr lieblich, und das Brodt ist auch schmackhafft. Grosses


ASIA
TISCH
TUR
KIN

ses und kleines Viehe, allerhand Geflügel und dergleichen ist nicht zu zählen, absonderlich trifft man viel wilde und zahme Schweine an, deren Fleisch sehr delicat ist. Der Kur und die Caspische See theilen dem Lande Fische ohne Zahl mit. Das allerbeste im Lande ist der vortreffliche Weinwachs. Endlich theilet auch Carduel viel Seide mit, welche aber die Einwohner nicht zu tractiren wissen. Der vornehmste Fluß ist der schon gedachte Kur.

Das hiesige Volck, so Männer als Weiber, ist eines der schönsten in gantz Asien, wie denn das Frauenzimmer eine Schönheit, aber auch alle Untugenden besitzet. Das Mannes-Volck hat die Natur mit vieler Klugheit ausgeschmückt, aber sie mißbrauchen ihren Verstand zu allerhand losen Stücken, sind undanckbar, stoltz, geil und können expedit lügen. Die Religion war sonst theils Christlich, theils Mahometanisch, doch hieß es im Jahr 1724. daß der Printz von Carduel nebst seinem gantzen Lande Türcken worden.

Die vornehmsten Plätze heissen: 1) Tifflis, so groß und Volckreich, hat viel warme Bäder, über der Stadt war das Castell, sonsten hatte es 14. Christliche Kirchen, man zehlete allhier 14000. Armenianer, 3000 Mahometaner, 2000. Georgianer, und ohngefehr 500. Römisch-Catholische. A. 1723. wurde die Stadt Tifflis von den Türcken erobert. 2) Gory oder Kory, eine zwischen drey Bergen erbauete Stadt, wo eine kleine Festung ist. 3) Suram, ein Marckflecken, nebst einer guten Festung.

Die Kauffmanschafft mit Sclaven, Wein, Getraide, floriret hier sehr starck. Der Printz von Carduel kan wohl 30000. Mann ins Gewehr bringen. Was das Regiment anlanget, so hatte, seit der letztern Persianischen Revolution, das meiste von Carduel Anno 1722. sich an den Czaar ergeben, welcher auch den Fürsten, so dißmal regierte, und ein Christ war, bey dem Regimente liesse, sein ungerathener Sohn aber steckte sich A. 1723. hinter die Türcken, riß dem Herrn Vater den Scepter aus der Hand, und accordirte der Pforten einen jährlichen Tribut von 60000. Holländischen Gülden; der alte Fürste retirirte sich nach Moscau, nunmehro aber haben die Perser sich dessen wieder bemächtiget.

Statt der Seltenheiten mag gelten die beym Marckflecken Suraden gelegene Gegend Semache, welche so viel als 3. Schlösser heist, und erzehlen dasige Einwohner davon, daß Noa, nachdem er aus den Kasten gegangen, da gewohnet, und daß dessen Söhne daselbst drey Schlösser gebauet.


ASIA-
TISCHer
TURCK

XVI.

Von dem Georgianischen Fürstenthum Guriel.

Das Fürstenthum Guriel hat seinem Lager nach in Westen das Fürstenthum Mingrelien, gegen Süden das schwartze Meer, gegen Norden das Königreich Imirette, und gegen Osten Carduel. Die Lufft hält das Mittel zwischen kalt und heiß, ist auch sehr gesund. Der Grundgütige Schöpffer hat dasigen Erdboden mit gröster Fruchtbarkeit angesehen, und träget derselbe Korn, Gerste, Reiß, Hirschen, Wein, allerley Obst und Garten-Gewächse, viel Holtz, verschiedene Mineralien. Die Menschen haben hier von der Frucht Gomaun meistens ihre Nahrung. Der anmercklichste Fluß des Landes ist der Phase-Strohm.

Die Leute in Guriel beyderley Geschlechts sind von angenehmer Gestalt, wohlgewachsener Statur, und proportionirten Gliedmassen, und sind gleichsam zum Kriege gebohren, man sagt, daß Diebstahl, Hurerey und Ehebruch bey ihnen noch vor Tugenden paßiren. Das Frauen Volck ist zwar schön, aber auch geil, hoffärtig, untreu und grausam. Die Religion ist wie in Mingrelien die Griechische.

In dem Fürstenthum Guriel, so sehr compendieus, und nur 40. Frantzösische Meilen ausmacht, ist fast keine eintzige rechtschaffene Stadt, ausser Guriel, die Haupt-Stadt und Residentz des Fürstens, so in gutem Stande, aber mit schlechten Häusern versehen. Der beste Handel ist die Menschen-Krämerey, daher die Männer ein Hauffen Concubinen sich beylegen, damit sie viel Kinder zeugen, und dieselbe hernach, wie wir unsere Kälber, etwa verkauffen können. Der Fürst von Guriel ist wol der ohnmächtigste unter allen Georgianischen Printzen, massen er kaum 6000. Soldaten aufbringen kan. Das Hefft der Regierung hat zwar ein Fürst in der Hand, der aber ein Vasall von der Pforte ist. Seltenheiten hat das wilde Land nicht, die werth wären aufgestellt zu werden.


MIN-
GRELIA-
NERIN

XVII.
Von dem Georgianischen Fürstenthum Mingrelien.

DEm Lager nach hat Mingrelien gegen Mittag das schwartze Meer, gegen Morgen das Königreich Imirrette, gegen Abend die Abcaßiner, endlich gegen Mitternacht den hohen Berg Caucasum. Die Lufft ist temperiret, allein sehr feucht und ungesund, denn es regnet allhier fast täglich, gleichwol können die eingebohrnen die Lufft noch ziemlich vertragen. Der Grund und Boden taugt nicht viel, bringet wenig gute Bäume, Stauden und Gewächse zum Nutzen des Menschen hervor. Die Früchte sind wilde und ungesund. Die beste Frucht des Landes sind die Weintrauben, welche in reichem Uberfluß daselbst wachsen. Das gemeinste Getraide wird bey den Mingreliern Gom genennt, so fast wie Hirschen wächset, an dessen einer Aehre gemeiniglich 30 Körner sind. Nach dem Gom wächset ferner Hirsen und etwas Reiß, wie auch Gersten und Rocken. Das Vieh, welches das Land ernähret, sind Kühe und Ochsen, Schweine und Ziegen. Das Geflügel ist seltsam aber delicat. Fische hats im Lande wenig; Wildpret aber mangelt nicht, nemlich Hirsche, wilde Schweine, Rehe, Hasen, wilde Gänse, Phasanen, Rebhüner, wilde Tauben, Wachteln. Auf den Berg Caucasus enthalten sich unzehlige Leoparden, Tyger, Wölffe und Chakals. In der Gegend der Suanen und Obeter trifft man Gold- und Silber-Minen an, eine Gold-Mine ohnweit Jardonouche, und eine Silber-Grube zu Gonichs-Kone. Endlich hats viel Eisen-Bergwercke.

Die Mingrelier haben die guten Leibes-Qualitäten, so wir an denen Einwohnern in Guriel gepriesen, aber auch die Schandflecken des Gemüths, die wir an jenen gescholten haben. Die Religion soll die Griechische seyn, welche mit viel groben Schlocken vermenget.

Von denen Oertern mercket man; Savatopolis, eine ziemliche und auch die eintzige Stadt in Mingrelien, wo der Landes-Fürst ordentlich residiret. Acalzike, eine Schantze. Ruchs, ein Schloß, so mit einer steinernen Mauer umfangen, und mit einigen kleinen Canonen besetzt. Uber dieses sind etwa noch 19. bis 20 Schlösser, wohin das Land-Volck seine Zuflucht nimt, bis der Feind den Rücken



gekehret. Anargie wird vor das ehemalige Heraclea der Alten gehalten.

Die Kauffmannschafft wird mit Eisen, Stahl, Wein, Reiß, Gom, Hirsen, Rocken, Gersten und Pferden getrieben. Das gröste Negotium ist die Menschen-Krähmerey wie denn jährlich nach Constantinopel wenigstens 3000. Menschen gebracht, u. entweder verkaufft oder vertauscht werden, da denn Väter ihre Kinder, und Priester ihre Zuhörer zu verkauffen, sich nicht schämen. Der Fürst von Mingrelien kan kaum 4000. Mann in Harnisch bringen, und das Regiment versiehet ein Fürst, der ein Lehens-Träger der Pforten ist und Dadian genennet wird. Er giebt dem Türckischen Kayser alle 3. Jahr 80000. Ellen Leinwand, sieben junge Knaben, und so viel Mägdlein, ohne die Sclaven, so die Grossen am Hofe bekommen.

Unter die Seltenheiten gehören: 1. Die Rudera von der Stadt Phasis, weil die Argonauten das güldene Vließ daraus sollen geraubet haben. 2. Ist es eine unbillige Seltenheit, daß man die Priester in Harnisch, Casquet und mit dem Sebel in der Faust aufziehen siehet.

Num. V.

XVIII.

Von Turcomannien.

Diese Provintz begreifft das meiste von demjenigen Lande, das ehemals Armenia Major geheissen, und hat zu Grentzen gegen Norden Georgien, gegen Osten das Land Adirbeitzan, gegen Süden Diarbeck, und gegen Westen Natolien. Die Lufft ist temperiret, aber im Gebürge kalt. Der Erdboden ist gut und gesegnet, bringet viel Obst, auch etwas Wein, item Honig, Seide und die beste Weyde; Die Klüffte der Erden verwahren die besten Silber-Gänge, werden aber nicht gesucht. Die berühmtesten Flüsse heissen: Euphrat und Tigris.

Hiesige Einwohner sind theils Armenische Christen, theils Turcomannen. Jene sind simple, arbeitsame, aufrichtige und redliche Leute, so von der Handelschafft Profeßion machen. Diese sind die schlimsten Canaillen, deren Profeßion das Diebs-Handwerck ist. Die Religion der Armenier ist hier zu mercken.

Die vornehmsten Städte heissen: 1) Erzerum die Haupt-Stadt des Landes, eine importante Festung und Schlüssel zu Persien. Sie


EIN
CALEN
DER.

ist groß, Volckreich, und hat viel Seiden-Manufacturen. Es residiret hier der Beglerbeg oder General Statthalter wegen des Groß-Sultans. 2) Cars, eine grosse, aber übel bewohnte Stadt. 3) Erivan, eine Stadt von mittelmäßiger Grösse, woselbst man etliche Moscheen und ein Carmeliter-Kloster antrifft. Jenseits dieser Stadt ist der Ibrahim Bassa von Van A. 1723. mit einer Armee von 60000. Mann starck geschätzet von dem Persianischen Printzen aufs Haupt geschlagen worden, und nun hat Thamas Culikan die Stadt eingenommen. 4) Van oder Wan, eine uhralte, auch etwas fortificirte Stadt, und der Sitz eines türckischen Bassa.

Turcomannien handelt mit Wein, Honig, Seide und Geträyde.

Die Seltenheiten sind: 1. Das Gebürge Ararat, welches von erstaunender Höhe, und hat man völlig 7. Tage zu steigen, wenn man gleich alle Tage 5. Meilen reisete. 2. Bey Carklequen zeiget man in einem grossen Felsen etliche kleine eingehauene Zimmergen, in deren einen Chrisostomus zur Zeit seines Exilii soll gewohnet haben.

Num: VI.

XIX.

Von den Ländern Curdistan, Diarbecker und Hierack.

Die Scheidewand dieser drey Türckischen Provintzen gegen Mitternacht ist Turcomannien, gegen Morgen Persien, gegen Mittag der Golfo von Balsora und ein Stück Arabiens, und gegen Abend ist wieder Arabien, Syrien und Natolien. Die Witterung ist annehmlich, gemäßiget und gesund. Das Erdreich ist über die masse fruchtbar, es wächset da Korn, Toback, Baumwolle, Seide, Oliven, Reiß u. dergleichen. Die Vieh-Weyde ist unvergleichlich. An Thieren sind hier viel Ochsen und Kühe, Ziegen und Schaafe, Cameel und Esel, Wölffe, Tyger, Füchse und Hasen. Feder-Vieh mangelt auch nicht, als Fasanen, Rebhüner, Auerhüner, türckische Hüner, Tauben, Schwanen und Gänse. Es fehlet auch nicht an Mineralien und Apothecker-Waaren.

Die Einwohner sind theils Türcken, theils Juden, theils Armenier, deren Handels-Leuthe einige zu uns nach Sachsen bey Meß-zeiten kommen. Die herrschende Religion ist die Mahometani-

sche,

sche, doch haben auch die Armenier ihren Gottesdienst und die Juden ihre Synagogen.

Die vornehmsten Oerter sind: 1. in Curdistan: Scheresoul oder Scheberezul, eine wackere Stadt und Residentz des türckischen Beglerbegs. Amadia, eine mittelmäßig-grosse Stadt, wobey man auch einige Ruinen von der uhralten Stadt Ninive siehet. 2. In der Landschafft Diarbecker: Diarbeckir, eine reiche Handels-Stadt, am Strohme Tygris, sie handelt mit rothen Carduan, Saffran und Leinwand, und beherberget einen Türckischen Beglerbeg. Ricka, eine mäßige Stadt und Residentz eines Beglerbegs. Mosul, Monsul, eine reiche und berühmte Stadt, hat ein Schloß, wo der Bassa wohnet, und noch ein ziemlich fortificirtes Citadell. Orpha, eine grosse, feste und reiche Handels-Stadt, man hält sie vor das alte Edessa, die Residentz des Königes Abgari, mit dem der HErr Christus soll correspondiret haben. Es soll, nach der Einwohner Meynung, der Patriarch Abraham allda gewohnet haben, da ihm GOtt befohlen, seinen Sohn Isaac zu schlachten. 3. In der Landschafft Hierack oder Yerack: Bagdad, am Tyger-Flusse, ist groß, hat zehen Gast-Höfe, fünff Moscheen, und ein gegen Mitternacht ins Quadrat gebauete Citadell, worinne ein Bassa residiret, Thamas Culikan hatte sie belagert, aber nicht erobert.

Die Handlung mit allerley farbigen Saffian, Corduan, Juchten, Baumwolle, Seyde, Honig, Reiß, Getraide, seidenen Zeugen und Tapeten ist vortreflich. Sonst soll hier das erste Regiment auf Erden durch Nimrod den gewaltigen Jäger vor dem Herrn errichtet worden seyn.

Die Seltenheiten sind: 1. Die Rudera der weltberühmten Stadt Ninive ohnweit Mosul. 2. Das Uberbleibsal von den Ruinen des Babylonischen Thurms nahe bey Bagdad, so ein grosser Hauffen von Steinen und Schutt, fast wie eine Pyramide oben zugespitzt ist, wiewol die Stadt Babylon am Fluß Euphrat gelegen, und vier teutsche Meilen davon, die Rudera des alten Babels zu sehen sind. Der Thurn bey Bagdad ist von einem Arabischen Fürsten zu seiner Defension erbauet worden, der alda eine hohe Laterne, zu Versammlung seiner Unterthanen, in Kriegs-Zeiten gehalten. Das Land hieß vor Zeiten Chaldæa, oder Babylonia. 3) Das Grab des Propheten Ezechiel zwey kleine Tagreisen von Bagdad, wohin jährlich viele Wallfahrten geschehen.

XX.


PERSI-
ANER

XX.
Von Persien überhaupt, und in specie der Landschafft Siirvan.

Persien hat seiner Situation nach gegen Mitternacht einen Zipffel von Georgien, gegen Morgen die Caspische See, grosse Tartarey und das Reich des Mogols, gegen Mittag das Persianische Meer, und endlich gegen Abend wieder Georgien, Turcomannien und Diarbecker. Die Provintz Siirvan hat gegen Norden Georgien, und in specie der Alten ihr Albanien, wie auch einige herumschweiffende Tartarn zu Nachbarn; gegen Osten ist die Caspische See, gegen Süden Groß-Armenien, oder das heut zu Tage so genannte Gailan und Azerbeyan, und gegen Westen endlich wiederum Georgien. Die Witterung in Persien überhaupt ist in dem Nordlichen Theile temperirt und gesund, in dem Südlichen zur Sommers-Zeit heiß und ungesund. Siirvan aber vor sich geniesset eine gemäßigte und gesunde Lufft. Das Persianische Erdreich ist ungleich. Die Mittägigen Provintzen haben einen ergiebigen Boden, darauf Weitzen, Rocken, Wein, Baumwolle, allerley Garten-Früchte, insbesondere Citronen und Melonen, deren eine 50. bis 60. Pfund wieget, wachsen. Die Berge und Wälder ernähren grosse Heerden zahmes und wildes Viehe, Gold- und Silber-Gruben sind nicht seltsam. Das Land gegen Norden ist lang so gut nicht, doch hat der verstorbene Czaar viele Güter und Gold davon in sein Reich gebracht. Saltz, Corallen, edle Gesteine, zumal Türckisen und Perlen kan Persien andern Ländern mittheilen. Wenig Holtz wächset aber in manchen Gegenden. Die Flüsse sind: Der Jiment, der Braim, der Lesch, und der Kur. Der Boden des Landes Siirvan ist ins besondere Fruchtreich von Reiß, Rocken und Gersten. Das Süßholtz wächset auf allen Wiesen. Der Weinstock wächset an vielen Orten wild. Fast alle Felder sind mit fruchtbaren Bäumen überwachsen. Im December grünet alles überall, und im Januario giebts reiffe Feigen. Citronen hats im Uberflusse. Mit Wildpret, als mit Phasan-Hünern, Adlern, Hirschen, Reben, Tuiki oder gemeinen Füchsen, Chakals und dergleichen ist es auch versehen. Der Bauersmann ziehet viel Püffel und Schaafe auf. An Smaragden und petrificirten Schnecken-Steinen ist das Land nicht arm. Die schwartze und weisse Naphta theilet

let die Jnsul Okefra mit. So wird auch in dem Saltz-See von der Sonne ein schönes weises Saltz bereitet. Die Flüsse in Siirvan heissen: Thamurka, Sambur, Risaweg, Arat, Kur. Die Persianer sehen von Farbe weiß, haben einen langen und starcken Leib, sind an Lastern, begierig, geil, hochmüthig und leichtsinnig; an Tugenden aber redlich im Handel und Wandel, höfflich, dienstfertig, inventieus in Seiden-Manufacturen, auch gute Politici und Astrologi. Die Siirvaner gehen von ihren Landes-Leuten nicht ab. Die Persianer sind ihrer Religion nach, bis auf die letzte fatale Revolution des Miriweis, Alischiers, d. i. solche Mahometaner gewesen, die zwar in den vornehmsten Glaubens-Puncten mit den Türcken überein stimmen, aber auch in manchen ihnen entgegen sind.

Persien ist ein grosses und weitläufftiges Land, das in seinen Umfange bey nahe 400. Meilen hat, und vor etlichen Jahren theils eine Beute der Türcken, theils der Russen, theils der Rebellen worden, nun aber hat Thamas-Culikan sich auf den Thron geschwungen unter dem Nahmen Schach-Nadir, womit aber die andern Persianer nicht zu frieden sind, und den jungen Sophi als rechtmäsigen Besitzer wieder restituiret wissen wollen. Unter denen Persianischen Provintzen betrachten wir dieses mal Siirvan. Es erstrecket sich aber in die Länge auf die 100. Meilen, und hat diese Städte: 1. Siamachie, lat. Samachia genennet, die Haupt-Stadt, sie wird vor das alte Rages, dessen Tob. 4. sqq. gedacht wird, gehalten. Jhr Schloß ist auf einem Hügel an der Stadt-Mauer aufgeführet, und bemühen sich dasselbe die Rußischen Jngenieurs zu einer Festung zu aptiren, nachdem sich die Stadt A. 1722. dem Rußischen Kayser Petro I. gutwillig ergeben hat. 2. Derbent, türckisch Demir Capi, oder Eisen-Thor genannt, eine Stadt, Hafen und gewesene irregulaire Grentz-Festung der Perser gegen die Türcken und Dagestaner Tartarn. Es ergab sich dieser Paß A. 1723. ebenfalls an den Czaar, daher auch der Rußische General-Gouverneur meistens hier residirt. Jn dieser Gegend sind die weltbekannte Pilä Caucasiä, da die enge Passage, welche nur 300. Schritte breit seyn soll, durch den Caucasum gehet. 3. Bakun, eine zwar altväterische ins Quadrat gebauete, aber von Natur und Kunst ziemlich verwahrte Stadt und Hafen an der Caspischen See. Sie hat doppelte Mauren, und wird in 2. Quartiers unterschieden. Jn dem obern Quartier liegt ein Königliches von weissen polirten Steinen aufgeführtes Schloß. Das schlimste zu

Bakun ist das ungesunde Wasser. Da sie A. 1722. von dem Czaar nach einer 3tägigen Belagerung erobert worden, haben die Rußischen Ingenieurs dieselbe wacker fortificirt. 4) Gansie, eine sehr grosse Stadt, sie hat grosse und wohlgebauete steinerne Häuser, geraume Gassen und neu-angelegte Bazars. 5) Muscur, ein eignes Ländgen, darinnen ist Schabrea, eine weitläufftige Stadt.

Die Persianische Handlung geschahe mit Smaragden, Türckisen, Perlen, Corallen, Gold-gewürckten Zeugen, Tapeten, Sclaven, Specereyen, türckischen Leder u. d. g. In Siirvan ist, so lange die Provintz Persianisch gewesen, die meiste Handelschafft zu Siamachie gewesen, allwo die Russen Peltzwerck, Zinn, Bley, Kupffer gegen Baumwolle, Tapeten, Seide, silbern und goldenen Waaren vertauschen; Die Tartarn mit Weibern, Kindern und Pferden, und die Juden mit schöner Wolle handeln.

Der König von Persien war vor der letzten Revolte ein souverainer und mächtiger Potentat, dessen Armee manchmal aus 300000. Köpffen bestunde, waren aber schlechte Soldaten. Vormals regierte über den Persianischen Staats-Cörper ein souverainer Printz, der insgemein den Nahmen Schach oder wohl auch Sophi führete. Schach bedeutet in der Landes-Sprache einen absoluten Stadhalter GOttes und König. Sophi ist ein Geschlechts-Nahme, weil der Mortuus Aly, Eydam des Mahomets, von dem die Persischen Monarchen ihre Ankunfft herleiten, sich in Suuph, oder von Ziegenharen verfertigten Camelot, gekleidet. Nach jeder Provintz schickte also dieser Schach gewisse Gouverneurs, die den Nahmen Sultan führeten. Nachdem aber A. 1720. der Persianische Miri-Weys die Rebellion angefangen, und einige Jahre her der Krieg in Persien geführet worden, haben sowol Miri-Weys, als der Groß-Sultan und Czaar den Persianischen Teppich zu zerfleischen, und die Stücken davon unter sich zu theilen fortgefahren. Nachdem aber Thamas Culikan mit seiner Faction durchgedrungen, und mit Moscau Frieden gemacht, wie auch mit dem Türcken, so wird der Ausgang lehren, ob er das Reich behaupten wird. Was die Special-Regierung von Siirvan anlanget, so hält das Rußische Reich, weil es der Czaar untern Fuß gebracht, seine Gouverneurs in Derbent, Siamachie und Bakuu, darunter der erste der vornehmste ist.

Un-

Unter die Persianischen Seltenheiten, zumal in der Provintz Siirvan gehöret 1. Das Grabmahl Tzumtzume, eines alten Königes dieser Gegend, nahe an der Stadt Derbent, von welchem viel fabelhafftes erzehlet wird. 2. Die Begräbnisse zweyer Mahometanischer Heiligen, eine viertel Meile von Derbent, wohin grosse Wallfahrten geschehen. 3. Der Berg Elburs, welcher ein Stück des Caucasus, auf welchen die alten Perser ehemals ihr ewiges Feuer, welches gantzer 500. Jahr unauslöschlich gebrannt, gehalten und angebetet. 4. Das Dorff Pyrmaras 3. Meilen von Siamachie, wo der Persianische Heilige Seid Ibrahim begraben liegt, und wohin die Persianer jährlichen ihre Wallfahrten thun. 5. Die Schakals, eine Gattung Füchse, die auf dem Rücken eine dicke Wolle mit langen Haaren haben. Unter dem Bauch sind sie schnee-weiß und haben Kohlschwartze Ohren. Sie lauffen mit jämmerlichen Geheule in die Dörffer, und thun unter dem Feder-Viehe grossen Schaden. 6. Die weisse und schwartze Naphta, oder Stein-Oel, welches eine fette Materie, so auf der Insul Okesra aus der Erden quillet, und statt des Oels in Lampen verbrennet, auch zu Fürniß gebrauchet wird. 7. Ein gantzes brennendes Feld, 88. Schritte lang und 26. breit, auf der Insul Okesra, da das Feuer durch viele 1000. Ritzen hervor prudelt, und auf welchen die Leute des nechst gelegenen Dorffs ihre Speisen kochen. 8. Der Berg Jugtopa, ebenfals auf dem Eyland Okesra, der täglich viel Thon auswirfft. 9. Ein Creutz von harten und schwartzen Holtz zu Siamachie, welches der Tradition zu Folge, vom Holtz der Arche Noä soll gemachet seyn. 10. Die petrificirten Schnecken-Steine welche auf den Gipffel des Caucasus in grosser Menge gefunden werden.

XXI.

Von der Persianischen Provintz Ghilon.

Ghilon oder Kilan, die durch den noch wehrenden Krieg bekannt gewordene Provintz, ist der Alten ihr Hircanien, und hat zu Grentzen gegen Mitternacht die Caspische See, gegen Morgen Mazanderoo, gegen Mittag Yrack, gegen Abend oder vielmehr Nordwesten Siirvan. Die Lufft ist, in Vergleichung mit denen gegen Süden gelegenen Provintzen, temperirt, aber nicht allzugesund. Das Erdreich ist fett und fruchtbar, bringet


MOUF
TI.

get hervor Wein, Pomerantzen, Granaten, Feigen, Ajurcken, Oliven, Reiß, Toback und Flachs. Die Weinstöcke wachsen unten am Stamm in der Dicke eines Mannes, und tragen wundergrosse Trauben. Es ist auch hier eine schöne Weyde vor das Vieh, wie denn eine Art Graß, so gesäet wird, anderthalb Ehlen hoch wächset, und kan mans jährlich 2mal abmähen, dauret auch 6. Jahr. Die Wälder beherbergen Hirsche, Gemsen, wilde Schweine, Löwen, Leoparten, Bären und Tyger, welche so zahm und zur Jagd abgerichtet werden, daß sie auch dem Jäger hinten auf dem Pferde sitzen. Die notablesten Flüsse heissen: Isperuth, Feßlei und Nassern.

Die hiesigen Einwohner sind etwas bleicher, als die übrigen Persianer, und trotzige und verwegene Gesellen. Die Weiber sind ungemein laborieus, und hantbieren stets mit Spinnen, Weben und beym Ackerbau. Die Religion ist Mahometanisch, so weit aber das Rußische Schwerd reichet, da wird der Griechische Gottesdienst eingeführet. Diese Provintz ist weitläufftig und important, 200. Frantzösische Meilen lang und 150. breit.

Die vornehmsten Städte heissen: 1) Rescht, die Haupt-Stadt des Landes, sie hat von Ziegelsteinen gebauete Häuser, um welche die Pomerantzen-Bäume herum stehen. Vor der Revolte residirete hier ein Daroge oder Stadt-Schultheiß. 2) Kurab, die Hauptstadt der Landschafft Kesker, und eine Freystadt, weil allhier der Schach Sefi I gebohren worden. 3) Astara, ein zwar offener Ort, doch vor der Revolte die Residentz des Chans oder Gouverneurs über Ghilan. 4) Erseli eine nahrhaffte Stadt an einem Fischreichen Teiche.

Die Commercia werden hier mit Reiß, Häuten, Seide, Tapeten, Süßholtz, Syrup und Fischen getrieben. A. 1725. haben die Russen sich das Land unterworffen.

Unter die Seltenheiten gehöret: 1. Der grosse steinerne Damm oder Weg, welchen Schach Abas I. die Quere durch das Land machen lassen. 2. Die Pylä Hircaniä, oder der enge Paß, durch welchen man in Ghilau kommt. 3. Eine seltsame steinerne Brücke über den Fluß Isperuth, sie ist zwischen zwey hohen Bergen und auf neun Pfeiler gesetzet. In diesen Pfeilern trifft man einen vollkommenen Gasthoff an mit zierlichen Kammern. 4. Eine grosse Wiese bey dem Torffe Thalischkekran, worauf die alten Könige 50000. Mutter-Pferde gehen gehabt.


TARTARIN

XXII.
Von der Persianischen Landschafft Tabarestan.

DAs Land Tabarestan hat gegen Morgen die Persianische Provintz Estarabat, gegen Mittag Irack, gegen Abend Ghilau, und gegen Mitternacht die See von Baku zu Grentzen, sie ist 30. Meilen lang. Die Lufft ist zwar weder zu warm, noch zu kalt, doch wegen des überfeuchten Bodens ziemlich ungesund. Das Erdreich ist wegen der vielen Flüsse und Bäche fett, wässerig und morastig. Die gantze Provintz ist mit lustigen Wäldern, wilden Weinstöcken und den schönsten Bäumen umsetzet, durchgängig gut und fruchtbar. Die Ebenen sind mit Reiß bebauet, es wachsen daselbst Artischocken, wilde Ochsen-Zungen, und allerhand Hülsen-Früchte. Die Gegend Saru hat viel Pomerantzen; Die Landschafft Cahezan hat die beste Seyde und guten Weinwachs, und bey Ardebil sind die mineralischen Schwefel-Brunnen, welche die Krätze curiren sollen. Die Ströhme und Seen haben auch die schmackbarsten Fische. Die notablesten Ströhme sind Teggine, Rude und Ciron.

Die im Land gebohrne Einwohner haben eine ungesunde Couleur, sind bleichblau und mit kohlschwartzen Haren staffiret. Das Frauenvolck ist freundlich und conversable, und das Mannesvolck ist aufrichtig, höfflich und gastfrey gegen die Fremden. Die herrschende Religion ist Mahometanisch zwar bißher gewesen, doch sind auch Juden und Christen gedultet worden.

Die vornehmsten Oerter sind: 1) Ferhabath, hieß vor diesem Tachona, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, wird an grösse Rom oder Constantinopel gleich geschätzet, und hat einen wohlangelegten Königlichen Pallast. 2) Eskref, eine weitläufftige Stadt, liegt wegen der vielen Gärten sehr lustig, und hat ein plaisirliches Königliches Schloß mit einem wohlangelegten Lust-Garten. 3) Saru, eine grosse, aber offene Stadt mit einem Königlichen Schlosse.

Die hiesige Commercia werden mit rother Seyde, Wein und Reiß getrieben. So lange Tabarestan seinen eignen König hatte ist er wohl eher mit einer Macht von 50000. Köpffen im Felde erschienen, nachdem es aber unter dem Scepter des Persianischen Schachs gewesen, ist sie niemals wieder so zahlreich worden. Das Re-

SOU=
LAK

Regiment führte unter den letzten Persianischen Königen ein Chan oder Gouverneur vom andern Range. In dem Rebellions-Kriege hat das Land von Rebellen viel erlitten.

Die hiesigen Anmercklichkeiten sind: 1. Die Schiffgen auf dem Flusse Teggine Rude, die von ziemlicher Grösse, und doch aus einem Stamme oder Klotze gezimmert werden. 2. Die Brücke zu Ferhabath über den Fluß Teggine Rude, wo die Gewölber so hoch sind, daß ein Schiff von mittler Gattung mit aufgespannten Seegeln drunter hinweg lauffen kan.

XXIII.

Von der Persianischen Provintz Azerbeyan.

Dieses Land hat dem Lager nach gegen Morgen die Provintzen Irack Agemi, gegen Mitternacht Siirvan, gegen Mittag Laurestan, und gegen Abend Groß-Armenien. Man rechnet es der Länge nach auf 90. teutsche Meilen. Die Lufft ist fast durch die gantze Provintz kalt, trucken und ungesund. Der Winter hält in dem Nordlichen Theile lange an, wie denn die Gebürge gantze 9. Monathe mit Schnee bedecket. Was gegen Abend oder Morgen zu liegt, da ist Wind, und im Winter Regen, aber im Sommer niemals. Der Grund und Boden ist unterschieden. Was gegen Norden liegt, ist nicht so fruchtbar, als was in Süden gelegen, wo allerhand Geträyde, Reiß und Futter vor das Vieh zu haben. Es giebt viel Küchen-Speise, Gemüsse und Spargel. Um Tauris herum wachsen über 60erley Arten von Wein. Allerley Geflügel, sonderlich das auf dem Lande lebt, trifft man im Uberflusse an. Die Gebürge ernähren viel Adler und Geyer, welche zahm gemacht und zur Jagd abgerichtet werden. Die Gemsen und ander Wildpret sind hier sehr gemein. An Holtze aber hat die Provintz Mangel. Grosse Ströhme sind hier nicht, ausser der Aras, Scheinkaye und Agi.

Die Einwohner bestehen aus eigentlich so genannten Persianern, Armeniern, Juden, Christen aus Europa, Georgianern, Türcken, Indostanern, Russen und dergleichen. Was die Religion anlanget, haben die Suniten jetzo die Oberhand, doch haben der Commercien wegen die Europäischen Christen, die Armenier, Russen und Juden Freyheit GOtt zu dienen.


HAL-
VADGI.

Die vornehmsten Städte sind: 1) Tauris, der Alten ihr Ecbatana, hier sind 15000. Kramladen ohne die öffentlichen Marcktplätze. Der Marckt allhier ist so groß, daß 30000. Mann gegen einander darauf batailliren können. Es sind in Tauris 250. Moscheen, 3. reiche Spitäler und 300. öffentliche Gasthöffe. Allhier ist auch eine Academie vor die Persianische Jugend. Diese Stadt kam A. 1725. unter die Ottomannische Pforte, nun ist sie wieder unter der Perser Gewalt. 2) Ervan, eine grosse, reiche und feste Stadt, eine der importantesten Festungen in Persien, A. 1724. wurde sie 3 Monat blocquiret, doch kam sie in die Hände des Türckischē Seraskiers. Thamas Culican hat sie auch wieder eingenommen. 3) Ardebil, eine alte und reiche Stadt, der Paß, wenn man nach Constantinopel will, und vormals eine Residentz des Chans. Allhier ist auch eine Persianische Academie.

Hier werden importante Commercien mit Gold, Tapeten, Baumwolle, Seide, allerhand Zeugen und Turbanden oder Türckischen Bunden getrieben. Dieses Gouvernement kan wol 80000. Mann auf die Beine bringen.

Die hiesigen Seltenheiten sind: 1. Die Rudera des Schlosses, worauf der Persische König Cosroës I. residiret, und allda das zu Jerusalem geraubte Creutz Christi nebst andern Kirchen-Schmuck derer Christen verwahret. 2. Das kostbare Mesar oder Begräbniß des Schach Seffi I. zu Ardebil.

XXIV.

Von denen Persianischen Landschafften Chusistan, Faristan, Irack, Chorasan, Sablestan, Segestan, Send, Makeran, Kirman.

Diese Landschafften haben gegen Abend, theils die alten türckischen Frontieren, theils die Persischen Provintzen Ghilan und Azerbeyan; Gegen Mitternacht Mazanderon und das Caspische Meer; Gegen Morgen die grosse Tartarey und den Staat des grossen Mogols, und endlich gegen Mittag den Sinum Persicum zu Grentzen. Die Lufft ist in dem Nordlichen temperiret, in dem Südlichen heiß, allenthalben aber mittelmäßig gesund. Der Erdboden hat seine Abwechselungen. Chusistan ist im Sommer, ungemein heiß, und deswegen unfruchtbar. Faristan bringet

den unvergleichlichen Wein, die grösten Melonen, davon manche 60. bis 70. Pfund wieget, wie auch Baumwollen-Stauden und Maulbeer-Bäume, allerhand Feder-Vieh und Wildpret, treffliche Pferde und Cameele, Holtz, auch einige Mineralien herfür. Irack ist arm, und hat Mangel am Holtz, daher das gemeine Volck mit Kühmist die Speisen kocht, Chorasan, Sablestan, Segestan, Send und Maseran geben zum Theil allerley Früchte, Reiß, Wein, Holtz, Seide, Gold- und Silber-Adern, Wildpret, Federviehe, Pferde, Cameele, Ochsen, u. d. g. Kirman ist reich an Perlen, Saltz und Pferden. Die notablesten Flüsse sind: Der Ilment, der Braim, der Zenderut und der Ghilan.

Die Einwohner sind gebohrne Perser, Türcken, Tartarn, Araber, Indostaner, Russen, und dergleichen. Das Frauenvolck in und um Schiras wird wegen der Schönheit hoch ästimiret. Die Religion ist theils Mahometanisch, theils Jüdisch, theils Christlich, wie denn die Armenier und andere Griechische Christen 50. privilegirte Kirchen haben. So giebts auch noch in Persien eine Art der alten Heydnischen Persischen Religion, da gewisse Leute noch das Feuer anbethen.

Die Städte sind: 1) In Chusistan, Sus, die auch zuweilen Sustra genennet wird, die Hauptstadt, sie wird vor das alte Susa, des Ahasveri Residentz gehalten. A. 1722. conquetirte der Türckische Bassa diesen Platz.

2) In Farsistan liegt Schiras, eine berühmte, grosse und reiche Stadt, sie liegt in einer fruchtbaren und Weinreichen Gegend, daher der Schirasser-Wein der delicateste mit von dem gantzen Orient ist. Allhier ist eine berühmte Universität vor die Persianische Jugend, und sonderlich die unvergleichliche Stadt Persepolis, die Residentz vor die Noblesse. Nicht weit von Schiras soll die Armee des Persianischen Monarchens, Darii Codomanni, gestanden haben. Lohr. oder Lar, eine wackere Stadt, nebst einer auf einem hohen Berg gelegenen Citadell. Bender Congo, Noubengen sind feine und grosse Städte.

3) In Irack, welches das Hertz des Persianischen Staats gewesen, mercket man: Ispahan, die unvergleichliche, schöne und grosse Stadt und nunmehro Residentz des Schachs Nadir am Flusse Zenderut, an Grösse und Schönheit hat sie im Orient wenig ihres gleichen. Sie hat ein festes Königliches Schloß, 18000. Palläste der

grossen

grossen Herren, ohne die Häuser derer Bürger, unzehliche Moscheen, Marckt-Plätze, und Gasthöfe. Der neue Meydan oder Kauffmanns-Börse ist ins gevierdte gebauet, 600. Schritte lang und 400. breit, mit Mauren eingefasset, an deren inwendigen Ende viel 1000 Lampen eingemauret sind, vor dessen Haupt-Thor stunden allezeit 40. Canonen. Ihre Vorstädte haben schönere Häuser, als die Stadt selbsten, und sind grösser, als das gantze Paris. A. 1725. eroberten die Türcken den Platz, nunmehro haben sie die Perser wieder eingenommen. Saba, eine mittelmäßig grosse Stadt. Com, eine trefflich gebauete Stadt, so wegen der Begräbnisse der meisten Persischen Monarchen berühmt. Sultania, eine weyland berühmte und reiche Frontier-Stadt an denen Grentzen von Tabarestan, sie hat ein Königliches Schloß mit hohen Thürnen, Pallästen, und Columnen; Und um dessen Gegend sind Schaafe, die so grosse Schwäntze haben, daß mancher davon 20 bis 30. Pfund wieget. Lohr oder Lar, eine Stadt ohne Ringmauren, doch wird sie defendiret von einem auf einem steilen Felsen gelegenen Citadell, zu dessen Thor ein eintziger in Felsen gehauener Weg gehet, sie gieng A. 1725. an die Türcken über. Es werden hier die besten Musqueten-Läuffte gemachet. Isharum eine nahrhaffte Stadt, wo die besten Datteln in gantz Orient wachsen, so die Einwohner statt des Brodts geniessen. Kascan, eine importante Handels-Stadt und wichtige Festung, hat admirable Wasserleitung von süssen Wasser. Yesdenas, eine kleine Stadt, so wegen des schönen Brodts merckwürdig nach der Perser Sprüchwort: Wer wohl tischen will, muß Brodt von Yesdenas und Wein von Schiras haben. Casbin, eine Weltberühmte Stadt, die in ihren Umkreiß eine teutsche Meile groß ist. Sehens würdig ist der Königl. Pallast, die prächtigen Meßziden und Märckte. Vor letzterer Revolution zehlete man mehr als 100. tausend Einwohner. A. 1724. fiel der Platz in Türckische Hände, nunmehr ist sie wieder an Persien kommen.

4. In Chorasan liegt: Herath, die Hauptstadt des Landes, wo die besten Persianischen Tapeten gemacht werden. Mesched, eine schöne und reiche Stadt, hier liegt der Persianische heilige Iman Risa begraben, u. geschehen hieher grosse Wallfahrten. Man hat auch hier einen grossen Schatz und ein Grabmahl eines Königes von gediegenen Golde.

5. In Sablestan ist Bost, eine grosse Stadt mit einem Schlosse.


MOGOLER

Candahar, die Stadt und Festung, war der Sitz des Rebellischen Miriweis, und der Waffen-Platz, daraus alles Unglück über Persien geflossen.

6. In Segestan, heißt die Haupt-Stadt gleichfalls Segestan, ist groß und Volckreich.

7. In Send ist nichts zu mercken.

8. In Makeran ist Tiz die beste Stadt.

9. In Kirman behält man Kamron oder auch Bender Abaßi, das ist Schlüssel des Reichs genannt, ist ein Schlüssel zu dem mittägigen Persien. Die Stadt hat einen Hafen und zwey feste Schlösser.

Die Kauffmannschafft ist allenthalben in einem blühenden Stande, mit Sclaven, Diamanten, Perlen, Corallen und Fischwerck. Die Krieges-Macht der vorigẽ Schachs hat sich über 100000. Köpffe belauffen. Nunmehro ist die Macht getheilet.

Die Raritäten sind: Der so genannte Kopff-Thurm, er bestehet aus viel tausend Köpffen von wilden Thieren, welche ein König in einer Haupt-Jagd soll gefangen haben, und darnach einen über den andern lassen annogeln, daß die Köpffe und Hörner hervor stehen. 2. Der unvergleichliche schöne Königliche Garten zu Jspahan. 3. Im Gebürge ohnweit der Festung Lohr findet man unter einem Schlosse einen köstlichen Balsam, der durch eine gewisse Ader ausschwitzet. 4. Der Tschilminar, oder die Rudera eines prächtigen Pallasts ohnweit Schiras, deren Länge und Breite 500. Schritte ausmachen.

XXV.

Von dem Reich des grossen Mogols oder Indostan.

Dieses ungeheure grosse Land hat zu Grentzen gegen Abend Persien, gegen Mitternacht die grosse Asiatische Tartarey, gegen Morgen die Königreiche Groß-Tibet, Tipara und Aracan, und endlich gegen Mittag den Meer-Busen von Bengala, und die Halb-Insul von Indien disseits des Ganges. Die Lufft ist hier nicht einerley: In den Nordlichen Provintzen ist die Kälte groß hergegen in den Südlichen die Hitze unerträglich, daher das Volck gezwungen, fast gantzer 6. Monathe lang gantz bloß vor der

Thür ihrer Kammern, der gemeine Mann auf den Gassen, die Kaufleute und Vornehme in kühlen Sälen und Gärten zu liegen. Es gehet auch zu der Zeit der Mogol mit denen Grossen ohne Strümpffe in Pantoffeln. Der Erdboden ist nicht von einerley Güte. An sandichten Oertern wächset wegen der Hitze wenig. Das Königreich Bengola hat Reiß, Korn, Baumwolle, Indigo, Seide, und andere Lebens-Nothwendigkeiten. Die Landschafft Dehly ist auch sehr fruchtbar, es wächset darinnen die Frucht Amba oder Manque genannt, welche einen süssen Geschmack hat. Es wachsen auch hier Wasser-Melonen, wovon das Stück um 3. bis 4. Kronen verkaufft wird. Das Gouvernement Kachmire, wird wegen der Fruchtbarkeit das Indianische Paradieß genennet. Wilder Thiere ernähret Indostan unzehlbare Heerden. Die Nilgaux oder grauen Indianischen Ochsen werden, wie auch die Löwen, deren es sehr viel giebt, offt mit einer gantzen Armee gejagt. Man jagt auch die Gazelles, so eine Gattung Rehe oder Damm-Hirsche, mit Leoparden. Ferner hat das Land viel wilde Ziegen, Maul-Esel und Cameele. Das Tyger-Thier ist gefährlich, gehet auch die Menschen an, und führet in denen Bart-Haaren ein strenges Gifft. An zahmen Vieh fehlets auch nicht, und hat an Feder-Viehe, als Adlern, Krannichen, Rebhünern, Wachteln, Mohren-Hühnern und Tauben keinen Mangel; Die Ströhme gewähren viel Fische. An Apothecker-Waren theilet Indostan mit: Ambre-Griß, Bezoar, Gummi Lacca, so aus Bengala kommt und Sal Armoniacum, welches von Amadabat in grosser Menge gebracht wird. An edlen Gesteinen ist in Indostan ein Uberfluß, der Diamant wird nicht nur aus dem Indostanischen Zins-Königreiche Golconda gebracht, sondern auch im Ströhm Nagc in Bengala gefunden. Man findet hier den Lasur-Stein, so blau und mit güldenen Pünctgen untermenget; Den Jachem, so blaulich von Farbe, mit weissen untermengten Adern, und der nur mit dem Pulver vom Diamant kan erweichet werden. Es werden hieraus Trinck-Geschirr und Becher gemacht. Endlich sind hier und da Gold- und Silber-Minen anzutreffen. Die mercklichen Flüsse heissen: Der Indus und Ganges.

Die Innwohner sind nicht von einerley Geschlecht, denn da sind Heyden, so von dem Saamen der uhralten Indianer, und an der Farbe ihres Angesichts schwartzbraun sind. Die Mogolisten, oder Mahometaner, aus deren Geblüt der Mogol selbst ist, sind von

Farbe

Farbe weißlichter, als jene. Die Paraner wohnen im Gebürge und sind trotzige, verwegene, kriegerische Leute, und geschworne Feinde der Mogolisten. Die Baluches und Augares wohnen gleichfals im Gebürge, und leben vom Raub. Uberhaupt sind alle Indostaner ungelehrte Leute, wie denn keine eintzige rechtschaffene Schule oder Academie durch gantz Indostan anzutreffen. Die Schmeicheley ist ein dieser Nation angebohrne Seuche, doch rühmet man an ihnen die Mäßigkeit. Unter denen Religionen, welche in Indostan geduldet werden, sind a. die Mahometanische, welche die herrschende ist, weil sich die meisten Ohmras, ja der Mogol selbst zu derselben bekennen. b. Die Christliche, welche der Mogol auch in seinem Staat duldet. c. Die Heydnische Religion, so die stärckeste ist in Indien, die Heyden nennen ihre Geistlichen Bramanen. In der Stadt Jagannat ist der berühmte Götzen-Tempel ihres Abgottes des Jagannâ, da jährlich ein grosses Fest celebriret wird.

Indostan hat 37. grosse Landschafften und Königreiche. Wir behalten also: 1. In Kakares, die Haupt-Stadt Pursolua. 2. In Siba, die Haupt-Stadt Hordouaire, so ein grosser und wohlgebauter Ort. 3. In Gor, die treffliche Handels-Stadt Gor, so fortificiret ist. 4. In Canduana, Karhack. 5. In Parma, den vortrefflichen Handels Platz, Parma. 6. In Jesval, Rajapor, eine Stadt von grosser Importantz. 7. In Mehat, Narval, die Crone des Landes. 8. In Udessa, Jakanat, die Haupt-Stadt und Residentz des Mogolischen Unter-Königes. 9. In Bengala, die Hauptstadt gleiches Nahmens, siehe N. seq. 10. In Berar, die Stadt Ghabor. 11. In Candis, Brampour, die wackere Stadt. 12. In Cambaye oder Guzuratte, die Haupt-Stadt Amadabat. 13. In Soret, die admirable Stadt Janager. 14. In Tatta, die Haupt-Stadt Tatta, so wegen der Commercien berühmt. 15. In Hajacan, die Haupt-Stadt Bember. 16. In Multan, die Haupt-Stadt Multan, so die Residentz des Mogolischen Gouverneurs. 17. In Candahar, die Stadt und Festung Candahar. 18. In Cabul, Cabul die wohl verwahrte Stadt und Frontier-Festung gegen Persien. 19. In Chismeer, Kachemire, so der Sitz des Mogolischen Statthalters. 20. In Panchis, Pisbur. 21. In Nangracut, die Haupt-Stadt Nangracut. 22. In Pancar, Bricander. 23. In Pitan, die Haupt-Stadt Pitan. 24. In Sambal, die Haupt-Stadt Sambal.

25. In Nartuvar, Ghehud. 26. In Malove, Rantspont, eine nahrhaffte Stadt. 27. In Chitor, die Hauptstadt Chitor. 28. In Jesselmeer, die Haupt-Stadt Jesselmeer. 29. In Buckor, ist die beste Stadt Buckor. 30. In Bando, ist der Haupt-Platz Bando. 31. In Jenba, ist die Haupt-Stadt Jenba. 32. In Jenupar, so eine Landschafft in Indien von den grösten mit, ist die beste Stadt Jenupar. 33. In Penjeal, so man insgemein das Königreich Lahor heisset, ist die Hauptstadt Lahor, war die ehemahlige Residentz des grossen Mogols, ehe derselbe von hier seinen Sitz nach Dehly legete. Ihre Grösse kan man noch jetzo daraus ermessen, daß man noch würcklich sieben bis acht Haupt-Gassen antrifft, deren jede länger als eine Meile ist. 34. In der Landschafft Dehly, welche das Hertz des Staats von Indostan und sehr fruchtbar, liegt Dehly, die unvergleichliche Residentz des grossen Mogols, in einer admirabel-schönen und lustigen Gegend. Sie ist so groß als Paris, und wird mehrentheils von Soldaten und Officiers bewohnet. Das Castell liegt auf einer Insul des Flusses Gemna, und ist fortificiret, es ist darauf das Menalle oder Seraglio, und andere Königliche Häuser. Das allerschönste in Dehly ist die prächtige Moschee, fast in dem Mittel der Stadt, welche an Grösse, Schönheit an Gold und Marmor-Arbeit ihres gleichen nicht mehr in Indostan hat, und der Pallast, welchen die Begam-Saheb, das Cha-Jehan älteste Printzeßin auf ihre Unkosten bauen lassen, wo alle vornehme Kauffleute zusammen kommen. Zwey Meilen von Dehly gegen Agra liegt ein berühmtes und prächtiges Lust-Hauß des Mogols, wie auch das Schloß Maturas. 34. In Govalcar, liegt Govalcar, eine admirable Stadt und Festung, auf einem hohen und steilen Felsen, wo theils die grösten Schätze des Mogols verwahret werden, theils die Printzen von Geblüthe ewigen Arrest halten müssen. 35. In dem Königreich Agra mercket man: a) Agra, die weitberühmte grosse und reiche Stadt, und mit Dehly die Haupt-Stadt von Indostan, und Winter-Residentz des grossen Mogols. Es lassen sich hier wohl sehen die Moscheen der Mahometaner, besonders die grosse Moschee des Mogols Eckbars, als an welcher 22000. Mann 20. Jahr gebauet. Die Holländer haben ein Kauff-Haus allhier, welches der Stadt keine geringe Zierde machet. Allein alle übertrifft die prächtige Residentz und Schloß, worauf die Mogols ehemals residiret, und auch manchmal noch im Winter residiren, wo auch ein

Theil

Theil des Mogolischen Schatzes aufgehoben wird. b) Bianes, eine Stadt, wo der beste Indigo gebauet wird. c) Jelapour, eine schöne und reiche Stadt. d) Lakuan, auch eine Kauffarthey-Stadt. 36. In Mandon ist die Haupt-Stadt Mandon, die Residentz des Mogolischen Gouverneurs 37. In Attoch, ist die Stadt Attoch.

Des Mogols Staat ist ein Ocean, in welchem alle Commercia der gantzen Welt zusammen fliessen. Die Holländer schleppen Gewürtz, Nelcken, Zimmt, Muscaten, Elephanten ꝛc. Die Engelländer Bley und Zinn, die Tartarn Pferde, die Persianer Perlen ꝛc. in Indostan und bringen dagegen heraus: Seide, Baumwolle, edle Steine, mancherley Apothecker-Waare, Leinwand, seidene Zeuge, Tapeten u. d. g. Die Krieges-Macht des grossen Mogols ist erstaunlich groß, und bestehet die Force seiner Macht in der Cavallerie, die gemeiniglich auf 300000. Köpffe hinauf steiget. Die Infanterie ist nicht schwächer, als 100000. Allein, es sind lauter schlechte Soldaten. Die Regierung über den gantzen Staat von Indostan führet der König oder Kayser, so der grosse Mogol tituliret wird. Er hat den Nahmen daher, weil er mütterlicher Seits aus dem Geschlecht derjenigen Tartarn, so man Mogolen nennt, entsprungen, und ist ein absoluter Herr über aller seiner Unterthanen Haab und Guth, Leib und Leben.

Die Indostanischen Raritäten sind. 1. Der Wunder-Brunn Send Brary auf den äusersten Grentzen Caßimere, welcher im Majo 15. Tage nach einander fliesset, und binnen solcher Zeit dreymal Morgens, Mittags und Abends verseyhet. 2. Die auf einem gewissen See im Königreich Caßimiere schwimmende Einsiedlerey, die einen eintzigen Einsiedler hat. 3. Noch ein Wunder-Brunn in diesem Königreich, welcher auf das geringste dabey gemachte Geräusch sich beweget, Wasserblasen macht, und den Sand aus dem Grund über sich wirfft. 4. Das so genannte Crystall-Meer in dem Kachimirischen Gebürge, das im heissesten Sommer Eiß hat. 5. Das berühmte Lust-Schloß Achiavel, in dessen kostbaren Garten es Teiche giebt, in welchem Fische befindlich, welche güldene Ringe an den Nasen mit besondern Schrifften haben, und die, wenn man sie rufft, zu einem an das Ufer schwimmen. 6. Der Elephanten-Kampff, welchen die Mogolen an gewissen hohen Festen halten lassen. 7. Der Cron-Schatz des Mogols, und 8. der unglaublich kostbare

Thron



Thron desselben, welchen der grosse Tamerlan angefangen, und der zehende Nachfolger erst verfertiget, und zehen Millionen, 250000. Rheinische Gulden gekostet. Uber diesen hat er noch 6. kostbare Throne, einen von Diamanten, den andern von Rubinen, endlich von Schmaragden und Perlen x.

XXVI.

Von dem Indostanischen Königreich Bengala insonderheit.

Das Königreich Bengala, ist eines der schönsten, reichesten und importantesten Länder in gantz Indostan. Seine Grentzen sind gegen Morgen das Königreich Aracan; gegen Mittag der Golfo di Bengala; gegen Abend Orixa, Golconda und andere Indostanische Provintzen, und gegen Mitternacht ist wieder der Indostanische Staat. Die Lufft ist vor die Indianer zwar treflich gesund, doch hat sie anfänglich den Europäischen Nationen nicht anstehen wollen, sonderlich haben die Engel- und Holländer zuerst manche eingebüsset, doch es ist mehr die Asotie dieser Leute, als die Lufft des Landes Schuld an ihrem Tode gewesen. Das Land bringet viele köstliche Früchte hervor, als: Das wohlriechende Calamba-Holtz, Specereyen, Zucker, Baumwolle, Seide, wie denn die Holländische, Englische und andere Kauffleute zuweilen 7. bis 800. Indianer sitzen haben, welche in Seide arbeiten; Ferner sehr viel Reiß, mancherley Röhre, u. d. g. Die Holl- und Engelländer führen unbeschreibliche Kasten leinen Tuch aus Bengala. Weiter findet man Salpeter, Opium, Lacca, Cibet, Wachs, langen Pfeffer und Butter. Man trifft auch einen Uberfluß von allerhand Sorten frischer und gesaltzener Fische an. Die Tyger und die Crocodille sind gar gefährliche Gäste. Der vornehmste Fluß ist der Ganges.

Die Menge der Einwohner muß man nach Millionen zehlen, und derer Christen findet man mehr, als 100000. wie denn die Jesuiten und Augustiner verschiedene Klöster in der Stadt Bengala haben. Die eigentlichen Einwohner sind schwartzbräunlich, u. sind entweder Benganen, so sich der Kauffmannschafft befleißigen, oder Jentiven, welche das Land bauen und Handwercke treiben. Der Religion nach sind die Bengaler Heyden.

Die vornehmsten Oerter in denen Bengalischen Provintzen sind:

1. In


CAFFE
VERKAUFER

1. In der Landschafft Batana, die Haupt-Stadt Batana, so groß, reich, und voller Volck. 2. In der Landschafft Prurop, Goure oder Gofry, eine galante Stadt. 3 In Bengala, in eigentlichen Verstande, ist die Haupt-Stadt Bengala, so eine der vortrefflichsten in gantz Ost-Indien, hat einen wohlgelegenen Hafen. Ougly eine schöne aber offene Stadt, welche lustige Spatzier-Gänge, vortreffliche Gebäude und Kauff-Häuser hat. Es wohnen wohl 10000. Christen allhier, und haben die P.P Augustiniani und Jesuiten zwey Klöster und Kirchen hieselbst. Belchor, ein grosser und reicher Handels-Platz. Caßimabasaer, desgleichen Chatigan und Chantervage sind berühmte Häfen.

Was die Commercia betrifft, so ist bekannt, daß nach Bengala die mehresten Europäischen Nationes, sonderlich die Portugiesen, Frantzosen, Holl- und Engelländer Commercia treiben. Die Macht ist aus der vorigen Numer bekannt. Das vortrefliche Land hatte sonsten seinen eignen König, der ein souverainer Herr war und von dem Mogol nicht dependirte, nach diesem überzog aber der grosse Mogol Ekbar den König zu Ende des XVI. Seculi, conquetirte das Land, und machte es zu einer Provintz seines Reiches, seit dem haben die Mogols allezeit ihre Unter-Könige hieher geschicket, und durch selbe das Königreich regieren lassen.

XXVII.

Von dem Indostanischen Königreich Cambaye oder Guzuratte insonderheit.

Dieses Königreich ist nach Bengala das reicheste und importanteste von Indostan, gegen Norden und Osten ist es mit den Ländern des Mogols umgeben; gegen Süden ist das Indianische Meer; gegen Westen aber das Persische. Das hiesige Clima ist sehr heiß, und den Europäern fast unerträglich, aber das Land ist unvergleichlich fruchtbar, und vor andern gesegnet mit Indig, Korn, Weitzen, Reiß, Zucker, Anieß, Wein u. d. g. Wie auch mit Ochsen, Kühen, Schaafen, Ziegen, Hünern, Tauben u. s. w.

Die Einwohner theilet man in Gusseraten, Benjanen, Jentiven und Mohren. An Farbe des Leibes sind sie schwartz und gelbicht, wiewohl man auch Frauenvolck im Lande findet, das so weiß, als unser Europäisches ist. In Cambaye hält sich auch noch eine Nation


TURCKI-
SCHER
MUNCH

Mos auf, die man Persies nennet, diese thun meistens Bauern Arbeit. Der Religion nach sind sowol die Guzuratten, als Persier, Jentiven und Benjanen Heyden, die von dem wahren GOtt keine Erkäntniß haben, und doch führen sie ein honettes Leben.

Die vornehmsten Städte in Cambaye oder Guzuratte sind: 1) Amadabad, die Haupt-Stadt des gantzen Königreiches, und ein sehr reicher und vortrefflicher Handels-Platz, sie hat viele Meilen im Umfange, und ein festes Citadell oder Schloß. 2) Cambaye, eine sehr grosse Stadt am Flusse Carary, hat schöne und reguläire Gassen, prächtige Häuser und starcke Handelschafft. 3) Suratte, die weltberühmte Stadt, ist zwar nicht allzugroß, aber ungemein Volckreich, und treibt starcke Commercia. Ihr Hafen liegt zwey Meilen von der Stadt, und ist einer der besten von gantz Indien. 4) Brotosia, eine trefliche, aber offene Stadt, es sind in dieser Gegend gute Agdstein-Minen. 5) Dio oder Dieu, Stadt, Hafen und Festung. Der Hafen wird vor höchst-important gehalten. Die Stadt ist mit Wällen, Pasteyen und Gräben vortreflich fortificirt. Summa: Dieu ist eine von den besten Festungen, so die Portugiesen in Asien besitzen. Die Handelschafft mit schönen Decken, Vorhängen, Cattus u. d. g. floriret starck allhier, wie denn in Suratte die Holl- und Engelländer ihre Comptoirs und Kauff-Häuser haben, und mit den Indianern sehr starck handeln. Was die Regierung betrifft, residiret der General-Gouverneur des grossen Mogols in Amadabad, der Englische General-Gouverneur, oder derjenige, so die Englischen Commercien in gantz Indien dirigiret, wohnet in Suratte, und Dio oder Dieu gehöret den Portugiesen.

XXVIII.

Von der Halb-Insul von Indien disseits des Gangis, und zwar der darauf befindlichen Cüste von Cuncan.

Die Halb-Insul von Indien disseits des Gangis hat zu Grentzen gegen Mitternacht den Staat von Indostan, gegen Morgen den Golfo di Bengala, gegen Mittag und Abend das grosse Indianische Meer, davon der Golfo die Bengala gleichfalls ein Stück ist. Wie nun der bekantesten Cüsten viere sind, als: 1. Die Cüste von Cuncan, 2. Die Cüste von Malabar. 3. Die Cüste

von Coromandel und 4. die Cüste Golconda: Also wird in dieser Numer die Cüste von Cuncan betrachtet.

Diese hat dem Lager nach, oben das eigentliche Reich des Mogols, unten die Cüste Malabar, zur lincken Hand das Indianische Meer, und zur Rechten die beyden Cüsten Coromandel und Golconda. Die Lufft auf Cuncan und Golconda ist aus der massen heiß, und daher denen Fremden sehr ungesund. Die auf cuncan taugt gar nicht viel. Die in Malabar u. Coromandel ist schon temperirter und gesünder. Der Erdboden der Cüste Cuncan ist gantz unvergleichlich und bringet Reiß, Datteln, Cocos-Nüsse, Ingber, Pfeffer, Caßia, und Zimmet. Die Baumwollen-Sträuche sind gemein und die Maulbeer-Bäume sind mit denen Seiden-Würmern unzehlbahr. Derer Apothecker-Waaren nicht einmal zu gedencken. Gold und andere Metallen sind nicht seltsam, und das erste ist fast so gemein, als bey uns Zinn oder Eisen. Edle Gesteine, sonderlich Rubinen und Hyacinthen geben die Klüffte der Erden gleichfalls. Der grosse Fluß heisset Mandova.

Die natürlichen Einwohner sind an Farbe ihrer Leiber schwartzbraun, kurtz und wohl gesetzet, an Gemüthern wollüstig, träge, betrüglich und zur Grausamkeit geneigt. Die Religion auf der Cüste ist eines theils Mahometanisch, theils Christlich, theils und zwar grössens Heydnisch, die hiesigen Heyden stecken in grosser Unwissenheit.

Die Cüste von Cuncan ist ein groß Stücke Landes, und hat vornehmlich sechs Königreiche: In dem Königreich Decan sind an Städten zu behalten: Decan, die Haupt-Stadt des Königreichs und ordentliche Residentz des Mogolischen Vice-Roy. Andanager, eine zwar offene aber vortreffliche Stadt mitten im Lande. Chaul, eine importante Stadt, Festung und Hafen, welchen nicht nur starcke Mauren, sondern auch zwey feste Schantzen defendiren. Diese Stadt wird in zwey Theile getheilet, in einem wohnen die Indostanischen Grandes, Officiers und Soldaten, in dem andern die Handwercker und gemeine Leuthe. Aurengabat, ein gantz neuer Ort, so einiger massen feste. Kerby, ein ansehnlicher Ort.

2. In dem Königreich Balagrote sind zu mercken: Doltabat, die Haupt-Stadt und Hofflager des Mogolischen Gouverneurs. Bider, eine trefliche Festung und Stadt. Balagnote, eine wackere Stadt.

3. Von dem Königreich Cuncan, welches auch Visiapour heisset, ist zu mercken, daß es zwar seinen eignen König hat, der aber dem grossen Mogol obligat ist, und Tribut geben muß. Ihm gehört von Städten, Visiapour, ein admirabler Ort und die Crone des gantzen Königreichs, ist vier Frantzösische Meilen groß, hat eine wohl fortificirte Festung, und Residentz des Königes. Paranda, eine treffliche Stadt und Festung, welche gleichsam der Schlüssel zum Königreich Cuncan ist, und dem grossen Mogol gehöret. Goa, die grosse, mächtige, reiche und importante Stadt, hat einen Ertz-Bischoff, das Inquisitions-Tribunal, wunderschöne Palläste, prächtige Gewölber, aber alles übertrifft das Schloß, worinnen der Vice-Roy residiret. Es ist hier das allerhöchste Hoff-Gerichte vor die Portugiesen in gantz Ost-Indien, eine berühmte Universität, und unvergleichliche Handlung. Der Hafen ist einer der besten, grösten und sichersten der gantzen Welt. Sie hat zwey admirable feste Castelle. Die Jesuiten haben ein wunderschönes Collegium und Kirche, in welcher der in der Römischen Kirchen so hochberühmte Indianische Jesuiter-Apostel Franciscus Xaverius begraben liegt. Diesen eintzigen Platz von Importantz besitzen noch die Portugiesen in Indien.

4. In dem Königreich Canara, so seinen eignen König hat, der ein Vasall des grossen Mogols ist, und welches 50. Meilen lang geschätzet wird, über dieses, ein fruchtbares Erdreich, darauf insonderheit viel Reiß wächset, hat, sind an Städten zu mercken: Calianopor, eine grosse, reiche, aber nicht verwahrte Stadt, wo der König residiret. Golcamar, eine wackere Stadt. Molequin, ein nach Indianischer Art fortificirter Platz. Comura, eine treffliche Stadt. Mißio, eine Handels-Stadt. Catapat, einer von den besten Orten, und Barcelor, die admirable Festung, Stadt und Hafen.

5. In dem Königreich Onor, ist die vortreffliche Stadt Onor, so dem König von Portugall gehöret, welcher die Stadt fortificiren lassen.

6. In dem Königreich Baticula, liegt Baticula, die Haupt-Stadt und Residentz des Königes und Mangalor, so einen sichern Hafen hat.

Die Commercia sind in gutem Stande. Man führet aus dem Lande rohes Gold und Silber, Edelgesteine, Benzoa, Cassia, Ingber, Pfeffer, Reiß, Datteln, Zimmet, rohe Seyde, auch schön ge-


MALA
BAR

blühmten wie auch weissen Cattun, Leinwand. Hingegen führen die Europäer ein allerhand eiserne und meßingerne Instrumenta, Spiegel, Gläser, Gewehr, Bley und Galanterien.

Der König von Cuncan ist ohnstreitig der mächtigste Potentat auf dieser Cüste, und seine Armee bestehet im Nothfalle aus mehr denn 200000. Köpffen, aber es sind Leute, die wenig Hertz haben. Der Mogul beherrschet seinen Antheil durch einen Vice-König, der König von Canara ist ein Lehens-Mann des grossen Moguls, und die Portugiesen lassen ihren Antheil durch einen General-Gouverneur regieren.

Die Anmercklichkeiten sind: 1. Die unterirrdische Grotte auf der Insul Salsette, ohnweit Goa, wo man abscheuliche Götzen-Bilder wie Elephanten, Tyger, Katzen, Löwen u. d. g. antrifft. 2. Das erstaunliche Gebäu des Götzen-Tempels Dangeneß im Königreiche Decan, so mit Pfeilern, Statuen und Gemauer aus einem eintzigen Felsen gehauen. 3 Der Indianische Weiber-Brunn, da die Weiber mit denen verstorbenen Männern verbrant werden. 4. Ein wundersamer Baum in Decan, der morgens schöne blühet, mittags verwelcket, am Abend gar abfällt, den folgenden Morgen aber aufs neue blühet. 5. Der künstlich gearbeitete Heydnische Tempel auf der Elephanten Insul, der aus einem Felsen gehauen, und auf 42. grossen Pfeilern ruhet. 6. Der so genannte Jugend-Stein auf der Cüste von Cuncan, von dem die Indianer glauben, daß er die Macht habe das Leben zu erlängern, und in der Jugend-Blüthe zu erhalten.

XXIX.

Von der Cüste von Malabar.

Diese Cüste von Malabar ist über 108 Meilen lang, aber ungleich breit. Gegen Mitternacht ist die Cüste von Cuncan, gegen Morgen die Cüste von Coromandel, gegen Mittag und Abend das grosse Indianische Meer oder Mar di India. Die Lufft wird vor die allergemäßigte, angenehmste und gesundeste in gantz Indien gerühmet. Das Erdreich, zumal an der See-Cüste ist sehr fruchtbar, und das gantze Ufer mit Cocos- u. andern Bäumen bepflantzet. In dem Lande sind schöne Felder, Fischreiche Wasser, lustige Wälder, und von allem ein Uberfluß. Canonor ist fruchtbar an Specereyen, am meisten aber an Pfeffer. Aus deren Wäldern werden die grösten

und besten Mast-Bäume geholet. Feigen-Bäume wachsen fast unzehlig, deren Blätter so groß sind, daß sie von gemeinen Leuten zum Decken gebraucht werden. Man findet hier Zimmet im Uberflusse, es lieffert ferner die Malabarische Cüste viel Edelgesteine, und zumal Hiacinthen und Rubinen. Am Gestade ist die profitableste Perlen-Fischerey, welche die Holländer treiben.

Die Malabaren zumal die so nahe an der Cüsten wohnen, sind schwartz von Farbe, manche auch schwartzbraun, starck vom Leibe und Gliedmassen, und einer mittelmäßig-langen Statur. Ihr Haupt-Haar bestreichen sie mit Klappus oder Cocos-Oehle, damit sie fein gläntzend seyn. Die gantze Nation ist hier mehr, als irgends eine in der Welt der Unkeuschheit ergeben. Uberhaupt sind die Malabaren an Sitten, Manieren und Gebräuchen von den übrigen Indianern am wenigsten unterschieden, und muß ein jeder Sohn seines Vaters Profeßion lernen und treiben. Die Religion ist auf dieser Cüste gemischet, und theils Christlich, theils Mahometanisch, theils Heydnisch. Wo die Holländer zu sprechen haben, blühet der Christliche reformirte Glaube, und hat die Nation ein freyes Exercitium, auch öffentliche und wohlgebauete Kirchen. An dem Meeres-Strande giebts nicht wenig Mahometaner. Mitten im Lande stecket noch alles in tieffster Blindheit, massen das verblendete Volck Sonne und Mond, Bäume und Viehe, insonderheit die Kühe, ja den Teufel selbst anbetet.

Von besten Städten sind zu mercken: 1. In dem Königreich Canonor: 1) Canonor, ein wackerer Ort und Festung, und zugleich die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs. Der Hafen bey Canonor ist vortrefflich und sicher. 2) Cota, ein vortreffliche, schöne und reiche Stadt, wo der König von Canonor gemeiniglich residiret. 3) Coroba, eine schöne und reiche Stadt. Mangate, ein grosser Ort und Festung des Königes.

2) In dem Königreich Calicut, so seinen eignen souverainen König hat: 1) Calicut, die Haupt-Stadt des gantzen Landes und Residentz des Königes, nebst einer Festung und importanten Hafen. 2) Couzette, eine kleine aber importante Festung, welche vor diesesmal den Holländern gehöret, 3) Ciale, eine Festung, so der König Calicut in den Händen hat.

3. In dem Königreich Cochin: 1) Cochin, die Haupt-Stadt des

des Königreichs, und beste Festung im Lande, nebst einem sichern Hafen. 2) Dormel, wo der König von Cochin Hoff hält.

4. In dem Königreich Coulari oder Colan: 1) Calecoulan oder Colan, die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs.

5. In dem Königreich Cranganon oder Granganor, so dem Könige von Calicut gehöret, besitzen die Holländer ein grosses und insonderheit die Haupt-Stadt Cranganor genannt, so wacker fortificiret ist, und starcke Handlung treibt.

6. In dem Königreich Manigate, ist Manigate, die beste und einige Stadt im gantzen Lande.

7. In dem Königreich Poten ist keine notable Stadt.

8. In dem Fürstenthum oder Landschafft Angamala, liegt Angamala, eine wackere Stadt.

Die Commercia auf der Malabarischen Cüste sind wegen der Ost-Indianischen Compagnie bekannt, und in einem florisanten Zustande. Aus Cochin führen die Holländer gantze Schiffe voll Pfeffer. In Canonor, Cranganor, Caliculan und Calicut werden nebst dem Pfeffer, Gold und Silber, auch Perlen und Edelsteine u. d. gl. mehr an die Fremden verhandelt. Die Könige von Canonor und Calicut sind die mächtigsten Potentaten auf dieser gantzen Cüste, wovon ein jeder gar füglich eine Krieges-Macht von 150000. Köpffen ins Feld stellen kan.

Die Landes-Regierung der Malabarischen Cüsten ist nicht einerley. Es giebt theils souveraine Könige, wie die von Calicut und Canonor sind: theils Lehn-Könige, nemlich die von Cochin und Cranganor, welche der Holländer; Manigate, Poten und Coulon, sind des Königes von Calicut Vasallen.

Die Anmercklichkeiten auf der Malabarischen Cüsten sind: 1. Der Weltbekannte Affen-Tempel, in der Stadt Calicut, welcher einem Affen geweyhet, dem von der Königlichen Taffel täglich köstliche Speisen müssen geopffert werden. Es ist der Tempel sehr prächtig gebauet, u. ruhet auf 700. künstlich gehauenen hohen Pfeilern. 2. In der See soll es grosse Krebse geben, welche mit ihren Scheeren auf einmal einen Menschen von einander kneipen und verschlucken können. 3. Der Wunder-Fisch Reverso, der an dem Kopffe, welcher drey Spannen lang ist, eine schwartze Haut, so wie ein Beutel formiret, träget. Uberdieß mit einem drey Viertel eines Schuhes langen, scharffen und stachelichten Schnabel ausgerüstet,

rüstet, mit welchem er die andern Fische fängt und auffrisset. 4) Unter die lächerlichen Seltenheiten gehören die Kühe-Hochzeiten, massen denen Kühen die tollen Leute ordentliche Hochzeiten mit vielen Kosten ausrichten, weil viele der Indianer, Kälber und Kühe heilig halten. 5. Der Malabarische Schlangen-Tantz muß auch nicht vergessen werden, da die Indianische Marckt-Schreyer auf einem gewissen musicalischen Instrumente pfeiffen, worauf denn die Schlangen hüpffen und springen, und sich hernach mit einander beissen und kämpffen. 6. Die garstige Gewohnheit daß die Braminen, oder Heydnische Priester vor ein gewisses Geld erkauffet werden, die erste Nacht bey denen Bräuten auch so gar den Königlichen zu schlaffen.

XXX.

Von der Cüste Coromandel.

Das Lager dieser Cüste ist nachfolgendes: Gegen Mitternacht ist die Cüste von Cuncan und in specie das Königreich Balagoate, gegen Abend wieder die Cuncanische Cüste, wie auch die von Malabar, gegen Mittag macht Malabar abermals die Grentzen, und endlich gegen Morgen der Golfo di Bengala oder Bengalische Meer-Busen. Die Lufft ist ziemlich gemäßiget, auch den Einheimischen und fremden gesund, doch jenen mehr, als diesen. Das Erdreich ist fruchtbar, sonderlich an Reiß, daher sie auch den Nahmen Coromandel oder Reiß-Cüste soll überkommen haben. Unter andern Thieren hat das Land viele Affen, welche viel artiges blicken lassen. Es ist auch diese Cüste mit vielen Schlangen geplaget, worunter einige sehr gifftig sind, werden aber doch nicht getödtet. An Gold und andern Mineralien ist die Cüste nicht arm. Die Perlen-Fischerey in den Wassern von Madure ist von grosser Consideration. Saphiere, Amethysten und andere edele Gesteine zinset das Königreich Bisnagar reichlich.

Die natürlichen Einwohner des Landes sind die so genannten Malabaren und bey voriger Nummer zu sehen. Diese sind schwartz von Farbe, kurtzer Statur, arbeitsam und kunstreich, wie sie denn insonderheit die schönste Cattun-Leinwand, seidene und härene Zeuge von allerley schönen Blumen und Farben machen. Man hat auch mehr als 6000. Baumwollen-Weber allein in den Holländi-

schen Conqueten gezehlet. Die Religion ist wunderlich durch einander gemenget. Die mehresten Malabaren sind biß dato Heyden, so die GOtt allein gebührende Ehre den Creaturen geben. Die in Bisnagar, ritzen sich nach Art der Baaliter ihren Götzen zu Ehren mit Messern, und verbrennen ihre Todten. Wo die Holländer zu befehlen haben, floriret der GOttesdienst auf Art der Reformirten, und auf Trangvebar die Lutherische Religion. Der König in Dännemarck hat sichs seit A. 1705. sehr angelegen seyn lassen, die letztere im Lande auszubreiten, wie denn die Lutherischen Mißionarii nach Trangvebar gesendet worden, welche nicht ohne Frucht den Saamen des H. Evangelii unter den Wilden ausgestreuet. Anno 1708. ist eine eigne Druckerey angerichtet, und die Bibel nebst andern geistreichen Büchern in Malabarischer Sprache gedrucket, und unter die Malabaren ausgetheilet worden. Daß auch eine neue Kirche, Jerusalem genannt, nebst einer Schule vor der Festung Trangvebar aufgerichtet worden, ist aus denen zu Halle von diesem Mißions-Werck heraus gekommenen Schrifften zur Gnüge bekannt.

Es sind an Städten zu mercken: 1. In dem Königreich Bisnagar: Bisnagar, eine admirable Stadt, auf einem Berge, so die ordentliche Residentz des Königes ist, und ein wunderschönes Schloß hat.

2. In dem Königreich Nansingve oder Narsinga, wo ein grosser Uberfluß an Edelsteinen: Narsinga, eine grosse, reiche und schöne Stadt, und das Haupt des gantzen Landes. Meliapos oder St. Thomas.

3. In dem sehr compendieusen Fürstenthum Gingi, ist Gingi, eine feine Stadt und Haupt des Landes, nebst einer mittelmäßigen Festung. Cantabaran, eine Handels-Stadt.

4. In Naique Tanjaor d. i. das Fürstenthum Tanjaor, liegt Tanjaor, die Haupt-Stadt, so in Indien vor eine Festung mit passiren muß.

5. In Naique Madure oder dem Fürstenthum Madure, ist Madure die Haupt- und Residentz-Stadt des Naique.

6. In denen Holländischen Conqveten mercket man: Paliacatte, eine nahrreiche Handels-Stadt nebst einem festen Castell, worinn der Holländische Gouverneur wohnet, der im Nahmen der Ost-Indianischen Compagnie alle Commercia auf der Cüste Coromandel diri-

giret.

giret. Negopatanam, eine Volckreiche Stadt, so unter der Gewalt der Ost-Indianischen Compagnie stehet. Tegepatriam, eine Holländische Stadt, wo das prächtige Kauffhaus der Compagnie und das trefliche Schloß Tirepopliere genannt, zu sehen. Masulipatanam, eine trefliche Handels-Stadt, so aber dem Könige von Golconda gehöret.

7. In denen Frantzösischen Conqueten ist Potechirie, ein Castell.

8. In denen Engelischen Conqueten mercket man die reiche Handels-Stadt Matrespatuam.

9. In denen Dänischen Conqueten ist die Stadt, Hafen und Festung Tranquebar, so vortreflich fortificiret. Vor der Stadt haben die Evangelisch-Lutherischen Mißionarii eine feine Kirche Jerusalem genannt, wie auch eine Schule und verschiedene Wohnhäuser gebauet, worinnen viel Malabaren zur Gemeinschafft des Evangelii gebracht worden, und hat das Mißions-Werck so zu genommen, daß nicht allein viele neue Missionarii sich dahin begeben, sondern auch die Malabarische Sprache auf Teutschen Universitäten dociret wird.

Die Commercia stehen auf dieser Cüste in dem allerbesten Zustande, und handeln die vornehmsten Europäische Nationen hieher. Die Waaren so die Europäer allhier holen, sind Edel-Gesteine, Perlen, Spécereyen, Cattun-Leinwand, seidene u. Härene Zeuge, Reiß u. d. g. Dargegen bringen sie ins Land Brandewein, Toback, allerhand Instrumenta u. s. w.

Wegen der Krieges-Macht ist ohnstreitig der König von Bisnagar der mächtigste auf der Cüste von Coromandel, massen er wohl eher eine Macht von 300. tausend Köpffen zu Fuß und 40000. zu Pferde hergestellet, die aber feige sind. Was die Regiments-Verfassung betrifft, so ist zwar der König von Bisnagar ein souverainer Potentat, doch muß er auf die Holländer, Dänen, Frantzosen, Engelländer, und zumal die Holländer eine starcke Reflexion machen, und sie höflich tractiren.

Unter hiesige Denckwürdigkeiten zehlet man 1. Die Art hiesiger Einwohner sich zu verheyrathen, denn es werden allhier die Kinder, wenn sie 7. oder 8. Jahr alt sind, zusammen verheyrathet. 2. Die Affen-Schlachten, da sie sich um die Reiß-Körbe mit Stecken schlagen, sind so curieus, als lustig anzusehen. 3. Der Platz, wo der H. Apostel Thomas soll gemartert seyn worden, wird in den Rui-


WASSER
TRAGER

Ruinen der Stadt Thomas gezeuget, so aber von vielen in Zweiffel gezogen wird.

XXXI.
Von der Cüste Golconda.

Diese Diamant-reiche Cüste Golconda hat zu Grentzen gegen Mitternacht die Staaten des grossen Mogols, gegen Abend die Cuncanische, gegen Mittag die Coromandelische Cüste, und dann gegen Morgen den Golfo oder Meer-Busen di Bengala. Weil hiesiges Land der Linie schon näher lieget, so ist die Lufft hitziger, als auf Coromandel, und auch ungesunder denen Europäern. An statt des Frostes haben die Einwohner im Winter lauter Regen, und täglich die erschrecklichsten Ungewitter mit Donner und Blitzen. Diese Cüste ist auch fruchtbar, wie die übrigen drey benachbarte. Denn in dem Königreiche Orixa wächset Reiß, Pfeffer, Ingber, Baumwolle, Citronen, Pomerantzen, Granat-Aepfel, und allerhand Obst. Man findet hier Bimbosin und die trefliche rothe Leib-Farbe wie auch allerhand Metallen. Das eigentlich so genannte Golconda hat einen Uberfluß an denen schön-spielenden Diamanten. Eisen und Stahl zinsen die Gebürge reichlich. Unter den Strömen hiesiger Gegend ist der Gunga.

Die Einwohner haben an Leibes- und Gemüths-Eigenschafften vieles mit denen Indostanern gemein. Uberhaupt sind sie alle von Natur faul und wollüstig, wie auch rachgierig. Die Religion des Landes ist ein ordentlicher Mischmasch, denn man hat Christen, und dieser sind wenig; Ferner Mahometaner, derer schon mehr sind, und endlich Heyden, woraus der gröste Hauffe bestehet.

Es sind hier zwey Königreiche: 1. In dem Königreich Orixa ist die Haupt-Stadt Orixa, eine admirable, grosse und reiche Stadt.

2. In dem eigentlich so genannten Königreich Golconda, so auch Bagnagueur heißt, liegt: Golconda, so sich auf einen ebenen Boden, der ein lauterer Stein-Felsen ist, präsentiret, und an Schönheit, Grösse und Reichthum keinem in Indien, ausser Agra, etwas nachgiebt. Ihre Grösse beträgt zwey teutsche Meilen, und das Schloß, so zwey Meilen davon liegt, ist des Königes von Golconda Residentz. Maslipatan, eine admirable Handels-Stadt. Cardini, eine wichtige Festung. Vixnopatan, ein wackerer Ort. Pahor, ein grosser


PE-
GUANE-
RIN

ser Platz. Narsingapatan und Petropoli, beydes Handels-Städte. Bamuyre, die beste Festung in Golconda. Raolcanada und Courtour, wo schöne Diamant-Minen anzutreffen.

Die Kauffmannschafft stehet hier in schönsten Flor. Man führet ins Land: Gold, Silber, allerhand Kleider und Spereryen; Hingegen führt man heraus; Diamanten, Rubinen, Zucker, Sandel, Indigo, Salpeter.

Seit dem der grosse Mogol sich des Landes bemächtiget, ist die Kriegs-Macht des Königes von Golconda nicht mehr in dem Stande, wie vor 60. Jahren, da das Land 100 tausend Soldaten ins Feld stellen können. Was die Regierung betrifft, hat Golconda zwar seinen eigenen König, welcher aber des grossen Mogols Lehens-Träger ist.

Die Seltenheiten sind: 1. Die berühmte Demant-Mine, zwey Meilen von Golconda, welche die reichste von der gantzen Welt ist. A. 1722. ließ der König solche zu werffen, aus Beysorge, es möchte der Groß-Mogol darnach trachten, oder diese Steine ihren Werth verliehren. 2. Der Königl. Pallast in der Stadt Golconda, wo alles, was in andern von Eisen, hier von gediegenen Golde ist. 3. Die berühmte Brücke in der Stadt Maslipatan, deren Länge 1500. und die Breite 30. Schritte ist.

XXXII.

Von der Ost-Indianischen Halb-Insul jenseits des Gangis, in specie denen Königreichen Laos, Ava, Arracan, Brama und Pegu.

Die Ost-Indianische Halb-Insul, jenseits des Ganges, hat zu Grentzen gegen Norden China, das Tartarische Königreich Necbal, wie auch das Königreich Bengala, gegen Westen den Golfo di Bengala, gegen Osten und Süden das grosse Indianische Meer. Dargegen haben nur gedachte Königreiche zur Rechten Tunquin, zur Lincken den Bengalischen Meer-Busen, oben China, Necbal und Bengala, unten die Länder Cochinchina, Martaban und andere zur Marcke. Die Lufft nur besagter Königreiche ist etwas heiß, doch gesund. Grund und Boden ist gut und vortrefflich, und trägt das Land allerhand Geträyde und Früchte in Uberfluss.

flüsse. Gold, Silber und andre Mineralien geben die Erd-Klüffte so reichlich, daß auch viele des Salomonis Goldreiches Ophir hier zu finden vermeinet. Nebst diesen findet man Diamanten, Rubinen, Carfunckel, Schmaragden und andere rare edele Gesteine in Menge. An Thieren giebts Elephanten, Tyger, Pferde, Ochsen u.d.g. Die Rivieren oder Flüsse enthalten unzählige Crocodillen und Fische. Die vornehmsten Ströhme heissen: Pegu, Cosmir und Menan, und die Gebürge sind unzählig.

Die Einwohner sind an Farbe des Leibes schwartzbraun, mittelmäßiger Statur, und am Gemüthe wollüstig, grausam, doch furchtsam. Die Peguaner mahlen ihren Leib von den Schultern an, bis auf den Nabel von allerhand Figuren, desgleichen thun sie auch mit ihren Angesichtern. Sie nehmen nemlich eine Nadel, oder spitzig Messer, ritzen damit die Figuren, so sie haben wollen, in die Haut, streuen hernach Schieß-Pulver hinein, und lassens zuheilen, hierdurch werden diese Figuren gantz blau und gläntzend. Wer nun unter ihnen die meisten solcher Zeichnungen hat, ist der schönste unter ihnen. Hiernächst tragen sie auch wie die Malabaren lange Ohren. Die dominirende Religion in diesen Landen ist die Heydnische. Die meisten Peguaner pflichten in denen Glaubens-Puncten den Benjanen bey, und haben bey ihrem Gottesdienste viel abergläubische Possen. So sind auch hier die Menschen-Opffer noch starck im Gebrauche.

In dem Königreich Laos, so in Europa fast gantz unbekannt, sein König aber ein mächtiger Potentat seyn soll, ist nichts weiter bekannt, als: Dangione, welches eine sehr grosse und reiche Stadt, und zugleich die Residentz des Königs von Laos seyn soll.

2. In dem Königreich Ava, so sein Lager zwischen dem Ganges und dem Reiche China gantz oben gegen Norden hat, führet die Haupt-Stadt ebenmäßig den Nahmen Ava, und ist eine vortreffliche Stadt, welche fünff Frantz-Meilen groß beschrieben wird.

3. In dem Königreich Arracan ist zu mercken, daß es liegt von 18. bis 20. Grad Nordlich der Aequinoctial-Linie, es stößt Westwerts an das Bengalische Meer, Ostwerts an Siam, Sudwerts an Pegu, und Nordwerts an Bengala. Es liegt darinnen: Arracan, die Hauptstadt. Codovascan, eine ziemlich-grosse Stadt. Sandore und Sore, sind schöne Oerter.

4. Das Königreich Brama scheidet von Tunquin das Gebürge, und

und liegt gegen Norden hinauf. Es ist wegen der wilden Einwohner und grausamen reissenden Thiere gantz unbekannt, und gehöret unter das Joch des Königes von Ava.

5. In dem Königreich Pegu lag Pegu, die weyland unvergleichliche, volckreiche, mächtige und reiche Stadt von gantz Ost-Indien. Sie war mit Wällen, Mauren und Graben wacker fortificiret, hatte nebst einem kostbaren Schloß, worauf der König residirete, einen prächtigen Götzen-Tempel, der vor den vornehmsten im gantzen Lande gehalten wurde. Aber sie ist in den Kriegen mit Ava, Arracan und Brama zerstöret worden.

Die Kauffmannschafft wird mit Gold, Silber, köstlichen Steinen, Diamanten, Rubinen, Carfunckel, Smaragden und andern getrieben. Die Kriegs-Macht ist nicht in solchem Zustande, wie sie sonst gewesen. Als der König von Pegu den König von Sian bekriegte, hatte er in seiner Armee über eine Million Soldaten zu Fuß, 200000. Pferde, 5000. Elephanten und 3000 Cameele. Was die Regiments-Verfassung betrifft, hat sonderlich Pegu seinen eigenen König, dem die Königreiche Ava, Aracan und Tipan gehören.

Unter die Merckwürdigkeiten gehören: 1. Das güldene Hauß, oder die grosse Halle im Königlichen Pallast in der Haupt-Stadt Aracan, dessen inwendige Theile gantz mit güldenen Maßiven Platten überleget sind, und worinn ein stattlicher güldener Himmel, an dessen Borde oder Rande über 100. grosse Gold-Stücken in Gestalt der Zucker-Hüte herab hängen. An eben diesem Orte siehet man auch sieben aus Maßiven Golde gegossene Götzen-Bilder, die sich in der Grösse eines vollkommenen Menschens präsentiren, und deren Stirne, Brust und Arme mit allerhand köstlichen Steinen, als Rubinen, Smaragden, Saphieren und Diamanten reichlich besetzet sind. 2. Den Delinquenten und gefährlich kranckliegenden helffen sie also vom Leben zum Tode; Wenn sie einen Delinquenten haben, so etwas halsbrüchiges begangen, so führen sie ihn in den Städten zur Schau und Spott an einem Stricke durch alle Gassen und Strassen, und schlagen ihm zuletzt den Kopff ein. In Aracan gehet man sehr übel mit denen Krancken um; Denn wenn ein Alter mit einer incurablen Kranckheit behaffteter zu liegen kommt, so trägt man ihn ans Ufer des Meeres, und lässet ihn allda liegen, damit, wenn das Meer anwächset oder die Fluth kommt, solche dieselbe weg schwemmen und ersäuffen möge. Diejenigen so die Krancken


LEVEN
TI.

dahin tragen, dencken wunder, was sie ihnen vor einen Ritterdienst erweisen, weil sie ihnen zu Abkommung ihrer Quaal behülfflich sind.

XXXIII.
Von denen Königreichen Siam und Malacca.

Das Königreich Siam und die Landschafften, welche wir unter solchem Nahmen begreiffen wollen, liegen von Pegu gegen Mittag. Die Lufft ist in Ansehung der natürlichen Beschaffenheit derer verschiedenen Theile unterschiedlich, nichts destoweniger wird sie doch vor gesund und temperiret gehalten. Was die Fruchtbarkeit des Bodens betrifft, ist Martaban, ausser seinem Geträyde, Früchten, Oelen und Medicinalischen Kräutern, an Gold- Silber- Eisen- Bley- Stahl- und Kupffer-Bergwercken reich, Pan oder Pahan hat Adler-Holtz, Campher der sich mit dem von Borneo vergleicht; Schweiß-Stein, welcher nicht geringer gegen den Gifft, als der Bezoar ist, Diamanten, Muscaten und Macis etc. In den Wäldern hat das Reich Siam viel Elephanten, sonderlich auf dem Gebürge Jangoma, darunter sind auch weisse, welche sehr rar, Hirsche, Tieger, Nasen-Hörner, Affen, grosse Schlangen und Zinn-Gruben.

Die Einwohner sind Heyden, säuisch, untreu, furchtsam, faul, überlassen ihren Weibern und Sclaven alle Geschäffte, lieben Reiß-Brantewein. Die Religion ist Heydnisch.

Siam ist 170 teutsche Meilen lang, 90. breit. Die besten Städte sind: 1) Siam, die Haupt-Stadt. 2) Odia, die Königliche Residentz, wo man 600000. Menschen zählet, sie hat regulaire Gassen und Canäle, daß fast vor alle Häuser die Schiffe fahren können. 3) Ternassen oder Denonsserin, hat den besten Hafen, wo bis 20000. kleine und grosse Schiffe gezehlet werden. 4) Martaban, ist ein guter Hafen. 5) Malacca, so 8. Meilen breit und viereckigt, hat 1800. Schritte im Umfange und starcke Handlung und Zölle. Sie ist bekannt wegen der besondern Sprache, so leicht zu lernen, lieblich lautet, und durch gantz Indien unter den Kaufleuten geredet wird.

Der Handel besteht in Reiß, Gummi-Lacca, Siegellac, so wir Spanisch nennen, Hirschhäuten und Elephanten, und hat Ligor die


EIN
SCHÜ
TZE

beste Handlung mit Holländern, Engelländern, Portugiesen, Mogolern, Persianern, Benjanen und Chinesern. Der König in Siam kan über 100000. Soldaten und 2000. zum Kriege abgerichtete Elephanten ins Feld bringen. Ob nun gleich dieser König einer der mächtigsten und reichsten Monarchen im Orient, und sich nennet einen König Himmels und der Erden, so muß er doch denen Tartarn einen jährlichen Tribut geben.

Die Seltenheiten sind: 1. Die irrdenen Töpffe, welche in Martavan gemacht, und Martavanes genennet werden, deren einige so groß sind, daß sie so viel, als ein Malter, und bisweilen mehr halten. Es ist eine Gattung schwartz gefernißter Procellin, worinnen sie das Wasser, Wein, Oel und allerhand Säffte verwahret halten, und um dieser Ursache willen werden sie in gantz Orient hoch geachtet. 2. Der Trauer-Baum in Malacca, welcher nicht ehe, als nach der Sonnen Untergang Blüthe trägt, und so bald dieselbige wieder aufgehet, läßt er solche wieder fallen, und dieses alle Tage das gantze Jahr hindurch. Diese Blüthen sind fast den Pomerantzen-Blüthen gleich, aber noch viel schöner, und geben einen lieblichen Geruch.

XXXIV.

Von dem Königreich Cochinchina.

Cochinchina grentzet in Nord mit Tunquin, in West mit Siam, Cambodia und Chlampa, das übrige beschleust das Meer. Ob es schon unter dem dürren Himmels-Creise liegt, ist doch die Lufft so gesund, daß die Einwohner nichts von ansteckenden Seuchen wissen. Das gantze Land ist fruchtbar, und hat einen Uberfluß an Reiß, Früchten und Kräutern, nähret viel Vögel, Thiere, und das Meer hat fürtrefliche Fische. Es trägt Zimmet, Pfeffer, Adler-Holtz, Calambe und Benzuin, Gold, Silber, Seyden, Baum-Wolle, und verschiedene andere köstliche Waaren mehr. Im September, October und November stehet das gantze Land unter Wasser, bisweilen 3. Tage, von 14. zu 14. Tagen, dadurch denn das Land gedünget, und das Erdreich sehr fruchtbar gemacht wird.

Die Einwohner sind daselbst höflich, freygebig, denen Fremden wohl gewogen, in ihrer Handlung getreu, tapffer und zum Kriege

abgerichtet. Der Religion nach sind die Einwohner des Reichs Cochinchina Heyden, doch sind auch hier viel Christen, Frantzosen, Engelländer und Holländer.

Die Haupt- und Residentz-Stadt in diesem Königreich ist Caccian oder Veccio im Norder-Theil des Reichs. Cobanich oder St. Josephs-Hafen und Cuaceva, oder der Königin Hafen sind die besten Hafen des Reichs. Sansoo, eine Handels-Stadt. Bey Cochinchina liegt Cambodia, wo die Haupt-Stadt gleichfals Cambodia, die Residentz aber Liam heisset, und Chiampa, so seinen besondern König hat, und sehr fruchtbar ist.

Die Handlung treiben hier die Engelländer, Frantzosen und Holländer mit Gold, Porcellin, Seiden, Baum-Wolle, Reiß. Was die Kriegs-Macht betrifft, kan der König von Cochinchina eine grosse Armee ins Feld stellen. Dieses Reich hat seinen eigenen König.

Unter die sonderbaren Seltenheiten des Landes ist billig zu rechnen: 1. die Lut, eine Ergiessung des Wassers, welches, wie oben gedacht worden, im Herbst fast das gantze Land überschwemmet, und das Erdreich dergestalt fruchtbar macht, daß es dreymal das Jahr durch Früchte bringet. 2. Das Saroy Boura, oder die Materie, woraus einige Schwalben ihre Nester zu machen pflegen, welche, wenn sie gemeldte Vögel verlassen, dürr und hart, nachgehends in grosser Menge gesammlet werden, wenn man sie aber im Wasser weich macht, so werden allerhand Speisen damit gewürtzet, massen sie einen so artigen Geschmack ertheilen, als wenn Zimmt, Näglein Pfeffer und andere Specereyen darinnen. 3. Das Adler- und Calambe-Holtz, welches von einerley Bäumen herkommt, seines Geruchs und Krafft wegen sehr hoch geschätzet wird, massen das Pfund, wenn es nach Japan gebracht wird, wohl auf 200. Ducaten kommt, und unter andern dazu dienet, daß man die Leichnam ihrer Könige, Fürsten und Priester nach ihrem Absterben, damit verbrenne.

XXXV.

Von dem Königreich Tunqvin.

Tunqvin grentzet in Ost mit der Chinesischen Provintz Canton, in West mit Brama, in Nord mit den Chinesischen Provintzen Junan und


BARBIE
RER

und Qvansi, in Süd mit Cochinchina und dem Meer-Busen. Ob es gleich in der heissen Zona liegt, hat es doch durch das gantze Jahr eine Frühlings-Lufft. Sintemal nur zwey Winde durchs gantze Jahr wechsels weise wehen, nemlich der Nord-Wind und Sud-Wind. Der letztere beginnet zu wehen vom Januario, bis in Julium; Die übrigen Monathe durch wehet der Nord-Wind. Curiös ist es, daß alle sieben Jahr ungestüme Winde entstehen, die sie Uragans nennen, so die Häuser einreissen, und andern Schaden mehr verursachen. Ihre Astrologi halten davor, dieser ungestüme Wind entstehe von denen Dünsten, so aus den Japonischen Bergwercken auffsteigen. Der Boden hat schöne Felder, die mit grossen Flüssen angefeuchtet werden, es giebt zwar daselbst kein Korn, Weinberge oder Oel-Bäume, iedoch viel Reiß, woraus sie auch Brandtewein brennen, viel Seide, Baumwolle, Hanff, besser Obst als das Europäische, viel Ananas und Pomerantzen, welche alle sechs Monate reiff werden, und guten Geschmacks sind. Es hat Tunquin weder Esel noch Schaafe, aber viel Pferde, Elephanten und Rhinocerotes, deren Fleisch, Haut, Beine, Zähne, Klauen und Hörner wider das Gifft sehr nützlich sind. Uber dieses hat es auch viel Hüner, Tauben, Turteltauben und ander Geflügel, daß sie umsonst gegeben werden. Katzen werden hier nicht gefunden, aber eine gewisse Art Hunde, welche die gantze Nacht den Ratten und Mäusen nachgehen.

Von den Einwohnern ist zu mercken, daß hier wider die Gewohnheit der Asiatischen Völcker Edele gefunden werden, welche ihren Adel durch Waffen oder Gelehrsamkeit erworben. Denn es haben hiesige Asiatische Länder eine gemeine Sprache, die Malayische genannt, welche der Gelehrten Sprache ist, wie die lateinische bey den Europäern. Die Römisch-Catholische Religion hatte sich sonst darinnen ausgebreitet, daß man über 200000. Christliche Seelen darinnen geschätzet, es waren auch 200 grosse Kirchen, viel Capellen und Bethäuser, nachgehends aber hat es daselbst grosse Veränderung gegeben.

Das gantze Königreich wird in acht grosse Landschafften getheilet, wovon Tavernier in seiner Reise-Beschreibung, der dieses Land besuchet hat, berichtet, daß die Geschicktesten unter ihnen versichert, der schöne Strich Landes sey fast so groß, als Franckreich, und in dem Königreich Tunquin sind viele Landschafften anzutreffen, deren Gren-

zen

tzen uns nicht so bekannt worden, weil die Tunquineser sich auf die Geographie nicht wohl verstehen, doch sollen in dem gantzen Königreich fast 20000. Städte und Schlösser zu finden seyn. 200000. Christen und 15. Millionen Menschen. Es lebet aber fast so viel Volck auf dem Wasser in Schiffen, als auf dem Lande, die besten Städte sind: Tunquin, Koccin, Kodera, Kebach und Cuasay.

Der Handel wird mit Seide und Schild-Kröten getrieben. Die Kriegs-Macht bestehet in 8000 zu Pferde, 94000 zu Fuß, und 722 Elephanten, wovon 130. zum Kriege, und die andern zur Bagage des Königes und der Grossen dienen. Der König ist gleichsam in der Residentz-Stadt Checo eingeschlossen, der Feld-Herr aber, Chova genannt, hat alle Gewalt in den Händen. Jede Landschafft hat über dieses ihren Statthalter.

Die Seltenheiten sind: 1. Die Citronen, welche nicht können wegen der Säure gegessē, wohl aber statt des Scheide-Wassers zum Mahlen und Farben, Seide und anderes zu bleichen, und zum waschen gebraucht werden 2. Der Goigaver-Baum, so den Lorbeer-Baume gleicht, und zweyer Gattungen ist, die eine trägt Aepffel, aussen grün inwendig roth, die andere wird höher geachtet, ist aussen gelbich, inwendig weiß, unreiff stopffen sie, reiff laxiren sie, und haben Körner etwas kleiner, als Granat-Aepffel. 3. Die Fleder-Mäuse, welche hier so groß sind, als junge Hüner, haben Flügel ein und einen halben Schuh lang, sind delicat zu essen, wenn sie jung, und haben weiß Fleisch. 4. Die Schild-Kröten, welche gleichfalls köstlich zu essen.

XXXVI.

Von dem Königreich China.

China Gräntzen stossen gegen Osten an den Chinesischen Oceanum, gegen Westen an einen Theil der Tartarey, und gegen Süden an einen Theil des Orientalischen Oceani. Die Lufft ist durchgehends sehr temperirt, ausgenommen in den Nordlichen Theilen, woselbst es wegen der vielen hohen und mit Schnee bedeckten Gebürgen überaus kalt ist, und der Boden ist durchgängig so fruchtreich, daß desselben Einwohner an verschiedenen Plätzen zwey bis drey Erndten zu geniessen haben. Nebst dem Uberfluß an Korn und Wein sind in China alle Kostbarkeiten des gantzen Orients concentriret. Es werden gefunden alle Baum-Früchte als Aepffel,


CHI-
NESER

Birnen, Pfersigen, vielerley Pflaumen, Weintrauben, Oliven, Chinesische Feigen, Indianische Feigen, Europäische Feigen, Licia, Lungan, Jacca Ananas, Petchi, Kokos-Bäume, Arecca, Jambun, Pfeffer, Malvei, Muscaten Nuß-Bäume, Würtz-Negelein, Zimmet, Fett-Baum, Cotton oder Baumwolle, Zucker in grosser Menge, Maulbeer-Bäume, Ingber, Rhebarbara, Ginseng, China-Wurtzel, Thee Kraut, Gummi-Laqve: Die Flüsse und Seen sind mit mancherley Arten Fische, ingleichen mit köstlichen Perlen und Bezoar-Steinen reichlich versehen. Die Berge mit unterschiedlichen Gold- und Silber-Minen ausgefüllet, die Ebene gar schön zur Weyde geschickt, und die Anmuths-vollen Wälder überall mit treflichen Wildpret begabt. Summa: Das gantze Land ist eines der besten Länder in der Welt. Die Flüsse sind der Croceus, oder Hoango, das ist Gelb-Fluß. Tangzkukiam und Zhientang, Kiang in Chekiang.

Die Chineser haben flache Angesichter, kleine schwartze Augen, stumpffe Nasen, wenig Haar im Barte, welche sie nicht abscheren, sind schwartzbraun in Süden, mitten in China gelbe, in Norden so weiß, als die Europäer, daneben grosse Liebhaber aller Künste und Wissenschafften, so daß sie durchgehends vor eine sinnreiche Nation zu halten sind, und wollen einige beweisen, sie hätten den Gebrauch der Druckerey, des Schieß-Pulvers und See-Compasses lange vorher, ehe diese Stücke noch in Europa bekannt geworden, besessen, es habe ihnen aber nur an einer bessern Excolirung derselben gemangelt. Die Weibes-Personen sind klein, haben schwartze Haare, braune Augen, kleine Füsse, tragen lange bunde Kleider, besonders grüne, mit sehr weiten Ermeln, auf dem Kopff einen Deckel, wie eine Topff-Stürtze, insgemein von Pferde-Haaren, zu Winters-Zeit aber eine mit Rauchwerck gefütterte und gebrähmte Mütze. Ihr Hauptbaar pflegen sie mit güldenen Drat und Haarnadeln zu zieren. Die Religion in China ist Heydnisch, daher das gantze Land voller Götzen-Tempel ist, sonderlich werden zweene Götzen in grosser Veneration gehalten, der erste unter der Gestalt eines greulichen Drachen, der andere wird genennt Fo oder Foe, welchen man für den Heyland der Welt achtet. Vornemlich aber sind drey Secten, deren die 1. der Gelehrten, deren Urheber ein Philosophus, Confucius gewesen, welche den einigen GOtt, und etliche Geister ehren. 2. Seicqvia, diese statuiret mehr als eine Welt. 3. Lauza, diese glaubet nach dem Tode mit Leib und Seel in den Himmel zu kommen. Es werden

den auch Mahometaner in China gefunden. Uberdiß sind auch einige durch die Jesuiten zur Bekänntniß der Christlichen Lehre gebracht worden. Denn als die Europäer auf ihren Reisen nach Ost-Indien auch den Weg nach China gefunden, und daselbst die Reichthümer dieses herrlichen Landes bewundert, haben die Gelehrten davor gehalten, auch ihren Antheil an diesen schönen Ländern zu haben, und Mißionarien dahin zu senden, wozu sich theils Jesuiten, theils Dominicaner resolviret das Evangelium in diesen Ländern bekannt zu machen, welche beyde Orden in die Wette sich bemühet, welcher unter beyden den Vorzug und Ober-Hand behalten würde. Zu erst unter allen ist A. 1575. Martinus de Rada ein Augustiner angekommen; nach diesem A. 1581. Matthäus Ricciuс ein Jesuit, ferner haben A. 1596. die Dominicaner etliche ihres Ordens als Mißionarien dahin gesendet, welche festen Fuß gesetzet.

Nachdem man nun wahrgenommen, daß die Chineser eine grosse Veneration gegen ihren alten Philosophum den Confucium hegten, wie auch gegen ihre verstorbene Eltern, und diese Ehr-Bezeugung mit religiösen Ceremonien begiengen, also, daß sie denenselben zu Ehren gewisse Feyertage hielten, zu den verstorbenen Seelen gewisse Gebeter richteten, und Opffer schlachteten nach Heydnischer Weise, so haben die Dominicaner ihren Neubekehrten dergleichen Cultum superstitiosum und heydnisches Wesen gar nicht verstatten wollen; Die Jesuiten hingegen hielten vor rathsam, daß man den Chinesern hierinnen etwas concedire, damit sie desto leichter könnten gewonnen werden, sintemal dergleichen Ceremonien bey den Chinesern mehr das Ansehen eines Cultus civilis, als religiosi hätten. Allein daraus ist ein grosser Streit entstanden unter beyden Orden, der mit grosser Hefftigkeit in der Römisch-Catholischen Kirchen ist getrieben worden.

China bestehet in zwey Theilen, dem Nordlichen und Südlichen I. Das Nordliche hat sechs Königreiche; 1. Pequin oder Peching, wo die Residentz-Stadt Peching, so sechs Meilen im Umkreiß mit ihren grossen Vorstädten hat, und sechs Millionen Seelen, worunter viele tausend Römisch-Catholische Christen. 2. Xantung, woraus der Confucius entsprossen. 3. Xansi, wo die Stadt Taitung, ein Schlüssel des Reichs, gegen die West-Tartarn, hat die schönsten Weibes-Personen von gantz China. 4. Xiensi, da bey der ersten Haupt-Stadt Sigan-Fu vor etliche und 70. Jahren eine

Mar-

Marmorne Tafel mit einem Creutz und Schrifft gefunden worden, wodurch bewiesen werden will, daß der Apostel Thomas in China gewesen. 5. Honan hat acht Fu-Städte, das ist, grosse, und 108. von den Gattungen Cheu und Hien, oder kleine. 6. Leaotung, wo die Haupt Stadt Leaotung.

II. Das Südliche, dessen Haupt-Stadt Nanking, so zwantzig Millionen Häuser ohne die Vorstädte, und vier und zwantzig Millionen Mandarees Palläste hat, und die Residentz eines Vice-Königs ist. Dieses Südliche Theil hat 10. Königreiche: 1) Nanqvien, wo die Stadt Suchen-Fu, die beste Handel-Stadt von gantz China ist. 2) Chequitung, welches die Chineser das Indianische Paradieß und Lust-Garten der Götter nennen. Xaoking, ist die schönste Stadt. 3) Kiamsi, wo in der Stadt Vieuchen-Fu der Porcellan gemacht und gebrannt wird. 4) Huquang. Durch die Haupt-Stadt Virchang-Fu laufft ein grosser Fluß, worauf grosse Handlung ist. 5) Suchuen, hat neun Fu-Städte, und unter denen 103. von Cheu und Hien. 6. Qveicheu, hat 14. Fu-Städte und 24. andere. 7) Junan, wo 20. Fu-Städte und 68. andere. 8) Quoanghi, hat 13. Fu-Städte und 80. andere. Zu Chincheu-Fu wächst ein Kraut, woraus Zeug wie Tuch gemacht wird, so die Seide übertrifft. 9) Canton, wo die Haupt-Stadt Canton, da jährlich über 100. Schiffe Engelländische, Holländische, und Portugiesische ankommen. 10) Foqvien, wo die Haupt-Stadt Focken-Fu wegen der Handlung berühmt ist.

Der Handel in China bestehet in allerley Peltzwerck, Einhörnern, Elffenbein, braunen und weissen Zucker, Seiden-Zeugen, Gold-Stücken, Zinn, Eisen, Kupffer, Papier und Porcellan. Die Macht ist groß, massen die Zahl der Menschen nach Millionen gerechnet wird. Uber diese ist ein Monarch, der eine völlige Gewalt über das Leben und die Güter der Unterthanen exerciret, seine Einkünffte werden auf 400. Millionen Ducaten geschätzet.

Unter den vielen Raritäten sind: 1. Sonderbahre Glocken, davon die eine in der Stadt Pecking, welche 120000. Pfund am Gewichte hält, und hat 11. Fuß im Diameter, und 12. Fuß in der Höhe. Die andere zu Nanking, von 50000. Pfund am Gewichte, hält 7. Fuß in Diameter und 11. Fuß in der Höhe. 2. Flüsse, deren Oberfläche kalt, die Mitte und der Grund aber heiß ist; Jngleichen einige remarquable Quellen, in deren siedend-heissen Wasser die Leute

gemei-


GRÄ
NITZ-
BASSA

gemeiniglich ihr Essen kochen. 3. In der Stadt Nanking, ist ein aus puren Porcellan verfertigter Thurn zu sehen. 4. Der Götzen-Tempel auf dem Berge Lungmuen bey der Stadt Chunking, der auswendig von weissen Marmor und inwendig von dicht überzognen Golde. 5. Das Kraut Ovei, so die Traurigkeit vertreibet.

XXXVII.

Von der grossen Tartarey.

Die grosse Tartarey oder das ehemalige Asiatische Scythien, hat zu Grentzen gegen Osten einen Theil des allgemeinen Oceani, gegen Westen Moscovien, gegen Norden den Tartarischen Oceanum, und gegen Süden China und Indien. Die Lufft ist wegen der Nordlichen und Südlichen Theile sehr ungleich, und der Boden ist gegen Norden unfruchtbar, massen in Nord nichts als Kälte und grosse Winde, die Ebene voller Morast, die Berge voller Wüsteneyen, und das Meer voller Eiß: In Süd aber wächst Reiß, Rhebarbara, Hanff, Flachs, Seide, Schaaf- und Baumwolle, und Muscus in der Menge. In Nord sind grosse und weisse Bären, schwartze Füchse, Hermelin, Zobel. In Süd die gröste Menge Cameele, Pferde und ander Vieh. Der vornehmste Fluß ist Tartar oder Tatar, von dem das Land den Nahmen hat.

Die Tartarn sind Leute von einer schwartzbraunen Farbe, starck von Leibe und mittler Statur. Ihre ordentliche Kost ist Pferde-Fleisch, welches sie von gefallenen Aesern nehmen, mit einem Prügel weich schlagen, oder unter ihren Sattel legen, und wenn es reiter gahr, mit dem grösten Appetit essen. Sie schlagen gemeiniglich ihre Zelte in offenen Feldern auf, und pflantzen dieselbe von einem Ort zum andern. Wegen der Religion ist bekannt, daß das Heydenthum in den Nordlichen Theilen prävaliret, aber in den Südlichen Provintzien findet man meistentheils Mahometaner. Es haben sich auch hinwieder in den Städten Cathay und Cambale Nestorianische Christen ausgebreitet.

Die Tartarey begreifft fünff grosse Theile, nehmlich 3 Südliche, als Kathey, Turkhestan und Zagathay, und 2 Nordliche, als die eigentliche so genannte Tartarey, und die Tartarische Wüste.

In Kathay ist die Haupt-Stadt Cambalu, wo nicht allein zwölff grosse Vorstädte sind, sondern auch ein sehr prächtig-Königlicher Pallast, der zehen oder zwölff Meilen in Umkreiß hat.

In


MUSTA-
PHA II

In Turckestan ist die Haupt-Stadt des Landes und Residentz des Chans. Die Stadt Taschkant, ist auch eine sehr alte Stadt, und die Winter-Residentz des Chans.

In Zagathay ist Samarkant, so ziemlich groß, mit vielen steinernen Häusern, voller Volck, mit Wällen befestiget, und die Geburts-Stadt des berühmten Tamerlanes, welcher von einem Unterthan sich zu einem Herrn gemacht, Indien, Persien erobert und Egypten geplündert, doch hat er die Gelehrten geschützet, und eine Academie der Wissenschafften in Samarkant aufgerichtet.

In der eigentlich so genannten Tartarey mercke man Tendus, wo man dafür hält, daß der Priester Johañ in diesen Gegendẽ wohne.

Die wüste Tartarey wird von Völckern bewohnet, welche sie Horden nennen. Sie haben fast gar keine Festungen oder beschlossene Plätze, indem sie immer herum streiffen, und ihre Wägen, Zelten, Haußgenossen, und alles was sie haben mit sich führen. Unter ihren Horden ist die von Nagaya eine von den berühmtesten.

In der Stadt Cambals treiben die Tartarn, Chineser, Indianer und Persianer grossen Handel, sonderlich mit Zobel-Fellen, Seide, Kamelot, Flachs und Rhebarbara. Die Macht ist groß, massen in der gantzen Welt kein Volck sich so ausgebreitet hat, als die Scythen, so jetzo Tartarn heissen.

Die Tartarn haben verschiedene Fürsten unter sich, welche aber von dem grossen Tartar-Chan dependiren müssen, dessen Regierungs-Art höchst tyrannisch ist.

An statt der Raritäten behalten wir die lange Mauer, welche die Tartarey von China entscheidet. Sie ist über 300. teutsche Meilen von Ost, nach West-Süd lang, und so die Berge, worüber sie gehet, eben Land wären, wohl über 400. Meilen lang, 45 Schuh hoch, und 20. Schuh dicke, ist mit 3000 Thürmen, wie auch andern Befestigungs-Werckern wohl versehen; hat vier Thore, und können 6. Reuter neben einander geraum darauf reiten Sie ist mit einer Million Chinesischen Soldaten besetzet worden, da sie mit den Tartarn die schwere Kriege geführet, und soll schon 200. Jahr vor Christi Geburt erbauet worden seyn.

XXXVIII.

Von denen Asiatischen Insuln und zwar der im Archipelago gelegenen Insul Candia.

NAch dem festen Lande von Asien betrachten wir die Insuln.

Daß aber die von fast allen Geographis zu Europa gerechneten Eyländer des Archipelagi zu Asien gezogen werden, ist die Ursache, weil die mehresten Asien näher, als Europa liegen. Uberhaupt haben ein Theil der Insulen ihr Lager in dem Mittelländischen Meere, ein Theil in dem grossen Indianischen, und endlich ein Theil in dem Japonischen.

In dem Indianischen liegen die Insuln des so genannten Archipelagi, darunter das Königreich Candien die grösseste und importanteste ist. Candien, oder wie es die Alten heissen, Creta, liegt zwischen Europa, Asia und Africa. Gegen Abend stehets gegen die Europäische Erd-Spitze, das Königreich Morea; Gegen Mittag sind seine Riegel das Mittelländische Meer, und gegen Morgen und Mitternacht liegen seine übrigen Schwestern, nemlich die kleineren Eyländer des Archipelagi. Die Lufft dieser grossen Insul ist durchgehends rein u. gesund, auch ist sie ziemlich temperiret. Der Erdboden ist zwar sehr gebürgig, doch fruchtbar. Denn die Thäler stehen voller Geträyd und schöner Kräuter, und die Oliven-Bäume tragen ausserordentlich grosse Oliven. Die Weinstöcke, so ungebauet wachsen, geben den delicaten Malvasier. Es hat auch Candien im Uberfluß Gummi, Palm-Früchte, Honig, Wachs, allerley Zucker, sonderlich Zucker-Candy. Allerley zahmes Vieh ernähret das Land, desgleichen auch viel schmackbares zahmes und wildes Geflügel. So ist auch Candien an Mineralien, sonderlich Kupffer nicht arm. Flüsse und grosse Ströhme findet man aber nicht in dem Lande.

Die alten Einwohner des Landes haben in der H. Schrifft ein schlechtes Lob, daß sie faule Bäuche; und Hannibal hat ihren Geitz listig wissen zu betrügen. Die heutigen Candiser sind feige Männer, denen die Falschheit gleichsam mit der Mutter-Milch eingeflösset ist, ausgenommen die Sfacioten, die auf dem Gebürge Sfachin wohnen, und von der See-Räuberey Profeßion machen. Sie bestehen aus Türcken, Griechen und wenigen andern Europäern. Juden giebts auch nicht wenig auf dem Eylande. Die dominirende Religion auf der Insul ist vorjetzo die Türckische, vor diesem aber florirte die Röm. Catholische und Griechische Religion. Die Griechen haben noch einige Klöster im Lande, auch in der Stadt Candien einen eigenen Bischoff, die Röm. Catholischen aber, die sonst einen Ertz-Bischoff hatten, sind an der Zahl weit schwächer, als jene.

Das

Das Eyland wird in vier Haupt-Quartiere, nemlich 1. in das von Candia. 2. Canea. 3. Retimo und 4. Sitia getheilet.

1. In dem Quartier Candia hat man zu mercken: Candia, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, und eine der besten Festungen von der Welt. Sie liegt in dem Norder-Theil der Insul auf einer Ebene sehr vortheilhafftig, und ist in die Runde gebauet. An der Mitternächtigen Seite umgiebt sie die See auf drey Italiänische Meilen, an den übrigen drey Land-Ecken ist sie mit sieben Real-Bastionen, vielen Ravelinen, halben Monden, Hornwercken und tieffen Gräben verwahret. Unter dem Wall sind mit sehr vielen Schieß-Löchern verwahrte Gewölber, daraus der Stadt-Graben bestrichen werden kan. In der alten Stadt stehet das Rath- und Zeughauß, die Magazinen, die St. Marcus-Kirche, die ehemals eine Cathedral-Kirche gewesen, und nunmehr in eine türckische Moschee verwandelt worden, und der Ertzbischöffliche Pallast. Die neue Stadt hatte sonst die schönen Tempel zu U. L. Frauen, die Paulus- JEsus- und Allerheiligen Kirche, wie auch das prächtige Lazaret und Invaliden-Hauß in sich, so aber durch die Türckischen Stück-Kugeln und Bomben zum Steinhauffen gemachet worden. Arcadia und Sichimo waren sonst Bischöfliche Sitze, die aber zerstöhret worden.

2. In dem Quartier Canea behält man: Canea, eine höchst-importante Stadt und Festung, welche die erste gewesen, so die Türcken im Lande emportiret. Suda, eine gute Festung, die A. 1715. sich denen Unglaubigen ergeben muste, da sie zuvor nach Venedig gehörte. Sfachia, eine Stadt von schlechter Importantz.

3. In dem Quartier Retimo liegt Retimo, eine schöne Stadt und Festung, mit einem treflichen Hafen und wohl fortificirten Schlosse.

4. In dem Quartier Sitia, welches eine Halb-Insul ist, mercket man: Sitia, eine wichtige Stadt, Festung und Hafen. Spinalonga, eine considerable Festung, an dem Archipelago, so die Venetianer lange Zeit mainteniret, bis sie endlich A. 1715. sich an die Türcken ergeben muste. Garabusa, eine wackere Stadt und Festung.

Die Commercia der Insul Candia werden mit dem Malvasier und Muscateller-Wein, wie auch mit Honig, Wachs, Zucker, Rosinen, Baum-Oehl und Gummi getrieben. Da Candia noch Creta hiesse, und seine eigene Könige hatte, konte es mit einer Kriegs-Macht von 50000. Mann im Felde erscheinen. Aber nun solte

 man


IBRA-
HIM
BASSA.

man Mühe haben dißmal 6000. Leute auf Candia zu finden, so einen türckischen Sebel zu tragen capable sind. Der Groß-Sultan, dem seit A. 1715. das gantze Candien gehöret, lässets durch einen Bassa, welcher in der Stadt Candia residiret, und etliche Sangiacken unter sich hat, regieren.

Unter die Seltenheiten gehören 1. Die Rudera des bey denen Alten so hoch berühmten Labyrinths oder Irr-Gartens, welcher von dem kunstreichen Meister dem Dädalo nach dem Modell des Egyptischen Irrgartens erbauet worden. 2. Das Begräbniß des Jupiters auf dem hohen Berge Ida.

XXXIX.

Von der auf dem Archipelago gelegenen Insul Negroponte.

Dieses Land hat gegen Abend Livadien, von dem es der Eurypus absondert; Gegen Mitternacht oder vielmehr gegen Nord-Osten scheidet sie das Meer von der Insul Schiro und Chirodala, und endlich gegen den Mittag siehet es gegen die Insul Andros. Die Lufft ist temperiret und gesund, doch mehr vor die Orientalischen, als Occidentalischen Völcker. Der Erdboden ist zwar steinigt, doch fruchtbar; Denn er träget viel Oliven-Bäume, Baumwollen Stauden, und nicht wenig Flachs, die Gebürge ernähren gantze Heerden Ziegen, von welcher Milch sehr delicate Käse gemacht, und weit und breit verführet werden. Grosse Flüsse hat Negroponte nicht, sondern nur einige grosse Bäche.

Die Einwohner von Negroponte bestehen aus Türcken, Juden und wenigen Griechisch- und Lateinischen Christen. Die türckische Religion prædominiret diesesmal, doch dürffen in der Stadt Negroponte auch Juden und Christen ihren Gottesdienst, wiewohl die letztern nicht öffentlich, halten.

Die Insul hat in ihrem Bezirck 365. Meilen. Die notablesten Plätze sind: 1) Negroponte, welche weyland Chalcis hiesse, eine grosse, volckreiche, schöne, feste und höchst-importante Stadt, Festung und Hafen, die durch eine steinerne Brücke von fünff Bogen ans feste Land gehänget ist. So wol die Festung als der Hafen sind von grosser Wichtigkeit. 2) Serintho, war zwar eine wichtige Stadt, ietzo ist es ein offener Flecken. 3) Caristo, ein Ort, bey welchen


TCHOR-
BAD=
GI

chen gute Marmor-Brüche sind. 4) Rocco, sonsten Cretia, ein offener Platz und des Poeten Simanidis Geburths-Stadt. 5) Stara und Litamto sind geringe.

Die Commercia von Negroponte werden mit Baum-Oel, Baumwolle, Marmor und Amiant getrieben. Die innländische Macht dieses Eylandes hat jederzeit gar auf einem schlechten Fuß gestanden, und solte es Mühe kosten 4000. Insulaner in die Waffen zu bringen. Es gehöret dieses Eyland Negroponte der Ottomannischen Pforten, welche dasselbe durch einen Bassa, der zugleich Commandeur in Achaja, und Admiral über die türckische Flotte ist, gouverniren lässet.

Das anmercklichste bey Negroponte ist 1. der berüffene Euripus Chalcidicus oder Meer-Enge bey Negroponte. Ebbe und Fluth gehet da mit unbeschreiblicher Gewalt, und verändert sich innerhalb 24. Stunden siebenmal. 2. Der trefliche Marmor und Asbest oder Amiant-Stein, welcher auf dem Berge Caristo gegraben wird, davon die Alten eine besondere Leinwand, die durchs Feuer nicht konte verbrannt werden, sondern dadurch geläutert ward, zu bereiten wusten. 3. Der Berg Caphareus ist um deswillen notable, weil darauf die blutige Niederlage der aus Troja zurück gekommenen Griechen geschehen.

XL.

Von denen in Archipelago gelegenen Insuln Scio, Metellino, Schiro und Stalimene.

Diese Insuln liegen alle mit einander auf dem Archipelago, und zwar Scio und Metellino gegen die Küste Natoliens, Stalimene gantz oben, und endlich Schiro der Insul Negroponte gegen Nord-Osten. Die Lufft ist temperiret, und der Erdboden dieser Eyländer ist gut und von GOtt reichlich gesegnet. Scio trägt den unvergleichlichsten Wein und Mastix. Metellino trägt den delicatesten Muscateller-Wein, Feigen, Baumwolle u. d. g. Schiro liefert viel Flachs und Baumwolle, hat gute Viehzucht, sonderlich viel Ziegen. Stalimene zeigt an seiner Morgen-Seite einen dürren und unfruchtbaren Boden, aber gegen Mittag und Abendwerts ist er um so viel gesegneter, u. bringet Geträyde, Hanff, Flachs und guten Wein hervor. Wir bekommen auch aus Stalimene

limene die in der Medicin bekannte und nützliche Terram Lemniam oder Lemnische Erde.

Die Einwohner sind Türcken, Juden und Griechen, und die Religion ist die Türckische, welche allenthalben darinnen die Oberhand hat, doch wird auch die Griechische und Jüdische geduldet, wie auch die Röm. Catholischen, so ihren Gottesdienst in Chio haben.

Die notablesten Plätze dieser Eyländer sind in dieser Ordnung zu mercken: 1 In Scio, welche auch Chio genennet wird, und fast 100. welsche Meilen in Umkreise hat, liegt Chio oder Scio, die Haupt-Stadt, welche groß, reich und feste ist, und einen guten Hafen hat.

2. In der Insul Metellino, deren Umkreiß 160. Italiänische Meilen austrägt, ist zu behalten: Metellino oder Mytilene die Haupt-Stadt, welche aber gar sehr ruiniret ist. Vor Zeiten hieß die Stadt und Insul Lesbus, und die berühmte Poetin Sappho, von welcher das Genus Sapphicum herkommt, war hieraus bürtig.

3. In Schiro so 63. Italiänische Meilen weit geschätzet wird, und in welcher die tapffern Griechischen Helden Achilles erzogen, und Theseus, nachdem er aus Athen vertrieben worden, gestorben, liegt: Schiro, Stadt und Hafen.

4. In Stalimene, welches der Alten ihr Lemnus ist, und 100 Italiänische Meilen im Umfange hat, finden wir: Stalimene, das Haupt des gantzen Eylandes, sie ist reich an Alterthümern und wohl gebauet. Hephästia und Misina, waren vormals Städte, sind aber durch die Kriege in Dörffer verwandelt worden.

Die Kauffmannschafft ist sehr florisant, und wird mit Wein, Mastix, Baumwolle, Getrayde, Oel und sonderlich mit der Lemnischen Erde getrieben. Die Kriegs-Macht kommt in keine Consideration, und gehören diese 4. Insulen der Ottomannischen Pforten, welche sie durch gewisse Sangiacken und Cadi regieren läßt.

Die vornehmsten Anmercklichkeiten sind: 1. Der Mastix-Baum, welcher häuffig auf der Insul Scio wächset. 2. Die Lemnische Siegel-Erde, so aus den Steinbrüchen der Insul Stalimene gegraben, und mit Türckischen Characteren marquiret wird.

XLI.


VEZIR
AZEM

XLI.
Von denen im Archipelago gelegenen Insuln Tasso, Lembros, Pelagnisi, Dromi, Scopeli, Schiati, Schiro.

Diese Insuln alle liegen auf dem Archipelago, und zwar Tasso und Lembros, gegen die Cüste der Romanie, die übrigen aber gegen Thessalien über. Die mehresten Einwohner sind Griechen, schwartzbraun an Farbe, groß und starck vom Leibe und Gliedmassen, heimtückisch und leichtfertig am Gemüthe; Ihre Religion ist gröstentheils Griechisch, die dominirende aber die Mahometanische, und die Römisch-Catholischen haben ein freyes Exercitium ihrer Religion.

1. Auf der Insul Tasso welche vor diesem Thalaßia hiesse und im Umkreiß ohngefehr sieben bis acht Meilen hat, ist Tasso eine zwar Volckreiche, aber gar sehr ruinirte Stadt, nebst einem Meer-Busen, oder vielmehr Hafen, dessen Einfahrt ein etwas fortificirtes Schloß defendiret.

2. Lembros, hiesse vor diesem Imbros, hat zwey grosse Flecken, deren einer auf einem hohen Berge, der andere in einem Thale liegt.

3. Pelagnisi, hat nur einen eintzigen Flecken, aber zwey ziemlich gute Häfen, davon der eine gegen Morgen lieget, und eine gefährliche Einfahrt hat, weil durch den Ost-Wind derselbe öffters mit Sande gestopffet wird.

4. Dromi, zwey nahe bey einander liegende Eyländer, davon das grösseste eigentlich Dromi heisset, und einen guten Bach mit süssen Wasser hat. Das kleine nennt man insgemein. 5) St. Scopeli, eine Volckreiche Insul, welche einen Hafen hat, dessen Eingang sehr enge ist.

6) Schiati hat verschiedene gute See-Häfen, der beste davon heisset Agios Georgios, der Hafen des heil. Georgii. Bey demselben liegt eine Stadt gleiches Nahmens. 7. In Schiro mercket man Schiro, Stadt und Hafen gegen Südwesten.

Es handeln nach diesen Insuln Engelländer, Frantzosen und Italiäner mit Wein, Corinthen, Honig und Wachs. Diese Insulen gehören alle dem Türckischen Kayser, es regieren aber in denen


BACH
CHI-
AOUS.

denen Städten nur Cadi, welche theils dem Bassa von Negroponte, und Scio, theils den Commandeurs in Schiro und Tasso wieder repondiren müssen.

XLII.

Von denen im Archipelago gelegenen Insulen Andro, Fine, Sdilles, Delos.

Diese Insulen haben ihr Lager im Archipelago. Die Lufft ist angenehm, weder zu kalt noch zu warm, und Grund und Boden auf Andro ist gut, und bringet einen grossen Uberfluß an Früchten herfür, item süsses Wasser. Fine trägt herrlichen Wein, Feigen und Maulbeere. Delos wird von keinem Menschen, wohl aber von sehr vielen Caninichen bewohnet.

Die Einwohner bestehen aus Griechen und Italiänern, die uns bereits zur Gnüge bekannt sind. Die Religion auf Andro ist mehrentheils Griechisch, und in Fine herrschet die Röm. Catholische.

1. Andro wird 93 welsche Meilen groß geschätzet, und liegt grössentheils wüste. Darinnen liegt Andros, eine schlechte Stadt, welche gegen Morgen zu auf einem Felsen gebauet ist. Andro-Vechie, oder das alte Andros, eine gantz ruinirte Stadt.

2. Fine ist kaum halb so groß, als Andros, darinnen ist zu behalten: Fine, ein Flecken und Festung, in welcher eine starcke Venetianische Guarnison liegt.

3. Sdilles, ein kleines Eyland, welches mit Fine zu den so genannten Cycladischen oder im Circkel liegenden Insuln gehöret, darinn ist: Trocoide, ein elender Flecken.

4. Delos, liegt gantz wüste.

Die Handlung sonderlich auf Fine geschicht mit Seyde, Baumwolle, Leinwand, Wein und Feigen. Die Regierung auf Fine versiehet ein Gouverneur, welchen die Signorie alle 3. Jahr abwechseln läßt. In der Stadt Andro gouverniret die Policey ein Cadi.

Die grösten Anmercklichkeiten sind: 1. Auf der Insul Fine siehet man noch die Rudera eines zerstöhrten Tempels und Gebüsches, welche dem Neptuno ehemals gewidmet waren. 2. Die Rudera eines eingefallenen Gymnasii, oder solchen Ortes, welcher bey den alten Griechen sowol zur Leibes- als Gemüths-Ubung verordnet war, in der Insul Delos.

XLIII.


SPA-
HIS.

XLIII.

Von denen im Archipelago gelegenen Insulen Micone, Nixia, Nio, Namphio, St. Erini, Policandro, Scandro.

SJe liegen, wie die vorigen, auf dem Archipelago: Nixia ist ungemein Weinreich, ernähret gantze Heerden Kühe, Schaafe und Geissen, wie auch Rebhüner und Hirsche. Nio hat viel Bäume, Berge, und darbey gutes Wasser. Namphio hat süsse Quellen und bittere Bäche. St Erini, ist ein gantz trockenes Land, und müssen sich die Einwohner allein mit Regenwasser behelffen, gleichwol wächst hier ein recht delicater Wein. Policandro trägt stattliches Geträide, aber keinen Wein. Scandro ist trucken, und hat weder Bäume noch süsses Wasser.

Die Einwohner sind theils Griechen, theils Türcken, theils Italiäner. 1) Micone, ist eine von den Cycladischen Insuln, es liegt darauf Micone, Stadt und Hafen. 2) Nixia hat zur Hauptstadt: Burvuriti, so nahe an einem See liegt, welcher viel und wohlschmeckende Fische giebt, hat gute Saltz-Pfannen, und eine grosse Menge Einwohner. In dieser Stadt residiret sowol ein Griechischer, als Römisch-Catholischer Ertz-Bischoff. St. Salvator, ein wohlgebauetes Kloster und Dorff. 3) Auf dem Eyland Nio kan behalten werden: Manganari, ein an der Orientalischen Cüsten gelegener guter Hafen. 4) Namphio, war sonst in bessern Flor, als jetzo, und hat nicht einen eintzigen nahmhafften Ort, liegt auch wegen der vielen See-Räuber über die helffte wüste. 5) Auf St. Erini ist auch keine eintzige nahmhaffte Stadt bekannt. 6) Policandro, hat nur einen Flecken in der Mitte des Landes, in welchen fünff Griechische Kirchen und zwey Klöster sind. 7) Scandro, hat weder Stadt noch Flecken.

Die Insuln gehören dem Türckischen Groß-Sultan, und die Regierung administriret ein auf Nixa residirender Aga.

Die Seltenheiten sind: 1. Eine gantz neue Insul, welche drey Meilen im Umkreise und unterirrdisches Feuer hat, sie ist A. 1707. am 23. Maji in der Gegend St. Erini aus dem Abgrunde des Meeres in die Höhe getrieben worden. 2. Ein fast noch gantz vollkommener Pallast in der Insul Nixia, welchen das Heydnische Alterthum dem Bacho erbauet, desgleichen. 3. Ein Tempel, so dem Apollini geweyhet war.

XLIV.


EIN
TURCKE

XLIV.
Von denen übrigen auf dem Archipelago gelegenen Insuln.

Diese sind: Cerigo, Jagna, Engia, Zea, Fermenia, Serphino, Sira, Sirna, Paro, Sifano, Milo, welche alle mit obengemeldeten einerley Lager und einerley Lufft haben. Cerigo hat einen guten Weinwachs, fruchtbare Berge, und eine unzehlige Menge Oliven- und Feigen-Bäume. Es sind hier viel tausend wilde Esel, Ziegen und Caninichen. Zea durchwässern unterschiedene angenehme Bäche. Fermenia hat ein warmes Bad und verschiedene andere Mineralische Quellen. Sira zeigt allenthalben steinigtes Erdreich. Paros hat admirable Marmor-Brüche, guten Weinwachs, viel Getrayde, und unzehlige Feigen- und andere Bäume. Sifano kan sich mit gutem Recht fruchtreich nennen, und hat überdieß Bley-Gruben, auch einige Gold-Adern. Milo trägt viel Geträyde, Oliven und Wein, wie denn allhier die treflichsten Wein-Gärten angeleget sind. Uberdieß hat sie verschiedene Mineralische Schwefel-Quellen.

Die Insulaner, sonderlich die auf Paros sind weisser an Haut, als die übrigen auf dem Archipelago wohnende, höflich, bescheiden und manierlich. Der Religion nach waren die alten Insulaner Heyden, wie denn die von Sifano den Wald-Götzen Pan; Die von Engia die Göttin Venus verehreten. Vor ietzo dominiret zwar der türckische Unglauben darauf, doch pflichtet der meiste Theil entweder dem Römisch-Catholischen oder Griechischen Glauben bey. In Paros ist die Griechische Religion die stärckeste.

1. Auf der Insul Cerigo, so bey den alten Tenara heißt, ist: Cerigo, die Haupt-Stadt, und dabey ein sehr volckreicher, schöner und fester Platz nebst einem sowol von Natur, als Kunst befestigten Citadell. Agios, Nicolaos, oder St. Niclaus, ein admirabler Hafen, kam A. 1715. mit der Stadt und Insul Cerigo in die türckischen Raub-Klauen. 2) Engia oder Egina, welche ehedessen unter dem Nahmen Cythera und Porphiris bekannt, hat ein eintziges Castell, das fortificiret ist, welches A. 1715. von den Türcken erobert worden. 3) Auf der Insul Zea liegt; Zea die Haupt-Stadt mitten in der Insul. Hierinnen residiret ein Griechischer Bischoff, und der Ort treibt starcke Handlung mit Seyde. 4) Auf Fermenia oder Thermia

mia liegt die Haupt-Stadt Thermia mitten im Lande, und Bagni ein grosser Flecken, zu dessen Haupt ein altes Fort lieget. 5) Serphino hat gegen Orient einen guten Hafen, und in der Mitte des Landes ein altväterisches Castell oder Schloß. 6) Sira lieget gantz wild, und hat gleichwol gegen Süd-Osten einen Hafen, welcher noch gut genug ist. 7) Auf Paro, so den Nahmen von des Plutonis Sohn, Paros, hat, ist die Haupt-Stadt Paros, mit einem Hafen, so einer von den besten im gantzen Aegeischen Meere ist. Stadt und Hafen defendiret eine alte Burg, die mittelmäßig feste ist. Minoa, Flecken und Burg an der West-Seiten. Acosta, gleichfals eine geringe Fortresse. 8) Sifano oder Sifanto hat Schinulo, eine kleine und geringe Stadt. Das übrige Land liegt meistens unbewohnet. 9) Auf der Insul Milo, die eine aus den Cycladischen Insulen, ist zu mercken: Macaries, eine ziemlich-grosse und Volckreiche Stadt, und zweyer Bischöffe, eines Griechischen und Lateinischen, Sitz. Die St. Peters-Kirche ist unter den Röm. Catholischen darinnen die vornehmste. Der Hafen dabey ist mittelmäßig.

Die Commercia sind allhier schon florisanter, als in den vorigen. Denn man hohlet aus Cerigo Wein, Baum-Oehl, Esels- und Ziegen-Felle, Feigen rc. Zea, handelt mit Seide, Wein rc. Paros mit Getrayde und Marmor. Die innländische Kriegsmacht kömmt nicht in Consideration, und die Türckischen Guarnisons machen etwa 600. Mann aus. Alle oberzählte Insulen erkennen die Ober-Herrschafft des Türckischen Kaysers, welcher auf Cerigo einen Bassa hält, der diese und die benachbarten Eyländer gouverniren muß. In den kleinen Oertern sitzen die türckischen Cadi oder Richters.

Die vornehmsten Merckwürdigkeiten sind: 1. Die admirablen Marmor-Brüche auf dem Eylande Paro, wo ein ungemein schöner Marmor gebrochen wird, und keine Mäuse gezeuget werden. 2. Ein wundersamer Spring-Brunnen auf der Insul Zea, wer seines Wassers trincket, wird alsbald närrisch, hat er aber ein wenig darnach geschlaffen, vergehet die Raserey. 3. Die Steinhauffen eines alten Heydnischen Tempels auf der Insul Paros, daran das Heydnische Volck sehr viel Kunst- und Marmorne ungeheure Steine verbrauchet hat. 4. Die warmen Bäder oder vielmehr warmen Mineralischen Quellen auf der Insul Fermenia, deren Gebrauch vielerley Kranckheit curiret, zumal die Geschwulst.


ALKO
RAN-
TRAGER

XLV.

Von denen im Persianischen Meer-Busen gelegenen Insuln Ormus, Baharem, Kischmisch rc. rc.

Es liegen alle diese Insulen in dem Sinu Persico oder Persianischen Meer-Busen zwischen Arabien und den Persischen Cüsten. Die Lufft ist ungemein heiß und in ziemlichen Grad ungesund, doch am meisten auf Ormus, welches auch unfruchtbar. Die andern Insuln tragen Mandeln, Datteln, Orangen-Aepffel, Rosinen, Oliven, Wein und andere Früchte Es giebt allhier Schaafe, deren Schwäntze 20. bis 30. Pfund wiegen. Die anspielende See theilet einen reichen Uberfluß an tausenderley Fischen mit. Nur fehlts an frischen und süssen Wasser.

Es wohnen auf denen Insulen Persianer, Araber, Türcken, Holl- und Engelländer, Frantzosen und Portugiesen, die alle schon beschrieben worden. Die herrschende Religion allhier ist die Mahometanische, doch giebts auch Juden und Christen auf den Eylanden.

1. Auf der Insul Ormus mercket man: Ormus die weyland admirable, reiche und feste Stadt, von der man zu sagen pflegte: Wenn die gantze Welt ein Ring wäre, müste Ormus nothwendig den Diamant darinnen bedeuten. 2) Auf der Insul Baharem liegt Baharem, Stadt und Festung, so schön gebauet und wichtige Handlung treibt, es geschicht bey dieser Insul die admirable Perlen-Fischerey. 3 Auf der Insul Kischmisch ist der beste Flecken Kesem, wo ein mittelmäßig fortificirtes Castell. 4) Goga, Gorque und Taßiana haben keine notable Städte oder Festungen aufzuweisen.

Was die Commercia betrifft, kommen die Holl- und Engelländer, Frantzosen und Portugiesen, Türcken und andere Nationen noch dann und wann nach Ormus, und handeln die Perlen ein. Es gehören diese Insuln insgesammt den Arabern, und zwar dem Emir von Eleatif, welcher sie durch gewisse Gouverneurs regieren lässet.

Statt der Merckwürdigkeiten dieser Insulen ist zu mercken die Perlen-Fischerey bey Baharem, welche im Julio, Augusto und September geschicht, zu welcher Zeit mehr als 3000. kleine Schiffe dieselben aufzufischen hieher kommen.


AST-CHI
BACHI

XLVI.

Von der Natolien gegen über liegenden Insul Rhodis.

Dieses Eyland liegt im Carpathischen Meere, und stösset gegen Westen an Natolien, von welchen es nur durch einen kleinen Canal abgesondert ist. Die Lufft ist temperiret, der Erdboden trägt reichlich Oliven, Citronen und Pomerantzen. Rosen wachsen auf dem Eylande mehr, als sonsten irgenswo, daher es auch seinen Nahmen soll überkommen haben. An Honig und Wachs ist allhier ein grosser Uberfluß, und die Weyde vor das Vieh so gut, als irgends an einem andern Orte in gantz Asien: Die Insul hat keinẽ eintzigen nahmhafften Strohm, sondern nur einige Bäche, darunter der vornehmste Gadura genennet wird, welcher sich endlich ins Meer stürtzet.

Derer Einwohner auf dieser Insul giebts dreyerley Sorten, nehmlich Türcken, Jüden und Griechen. So lange die Christen allhier noch etwas zu sagen hatten, war die Religion Christlich, und in der Stadt Rhodis ein berühmtes Ertzbißthum aufgerichtet. So bald aber der grosse Soliman sich im XVIten Seculo Meister von Stadt und Insul machte, verwandelte er den berühmten Christlichen Haupt-Tempel zu St. Johann in eine türckische Moschee.

Allhier ist Rhodis, die berühmte, feste, reiche und vortrefliche Stadt und Haupt des gantzen Landes, nebst zweyen admirablen Häfen und gleich so viel festen Citadellen, St. Angelo und St. Ermus. Lindo, eine vor diesem höchst berühmte Stadt und Vaterland des berühmten Cares, welcher künstliche Bildhauer den Weltbekanten Colossum verfertiget hat, ist diesesmal ein geringer Flecken. Catavia, ein gantz kleiner und offener Ort, meists von Griechen bewohnet. Filervo, ein Flecken, der nicht viel besser, als der vorige ist. Basica, vor diesen eine Stadt, nunmehr aber ein grosses Dorff. Um diese Insul Rhodis herum liegen die kleinen Insuln Simies, Linmonia, Carchi und andre, die aber nicht viel bedeuten. Weil der Türckische Kayser immer in Sorgen stehen muß, daß die Johanniter Ritter ihre alte Herberge einmal wiedersuchen möchten, so hält er beständig eine starcke Kriegs-Macht auf der Insul in Bereitschafft, und in dem Hafen liegt gleichfalls beständig eine zahlreiche Esquadre fertig. Diesesmal lässet die Pforte die Insul Rhodis

 durch


Capi-
Aga,

durch einen vornehmen Bassa regieren, welcher in der Stadt Rhodis beständig residiret, und einen Beg, und noch andre Türckische Befehlshabers mehr unter sich hat.

Seltenheiten giebts nicht viel auf diesem Eylande. Weyland stunde allhier der Colossus, oder Bild der Sonnen, welcher von Ertz, und so ungemein groß war, daß auch die grösten Schiffe mit aufgespanten Segeln zwischen seinen Schenckeln hindurch segeln können.

XLVIII.

Von der gegen Natolien über gelegenen Insul Cypern.

DAs Eyland und Königreich Cypern ist eine der grösten und importantesten Insuln dasiger Gegend, und liegt dem festen Lande Natoliens gegen über. Die Lufft hiesiger Gegend ist zwar ziemlich temperirt, aber, zumal des Sommers, den Occidentalischen Völckern im höchsten Grad ungesund, weil die vielen Moräste und Saltz-Gruben dieselben corrumpiren. Grund und Boden ist dürre und trocken. Zu den Zeiten Constantini M. hat eine ausserordentliche Dürrung das Land gantze 17. Jahr lang gedrücket, also daß die Einwohner die Insul verlassen, und öde und ungebauet liegen lassen musten, biß endlich die gottseelige Helena, des nur genannten Kaysers Mutter, dadurch gereiset, eine Kirche auf den Berg Olympus bauen lassen, ein Stück von dem Creutze Christi dahin verehret, und durch ihr und anderer Gläubigen Gebeth einen gnädigen Regen von GOtt erbeten, welcher das Erdreich erquicket und die Quellen von neuen erwecket. Es wächset auf der Insul etwatz Korn, ein delicater Wein, viele Oliven und Baumwollen, wie auch Maulbeer-Bäume, daher die Einwohner sowol von der Seyde als Baumwolle und Oele gute Nahrung haben. Der vornehmste Berg in Cypern ist der Creutz-Berg, welcher vor diesem Olympus hiesse, und mit dem in Thessalien gelegenen gleiches Nahmens nicht muß vermenget werden. Grosse Flüsse hat das Land nicht, sondern nur einige geringe Bäche, die aber im Sommer meistens austrocknen. Der vornehmste darunter heisset Pedee oder Pedus.

Die Einwohner sind Türcken, Griechen, Armenier, Maroniten

und wenig Lateinische Christen. Cypern, welches 40. teutsche Meilen lang, und 15 breit geschätzet wird, hat folgende Städte: 1. Nicosia, eine ziemlich grosse und noch jetzo die Haupt-Stadt des Königreiches, liegt zehen Meilen von dem Meer in einer schönen Ebene. Sie hatte ehemals mehr als 40000. jetzund aber kaum 2000 und noch darzu übel gebauete Häuser. Die Griechen besitzen darinnen würcklich noch 4. und die Römisch Catholischen 2. Kirchen. Ubrigens ist Nicosia nach der heutigen Fortification von schlechter Festigkeit. Die Türcken haben solche A. C. 1570. den Venetianern abgenommen. 2. Famagusta, eine schöne und grosse Stadt, vortreflicher Hafen und importante Festung, die ihres gleichen nicht mehr in Cypern hat. 3. Salines, hiesse weyland Larneca, ist die beste Handels-Stadt auf Cypern, allwo auch die Europäischen Nationen, sonderlich der Frantzosen, Holl und Engelländer, ihre Consuls residiren, und die Commercia ihrer Principalen dirigiren. Cerines, war der Alten ihr Lapithos, Stadt und Schloß.

Die Regierung des Landes ist, wie in allen türckischen Conqueten Monarchisch, und dirigiret dieselbe im Nahmen des Groß-Sultans ein Beglerbeg, der zu Nicosia residiret, welcher als General-Gouverneur über Cypern bestellet ist, und sieben Sangiacken unter sich hat, die ihm von ihren thun und lassen repondiren müssen, doch ist hiervon der Bassa von Famagusta ausgenommen, als welcher sich vom Beglerbeg nichts befehlen lässet, sondern vor sich ist.

Die vornehmsten Anmercklichkeiten auf der Insul Cypern sind folgende. 1) Nahe bey der Stadt Salines zeiget man curieusen Passagiers eine finstere Höhle, so in Felsen gehauen, welches die heutigen Griechen vor das Grab Lazari ausgeben. 2) Die Rudera eines Coloyer-Closters auf dem so genannten Katzen-Cap, dessen Münche unter andern Kloster-Gelübden auch dieses hatten, daß sie eine gewisse Anzahl Katzen zur Schlangen-Jagd abrichten, und halten musten. 3) Die Rudera der zerstörten Stadt Salamina ohnweit Famagusta. 4) Bey der Stadt Salines die Saltz-See, in welchen die Sonne durch ihre heisse Strahlen im Sommer ein admirabel-schönes und schnee-weisses Saltz granuliret.

XLVIII.

Von den Maldivischen Insuln.

Die Maldivischen Insuln, deren eine grosse Menge, und welche von einigen bis auf 12000. vergrössert wird, liegen


BO-
STANGI
BACHI.

gen in dem Indianischen Meer der Cüste von Malabar gegen über in gerader Linie. Die Lufft derselben, ob sie gleich nahe an der Linie liegen, ist temperiret, sintemal der nächtliche Thau die tägliche Hitze auf eine angenehme Art mildert. Der Erdboden bringet weder Korn noch Reiß hervor, aber ein Hauffen Granaten, Citronen, Pomerantzen und Cocos-Nüsse, aus welchen letztern die Insulaner eine Art von Honig, Zucker, Milch, Oehl, Butter und Wasser geniessen. Die Cocos-Frucht ist einer Mandelkern nicht ungleich, aus den Cocos-Blättern formiren sie ihr Schreib Papier, und aus den Holtze bauet man Häuser, daß solcher Gestalt der Cocos-Baum einer der nützlichsten in Indien ist. In dem Archipelago Maldivarum findet man ferner eine Art Muscheln, welche so admirabel schön sind, daß sie auch an einigen Orten Indiens an statt des Geldes gebraucht werden. Die Eyländer sind mit Crocodillen dermassen in den Canälen angefüllet, daß die gantze Gegend von selben unsicher gemacht wird. Schildkröten giebts gleichfalls aus dermassen viel, welche öffters von solcher Grösse sind, daß 12. Personen darauf stehen können.

Die Maldiven sind schwartz-gelbe von Farbe, klein von Statur, wohl proportionirten Gliedmassen, heimtückisch vom Gemüth, ihre Religion ist die Mahometanische, u. dem geistlichen Regimente stehet einer vor, den sie Pinbar nennen, welcher gleichsam der Maldivische Muffti und Haupt des Mahometanischen Gesetzes ist.

Die Maldivischen Eyländer werden in 15. Atollons, Trauben, oder gleichsam Gouvernements eingetheilet, als: darunter Male-Attolon das Haupt von allen 15. Trauben und die vornehmste aller Maldivischen Insulen ist: denn auf der Insul Male liegt die Hauptstadt, so ebener massen den Nahmen Male trägt. Allhier residiret der König aller Maldivischen Insulen, welcher Rascan genennet wird, und gantz souverain regieret.

Raritäten giebts auf den Maldivischen Insuln nicht mancherley: ausser Steine, die allhier aus der See gebrochen werden, welche eine so seltsame Art haben, daß, ob sie gleich aus dem Wasser kommen, sie doch mit der Zeit, wenn sie verbauet werden, gantz mürbe und brüchig durch das Regen-Wasser gemacht werden.


Kislar=
Agaſſi,

XLIX.
Von der Insul Ceylon.

Das zu des Ptolomäi Zeiten so genante Salice, nachmalige Taprobane, oder heutige Ceylon liegt in dem Indianischẽ Meere, hat gegen Abend die Indianische Halb-Insul disseits des Gangis, und das berühmte Cabo von Comorin gerade über. Die Indianer nennen sie Tenarisain oder Tenarisim, welches auf ihre Sprache ein lustiges u. herrliches Land heisset. Ubrigens ist Ceylon 60. Frantzösische Meilen lang, 40. breit, und hat 150. im Umkreise. Die Lufft ist angenehm und gesund, als irgends an einem Orte in gantz Indien, daher man unter den Ingebohrnen von wenig Kranckheiten daselbst höret, und nennen sie dannenhero die Indianer nicht unrecht das Land der Freude und Ergötzlichkeit. Man findet allda gantze Wälder voller Pomerantzen-Bäume, die theils süsse, theils saure Früchte tragen. Der Zimmet-Baum, welcher Blätter wie der Lorbeer-Baum trägt, ist daselbst in grosser Menge anzutreffen, also daß man auf Ceylon mehr Zimmet, als in gantz Ost-Indien antrifft. Der beste wächset um die Stadt Colombo, und wird von der zweyten Rinde des Baumes genommen. Ferner findet man den Arecas-Baum, dessen Frucht die Indianer mit den Bethes oder Siriboa-Blättern vermischen und kauen, um dadurch einen lieblichen Odem zu gewinnen. Es sind auch einige Gold- und Silber-Minen auf Ceylon. Edelgesteine hat das Land in solchem Uberflusse, daß sie auch öffters gar in den Flüssen gefunden werden, die vornehmsten darunter sind: Bacanen, Cranaten, Rubine und Saphiere. Die letztern trifft man im Strohme Saffargan an; Es dürffen aber keine Edelgesteine ohne des Königes Erlaubniß aus dem Lande geführet werden. So ist auch zwischen dieser Insul und der Cüste Manara bey Mannare die berühmte Perlen-Banck, wo die besten, reinesten und rundesten Orientalischen Perlen gefischet werden. Ceylon ist auch reich an allerhand zahmen und wilden Thieren, als: Ochsen, Kühen, Püffeln, zahmen und wilden Schweinen, Hünern, Hirschen, Elephanten etc. etc. Die Ceylanischen Elephanten sind die grösten, schönsten und geschicktesten in gantz Asien, welche in den Wäldern Heerden weise gehen. Das vor-

vornehmste Gebürge allhier ist der Pico de Adam, oder Adams-Berg welcher vor den höchsten in Indien æstimiret wird. Der vornehmste Fluß heisset Candea.

Die Einwohner auf Ceylon sind schwartz von Farbe, eines langen, geraden und hagern Leibes, haben grosse Nassenlöcher u. lange Ohren, durch welche letztern sie unten ein Loch stechen, und darein kostbare Ohren-Gehänge hängen. An Manieren gleichen sie den Malabaren, sind sehr verständig in Gold, Silber und Eisen zu arbeiten, wie sie dann in Indien die schönsten Büchsen- und Pistohlen-Läuffte machen. Sie verheyrathen sich in zartester Jugend, und manche Cingulesische Frau ist kaum 10. bis 11. Jahr alt. Die gantze Nation ist dem Aberglauben und Tagewehlen überaus zugethan. Die Religion ist Mahometanisch, als zu welcher sich der Käyser oder König von Candy bekennet, doch stecket das gemeine Volck auf dem Lande gröstentheils noch in Heydnischer Finsterniß, und beten mancherley Geschöpffe an. Ein Theil betet die vornehmsten verstorbenen Leuthe an: Andere verehren einen Pagoden oder Götzen, der wie der Teufel aussiehet, dem sie, wenn ihnen etwas böses begegnet, opffern und anbethen. In der Stadt Candy haben die Cingulesischen Heydē einen grossen Pagoden und Abgott, von dem sie glauben, daß, so lange derselbe stünde, die Welt nicht könte untergehen. Noch andere verehren die Elephanten göttlich, und zwar wegen ihrer Grösse, Stärcke und Klugheit, indem diese Bestie die gröste und klügste unter allen andern ist. Ihr vornehmster Götze heisset Jacka. Er ist in Mannes-Grösse, von Leim gemacht, mit Hörnern ausstaffiret, und siehet schwartz und gräßlich aus. Die Cingulesen wallfahrten starck nach dem Pico de Adam, oder Adams-Berge, weil sie glauben, daß Adam nebst seinen Söhnen daselbst gewohnet, und begraben worden, ja auch selbst das Paradieß allda gewesen. Die Götzen-Priester werden Bramines genennet. Wenn sie des Morgens aus dem Hause gehen, beten sie denselben gantzen Tag das, was ihnen zu erst begegnet, an.

Der Kayser von Candy und die Holländer haben sich gleichsam in das Land getheilet. Jener hat wieder viel kleine Könige und Fürsten unter sich, besitzet das gröste Theil des Landes, und folgende nahmhaffte Städte: Candy, eine grosse, reiche und schöne Stadt, wo der Kayser residiret. Sie liegt am Flusse Trinquemale, ist ungemein volckreich, und nach Indianischer Manier starck fortificiret.

Sitta-

Sittavaca, eine grosse Stadt, so ziemliche Handlung treibet. Manicraojar, ein weitläufftiger Land-einwerts gelegener Ort. Coutemale, ein schlechter Platz und von gar geringer Defension. Callegom, eine Stadt von gleicher Art. Nellemby, ist etwas befestiget, und gehöret auch dem Kayser.

Die Holländer besitzen die auf den Cüsten gelegenen Plätze, als: Colombo, Stadt, Festung und Hafen. Sie ist die Hauptstadt aller Holländischen Conqueten auf Ceylon, hat einen admirablen Hafen und starckes Citadell, sonst aber ist sie nicht sonderlich Volckreich. Die Holländer haben sie erst A. 1606. den Portugiesen, die sonst das meiste auf Ceylon zu sprechen hatten, abgenommen. Negombo, eine vortrefliche und nach der neuen Art fortificirte Stadt und Festung. Jffnapatan, eine wichtige Festung an der äussersten Spitze gegen Mitternacht. Hieraus sendet der Holländische Commendant alle Jahr gewisse Leute, welche den Perlenfang bey Manara mit freqentiren müssen. Trinqvemale, eine Haupt-Festung und schöner Hafen am Golfo di Trinquemale. Botecalo, oder Batecalo, eine Festung der Holländer, sie liegt an den Ostlichen Theilen Ceylons auf einer kleinen und nur zwey Holländische Meilen grossen Insul, in einer fast unzugänglichen Gegend, am Flusse Palliagomone, und ist mit Bollwercken, Contrescarpen, halben Monden und Aussenwercken bis zum Uberflusse versehen. Die Holländer haben Botecalo A. 1638. denen Portugiesen abgenommen. Ponto Galle ist endlich die letzte Holländische Festung und Hafen an der Südlichen Cüste von Ceylon. Nahe bey Ceylon und zwar an dessen westlichen Cüste liegt die kleine Insul Calpentina, welche durch einen gantz schmahlen Canal von Ceylon abgesondert wird. Die Holländer sind diesesmal Herren davon, und besitzen darauf folgende Städte: Calpentin, die Hauptstadt und zugleich eine trefliche Festung. Navacar, eine ebenfalls wohl verwahrete Stadt.

Die Handlung auf Ceylon ist eine von dẽ importantesten in gantz Jndien. Die Holländer holen daraus Perlen, Edelgesteine, Gold, Silber, Zinn und Kupffer, Zimmet, Elephanten-Zähne, allerhand Gewürtz, Reiß und Honig, und die Ost-Jndianische Compagnie hohlet jährlichen gantze Flotten voller Reichthümer aus Ceylon.

Der Kayser von Candy kan mit allem Recht unter die reichesten Potentaten von Ost-Jndien gezählet werden, weil er drey Theile

von der Insul, und die Holländer nur einen, die besten Gold-und Silber-auch reichsten Edelgestein-Gruben besitzet. Die Kriegs-Macht des Käysers von Candy ist mehr als 100000. Mann, hingegen sind die Holländischen Guarnisonen kaum 4000. Mann starck, und gleichwol sind sie im Stande dem Kayser die Spitze zu biethen, das macht, daß die Cingulesen gar schlechte Soldaten sind. Die Zähne derer Elephanten armiren sie mit scharffen Sicheln und Sebeln, und belegen deren Rücken mit einem kleinen Thurme, auf welchem 5. bis 6. Mann sitzen, die mit Pfeilschiessen und Steinwerffen dem Feinde Abbruch thun.

Die vornehmsten Ceylonischen Merckwürdigkeiten sind nachfolgende. 1. Der Pico de Adam, oder Adams-Berg, welcher der Höchste in Indien ist. 2. Der Areecka-Baum gehöret gleichfalls unter hiesige Seltenheiten mit. 3. Die Perlen-Fischerey bey Manara zwischen der Cüste von Madura bey Mannare ist die admirable Perlen-Banck, darinnen die Perlen-Muscheln liegen, und werden dieselben allhier auf nachfolgende Art gefischet: Sie nehmen einen ziemlich-schweren Stein, durch dessen Mitte ein Loch gemachet, befestigen durch selbes ein Seil, so dann tritt der, so die Perlen fischen soll, auf diesen Stein, und wird damit unters Wasser gelassen. So bald er zu Grunde und auf die Perlen-Banck kommen, wirfft er ein Netz aus, raffet dasselbe voll Muscheln, und giebt sodann ein Zeichen, daß man ihn wieder empor ins Schiff ziehen soll. Wenn er wieder heraus kommen, werden die Muscheln oder Austern ausgeschüttet, ans Land gebracht und in eine Grube gethan, daselbst sie verfaulē müssen. Nachhero wird die Grube aufgemachet, die Muscheln geöffnet, und die Perlen heraus genom̄en, u. nach dem Preiß, den sie in ihren hierzu gemachten Formen bekom̄en, verkaufft. Diese Perlen von der Mannarischen Perlen-Banck sind die allerreinesten und besten, und werden denen bey der Insul Baharem gefundenen noch vorgezogen. 4. Der Elephanten-Fang. Der Käyser von Candy hält an seinem Hofe mehr als 4000. welche dermassen abgerichtet sind, daß sie ihm aufwarten, liebkosen und allerhand Ehre erweisen, wie er dann auch diese Elephanten mit in seinen Titul führet.


ZULUF
LI=BAL
TADGI.

L.

Von den im Meer-Busen von Bengala gelegenen Jnsuln.

DErer im Golfo de Bengala gelegenen Jnsulen ist eine grosse Menge die von Beckmannen und le Blanc bis auf etliche tausend vergrössert wird. Jhr Lager erhellet aus dem Titul bereits, und haben dieselben zur rechten die Halb-Jnsul von Ost-Jndien jenseits des Gangis, zur Lincken den so genannten Sinum Gangeticum, unten sehen sie gegen Ceylon, oben gegen das Königreich Bengala. Das gantze Systema dieser Jnsul nennet man Archipelagum de Andemaon. Die Lufft darauf ist temperiret, und den Jndianern gesund, den Europäern aber fatal. Hier wachsen Reiß, Citronen-Pomerantzen- und Granat-Bäume, wie auch mancherley Gewürtz und andre Jndianische Früchte in grösten Uberflusse. An Mineralien, Golde, Silber rc. fehlets gleichfalls nicht. Summa: Sie sind recht gesegnete Eyländer.

Die Einwohner sind schwartz von Farbe, starck von Leibe, am Gemüthe rechte Barbaren, welches man daraus leichtlich abnehmen kan, weil sie ihre im Kriege gefangenen Feinde aufzufressen pflegen. Die Religion auf diesen Jnsuln ist die Heydnische, und bethen die blinden Leute allerhand Creaturen und so gar den Teufel selbst an. Doch wohnen auch Mahometaner auf selben. Weil ausser dem Nahmen uns nichts bekannt, so will ich nur die Benennung der vornehmsten hierher setzen. 1) Jhola dos Coces, hat viel Cocos-Bäume, und bauet den Reiß in grosser Menge. 2) Tanuy, eine ziemlich grosse und fruchtbare Jnsul. So wol Tanuy, als die Jnsul Coces liegen der Martabanischen Cüsten gegen über. 3) Mace, eine schöne Jnsul, welche viel Pfeffer, Citronen, Aepffel de Sina u. d. g. bauet. 4) Alta. 5) Carnicubar. 6) Crara. 7) Palmei liegen alle viere gegen der Cüste von Malacca über, und sind an allem reichlich gesegnet. Die Wilden handeln mit Reiß, Pfeffer und Sclaven, aus welchen letztern sie den grösten Profit machen, und worinnen eben ihr Reichthum bestehet. Das Regiment in den meisten Jnsuln von Andemaon führen kleine Könige, die aber unter sich Krieg führen. Einige dargegen leben noch in ihrer Barbarischen Freyheit.

Seltenheiten dieser Eyländer sind uns nicht bekannt, ausser daß


SUMATRA
NER

die Insul Coces 1. einen Feuerspeyenden Berg, und 2 Maon wundersame Saltz-Gruben hat.

LI.

Von den Sondischen Insulen, und in specie dem Eylande Sumatra.

Die Portugiesen, welche zuerst diese Eyländer entdecket, und in Europa bekannt gemacht, nennen alle die Insuln, welche jenseits der Halb-Insul Malacca gelegen, die Sondischen oder Sud-Insuln, und diese liegen theils gegen Abend, theils gegen Morgen zu. Die Abendländischen sind: Sumatra, Java, Borneo 2c. 2c. die Morgenländischen Celebes, Flores 2c. 2c. Ihr Lager haben sie insgesamt in dem Indianischen Meere.

Die Insul Sumatra hat gegen Morgen das Fretum Sundæ oder Sondische Meer-Enge, gegen Mittag den grossen Ocean, und endlich gegen Abend die Insuln Andemaon. Sie hat in ihrem Umkreiß 250. teutsche Meilen, ist eine der grösten Insuln in Indien. Die Lufft auf den Sondischen Insuln variiret nach ihrer verschiedenen Lage, die auf Sumatra ist sehr hitzig, und zumal den Europäern sehr ungesund, ja sie hat nebst Bonda und Ambcina das schädlichste Clima Das Land hat hohe stets-grünende Berge, lustige und fruchtreiche Auen und Felder, und Fischreiche Ströhme. Der hiesige Pfeffer ist der beste in gantz Ost-Indien, und das gantze Land stecket voller Mineralien, und sonderlich Gold, wie dann die vornehmste Handlung der Holländer mit Gold und Pfeffer geschicht, welche sie den Mallayern um einen gar geringen Preiß abkauffen. So wimmelt auch das Land gleichsam von allerhand zahmen und wilden Thieren, als: Elephanten, die aber den Ceylanischen weder an Grösse, noch Schönheit beykommen; Tygern, welche von solcher Stärcke sind, daß sie einen grossen Püffel-Ochsen von vielen Centnern niederreissen und von einem Berge zum andern schleppen können; Affen, Naßhörnern, Zibeth-Katzen, Stachel-Schweinen, Schlangen von ungeheurer Grösse, mancherley Farben, strengen Giffte, und auch, wiewol selten, mit zwey Köpffen, wilden Schweinen in grosser Menge 2c 2c. Desgleichen an zahmen Viehe: Püffeln, Schaafen, Schweinen, Ziegen, Hünern und Gänsen. Die vielerley Sorten der aus den innländischen Flüssen, und der abspielenden See gebrachten Fische sind nicht zu beschrei-

ben. Das vornehmste Gebürge ist das Manicabnische, welches Goldreich ist,und Sangy Pagoe hat mehr als 1200. Schachte und Stollen.

Die Einwohner auf Sumatra sind nicht einerley Gattung: Denn es wohnen darauf Europäer, Malleyer, Mohren, Javanen, Sinesen u. andere Völcker mehr,die eigentlichen Sumatraner oder Maläyer sind schwartzbraun von Farbe, hochmüthig vom Geist u. Sinn, darbey boshafftig. Vor Geld verüben sie die allergrösten Schelmen-Stücke, und verrathen ihre eigene Nation. Die Religion auf Sumatra ist theils Christlich,theils Mahometanisch,theils Heydnisch. Wo die Holländer auf der West-Cüste zu befehlen haben, da floriret die Christliche, und zwar die Reformirte Religion. Die Malleyer bekennen sich theils zum Mahometanischen Unglauben theils und zwar die meisten mitten im Lande tappen noch im stockfinstern Heydenthume. Die Mahometanischen Malleyer haltens in den meisten Stücken mit der Lehre des Alcorans.

Das Land Sumatra besitzen die Sumatraner und Holländer, auch die Engelländer haben auf der West-Cüste die Festung Bencouli. Deßwegen wir das Land in folgender Ordnung betrachten: 1. Die Malleyer, oder wilden Sumatraner sind Herrn von nachfolgenden Königreichen und Ländern a) von Königreich Achem oder Atchin. Es ist das äuserste gegen Mitternacht und zugleich das mächtigste, das reichste wegen des vielen daselbst befindlichen Goldes und edlen Gesteinen, und importanteste auf gantz Sumatra. Es hat seinen eigenen König,der sich bisher nicht allein den andern inländischen Königen, sondern auch so gar den Holländern formidable gemacht. Hierinnen liegen: Achem,die Hauptstadt von gantz Sumatra, hat zugleich einen Hafen und Festung. Die Stadt ist groß und reich, liegt eine halbe Meile vom Meere an einem ziemlich breiten Flusse, und wird von Europäischen Christen, Mallayern, Mohren, Chinesen und Javanen bewohnet. Die Handlung mit Gold, Benzoin und Campher stehet in vollem Flor. Die Häuser sind auf Indianische Manier von Bintzen oder Schilff, gantz niedrig gebauet, der Hafen mittelmäsig,und des Königs Pallast oder so genante Festung, mit einem gutem Wall, Pallisaden und Graben ziemlich fortificiret. b) Peder, ein Königreich, das dem vorigen zur rechten liegt, und diesesmal dem grossem Könige von Atchin gehöret. Darinnen ist Pedir, die Haupt-Stadt des Landes. Sie

liegt

liegt 50. Frantzösische Meilen von Achem, und hat einen feinen Hafen. c) Pacem, auch ein Königreich, das der König von Atchin conquetiret. Die Haupt-Stadt führet gleichen Nahmen. d) Das Königreich Jambi oder Jambis, liegt an der Ost-Cüste und hat seinen eignen souverainen König. Die Hauptstadt führet gleichfalls den Nahmen Jamby, hat einen Hafen und nach Indianischer Art aussehende Fortifications. Die Holländer haben in der Stadt vor sich ein Kauffhauß, welches prächtig gebauet, und auch einiger massen befestiget ist. e) Palimban oder Palemban, ein ander Ost-Seite gelegenes Königreich, dessen König aber gar ohnmächtig ist, und sowol dem Könige von Atchin, als auch den Holländern Tribut geben muß. Die beste Stadt darinnen führet mit dem Königreiche gleichen Nahmen, und haben die Holländer darinnen auch ein fortificirtes Kauff-Hauß. f) Indapouro oder Indrepouro, ein ziemlich weitläufftiges Königreich. g) Manicaboe, ein an der West-Seite gelegenes sehr volckreiches Königreich und Land, dessen König die Souverainite prätendiret. Menancabo, ist die Haupt-Stadt davon. h) Andragyrie, ein kleines Königreich an der Ost-Cüste, hat keine besondere nahmhaffte Städte.

2. Die Holländer besitzen auf Sumatra ein ziemlich Stück Landes auf der West-Cüste und folgende Festung und Kauff-Häuser: a) Den District Padanch, der ein fruchtbares, Gold- und Pfeffer-giebiges Land hat. Darinnen hat man zu behalten Padangh, der Haupt-Platz der Holländer auf Sumatra, und zugleich eine wichtige Festung. Die Häuser in derselben, benebst den Magazins, sind alle von Steinen aufgeführet und sehr schöne gebauet. Dicht bey der Festung wohnen etliche Europäische Freybürger und Chinesen, bey welchen man alles haben kan, was man zur Menschlichen Nothdurfft brauchet. Ohnweit dieser Festung ein wenig aufwerts des Reviers, haben die Malleyer ihre Negerey, in welcher zugleich ihr Radja oder Richter und Obrister wohnet, und die von den Holländern dependiren. Mehrgedachter District wird unter Ober-Aufsicht des Holländischen Commandeurs auf der Festung Padangh regieret durch den Gouverneur Panglima Rodja und zwölff Pangoulous. Ferner gehören hierher nachfolgende Oerter: Bongus, mit seinen vier Regenten. Troussangh, mit seinem Sultanen und acht Mentyrs, so eben so viel als die Pongoulous zu sagen haben, darinnen ist Proussang, ein Flecken, Hafen, und im Form eines Triangels

 erbauete

erbauete compendieuse Festung. b) Die Insul Poelo Chinco, eine kleine Insul, die man in einer halben Stunden umgehen kan. Diese hat einen ziemlich hohen Berg oder Felsen, welcher oben eben gemacht, und darauf eine Batterie mit 50. Canonen gesetzet ist. Unten am Berge auf der Ebene stehet ein kostbar Gebäude von Steinen, benebst noch andern Häusern und einem Corps de Gvarde vor die Guarnison. In dem grossen Gebäude sind die Magazins der Ost-Indianischen Compagnie, und wohnet darauf der Holländische Vice-Commandeur oder Secunde der West-Cüste Sumatra. Und endlich hat diese Insul auch einen kleinen Hafen. c) Baros, ein ziemlicher District Landes, der mit den Holländern im Bunde stehet, von zwey Radjas oder Klein-Königen regieret und von recht unbändigen Battas, welches wie gedacht, eine der schlimsten Nationen auf Sumatra bewohnet wird. d) Bayangh, auch ein grosses Stück Landes, welches zu Ende des vorigen Seculi wider die Holländer revoltirte, aber von ihren Vice-Gouverneur auf Sumatra mit Gewalt zur Raison gebracht wurde. Dieses Land ist nicht sonderlich reich von Golde. e) Lompo, muß auf gewisse Weise auch die Holländer respectiren, ob gleich beyde Bayangh und Lompo vor sich von einem eigenen Sultan und 16 Pongoulous regieret werden. f) Sillida, eine ziemlich grosse Provintz, welche gute Berg-Geschicke hat, und vor die gesundeste auf Sumatra geachtet wird rc.

3. Den Engelländern gehöret demnach jetzo nichts mehr als: Bencouli, eine Stadt und wichtige Festung, drey Meilen vom Vorgebürge Sillabar auf der West-Cüste von Sumatra, wo der Englische Gouverneur residiret, und die Nation ihre Packhäuser und Magazins hat. Seit A. 1686. hat sich auch der König von Indrapoura unter Englische Protection gegeben, wodurch die Sachen der Holländer keinen geringen Stoß in diesen Quartieren bekommen. Nahe bey Sumatra sind auch die Insulen Groß- und Klein-Pulo Baby, groß und klein-Pulo Ouro, Engano, groß- und klein-Fortun, Poelo Ringi, Tobber, Cambuys, Menschen-Esser rc.

Die Commercia allhier sind im vortreflichsten Stande, und schleppen die Holl- und Engelländer gantze Schiffe voll Gold, Silber, Benzoin, Campher, Reiß, Honig, Wachs und dergleichen heraus, die sie von den Malleyern um geringes Puppenwerck, als Schellen, Nadeln, Messer, Beile, Leinwand, Saltz, Spiegel, und so mehr, eintauschen. Der König von Atchin ist an Gold, Silber und Edel-

Gestei-

Gesteinen unbeschreiblich reich, dergleichen man auch wohl von denen von Jambi, Indrepouro sagen kan.

Die Krieges-Macht der innländischen Könige, wenn sie alle vor einen Mann stünden, würde nicht geringer als 1000000. Mann seyn, allein jemehr Köpffe, je geringer die Macht. Der eintzige König von Atchin hat wol eher 150000. Soldaten wider seine Feinde ins Feld geführet, ohne sein Land hierdurch am Volcke zu erschöpffen. Und die von Padangh, welches doch ein gar mäßiger District Landes ist, fielen die Holländer mit 50000. Mann an, wurden aber von ohngefehr 5000. Holländern, darunter doch die wenigsten Europäer waren, aus dem Felde geschlagen, und zu Chore getrieben. Den grösten Theil der Insul beherrschen Könige, welche aber nicht allenthalben souverain sind, indem der Adel an manchen Orten noch sehr viel zu sprechen, und sonderlich in Indrepouro zu Ende des vorigen Seculi lose Händel gemacht hat. Nur gedachter Adel erwehlet über sich 16. Raths-Herren u. Proatins, oder Reichsfreyen, welche ihre Sachen und Freyheit besorgen müssen. Nach den Königen kommen die Sultanen, welche über kleinere Stücken Landes herrschen, und ohngefehr so viel bedeuten als unsre Fürsten. Die Radjas sind noch geringer, als die Sultanen und kaum soviel als ein teutscher Graff oder Baron. Die Pongoulous möchten wol die geringsten unter allen und dem Range nach etwa unsern Richtern und Amtleuten gleichen. Die Mentyrs sind eben so viel, als die Pongoulous. Die Holländer haben zu verschiedenen malen tentiret tieffer ins Land, vornemlich ins Königreich Atchin einzudringen, und sich dasiger Goldreichen Bergwercke zu bemeistern, aber die Atchinischen Könige haben ihnen allezeit so viel Hinderniß gemacht, daß sie nichts schaffen könnẽ. Im vorigen Seculo ließ der König Maron, Macot Alem alle Wege dahin verhauen, mit starcken Trouppen besetzen, und weder Holländer noch Malleyer weiter dahin paßiren, nur damit den Europäern kein weiterer Appetit nach diesen unterirrdischen reichen Schätzen ankommen möchte. Endlich ist noch zu gedencken, daß die Holländer ihre Conqueten auf Sumatra durch einen Commandeur, und Vice-Commandeur, und die Bergwercke gemeiniglich durch einen Berg-Hauptmann dirigiren lassen, davon der erste nebst seinen adjungirten Räthen in der Festung Padangh, der andre auf dem Eylande Poelo Chinco, und der dritte auf der Silladesen Tambang wohnen, alle

mit einander aber der hohen Regierung zu Batavia von ihrem Thun und Lassen Rechenschafft geben müssen.

Unter den Seltenheiten sind in dem Regno Vegetabili, notable: 1) Die Pfeffer-Stauden, welche in Ost-Indien nirgends besser und häuffiger wachsen, als allhier: Es ist aber zweyerley Pfeffer, runder und langer. Der runde wird gepflantzet, und laufft an Stangen und Bäumen in die Höhe, wie bey uns der Hopffen. 2) Der Tamarinden-Baum wächset ohne einige Wartung in Wäldern und Feldern so hoch, als eine Linde, und ist wegen seiner vielen Zweige und starcken Blätter sehr Schatten reich. Seine Blüthen sind wie Pfirschen-Blüthen, die aber, wenn sie eine weile geblühet, etwas weisser werden. Aus den Blüthen kommt eine Frucht hervor so den grünen Bohnen oder Schooten nicht unähnlich, Anfangs grün, nachgehends aber schwartz aussiehet. In jeder Schaale findet man 3. 4. 5. und mehr bräunlichte Bohnen, so rings herum mit einem Marck oder Mooß umgeben sind. Und dieses ist die eigentliche Tamarinde, welche an sich sehr sauer und bitter, wenn sie aber in ein wenig Zucker eingemacht wird, bekommt sie einen überaus angenehmen Geschmack, ist gesund und eine trefliche Blut-Reinigung: Daher sie in diesen heissen Landen eine angenehme Kühlung giebt, u. auf allen Schiffen mit genommen und verführet wird. Man muß sich höchst verwundern, daß sich diese Frucht, wenn die Sonne untergehet, verbirget, wenn sie aber des Morgens wieder von neuen aufgehet, wieder hervor kommt. 3) Der Campher-Baum wächset häuffig auf Sumatra, sonderlich in den Provintzen Sinckel und Baros, und zwar so hoch, groß und dicke, als immer eine Eiche in unsern Landen wachsen mag. Den Campher findet man inwendig im Kern des Baumes, und sammlet selben. Aus dem Campher-Holtze hauen die Malleyer Breter, woraus die Holländer Schräncke und Kasten machen lassen, die sie darum hoch ästimiren, weil wegen des penetranten Geruchs nicht leichtlich Ameisen und andere Ungeziefer hinein kommen: In das Regnum Animale oder unter die seltsamen Thiere, gehören: 4) die fliegenden Katzen. Sie sind so groß, als eine mittelmäßige zahme Katzen, haben Bälge so schön, als der beste Zobel. Sie haben zwey Flügel, welche den Fledermauß-Flügeln nicht ungleich sehen, und aus einer dünnen subtilen Haut, welche sich von den vordern bis zum hindern Füssen erstrecket, u. als ein Netz ausdehnen lässet, bestehen. Sie fliegen damit von einem

Bau-

Baume zum andern. 5) Die Knorr-Männlein, wie sie die Holländer nennen, oder fliegenden Eydexen. Diese haben einen dicken Kopff, und unten am Halse einen Kropff, den sie wie einen Sack aufblasen können. Ihr Schwantz ist über eine viertel Elle lang, sehr spitzig, hart und am Ende als ein Pfeil gestalt. Die Flügel gleichen den Fledermauß Flügeln, und das übrige Corpus den Eydexen. 6) Sedang Pónie Galla, oder des Teuffels Wurff-Spiesse, eine gewisse Gattung rother und schwartzer mit subtilen weissen Flecken gesprenckelter rothe Köpffe und Schwäntze habender Schlangen. Diese liegen gemeiniglich auf den Baum-Aesten, und lauren auf die vorbey gehenden Menschen und Thiere, und durchschiessen sie mit ihren scharffen Köpffen, als einen Spiesse, daher sie auch den Nahmen bekommen. Ihre Grösse beträgt nicht viel über anderthalb Ellen in die Länge, und einen Finger in die Dicke. Die Holländer tragen die Häute davon statt der Huth-Schnuren auf ihren Hüthen. 7) Scorpionen giebts gleichfalls eine unzehlige Menge auf Sumatra. Sie sind so groß, als ein ziemlicher grosser Krebs, manchmal auch kleiner, haben einen Schwantz, der nach proportion ihrer Grösse 2. 3. und mehr Zoll lang ist. Uberdem zeigt sich an ihnen ein Stachel und daran ein helles Tröpffgen, so ihr Gifft ist. Wenns geregnet, kommen sie aus den Klüfften der Erden hervor gekrochen, und werden in grosser Menge gefangen. 8) Tyger trifft man allhier auf Sumatra auch sehr viel an. Solche sind die allerschädlichsten Raub-Bestien, ohngefehr so groß, als eine Englische Docke oder Hund. Der Kopff, Klauen und Barth ist wie an einer Katzen gestalt. Denen Hunden sind sie sonderlich hefftig feind. Man kan sie weit riechen: Denn sie stincken wie Wantzken. Es ist der Tyger von solcher Stärcke, daß er einen grossen Püffel-Ochsen niederreissen und von einem Berge zum andern schleppen kan, und gehet auch selbst die Menschen an. Es ist remarquable, daß diese Bestien die Indianer eher, als die Europäer angreiffen, und wenn beyde Nationen im Trouppe mit einander gehen, gar sorgfältig die Indianer vor den Europäern heraus zu hohlen wissen.

LII.
Von den Sondischen Insulen, Groß-Java und Klein-Java.

Die importante, grosse, reiche und mächtige Insul Groß Java, so


JAVANE
RIN

so das Haupt aller Holländischen Conqueten in Ost-Indien ist, hat gegen Abend das Fretum Sundæ, welche sie von der Insul Sumatra absondert, gegen Abend siehet sie gegen das grosse Eyland Borneo, gegen Morgen scheidet das Fretum Palambuan sie von Klein-Java, und endlich gegen Mittag sind seine Grentzen das grosse Indianische Meer. Klein-Java, oder wie es von andern genennet wird, Baly, hat zur Rechten Hand das Meer, zur Lincken die Palambuanische Meer-Enge, unten und oben ists abermals durch die offenbare See von andern Eylanden abgesondert. Groß-Java ist ohngefehr 65. Meilen lang, aber ungleich breit. Klein-Java hat wenige Meilen im Umkreise, und ist bey weiten so important nicht, als das Grosse. Die Lufft auf beyden Insulen ist sehr heiß, doch aber in Vergleichung mit Sumatra ziemlich gesund. Doch müssen die Europäer, wenn sie hierher kommen, gemeiniglich eine Kranckheit ausstehen, ehe sie selbe gewohnen lernen. Das Land hat sehr hohes stets mit Wolcken bedecktes Gebürge, dickes Gebüsche und auch verschiedene Wildnissen und Einöden. Hier wächset auch viel Pfeffer auf Java. Die Bäume tragen im Jahre zwey bis dreymal vollkommene reiffe Früchte. Die Manges-Tanges ist eine mit von den gesundesten Früchten in Indien. Sie wächset an Bäumen, die den Jambus-Bäumen ähnlich sind, ziemlich dicke Blätter haben, und oben nach dem Gipffel zu wie eine Krone spitzig zu lauffen. Die Pisangh Staude ist ein schilffiges Gewächse, welches nichts an sich hat, das einem Holtze ähnlich wäre. Es hat die Natur in diese Frucht ein schönes Andencken des Blutigen Leydens und Sterbens unsers HErrn JEsu Christi gelegt: Denn wenn man selbe die qvere gleich durchschneidet, præsentiret sich darinnen gantz natürlich ein Creutz. Die Elephanten fressen Frucht und Stamm gerne. Die obersten Blätter derselben sind so zart, als eine Seyde oder dünne Leinwand. Die Indianer schneiden solche ab, legen sie auf den heissen Sand in die Sonne, schneiden sie, wenn sie dürre worden, in Form ohngefehr eines Octav-Blats in Stücken, rollen sie zusammen, und brauchen sie nachmals an statt der Tobacks-Pfeiffen. Diese mit Toback zusammen gerolleten Blätter nennen die Indianer Bongos, und bedienet sich sonderlich das Indianische Frauen-Zimmer dieser Bongos sehr starck. Soorsacken, oder wie sie die Portugiesen nennen, Jacca, ist eine Frucht so an Bäumen, welche den Welschen Nuß-Bäumen hiesigen

sigen Landes nicht unähnlich, wächset. Ihre Gestalt ist wie ein Dudel-Sack und unsern Kürbissen zu vergleichen, hat anfänglich eine grüne, wenn sie aber reiff wird, eine gelbe Schaale, so voller runder, wie Blattern gestalter und forne spitziger Flecken ist. Diese Frucht ist so groß, daß manchmal eine eintzige Soorsacke 12. 14. bis 15. Pfund wieget, und wächset nicht an den Zweigen, sondern an dem Stamme selbst. Inwendig in der Schalen liegen wie in einem Netze ein Hauffen Kern, welche, wenn man sie am Feuer brät, wie Castanien schmecken. Um die Kern ist ein Marck, welches delicat schmecket. Wenn man die Soorsacken abschneidet, läufft ein weisser Milch-Safft heraus, welcher gantz zähe und klebend wie Leim ist, daher man selben auch als einen Kitt brauchet, zerbrochene Gefässe damit wieder zu ergäntzen. Die Jambusen wachsen auf Bäumen, die so groß, als ein mittelmäßiger welscher Nuß-Baum sind, und Laub wie die Lorbeer- oder Kirsch-Bäume haben. Die Pompel-Musen, oder wie sie die Portugiesen nennen, Jamboen, ist ein Obst, welches in und um Batavia häufig wächset, es wird daraus ein herrliches Wasser gebrannt ꝛc. Sie halten sich ziemlich lange, und werden um deswillen auf den Schiffen zur Erfrischung mitgeführet, doch kan man sie nicht nach Europa bringen, denn so bald sie über den Aequatorem kommen, und unter den Nord-Pol gebracht wird, fangen sie an zu verderben und zu verfaulen. Zucker-Rohr siehet man gantze Felder voll, desgleichen Reiß, und in den Gärten auch Weinstöcke, es werden aber die Trauben davon nicht gekeltert, sondern nur so vom Stocke, als eine Delicatesse genossen. Die See wimmelt von Fischen, desgleichen auch die Flüsse. Zahme und wilde Thiere giebts in Java eine unbeschreibliche Zahl, und zwar von jenen Pferde, Rindvieh, Schaaffe, Ziegen, Hüner, Gänse, Enden ꝛc. ꝛc. Von diesen abscheulich viel Schlangen, und unter solchen auch einige von ungeheurer Grösse, Elephanten, Tyger, Naßhörner, Hirsche, wilde Schweine, Crocodillen ꝛc. Mineralien, Gold- und Silber-Adern soll Java gleichfalls haben, doch sie müssen nicht von imporranz seyn, weil die Holländer nicht darnach suchen lassen. Der Fluß von Java ist: Jacatra. Ferner hat die Insul auch einen Feuerspeyenden Berg.

Auf Java wohnen allerley Leute 1. Javanen. Diese sollen ihren Ursprung von den Chinesern haben, welche aus ihren Lande verjagt, lange in der Irre herum vagiret, und endlich sich auf die-

sen

sen Eylanden niedergelassen. Sie sehen auch den Chinesern in der Visage gantz ähnlich, sind mittelmäßiger Statur, von breiten Angesicht; haben kleine Augen, platte Nasen, hohe Stirnen, grosse Augenlieder, dicke aufgeblasene Backen, und eine schwartzbraune Farbe. An Gemüths Eigenschafften wollen sie vor andern Indianern vor höfflich und honett angesehen seyn, sind aber in der That ungeschlachte Leute, kühn, verwegen, aus dermassen rachgierig, und schonen, wenn sie im Kriege Meister über ihre Feinde werden, keines Menschen. Wenn sie in Streit gehen, fressen sie zuvor Aphioen, wovon sie gantz tolle und rasend werden. Sie sind gute Schwimmer, weil sie sich von Jugend auf in dieser Kunst üben, wie auch wohl exercirte Reuter. Die Häuser der Javanen sind von Bambusen gebauet, und stehen gemeiniglich auf hohen Pfählen von Clappus-oder Cocos-Bäumen. Die Mahometanischen Javanen sind Polygami, und haben die, so ein wenig von Vermögen sind, vier, fünff, sechs bis zwölff Weiber. Die Jungfrauen werden in zehnten und eilfften Jahr verheyrathet, und zwar aus der Ursache, damit sie ihrer Väter-Güter erben mögen, weil sonsten der König, wenn der Vater stirbt, Mutter und Kinder zu Leibeignen nimmet, und dessen Vermögen in seinen Fiscum ziehet.

II. Chinesen wohnen auch viel auf Java, und zwar meist wegen der Handlung. III. Europäer, sonderlich Holländer, welche sich hauptsächlich auf diesen Eyländern fest gesetzet, und darunter sich viele in und um Batavia etabliret, die gemeiniglich zu grossen Reichthümern kommen. IV. Mohren giebts auch genug allhier, deßgleichen V. Amboinesen. VI. Jentiven. Die Javanen pflichten theils dem Mahometanischen Glauben bey, theils sind sie noch Heyden. Die so tieff im Lande wohnen, sind allzumal Heyden, und pflichten der Meynung des Pythagorä von der Wanderung der Seelen bey, und statuiren festiglich, daß so bald der Mensch stirbt, seine Seele wiederum in einen andern Menschen fahre. Von keinem Dinge, so das Leben hat, essen sie, tödten auch keines, auch nicht einmal s. v. Läuse und Flöhe, sondern erhalten selbe sorgfältig beym Leben. Sie beten die auf-und niedergehende Sonne an, und halten jährlichen 2mal eine 40tägige Fasten. Die Holländer haben in Batavia, Bantam u. andern Städten ihre schönen Kirchen und Exercitium der Reformirten Religion, welche sich immer mehr und mehr ausbreitet.

1. Auf Groß-Java behalten wir nachstehende Königreiche und Städte: 1. Das Königreich Materan, liegt in der mitte des Eylandes gegen Süden, und hat seinen eigenen König, der Kayser von Java will tituliret seyn, und die souverainite prätendiret, aber in der That vor den Holländern nicht muchzen darff. Hierinnen liegt: Mataran oder Materan, die Haupt-Stadt und Residentz des Kaysers. Die Stadt ist groß, prächtig gebauet, und das Schloß oder Kayserliche Residentz ungemein schön aufgeführet, auch nach Indianischer Manier starck fortificiret. Dieses gantze Königreich zusamt dem Könige pflichtet der Mahometanischen Secte bey. 2. Das Königreich Bantam liegt an der Sondischen Meer-Enge, hat zwar auch seinen eigenen König, der aber nunmehr ein Vasall der Ost-Indianischen Compagnie, und der Mahometanischen Religion zugethan ist. Man hat in selben zu mercken: Bantam, eine auf einer Höhe an drey Flüssen gelegene grosse und mächtige Stadt. Zwey von den Flüssen lauffen neben, und der dritte durch die Stadt hin. Der Ort ist nunmehr mit Mauren, Wällen, Gräben und Aussenwercken verwahret, und von den Holländern zu einer Haupt-Festung angeleget worden. Die Häuser derselben sind schlecht, von Rohr gebauet, und nur mit Stroh gedecket. Der König von Bantam residiret darinnen, und ist dessen Schloß Paceban genannt. Es ist solches ins gevierdte gebauet, wird von vier dicken Säulen an den vier Ecken getragen. Die Säle und Gallerien sind von Esterich, und mit zarten aus einer gewissen Baum-Rinde gemachten Matten oder Decken belegt. Man trifft auch schöne Gärten in dieser Stadt an. Weil der König ein Mahometaner ist, so werden weder Glocken noch Seiger gelitten, sondern an stat der ersten eine Trummel, welche so groß, als bey uns ein grosses Bierfaß, gebrauchet, diese wird Morgens, Mittags und Abends mit einen eisernen Klöppel gerühret. Nachdem die Niederländer A. 1684. Bantam erobert, haben sie die Thore starck fortificiret, auch ein Castell darinnen angeleget, und mit einer Guarnison versehen. Der Hafen dieser Stadt ist vortreflich und groß, also, daß grosse und kleine Schiffe darinnen sicher vor allen Stürmen, als wie in einer Kammer liegen können. Die Handlung stehet in dieser Stadt in vollem Flor, und negotiiren hierher die Indianer, Chinesen, Frantzosen, Engell- und Holländer, doch haben nunmehr die Holländer das meiste, ja alles zu sagen. Da die Stadt noch unter der absoluten

Herr-

Herrschafft des Kaysers von Bantam stunde, wurden an allen Eingängen der Strassen starcke Wachten gehalten. Die Holländer haben darinnen den Printzen-Hoff welches ein trefliches von Steinen erbauetes Palais ist. Ohnweit davon liegt ein hoher Thurm, auf welchem der König von Bantam sein Zeug-Hauß, u. allerhand Javanisches Gewehr liegen hat. Das Bantamische Rathhauß ist auf dem Schlosse des Königes Paceban. Die Engelländer und Frantzosen haben dariñen ihre Packhäuser, dürffen aber ohne Erlaubniß der Regierung zu Batavia nicht dahin kommen. Batavia, die admirable, reiche, feste und schöne Stadt, und Haupt aller Holländischen Plätze in gantz Ost-Indiē, wo auch der General-Gouverneur der General-Staaten von Holland wohnet, der im Namen seiner Principalen einen recht Königl. Staat führet, und wo die Regierung des gantzen Landes angeleget ist. Sie liegt zwey Meilen von Bantam gegen Morgen in einer wunderschönen u. fruchtbarē Fläche am Strome Jacatra, hat einen unvergleichlichen Hafen und admirables von Werckstücken aufgeführtes Citadell. Sie ist auf den Grund der zerstöhrten Stadt Jacatra gebauet, u. darzu der Anfang A. 1606. durch Aufwerffung einer geringen Schantze gemacht worden, durch den Holländischen Admiral Cornelium Hauptmann. Die alte Stadt Jacatra hatte ohngefehr 3000. Häuser, und war mit einem Walle und Pallisaden fortificiret. Als aber nachhero der König von Bantam den von Jacatra aus seinen Lande jagte, und auch die Holländer in ihrer Schantze belagerte, griffen die Holländer die Stadt Jacatra A. 1617. an, eroberten und schleifften selbe, und baueten auf deren Ruinen eine gantz neue Stadt, so sie Batavia neñeten. Der Strohm Jacatra theilet die Stadt in zwey Theile. In dem kleinern liegt das Citadell, worinnen der General-Gouverneur nebst allen Officiers derer Herrn Staaten residiren. Diese Festung ist mit vier regulairen Bollwercken umgeben, und mit einen breiten und tieffen Wasser-Graben umschlossen. Die Stadt Batavia selbst hat vier Thore, nemlich das Utrechter, Rotterdammer, Neu-Ports und Dieß-Ports-Thor, ist mit 14. Bollwerckē, als: Holland, Gelder-Land, Gröningen, Ober-Issel, Utrecht, West-Frießland, Seeland, Nassau, Seeburg, Küllenberg, Düng, Grüningen, Amsterdam und Rotterdam ungemein verstärcket, hat gleiche u. nach der Schnur abgemessene Gassen u. regulair gebauete Häuser. Durch die Haupt-Gassen gehen schöne u. auf beyden Seiten mit Limonien u. Manges-Bäumen

besetzte

besäzte Canäle, wie dann auch mit dergleichen die Wercke des Citadells ausgesetzet sind. Die Handlung gehet allhier in voller Schwange, der Ort ist sehr Volckreich, und mit Chinesen, Malleyern, Javanen und Holländern besetzet. Der Hafen und Rheede sind gut und sicher vor Ungewitter. Die Bürgerschafft, welche in gewisse Compagnien vertheilet, ziehet, wenn sie Parade machet, allezeit zu Pferde auf, und prangen die gemeinen in blümerant-blauen mit Gold bordirten Kleidern und weissen Federn, die Officiers aber in roth mit Gold und schönen Federn. Anno 1699. und 1709. ward die Stadt durch ein Erdbeben gar sehr ruiniret. Tordeasse, eine Festung, sechs Stunden von Bantam an der See gelegen, nebst einen Hafen. Die Holländer eroberten selbe A. 1682. mit Sturm, jagten den alten König nebst dessen ältesten Printzen heraus, reparirten die in der Belagerung niedergeschossenen Wercke, haben ihr nach der Zeit einen Holländischen Mantel umgegeben, und eine wichtige Festung daraus gemacht. Tangerana, war noch vor den letzten Bantamischen Kriege eine ziemliche Festung, aber A. 1682. von den Holländern erobert und geschleifft. Angier, eine grosse Negerey oder Dorff im Königreiche Bantam, so eine gute Rheede hat. Rudiana, ein weitläufftiger Flecken in vorgemeldeten Königreiche, so in Form eines halben Mondes erbauet, und in einer Fruchtreichen Gegend gelegen ist.

II. Die Insul klein-Java oder Baly hat keine nahmhaffte Stadt, sondern nur einige Fortressen am Strande, so den Holländern gehören. Ubrigens hat Baly seinen eigenen König. Ohnweit Groß und Klein-Java liegen auch noch folgende Insuln, als: Die Printzen-Eylande. Es sind derselben unterschiedliche, welche mit dicken Gebüsche und allerhand schönen Bäumen überwachsen, fruchtreich und voller Wildpret sind. Sie liegen meists unbewohnet. Onrust, ein kleines Eyland, Poelo-Baby, Cambuys, Menschen-Esser, liegen alle gegen die Bantamische Cüste zu. Zibbesee, eine mit hohen Bäumen überwachsene und unbewohnte Insul. Statt der Menschen steckt sie voller Orangh-Outangs oder grosser Affen, welche bey Tag und Nacht, sonderlich wenn sich das Wetter ändern will, ein fürchterliches Geschrey verführen. Crackatow, ein Eyland daß von niemanden bewohnet, und A. 1687. gesprungen, und durch das unterirrdische

Feuer

Feuer verbrannt worden ist. rc. rc. Demnach ist Java billig als ein General-Magazin der Holländer anzusehen, weil daselbst alle Indianische Reichthümer zusammen fliessen, und von daraus weiter nach Europa geführet werden. Vor diesen handelten die Frantzosen und Engelländer gleichfalls auf Java, und hatten in Bantam ihre Pack- und Kauffhäuser, nachdem aber in der Bantamischen Streit-Sache die Ost-Indianische Compagnie derer Niederlanden die Oberhand behielt, musten sie einpacken, ihren Stab weiter setzen, und die Holländer behaupteten das Monopolium hierher mit grossen Nachdrucke. Demnach muß man die Schätze, welche aus Java nach Holland jährlich fliessen, mit vielen Millionen rechnen.

Der allermächtigste König auf Java ist nunmehr der König von Materan, der mehr als 100000. Javanen ins Feld führen kan, und der bis dato eben noch nicht allezeit tantzet, wie ihm die Holländer aufgespielet, doch darff er sich auch nicht gar zu sehr aufmachen, weil nunmehr die Ost-Indianische Compagnie im Stande ist ihn im Zaum zu halten. Vor dem Bantamischen Kriege war der König von Bantam gleichfalls ein mächtiger Potentat. Allein er versahe es, ließ sich von den Niederländern übern hauffen werffen, und ist von dato des im vorigen Seculo geführten innerlichen Krieges gantz unkräfftig gewesen. Die Niederländer haben in den Städten Batavia, Bantam und Tordeasse allezeit starcke Guarnisons von etlichen tausend Mann, mit welchen sie den innländischen Königen den Daumen aufs Auge drücken können.

Die Regierung der Niederländer dirigiret im Nahmen der Ost-Indianischen Compagnie ein General-Gouverneur, welcher im Nahmen derselben einen fast Königlichen Staat führet. Die Javanischen Könige haben zwar den Titul derer Regenten und ihren Unterthanen zu befehlen, doch nur in so weit, als es den Herren Holländern gefället, und ihnen nicht nachtheilig ist, ausgenommen der Printz von Materan, welcher noch ziemlich herrisch thut. Uberdiß giebt es ein Hauffen kleine Könige im Lande: Denn so viel grosse Städte, so viel Könige sind in Java, als: Der zu Japare, Dausaron, Jorocon, Chasaboan, Tiban, Balambuan, Panarucan, Passarvan, Surobaya, Brandaongh, Sumarangh, Tubaon rc. rc. Der von Bantam heisset auch König, wird aber von den Holländern ein und abgesetzet, und siehet ihn der Staatische Commendant der Stadt Bantam fleißig aufs Buch.


BORNE
ONER

Die vornehmsten Javanischen Raritäten sind: 1) Die Baviaenen, die häuffig auf der Insul Zibesee; An Grösse, Gestalt und Ansehen kommen sie den Menschen sehr nahe, sind schwartz von Farbe, lockicht an Haaren, als ein Wasser-Hund, unten am Bauche kahl und glatt. Die Weibgens haben forne zwey Brüste mit denen sie ihre Jungen säugen, welche sie zwischen ihre vodere Pfoten, wie eine Frau ihr Kind fassen, und damit von einem Baume auf den andern springen. Die Männgen sind starck, kühn, und sonderlich auf das Weibs-Volck sehr hitzig, welche, wenn sie sie bekommen können, in die Büsche schleppen, und daselbst schwängern. 2) Die Meuwen sind eine Gattung See-Vögel, haben sehr scharffe Schnäbel, sind weiß und grau von Farbe, so groß als ein Rabe, welche sich von den in der See treibenden Aesern nähren. 3) Das Hahnen-Gefechte ist nichts minder curieus, und finden die Mallayer, Javanen und andre Orientalische Nationen ein grosses Plaisir daran, mit welchen sie öffters auf den Märckten ein grosses Geld verspielen.

LIII.

Von der Sondischen Insul Borneo.

Borneo ist bey nahe die gröste Insul in Asien, sintemal ihr Umkreiß auf 409. Meilen, von Abend gegen Morgen 190. u. von Mittag gegen Mitternacht 225. von den Geographis gerechnet wird. Sie liegt unter der Linie, hat zur Rechten die Insul Celebes, zur Lincken Sumatra und die Erd-Spitze Malacca; Unten Java; Oben die Philippinischen Eyländer. Sie präsentiret sich in einer fast runden Gestalt, u. ist von den Europäern noch nicht gantz entdecket. Ob sie nun zwar unter einem hitzigen Climate lieget, ist sie doch fruchtbar. Der vornehmste Fluß ist Succadano, welcher von Süden gegen Westen den grösten Theil des Landes durchströhmet, und sich ohnweit der Stadt Bender-Maßin ins Meer stürtzet.

Die Einwohner auf Borneo haben eine schwartzbraune Haut, sind kurtz von Leibes-Statur und von starcken u. gesetzten Gliedmassen. Am Gemüthe sind sie tapffer und großmüthig, klug und von einer geschwinden Resolution, sind überhaupt mißtrauisch, geil und grausam. Ihre Waffen sind Wurff-Spiese, Bogen und Pfeile, welche letztern sie gemeiniglich starck vergifften. Die Religion längst der Cüsten ist gröstentheils Mahometanisch, was aber mitten im Lande wohnet, lebet noch in Heydnischer Blindheit. Diese glauben

wie die Heydnischen Javanen die Seelen-Wanderung, beten die Sonne und andre Creaturen, ja einige den Teuffel selbsten an, damit ihnen dieser schlimme Gast keinen Schaden zufüge.

Auf der Insul Borneo sind uns nachfolgende Königreiche bekannt. 1. Das Königreich Borneo, welches das gröste, reichste und mächtigste auf der gantzen Insul ist. Es hat seinen eigenen souverainen König, der ein mächtiger Potentat und von Religion ein Mahometaner ist. Darinnen ist zu mercken: Borneo, eine grosse, reiche und mächtige Stadt und Residentz des Königes von Borneo. Sie lieget an der West-Cüste der Insul, nahe am Meer, hat einen vortreflichen Hafen, und mehr als 100000 Einwohner. Die Häuser stehen wie zu Venedig auf starcken Pfählen, weil die Stadt einen morastigen Boden hat, haben nur ein Stockwerck, sind von Holtz und Erden aufgebauet, und man muß von einer Gassen zur andern mit kleinen Schiffen fahren. Das Königliche Schloß ist von Ziegel-Steinen gebauet, nach Indianischer Manier starck fortificiret, und lieget auf einer Höhe, von der man die gantze Stadt und den Hafen beschiessen kan. Die Holländer haben ein Kauff- und Packhauß allhier. Bacasa, eine Stadt und Festung des Königs von Borneo. Canciaro, eine importante Stadt, welche trefliche Commercia treibet. Melano, eine Stadt und Hafen. Marudo, eine an einem Meerbusen der Norder-Cüsten gelegene Stadt und feiner Hafen.

2. Das Königreich Succadano hat gleichfalls seinen eigenen König, und liegt dem vorigen gegen Süden. Es liegen darinnen folgende Plätze: Succadano, eine wackere Stadt und Residentz des Königes, nebst einem sichern Hafen. Die Kauffmannschafft, so allhier getrieben wird, ist vortreflich, und die Holländer haben aus Vergünstigung des Königes ein Contoir und Packhauß darinnen aufgebauet. Lave, eine grosse Stadt, nahe an der Sud-Cüste. Sonnelouban, eine Frontier-Festung des Königes gegen das Königreich Borneo.

3. Das Königreich Bender-Maßin ist das dritte souveraine Königreich in dieser Insul. Man kan darinnen behalten Bender-Maßin, eine trefliche Stadt und Hafen, nebst einen importanten Schlosse, worauff zugleich der König residiret. Die Häuser der Stadt sind nur von Holtz und Leimen, das Schloß aber von Ziegel-Steinen erbauet. Man zehlet ohngefehr 20000. Bürgerliche

Wohnungen darinnen. Der Holländer ihr Kauffhauß, so sie in dieser Stadt aufgebauet, ist nach Europäischer Art gebauet, einiger massen fortificiret, und mit Stücken besetzet. Calanduo, eine Bender-Maßin zur rechten gelegene mittelmäßige Stadt. Caburo, eine mitten im Lande in einer waldichten Gegend liegende wackere Stadt.

Die Commercia werden allhier sehr starck getrieben, und führen die Holländer insonderheit viel Honig, Wachs, Baumwolle, Reiß, Campher, Diamanten, Gold, Silber, Zinn, Eisen, auch einiges Gewürtze heraus; ob ihnen gleich die Hände durch die Könige zu Borneo, Bender-Maßin und Succadano ziemlich gebunden sind. Der König von Borneo ist ein reicher Potentat, und seine Schatz-Kammer an Gold, Silber, Diamanten, Perlen u. d. g. reichlich gespicket. Die Kauffmannschafft trägt ihm wie auch dem zu Bender-Maßin und Succadano erstaunliche Summen ein, und man muß ihren Reichthum mit Millionen ausmessen. Die Kriegs-Macht des Königes von Borneo ist zahlreich, und führet er wider seine Feinde allezeit mehr als 100000. Mann ins Feld, desgleichen etliche 100. Stück zum Kriege abgerichtete Elephanten. Die Printzen von Succadano und Bender-Maßin sind aber nicht so mächtig, als der von Borneo, und das Volck mitten im Lande lebet gröstentheils noch in seiner barbarischen Freyheit.

Die vornehmsten Seltenheiten auf Borneo sind: a) The Savage Mann, wie ihn die Holländer nennen, oder der wilde Mann. Man trifft denselben in hiesigen Wildnissen an, und ist kein eintziges unter allen unvernünfftigen Thieren, das dem Menschen an Statur, Visage, der Gewohnheit aufrecht zu gehen und Verstande so nahe käme, als eben The Savage Man. b) Sucum, eine in Borneo auf Bäumen wachsende Frucht, welche nicht nur wie eine Semmel aussiehet, sondern auch also schmecket. c) Der Seegel-Fisch, ein in hiesigen Gewässern gar gemeiner Fisch. Er wird insgemein fünff und mehr Ehlē lang, hat auf dem Rücken eine grosse Floß-Feder, die er als ein Seegel empor recket, den Wind darein blasen lässet, mit selbigen fortgehet, und solches nach Belieben niederlassen und aufziehen kan. d) Der Sonnen-Fisch, ein dem vorigen an Grösse gleichender Fisch in der See bey Borneo. Er hat einen langen spitzigen Schnabel, fast wie ein Storch, an statt des gewöhnlichen Fisch-Maules, und vor der Stirn ein einziges grosses Auge. e) Der Pitsiar-Baum. Ein Verwunderungs-würdiger Baum.


EIN
JANITS
IN ANDERER
TRACHT

Anfänglich wächset er als ein anderer Baum in die Höhe, und treibt seine Aeste; Allein aus diesem lauffen dünne Fäsergen, als ein Bindfaden von oben herunter nach der Erden. Wenn ein solch Fäsergen die Erde ergriffen, so gewiñets alsobald Wurtzeln, und wird ein neuer Baum daraus, welcher wieder dergleichen Fäsergen von sich wirfft, also, daß öffters ein grosser Platz von dergleichen Pitsiar-Bäumen eingenommen wird. f) Die China-Aepffel, sie sind sehr gesund zu essen, eines delicaten süssen Geschmackes, u. haben sehr dünne Schalen. Die Bäume darauf sie wachsen, tragen des Jahres zweymal, blühen roth auch weißlicht, und geben diese Blüthen den angenehmsten Geruch von sich: So siehet man auch mit grösten Vergnügen Jahr aus Jahr ein Blüthen und Früchte zugleich an denselben hangen.

LIV.

Von den Sondischen Insuln Celebes und Flores.

Das Lager derselben ist folgendes: Gegen Mitternacht sind die Philippinischen Insulen, gegen Abend Borneo, Java rc. gegen Mittag die Moluccischen Eyländer, und endlich gegen Morgen etliche kleine Insulen und das grosse Orientalische Meer. Celebes liegt unter dem Aeqvatore, Flores aber schon um ein merckliches weiter davon. Die Lufft auf Celebes ist heiß, auf Flores aber temperirter, auf beyden vor die Fremden ungesund und schädlich. Der Erdboden sowol auf Celebes als Flores, giebt an Fruchtbarkeit keinem Lande in gantz Indien etwas zum Voraus. Celebes zeuget viel Reiß, Cocos- und Palmen-Bäume, Figuiers, welches eine Gattung von Feigen-Bäumen, auch Zimmet, Granat-Aepffel, Citronen und Pomerantzen Bäume. Flores hat über vorige Bäume und Früchte eine Menge Blumen, welche so anmuthig wie Bisam riechen, und stellet das gantze Land wegen seiner unvergleichlichen Schönheit ein irrdisches Paradies vor. Die Thiere und Vögel, so allhier wohnen, sind Bären, Tyger, Elephanten, Naßhörner, Hirsche, wilde Esel, Ziegen und andre unter Borneo schon genannte zahme und wilde Bestien. Die Einwohner auf beyden Insulen sind schwartzbraun von Farbe starck u. untersetzt vom Leibe, kühne, rachgierig und unbeständig, auch der leiblichen Wollust mehr, als andere Indianer zugethan. Die Macassaren oder Einwoh-

ner auf Celebes werden vor die besten Soldaten in gantz Indien gehalten. Ihre Waffen sind: Wurff-Spiesse, Bogen und Pfeile. Die Religion auf Celebes ist Mahometanisch, und halten sonderlich die im Königreiche Macassar steiff über den Alcoran.

Auf Celebes, welches nach Borneo und Sumatra die gröste Sondische Insul ist, mercket man folgende notable Königreiche: I. Das Königreich Celebes, liegt gegen Norden hinauf, hat seinen eigenen souverainen König und nachstehende Städte: 1. Celebes, die Haupt-Stadt des Landes und Residentz des Königes 2. Mamoya, eine von Erde und Holtz gebauete geringe Stadt des Königes von Celebes. 3. Coroutal, ein grosser Ort, so von lauter Wilden bewohnet wird. 4. Durate, Stadt und Hafen an der Mitternächtigen Cüste. 5. Manada, eine Kauffmanns-Stadt gegen die Philippinischen Insulen zu gelegen. II. Das Königreich Macassar, ein berühmtes Königreich, davon manchmal die gantze Insul den Nahmen führet. Sonsten war der König von Macassar souverain, ist aber nunmehr ein Vasall der Ost-Indianischen Compagnie. Städte sind allhier: 1. Macassar, die admirable Stadt, Hafen und Festung. Man zählet darinnen drey Mahometanische Moscheen und etliche 1000. Bürgerliche Häuser. Der König residiret zwar noch zu Macassar, aber als ein Holländischer Vasall. 2. Bantachi, eine mittelmäßige Stadt des Königes von Macassar. 3 Quinqui, eine Handels-Stadt, so auf der Abend-Seite der Insul liegt.

II. Die Insul Flores pariret den Holländern. Der beste Platz darauf führet den Nahmen Lusataja, ist aber keine Stadt. Die Herren Holländer haben eine wichtige Handlung nach dem Königreiche Macassar etabliret. Der König von Celebes ist dieses mal der mächtigste Potentat auf der Insul Celebes, und kan gar füglich eine Armee von 60000. Wilden ins Feld führen, der von Macassar aber ist von Holländern zum Vasallen gemachet worden. Die grösten hiesigen Raritäten sind folgende: a) Die Figur oder Indianische Feigen-Baum, hat sehr lange Blätter, aus denen eine einer Faust dicke Blume hervor wächset, welche einen Klumpen Trauben von ohngefehr 1000. Feigen trägt. Den Trauben schneiden die Einwohner ab, ehe die Feigen noch recht zeitig werden, und wenn man dieselben ein wenig abtreugen lassen, isset man sie. Manche Trauben sind so groß, daß 2. starcke Männer kaum einen eintzigen tragen können. Es schmecken diese Feigen nicht wie hiesige Feigen,

sondern


MONO-
MOPAPA-
NER

sondern delicat wie Birnen oder andre angenehme Früchte. b) Der Casuaris-Vogel ist gleichsam hier zu Hause, wiewol er auch auf den Moluccischen Insulen gefunden wird.

LV.

Von den Moluccischen Insulen und in specie dem Königreich Ternate.

Dieses mal zehlen wir zu dem Königreiche Ternate bloß die Insulen Ternate, Tidor, Maccian, Modir und Baßian. Was das Lager der Moluccischen Insulen überhaupt betrifft, so liegen sie insgesamt in dem grossen Oceano Orientali; haben zur Rechten die Insulen Celebes und Flores, zur Lincken ist Terra dos Pavons oder neu Guinea, oben die Philippinischen Eyländer, und endlich unten das grosse Indianische Meer, Ternate und Tidor scheidet ein schmales Fretum von einander. Maccian, Modir und Baßian liegen besser herunter gegen Süden. Die Lufft auf den Moluccischen Eylanden, und also auch auf Ternate, Tidor, Maccian, Modir und Baßian ist wegen ihres nahen Lagers der Linie hitzig, und zumal den Europäern hefftig zuwider und ungesund. Der Erdboden dieser Insulen liegt sehr tieff, und ist gantz dürre, doch wachsen auf Ternate und ihren oben genannten Schwestern unzählige Bäume, sonderlich die Würtz-Nelcken, welche die Ost-Indianische Compagnie ausrotten, und darff niemand bey Lebens-Straffe dergleichen Bäume darauf pflantzen oder haben, ohne auf der Insul Ambon, theils damit selbe nicht zu gemein, theils aber auch, daß keine andere Nation die Negelein an sich ziehe. Nechst dem Negelein-Baum findet man in diesem Königreiche auch Citronen-Pomerantzen-Clappus und noch andre Bäume, auch etwas Reiß. Thiere giebt es nicht viel, doch fallen allhier gewisse schöne bunte Vögel, so man Lurissen nennet, deßgleichen auch Cacketuas, und endlich auch der so genennte Paradieß-Vogel. Noch trifft man auch, wiewol selten, den Muscaten-Baum allhier an, weil die Holländer sie gleichfals abhauen, verbrennen und in der eintzigen Insul Banda aufkommen lassen.

Die Moluccer sind schwartzbraun von Farbe und von kurtzer, aber wohlgewachsener Leibes-Statur. Die Ternatanen haben gegen die Fremde ein gutes und aufrichtiges Gemüth, incliniren aber sehr zum betteln. Die Häuser, in welchen sie wohnen, sind schlecht

weg

weg von Rohr und Schilff gebauet, mit Cocos-Blättern bedecket, und stehen auf Pfählen, wegen des vielen allhier befindlichen Ungeziefers, theils auch wegen der frischen Lufft. Die Mahometanische Religion gehet allenthalben in diesen Insulen im Schwange, so giebts auch noch viele grobe Heyden darauf.

Der Moluccischen Insuln sind sehr viel, wir wollen aber die vornehmsten, bekannteften und diesesmal folgende hierher setzen: 1. Ternate, das Haupt des weyland so hochberühmten Königreichs Ternate. Sie ist acht Meilen groß, hatte weyland einen souverainen König, der aber diesesmal ein Vasall der Ost-Indianischen Compagnie ist. Man mercke darauf folgende Plätze: 1. Ternate, die Haupt-Stadt der Insul, allwo der König dann und wann residiret. Die Häuser sind nur schlecht und auf Indianische Manier von Rohr und Erde gebauet. 2. Mallagen, eine offene Stadt, wo der Ternatanische König am meisten Hoff hält. Die Königliche Residentz, und der mitten in der Stadt gelegene Mohren-Tempel, in welchen die Schwartzen Morgends und Abends ihre Andacht pflegen, lassen sich noch wohl sehen. 3. Oranien, eine Haupt-Festung der Holländer bey Malleyen. Der Platz ist zwar klein, aber unvergleichlich befestiget, und mit einer starcken Guarnison und zahlreichen Artollerie versehen, daß den Ternatanen wohl der Apetit nach deren Besitzung vergehen wird. 4. Tolocco, ein kleiner aber sicherer Hafen der Holländer. 5. Talangama, gleichfalls ein Holländischer Hafen an der Ost-Cüste der Insul.

2. Die Insul Tidor wird durch einen Canal, so eine Meile breit, von Ternate abgesondert. Die Einwohner nennen das Eyland Judica. Sie hat zwar auch einen König, der aber die Holländische Ober-Botmäßigkeit an den Halß hängen müssen. Auf derselben liegen: Tidor oder Tydor, eine wackere Handels- und Haupt-Stadt des Landes, wie auch die Residentz des Königes, die einen guten Hafen hat. Die Holländer haben auf der Insul die Ober-Herrschafft.

3. Maccian, die dritte Insul, so ehemals unter der Herrschafft des Königreichs Ternate gestanden. Man nennet sie auch Machian und Makian. Sie gehöret diesesmal den Holländern, welche alleine hierher handeln: Denn darauf haben sie das Fort Moritz, eine kleine aber zuverläßige Festung. Tabillola, gleichfalls eine trefliche Festung und Hafen.

4. Modir, das 4te Kleinod aus der alten Ternatanischen Krone!

Man

Man nennet sie auch Timor, und zum Unterscheid eines andern Eylandes gleiches Nahmens Groß-Timor. Es handeln hierher die Holländer und Portugiesen. Jene haben darauf: Fort Nassau, eine wichtige Festung. Darneben liegt ein von Wilden bewohnter Felcken. Diese Insul ist 70. Meilen lang und 16. breit. Es wächset darauf viel Hanff, aus welchen gute Schiffs-Tauen gemacht werden.

3 Baßian. Bachian oder Bakian, eine kleine Insul.

Die Holländischen Gouverneurs dirigiren alles, und die Könige mögen leichtlich etwas versehen, so nehmen sie solche in Arrest, und schicken sie nach Batavia ins ewige Gefängniß.

Die Moluccischen Insuln stecken voller Wunder-Geschöpffe des grossen GOttes, ich aber will diesesmal nur einige davon anführen, und zwar: a) Der Gammacorura oder Feuer speyende Berg auf der Insul Ternate. Er fänget dichte am See-Strande an, steiget je länger je mehr in die Höhe, bis er, so zu reden, die Wolcken erreichet. Aus seinem Abgrunde wirfft er beständig einen garstigen Schwefel-Dampff, nebst vielen Feuer-Brocken und Steinen. Den Schwefel-Gestanck kan man auf vier Meilen riechen. Es ist dieser Berg von unten an, bis auf seinen höchsten Gipffel mit dicken Gesträuch und unzukömmlichen Einöden bewachsen, in welchen sich allerhand grimmige Thiere, und auch gifftige Schlangen von ungeheurer Grösse aufhalten, und den Menschen Schaden zufügen. Das aber ist höchlich zu bewundern, daß aus diesem immer brennenden Gebürge ein Hauffen süsser und gesunder Wasser-Quellen und angenehmer Bäche hervor strudeln. b) Der Paradieß-Vogel ist gleichfalls in den Moluccischen Insulen zu Hause. c) Die Lurissen, sind artige Vögel, und in den Moluccischen Insuln gar gemeine. Sie sind theils gantz grün an Farbe, mit ein wenig gelbe vermenget, theils aber auch grün allein mit rothen Brüsten und Bäuchen, beyde sind geschickt allerhand Sprachen zu lernen und nachzuplappern, sonderlich die letztern, welche leichtlich Holländisch und Portugiesisch lernen. Man nimmet derselben alle Jahr auf den Retour-Schiffen eine grosse Menge mit nach Holland, davon aber die meisten auf dem Wege sterben, weil sie die abwechselnde Hitze und Kälte unter den verschiedenen Climatibus, so die Schiffe paßiren müssen, nicht leicht gewohnen können. d) Die Cacketuas auch eine Gattung Vögel, die wie vorige sehr gelehrsam sind. Sie

sind


AMBIA
NER

sind weiß und bey nahe so groß, als ein Huhn, haben auf dem Kopffe einen rothen oder gelben Busch Federn, welche sie bewegen und in Gestalt einer Krone setzen können. e) Und endlich so ist der Nägelein-Baum mit Fug und Recht unter hiesige Raritäten zu zehlen.

LVI.

Von den übrigen Moluccischen Insuln.

DIe vornehmsten von den noch rückständigen Moluccischen Insulen sind nachstehende: Banda, Amboina, Timor-Lant, oder Klein Timor, Ceram, Gilolo, Moratay ꝛc. ꝛc. Ihr allgemeines Lager haben sie wie vorige in dem Östlichen grossen Indianischen Meer um die Aequinoctial- oder Mittags-Linie herum. Ihre Specialen Grentzen sollen unten bey jeder Insul angeführet werden. Diejenigen so ein oder zwey Jahr da gelegen, sehen als todte Menschen aus, bekommen die Wassersucht oder die abscheuliche Kranckheit, welche man die Amboinischen Bocken nennet, welche eine Gattung von den Frantzosen sind. Diese Blattern sind so gifftig u. ansteckend, daß wenn eine Fliege darauf gesessen, u. hernach sich auf einen Gesunden wieder setzet, derselbe alsobald auch damit inficiret u. angestecket wird. Das Erdreich auf den meisten dieser Insulen ist unfruchtbar u. arm. Auf die Insul Banda müssen die mehresten Lebens-Mittel von Batavia geschicket werden, u. weñ manchmal die Schiffe lange aussen bleiben, muß das Volck grossen Hunger u. Kummer leiden, und sich indessen mit dem Sagow, welches ein aus dem Kern des Sagow-Baumes gemachtes, und in der Form eines viereckigten Backsteines formirtes schwartzes, grobes u. sandigtes Brod ist, behelffen. Es wächset auf Banda sonst nichts als die Muscaten-Nüsse und Blüthen. Amboina hat dicke Wälder und Gebüsche, anmuthige Felder u. Crystallen helle Wasser-Bäche, und insonderheit fast unzehlige Negelein-Bäume, weil sie die Holländer sonst nirgends als hier leiden. Ceram trägt verschiedene Spezereyen, Gilolo, Cocus-Bäume, desgleichen auch Granaten, Citronen und Pomerantzen.

Die Insulaner sind wie auf den übrigen Moluccischen Insuln von schwartzbrauner Haut, niederträchtiger Statur u. starcken Gliedmassen: Am Gemüthe streitbar und unverzagt, wie sie denn im XVI. Seculo den Portugiesen und Spaniern viel blutige Tragödien gespielet. Die mehresten Insulaner bekennen sich zur Mahometanischen Religion. Einige mitten im Lande sind noch Götzen-Knechte, beten

in

in den Wäldern die Creaturen, ja den Teufel selbsten an, welchen sie Nilo, das ist, einen bösen Geist, u. Tuan, das ist einen Herren nennen, damit er ihnen kein Leid zufüge. In den Holländischen Festungen wird der Reformirte Gottesdienst getrieben. Von den Wilden haben sich wenige zu dem Christl. Glauben bekehret. Vor diesem pflegte die Niederländische Compagnie jeden aus denen neu-bekehrten Moluccern einen neuen Huth zu schencken, und so geschahe es, daß viele wegen des neuen Huthes halber mit dem Munde auf eine zeitlang Christum bekenneten. Doch war ihr Christenthum von schlechter Dauer: Denn wenn der Huth alt wurde, und kein neuer wieder folgen wolte, so warffen sie ihn hinweg, u. mit selben auch ihr Christenthum.

Die übrigen Moluccischen Insulen sind 1. Banda, sie liegt 4. Grad Suder-Breite der Aequinoctial-Linie, ist zwey Meilen lang und eben so viel breit, und gehörete vor diesem den Könige Ternaten: Als sich aber die Insulaner dessen Gehorsam entziehen wolten, schenckte sie der König denen Holländern, welche sie mit dem Schwerdte eroberten und unter ihr Joch brachten. Darauf sind nachfolgende Festungen: Fort-Nassau, eine kleine, aber reale Festung der Holländer, nebst einem guten Hafen. Fort Belgica, oder Schön-Aussicht, eine galante Festung und Hafen.

2. Ambon, lat. Amboina, eine ziemlich grosse Insul: Denn sie hat in ihrem Bezirck 30. Meilen. Sie theilet sich gleichsam in zwey Theile, u. siehet auch von ferne wie zwey Insulen aus. Darinnen liegt: Amboina die Hauptstadt des gantzen Landes. Darbey liegt die Citadelle, Victoria genannt, welches eine der besten Festungen in gantz Ost-Indien ist. Die Holländer haben diese Stadt A. 1603. denen Spaniern abgenommen, u. hernach die Festung Victoria darbey angeleget. Die Stadt Amboina hat zugleich einen unvergleichlichẽ Hafen. Hit, eine compendieuse Festung der Holländer. Löw, eine starcke Fortresse der Niederländer. Bey der Insul Ambon liegen die beyden kleinern Insulẽ Pulo Rhin u. Pulo Ay, welche beyde gleichfalls in der Holländer Händen sind, u. vor diesem viel Muscaten-Nüsse hatten.

3. Timor-Lant, oder Klein-Timor, eine mittelmäßige Insul, so zwar ihren eigenen König hat, der aber ein Vasall der Holländer ist. Man zehlet etliche Negereyen oder mittelmäßige Flecken, aber keine eintzige Stadt darauf.

4. Ceram oder Cecram, eine ziemlich grosse Insul. Sie lieget zwischen den Moluccischen Insuln und dem Lande dos Pous, und hat ihren eigenen König, welcher ein Bundes-Genosse der Ost-Indianischen

schen Compagnie ist. Es sind viele Negereyen, aber keine rechtschaffene Stadt auf der Insul. Ubrigens ist Ceram reich an allerhand Gewürtze.

5 Gilolo, ist unter den Moluccischen Insuln die gröste, hat zur Rechten das Land dos Papous, zur Lincken das grosse Eyland Celebes. Die Portugiesen nennen sie Batochina de Moro, aber die Moluccer Alemaera. Das Eyland hat zwey souveraine Könige, den Gilolo, und den von Lolada. Man mercket darauf nachfolgende zwey Städte: 1. Gilolo, die Hauptstadt des Königreiches gleiches Nahmens und Residentz des Königes. Die Stadt ist zwar groß und hat einen guten Hafen, aber gar schlechte und nur von Rohr u. Erde erbauete Häuser. 2. Lolada, ein weitläufftiger Ort, allwo der König von Lolada residiret. Diese Stadt treibt nach den Philippinischen Insulen grosse Handlung.

Die Commercia der niederländischen Compagnie nach diesen Insulen sind in einem blühenden Zustande, und sie hohlen jährlich viele Schiffe mit Würtz-Nelcken, Muscaten-Nüssen und Blüthen, wie auch vielen andern Spccereyen daraus, um einen geringen Preiß, und versorgen hernach mit selben die gantze Welt. Die Könige von Gilolo sind noch die mächtigsten auf diesen Insulen, und kan jeder etwan 15000. Mann seinem Feinde entgegen führen, die andern sind durch die Holländer gantz entkräfftet worden. Die Regierung auf Gilolo und Ceram führen souveraine Könige, davon der letztere ein Bundes-Genosse der Niederländischen Compagnie ist. Der von Moratay hat zwar den Königlichen Titul, doch als ein Vasalle des Königes von Tydor, welcher wiederum die Oberherrschafft der Ost-Indianischen Compagnie erkennen muß.

Die grösten Seltenheiten dieser Insulen sind nachfolgende: 1) Der Berg Guno Apii auf der berühmten Insul Banda. Er ist einer von den berühmtesten Vulcanis oder Feuerspeienden und brennenden Bergen, und wirfft beständig Flammen aus. 2. Die Muscaten, welche nirgend geduldet werden, als auf der Insul Banda, Puloway, Weyer, Lunter, Pöleron und Ordadon. 3) Der Muscaten-Esser, ist ein gewisser auf Banda sehr starck wohnender Vogel, schwartzgrau von Farbe und etwas grösser, als eine hiesige Taube. Diese fressen die Muscaten überaus gerne, u. daher schmecket auch ihr Fleisch, wenn mans isset, gäntzlich wie Muscate. Von diesen Muscaten-Essern werden nach der Einwohner Aussage die Muscaten-

ten-Bäume auf nachstehende Art gepflantzet: Sie fressen die äusserste Schale nebst der Blume davon, lassen so dann die Nuß, welche noch in einer Schale verschlossen, fallen, und weñ sie solcher Gestalt auf die Erde kommt, wächset ein Baum daraus. Ist nun der Vogel so die Muscaten-Nuß fallen lassen, ein Männlein, so wächset ein Männlein-Muscaten-Baum, ist er ein Weiblein, ein Weiblein-Muscaten-Baum, wo er aber sich noch mit keinem gepaaret, und also gleichsam noch Jungfer ist, so siehet man einen von den besten Muscaten-Bäumen daraus aufwachsen.

LVII.
Von den Philippinischen Insuln.

DIe Philippinischen Insuln insgesamt liegen in dem grossen Indianischen Meere. Ihre Grentzen gegen Mitternacht sind die Chinesischen Insulen, gegen Mittag die Moluccischen und Sondischen, Borneo und Celebes; Gegen Abend die Indianische Halb-Insul jenseits des Gangis, u. endlich gegen Morgen sehen sie gegen die Diebes- und andre auf dem Archipelago gelegene Insulen. Das Clima, unter welchen diese Eyländer liegen, ist sehr warm, und man spühret auf selben keinen sonderlichen Unterscheid der Jahres-Zeiten. Die so genannte Regen-Zeit oder dasiger Winter fänget sich zu Ende des Maji an, und dauret ohne Aufhören drey bis vier Monate, wodurch die Hitze einiger massen temperiret, und das Land fruchtbar gemachet wird. Ausser diesen Regen-Monaten fället gar selten Regen. Diese Insulen sind den Sturm-Winden gar sehr unterworffen, welche oft so heftig, daß sie auch die grösten Bäume mit den Wurtzeln aus der Erden reissen. Es wachsen darauf viel Pomerantzen- und Palmen-Bäume, viel Zucker-Rohr, auch giebts nicht wenig Wachs und Honig. Die Insul Mindanao ist überall voller ungleicher Berge und Thäler. Ihr Boden ist schwartz und fett, und würde fruchtbar genug seyn, wenn er von den Wilden nur besser angebauet würde. An etlichen Orten wächset Reiß, auch Wasser- und Bisam-Melonen, Bananes, Planteins, Muscaten und Betel-Nüsse, Cocos-Bäume, Quavas, Jacas, Durions u. d. g. Manilla hat grosse Wälder, viel Europäischen Hanff und Abaca, welches auch eine Gattung Hanffes ist, der dem Europäischen nicht ungleich kommt. Die Insul Paravo träget Feigen, so eines halben Mannes lang, und so dicke als ein


TCHE
LEBI

Arm sind. So findet man auch hier und da auf den Philippinischen Insulen warme Wasser-Quellen An zahmen und wilden Thieren, als: Tygern, Elephanten, wilden Schweinen, Hirschen. Hasen, Ochsen, Schaafen, Pferden, wie auch Feder-Viehe, als: Pfauen, Adlern, Falcken 2c. ist kein Mangel, so trifft man auch darauf sehr viel Crocodillen u. Schlangen an, worunter einige 30 Schuhe lang und zwey Arme dicke werden. Gold- und Silber-Gruben sollen die Klüffte der Berge auch haben, doch müssen sie nicht gar zu reich seyn, weil die Spanier davon kein grosses Wunder machen, ausser die auf Mindanao, als welche noch ergiebig genug seyn sollen. Die bekanntesten Flüsse sind der Arand auf der Insul Manille und andre noch mehr.

Die Einwohner derer Philippinen sind weiß von Farbe, eines geraden schönen Leibes und lieblichen Angesichtes. Weiber sowol als Männer, sind stets im Wasser und können schwimmen. Sie baden sich des Tages vielmal, theils aus Lust, theils um der Reinigkeit willen. Ihre Speisse ist Reiß, und der Tranck wird ebenfalls aus Reiß gemacht, den sie auf eine solche Art zuzurichten wissen, daß er so truncken, als der Wein in Europa machet. So können sie auch aus dem Saffte der Palmen-Bäume einen Wein bereiten, der dem Spanischen nicht viel nachgiebt. Ihre Waffen sind breite Degen, und Blase-Röhre, aus welchen sie kleine vergifftete Pfeile blasen, Lantzen und Pfeile. Seither die Spanier sich auch auf denen Philippinischen Insulen niedergelassen, haben sie von ihnen auch gelernet mit den Flinten und Musqueten umzugehen. Was die Religion anlanget, so bekennen sich theils Einwohner zu der Heydnischen, die wenigsten zu der Christlichen, und die allermeisten zu der Mahometanischen.

Die Philippinischen Insulen haben ihren Namen von Philippo II. Könige in Spanien überkomen, zu dessen Zeiten sie die Spanier entdecket. Ihrer ist eine unbeschreibliche Menge, welche einige auf 1100. andre gar auf 11000. vergrössern, und in letztern Falle alle Klippen dasiger Gegend mit rechnen. Wir wollen nur die vornehmsten u. den Europäern bekañtesten anführen. Und zwar so gehören.

I. Dem Könige in Spanien: 1) die Insul Manille oder Lucon. Sie hat in ihrem Bezirck 350. Frantzösische Meilen, und ist also unter allen Philippinischen Insulen die grösseste und reichste. Ihr Erdreich trägt allerhand Obst, Aepffel, Birn, Feigen, Citronen, Pomerantzen. In den Auen giebts angenehme Wiesen vor das Vieh.

An Thieren hats allenthalben einen Uberfluß, deßgleichen an Vögeln und Wildpret, zumal unbeschreiblich viel Pfauen, Adler, Falcken, auch Crocodillen. Die Spanier legen ihr insgemein den Nahmen Neu-Castilien bey, weil ihr Boden eine ziemliche Gleichheit mit dem Spanisch-Castilianischen hat. Man mercket darinnen: 1) Manille, die Haupt-Stadt der gantzen Insul und Residentz des Spanischen Vice-Roy und Ertz-Bischoffes. Sie liegt hinter einem kleinen Meerbusen, den man sich wie eine Fuß-Sohle auszusehen, einbildet, und wird von dem Flusse Arand bestrichen. Dieser Fluß ist schiffbar, und mit einer hohen Brücken überschlagen. Die Stadt selbst ist nicht gar zu groß, aber überaus nett, und von puren Steinen erbauet, wacker fortificiret und mit einem starcken Citadel versehen. Dieses letztere heisset St. Jago und kan den Hafen bestreichen. Die Fortification der Stadt bestehet aus einer starcken Mauer, Thürnen und Katzen. Die Häuser der Bürger sind sauber und nett gebauet, haben grosse und lüfftige Gemächer, die Gassen sind gerade und breit, und die Einwohner treiben starcke Commercia. Jede Waare hat ihr besonderes Quartier, und werden so künstliche und nette Sachen allhier verfertiget, als kaum an einem Orte in der Welt. Man zimmert zu Manilla die allergrösten Schiffe, weil sie Holtz und Hanff zu Schiffs-Seilen genug haben. Die Ancker lassen sie aus Goa, und das Eisen zu dem Nagelwerck aus China kommen. Man siehet viel und schöne Klöster und Kirchen allhier, nemlich der Franciscaner, Jacobiner, Barfüsser, Augustiner, Jesuiten, Dominicaner. So hat Manille auch zwey Universitäten, nemlich der P.P. Jesuiten und Dominicaner. Der Platz ist ziemlich Volckreich, und wird von Indianern, Chinesern und Europäern bewohnet. Man zehlet darunter ohngefehr 2000. Spanier, 4000. Indianer, 20000. Sangleys, oder Chinesen, welche letztern allesammt Handwercks-Leute sind, und in einer besondern und von der eigentlichen Stadt Manille ohngefehr einen Musqueten-Schuß entlegenen Stadt, Pariane genañt, wohnen. A. 1649. ward Manille vergeblich von den Holländern belagert. Cibata, ein unvergleichlicher Hafen der Spanier zwey Meilen von Manille. Lucon, eine feine Stadt, die vor der Spanier Uberkunfft das Haupt des Landes war. Caceres, ein Hafen an der Süd Cüste. Siday. auch ein Hafen. 2) Mindora, eine weitläufftige Insul: Denn sie hat 100. Frantzösische Meilen im Umkreiß. Darauf liegt:

Min-

Mindora, eine Stadt, Hafen und Festung. 3) Tandaya oder Tendaja, sie heisset aber jetzo Philippina, dann und wann auch Achan. Sie ist unter allen Philippinischen Eylanden das erste, so Magellanus entdecket. Achan ist nur ein grosser Flecken und Hafen darauf. 4. Zeba Ziby, auch Ceba genannt, die Spanier heissen sie Isla de los Pintados, und zwar darum, weil die Einwohner damals, als sie die Spanier entdecket, ihre Angesichter mit allerhand farbigen Erde bestrichen. Sie liegt mitten unter den Philippinischen Insulen. Die Spanier haben darauf: Jesus, die Hauptstadt der gantzen Insul, nebst einem mittelmäßigen Hafen und Festung. Sie liegt an der West-Seite der Insul.

II. Den Wilden gehören: 1) Mindanao, die importante Insul, welche nach Manilla die gröste unter allen übrigen Philippinischen Insulen ist: Denn sie hat 430. Frantzösische Meilen in ihrem Bezirck, 60. in die Länge und 40. bis 50. in die Breite. Sie hat ihre eigenen Sultanen, darunter der von Mindanao der vornehmste ist. Die Spanier hatten sonsten verschiedene Fortressen darauf, sie sind aber von den inländischen Regenten ausgejagt worden. Die beste Stadt und Residentz des Sultans von Mindanao heisset auch Mindanao oder Tabour. Sie liegt ohngefehr zwey Meilen von der See am Ufer eines kleinen Flusses. Die Häuser dieser Stadt stehen auf Pfählen, die 14. 18. und 20. Fuß hoch sind, nur ein Stockwerck haben, und mit Palm-Blättern bedecket sind. Man muß auf einer Treppen von der Gassen hinauf in die Häuser steigen. Der Königliche Pallast ist höher, als die gemeine Bürger-Häuser gebauet und ruhet wie die übrigen alle auf 180. hohen Pfählen. Sarago, eine mittelmäßige Stadt und Festung der Wilden. Dapito, eine Stadt und Hafen an der Nord Cüste. Caldero, ein wichtiger Hafen. Suriaco, Lomeatan und Canola sind geringe Städte, aber sehr Volckreich. 2) Paragoa oder Parajoja, eine gegen Westen zugelegene ziemlich grosse Philippinische Insul, welche 200. Frantzösische Meilen im Umkreise. 100. in der Länge und 20. in der Breite hat. Oben liegt Manille, unten Borneo, und zur rechten Hand Mindanao. Sie hat ihren eigenen König der ein Vasall des von Borneo ist. Die Einwohner sind vor andern auf den Philippinen die streitbaresten, und haben die Spanier niemals etwas von dem Lande gewinnen können. Das Land ist nicht sonderlich fruchtbar. Die Hauptstadt darauf führet mit der Insul gleichen Namen.

3) S. Juan, lat. Insula St. Johannis eine 38. Meilen lange und 24. in der mitten breite Insul, so durchgehends voller Wälder ist. Die Wilden leben noch vor sich, und haben ihren eigenen König über sich. Darinnen kan man behalten: St. Joari, eine Stadt und Hafen, welchen dann und wann die Spanier besuchen. 4) Matan, eine compendieuse Insul welche schon von vielen Seculis ihre eigenen Könige gehabt, die in dem XV. Seculo von den Spaniern zwar vertrieben aber bald hernach wieder auf den Thron gekommen. Der berühmte See-Fahrer Ferdinandus Magellanus führete mit dem Könige von Matan einen sehr blutigen Krieg A. 1520. wurde aber geschlagen, und endlich selbst getödtet. Nachhero musten die auf Matan eingenisteten Spanier den Wanderstab ergreiffen, sich aus dem Lande packen, und die Mataner erlangten ihre völlige Freyheit wieder.

Unbekannt sind noch von den Philippinischen Eylanden: Limathan, Masbath, Abuyo, Leyta, Negros oder Negoas, Panay oder Panaiton, welche die Europäer, sonderlich die Spanier, Portugiesen und Holländer zwar gesehen, aber der Mühe nicht werth geachtet, daß sie selbe besetzet, und darauf Posto gefasset hätten.

Die Commercia nach den Philippinischen Insulen sind, in Vergleichung gegen die Moluccischen, arm und schlecht. Die grösten Revenuen hat der König in Spanien von dem Zucker, weil in den Insulen viel dergleichen Rohr gepflantzet, viel Zucker-Mühlen gebauet, und viel Zucker gesotten wird. Die Insul Mindanao kan die gröste Krieges-Macht aufbringen, u. haben ihre Sultanen, als sie in dem Kriege mit Spanien ihre Kräfte vereinigten, wohl eher sich mit 60000. Soldaten im Felde zeiget, daher auch die Spanier niemals recht darauf was schaffen können. Die Spanischen Guarnisons auf allen Philippinischen Festungen sind nicht über 4000. Mann starck. Es ist nicht viel merckwürdiges auf den Philippinischen Insulen anzutreffen, doch kan man folgendes behalten. 1) The Woman-Fisch, oder der Weibs-Fisch, es ist dieses ein Meer-Wunder und Ungeheuer, welches in dem Philippinischen Gewässer, sonderlich in der an dasige Cüsten anspielende See sehr gemein ist, und in vielen mit denen, bey den Alten so berühmten Syrenen überein kommet. Es ist eine Art eines Fisches, dessen Obertheil, nemlich der Kopff, Gesichte, Halß und Brüste einem Weibs-Bilde sehr nahe

kommt,

kommt, dargegen das unterste einem Fische gleich siehet. 2) Unter hiesige Seltenheiten gehören ferner verschiedene Feuerspeyende Berge in diesen Insulen, welche nicht anders, als der Hecla in Ißland, und der Vesuvius und Aetna in Italien continuirlichen Rauch, Flammen und Steine auswerffen. 3) Das Herba sentientia, wie es die Spanier nennen, oder empfindliche Kraut, welches die seltsame Art hat, daß wenn es jemand, auch nur mit der äusersten Spitze des Fingers anrühret, so ziehet solches so gleich seine Blätter zusammen. Rühret jemand zum andernmal an, so fallen die Blätter gar ab, u. der betastete Stengel zuberstet. Schneidet man ein Stück davon, so wird der Ort, wo es abgeschnitten, gantz schwartz. Wenn jemand dieses Gewächse anhauchet, so fallen gleichfalls die Blätter ab, und der Stengel zuberstet. Berühret mans aber mit einer Ruthe oder Stocke, so bleibets in seinem Wesen.

LVIII.
Von den Diebes-Insuln.

Die so genannten Diebes-Insulen, lat. Insulæ latronum, haben ihren garstigen Nahmen von der Ruhmlosen Eigenschafft derer Einwohner, als welche rechte Ertz-Mause-Köpffe, überkommen. Sie liegen an den äusersten Morgenländischen Ende unsers Hämisphärii oder Halb-Kugel, erstrecken sich von Norden gegen Süden, und formiren ein grosses Meer, welches Archipelagus St. Lazari genennet wird, u. den grossen Ostlichen Ocean, von den Mar del Zur oder Süder- oder stillen Meere absondert. Man zehlet derselben über 50. wir wollen aber nur die vornehmsten daraus in dieser Numer betrachten. Die Lufft auf denen Diebes-Insulen ist weder zu warm noch zu kalt, und also ziemlich temperiret. Es wehen daselbst dann und wann entsetzlich hefftige und ungestüme Sturm Winde. Von Kranckheiten höret man wenig auf selbigen. Das Land ist elend und arm. Die Felder liegen gröstentheils unfruchtbar und ungebauet, und an Weyde vor das Viehe ist gleichfalls ein grosser Mangel, daher sich die Wilden von der Jagd und Fischerey ernähren müssen, wie dann das Meer in dasiger Gegend sehr Fischreich ist. Die Einwohner dieser Insulen sind schwartzbraun, einer langen Leibes-Statur, und untersetzten Gliedmassen. Ihre Nahrung haben sie von Fischen, Jagen und Stehlen. Ihre Waffen machen sie gemeiniglich von den Bäumen, u. bestehen selbe


NUBI-
ER

aus grossen höltzernen Schwerdtern, Keulen, Spiessen und Wurff-Pfeilen, deren Spitzen sie im Feuer härten. Ihre Grausamkeit gegen die Feinde erkennet man daraus, daß so bald sie über selbe Meister im Felde werden, schlachten sie die Gefangenen und fressen sie auf. Ihrer Religion nach sind sie Heyden, und beten gewisse Götzen und unter solchen auch den Teufel selbsten an, welchen letztern sie auch ihre Kriegs-Gefangenen meistentheils schlachten, und sich bey solchem unnatürlichen Opffer durch singen und springen tapffer lustig machen.

Die vornehmsten und bekanntesten Diebes-Insulen sind: 1. Diserta, welche gleich unter dem Tropico Cancri, oder Krebs-Circul liegt. 2. Dos Columnas, lat. Duæ Columnæ, zwey schlechte Insuln ohnweit dem Tropico Cancri. 3. Malabrigo, eine nicht grosse Insul. 4. Una Columna, ein Eyland hart am Tropico Cancri. 5. Urac ein den Insuln Dos Columnas gleich gegen über gelegenes Eyland. 6 St. Laurentii oder Mang. 7. Assenson, lat. Insula Assumtionis. 8. Agrigan oder St. Xaverii. 9. Pagon oder St. Ignatii. 10. Amalagan, so diesesmal von den Europäern gemeiniglich Insula Conceptionis heisset. 11. Guguan, oder wie sie gemeiniglich heisset, St. Philippi. 12. Sarigan, diesesmal St. Caroli. 13 Anataien, oder St. Joachim. 14. Saypan, jetzo St. Joseph. 15. Tinion, auch gemeiniglich St. Angeli genannt. 16. Zarpana. 17. St. Annä. 18 Guahan, lat. Insula St. Johannis. Diese Insul ist die gröste und importanteste unter allen: Denn darauf liegt Agadna, eine ziemliche Stadt, so die Spanier besetzet haben, nebst einem sichern Hafen. 19 Botaba und 20. Bacin, sind zwey Insuln in dieser Gegend, so nicht viel bedeuten.

Die Handlung und Gewerbe derer wilden Insulaner bestehet in allerhand geflochtenen Decken, welche sie mit ihren Canoes denen Tartarn zuführen, und selbe gegen Eisen vertauschen, weil ihr Land keine eintzige Ertz- und Eisen-Grube hat.

LIX.

Von den Chinesischen Insuln.

Diejenigen Eyländer, welche wir unter dem Nahmen der Chinesischen Insulen vorstellen, liegen insgesamt in dem so genannten Chinesischen Meere, ohnweit dem festen Lande China, ausgenommen Hagnan, welches an den Tunkinesischen Cüsten,


FOR
MOSA
NER

und also ein merckliches abwerts liegt. Es wohnen mancherley Leute auf den Chinesischen Eyländern. Die gebohrnen Formosaner sind sehr träge und faul, sie pflantzen anders keine Frucht, als so viel sie vor ihr Maul gebrauchen, um Vorrath bekümmern sie sich keinesweges, indem ihr Humeur nicht leidet, daß sie vor den andern sorgen solten, sondern es gehet bey ihnen nur aus der Hand ins Maul. Die Weiber besorgen hier zu Lande den Ackerbau und die Fischerey, dargegen liegen die Männer Tag und Nacht auf der Jagd. Kein Mann darff auf Formosa vor dem 40ten Jahre heyrathen, noch ein Weib vor dem 30ten. Die Krancken so mit incurabel scheinenden Kranckheiten behafftet, sind bey ihnen sehr übel daran, denn man schlägt solche, um ihnen die Schmertzen zu verkürtzen, ohne Wesens darüber zu machen, je eher je lieber tod, und dieses zwar nach Landes Gebrauch und Herkommen. Ihre Todten dörren sie am Feuer, und behalten sie hernach so lange bey sich, bis sie bis auf die Knochen verweset, alsdenn begraben sie erst die Gerippe.

Die auf Formosa häuffig wohnende Chinesen sind geschwinde, muntre und verschlagene Leute, die sich keiner Arbeit schämen. Im Handel und Wandel sind sie rechte Meister, und schlagen keinen, auch nicht den geringsten Profit aus. Ihr angebohrnes Laster ist das Spiel mit Würffeln und Carten, und ist mancher so begierig darauf, daß er Haab und Guth, Hauß und Hoff, Weib und Kind aufsetzet, auch endlich gar Haar und Barth, welches unter ihnen der gröste Schimpff ist. Die übrigen Einwohner der Chinesischen Insulen, geben von den Formosanern, sowol an Gemüths, als Leibes-Eigenschafften, an meisten ab: Sie sind von Farbe des Leibes insgesamt blanck oder weiß, langer und gerader Statur, und nicht so niederstämmig wie die auf den Moluccischen und Sondischen Insulen. Die Religion ist fast durchgängig Heydnisch, u. exerciret das Weibliche Geschlecht allhier das Priesterthum, und bringet die Opffer.

Wir wollen die Insulen nach ihrem Lager in folgender Ordnung mit ihren Städten betrachten. 1. Das Eyland Hagnan, liegt unten gegen das Königreich Tunking über, und wird zu der Chinesischen Provintz Quantung oder Kanton gezogen. Es sind folgende notable Plätze darauf: Canga, die Haupt-Stadt der Insul. Sie ist wohl gebauet, und darbey eine ziemliche Festung. Kingu, eine mäßige Stadt und Hafen. Kiunchai, ein weitläufftiger Platz an der See. Linxuy, eine Handels-Stadt. Nay, eine der besten

Städte

Städte auf Haynan, gegen Süden zu gelegen. 2) Die Insul Formosa auch Tagaon und Phermosa genannt, liegt 50. Frantzösische Meilen vom festen Lande China ab. Die Indianer heissen sie Talenkieu. Sie ist wegen der Kauffmannschafft, so dahin getrieben wird, Weltberühmt. Die besten Plätze darauf sind nachstehende: Tajovan oder Theovan, die Haupt Stadt der gantzen Insul. Seeland, ein starckes Fort von 6. regulairen Bastionen, so die Holländer im vorigen Seculo aufgeführet. A. 1661. eroberte solches Coxinga nicht ohne grosses Blutvergiessen, und erbeuthete darinnen einen Schatz von 6. Millionen. Tamsuy, eine weyland wohl fortificirte Stadt der Portugiesen. Farbrou, war ehemals eine Festung der Portugiesen, die nunmehr unter ihrem Schutt begraben liegt. Qvilam, eine dieses mal offene und ruinirte Stadt, die vor diesem unter dem Schatten des Königes von Portugall in grossem Flor stunde. 3) Die Insulen Piscatores, oder die Fischer-Insulen. Sie haben ihr Lager zwischen der Weltbekannten Handels-Stadt Macao und dem Eylande Formosa unter dem Tropico Cancri, liegen ziemlich hoch, und sind gröstentheils unbewohnet. Man trifft auf selben hier und da noch verfallene Schantzen an, welche in dem Kriege zwischen dem Kayser aus China und Chinesischen See-Räubern aufgeworffen worden. Dieser Fischer-Insuln sind drey, zwischen den beyden gegen Morgen gelegenen, befindet sich ein guter Hafen, in welchem die Schiffe so sicher, als in einer Kammer wider allen Sturm liegen. 4) Emoui oder Hamoui, eine kleine Insul, welche nur sechs Meilen im Bezirck hat. Die Geographi rechnen sie zu der Provintz Fokien. Sie hat eine Stadt und Hafen gleiches Nahmens. Der letztere ist so sicher und groß, daß die grösten Schiffe daselbst einlauffen, und wider allen Sturm darinnen sicher liegen können, wie denn eine vortrefliche Handlung in der Stadt etabliret ist, daher der Kayser von China zur Sicherheit derselben eine zahlreiche Guarnison darinnen liegen hat. 5) Kenoy, eine kleine Insul, gehöret wie vorige zur Landschafft Fokien. 6) Chanque, eine kleine Insul, gehöret nebst noch etlichẽ andern ihres gleichen zu dem Gouvernement Chekiang. 7) Cheugsan und 8) Cungming, zwey compendieuse Insulen, werden zum Gouvernement Nanking gerechnet. 9) Goclay, eine artige Insul, so gegen über der Nord-Cüste von Formosa liegt. 10) Des Reges Mogos. 11) Laqueo Grande und 12) Del Fuego sind alles dreyes kleine unachtbare Insulen. 13) Funama, eine

eine mittelmäßige Insul, zwischen der Halb-Insul Corea und dem Kayserthum Japan. 14) Tengcheng, eine zur Provintz Xantang gezehlete Insul. Sie ist um deßwillen notable, weil der Chinesische Kayser Xius, der sich durch Erbauung der Weltberühmten grossen Mauer unsterblich gemacht, als ein bittrer Feind der Gelehrten auf eine Zeit aus seinem Reiche 500. Philosophos hierher beschieden, als wolte er was wichtiges mit ihnẽ berathschlagen, solche aber hernach auf eine unmenschliche Weise jämmerlich hinrichten lassen. Zu gleicher Zeit ließ dieser Xius eine unbeschreibliche Menge Bücher in seinem Reiche zusammen suchen und verbrennen, damit sich seine Unterthanen ins künfftige nicht mehr auf alte Uhrkunden und Gerechtigkeiten beruffen könten. 15) Feuxeu und 16) Xamuen, zwey Insulen von der kleinẽ Sorte, gehörẽ wie vorige zur Landschafft Xantung.

Von dem Regiment vorgedachter Chinesischen Eylanden ist dieses zu behalten, daß sie nunmehr insgesamt dem Kayser von China zustehen, welcher selbe, und zwar Formosa und Haynan durch eigne Mandarins, die übrigen aber durch die Gouverneurs derjenigen Provintzen des gegen über liegenden festen Landes, zu der sie gehören, gouverniren lässet.

Unter die Seltenheiten hiesiger Insulen zehle ich a) Eine Art von Menschen auf dem Gebürgen der Insul Formosa, welche s. v. an ihren Posterioribus Schwäntze haben wie die Schweine, und im lauffen so schnell, als ein Hirsch sind. b) In der Insul Haynan findet man einen Fluß, welcher alles, was in selben kommt, zu Steine macht, auch so gar die Fische, die entweder aus Versehen hinein schwimmen, oder mit Fleiß in selben geworffen werden.

LX.

Von den Japanischen Insulen.

Das grosse, reiche und mächtige Kayserthum Japan bestehet aus vielen importanten Insulen, darunter die vornehmsten Ximon, Xicocu, Japon, u. ist zum Theil gegen Norden noch unbekannt, u. erstrecket sich von dem 30 bis auf den 38 Grad Nordwerts des Aequatoris. Es wird dasselbe von dem grossen Meere, welches Asiam von America scheidet, umgeben. Gegen Norden hängets durch eine schmale Erdzunge mit dem Lande Gedso zusammen, gegen Abend scheidets das so genannte Japanische Meer von

China,


IAPO
NER

China, und gegen Mittag siehets gegen die Chinesischen Insulen. Die Lufft in Japan ist in den Winter-Monathen, zumal in den weiter gegen Norden gelegenen Provintzen, sehr kalt, und das Land mit tieffen Schnee bedecket, doch wird dasiges Clima vor gesund geachtet, u. die Sommer-Monathe sind temperiret und angenehm. Der Japanische Erdboden ist seiner Kälte ohngeachtet fruchtbar, herrlich, lustig und Wasserreich. Geträyde und Reiß wächset im reichen Uberflusse, und die Weyde vor das Vieh ist überflüßig und fett. Die Berge stecken voll Gold, Silber, Zinn, Kupffer und Eisen. Das Japanische Gold ist das köstlichste und geschmeideste unter allen. Der hiesige Stahl übertrifft allen andern, und die allhier verfertigten Sebel-Klingen werden vor die besten im gantzen Orient geachtet, allein sie dürffen bey Leib- und Lebens-Straffe nicht aus dem Lande geführet werden, es sey denn daß der Kayser einen grossen Herrn in andern Landen damit beschencke. Die Japanischen rothen Perlen sind überaus schön, und werden eben so theuer und köstlich geschätzet, als die weissen von Manara und Baharem. Die vornehmsten Flüsse sind: Youkon. Dieser fliesset von Abend gegen Morgen, und stürtzet sich endlich bey der Stadt Jeddo in das Östliche-Japonische Meer. Der blaue Fluß läufft durch die Stadt Meaco, und theilet dieselbe in zwey Theile.

Die Japanen haben eine Oliven-farbige Haut, einen schönen und geraden Leib, starcke Gliedmassen und ziemlich lange Statur. Sie sind klug und höfflich, aber auch darbey ungemein hochmüthig und ehrgeitzig, mißtrauisch, grausam und trotzig. Wenn sie sich an ihren Feinden nicht so gleich rächen, sind manche so verzweifelt, daß sie sich selbst den Bauch auffschneiden und also das Leben nehmen. Sie haben vor den meisten Speisen, die wir Europäer als Delicatessen ästimiren, einen grossen Eckel. Ihre gemeineste Speise ist der Reiß, aus welchem sie auch Brod backen, welches dem unsern ziemlich nahe kommt. Schwartze Zähne sind bey ihnen eine Schönheit. Die Heydnische Religion ist überall in Japan eingeführet. Um das Mittel des XVI. Seculi fienge auch die Christliche, und zwar Römisch-Catholische Religion an, in Japan sich auszubreiten. A. 1549. wurde der Römische und berühmte Jesuit Franciscus Xaverius vom Pabste in Japan geschicket, auch diese Barbaren zu bekehren. Im Anfange gienge auch das Werck ziemlich glücklich von statten, weil die

die Mißionarii und zumal Xaverius ein Exemplarisches Leben führeten, aber er erlebte den Seegen seiner Mühe nicht, sondern starb A. 1552. auf Formosa, doch liessen sich nach seinem Tode viele tausend Gemeine, und überdieß auch die Könige von Omora, Arima und Bungo tauffen, und der letzte schickte gar eine kostbare Gesandschafft an den Pabst nach Rom. Man meinete damals am Römischen Hoff, daß in kurtzen gantz Japan Christum annehmen würde, weil bereits fast eine Million Seelen denselben mit dem Munde bekennete: Allein das Spiel veränderte sich in kurtzen; Denn ihnen wurde Schuld gegeben, als hätten sie eine Conspiration wider den Kayser unter sich concertiret, davon ein Brieff dem Kayser in die Hände gerieth, welcher nachhero die Spanier und Portugiesen alle ausgerottet, aber in nachfolgenden Zeiten haben sich doch einige wieder eingefunden. Denn die Japaner trugen damals einen solchen Abscheu vor den Christen, daß die Holländer, wenn sie der Handlung wegen nach Japan kommen und gefragt wurden, ob sie Christë sind, die Frage nicht mit ja, sondern so beantworten dürffen: Wir sind keine Christen, sondern Holländer. Wir wollen die vornehmsten und bekanntesten der Insuln in folgender Ordnung mittheilen: 1. Japon oder Niphoa, die gröste, vornehmste und notableste Japanische Insul, wiewol sie, eigentlich davon zu reden, keine Insul, sondern nur eine Halb-Insul ist, indem sie durch einen schmahlen Isthmum oder Erd-Enge an das feste Land Jedso angehefftet ist. Also hat sie gegen Mitternacht Jedso, gegen Mittag das Japanische Eyland Xicoco, zur lincken Hand ist das Japanische Westliche Meer, und zur Rechten das Ostliche. Ihr Land ist sehr Gebürgig, und eben diese Halb-Insul ists, die uns Europäern unter dem Nahmen Japan bekannt. Darauf sind in den vorigen Zeiten über 50. Königreiche gewesen, deren jedes seinen eignen König gehabt, bis sie endlich in eines zusammen geschmoltzen. Heutiges Tages wird sie in folgende V. grosse Landschafften eingetheilet: 1) Ochio. 2) Ovanto. 3) Jetsegen. 4) Jetsen oder Jetsengo und 5) Jamaistro oder Jamaisot.

In der Provintz Ochio oder Chio mercket man die Städte: Jedo, eine admirable, grosse, reiche und prächtige Stadt, welche der Haupt-Platz des gantzen Kayserthums und Residentz des Japanischen Monarchens ist. Sie liegt an dem Flusse Tonkave oder Thukan, nicht weit von einer grossen Bay oder Meerbusen, der wegen

der

der vielen Sand-Bäncke sehr gefährlich ist, und um dieser Ursache willen können nur kleine, und keine grosse Schiffe in selbigen einlauffen. In dieser Bay werden jährlich eine grosse Menge Aalen, Austern und Schollen gefangen. Die Stadt wird 3. Meilen groß geschätzet, und in viel besondere Quartiere eingetheilet. Ihrer Gassen sind sehr viel, darunter die meisten 180. Klafftern lang sind. Absonderlich ist eine darunter, welche in der Länge fast vier Frantzösische Meilen hat. In jeder von diesen Strassen sind Proviant-Häuser von puren Steine aufgeführet, in welcher die Bürgerschaft in Feuers-Gefahr ihre besten Sachen schaffet, und vor der Brunst bewahret. Zu Ende jeder Gasse ist ein Thor, welches des Nachts verschlossen u. mit Schildwachten bewahret wird, damit in Feuers-Brünsten niemand aus einem Quartier ins andre komen, und daraus etwas stehlen könne. Die Häuser der gemeinen Japanen in dieser Stadt sind mittelmäßig und schön, dargegen haben die grossen Herren rechte grosse und überprächtig gebauete Palläste mit vielen admirablen schönen Thüren. Die gröste darunter wird die Kayserliche genennet, und allezeit verschlossen gehalten, weil durch selbe sonst niemand, als allein der Kayser gehen darff. Nichts ist prächtiger in gantz Jeddo, als das Kayserliche Schloß, welches mit zwey Wällen und drey Graben fortificiret, und also eine gute Festung ist. Das Mauerwerck dieser Wälle ist von puren Quater-Stücken aufgeführet, und werden selbe von vielen Basteyen und Thürmern bestrichen. Es ist dieses Schloß so groß, daß es gar wohl eine mittelmäßige Stadt bedeuten köñte. Es wohnen mehr als eine Million Menschen in der Stadt, welche an sich selbst, wie andre Japanische Städte, offen und ohne Mauren ist. A. 1656. den 1. und 2. Mart. hatte diese Orientalische Wunder-Stadt das unbeschreibliche Unglück, daß darinnen innerhalb 2mal 24. Stunden 100000. Häuser abbrandten, in welcher Brunst zugleich mehr als 100000. Menschen theils verbrannten, theils erstickten, theils auf eine andre Art umkamen. Ximola, eine grosse Volckreiche, nahrhaffte und prächtige Stadt.

2. In dem Gouvernement Quanto wollen wir diesesmal behalten: Micaua, eine grosse und offene Stadt, und das Haupt des gantzen Landes. Surunga, eine weitläufftige und prächtige Handels-Stadt, nebst einem admirablen Hafen, welcher einer von den besten in gantz Japan ist.

3. In dem Gouvernement Jetsegen liegt: Finda, die schöne und reiche Stadt, wo der Unter-König residiret. Note, Stadt und Hafen an der West-Cüste. Canga, ein importanter Platz und Hafen auch gegen Westen. 4. Die Landschafft Jetsengo oder Jetsen, welche eine der besten Gouvernements in gantz Japan ist. Dariñen liegt Meaco oder Miaco, die grosse und unvergleichliche Stadt, welche nach Jeddo die beste in gantz Japan ist, wie sie dann auch hiebevor die Residentz der Japanischen Käyser gewesen, und noch jetzo hat der Dairo seine wunderprächtige Hoffhaltung allhier. Bey der Stadt ist ein grosser und sicherer Hafen vor die grossen und kleinen Schiffe. Die Japanen nennen diese Stadt auch Cabucoma. Es sind mehr als 100000. Häuser darinnen, welche wegen der vielen Erdbeben, welchen dasige Gegend unterworffen, nur niedrig und von Holtz erbauet sind. Nozumi, eine grosse Handels-Stadt, welche fast unzählige Einwohner hat. Cataiza, eine nett gebauete aber offene Stadt. Voaitz, eine Stadt, so einiger massen fortificiret ist, und einen wackern Hafen hat.

5) Die Provintz Jamaistro oder Jamaitseit, ein weitläufftiges und fruchtbares Land, hat folgende Städte: Nangato, eine vortrefliche Stadt, u. das Haupt hiesiges Gouvernements, wo zugleich der Unter-König prächtigst residiret. In Nangato ist eine importante Handlung mit China etabliret. Fochi, eine feste Stadt und Hafen an der West-Cüste. Amagachi, eine über Nangato gelegene grosse Stadt. Farima, ein admirabler Hafen an der West-Cüste, in welche die aus Corea und China kommende Schiffe gemeiniglich einlauffen.

Tondoxima, Sanda und Oqui, sind drey kleine Japanische Insulen an der Nord Seite gegen Niuche und Corea, die uns Europäern fast noch gäntzlich unbekannt sind. Maicuxima, Toy und Gyonoxima sind 3. mäsige Eyländer an der Ostlichẽ Cüste der Insul Niphon. Die grosse Insul Xicocu, welche man auch Tokoesi u. Tonsa nennet. Sie ist eine von den grösten Insuln, so das Käyserthum Japan formiren. In den vorigen Zeiten begriffe sie nahmhaffte Königreiche, nemlich: Avo, Jvo Sanugui und Tonsa, oder Tosa. Dieses mal gehöret sie nach Japan, und hat nachstehende nahmhaffte Städte: Xicoco, oder Xikoko, ist eine grosse und vortrefliche Stadt, wo dieses mal der Käyserliche Japanische Gouverneur residiret, und die Landes-Regierung angeleget ist. Ava, eine schöne

schöne, grosse und reiche Stadt, nebst einem guten Hafen an der Ost-Cüste dieser Insul. Tosa, eine mittelmäßige Stadt. Iyo, ein grosser aber offener Ort. Samugoi, eine geringe Stadt.

Die Insul Ximo eine importante Insul, welche nach Niphon die allergröste unter allen Japanischen ist, hatte neun souveraine Königreiche in sich, welche dieses mal alle untergangen, und sich unter das Joch des Käysers von Japan biegen müssen. Wir behalten nachfolgende merckwürdige Städte darauf: Nangasacqui, oder Nangasac, die vortrefliche, grosse und reiche Handels-Stadt. Sie ist die dritte im Käyserthume Japan, und nach Jeddo und Meaco die vornehmste. Sie liegt an der Westlichen Cüste der Insul, in einer wunderschönen, lustigen und fruchtreichen Gegend. Die Commercia floriren hier weit mehr, als zu Jeddo und Meaco, und sie ist der eintzige Platz im Japanischen Käyserthume, wo die Holländer ein Kauffhauß haben, und ihre Commercia noch treiben dürffen. Sie ist zwar nicht grösser, als Jeddo und Meaco, aber weit Volckreicher, und zehlet man 2. Millionen Menschen darinnen. Sie hat 88. Haupt-Strassen, welche alle in gerader Linie gebauet, u. jede 200. Ehlen lang ist. Die Strassen werden alle mit einander des Nachts mit Gattern verschlossen, und mit Soldaten bewachet. Komt ein Feuer aus, so muß sich jeder selbst helffen, indem niemand aus einer andern Gasse an den Ort, wo es brennet, gelassen wird. So wird auch niemand, im andern Fall, durch die Gatter gelassen, er habe denn einen Paß von Gouverneur. Um die Stadt herum siehet man unzehlige prächtige Lust-Häuser der Japanischen Grandes. Kurtz: Nangasacky ist eine kleine Welt. Die Einwohner sind gegen die Fremden weit höflicher, als die übrigen Japaner, weil sie öffterer mit den Europäern conversiren, als andre. Die Stadt hat einen vortreflichen Hafen, welcher an Grösse und Sicherheit kaum seines gleichen in Indien hat, und den ein starckes Castell defendiret. Vasumi oder Osumi, eine gleichfalls trefliche Stadt. Bungo, eine weitläufftige Stadt. Arima, vor diesem eine Königliche, jetzo aber schlechte Stadt. Fegen oder Fingo, eine reiche Stadt und hübscher Hafen.

Toy, eine gegen Niphen über gelegene Insul, und Chungo oder Tanaxima, eine unter Ximo gelegene mittelmäßige Insul. Dieses sind die vornehmsten Japanischen Insuln, es sind ihrer zwar noch mehr, die aber nichts importiren. Dieses mal handelt keine Christl.

 Nation

Nation, ausgenommen die Holländer, nach Japan, und doch ist ihre Handlung gar sehr eingeschrencket, u habē sie nirgends, als in der Stadt Nangasacky ihre Kauff-Häusser, weil dieses der eintzige Ort ist, wo sie mit den Japanen handeln dürffen. So lange sie im Hafen liegen, sind sie nicht Meister und Herren über ihre Schiffe: Denn so bald sie in Port eingelauffen, u. ihre Canonen 3mal gelöset, so kommen die Japanischen Officiers mit Soldaten an den Port, schreiben das Volck mit Nahmen, wie auch alles was im Schiffe an Waaren, Canonen, Gewehr und Munition, ist, auf, nehmen diese Rolle mit sich ans Land, damit sie, wenn die Schiffe wieder absegeln wollen, selbe nochmals examiniren können, ob es mit der ersten überein trifft. Das ordinaire Einkommen des Kaysers von Japan belaufft sich jährlich auf 283. Millionen, daß er solchergestalt einer der reichsten Potentaten in Asien, und seine Schatz-Kammer in Jeddo die wohlgespickteste in der gantzen Welt ist. Die Kriegs-Macht des Kaysers von Japan ist sehr starck, und durch gantz Indien formidable, zumalen die Japanen vor die besten Soldaten in Asien paßiren können. Die beständige Militz des Kaysers ist allezeit 100000. Mann zu Fuß und 20000. zu Pferde starck. Und seine Vasallen und Lehn-Könige müssen beständig 368000. Infanterie u. 38000. Cavallerie zu seinem Dienste unterhalten. Diese Militz führet Bogen und Pfeile, Lantzen und Sebel, wie auch Feuer-Röhre. Weil die Japanen gesehen, daß wo die Europäer einmal einnisten, sie übel wieder loß zu werden sind; so observiret der Kayser, als eine beständige Staats-Maxim, keinen davon, er heisse Portugiese oder Holländer, wieder aufkommen zu lassen. Und eben deswegen wird schlechterdings kein Christe ins Land gelassen. Die Holländer aber so hierher handeln, und ad interim keine Christen, sondern Holländer heissen wollen, werden so scharff observiret und eingeschrencket gehalten, daß sich der Kayser gar nicht vor ihnen zu fürchten hat.

Die Regierung in Japan ist Monarchisch oder vielmehr despotisch. Sonst waren die Länder unter etliche 100. kleine Könige vertheilet, deren keiner von dem andern dependiren wolte; nunmehr aber muß sich alles vor den grossen Japanischen Monarchen schmiegen, welcher zwar verschiedene Könige noch dultet, doch so, daß sie die Lehn von ihm nehmen und seine Oberherrschafft vollkommen erkennen müssen. Versiehet ein grosser das geringste, so bekömt er vom Hoff aus Ordre sich den Bauch aufzuschneiden, welcher Ordre

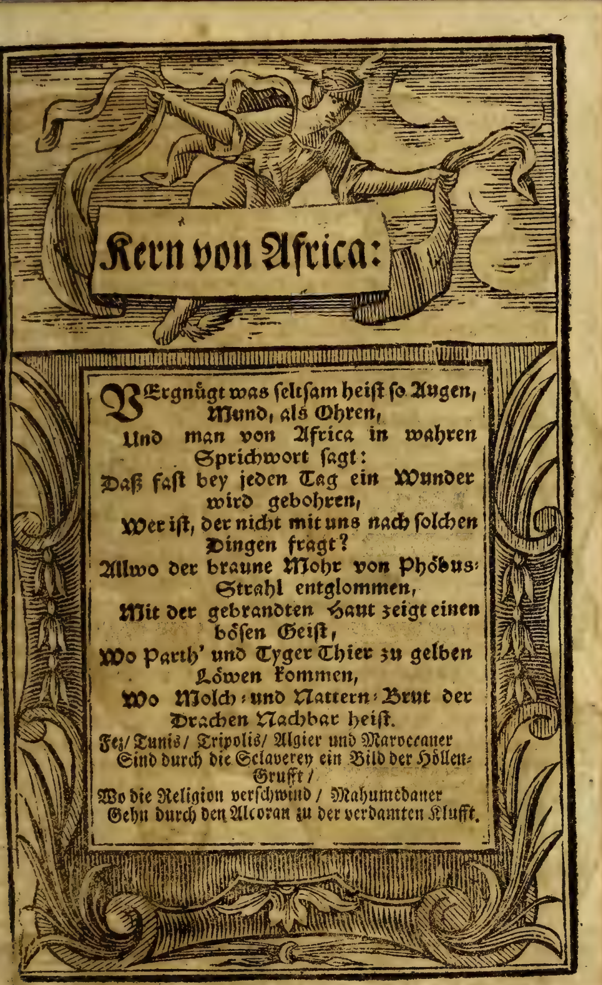
dre auch so geduldig nachgelebet wird, daß man in der Historie fast kein Exempel weiß, daß sich einer jemals opponiret.

Von denen Japanischen Raritäten kan man folgende behalten: a) Das ungeheure Bild oder der Colossus in der Stadt Meaco, bey welchem die aberglaubigen heydnischen Japanen ihren Götzendienst verrichten und täglich ihre Andacht pflegen. Es ist dieses 70. Schuh hoch und 80. breit, aus puren Kupffer, welches von aussen starck vergüldet, und zwar in Gestalt eines Menschen. Sein Daumen ist 14 Zoll dicke, auf seinem Haupte können 15. Personen gantz geraumlich stehen, und kan man hieraus, auf die übrige Grösse des Leibes gar leicht einen Schluß machen. b) Ein Himmel hoher und unbeschreiblich grosser Berg auf der Insul Niphon, welchen einige noch höher als den Pico de Teneriffa in den Canarien-Insuln schätzen, u. viele Meilen in der See kan gesehen werden. c) Verschiedene Feuerspeyende Berge auf den Japanischen Insuln, welche nichts minder, als der Aetna oder Vesuvius continuirlich rauchen, Feuer-Brocken, Steine und Asche auswerffen, und dann und wañ das Land weit und breit verbreñen und verderben. d) Das beruffene Japanische Bauchschneiden, gehöret billig auch mit unter die Seltenheiten dieser Barbarischen Länder. Es ist dasselbe in Japan gar gemein, und am Käyserlichen Hoff zu Jeddo nicht etwa eine Straffe vor das gemeine Volck, sondern vor den Adel, Fürsten und Herren, wenn diese etwas verbrochen haben, so wird ihnē vom Käyser das Bauchschneiden, als eine gebührende Straffe dictiret. Mit diesem Bauchschneiden hat es folgende Bewandtniß: Wenn ein vornehmer Herr etwas Halsbrüchiges verbrochen hat, so wird ihm auf Käyserlichen Befehl angekündiget, daß er sich selbst den Bauch aufschneiden soll. Und dieser Todes-Befehl gehet nicht etwa ihm allein an, sondern auch sein gantzes Geschlecht, Vater, Mutter, Bruder, Schwestern, Vettern und mit einem Wort alle seine Anverwandten an, welches zugleich auf einen Tag und in einer Stunde geschicht, sie mögen auch noch so weit von einander wohnen, denn es wird zuvor durch Curiers das Todtes-Urtheil überbracht, an diejenigē Oerter, wo sich ein Freund befindet, da sie denn alle mit ihm sterben müssen. e) Der Viacuschyqua, oder zittrende Baum, in Japan, gehöret auch mit unter hiesige Seltenheiten. Er trägt Reihenweise an einem Busche 110. Blumen von allerhand Couleur, fast wie unsere Stachel-Beer-Blüthen, welche eines sehr lieblichen Geruches sind.

Wennjemand dieses Baumes Zweige nur ein wenig anrühret, so zittert und bewegt er sich dermassen hefftig, als ob er von den stärckesten Winde geschüttelt würde ohnerachtet dieser Baum so dicke, als hier zu Lande eine Espe wächset. f) Die admirable Bibliotheque, welche die Bonzen und Japanischen Pfaffen in der Stadt Meaco haben, welche aus allerhand Indianischen Manuscripten (denn gedruckte Bücher haben die Japanen nicht) bestehet, daß man selbige zu hundert tausenden zählen muß. g) Der Japanische Affen-Tempel, ohnweit der Stadt Tosco, worinnen täglich viele Affen gespeiset, von den Japanen aber auf der Erden ausgestreckt, ihre Affen-Andacht vollbracht wird. h) Die Japanische Papiermacherey, da von der Schaale der jungen Sprößlinge, welche aus dem Stamm des Baums Censchy genannt, heraus gewachsen, durch vieles kochen ein weisser Brey, und endlich daraus eine Materie Pappier daraus zu machen, wie das unsere ist, zu wege gebracht wird.

i) Die Japanischen Buß-Wege, da in der Landschafft Osaca auf dem Gipffel eines 200. Klafftern hohen steilen Felsen, durch unbegreiffliche Kunst ein Krahn, mit einem 3. bis 4. Klafftern lang eisernen Balcken über den Felsen hinaus reichet, daran zwey Wagschalen hangen. Da denn das Beicht Kind von dem Goquis oder Teuffels Priester in eine Waagschale gesetzt, und vermittelst eines Rades solche hinauswerts geschraubet wird, daß der Beichtende in freyer Lufft schwebt. So dann ruffen ihn die Goquis zu, er solle alle seine Sünden treuhertzig bekennen. Wann er dieses thut, so giebt sich die Waagschale mit dem Beicht-Kinde immer besser empor, bis sie gleich stehet, da denn der Schafft zurücke geschraubet und der Gebeichte entlassen wird. Die aber ihre Sünden verschweigen, stürtzet der Teuffel aus der Wagschale in den Abgrund, daß sie in Stücken zerschmettert werden.





Kern von Africa:

VErgnügt was seltsam heist so Augen, Mund, als Ohren,
Und man von Africa in wahren Sprichwort sagt:
Daß fast bey jeden Tag ein Wunder wird gebohren,
Wer ist, der nicht mit uns nach solchen Dingen fragt?
Allwo der braune Mohr von Phöbus-Strahl entglommen,
Mit der gebrandten Haut zeigt einen bösen Geist,
Wo Parth' und Tyger Thier zu gelben Löwen kommen,
Wo Molch- und Nattern-Brut der Drachen Nachbar heist.
Fez/ Tunis/ Tripolis/ Algier und Maroccaner
Sind durch die Sclaverey ein Bild der Höllen-Grufft/
Wo die Religion verschwind/ Mahumedaner
Gehn durch den Alcoran zu der verdamten Klufft.


A
FRICA
NER



I.

Von Africa überhaupt.

Africa wird von den Alten auch Aphrica geschrieben, und bedeutet ein hitziges, staubigtes Land, wie es denn auch in der That ist, massen es meistens unter der Zona torrida lieget. Es ist die grösste Halb-Insul in der Welt, sintemal es gegen Morgen von dem Orientalischen Meere, gegen Abend vom Atlantischen Meere, gegen Mittag von dem Aethiopischen Meere, und gegen Mitternacht von dem Mittelländischen Meer umgeben ist, nur hanget es gegen Nord-Ost durch einen engen Strich Landes, welcher etwan acht Teutsche Meilen austräget, mit Asien zusammen. Die Grösse des gantzen Africanischen Welt-Theiles wird auf 2000. Italiänische Meilen geschätzet.

In Africa giebt es fruchtbare Länder: Denn Egypten ist die Kornkammer, die Barbarey trägt auch schön Getrayde, Fetz bringet Garten-Früchte, Marocco hat viel Honig, Sus giebt Ambra, aus Nigritien kommt Gold, Silber und Kupffer, aus Malaguete Pfeffer, in Abyßinien werden Gold- und Diamant-Minen, und in Monomotapa viel Zucker-Rohr gefunden.

Es fehlet auch nicht an Seen und Flüssen, unter welchen die notablesten sind; 1) der Fluß Nilus, welcher aus zwey Quellen, am Gebürge in Abyßinien, unter der Stadt Sacala, in Königreich Goijame, entspringet, er fliesset durch den See Bed, u. darauf durch die Reiche Dambut, Xava, Amhara, hernach gehet er über die Monden-Berge in die Seen Zembre u. Zaire, weiter durch Dambea, u. bey der Stadt Goa vorbey in Nubien, wo er verstärcket wird durch die Flüsse Abanbus, Tacazi u. Agna, u. machet eine Insul, die Merve, oder Guegguere genennet wird, nach diesem kommt er in Egypten auf Cairo, woselbst er unter der Stadt sich in zwey Arme zertheilet,

und bey dem Mittelländischen See eine Insul formiret, so Delta genennet wird, weil sie wie Δ aussiehet. Dieser Fluß pfleget von den zerschmoltzenen Schnee auf den Abyßinischen Gebürge sich so zu ergiessen, daß er gantz Egypten überschwemmet, welches insgemein geschicht um den 17 Tag Junii, davon das Land fruchtbar gemacht wird, denn wo dieses nicht erfolget, so ist ein Miß-Jahr vorhanden.

2) Niger, oder Nijar, ein grosser Fluß, welcher aus dem Nilo kommt, und deswegen der schwartze Nil genennet wird. Denn wenn der Nilus unter der Stadt Cotla gegen Giara in zwey Flüsse sich getheilet, so wird derjenige Arm Niger-Fluß genennet, dadurch das Königreich Giringbomba, durch den schwartzen See, und durch die Länder Medraborno, Guangaram, Caffenam, Canto, Agades, Tombut nach Abend zu laufft, und endlich durch drey Ausflüsse ins Atlantische Meer fällt.

3) Zaire, ein starcker Fluß, entstehet aus dem See Zaire, und streichet durch das Königreich Congo in das Meer Congo, welches ein Theil von dem Aethiopischen Meere ist.

4) Gicas, entspringet im Königreich Lemta bey Agades, gehet durch die Wüste Borne, daselbst er eine Insul, und bey Albayad Kucu einen See formiret, darauf stürtzet er sich über hohe Gebürge durch das Königreich Nubien, wo er sich mit dem Fluß Nubia conjungiret, und verlieret seinen Nahmen, bis er in Aegypten bey Tazitia in den Nilum einfliesset.

5) Rio de lo Spiritu Santo, entstehet in dem Reiche Monomotapa, und gehet durch drey Ausflüsse gegen Morgen in das Aethiopische Meer.

Die Einwohner sind meistens schwartz, starck an Gliedmassen, darnach leichtsinnig, frech, grausam, geil, grob, diebisch und säuisch. Die Religion ist nicht einerley, die meisten sind Mahometaner, es giebt hier auch Juden, Christen, so Röm. Cathol. Reformirt und Lutherisch, wie auch Coptische Christen.

Was die Oerter betrifft, so mercket man auf dem festen Lande: 1. Die Barbarey, wo das Kayserthum Marocco und Fetz, wie auch die freyen Republiquen Algier, Tunis und Tripolis. 2. Das Königreich Egypten. 3. Die Wüste, Saara. 4. Nigritien. 5. Die Cüste von Guinea. 6. Nubien. 7. Abyßinen. 8. Die Cüste von

Congo.


MAROC-
CANER.

Congo. 9. Die Cüste der Caffern. 10. Das Königreich Monomotapa, und 11. Die Cüste Zangvebar. Auf den Insuln aber 1. Die Insul Madagascar. 2. Maurice, wo grosse Schildkröten gefunden werden. 3. St. Helena. 4. Die Insuln des grünen Vorgebürges und 5. Die Canarien-Insuln.

Die Commercia werden hier starck getrieben, und werden gegen Europäische Waaren gantze Flotten voll Helffenbein, Gold-Sand und Perlen heraus geführet. Das Regiment ist so: Es giebt grosse Könige, freye Republiquen, und gewisse Hauptleute.

Die Seltenheiten sind: 1. Der Waldmann in Guinea, so einem Menschen ähnlich siehet. 2. Geflügelte Drachen. 3. Die Zibeth-Katze, und 4. abscheuliche Crocodille, welche um den Flusse Niger sich aufhalten, und aus einem Ey gebrütet werden, auch so lange wachsen, als sie leben.

II.

Von Marocco.

IN der Barbarey, so der schmahle Land-Strich ist, der am Mittelländischen Meere herunter liegt, kommt zu erst das Königreich Marocco, so an der Abend-Seite stößt an das Atlantische Meer, gegen Mitternacht ist das Königreich Fetz, gegen Morgen und Mittag das Land Biledulgerid. Die Lufft ist ziemlich temperirt, in Vergleichung mit der in dem innern Africa, doch vor die Europäer zu hitzig. Das Land ist trefflich fruchtbar an Korn und Wein. Die Wälder und Berge ernähren gantze Heerden Löwen, Tieger, Leoparden und andere wilde Thiere. Die Bienen würcken viel Honig. Die Gärten bringen schöne Citronen rc. und die Klüffte der Erden sind reich an Gold, Silber, Kupfer rc. Die vornehmsten Flüsse sind: Sus, Ommirabib, Tuxelet.

Die Einwohner sind schwärtzlichen Angesichts, starcker Gliedmassen, und mittelmäßigen Verstandes, dabey sind sie geitzig, geil und grob. Die herrschende Religion ist die Mahometanische, doch wohnen auch viele Christen da, so Röm. Catholisch.

Die vornehmsten Oerter sind, 1. Marocco, die Hauptstadt des gantzen Königreichs, sonst die Königliche Residentz. 2. Gemaagidit, eine schöne Stadt. 3. Agobel, eine Berg-Festung der Mohren. 4. Mazagan, eine Haupt-Festung. 5. Saffi, ein Handels-Platz der Mohren. 6. Teijcut, eine grosse und reiche Stadt.

Die


FESSA
NER.

Die Kauffmannschafft florirt hier mit Korn, Wein, Mandeln, Rosinen, Zucker, Honig, Zibeth ꝛc. und die Einkünffte des Königes sind sehr groß. Die Macht ist nicht geringe, denn es hält der König gemeiniglich 70000. zu Pferde und 100000. zu Fuß auf den Beinen. Das Regiment ist Monarchisch, oder besser zu sagen, Tyrannisch. Der König von Marocco prätendiret den Titul eines Kaysers.

Die Seltenheiten sind: 1. Drey göldene Aepffel auf der Spitze eines hohen Thurms, bey einer der vornehmsten Moscheen. 2. Der Königliche Garten Monferrat, wo man alleine 15000. Pomerantzen und 30000. Oehl-Bäume zehlet.

III.
Von dem Königreich Fetz.

Das Königreich Fetz stößt gegen Abend an das Atlantische Meer; Gegen Mitternacht scheidets die Meer-Enge bey Gibraltar vom Königreich Spanien; Gegen Morgen gräntzet es an die freye Republick Algier; Endlich gegen Mittag an das Königreich Marocco. Die Lufft ist ziemlich temperiret, aber nicht gesund. Der Erdboden ist fruchtbar, und trägt allerhand Getraide, ist gesegnet mit warmen Gesund-Bädern, und an Mineralien ist kein Mangel. Die notablesten Flüsse heissen: Lukus, Rokor, Mulucan, Buregrey.

Die Einwohner sind theils Araber, theils Mauren, sind aber nicht viel werth, denn sie sind geil, geitzig, wilde, grob und ungeschickt. Es wohnen hier auch Juden und Christen, so handeln, und unter des Königes Schutz stehen. Die Religion ist theils Mahometanisch, theils Jüdisch, theils Christlich.

Die merckwürdigsten Plätze sind: 1. Mequinetz, die Königliche Residentz. 2. Fetz, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, wo 86. Thore, 62. Marckt-Plätze, 250. steinerne Brücken, 700. Moscheen, und eine kostbare Bibliotheck, darinn allein 2000. rare Arabische MSCta aufgehoben werden. 3. Sale, eine trefliche Handel-Stadt. 4. Tetuan, eine Festung und Hafen. 5. Ceuta, eine Haupt-Festung, unvergleichlicher Hafen, und alte wohlgebauete Stadt welche denen Spaniern gehöret, die Mohren haben sie viele Jahre nach einander belagert, aber nichts ausgerichtet. 6. Rabath, eine grosse und feste Stadt. 7. Melilla, eine starck befestigte Stadt und Hafen am Mittelländischen Meere.

Die


ALGIE
RER

Die Commercia werden mit Korn, Wein, Rosinen, Mandeln, Baum-Wolle und Baum-Oehl starck getrieben. Das Königreich gehöret dem Kayser von Marocco.

Die Seltenheiten sind: 1. Die grosse Türckische Moschee in der Stadt Fetz, von 30. Schwibbogen und 900. Marmor-Säulen. 2. In Fetz sind so viel Mahlmühlen, als Tage im Jahre sind. 3. ist zu mercken der grosse Vogel-Strauß.

IV.

Von der Republic Algier.

Diese mächtige Republic hat gegen Mitternacht das Mittelländische Meer, gegen Morgen die Republic Tunis, gegen Mittag das Land Biledulgerid, gegen Abend den Staat von Marocco. Die Lufft ist temperirt und gesund. Der Erdboden ist sehr fruchtbar, er trägt viel Getraide, und die schönsten Früchte, wie denn da die schönsten Gärten sind. Der vornehmste Fluß allhier ist der Major.

Die Einwohner sind die ärgsten See-Räuber unter der Sonnen, die, was ihnen von den grösten Schiffen vorkommt, so mit ihnen in keinen Frieden stehen, hinweg capern, und die armen Leute in die Sclaverey führen. Die Religion ist vermischt, Mahometanisch, Jüdisch und Christlich, doch also, daß die erste die herrschende ist.

Die Oerter so zu mercken, sind: 1. Algier, das grosse, reiche, mächtige und ungemein-feste Raubnest, am Mittelländischen Meer gelegen, so unvergleichlich fortificiret. 2. Bona, oder das alte Hippon, wo der Heil. Augustinus Bischoff gewesen. 3. Constantine, so ein trefliches Citadell hat. 4. Oran, die brave Festung auf einem rauhen Felsen gelegen, so einen wohl angelegten Hafen und zwey Citadellen hat. Die Spanier haben diesen Ort in diesem Seculo eingenommen, und defendiren selbigen tapffer. 5. Bathe und Calan, zwey befestigte Städte, wider die streiffenden Araber.

Die Commercia geschehen mit Korn, Ochsen, Pferden, das allerabscheulichste ist der bestialische Sclaven-Handel, da die hinweggenommene Menschen, wie das unvernünfftige Viehe, vor 2. 3. 4. 500. ja wol um 1000. Rthl. verkaufft werden. Die Macht ist sehr groß, Algier kan mehr als 100000. zu Lande, und eine Flotte von 30. Kriegs-Schiffen den Feinden entgegen setzen. Das Regiment


TUNI=
TANER

ment ist also: Der Divan oder Staats-Rath gouverniret die gan-ze Republic.

Die Seltenheiten sind. 1. Einige Rudera des Klosters bey Bo-na, wo St. Augustinus gelebet. 2. Ein seltsamer Baum, der aus lauter Blättern bestehet. 3. Ein seltsamer Brunn bey der Stadt Tremesin, der mit dem Monde ab und zunimmt.

V.
Von Tunis.

Diese Republic hat oben die Mittelländische See, unten Bile-dulgerid, zur Lincken, die Republic Algier, zur Rechten Tri-polis. Die Lufft ist temperiret und gesund. Der Erdbo-den ist nicht überal gleich fruchtbar, gegen Abend und Mittag brin-get er Wein, Getraide und schöne Früchte. Es giebt viel Honig und Wachs, und die Weyde vor das Vieh ist fruchtbar; was aber gegen Mitternacht und Morgen zu liegt, ist nicht so gesegnet. Die vornehmsten Flüsse sind: Capes, Gvadilbartar, Megerada und Magrida.

Die Jnwohner sind starcke See-Räuber. Die Religion ist grö-stentheils Mahometanisch, die Juden haben auch ihre Synagogen, und die Christen gleicher massen das Exercitium des Gottesdien-stes in Capellen.

Die remarqvablesten Oerter sind: 1) Tunis, die Haupt-Stadt, so eine Teutsche Meile groß, und wo 300. Moscheen, acht Jüdische Synagogen, 12. Capellen derer Christen, 9. Studenten Collegia und 46. Hospitäler gezählet werden. 2) Carthago, die alte und berühm-te Stadt, oder vielmehr der Stein- und Aschen-Hauffen derselben. 3) Porto Farine, ein berühmter Hafen. 4) Gouletta, eine kleine Haupt-Festung, sie hat einen admirablen Hafen. 5) die Stadt Uti-ca, von welcher Cato den Nahmen Uticensis bekommen hat. 6) Su-sa, eine reiche und feste Stadt, die einen galanten Hafen hat.

Die Kauffmannschafft wird mit Getraide, Wein, Baum-Oehl, Datteln, Mandeln u. Honig starck getrieben. Die Kriegsmacht der Tuneser ist kaum halb so starck als derer von Algier. Die Regiments Verfassung ist Aristocratisch, der Divan regieret alles, dariñen prä-sidiret der Day, welcher die Cadis oder Richter hat.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Die grosse Moschee in der Stadt Tunis, welche an Pracht nicht ihres gleichen hat. 2. Das Grab eines Riesen welcher 22. Schuh lang gewesen.

VI.


TRIPO=
LITA=
NER

VI.

Von Tripoli.

DIese Republic hat gegen Abend Tunis, gegen Mitternacht die Mittelländische See, gegen Morgen ist die Wüste Barcan, und gegen Mittag das Atlantische Gebürge. Hier ist die Lufft zwar temperiret, aber das Land ist gröstentheils unfruchtbar, und wächset allein etwas von Citronen, Pomerantzen, auch Getraide. Die notablesten Flüsse sind: Mescata, Solines, Capes rc.

Die Einwohner sind arm und dabey See-Räuber. Die Religion ist gemischt, Mahometanisch, Jüdisch und etwas weniges Christlich.

Die merckwürdigen Plätze in dieser Republic sind: 1. Tripolis, das Haupt des Landes, und Residentz des Day und Türckischen Bassen, ist Volckreich, und hat einen vortreflichen Hafen. 2. Capes, eine wackere Stadt, so mit einer treflichen Citadelle und Hafen versehen. 3. Lebeda, eine Stadt, die starcke Handlung treibt, und mit vielen Antiquitäten versehen.

Die Handlung ist gar schlecht, das meiste Gewerbe geschiehet mit der Weber-Arbeit. So ist auch die Krieges-Macht gar schlecht, weil sie kaum 15000. Mann zu Lande und 10. Galeeren auf der See ausrüsten kan. Die Gestalt des Regiments siehet wie die zu Tunis und Algier aus. Vor diesem war Tripoli ein Königreich, welches aber das Joch abgeschüttelt, und ein Aristocratisch Regiment erwehlet hat, sie geben aus freyen Willen den Türcken Schutz-Geld. Der Divan hat das Hefft der Regierung in den Händen, und der Day, so präsidiret, ist das Haupt davon.

Von Seltenheiten mercket man. 1. Die Reliquien eines grossen Fisches, der die Menschen, wenn sie im Wasser bebadet, und ans Land steigen wollen, verschlingt. 2. Das Grabmahl des Bassa Osman in der Stadt Tripoli, so von den schönsten Marmor unterschiedener Farben aufgerichtet, und 14. künstliche Gräber hat. 3. Ein Römischer fast noch vollkommener Triumph-Bogen in der Stadt Tripoli. 4. Eine in Stein verwandelte Stadt.

VII.


BARCA
NER.

VII.

Von Barcan.

Das Königreich Barcan hat zur Rechten Egypten, zur Lincken die Republic Tripolis; Oben die Mittelländische See; Unten die Königreiche Goaga und Nubien, dessen Lufft ist ziemlich heiß, doch gesund, und der Erdboden ist Land einwärts unfruchtbar, aber gegen die Mittelländische See trifft man Quartiere an, die mit Korn bebauet werden. Die bekannten Flüsse heissen: Nache und Medela.

Die Einwohner sind meistentheils Araber, schwartz an Farbe, und am Gemüthe unartig, und expedite Räuber. Die Religion ist meistens Mahometanisch, zum Theil auch Jüdisch.

Die Oerter, so zu mercken sind: 1. Barca, eine Stadt, die dem Lande Barcan den Nahmen gegeben, und ziemlich fortificiret. 2. Corene, oder Cairon, vor diesem Cyrene, woraus der Philosophus Aristippus gebürtig war. 3. Alberton, eine wackere Handels-Stadt und Hafen. 4. Ammon, eine alte Stadt, wo vormals Juter Hammon verehret worden. 5. Raxa, ein guter Hafen am Mittelländischen Meere. 6. Ascar, eine Handels-Stadt, wohin aus Egypten viel Handlung getrieben wird. Diese Gegend war vorzeiten Lybia in specie genennet, jetzo das wüste Barcan. 7. Ebaida, ein guter Ort, wo viele Datteln wachsen, und wird starck bewohnet. 8. Serta, ein Ort, mitten in Lande, und der Räuber Concilium.

Die Kauffmannschafft stehet allhier auf schlechtem Fusse, das wenige, was aus Egypten und Tripolis hieher getrieben wird, geschiehet mit Getrayde, davor Datteln, Oehl, Honig und Häute ausgeführet werden. Die Krieges-Macht ist ebenfalls schlecht, und die Regiments-Verfassung ist diese: Das Land gehöret dem Groß-Sultan in Türckey, welcher es durch den Bassa zu Tripolis gouverniren läßt.

Merckwürdigkeiten sind hier wenig zufinden, ausgenommen, daß aus der Antiquität können angemercket werden die Uberbleibsale, oder Steinhauffen von dem ehemals berühmten Götzen-Tempel des Jupiter Hammons.

VIII.


BILE=
DULGE=
RIDER

VIII.
Von Biledulgerid.

Dieses Land hat gegen Mitternacht die Barbarey; gegen Morgen die Wüste Barca, gegen Mittag Zaara, gegen Abend das Atlantische Meer. Die Lufft ist erschrecklich heiß, und gleichwol gesund. Das Land ist an den meisten Orten unfruchtbar, doch giebt es auch fruchtbare Thäler, wo Gerste und andere Früchte wachsen, insonderheit giebt es viel Datteln. Von Thieren sind hier Straussen, Cameele, Ochsen, Ziegen, auch Löwen, Tiger, Panter-Thiere; Die Einwohner werden geplaget von den schädlichen Scorpionen. Die bekanntesten Flüsse sind: Ziz und Darn.

Die Inwohner sind schwartz-braun und guter Statur, dargegen sind sie nicht viel nütze, unkeusch, faul, tölpisch und diebisch. Das meiste Theil derselben sind Araber, so da plündern und morden. Die Religion ist theils Mahometanisch, theils Jüdisch.

Die Oerter, so zu mercken, sind 1. Teffet, eine mittelmäßige Stadt, die etwan 600. Häuser hat. 2. Mucubach, eine wackere Handels-Stadt. 3. Dragalel, ein vornehmer Handels-Platz. 4. Tameguerut, eine Haupt-Festung. 5. Tinzulin, eine auserlesene schöne Stadt, die groß und mit einem vortreflichen Schlosse versehen ist. 6. Segelmesse, ein grosser und reicher Ort, hat aber keine gesunde Lufft. 7. Deusen, eine Stadt die noch viele rare Müntzen in ihren Schoosse hat. 8. Kaffa, eine schöne Stadt und ziemliche Festung. 9. Tenegut. 10. Peskare, diese Stadt hat höfliche Einwohner. 11. Teolacha, eine grosse Stadt. 12. Nefra ist gering.

Die Kauffmannschafft bedeutet allhier wenig, und von der Kriegs-Macht dieser Länder erfahren wir auch wenig, doch ist der Käyser von Marocco ein mächtiger Potentate. Das Land hat viel kleine Königreiche, die aber theils Vasallen sind von dem Käysern Fez und Marocco, theils von den Türckischen Bassen zu Algier, Tunis und Tripoli dependiren.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Der Berg Atlas, der einer der grösten in der Welt ist. 2. Der schädliche Scorpion, und die siedende heisse Quelle bey Theolacha.


ÆGY-
PTIER

IX. Von Egypten.

Dieses berühmte Königreich hat gegen Mitternacht das Mittelländische Meer, gegen Morgen scheidets das rothe, oder der Arabische Meer-Busen, gegen Mittag sind die Gräntzen das Königreich Sonnar und Nubien; gegen Abend Barcan. Die Lufft ist über die massen heiß und ungesund. Hingegen ist der Boden so fruchtbar, daß man im Jahre mehr, als einmal ernden kan, wenn ihn nur die faulen Türcken besser baueten. Die Provintz Fium ist gesegnet mit Zucker, Reiß, vielen Korn, Flachs, Wein, daher sind da die schönsten Gärten. Die Provintz Saidy ist das Proviand-Hauß des Türckischen Sultans, zudem zeugets die schönsten Pferde, sie hat Marmor-Brüche, und Balsam-Bäume. Von Thieren ernähret Egypte Püffel, Cameele, Elephanten, Esel, Ziegen und Schaafe. Die Wasser wimmeln von Fischen. Die vornehmsten Wasser sind: Der Nil und der See Moeris.

Die Einwohner sind theils Türcken, theils Mohren, theils Araber, so falsch, diebisch und Blutdürstig, theils Coptische Christen, so faul, hochmüthig und tumm. Die Religion ist Türckisch, Jüdisch, wobey viele Coptische Christen wohnen.

Die vortreflichen Städte sind: 1. Cario, die Haupt-Stadt des gantzen Landes, wo der Egyptische Bossa residiret, sie hat mehr als 500 Türckische Moscheen, viel Coptische Christen-Kirchen, und mehr als 16000 Gassen. 2. Alexandria, die ehemals grosse, reiche und feste Stadt, in welcher der Patriarche der Coptischen Christen residiret. Nicht weit von hier hat vorzeiten der grosse Thurn Pharus gestanden, darauf man des Nachts Feuer anzündete, daß sich die Schiffer auf der See darnach richten konten. 3. Damiette, ein unvergleichlicher Hafen am Mittelländischen Meere. 4. Mahaleu, eine der schönsten Städte in gantz Egypten. 5. Massure, eine Volckreiche Stadt. 6. Rosette, so die aller anmuthigste Stadt. 7 Fium, eine grosse Stadt. 8. Girge, in Ober-Egypten, die Residentz des Gouverneurs.

Die Kauffmannschafft wird noch ziemlich starck getrieben mit Coffee, Senes-Blätter, Caßia, Bentzoe, u. d. g. Egypten gehöret dem Türckischen Käyser, der es durch einen Bassen regieren lässet.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Der Cameleon. 2. Der Land-Crocodil. 3. Der Egyptische Ratz. 4. Die kostbaren Pyramiden. 5. Die Wasserleitung zu Cairo, wo das Wasser über 350. grosse Schwibbogen in die Stadt geleitet wird.

X.


SERDIN-
GUESTI

X.
Von Nubien.

Dieses Königreich Nubien hat gegen Mitternacht die Wüsten Barcan und Egypten; gegen Morgen Abyßinien, gegen Mittag wieder ein Stück von dem letztern; gegen Abend die wüste Zaare. Die Lufft ist des Tages heiß, und des Nachts kühle, daher die Nubier des Nachts arbeiten und des Tages schlaffen. Das Erdreich ist nicht allenthalben fruchtbar, ausser, was um die Flüsse Nil und Nubia lieget. Hier wächset viel Zucker-Rohr. Von Thieren giebts Löwen, Tyger und Crocodille. Die nahmhafftesten Flüsse sind der Nil und Nubia.

Die Einwohner sind schwartz, kleine, starck an Kräfften, behertzt, verschmitzt, laborieus und excoliren die Kauffmannschafft. Die Religion ist untermenget, Mahometanisch, Heydnisch und Christlich.

Die vornehmsten Plätze sind: 1. Damcala, die Haupt-Stadt des gantzen Landes und Residentz des Königes. 2. Nubia, auch eine gute Stadt. 3. Dagra, eine grosse Handels-Stadt. 4. Zigide, ein fester Paß am Gebürge.

Die Handlung wird getrieben mit Korn, schönen Pferden, Cameelen, Gold-Körnern und Gifften, dargegen kauffen sie Tuch Zwillich und Taffet. Die Kriegs-Macht ist groß, und kan der König gar gemächlich mit 100000. Mann im Felde erscheinen. Die Regierungs-Art ist Monarchisch, denn das Land hat seinen eigenen König, dessen Macht von Tag zu Tage wächset.

Die wenigen Denckwürdigkeiten sind: 1. Der Fluß Nubia, der in den Nil fliesset, dessen Wasser die Crocodille nicht vertragen können. 2. Das überaus gestrenge Gifft, welches allein in diesem Königreich angetroffen wird. 3. Die Rudera von 150. Christlichen Kirchen, welche noch übrig sind.

XI.
Von der Wüste Saara.

Das Lager dieses Landes ist also: Oben ist Bilcdulgerid, unten Nigritien, zur Rechten das Königreich Nubien, zur Lincken das Atlantische Meer. Die Lufft ist gewaltig heiß, und gleichwol gesund. Der Boden ist im höchsten Grad unfruchtbar, denn


ZAARANER.

was mitten im Lande, ist allenthalben mit Sande überschüttet, der weder Laub noch Graß wachsen lässet. Uberdem leidet das Land Mangel am Wasser, und hat nur zwey Brunnen die süsses Wasser haben. Von Thieren sind hier Löwen, Tieger, Straussen, Cameele und Pferde. Es werden in diesen dürren Lande auch Flüsse gefunden als: Giras, Cavalles, Ghir, doch kein Mensch kan das Wasser geniessen.

Die Einwohner sind theils Araber, theils gebohrne Saaraner, die erstern sind Ertz-Räuber, die letztern ein wenig ehrlicher, beyde aber sind mager am Leibe und garstig, und haben gute Courage. Die Religion ist gröstentheils Mahometanisch.

In diesem wüsten Lande, welches bey nahe 900. Meilen lang und 150. breit ist, findet man lauter Wüsteneien, als: die Wüste Zanhaga, am Atlantischen Meere; das Königreich Zuenziga bestehet aus zwey Wüsten: die Wüste Ignid: die Wüste Berdoa: die Wüste Tezaga: die Wüste Angele: die Wüste Serte: die Wüste Alguchet: die Wüste Borno ꝛc. In diesem Lande sind zu mercken die Oerter: 1. Gvalata, die Residentz eines Grossen. 2. Zuenziga, wird vor die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs ausgegeben, wo der Landes-Herr seinen Sitz hat. 3. Zitz, eine grosse und Volckreiche Stadt. 4. Tegaza, eine wohl bewohnte Stadt, wo meistens Saltzsieder wohnen. 5. Das Königreich Targa, wo das Manna frühe Morgens fällt. 6. Berdoa, die vornehmste Stadt und Hoffhaltung des Königes. 7. Borno, auch eine Residentz des Königes.

Die Einwohner handeln mit Saltz, Manna und Strauß-Eyern. Die Macht der Herrn des Landes ist kaum so groß, als des einzigen Königs zu Borno, der 80000. Leute ins Feld stellen kan. Die Regierung des Landes ist nicht einerley, etliche Provintzen haben ihre Könige, andere ihre Grossen oder Fürsten, noch andere leben in der Freyheit.

Die Seltenheiten sind: 1. ein oder zwey Gräber eines reichen Kauffmanns und armen Cameel-Treibers, die beyde vor Durst gestorben. 2. Die Rudera der alten Stadt Cyrene.

XII.
Von Nigritien.

Dieses grosse Land hat oben die Wüste Saara, unten die Cüste von Gvinea; Zur Rechten das Königreich Borno und ein Stück von Aethiopien; Zur Lincken das Atlantische Meer.


NE
GRES

Die Lufft ist sehr heiß, doch gesund. Das Erdreich ist sehr fruchtbar und träget Hirschen, Gname, Reiß Palm-Bäume, Flachs. Die Klüffte der Erden sind reich an Gold-Silber- und Kupffer-Adern. Die Flüsse haben delicate Fische, und die Wälder sind voller wilden Thiere, absonderlich Löwen, Elephanten, Tyger, Straussen und Affen. Der bekannteste Fluß ist Niger, wo sich Crocodille aufhalten. Die Negres oder die Schwartzen, als Einwohner, sind an Farbe schwartz, haben weisse Zähne, und Stumpffe Nasse; darbey haben sie das Lob, daß sie freundlich und höflich sind. Die liebe Einfalt herrschet unter ihnen, doch findet man in dem Königreich Tombut gelehrte Leute. Die Religion ist nicht einerley. Die so an der Cüste wohnen, sind plumpe Heyden. Die so tieffer im Lande, sind Mahometanisch. Mitten in dem Lande finden sich einige, die gar keine Religion haben.

Die vornehmsten Oerter sind: 1. Arguyn, die Haupt-Stadt im Königreich Gvalata, so prächtig gebauet. 2. Hodia, die beste Stadt im Königreich Hoden. 3. Genehoa, die Haupt-Stadt des Reichs Genehoa, und das Hofflager des Königes. 4. Sierra Liona, ein gesundes Land. 5. Tombut, eine grosse Stadt und Residence des Königes in Tombut. 6. Chana oder Cano, eine Königliche Stadt. 7. Zegzea, so compendieus, aber artig gebauet. 8. Seemara, ein fester Paß am Gebürge.

Die Commercia floriren in dem Lande mittelmäßig, und werden exerciret mit Korn, Strauß-Federn, Vieh-Häuten. Der Menschen-Handel wird starck getrieben. Die Macht ist sehr groß, wenn die Negers vor einen Mann stehen. Die Regierungs Art ist theils Monarchisch, theils Aristocratisch, theils leben sie vor sich, und haben keinen König.

Die Seltenheiten sind: 1. Das Gebürge Sierra Lionne, so beständig mit Wolcken überdecket ist. 2. Die Baris, eine gewisse Art kluger Affen. 3. In Sierre Lionne ist ein grosses Hauß, wo die Töchter zu guten Sitten erzogen werden. 4. Die Advocaten, wenn sie in Sierre Lionne vor dem Könige einen Proceß führen, haben Masquen vor den Angesichtern.


GUI-
NEER.

XIII.

Von der Gvineischen Cüste.

DIeses merckwürdige Land, davon wir jetzo überhaupt handeln, hat der Lage nach gegen Mitternacht Nigritien, gegen Abend das Atlantische Meer, gegen Mittag das Aethiopische, und gegen Morgen das Königreich Biafara. Die Lufft ist ziemlich heiß, und durchgehends ungesund. Der Erdboden ist treflich fruchtbar, und bringet zweyerley Korn herfür: Mays und Mille. Von Mays wird weisses Brodt gebacken, und gutes Bier gebrauet. Es wachsen auch Palmen-Bäume, so den Palmen-Wein geben; Pomerantzen, deren Oel an statt der Butter und zur Artzeney gebraucht wird. Die Klüffte der Erden bringen Gold, daher die Flüsse Gold-Körner mit sich führen. Die Berge und Wälder ernehren viel Thiere, Elephanten, Tyger, Leoparden. Vögel giebts auch die Menge, Pagageyen und Pfauen; und die Flüsse haben allerhand wohlschmeckende Fische. Die denckwürdigsten Flüsse sind: Volta, Sierre Lionne, Rio de Lagoa, und andere mehr.

Die Gvineer sind schwartz, haben runde Angesichter, grosse Augen, dicke Lippen und breite Nasen, wie auch kleine Stumpff-Ohren, Uberdieß sind sie betrüglich, stoltz, und garstige Unfläther. Die Religion ist fast durchgängig Heydnisch.

Die Cüste von Gvinea hat mehr als 30. Königreiche. Die besten Plätze darinnen heissen: 1. Popo, so auf einem hohen Felsen liegt, und mit Wasser umgeben. 2. Fida, die Hauptstadt des Königreichs Fida, und Residentz des Königes. 3. Lay, ein Dorff in der Provintz Lampi, wo mit Sclaven gehandelt wird. 4. Christiansburg, so dem Könige in Dännemarck gehöret. 5. Urredeburg und S. Georg de la Mina, zwey Festungen.

Die Kauffmannschafft ist in gutem Flor, die Europäer führen hinein allerhand Zeuge und Manufacturen, davor sie Palm-Wein, Agad, Gold u. d. g. bekommen. Die Krieges-Macht derer Gvineer bedeutet nicht viel, weil sie ungeübte Soldaten sind. Das Regiment ist so eingerichtet, daß die Königreiche Wahl-Königreiche sind.

Die Seltenheiten sind: 1. Der Fluß Volta, der sich mit grossem Ungestüm in die See stürtzet, und 2. das seltsame Thier Qvajas Morou, das ist, ein Wald-Mensch, die Mohren halten dafür, daß es von Menschen und Affen seinen Ursprung habe, weil es dem Menschen sehr ähnlich.

XIV.


AR-
DREA-
NERIN

XIV.
Von dem Königreich Ardra.

Die Grentzen dieses Reiches sind diese: Gegen Morgen ist das Königreich Benin, gegen Mittag das Gvineische Meer, gegen Abend und Mitternacht sind lauter Gvineische Provintzen und Königreiche. Die Lufft ist heiß, aber gleichwol gesund, und der Erdboden ist fruchtbar von Korn, Palm-Wein, Palm-Oehl, Reiß, Saltz; Es giebt allhier Elephanten, Cameele, Püffel, Schaafe, Ziegen, Gänse, Hüner, wie auch wilde Thiere, Löwen, Tieger. Fische und eßbare Vögel sind hier die Menge, und man findet auch Gold.

Die Einwohner sind sehr schwartz, von starcken Gliedmassen, und gerader Leibes-Statur. Sie haben insgemein ein vortrefliches Gedächtniß, sind aber unwissend guter Künste, geitzig diebisch, und solenne Lügner. Die Religion der Ardraner ist Heydnisch, und bestehet aus einer abergläubigen Verehrung des Fetiche.

Zu mercken sind hier: 1. Ardra, in dem Königreich Ardra, die Haupt-Stadt und Königliche Residentz, mit Mauren und Wasser-Gräben fortificiret. Sie hat ein Königliches Schloß, welches von der Stadt abgesondert, und auf starcken Pfeilern gebauet, also daß man unter bedeckten Gängen spatzieren kan. Die Königlichen Gärten sind weitläufftig, u. mit unzähligen Bäumen und Gewächsen gezieret. 2. Offra, in Klein-Ardra, dahin die Holländer sonst handelten. 3. Die Provintzen: Egvira, Aboenoc und Drawin, wo die Einwohner Menschen-Fleisch fressen. 4. Capo Monte und Capo Misurado, zwey Länder an zwey Vorgebürgen gleiches Nahmens, wo die Europäer starcke Handlung hin treiben.

Die von Ardra treiben Kauffmanschafft mit Gold, Elffenbein, absonderlich mit Sclaven. Das Regiment allhier ist Monarchisch, nach dem König hat der Groß Marabout sowol in geistlichen, als weltlichen Dingen am meisten zu sprechen.

Das Merckwürdigste im gantzen Lande ist der vor angeführte Königliche Garten zu Ardra, wo viele seltene Gewächse, auch so gar Europäische anzutreffen sind.

XV.


BENJA
NER.

XV.
Vom Königreich Benin.

Dieses Reich hat gegen Mitternacht die Königreiche Zegzeg und Zanfara: gegen Morgen das Königreich Biafara; gegen Mittag das Gvineische Meer, endlich gegen Abend die Gold-Cüste, oder überhaupt das eigentliche Gvinea. Die Lufft ist sehr warm, und noch ziemlich gesund. Grund und Boden ist sehr ergiebig, denn es wachsen die auserlesensten Früchte, als: Reiß, Korn, Baumwolle, Citronen u. d. g. Die Flüsse ernähren viel gute Fische, aber auch die schädlichen Crocodillen. In den Wäldern wohnen Löwen, Leoparden, Elephanten, wilde Katzen, Schaafe, die keine Wolle, sondern nur ein Fell, wie ein Hund, und doch niedliches Fleisch haben. Der gröste Fluß ist Rio Formosa, auch Benin genannt.

Die Benjanen haben eine schwartze Farbe, starcke Gliedmassen, und sind einer langen Statur von guten Verstande, gegen die Fremden freundlich, gegen ihren König demüthig, darbey aber abscheulich geil und capricieus. Mit der Religion ist es gar schlecht bestellt, denn die Benjanen sind Götzen-Knechte, dem Teufel opffern sie Vieh und Menschen, so bringen sie auch jährlich der See ihre Opffer, damit sie ihnen gute Fische geben möchte.

Die besten Oerter sind: 1. Groß Benin, eine vortrefliche Stadt, so drey Meilen groß und wohl verwahret. 2. Goffe, eine Festung, welche die Natur selbst angeleget hat. 3. Aaotton und Duwerre, zwey Handels-Plätze. 4 Boni, die gröste und reichste Stadt im gantzen Königreich. 5. Awerri, in dem Königreich Awerri, wo der König Hof hält.

Die Handlung geschicht mit Baum-Wolle, Golde, Reiß, Früchten und Sclaven, doch nur mit Weibes-Bildern. Die Macht bestehet aus mehr, als 10000. Köpffen, und das Regiment ist Monarchisch, denn der König hat eine unumschränckte Macht über alle seine Unterthanen.

Unter die Seltenheiten gehöret der Dritt- oder Zitter-Fisch, der also heisset, weil derjenige, so ihn anrühret, über seinen gantzen Leib zu zittern beginnet.


BIAFA
RANER

XVI.

Von Biafara, Medra, Giringbomba, Gabon und Marocco.

DJese Länder haben gegen Mitternacht Zanfara, Borno und Nubien, gegen Morgen Abyßinien, gegen Mittag das Königreich Loango, und gegen Abend Benin. Die Lufft ist zwar heiß, aber denen Inngebohrnen nicht schädlich. Der Erdboden ist nicht überein fruchtbar. Biafara ist an manchen Orten ergiebig. Medra ist über die Helffte wüste, wo es aber eben, da ist es fruchtbar. Giringbomba hat einen gesegneten Grund, Gabon grosse Wüsteneyen, und Marocco viel Wildnissen. In allen diesen Ländern sind viel zahme und wilde Thiere. Auf denen Flächen wächset Korn, Pfeffer und Citronen, und in denen Flüssen sind die schmackbarsten Fische. Die Flüsse sind Beto, Balle, Borea und noch mehrere.

Die Menschen sind schwartz, lang, gerade und mager, darbey geitzig, geil und grausam, es fressen auch die meisten Menschen-Fleisch. Die Religion ist Heydnisch, sie opffern den Feticho Thiere, Menschen, so gar ihr eigen Fleisch und Blut.

Die Oerter so zu mercken, sind: 1. in dem Königreich Biafara; Biafara, die Haupt-Stadt und Hoff-Lager des Königes. 2) In Medra; die Haupt-Stadt Medra. 3) In Giringbomba, die Stadt Gvidan, so groß, mächtig und reich. 4) In Marocco: Monsol, die grosse Handels-Stadt, wo täglich mehr als 200. Menschen vor die Hoffhaltung geschlachtet werden. Marocco die Residence des Königes. 5. In Gabon ist die Residence des Königes Corisco.

Man handelt hier mit Elephanten-Zähnen, allerley Früchten, am meisten aber mit Leibeigenen. Die Regierungs-Gestalt siehet Monarchisch aus, und sind hier zwey Könige zu Biafara und Marocco, so die absolute Herrschafft prätendiren.

In diesem wilden Lande ist merckwürdig 1. Der Rhinoceros oder Naßhorn. 2. Die seltsame Art, wie die Maroccaner die Fremden zu ihren Mit-Bürger machen, wenn sie denenselben zwey Zähne oben und unten forne im Munde ausschlagen, ihm ein Loch durch die Nase bohren, und dadurch eine Feder ziehen.

XVII.


CON
GIA
NER

XVII.
Von der Cüste Congo und insonderheit vom Königreich Loango.

DIese Cüste hat oben die Königreiche Marocco und Gabon, zur rechten Hand Abyßinien, zur lincken das Congische Meer, unten die Cüste der Caffern, die Königreiche Goya und Ambata. Das Königreich Loango liegt zwischen den Ländern Gabon, Macoco, und dem Königreiche Congo mitten inne, und liegt zur Rechten Motamba, zur Lincken das Congische Meer, oben Gabon und Macoco, unten Congo. Die Lufft ist sehr heiß, und ist denen Ausländern höchst ungesund. Das Erdreich aber ist eines der gesegnesten von der Welt. In den Wildnissen wohnen Tiger, Löwen, Elephanten u. d. gl. Die Felder ernähren unzähliche Heerden Ochsen, Schaafe, Esel, Ziegen, Pferde. Loango hat viel Zucker-Rohr, Hirsen, Palm-Wein und andere liebliche Früchte, wie auch Bley, Eisen, Zinn, Kupffer, Baum-Wolle und Elffenbein. Die grösten Ströhme sind: Zaine, Sonho und Goanza.

Die Einwohner gläntzen vor Schwärtze sind starck am Leibe, wilde, eigensinnig, verdrießlich, wollüstig und geitzig. Die Religion ist auf der Cüste gröstentheils Heydnisch, oder Mahometanisch, die wenigsten sind Christen, wo die Portugiesen zu befehlen haben, da bemühen sich ihre Mißionarii die Wilden zu bekehren. Die in Loango sind Heyden.

Von denen Oertern auf der Cüste von Congo sollen die folgende Nummern handeln. Hier in Loango ist zu mercken: 1. Die Haupt-Stadt Loango, wo der König Hof hält. 2. Malemba, die schönste und reichste Handels-Stadt im Lande. Die Loanganer marchandiren mit Kupffer, Zinn, Bley, Eisen, Sclaven, Baumwolle u. a. m. Die Krieges Macht der gantzen Cüste würde fast unzehlig seyn, weil aber die Machten zertheilet sind, so können sie nicht viel ausrichten, doch ist die Macht des Königes von Loango nicht geringe, und kan er leicht 100000. Mann aufbringen. Die Regierung ist Monarchisch.

Statt der Merckwürdigkeiten ist zu bewundern der Elephant, so das gröste Thier, das auf dem Erdboden zu finden, denn man findet einige derselben, so alleine 10. Schuhe hoch sind.

XVIII.


ANSICA
NER

XVIII.

Von Anſica.

Das Lager des Reichs Anſica iſt dieſes: gegen Mitternacht iſt das Königreich Marocco; gegen Morgen Abyßinien: gegen Mittag ſind ſeine Gräntzen noch nicht ausgemacht; gegen Abend aber ſtöſſet es an Loango. Die Lufft iſt allhier ſehr heiß und ungeſund. Der Erdboden iſt vortreflich, wird aber nicht recht gebauet, dennoch trägt er Limonien, Cocos-Nüſſe, Mandeln, Zucker-Rohr, und noch mehr. Das Land hat die ſchönſte Weyde vor das Vieh, und ernähret Püffel, Pferde, Ziegen und Schaafe, wilde Thiere giebts auch nicht minder, und zwar Gemſen, Elephanten, Naßhörner und Schlangen von auſſerordentlicher Gröſſe. Gold und andere Metallen giebts auch zur Gnüge im Lande.

Die Einwohner ſind recht Pechſchwartz, mittelmäßiger Statur, ſtarck, ungemein geſchwinde und flüchtig, auch ſo im ſteigen geübet, daß ſie mit denen Gemſen in die Wette ſpringen ſollen; haben darbey die Natur ſelbſt ausgezogen, da ſie eitel Menſchen-Fleiſch freſſen. Was die Religion betrifft, iſt zu mercken, daß hier alles in abſcheulichſter Heydniſcher Blindheit lebet, die Wilden beten Sonne und Mond an.

Das Königreich iſt zwar ſehr weitläufftig, uns aber gröſtentheils unbekannt, wegen Mangel der Commercien. Cundi iſt der eintzige Platz, von dem man eine gar geringe Nachricht hat. Er iſt groß, und iſt mit unzehligen Einwohnern angefüllet. Die Häuſer aber, oder beſſer zu reden, Hütten, können vor Hunde-Löcher angeſehen werden.

Die Commercia ſind hier nicht, das eintzige, das hier abgehet, ſind die Sclaven, die wie das Rind-Vieh verkauffet werden. Die Macht des Königes zu Maroco, dem dieſes Land gehöret, wird vor faſt unbeſchreiblich ausgeruffen, daran man aber zweiffelt, indeſſen ſind die Anſicaner handfeſte und geſchickte Kerl. Die Regierung iſt Monarchiſch.

Statt derer Merckwürdigkeiten ſind zu obſerviren. 1. der Salamander, ſo eine Art Eydechſen, die über und über mit gelben und dunckelgrauen Flecken geſprenckelt. 2. Stinckbinckſem, ſo wie die Füchſe ausſiehet und einen abſcheulichen Geſtanck von ſich giebt. 3. Eine Art Böcke, die ſtatt der Hörner, wie hier zu Lande die Hirſche, Geweyhe haben.

XIX.


SOLDAT
IN
CONGO

XIX.

Von dem Königreich Congo.

DJe Gräntzen davon sind diese: Gegen Mitternacht scheidets des Fluß Zaire von Loango, gegen Morgen ist das Land Matamba, gegen Mittag Angola, und gegen Abend die Congische See. Die Lufft ist aus dermassen heiß und hefftig, daher ungesund. Der Erdboden ist fruchtbar, und bringet Hirsen, Getraide, Datteln, Citronen, Pomerantzen und die Frucht Ozeghes, welches wie eine gelbe Pflaume aussiehet. An den Ufern des Strohmes Lebunde wachsen unzehliche grosse Cedern. In Congo wird rother Marmor, auch Jaspis, Porphir und Hiacynthen gefunden; In den Südlichen Landschafften trifft man die Crystall-Berge und Kupffer-Bergwercke an. An zahmen und wilden Thieren ist ein reicher Uberfluß. Hier halten sich auf Elephanten, Büffel, Empekaise genannt, so viele Menschen umbringen. Azebro, eine Art Pferde, so wilde und schnelle; Das Thier Makoko, dessen Mist wie Ambra riechet; Grosse Wölffe; Das unbändige Schwein Emgolo, wie auch Pfauen, Hasen und Zibeth-Katzen. Die Flüsse sind: Zaire, Lebunde.

Die Conganer sind Castanien-braun, sehr groß, und eben nicht heßlich, an Leibes-Kräfften vortreflich, doch sehr feige, faul und einfältig. Die Religion war vor dem Heydnisch, nunmehro meistentheils Römisch-Catholisch, wozu die Portugiesischen Jesuiten das ihre gethan.

Die Oerter in diesem Königreich, so zu mercken, sind: 1. Bamba, die Haupt-Stadt und Residentz des Königes, ist sehr Volckreich, und hat ein Bißthum. 2. Songo, welche groß und Volckreich. 3. Baltha, hat eine schöne Viehzucht.

Die Commercia sind gut genug, sonderlich mit Elephanten-Zähnen, Jaspis, Crystall u. d. g. Die Kriegs-Macht ist bisher sehr auf die Neige kommen. Die Regierungs-Gestalt ist zwar Monarchisch, doch darff sich der König nicht aufducken.

Unter die Seltenheiten gehören 1. Die Entiengien, so bunde, fleckige artige Thiergen sind, und sich im̃er auf den Bäumen aufhalten. 2. Notable ist es, daß in der Landschafft Bamba starcke Männer sind, welche ein Faß Wein 4. Centner schwer auf den Armen halten können,


ANGO=
LANE=
RIN.

nen, so lange, biß es ausgezapffet worden. 3. Die gräulichen Wasser-Fälle in dem Flusse Zaire, deren Rauschen man über die Klippen wol drey Meilen höret.

XX.
Von Angola und Benquella.

DJe Gräntzen sind gegen Mitternacht das Königreich Congo; gegen Morgen Matamba: gegen Mittag die Cüsten der Caffern; gegen Abend die Congische See. Die Lufft ist auch hier heiß und ungesund. Das Erdreich ist fett, und aus dermassen fruchtbar. Es trägt ausserordentliche grosse Weintrauben, schönen Weitzen, Cocos-Nüsse, Limonien, Citronen, Gvajanen, so voller Körner und wohlschmeckend sind, Arossen oder Gränat-Pflaumen, grüne und weisse Tamarinden. Von wilden Thieren finden sich hier: Kateloffen oder Buschkatzen, Crocodille und Meer-Pferde, welche beyde Menschen und Vieh Schaden thun, Elephanten, schwartze und weisse Pelicanen, wie auch gifftige Schlangen. Die Meer-Minnen halten sich in dem Meer auf, und sind einem Menschen sehr ähnlich. In Benquella ist eine Menge zahmes Viehe. An Gold, andern Metallen, wie auch edlen Steinen ist kein Mangel.

Die Einwohner sind Castanien-braun, groß und starck, haben wenig Courage, und noch weniger Glück zu fechten, dabey sind die Angoler sehr faul. Die Religion ist eines theils Christlich, wo die Portugiesen zu befehlen haben, wo aber das Land noch vor sich ist, heydnisch, die Heydnischen Angoler beten Sonne, Mond und Sterne an.

Im Königreich Angola ist zu behalten: 1. Mapaugo, eine sichere Wohnung des Königes, so ein Fels, der sieben Meilen groß und unersteiglich hoch, wozu ein eintziger enger Weg gehet. 2. Lorando S. Paul, eine grosse volckreiche und feste Stadt der Portugiesen, die zu gleich ein starckes Castell hat, wo die Europäer mehr als 3000. Häuser haben. Im Königreich Benquella, Benquella eine Stadt und Festung der Portugiesen. Der beste Handel so hier getrieben wird, geschicht mit Sclaven und Elephanten-Zähnen. Die Macht, sonderlich der Angoler, ist sehr zahlreich, und bestehet aus viel 100000. liederlichen Kerlen. Die Länder haben zwar Könige, doch der zu Angola ist ein halber, und der zu Benquella ein gantzer Sclav der Portugiesen.

Die


MOTAM
BANER.

Die Seltenheiten sind 1. Der grosse Baum Ensada, so sich sehr ausbreitet, daß unter einem Baum 3000. Leuthe sich verstecken können. Der Baum Ovacumberetz in Angola, so zwar so dick als ein Mann wächset, aber weich Holtz hat, aus dessen Stamm ein gifftiger Safft lauffet.

XXI.

Vom Königreich Matamba, Malemba und Mataman.

DEr Lage nach ist oben der See Niger und das Königreich Giringbomba, unten die Cüste der Caffern und das Land Monomotapa, zur Lincken das Congische und Caffrische Meer, zur Rechten Abyßinien. Die Lufft ist heiß, aber der Gesundheit nicht so gar schädlich, wie die in Angola und Benquella. Der Erdboden ist ergiebig u. mit allen dem begabet, was zur Erhaltung des Lebens nöthig. In dem Schoosse der Erden ist Gold, Silber, Kupffer, Crystall und auch Edelsteine. Hier findet man Reiß, Weitzen, Hirsen, nebst den schönsten Baum- und Garten-Früchten. Fast alle in voriger Nummer genannten Thiere werden hier in grosser Zahl angetroffen. Die zwey notablesten Flüsse sind: Zaire und der Fluß St. Mariä.

Die Einwohner sind an Farbe dunckel-braun, eines langen und geraden aber sehr magern Leibes, niederträchtig, furchtsam, summa: tumme, garstige u. nichts taugliche Leute. Die Religion ist dem grösten Hauffen nach Heydnisch, aus Abyßinien ist zwar das Evangelium auch in Matamba erschollen, der Satan hat aber immer Unkraut darunter gesäet.

Man mercket hier: 1. in Matamba, Bamba, die beste Stadt im gantzen Lande, und das Hoff-Lager des Königes. Elisin, eine grosse und Volckreiche Stadt; Legula, eine von der Natur fortificirte Stadt. 2. In Malemba: Debsan, eine weitläufftige, Volckreiche und nahrhaffte Stadt. 3. Die Beschaffenheit des Königreichs Mataman ist bis anhero wenig untersuchet worden.

Was negotiiret wird, geschicht mit Sclaven, Datteln, Reiß, Hirsen, Limonien, Weitzen. Der König zu Matamba ist unter denen Königen zu Matamba und Mataman der mächtigste, massen er 40000. Kerls ins Gewehr bringen kan, der zu Mataman mag nicht


A-
BYSSI-
NER.

wol mit 30000. erscheinen. Die Regiments-Verfassung ist zu Matamba und Mataman Monarchisch, Malemba aber gehöret unter Angola.

Von Merckwürdigkeiten sind hier: 1. Der Nord-Caper, eine Gattung eines Wallfisches, seine Länge ist 50, die breite 24. und die höhe 12. Schuhe; sein Rachen ist 20. Schuhe lang und 50. breit. 2. Die Perlen-Muscheln, in welchen man Perlen und Perlen-Schnecken antrifft.

XXII.

Von Abyßinien.

Die Gräntzen sind diese: Gegen Mitternacht liegt Nubien, und die Landschafft Batrazama, gegen Morgen stösset es an die Cüste von Abex, Ajan und Zangvebar, wie auch an das Reich Monómugi; Gegen Mittag ist das Königreich Monomotapan; und gegen Abend die Länder Malemba, Matamba, Ansica, Marocco, Giringbomba und Medra. Die Lufft ist nicht überal gleich, in den meisten Theilen temperirt, in der Südlichen Gegend aber heiß. Das Königreich Tigre hat eine angenehme Lufft, die gesund ist. Der Winter hebt sich in dem Majo an, und endiget sich im September. Die Fruchtbarkeit des Erdbodens ist so vortreflich, daß die Abyßiner dreymal in einem Jahre Weitzen, Korn, Hirsen, Reiß und dergleichen einernden können. Hier ist dreyerley Korn: Taso, Agonsa und Machella. Wein-Trauben wachsen in denen Büschen; Der Jesmin wächset an allen Ufern, und das Kraut Basilicon auf denen Bergen. In denen Wäldern wachsen die schönsten und gesundesten Gewächse, Bäume und Kräuter, auch die bekannte Sennes-Blätter. Hier sind Löwen, Tyger, Elephanten, Wölffe u. d. gl. auch Kühe, Ochsen, Schaafe und Ziegen. Rebhüner und Turteltauben sind in grosser Menge. Die Gebürge sind voll Ertz, besonders hat Tigrai und Damut einen Uberfluß an Golde, denn man findet das Gold Kornweise in denen Flüssen. Die merckwürdigen Flüsse heissen: Nilus, Abambo.

Die Abyßiner sind Oliven-braun, groß, starck, freundlich, vernünfftig, aber faul. Der Religion nach sind sie Christlich und kommen mit den Coptischen überein, nebst denen giebts auch Mahometaner, Jüden und Heyden. Das alte Abyßinien, wie es ehemals in seinem


MONŒ-
MUGI-
NER

nem Glücke ausgesehen, war eines der grösten von der gantzen Welt, und fast so groß als Europa überhaupt, daher es von einigen auf 1400. teutsche Meilen im Umkreise, und darinnen 26. grosse Königreiche, und 14. Landschafften gerechnet. Wir mercken nur diese:

1. Burro, worinnen ehemals die Königin Candaces soll regieret haben. 2. Chilcitor, eine gute Festung des Kaysers. 3. Charumo, ein Ort, welcher gar schöne Kirchen und 17. alte Grab-Spitzen hat, wird vor die Residentz der Königin, die dem Könige Salomon 1. Reg. 10. eine Visite gab, gehalten. 4. Zwey Jesuiter-Klöster in der Landschafft Tarrete, so Alleluja heissen. 5. Amara, eine Berg-Festung, wo die Königlichen Printzen, bis auf den Cron-Printzen gleichsam gefangen gehalten werden. 6. Belegnantze, eine grosse, Volckreiche und nahrhaffte Stadt. 7. Ximenche, eine grosse Provintz, worinnen viel Gold zu finden.

Die Commercia geschehen mit Gold, edlen Gesteinen, Saltz, Wein, Gewürtze und Gummi, auch soll der Reichthum des Käysers ungemein groß seyn. Die Krieges-Macht des Abyßiners ist gegen vorige Zeiten ein Schatten, da er sonst dem Könige in Nubia und denen Türcken mit 400000. begegnen kunte. Das Regiment hat die Gestalt einer Monarchie.

Von Seltenheiten sind: 1. der Camelopard. 2. Der Arwesaris, ein vierfüßiges Thier, so ein Horn an der Stirn hat, und von einigen vor das berühmte Einhorn gehalten wird. 3. Pixis, ein Vogel, den die Jäger statt eines Spürhundes gebrauchen. 4. Der Meer-Berg im Reich Fategar, auf dessen Gipffel ein See ist, der über 3. Meilen groß ist.

XXIII.

Vom Königreich Monomugi.

Der Lage nach hat es gegen Mitternacht und Abend Abyßinien, gegen Morgen Zangvebar, gegen Mittag die Cüste der Caffern und das Käyserthum Monomotapa. Die Lufft ist gar angenehm und gesund vor die Einheimischen, nicht aber denen Fremden, denen öffters die Köpffe aufschwellen. Das Erdreich ist fruchtbar, und wachsen viel Palm-Bäume darauf. Honig fliesset hier an manchen Orten wie Bächlein auf die Erde. Das Gold ist wegen seiner Vielheit unter dasigen Einwohnern gantz unwerth.


MONO-
MOPATA-
NER

Die Einwohner des Landes sind etwas weißlicht an Farbe, groß und starck vom Leibe, hochtrabend, tapffer, Kriegerisch, listig, interessiret und beständig. Die stärckesten Flüsse heissen: Cuama und Sacumbe. Die Religion ist Heydnisch. Das Königreich wird bey nahe 400. Meilen lang, u. wo es am breitesten, 200. breit seyn.

Die besten Oerter sind: 1 Camur, wo starcke Handlung getrieben wird. 2. Aquia, eine Stadt von den besten im Lande, die groß, Volckreich und wohlhabend. 3. Tirut, eine schöne und reiche Stadt, wo eine importante Festung. 4. Fort Osicova, eine nach der neuen Fortifications-Kunst von einem Europäischen Ingenieur angelegte Haupt-Festung. 5. Marafuna, eine grosse und reiche Handels-Stadt, so von der Natur zur Festung gemacht worden. 6. Gazabel, die Haupt-Stadt und Residence des grossen Königes. 7. Maboga, eine vortrefliche schöne Stadt, mit einem schönen Schlosse. 8. Gorga, eine Haupt-schöne Stadt, wo der Königliche Gouverneur residiret. 9 Hiero, ein schöner Ort.

Die Handlung wird starck getrieben mit Sclaven, Golde, Silber, absonderlich mit Corallen und Agdstein-Körnern, und hat der König gantze Gewölber voll Gold, Silber und Edelsteine. Die Macht des Königes bestehet aus 3 bis 400000. Köpffen. Das Regiment führet ein souverainer Printz, der den Titul eines Kaysers prätendiret.

Unter die Seltenheiten zähle ich den Flamino oder Flamant, so ein Vogel etwas grösser als ein Schwan, woran das delicateste die Zunge, welche lauter Marck ist.

XXIV.
Von Monomotapa.

Es gräntzet das Käyserthum Monomotapa oben an Abyssinien und Monoemugi, unten an die Cüste der Caffern. Zur Rechten und Lincken ist wieder diese Cüste, hier ist eine temperirte und gesunde Lufft. Das Erdreich hat einen Uberfluß an allerhand Früchten und Gütern. Das Zucker-Rohr wächset von sich selbst. Obst giebts die Fülle. Vor das Vieh ist die allerschönste Weyde. In denen Gebürgen sind die schönsten Gold und Silber-Minen. An wilden Thieren fehlets gleichfals nicht, sonderlich hats viel Elephanten Die stärcksten Flüsse heissen: Rio de Spirito Sancto, Zambere und Jama.

Die


EIN
WOHNER
VON
ABEX

Die Monomotapaner sind schwartzbraun, lang, gemeiniglich sanguinischen Temperaments. Die Music lieben sie über alles, sind verständig, haben Lust zum Kriege, im Lauffen sind sie behende, und in Speiß und Tranck mit wenigen vergnügt. Der Religion nach sind die Monomotapaner Heydē. Das Königreich oder Käyserthum wird 400. Teutsche Meilen lang und 300. breit seyn, und zehlet man mehr, als zwantzig Königreiche.

Die Oerter, so zu mercken, sind: 1. Angesa, eine feine Stadt, wo der Zinß-König residiret, weil diese Stadt eine Residentz-Stadt ist, in welcher ein König, so des Käysers Vasall ist, regieret. 2. Maitagasi, eine Handels-Stadt. 3. Butua, eine schöne Stadt in einer angenehmen Gegend. 4. Monomotapa, das Haupt des gantzen Käyserthums und Residentz des Käysers, am Fluß Rio de Spirito Santo. Die Stadt hat meistens steinerne Häuser, von lauter Quader-Steinen aufgeführet, und das Schloß ist mit puren Golde gedecket. 5. Metuchi, eine schöne Handels-Stadt.

Die Commercia bestehen in Zucker-Früchten, Gold und Elephanten-Zähnen. Die Macht des Käysers ist groß, denn er kan etliche 100000. Mann ins Feld stellen. Seine Leib-Guarde bestehet aus etlichen Regimentern tapfferer Weiber und 200. grossen Hunden. Das Regiment ist Monarchisch, und der Käyser einer der grösten Potentaten in gantz Africa.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Der Pallast Dimbaor in der Landschafft Zembra, auf dessen Portail eine fremde Schrifft, die niemand kennt, noch lesen kan. 2. Daß die Jungfrauen müssen gantz nackend gehen, bis sie verheyrathet werden.

XXV.

Von der Cüste von Aber.

Die Gräntzen hiervon sind gegen Mitternacht Egypten, gegen Morgen das rothe Meer, gegen Mittag Ajana, und gegen Abend Abyßinien und Nubien. Die Lufft ist gantz unleidlich heiß, und nach der Sonnen Untergang hefftig ungesund. Der Erdboden ist fast überal unfruchtbar, dasjenige was das Land denē Fremden mittheilen kan, ist das Saltz. Man findet im Königreiche Adel Schaafe, die 25 pfündige Schwäntze haben, auch Schaafe mit grossen krummen Schwäntzen, und Kühe die Hörner wie die Hirschgeweyhe tragen. Die bekanntesten Flüsse heissen: Cansila,

ius


EIN=
WOHNER
VON
AJANA

in der Landschafft Bafrazan: Babelmandel um Dangaln, Zeil
Adel und Havax im Königreich Adel, der das Land fruchtbar mach
Die natürlichen Einwohner des Landes sind schwartz, lang, m
ger, geil, geitzig, faul, säuisch und grausam. Die Religion ist thei
Mahometanisch, theils Jüdisch, theils Heydnisch.

Die besten Oerter sind: 1. Suaquen oder Zuaquin, eine Sta
von sonderlicher Grösse u. Festigkeit, sie ist von grosser Importan
Die Guarnison bestehet gemeiniglich aus 3000. Janitscharen.
Arkiko, ein importanter Ort und Schlüssel zu Abyßinien. 3. Lam
eine feste Stadt der Türcken im Gebürge. 4. Bella, ein feiner H
fen. 5. Babel-Mandel, die berühmte Meer-Enge zwischen de
rothen und Arabischen Meere. 6. Barbora, eine vortrefliche Sta
mit einem unvergleichlichen Hafen, so wegen der schönen Handlu
berühmt.

Die Kauffmannschafft wird allhier getrieben mit Korn, Hirse
Reiß und seidenen Zeugen. Die Macht, weil sie zertheilet, impo
tiret gar ein weniges. Vormals gehörte die Cüste dem Kays
von Abyßinien, doch seither dem 16. Seculo, haben die Türcken d
Provintz Bafrazam, die Königreiche Dangalum und Baloc erober
welche von dem Beglerbea von Suaquen regieret werden. De
König von Adel aber hat sich souverain gemacht.

Von Merckwürdigkeiten findet sich nichts, ausser daß das rot
Meer, welches an diese Cüste anspület, in der H. Schrifft berühm
weil die Kinder Jrael trockenes Fusses dadurch gegangen, und Pha
rao mit aller seiner Macht darinnen ersoffen.

XXVII.
Von der Cüste Ajana.

Dem Lager nach hat dieselbe gegen Mitternacht das König
reich Adel, gegen Morgen ist die See, gegen Abend Abyßi
nien, gegen Mittag die Cüste von Zangvebar. Der Him
mel ist heiß, und das Clima schon etwas gesünder, als wie auf Aber
Grund und Boden ist sehr fruchtbar an Gerste, Vieh-Weyde un
Obst. Es giebt in Adea Kühe, so groß als Cameele, die keine Hör
ner, aber grosse niederschlappende Ohren haben, und weisser Farb
sind. Jn Brava ist ein Uberfluß an Gold, Silber und Ambra
Die grösten Flüsse heissen: Magadoro, Barrama und Quilmanca.

Die Einwohner sind nach ihrer Farbe theils weiß, theils braun
theils schwartz, grosser Statur, frech, wilde, geil und geitzig. Di


MOM=
BAZANE
RIN

in Magadoxa sind sehr grausam, und vergifften ihre Pfeile, so sie gegen ihre Feinde brauchen. Die Religion in Magadoxa ist grössentheils Mahometanisch, in Brava leben unter Portugiesischen Schutz viele Röm. Catholische, und in Adea giebts viel Abyßinische Christen.

Die besten Oerter auf dieser Cüste sind: 1. Magadosco oder Magadoxa, die beste Stadt des Landes und die Residentz des regierenden Klein-Königes. Sie hat einen vortreflichen Hafen, profitable Handlung, ist wohl fortificiret und gebauet. 2. Bandel, eine wichtige Stadt, hat einen Hafen. 3 Hugar, eine Grängz-Festung, gegen das Königreich Adel. 4. Barraboa, eine schöne, grosse und Volckreiche Stadt. 5. Brava oder Bara, eine vornehme und berühmte Handels-Stadt, die an Grösse, Commercien und Reichthum es bey nahe allen auf dieser Cüste zuvor thut.

Die Handlung ist in voller Blüthe, und bestehet in Gold, Silber, Ambra, Helffenbein, Früchten, Viehe, Gewürtz und Zeugen. Die Krieges-Macht ist, weil sie zertheilet, von gar schlechten Werthe. Das Regiment ist so: Die Könige von Adea und Magadoxa haben sich souverain gemacht, da sie sonst Abyßinische Vasallen waren. Brava wird durch 12. der Vornehmsten unter Portugiesischen Schutze regiert.

Unter die Seltsamkeiten gehören. 1. Die Meer-Sonnen, kleine Fische, so wegen der hellgläntzenden Haut wie Strahlen um die Fische herum seyn. 2. Der Aufblaser, auch ein Meer-Fisch, der sich voll Wind machen, und wie eine Kugel aufblasen kan.

XXVII.

Von der Cüste Zangvebar, insonderheit von denen Königreichen Melinde, Mombaza und Quiloa.

Die Situation dieser Cüste ist folgende: Gegen Mitternacht präsentiret sich die Cüste Ajan und Abyßinien, gegen Abend wieder Abyßinien Monómugi, gegen Mittag die Cüste der Caffern, gegen Morgen das Zangvebarische Meer. Die Königreiche Melinde, Mombaza und Quiloa haben oben die Cüste Ajan und Abyßinien, unten Mozambique, zur Rechten die Zangvebarische See, zur Lincken die Königreiche Monómugi und Abyßinien. Die Lufft ist zwar durchgängig sehr warm, doch in den zwey äussersten Theilen hefftiger als in der Mitten; Sie wird aber durch

Re-


ZANGUE-
BARER.

Regen und Winde temperirt, und ist an manchen Orten schädlich. Das Erdreich ist fruchtbar, nur daß das Geträide sehr dünne wächset. Hier sind fast unzehlige Elephanten. Der Fluß heisset Patma.

Die Leute sind etliche schwartz, etliche braun, etliche weißlicht. Die in Melinde sind von guter Statur und scharffen Verstande. Die in Mombaza und Quiloa sind gute Soldaten und sehr wilde. Die Religion ist theils Mahometanisch, theils Christlich, theils Heydnisch.

Man kan von denen Oertern behalten 1. Melinde, die importante, reiche, grosse und feste Handels Stadt und Residence des Königes, die ein wohlverwahrtes Castel und Hafen hat. 2. Mombaza, die Haupt-Stadt und Residentz, mit einem Hauptfesten Castel auf einem Berge und Hafen. 3. Alt-Quilea, die veritable Haupt-Stadt des Landes, wo der König zugleich Hoff hält. 4. Neu-Quiloa, eine Festung und Hafen.

Man marchandiret allhier mit Reiß, Helffenbein, Geträide, Zeugen und Gold. Die Macht derer drey Könige ist nicht groß, und kan keiner über 6000. Mann aufbringen. Das Regiment ist in denen drey Königreichen Monarchisch.

Unter den Seltenheiten sind: 1. Einige Hüner, so gantz schwartzes, aber schmackhafftes Fleisch haben. 2. Die Helffenbeinern Mauren, da man an statt der Steine sich der Elephanten-Zähne bedienet.

XXVIII.

Von denen auf der Cüste Zangvebar gelegenen Königreichen Mozambique, Angoche u. Mongallo.

DJe Gräntzen gegen Mitternacht sind das Königreich Quiloa, gegen Abend das Königreich Monómugi, gegen Mittag die Küste der Caffern, gegen Morgen das Zanguebarische Meer. Die Lufft ist sehr warm und ungesund. Das Land ist mittelmäßig, fruchtbar an Getraide, Reiß, Gold, Silber, Kupffer und Eben-Holtz. Es sind hier zahme und wilde Thiere, sonderlich Elephanten. Die Ströhme sind: Fondus, Directus, Mozambique, der St. Bernards-Fluß, der Fluß Vincentii, Raphaels, so alle Gold führen.

Die Leute in diesen Landen sehen schwärtzlich aus, haben kurtze wollichte Haare, weite Mäuler, dicke Lippen, lange Larven und weisse Zähne. Darbey sind sie heimtückisch, diebisch grob und grausam. Die Religion ist gröstentheils Mahometanisch oder Heydnisch, die wenigsten sind Christen.

Von

Von Stådten ist darinnen merckwůrdig: 1. Dud, wo der König von Mozambique residiret, eine Stadt die eben nicht groß ist, aber ein festes Lager hat. 2. Mozambique, die Krone von allen Portugiesischen Conqveten in gantz Africa. Sie ist groß, befestiget, reich, und hat einen vortreflichen Hafen. Hier ist ein Spital, wo die Ost-Indien-Fahrer, wenn sie kranck sind, verpfleget werden. 3. Angoche, eine ziemliche Stadt in einer fruchtbaren Gegend. 4 Mongallo, eine Stadt, die wegen ihrer Fortification, Grösse und Reichthum wohl verdienet die Haupt-Stadt und Residence zu seyn.

Die Commercia gehen allhier mit Ambra, Eben-Holtz, Helffenbein, Gold, Silber 2c. Der Krieges-Staat derer Könige stehet am mittelsten Fenster. Das Regiment ist Monarchisch.

Unter die Merckwürdigkeiten zehle ich 1. Den unergründlichen Canal zwischen der Stadt Mozambique und dem festen Lande 2. Die seltsame Elephanten-Jagd, welche mit brennenden Fackeln gejaget werden.

XXIX.
Von der Cůste der Caffern.

Diese Cůste ist ein langer Landes-Strich, der sich in die 200. Meilen der Långe nach erstrecket Gegen Morgen ist die Cůste von Congo, die Königreiche Manomotapa, Monómugi, und die Cůste Zangvebar, gegen Morgen, Mittag und Abend das Caffrische Meer. Die Lufft ist nicht allenthalben überein. Was gegen den Steinbocks Circul zu lieget, ist sehr heiß, der mittågige Theil geniesset einer temperirten Lufft, u. was gegen den Aufgang zu liegt, hat viel Regen, Donner, und manchmal Kålte. Die Gegend ist überall gesund. Das Erdreich ist an meisten Orten sandigt, doch giebts hier die lustigsten Thåler, und um die Flůsse ein gesegnetes Land. Die Berge sind mit Båumen, sonderlich Fichten gleichsam überzogen. Zofala besitzet Gold-Minen. Wilde Bestien, Tyger, Löwen, Elephanten, wilde Pferde giebts hier Millionen weiß. Auf der See-Cůste trifft man allerley Meer-Wunder an, und die Flůsse wimmeln von allerhand Fischen. Die vornehmsten Flůsse sind: Zesala, Zabere, de Spirito Santo und noch andere.

Die Einwohner sind nicht über einen Leisten geschlagen. Ihre Coleur ist schwartzbraun, die mehresten machen sich Pechschwartz: haben breite Nasen, schwartz Haar, und weisse Zåhne. Derer mehresten Caffern Ansehen ist ernsthafftig und die Rede bedåchtig. Der


CAF-
FER.

Gottesdienst ist miserabel bestellet, deñ es sind die mehresten Heydẽ.
Städte giebts hier nicht, sondern nur Dorffschafften. Die König-
reiche sind: Das Königreich Qvitera, 2. das Königreich Zofala,
welches einige vor des Salomonis Ophir halten. Hier ist zu mer-
ken die Stadt Zesala welches die eintzige berühmte Stadt ist, mit
einem vortreflichen Fort. Dabey 3tens die Königreiche Sedanda
und Chicanga. Die Völcker, so hierum wohnen, sind: Die Ubiqvas,
Souqvas, Gixiqvas, Gunjemans, Goringhaiconas, Kainucker rc.
Die Portugiesen und Holländer haben hier eine importante Hand-
lung stabiliret. Ins Land werden geführet Tuche, seidene Zeuge,
allerley eiserne Geräthe, Tabac, Gläser rc. Dargegen giebt die Na-
tion Gold, Ambra, Mosch u. a. m. Was die Krieges-Macht be-
trifft, so können die Caffern, alle vor einen gerechnet, etliche 100000.
Schlacht-Schützen ins Feld stellen. Aber das Regiment ist nicht
überein. Manche werden durch Könige regieret. Die Nationen
haben ihre Obersten, und die Dörffer ihre Capitains.
Die Seltenheiten sind: 1. Die seltsame Art die Todten zu be-
trauren, da sie den kleinen Finger ihrer lincken Hand sich abhauen,
und zu den Todten ins Grab schmeissen. 3. Kühe, welche gantz na-
ckend sind. 3. Die See-Wölffe, See-Pferde, und See-Teufel, oder
See-Kühe.

XXX.
Von dem Capo de bon Esperance.

Dieses Vorgebürge ist die äusserste Ecke von Africa gegen Mit-
tag, liegt auf der Cüste der Caffern, und hat rings herum
die wilde Nation der Hottentotten. Die Lufft daselbst ist temperi-
ret. Das Erdreich ist seit 1650. sehr cultiviret worden von denen
Holländern. Es wächset darauf Weitzen, Gersten und Erbsen, und
die schönstẽ Baum-Früchte. Allerley, auch das rareste Feder-Wild-
pret wird hier in grosser Menge gefunden. Die Anzahl des zah-
men Viehes ist so groß, daß nur ein mittelmäßiges Vorwerck etliche
[illegible]0. Stück Rind-Vieh und 3. bis 4000. Schaafe hält. Von wilden
Bestien giebts Affen, Bavianen, Elend-Thiere, wilde Böcke, Chamä-
leons, wilde Esel, Elephanten, Bisam-Katzen, Löwen, Leoparden,
Füchsen, Naßhörner, wilde Pferde, Rheen, Tyger, Panther, Wölffe,
Tyger-Wölffe, Stachel-Schweine, Stein-Böcke, See-Kühe.
Sonderliche Flüsse giebts hier nicht, aber die berühmtesten Berge
heissen, der Tafel-Löwen- und Teufels-Berg.


HOT-
TENTOT
TE

Die Hottentotten nach ihren Umständen zu beschreiben, leidet hier der Raum nicht. Das allernöthigste ist dieses: Sie hat die Zahlreichesten in Africa, die Haut ist Castanien braun, das Haar ist schwartz, ihre Statur heßlich u. groß, und schmieren sich mit stinckenden Fette, daß sie hurtig lauffen können. Wenn sie unter einander reden, läst es eben, als wenn Calecutische Häner hauderten gegen einander, und sind faul und säuisch. Ihr Gottesdienst ist wie der Caffern, so in der vorigen Numer gedacht worden.

Das Land bestehet aus 4. Haupt Colonien, in denenselben sind zu mercken: 1. Die Festung Bonne Esperance, wo der Gouverneur der Holländischen Illustren Compagnie residiret, nahe am Tafel-Berge; Wobey drey admirable Gärten, so die schönsten Alleen, Fontainen und Lust-Häuser haben. 2. Constantia, ein admirables Lust-Pläisir des ehemaligen Holländischen Gouverneurs am Capo, Wilhelm Adrians von der Stell, darzu mehr als 1000. Morgen Landes gehören. 3. Bay-Faltz, ein schöner Hafen, der zehen Meilen groß und Fischreich ist.

Die Holländer handeln hier starck mit Europäischen Waaren, u. führen Elffenbein, Metallen und dergleichen wieder aus. Wegen der Krieges-Macht ist zu gedencken, daß die ordentliche Militz am Capo kaum 400. Mann ausmachen wird. Die Regierung betreffend, so ist der Holländische Gouverneur das Haupt des gantzen Staats, so alle Händel unter gewisse Collegia vertheilet.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Der Tafel-Berg, der 1857. Werck Schuhe hoch, hat viel schöne Brunnen, ist gantz rauh, und führet Silber bey sich. 2. Der Löwen-Berg, der von ferne wie ein in seinem Lager liegender Löwe aussiehet. Der Teufels-Berg ist der dritte hohe Berg bey dieser Gegend.

XXXI.
Von den Canarischen Insuln.

Gleichwie rings um Africa herum viel Eylande sind, im Atlantischen Meere die Canarischen und Capoverdischen; in dem Aethiopischen Africa zur Lincken, die Insuln St. Matthäo Fernando u.a.m. zur Rechten; Madagascar, Bourbon, Maurice, rc. Im Arabischen die Insul Zocobora, und im Rothen: Suaqven, Mazuar rc. Also nehmen wir jetzo vor uns die Canarischen Insuln, welche in Atlandischen Meere Biledulgerid und der Westlichen Küste von der Barbarey gegen über liegen. Die Lufft ist heiß, rein und gesund.

sund.


CANA
RIER.

sund. Der Erdboden ist aus dermassen fruchtbar, daher sie auch Insulä Fortunatä, die glückseligen Insuln genennet werden. Es wachsen darauf die schönsten Weine, der Canarien-Sect, Zucker, der unter dem Nahmen des Canarien-Zuckers bekannt ist, viel Obst, auch Weitzen und Gerste, und ist die Ernde auf Groß-Canarien zweymal im Jahre, im Februario und Majo. Auf dem Kraut Oriselle wächst der Canarien-Saame, die Speise der Canarien-Vögel. Allerhand Wildpret ist hier im Uberflusse. Gomere hat viel rothwild, Lancelote schnelle Pferde.

Die Insulaner sind schwartz-braun, groß, verständig und martialisch. Die alten Einwohner werden Guanchen genennet, und halten sich im Gebürge auf. Die Religion ist Römisch-Catholisch.

Die Städte, so auf diesen Insuln notable sind: 1) Lagung, auf der Insul Teneriffa, so 1442. entdecket worden, u. 20. Meilen lang ist, die Haupt-Stadt der gantzen Insul, hat zwey Pfarr-Kirchen, vier Mönchs und zwey Nonnen-Klöster, steinerne Häuser und admirable Gärten. Santa Cruz eine kleine Stadt und Hafen. 2) Civitad de las Palmas, auf Groß Canarien, eine grosse und Volckreiche Stadt, wo der Canarische Bischoff residiret. 3) Auf der Insul Forte Ventura, die 1405 entdecket worden, ist Forte Ventura der Haupt Platz. 4) Auf der Insul Palma, deren Umkreiß 25. Meilen, ist der Feuerspeyende Berg, welcher 1677 eine traurige Würckung hatte; und die Haupt-Stadt: Crux de Palma. 5) Gomera, die Haupt-Stadt der Insul Gomere; wo ein vortreflicher Hafen. 6) Auf der Insul Madera, der an Fruchtbarkeit und Schönheit nichts mangelt, die Haupt-Stadt Funchal, wo der Portugiesische Stadthalter residiret. 7) Porto Sancto, welche Insul denen Herren Medicis das so genannte Drachen-Blut liefert. 8) Lancerotte, eine der besten Insul von denen Canarischen Insuln, so 18. Meilen lang und 13. breit seyn soll, hat ein erschreckliches Unglück erlitten; Denn den 1. Sept. 1730. ist auf dem höchsten Berge der Insel Lancerotta ein grosser Dampff u. Feuer-Flamme gesehen worden, worauf nicht lange darnach durch drey Oeffnungen eine grosse Menge fliessender Mineralien und andere brennende Materien häufig heraus geschossen, und sich in drey Flüsse vertheilet, welche sich von dem Berg mit solchem ausserordentlichen Ungestüm bis ins Meer ergossen, daß die heraus gelauffene Materie eine Zeitlang brennend im Wasser geflossen. Dieser Feur-Strom soll folgende Oerter überschwemmet, und dieselbe, samt al-

len Einwohnern, und was sonst dariñen befindlich gewesen, verzehret haben; Nemlich die Stadt Tingasa mit ihren Flecken und Dörfern, S. Catharina, Charetta Chimansaya, Peuja, Palomos, Rhodeos, Jaretas und groß und klein Monchas-Blancas. Da nun die feurige Asche von so vielen Gebäuden und Effecten durch einen starcken Wind in die Lufft getrieben worden: so wäre dieselbe auf die Oerter Cupadoro, Tao, Murdacha, Gerias, Mozaga, S. Bartholini und Lomo de Andrez gefallen, und hätte alle Einwohner in denselben getödtet. Die Asche wäre auch auf mehr Oerter, aber nicht in so grosser Menge gefallen, daher die Häuser noch verschonet geblieben; Hingegen hätte dieselbe das umliegende Land völlig ruiniret, auch alle Bäche und Brunnen verderbet, so, daß endlich der Hunger und Durst die überbliebenen Einwohner genöthiget, diese Insul, welche zuvor sehr Volckreich, fruchtbar, und mit allem Uberfluß von Palmen- Mastich- Oel Feigen und Gummi-Bäumen, Geträyde, Vieh, besonders Geiss- 2c. versehen gewesen, zu verlassen.

Die Commercia werden hier starck getrieben mit Sect, Canarien-Zucker und Vögeln, auch mit Drachen-Blut. Spanien hält in der Stadt Canaria, und Portugall in Funchal einen Gouverneur, der die Insulen beherrschet.

Die Seltenheiten sind: 1. Daß man auf der Insul Teneriffa von einem ausgesäeten Scheffel 130. wieder bekomt, und daß auf einem Kornhalm offt 80. Aehren wachsen. 2. Der Pico de Teneriffa, ein Berg, so vor den grösten gehalten wird, massen man seine Höhe auf 20274. Werck-Schuhe rechnet; 3. Der Wunder-Baum Garoe, so der gantzen Insul Wasser giebt, und ausserordentlich dicke ist und hoch. 4. Ist anmercklich, daß die Geographi ihren ersten Mittags-Circul gemeiniglich bey den Canarien-Insuln anfangen.

XXXII.

Von denen Capo-Verdischen Insuln.

Die Capo Verdischen Insuln, zu teutsch die Insuln des grünen Vorgebürges, haben ihren Nahmen von dem gegen über liegenden Capo-Verde oder grünen Vorgebürge, wo die See dieser Gegend mit einem subtilen grünen Grase überwachsen ist, wie bey uns die Meer-Linsen. Sie liegen Nigritien gleich gegen über in dem Atlandischen Meere 42. Meilen vom festen Lande. Weil die Insulen zwischen dem Tropico Cancri und der Linie innen liegen, ist die Lufft sehr heiß, und der Gesundheit nicht zuträglich. Der Grund

und


CAPO-
VERDISCHE
INSULA-
NERIN

und Boden ist nicht überein fruchtbar. Man findet Reiß, Baumwolle, Wein, Zucker, Cocos-Nüsse, Mais, Oranien und Cedern zur Gnüge. Das beste ist das Saltz. Allerley Gevögel schwärmet da herum, und an Thieren giebts viel wilde Katzen.

Die Insulaner sind gröstentheils Portugiesen, die andern Mohren. Die herrschende Religion ist die Röm. Catholische, und der Heydnische Aberglaube ist noch nicht gäntzlich ausgerottet.

Es sind hier 11. Insuln. Die vornehmste und gröste unter allen ist: St. Jago, so zwölff Meilen lang. Darauf ist anmercklich: 1. Riberia grande, die vornehmste Stadt der Insul, Residence des Portugiesischen Gouverneurs und Bischoffs aller Capoverdischen Insulen. 2. Porto de Prage, ein vortreflich grosser Hafen. Aus denen übrigen Insuln mercken wir. 3. Isle de Sal, wo man 72. Saltz-Pfannen zählet. 4. Die Insul Brava, wo ein wackerer Hafen, bey dem sich eine Portugiesische Colonie gesetzet hat. 5. Die Feuer-Insul, worauf ein Feuerspeyender Berg ist.

Die Portugiesen handeln starck hieher, und führen Saltz und Bocks-Felle aus. Wegen des Regiments ist zu gedencken, daß die Eyländer alle mit einander der Crone Portugal gehören, welche sie durch einen eignen Viceroy gouverniren lässet. Das geistliche Oberhaupt ist ein Bischoff.

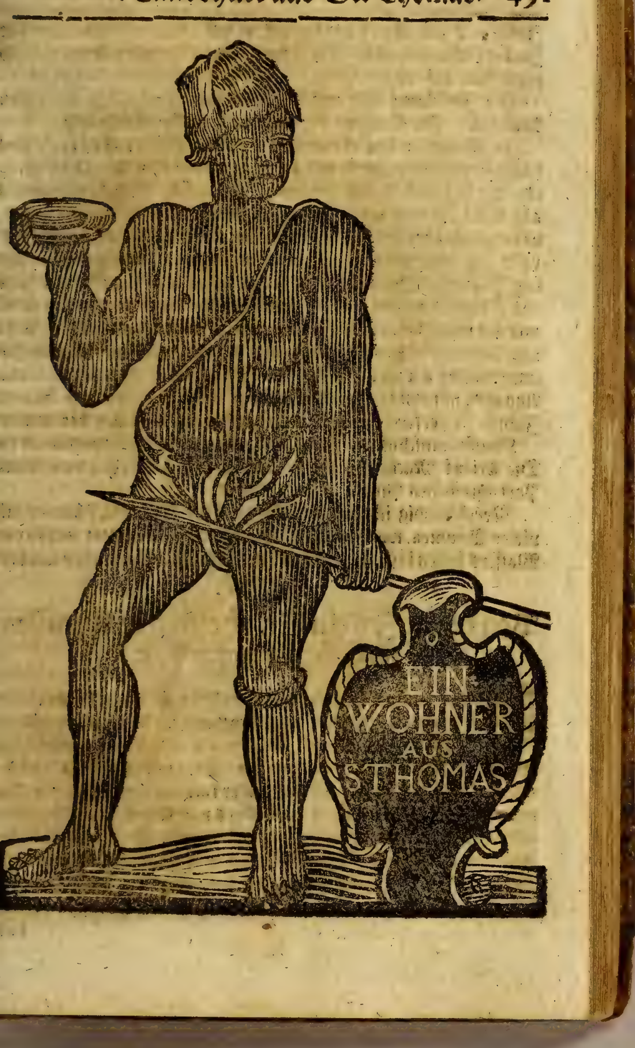
Die Seltenheiten sind 1. Der Feuerspeyende Berg auf der Insul del Fuoga 2. Die Schildkröten von solcher Grösse, daß sie auch von den Schiffern an Seilen müssen in die Schiffe gewunden werden.

XXXIII.

Von denen Insuln Fernando Pao, de Prince, St. Thomas, de Roles, St. Matthäi und Annabon.

DIe ersten drey liegen in Guineischen Meere, oberhalb der Linie. Die letztern unterhalb derselben im Aethiopischen Meere. Die Lufft ist, weil sie der Linie so nahe liegen, hauptsächlich heiß und ungesund. Das Erdreich auf St. Thomas ist weich, deßwegen sehr fruchtbar. Es wächset darauf Zucker-Rohr, welches schwartzen Zucker träget, mit dem zerstossenen Rohre aber werden die Schweine gemästet. Man findet auch Weintrauben und Obst-Früchte in grossem Uberfluß: Ingleichen die Früchte: Kola und Musen oder Mautz. An zahmen und wilden Thieren fehlets nicht; Es giebt Krebse, so grüne an Farbe, und das Land umwühlen. Die

Insul


EIN
WOHNER
AUS
S.THOMAS

Insul de Prince ist voll der schönsten Obst-Bäume. Annabon hat Zucker, Baumwolle. St. Matthäi und Annabon seynd nicht so fruchtbar, als die vorigen.

Die Insulaner sind meistentheils Portugiesen, die wenigsten Mohren. Die Religion ist allenthalben Röm. Catholisch.

In Fernando Poo ist nichts zu mercken, ausser daß es 1526. von den Portugiesen entdeckt und besetzt worden. Die Insul de Prince, oder die Printzen-Insul, welche den Nahmen davon bekommen, weil der Königliche Printz in Portugall alle Einkünffte daraus ziehet, lieget gleich über der Insul St. Thomá, ist zwar kleine, doch Volckreich, wo mehr, als 5000. Sclaven in Zucker-Mühlen arbeiten. Auf der Insul St. Thomas, so den Nahmen hat, weil sie 1405. am Tage St. Thomas entdecket worden, und im Umkreise 60. Meilen groß, mercket man Pavarse, eine feste Stadt, und Residentz des Bischoffs und Portugiesischen Gouverneurs, wo viele Kirchen sind, ein fast imprenables Citadell und Hafen. In de Roles, St. Matthäi und Annabon ist nichts zu mercken, als daß Annabon 1526. am Neuen-Jahrs-Tag erfunden worden, und daher den Nahmen bekommen.

Kauffmannschafft treiben die Portugiesen mit allerhand Waaren. Die Kriegs-Macht ist nicht sonderlich. Sie werden von einem Portugiesischen Vice-Roy gouverniret.

Merckwürdig ist ein hoher Berg auf der Insul St. Thomas mit vielen Bäumen, wo eine Wolcke die Blätter befeuchtet, und so viel Wassers fallen lässet, daß davon die Zucker-Mühlē getrieben werden.

XXXIV.

Von denen Insuln St. Helena, de Ascension, des Cabres, Karakambo 2c.

Dem Lager nach liegen St. Helena, de Ascension, des Cabres und Karakambo Africa zur lincken Hand im Aethiopischen Meer, Karakambo nicht weit von Gvinea, und Robben Eyland unten an dem Capo de bonne Esperance. Die Lufft ist auf St. Helena unerträglich heiß in den Thälern, aber kalt auf denen Bergen; Auf dem Eylande de Ascension, des Cabres und Karakambo sehr hitzig, auf der Robben-Insul temperiret und gesund. St. Helena ist voller Felsen, und trägt viele Aepffel, Citronen, Feigen, Rosen und Eben-Holtz. Die See wimmelt von Fischen, Krebsen, Austern, guten Muscheln und nicht vergiffteten Schlangen. De Ascension ist gantz dür-


KA-
RAKAM-
BANER

dürre, doch hat sie viel Vögel und Fische. Des Cabres stehet voller Limonien-Bäume, und wimmelt von Böcken. Karakambo stecket voller Vögel, und die Robben-Insul hat viel Robben, oder See-Hunde.

Die mehresten Insuln sind unbewohnet, und deswegen wird von den Einwohnern nichts vorfallen.

Was die Oerter anlanget, so ist dieses zu mercken: 1. St. Helena hat den Nahmen, weil sie 1508. den 21. Maji, am Tage Helena entdecket worden, und ist ein vielfacher Felsen. 2. De Ascension, oder die Auffarths-Insul ist ein purer Felsen, welcher sich von weiten mit zwey einer Gabel ähnlichen Spitzen präsentiret, und hat Schild-Kröten, welche die Ankommenden speisen. 3. Des Cabres hat gute Weyde vor die Böcke, so da häuffig sind. 4. In Karakambo sind Vögel, so groß als unsere Gänse. 5. Die Robben-Insel hat daher den Nahmen, weil da, wie gedacht, viel Robben, oder See-Hunde sind.

Der Englische Commendant in dem Fort St. Helena ist zugleich Gouverneur von der gantzen Insel.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Zwey hohe Berge auf dem Eylande St. Helena, aus deren einen eine schöne rothe, aus dem andern hochblaue Farbe gegraben wird. 5. Die wegen der Schlangen, von denen vorsichtigen Vögeln wunderbar gebaueten u. verwahrten Vogel Nester, deren auf Karakambo an einem Aste mehr als 100. sind.

XXXV.

Von denen Insuln Bourbon, Maurice, dos Romeiros, dos Castilhanos, de Diego Roitz.

Sie liegen alle fünffe im Aethiopischen Meere, Africa zur lincken Hand, oder gegen Osten. Die Lufft ist temperirt, doch auch an manchen Orten sehr heiß, durchgängig aber gesund. Der Erdboden der Insul Bourbon ist zwar etwas sandigt, doch trägt er Reiß, Aloe, weissen Pfeffer, Türckisch Korn und Brasilianische Bohnen. In denen Wäldern stehet Eben-Holtz, Palmen und Benjoins. Man findet Kühe, Ziegen, Schweine, Feld-Hüner und andere Vögel bey vielen tausenden. Auch giebts viel Land- und See-Schild-Kröten, wie auch Fische im Uberflusse. Die Insul Maurien ist mit Graß, Kraut, Bäumen, Palmen, Cocos-Nüssen und Eben-Holtz bewachsen. Walchuogles, welches grosse Vögel, Tauben, Papagoyen, Raben, Schild-Kröten und viele Fische sind daselbst. Die übrigen

Insuln


ÆTHIO
PIER

Insuln sind geringer als die ersten. An Flüssen ist bekannt: St. Johannes, St. Stephan ꝛc. Bourbon ist mit Frantzosen, die übrigen sind entweder unbevölckert, oder mit Negres besetzet.

Zu mercken ist: 1. Die Insul Bourbon, so der Frantzösische Capitain Flancourt 1659. dem regierenden Königlichen Hause zu Ehren also genennet, 15. Meilen lang und 10 breit, wo weder Crocodillen, Schlangen, noch andere schädliche Thiere sich aufhalten. 2. Die Insul Maurice, welche der Holländische Commandeur Nech 1596. nach dem Printzen Mauritio von Oranien Maurice benahmet, und 15. Meilen groß ist. Hier giebts Fleder-Mäuse, so groß als eine Ganß und haben Katzen-Köpffe. Warwich ist darauf der sichere Hafen.

Die Commercia sind geringe, wie auch die Macht gar schlecht. Das Regiment lassen die Frantzosen und Holländer durch ihre Commendanten führen, und die Wilden leben mit der wilden Ganß um die Wette.

Die Seltenheiten sind: 1. Die Eck-Vögel auf der Insul Maurice, sie sind groß wie ein Schwan, haben an statt der Flügel Häute wie Lappen, mit drey oder vier Federn, in ihren Magen wächset ein Stein, einer Faust groß, der in der Artzeney soll bewähret seyn. 2. Der Berg Gibel an der Südlichen Ecke der Insul Bourbon, der unaufhörlich brennet. 3. Die grossen See-Schild-Kröten, drey starcke Kerls haben zu thun eine umzukehren, auf ihren Schildern können 12. Persohnen stehen, und hat eine eintzige 360. und mehr Eyer, so groß als Hüner-Eyer im Leibe.

XXXVI.
Von der Insul Madagascar.

Diese grosse Insul liegt im Aethiopischen Meere, dem festen Lande von Africa zur rechten Hand, und zwar nur 44. Meilen davon. Die Lufft ist, weil sie in Zona torrida liegt, sehr heiß, und den Europäern höchst ungesund. Der Erdboden ist holtzich. Es wächset darauf das Rohr Bambu. Die Wurtzel Quisoutsi, Ampembe, eine Art Hirsen, so länger als zwey Männer wächset; Der Kohl Sonses, unter deren Blättern ein grosser Mensch Schatten findet; Die Frucht Bananas, deren Wurtzeln Brod, und die Rinden Kleider geben; siebenerley Citronen; Die Staude Fonti, der weisse Pfeffer, das Gewächs Zanala, das Kraut Romba, das Gewächs Bangets, woraus die blaue Farbe Indigo bereitet wird. Die Staude Auramatico. Unter den Bäumen ist zu mercken der Rha, oder Drachen-

Baum,


MADA=
GASCA=
RER.

Baum, davon die Europäer das so genannte Drachen-Blut bekommen. An zahmen und wilden Thieren sind hier: Die Ochsen, Meer-Schweine, Affen und Meer-Katzen, Schlangen, die wie unsere Katzen die Mäuse fangen, der Brust-Springer, der Todtes-Vogel, Vourondule, und die unterschiedlichen Seiden-Würme. Es ist hier auch dreyerley Gold: Malokasse Mecha, Voulamenetcka und der Europäer Gold. Die Flüsse heissen: Tapoule, Mangouron ꝛc. Derer Madagascarer giebts weise und schwartze, ihrē Eigenschaften nach sind sie treuloß, verlogen und grausam. Der Gottesdienst ist schlecht da einige den Teufel, andere die Sonne anbeten, und seltsame Meynungen haben.

Die Insul ist eine der grösten in der Welt, denn sie 200. teutsche Meilen lang u. 70. breit gerechnet wird. Die Oerter so zu mercken, sind: 1. Die Provintz Kerkanoßius, wo Fort Dauphin, eine von den Frantzosen angelegte Festung. 2. Die Landschafft, woriñen die Machiocores wohnen, so 70. Frantzösische Meilen lang und 40. breit 3. Zaffe Hilrahim, eine gute Provintz, wo ein feiner Hafen, Punt de Ronlovilon. 4. Baye de Antogil u. Baye de Vohemaro, 2. Meer-Busen.

Es handeln hier Engelländer, Frantzosen, Holländer ꝛc. Wenn die Grossen alle vor einen Mann stünden, so wäre ihre Macht formidable. Das Regiment wird so geführet: Jedes Land hat seinen Dian oder Herren, der nach denen Gesetzen, oder vielmehr alten Gewohnheiten zu regieren pfleget.

Merckwürdig ist 1. Das Thal Ambouse, wo das Oleum Sejanum gefunden wird. 2. Ein hoher Berg in dem Östlichen Theil, auf dessen Spitze sich eine Saltz-Qvelle hervor thut. 3. Der Gesund-Brunnen beym Thale Ambouse, der aller Glieder-Kranckheiten curiret.

XXXVII.

Von den übrigen Africanischen Insuln.

Der Rest der Africanischen Eyländer muß entweder im Indianischen, oder Zangvebarischen, oder Arabischen, oder Rothen Meere gesucht werden. Die Lufft ist sehr heiß, aber in den meisten gleichwol gesund. Was die Güte betrifft, so ziehen die im rothē Meer befindliche folgendes: Man findet am Strande der Insul Dalacha viel Perlen; Das im Arabischen Meer gelegene Zocotora bringet ein wenig Vieh-Weyde in denen Thälern, die Höhen geben Datteln, Myrrhen, Weyrauch, die beste Aloe u. Drachen-Blut. Die Insulen Angoxas und Uciques theilen an ihren Ufern viel grauen Amber mit


BE-
DUINER

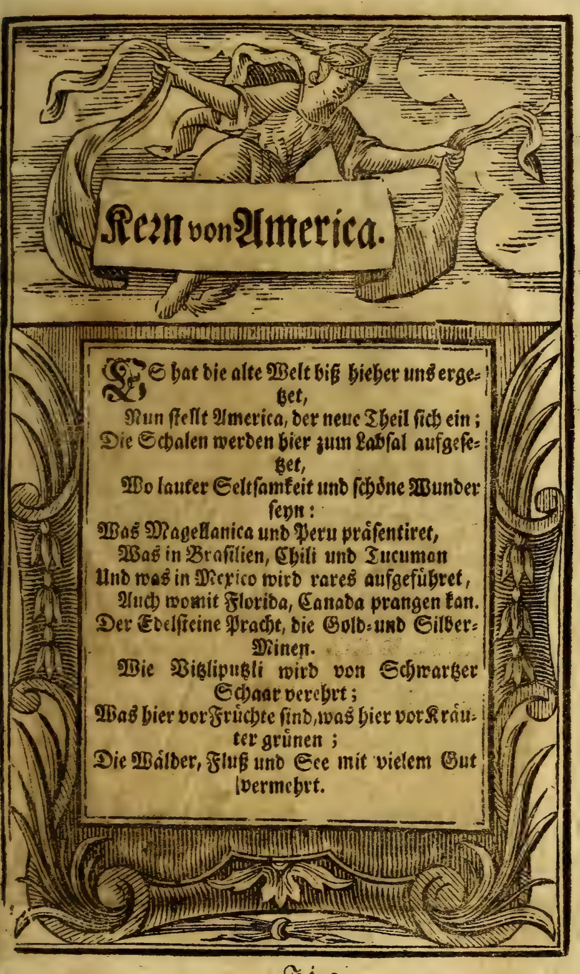
Auf den Eyländern Comorre, wächset Reiß, Cocos-Nüsse und Honig. Der Boden von Noßi Hibraim ist dermassen trächtig, daß wenn jemand von einem Baume einen Zweig abschneidet, und auf die Erde wirfft, derselbe alsobald zu wurtzeln, zu grünen u. zu blühen anhebet.

Die mehresten Insulaner sind an der Farbe recht glänzend schwartz, oder doch Castanien-braun, groß und starck an Statur, am Gemüthe heimtückisch, listig, grausam und geil. Die Religion ist theils Christlich, theils Heydnisch, theils Mahometanisch.

Die Insuln so I. Africa zur lincken Hand liegen, sind: Trinidat, St. Maria de Angosta, Martin Vatz, und Dos Picos. II. Zur rechten Hand aber sind Noßi Hibraim, die Abrahams-Insul, so 11. Meilen lang und zwey breit; an ihren Klippen werden die schönsten weissen Corallen gefunden. Nona, darauf Reiß, Honig und Ambra anzutreffen; Die Insul Angowan, so Palmen, Cocos-Nüsse und Reiß trägt. Moyoga und Aliola, zwey kleine Eyländer, die Insuln Aliodorá, deren zwey an der Zahl, tragen Reiß, Hirsen, Palmen, Cocos-Nüsse und Pfeffer. Mensia, trägt Zucker-Rieth, Reiß, Cocos- und Palmen-Bäume. Zanzibar, ist eine der grösten in dieser Gegend, und ist reich an Palm- und Cocos-Bäumen, Ebenholtz Saltz wie auch allerhand zahmen u. wilden Thieren III. Im Arabischen Meere lieget die Insul Zocotara. Zocotara, ist die Haupt-Stadt, groß und wohl gebauet, und treibt eine importante Handlung mit Specereyen und andern Waaren. IV. Im rothen Meere sind die vornehmsten Insuln 1. Babelmandel, der Schlüssel zum rothen Meere. 2. Das Eyland Dalacka, wo eine importante Perlen-Fischerey getrieben wird. 3. Die Insul Mazuan, und 4. Suaqvea, so unter ihren Schwestern die importanteste, weil darauf eine recht wichtige Handelschafft durch die Araber, Mohren und Türcken getrieben wird. Die Handels-Stadt, wo zugleich ein galanter Hafen, wird auch Suacken oder Suaqven genennet.

Commercia treiben die Insulen mit Aloe, Weyrauch, Drachen-Blut, Myrrhen, Datteln, Reiß, Pfeffer und Corallen. Das Regiment variiret nach denen unterschiedenen Herren derer Insulen. Die mehresten sind mit wilden besetzet, und erkennen keine Oberherrschafft. Die Portugiesen und Frantzosen halten auf ihrem Antheil gewisse Commandeurs. Die Beduinen auf Zocotora werden von einem eigenen Könige beherrschet.

Unter die Seltenheiten gehöret: Eine seltsame Gattung Lichter der Beduinen auf der Insul Zocotara. Denn sie brennen bey ihrem Gottesdienst beständig Lichter, die aus Butter gemacht. Deswegen stehet in ihren Kirchen auf denen Altären ein Gefässe voller Butter, woraus sie nicht allein Lichter formiren, sondern auch den Altar, Creutz und das zum Gottesdienst gehörige damit schmieren.



Es hat die alte Welt biß hieher uns erge-
tzet,
Nun stellt America, der neue Theil sich ein;
Die Schalen werden hier zum Labsal aufgese-
tzet,
Wo lauter Seltsamkeit und schöne Wunder
seyn:
Was Magellanica und Peru präsentiret,
Was in Brasilien, Chili und Tucuman
Und was in Mexico wird rares aufgeführet,
Auch womit Florida, Canada prangen kan.
Der Edelsteine Pracht, die Gold- und Silber-
Minen.
Wie Vitzliputzli wird von Schwartzer
Schaar verehrt;
Was hier vor Früchte sind, was hier vor Kräu-
ter grünen;
Die Wälder, Fluß und See mit vielem Gut
vermehrt.

CO-
LUMBUS
DER ERSTE
ERFINDER
VON
AMERI-
CA



Kurtze Historie von der Entdeckung AMERICÆ.

I. Von Columbi Reisen.

Christophorus Columbus, ein Genueser, hat von Jugend an einen Trieb bey sich empfunden fremde Länder zu besuchen, und bey seiner langwierigen Schiffarth, hatte er angemercket, daß Winde aus Westen zu gewissen Jahres-Zeiten beständig weheten, woraus er muthmasete, es müsse ein unbekanntes Land noch vorhanden seyn. Als nun ein Schiffer ihn versicherte, der aus Osten an ein unbekanntes westliches Land verschlagen worden, es sey ein reiches und vortrefliches Land, bekam er eine Lust dasselbe zu entdecken, und dachte auf Mittel dazu zugelangen. Zu erst wendete er sich zu seinen Landes-Leuten den Genuesern, aber er wurde verlachet, als einer der unter dem Hute nicht recht verwahret wäre. Hernach that er eine Reise nach Portugal zu dem Könige Alphonso IV. aber auch hier fande er grossen Widerspruch. Der König in Engelland Heinricus VII. ließ ihn gleichfalls ohne Tröst. Endlich machte er sich an den König in Hispanien Ferdinandum Catholicum und dessen Gemahlin Issabellam, von denen er so viel erhielt, daß wenn der Krieg in Granada mit den Mauren geendiget, sie ihn in seinem Vorhaben wolten secundiren. Dieses geschahe denn den 3. Augusti A. 1492. dazu der Staats-Secretarius Don Louis de Sant Angelo 16000. Ducaten herschosse, wovon ein grosses Schiff nebst zweyen Caravellen ausgerüstet, und mit 120. Soldaten besetzet wurde. Er lieff von Cadix aus nach den

Canarischen Insuln, und hatte seinen Bruder Bartholomäum bey sich. welche beyde die Schiffe commandireten. Wie sie nun in eine Gegend kamen wo die See gantz mit grünen Kräutern überwachsen, aber ohne Gefahr alles abgieng, fiengen die Soldatē an zu murren, weil sich keine Anzeige das Land zu entdecken spüren liesse, aus Besorgung, es möchte ihr Proviant zu einer so langē Reise nicht hinlangen, und begehreten nach Spanien zurück zu kehren. Columbus nach vielen gethanen nachdrücklichen Vorstellungen erhielt endlich nur so viel daß wenn nach wenigen Tagen er das Land nicht entdecken würde, er in ihr Verlangen willigen wollte, doch auf ihre Verantwortung bey dem Könige. Des folgenden Tages wurden sie einer Heerde kleiner Vögel gewahr, und stiegen etliche auf die Höhe des Mastbaumes, da sie auch eines Rauches oder Dampffes in der Lufft ansichtig würden, welches sie vor ein unfehlbares Zeichen des entdeckten Landes hielten, bis einer rieff: Land, Land. Kein Wort war wol jemals erfreulicher gehöret worden von Columbo, als dieses, und ich glaube die Beschämung seiner Reise-Gefehrden war so groß, als die Freude bey Columbo. Denn nun küsseten sie ihn, und nenneten ihn ihren Patron. Dieses geschahe den 11. Novembr. 1492. nachdem sie hundert Tage auf der See gewesen. Das Land wo sie ausstiegen, hieß Guanahani, eine von den eilff Lucaonischen Insuln. Das erste, was er that. war, daß er ein Creutz aufrichtete dem Herrn Christo zu Ehren. Er nennete die Insul St. Salvator, und erklärete, daß er auf dem neuen Lande im Nahmen seiner Catholischen Majestät Possession nehme. Die wilden Indianer nahmen diese Gäste zu anfangs gantz freundlich auf, sintemal ein König auf Hispaniola, Namens Guacanaril mit Columbo ein Bündniß aufrichtete, auch erlaubete, daß dieser eine Schantze aufbauete, welche die Spanier Fort la Nativitat nennen. Hierauf gieng Columbus zurück nach Spanien, und traf den König in Barcellona an, welcher mit grossen Gnaden ihn empfieng, Admirandum nennete, und zum Obersten Gouverneur des Meeres machte. Der gantze Verlauff dieser Entdeckung wurde zu Pappier gebracht u. dem Pabst Alexandro VI. überschicket, welcher mit vielen Anmahnungen dieses Werck auszuführen sich beeifferte. Hierauf gieng Columbus das Jahr darnach A. 1493 wieder in die neue Welt, mit 1500. Mann bewaffneter Mannschafft, brachte allerhand Handwercker und junge Weiber mit, bauete seiner Königin zu Ehren die Stadt

Isabel-


AME
RICUS
VESPU
TIUS

Isabellam, entdeckete eine Gold-Mine bey Cabao, und schickte zwölff mit Gold beladene Brigantinen als Erstlinge nach Spanien, gieng weiter in die See, und entdeckete die Insuln Cuba, und Jamaica, darnach kehrete er wieder zurück nach Spanien. Anno 1498. fuhr er zum drittenmal aus, entdeckete das feste Land, bestriche die Cüste von Paria etliche Tage nach einander, und entdeckete das Perlen und Edelgestein-reiche Land Cabagua, wurde auch auf Cuma wohl empfangen, wo er die Perlen-Fischerey und die Kunst Edelgesteine zu finden erlernet. Zum vierdten male wurde er A. 1502. vom Könige ausgeschicket neue Länder zu finden, auf welchen Zuge er aber vieles ausgestanden, sonderlich in Jamaica von der Pest und widerwärtigen Spaniern, deswegen er zurück kehrete nach Spanien, und Relation abstattete. Nach diesem wurde er von einem Fieber überfallen, und der Todt machte seiner Schiffarth ein Ende. Er starb den 8. May A. 1506. in einem hohen Alter, und wurde in die Cartheuser Kirche zu Sevilien begraben.

II.

Der andere Erfinder der neuen Welt war Americus Vesputius.

Ein Florentiner, eines Kauffmanns Sohn, der sich auf Reisen zur See wohl versuchet hatte, er kam nach Spanien und an den Hoff des Ferdinandi Catholici, welcher ihn disponirte nach der neuen Welt eine Reise zu thun. Zu dem Ende ließ der König A. 1497. vier grosse Last Schiffe mit allen wohl versehen ausrüsten diese segelten den 20. May aus dem Meer-Port Ojedas in Gallicien ab, und kamen frisch und gesund an ein festes Land auf 16. Grad Norder Breite, allwo sie die Ancker einwurffen, weil sie aber nicht konten anlanden, fuhrē sie an dem Lande hin, bis sie nach zweyen Tagen einen Hafen funden, aber weil sie an einen Ort kamen, der wie Venedig gebauet, hätten sie fast ihr Grab da gefunden, denn die Indianer zogen ihre Communications-Brücken auf, und fielen sie an, daß sie sich mit genauer Noth retten konten. Darauf fuhr Americus dem Gebürge nach auf 80. Meil Weges, und kam mit den Seinigen zu einem andern Volcke, in deren Hütten sie mancherley Eß-Waaren funden, unter andern auch geflügelte Schlangen, die abscheulich anzusehen waren, welche sie zu essen pflegen. Nachdem

dem nun nicht viel auszurichten war, segelten sie weiter, fast in die 1360. Meilen immer dem Gebürge nach, doch so, daß sie die Landschaft stets im Gesichte behielten, handelten zuweilen an etlichen Orten Gold ein, wiewol nicht überflüßig. Endlich wie der Proviant meistens aufgezehret, indem sie auf der Reise bey nahe 13. Monathe zugebracht, kehreten sie wieder nach Hause. Als nun Americus wegen seiner Entdeckung bey dem Könige Bericht abgestattet, gefiel es dem Könige sowol, daß er den 11. May A. 1499. von neuen zu Schiffe fortgeschicket wurde, er nahm seinen Weg Abendwerts, und kam mit seinen Leuten ohngefehr fünff Grad von der Mittägigen Linie in die 500. Meilen von den Canarischen Insuln ab, an ein Land von wilden Völckern, die Menschen-Fresser waren, und darzu wenig Gold hatten, von dannen sie 80. Meilen weiter fuhren, da traffen sie einen Hafen an, und höfflichere Einwohner, welche ihnen vor eine Schelle wohl 500. Perlen verehreten. Endlich als diese Reise sich auch etliche Monathe verzogen hatte, kehreten sie wieder nach Hispanien.

Nach dem Tode Columbi bemüheten sich unterschiedliche See-Fahrer in dessen Fußstapffen zu treten. Denn als Emanuel König in Portugal einen Capitain Nahmens Petrus Alvarus Capral, oder wie ihn andere nennen, Gabrail, nach Calecut geschicket, und dieser an die Brasilianischen Cüsten geworffen wurde, landete er A. 1501. und entdeckete das profitable Brasilien vor diese Crone. Die Wilden stunden zwar zu tausenden an Ufer, und wolten das Aussteigen wehren, aber nachdem Capral etliche Canonen lösete, liessen sie darvon. Sobald er ans Land gestiegen, richtete er ein Creutz auf, und nennete das Land zum H. Creutz, allein die Kaufleute haben es hernach von dem Holtz, so sie da gefunden, Brasilien genannt.

Anno 1504. wurden etliche Frantzösische Fischer ausgeschicket Cabliaux, Molujets u. andere Fische zufangen, wurden aber von einen Sturm in die weite See, und endlich an die Ufer von Canada getrieben, allwo sie ausstiegen, und des Landes sich erkundigten. Wie sie wieder zurück kommen, haben sie rühmens gemacht von dem neuen Lande, so daß Franciscus I. König in Franckreich Johann Verrazan einen Florentiner dahin geschicket, der A 1523. und 1524. den Weg suchen müssen aus der Nord-See in das Sud-Meer zu kommen welcher ein grosses Stück von der See-Küsten entdecket, und im Nahmen seines Königes Possession davon genommen, bis endlich

A. 1534.


FER
DINANDUS
MAGELLA
NES

A. 1534. Jacobus Cartier noch tieffer ins Land kommen, und den grösten Theil davon erfunden.

A. 1512. erfande Johann Pontius, ein Spanier die schöne Landschafft Floridam, und A. 1525. und 1526. nahmen die Spanier die Expedition vor auf das Goldreiche Königreich Peru loßzugehen, bekamen den Indianischen König Attabaliba gefangen und tödeten ihn, erbaueten die prächtige Stadt Lima, und erbeuteten viele 100000. Pfund Goldes und Silbers. A. 1518. bis 1521. haben die Spanier unter Anführung Ferdinandi Cortesii Mexico, oder Neu-Spanien unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, dabey viele Millionen Indianer, theils in Kriege umkommen, theils in das Meer geworffen worden.

A. 1584. kamen auch die Engelländer unter Anführung Walther Ralegs und entdecketen ein schön Stück Landes, und Raleg nennete es seiner Königin Elisabeth, die immer in Jungfräulichen Stande verblieb zu Ehren, Virginien. Zu Zeiten Ludovici XIV. Königs in Franckreich kamen wiederum Frantzosen in den Nordlichen America an, und entdecketen A. 1678. ein neues Land, welches sie ihrem König zu Ehren Louisianam nenneten.

III.

Ferdinandus Magellanes, ein berühmter Erfinder der Meer-Enge, bey Terra del Fuego.

Im Anfange des 16. Jahr-Hunderts lebte ein Portugiese, Nahmens Ferdinandus Magellanus, oder Magalhäns, welcher in der Schiffarth unvergleichlich erfahren war, auch sich bereits eine ziemliche Zeit drinne umgesehen hatte. Er dienete erst dem Könige in Portugall, wie ihm aber derselbe Monatlich an seinem Solde eine halbe Crone zulegen solte, und es nicht thun wolte, so ward er zornig, und wanderte zu seinem Nachbar dem König in Spanien, damaligen Carolo V. und bot demselben seine Dienste u. Erfahrenheit im Schiffe an. Dieser freuete sich, einen so erfahrnen Schiffmann zu haben, und rüstete alsobald etliche Schiffe aus, mit welchen er nach Westen fahren, und neue Insuln von der neuen Welt, und zwar unten gegen Mittag zu entdecken solte.

Diesem zu folge gieng Ferdinandus Magellanes A. 1519. den 10. Augusti von Sevilien ab, und lieff mit seinen Schiffen nach der

Insul

Insul Teneriffa zu, von dar kam er an das Ufer von Guinea, und also ein groß Theil wieder zurücke, wegen widerwärtigen Windes, wurde auch hernach gezwungen wegen Stille des Windes 20. Tage lang allda auf dem Wasser zu schweben. Endlich wurde er durch einen Nord-Ost-Wind erlöset, und nach vielen Fatiguen, Stürmen, und hin und her fahren, befand er sich einst den 6. November in dieser berühmten Meer-Enge, ohne zu wissen, wie er war hinein kommen, lieff auch in derselbigen so beständig fort, bis er innerhalb 20. Tagen dieselbe durchseegelt hatte, und gantz auf der andern Seiten der neuen Welt auf dem stillen Meer wieder heraus kam. Auf diesem Meere, welches wegen seiner stillen Ruhe ein Vorbild seines Todes war, seegelte er immer ferner, bis er endlich an die Diebes-Insuln kam. Es konnte aber dieser gute Magellanes das Glück nicht erleben, daß er seinem grossen Käyser mündliche Relation von seiner abgelauffenen Erfindung hätte geben können, denn er wurde von denen Barbarischen Wilden, wie die mehresten Geschicht-Schreiber melden, auf dieser Insul mit Gifft hingerichtet: Wiewol einige andere vorgeben, er sey in einem Treffen auf der Insul Maran umkommen, doch das erste wird mehr und öffterer bekräfftiget. Ein eintziges von seinen Schiffen hatte das Glück, daß es durch die Süder-See hindurch, und also um die Erd-Kugel herum seegeln konnte, denn es kam A. 1521. den 8. September zu Sevilien wieder an, nachdem es zwey volle Jahr auf der Reise zugebracht hatte.

Der erste der nach dem Todte des Magellans dieses Fretum untersuchen ließ, war der Bischoff von Placentz, Gutierres Carvajal, welcher mit Erlaubniß des Käysers vier Schiffe ausrüstete, und dahin sandte, welche versuchen solten, ob sie nicht dadurch in die Moluckischen Insuln schiffen könnten. Sie waren aber kaum 20. Meilen weit hinein gefahren, als ihnen ein starcker West-Wind entgegen kam, welcher augenblicklich 3. Schiffe wider das Ufer von Süden schlug, daß sie also bald zu trümmern giengen, das vierdte aber wurde eine grosse Ecke in das Nord-Meer zurück getrieben.

Im Jahr 1598. giengen andere 5. Holländische Schiffe unter Comando des Jacob Mahu, nach dieser Meer-Enge ab, u. wolten versuchen, ob sie etwan dadurch in die Moluckischen Insuln kommen könnten, allein die Lust ward ihnen gleichfals ziemlich versaltzen, denn sie fanden dermassen heftige Ungewitter, und beständige Regen,

samt

samt grosser Kälte, Hungers-Noth, und darauf erfolgte Kranckheiten, daß ihre Seegel und Seile endlich gäntzlich verfauleten und unbrauchbar wurden, dahero sie viel Ancker verlohren, und weil die Hungers-Noth bey allen diesen unglückseeligen Zufällen überhand nahm, fielen die meisten an bösen Kranckheiten wie die Mücken dahin und sturben, und liessen also ihren Nachkommen ein sattsames Zeugniß, daß diese Meer-Enge die gefährlichste Strasse in der gantzen Welt sey.

Aus dem bisher angeführten ist zu ersehen, daß zwar das meiste von America denen Spaniern gehöret, doch besitzen andere Europäische Potentzen auch schöne Länder darinnen. In dem Spanischen Succeßions-Kriege haben die hohen Alliirten zwar verschiedene mal versuchet, dem Hause Anjou den Spanischen Antheil aus denen Zähnen zu ziehen, aber schlecht reußiret, und im Frieden zu Utrecht hat man es ihnen gelassen, doch also, daß es die Herren Engelländer und Frantzosen vorhero decimiret: Daß solcher Gestalt Spanien auch in diesem Welt-Theile ein gantz zergliedertes Land nunmehr besitzet. Es scheinet auch, als wenn GOtt seinen Seegen mercklich diesem Lande entzogen: Denn die Gold und Silber-Adern zu Potosi und anderswo sind erschöpffet, und die Gallionen lauffen bey weiten nicht so wol beladen mehr in den Spanischen Hafen ein, als vor einem Seculo, doch ist deßwegen die Ausbeuthe so daher kömmt, nicht zu verachten, und America bleibet einen Weg wie den andern gegen Europa gerechnet, ein reiches Land.

IV.
Von America überhaupt.

Dieses reiche Land liegt uns Europäern gegen Abend, und zwar also, daß gegen Mitternacht die Arctischen oder Nord-länder, gegen Abend das stille oder Süd-Meer, gegen Mittag die Magellanische, und endlich gegen Morgen die Atlantische See, gelegen. Die Länder, so unter der Zona torrida liegen, haben eine heisse Lufft, die unter der temperata, eine gemäßigte, und endlich die unter der Zona frigida, eine sehr kalte Lufft auszustehen, und nach diesem Unterscheid changiret auch die Gesundheit. Gold und Silber wachsen in grösten Uberflusse in America. Das eintzige Potosi hat den Spaniern mehr Silber-Platten gegeben, als Steine zu Madrit auf der Gassen liegen. Perlen und köstliche Steine sind


AME-
RICA-
NER.

sind in grosser Anzahl daselbst. Wo die Europäer ihren Fuß hingesetzet, da wachsen die besten Europäischen Früchte und Bäume, wiewol die Natur das Land auch damit versehen. Sonst war vor der Europäer Ankunfft kein einzig es Pferd anzutreffen, jetzo sind ihrer genug im Lande. Die grösten Flüsse des Landes sind; Rio de la Plata, dessen ordentliche Breite 10. bis 12. Meilen, die sich zuweilen bis auf 60. ja 70. vergrössert. Der Fluß der Amazonen, im Südlichen America, der vor den gröstẽ in der gantzẽ Welt geschätzet wird, wird wo er in die See läuffet, mehr als 70. Meilen breit geachtet. Der Fluß St. Laurentii, in dem Nordlichẽ America, ist zwar kaum 12. bis 13. Meilen breit, dargegen wächset die Tieffe bis auf 200. Clafftern.

Die Inwohner sind viererley: Wilde, so die eigentliche Einwohner, und nicht viel besser sind, als die Thiere. Mesticen, das sind diejenigen, die entweder einen Spanier zum Vater, und Wilde zur Mutter, oder einen wilden Vater und Spanische Mutter haben: Schwartzen, so Sclaven sind, die sich offt in denen Minen freywillig, wegen des mühseligen Lebens, von oben herein stürtzen. Und endlich Europäer von verschiedenen Nationen: Spanier, Frantzosen, Portugiesen, Engel- und Holländer. Die Religion war vor der Spanier Einkunfft ins Land durchgängig Heydnisch. Nun haben die Spanier, Portugiesen und Frantzosen den Röm. Catholischen, Engell- und Holländer den Reformirten und durch die Saltzburgischen Emigranten den Evangel. Lutherischen Gottes-Dienst in diesem Seculo eingeführet.

America wird eingetheilet in das feste Land, und die um America herum liegenden Insuln. Das feste Land hat die Natur selbst in das Südliche und das Nordliche eingetheilet. Was I. das Südliche Land betrifft, so präsentiret sich uns unten gegen Mittag 1. Terra Magellanica, so von dem Erfinder Ferdinando Magellano genañt. 2. Chili so oben drüber an der Cüste des Mar de Chili liegt u. das meiste den Spaniern zustehet. 3. Tucuman. 4. Paragvey wo Zucker-Rohr und Baumwolle im Uberfluß wächset. 5. Brasilien, das wunderschöne Land, so denen Portugiesen gehöret. 6. Das Land der Amazonen, so, ob die Lufft sehr heiß, dennoch fruchtbar ist. 7. Peru, die allervornehmste und reichste Provintz unter allen, sie wird in 3. Audientias eingetheilet. 8. Gujana, wo das meiste denen Holländern gehöret. 9. Terra firma, die äusserste Südliche Provintz gegen das Mitternächtige America zu, so sonst das güldene Castilien benahmet wird.

II. Das Nordliche America hebt von dem Isthmo Panamico an, und reichet, bis an die unbekannten Nord-Länder. Gehen wir von Süden gegen Norden, da präsentiret sich uns: 1. Neu-Spanien, welches auch Mexico genennet wird, so fruchtbar, schön, Gold und Silber reich. 2. Neu-Mexico, ein überaus grosses Land, gleich über Neu-Spanien. 3 Florida, es ist dreyerley: Das Spanische, das Englische, und das Land der Wilden. 4. Canada, der entsetzlich grosse Landes-Strich, der sich von Neu-Mexico und Florida, bis an das Fretum Hudson erstrecket.

Die um America herum gelegene Insuln anlangend, so liegen etliche davon in dem Mar del Zur, etliche in dem Mar del Nord. Die Spanier, Frantzosen, Engel- und Holländer, Portugiesen und Dänen handeln hieher starck, und bringen Europäische Waaren und Puppenwerck, führen davor Gold, Silber, Perlen und Edelgesteine aus. Wie denn vor 200. Jahren ein Americaner vor eine geringe Nürnberger Schelle 500. Stück grosse Zahl-Perlen hingegeben.

Vor der Spanier Ankunfft sind mächtige Könige in America gewesen, deren Krieges-Macht auf etliche 100000. Köpffe hinaus gelauffen, aber nach der fatalen Revolution sind die mehresten ruiniret worden. Das Regiment wird also geführet: Die Europäischen Nationen halten ihre General-Gouverneurs. Die Spanier haben zwey Vice-Könige, einen in Mexico, den andern in Lima. Der Königliche Frantzösische Gouverneur residiret in Qvebec. Die Wilden stehen theils unter Königen, theils leben sie in der Freyheit.

Unter die Seltenheiten gehöret. 1. Der hohe Felsen Buffadore, der das eingeschluckte Wasser mit einem fürchterlichen Geräusche von sich sprützet. 2. Die Purpur-Muschel, von der die veritable Purpur-Farbe herkommt. 3. Der Mönchs-Fisch, dessen Kopff eine Mönchs-Kappe vorstellet. 4 Ungeheure Riesen. 5. Eydechsen mit zwey Schwäntzen. 6 Lebendige Baum-Blätter, die, wo sie abgefallen wie ein Wurm fort kriechen. 7. Ein Brunn in Peru, der nur des Nachts fliesset. 8. Die Paßions-Blume, so die Paßions-Instrumenta unsers Erlösers lebhafft abbilden.

V.
Von Magellan.

Die im mittägigen America gelegene Terra Magellanica hat gegen Mittag die Magellanische Meer-Enge; gegen Abend spület an seine Küste theils das grosse Mar del Zur, theils ist durch die


MA-
GELLA-
NER

die Landschafft Chili von gedachten Meere abgesondert ; gegen Mitternacht trifft man an die Provintzien Tucuman und Paragvay; gegen Morgen hats die Natur mit den Banden des Magellanischen Meeres verriegelt. Die Lufft ist sehr kalt, doch sind die eigentlichen Einwohner gesund, und wegen der Kälte und Grausamkeit der Einwohner ist die Beschaffenheit des Erdbodens, dem grösten Theile nach, unbekannt. Allerley zame und wilde Thiere giebts im Lande, nebst den See-Wölffen und Straussen. In der benachbarten See sollen so viel Wallfische, als bey uns Sperlinge seyn. Die Ströhme haben einen Uberfluß an delicaten Fischen.

Die Einwohner sind kleine und grosse, die grosse sind gemeiniglich 10.12.13. und mehr Schuhe groß; Sie sind starck, und kan einer ein Fuder Wein auf die Achseln schlenckern, und damit fortlauffen; ihrer 4. oder 5. können ein Orlochs-Schiff ans Land ziehen, einen Stab Eisen können sie leicht zerbrechen, darbey sind sie geschwinde, weiß wie die Europäer, grausam, meineydig und geil. Die Religion ist Heydnisch, und ihr Abgott ist Selebos.

Das Land hat seinen Nahmen von seinem Erfinder Ferdinando Magellano, der es A. 1519. entdecket, und ist 336. Meilen lang, und 360. breit. Die besten Oerter sind: 1. St. Philipp, eine feine Stadt mit einem regulairen Castelle. 2. Nombre de Jesus. 3. San Juliano, ein feiner Hafen, wo Magellanus das erstemal einlieff. 4. De las Oncemil Virgines, oder zu den 11000. Jungfrauen, so den Nahmen hat, weil dieser Hafen am Tage St. Ursulä und ihrer Gesellschafft entdecket worden. 5. Fretum Magellanicum, so sieben Meilen breit, und bey nahe 100. lang.

Hier werden keine Commercia getrieben, und die Krieges-Macht ist nicht bekannt, doch haben die Einwohner denen Spaniern grossen Widerstand gethan. Wegen des Regiments ist zu behalten, daß die Magellaner vor sich leben. Seltsam sind die Piguinen, eine Art-Vögel, die einem Knaben von ferne ähnlich sehen.

VI.
Von Chili.

Sein Lager ist folgendes: Zur Lincken ist das Chilische Meer, zur Rechten Tucuman und die Terra Magellanica, unten wieder ein Zipffel von der nur genannten Terra Magellanica, oben Peru. Die Lufft ist, was das Mittel des Landes anlan-


CHIL-
ER

anlanget, hefftig kalt im Winter, aber in den Gegenden gegen das Meer zu temperiret. In Chili wehen solche scharffe Winde, die Haut und Fleisch zerschneiden. Die Lufft auf dem Gebürge Andes incliniret zur Entzündung, daß der ausgeblasene Odem eines Menschen zu brennen scheinet. Der Gesundheit ist sie fast durchgängig zuträglich. Der Erdboden ist so ergiebig, daß ein ausgesäeter Scheffel selten weniger als 100. fältig trägt. Man findet gantze Wälder Aepffel-Birn- und andere Bäume. An der See-Cante ist ein beständiger Sommer, und die Blätter der Bäume vergehen niemals. Es wächset hier ein wohlschmeckender Wein, und unvergleichliche Blumen und Kräuter, sonderlich die Kräuter Quincia, Mali und Albaciga, so die Wunden heilen. Die Pflantze Luzé, so aus denen Ritzen der Steinfelsen wächset, u. ein niedliches Brodt giebt. Gold hats zur Gnüge. An Thieren findet man hier die grauen Einhörner, und eine Art Berg-Schaafe, die weit schneller als ein Pferd lauffen. In der Wüste Atakama fleust der Bach Sau, dessen Wasser sich in Saltz verwandelt.

Die Chilenser sind braunroth an Farbe, groß an Statur, sie haben lange schwartze Haare, aber keine Bärter, überdiß grausam und Blutgierig, wie denn einer, Nahmens Erovaca 1637. seine Mutter, Frau, Kinder und Schwestern geschlachtet und gefressen. Die Religion ist Heydnisch.

Chili ist 70. Meilen lang u. 20. breit. Die Oerter, so zu mercken, sind: 1. St. Jago, in dem eigentlichen Chili, so die vornehmste Stadt der Spanier, die 800. Häuser, zwey Klöster und eine prächtige Dom-Kirche hat. Hier residiret der Spanische Landes-Hauptmann, und ein Bischoff. 2. In Imperial ist das Haupt La Conception, so von Natur und Kunst befestiget, ein Hauptfestes Schloß u. schönen See-Hafen hat. 3. Valdiviva, eine Stadt in einer lustigen Gegend.

Die Commercia werden noch gut genug getrieben. Die Krieges-Macht ist unbekannt. Die Spanier lassen ihren Antheil durch einen Landes-Hauptmann regieren. Die andern stehen unter gewissen Ober-Häuptern.

Die Seltenheiten sind die Cuntures, starcke und grosse Raub-Vögel, derer zwey capable sind, einen grossen Ochsen von der Erde aufzuheben, und in die Lufft zu führen.

VII.


PARA
GAY
ER

VII.
Von Tucuman und Paragvay.

Die Gräntzen dieser beyden Länder sind gegen Mitternacht Peru das Land der Amazonen und ein Stück von Brasilien, gegen Morgen ist wieder Brasilien u. das Paraguaysche Meer; gegen Mittag Terra Magellanica, gegen Abend Chili. Es wehet allhier eine angenehme, gemäßigte und vortreflich gesunde Lufft, wenn sich aber die Sonne nahe beym Tropico Capricorni befindet, so ist selbe gewaltig heiß. Das Erdreich ist eines der fruchtbaresten in der Welt, weil es wegen der vielen Ströhme Feuchtigkeit genug hat. Es wachsen darauf fettes Graß, Getraide, in den Sumpffen Zucker-Rohr, Baumwollen-Bäumgen, auch viele rare Früchte. In der Erden liegen Gold, Silber, Kupfer, Eisen auch Edle Gesteine. Der mercklichste Strohm ist de la Plata, so 60 bis 70. Meilen, und wo er am schmälesten 12. Meilen breit; Diesen hat Americus Vesputius 1501. zu erst entdecket.

Die Wilden in Tucuman sind starck vom Leibe, gesund an Verstande, lieben die Ruhe und sind sehr geduldig. Die in Paraguay sind klein. Die unten in der Provintz de la Plata wohnen, werden vor die klügsten, und die Quirandes vor die streitbaresten ästimiret. Die Orechords haben Ohren, wie die Esels-Ohren. So weit der Spanische Scepter reichet, ist alles der Röm. Cathol. Religion zugethan; Die Wilden aber haben gar keinen Gottesdienst.

Was die Provintzien betrifft, so haben die Spanier I. in Tucuman an schönen Städten: St. Miguel de Tucuman, die schönste, gröste und reichste Stadt daselbst, welche bevölckert u. wohl fortificiret ist. St. Jago mit dem Zunahmen del Estro, so die Residence des Spanischen Gouverneurs und Bischoffs, treflich fortificiret und regulair gebauet. Corduba zum Unterschied des Spanischen in Europa, Neu-Corduba, eine brave Stadt fast mitten im Lande.

II. In der Gold- und Silber-reichen Provintz, Paraguay haben die Spanier das meiste. In der vornehmsten Provintz, Paraguay in specie mercken wir: 1 Assumption, die schöne Hauptstadt, Residence des Spanischen Gouverneurs und eines Röm-Catholischen Bischoffs, sie ist die beste, nahrhaffteste und Volckreichste, wo die Jesuiten ein wunderschönes Collegium haben. 2. Buonos, Ayres ein schöner Hafen und vornehmer Handels-Platz. In Rio da la Plata: die Spanische wohl fortificirte Stadt St. Fe. In Uraguah, St. Salva-

Salvator, eine vortrefliche Stadt an Grösse, Reichthum, Handlung und Fortification. In Guayra; Cividad Real, eine feine Stadt, und vielleicht die beste der gantzen Provintz. Die Provintz Xarayes ist unter allen die weitläufftigste, und wird meistentheils von denen Wilden bewohnet.

Es handeln hieher die Spanier, welche ihre Manufacturen ein, dargegen Gold, Silber, Kupffer, Eisen, Wein, Früchte, Amethisten, Zucker ausführen. Die Macht derer Wilden in beyden Ländern bedeutet, weil sie zertrennet, nichts sonderlichs. Das Regiment unter den Wilden wird durch gewisse Caciques oder Obristen geführet. Was denen Spaniern von beyden Ländern zustehet, wird durch Gouverneurs beherrschet, die von dem Vice-König in Peru gesetzet werden.

Die Seltenheiten sind: 1. Die Pflantze Coparubas, so einen Balsamischen Safft von sich fliessen lässet, welcher ein Wunder heilendes Wesen, und dem Giffte kräfftig widerstehet. 2. Die entsetzlich hohe Klippe im Meere Itapua, welche mehr als 200. Klafftern in die Wolcken hinein steiget. Dennoch sollen 3. die Gebürge Andes weit höher seyn. 4. Der Fluß de la Plata, am Munde desselbigen liegt das Eyland Castilhos, wo die curieuse Natur einen Stein-Felsen gebildet der einem ruineusen Schlosse ähnlich siehet. 5. Der abscheuliche Wasser-Fall in dem Rio de la Plata, der sich über entsetzlich hohe Felsen herab stürtzet, u. ein solch Gepraßle verursachet, daß man auf eine halbe Meile kein Wort hören kan. 6. Meer-Katzen, die so groß, als ein grosser Mann sind. 7. Hirsche, deren Geweyhe offt 6. bis 7. Ehlen in die höhe wachsen. 8. In dem gegen Abend gelegenen Theile von Tucuman ist ein hoher Berg, der wenn die Sonne scheinet, einen hellen Glantz von sich wirfft. 9. Schlangen, die so dick als ein Weber-Baum, auch zum Theil geflügelt. 10. Boignacu wird eine Art Schlangen geneñet, deren Länge steigt manchmal auf 10. und die dicke auf 1. Ehle. 11. Die Klapper-Schlangen, so den strengesten Gifft unter allen haben, und durch etliche hohle und thönende Knöchlein in dem Schwantze im fortkriechen ein fürchterlich Getöse machen. 12. Die geflügelte Schlangen, Guon genannt, welche so geschwind aus dem Wasser auf die Bäume schiessen, als ein Pfeil vom Bogen. 13. Das geflügelte Einhorn, Arhima, so ein Vogel, der vorn am Kopff ein zwey Zoll langes Horn hat. 14. Der Kugel-Fisch, so eine Kugel mäßige Figur hat und mit scharffen Stacheln allenthalben besetzt ist. 15. Der Wasser Vogel Guara, welcher die Farbe vielmal verändert.


BRASILI
ANER

VIII.

Von Brasilien.

Dieses grosse Land hat der Situation nach gegen Mitternacht das grosse Mar del Nord, gegen Abend ist das Land der Amazonen und Paragvay; gegen Mittag wiederum Paragvay: und gegen Morgen das von der Landschafft also genannte Brasilianische Meer. Obgleich Brasilien meistens unter der Zona torrida liegt, ist die Lufft gleichwol temperiret, und dem grösten Theile nach gesund, daher die Brasilianer gemeiniglich anderthalb hundert Jahr alt worden. Das Erdreich ist fett, an vielen Orten sumpficht und mit Wäldern überzogen. Hier ist das so genannte Verinne oder Brasilien-Holtz gemein, man bauet auch vielen Toback. Die Cocos-Bäume sind in der Landschafft so gemein, als bey uns Weyden und Aeschen. In denen Weyhern und Sümpffen wächset das Zucker-Rohr, woraus der Zucker bereitet wird. Gold, Ambra und Balsam finden die Portugiesen zur Gnüge. Die Flüsse sind: Meare, Siope, Pinare, Maracon und Tabaocou.

Die Brasilianer sind Oliven-farbig, die ins grüne hinein läufft, an Leibe groß, starck und zu allen Travaillen geschickt, haben grosse, dicke und breite Nasen, und leben wie die Bestien; Sie nehmen dem, den sie erwischen können, das Gedärme lebendig aus dem Leibe, und fressen solches. Die Religion ist, so weit der Portugiesische Degen reichet, Römisch-Catholisch, und ist auch hier ein Inquisitions-Gericht angeleget worden, diejenigen aber so tief ins Land hinein wohnen, haben weder Glauben noch Lehre.

Brasilien ist zum wenigsten 976. Meilen lang, die Breite aber noch unbekannt, und wird, was denen Portugiesen gehöret, in 14. Hauptmannschafften eingetheilet. Die Oerter so zu mercken, sind: 1. St. Vincent, die beste Stadt, wo der Directeur der gantzen Capitainschafft wohnet. 2. Capitania de Rio de Janeiro, der schöne Platz hat einen Bischoff, wichtigen Hafen und viele Citadelle. 3. Capitania de Spirito Santo, wo die unvergleichliche Gold-Mine der so genanten Paulisten. 4. S. Salvator, die Haupt-Stadt von gantz Brasilien, Residentz des Ertz-Bischoffs über das gesamte Land, wie auch des Königl. Gouverneurs. Hier wird die Königl. Audientia, oder allerhöchstes Gericht gehalten. 5. Olinda de Pernambuca, eine der galantesten

Städte


EIN
WOHNER
IM LAND DER
AMAZO-
NEN

Städte von gantz West-Indien, sie ist schön gebauet in einer lieblichen Gegend, hat einen guten Hafen. Hier residiret ein Cathol. Bischoff, und daraus kommen die mit dem Horn gezeichnete Olindische Degen-Klingen. 6. Para, wo eine starcke Handlung getrieben wird.

In denen Commercien haben die Portugiesen das Monopolium, doch ist deren Macht hier nicht sonderlich nombreus. Die Regierung ist diese: Brasilien regieret ein Vice-Roy, die übrige Hauptmannschafften haben ihre Gouverneurs.

Die Seltenheiten sind; 1. Hay, die Faulheit ein heßliches vierfüsiges Thier. 2. Guanumbi, ein Vogel, der mit seinem Neste kaum 12. Gran wiegen soll.

IX.
Von dem Land der Amazonen.

Die Grentzen gegen Mitternacht sind Gujana und Terra firma; gegen Abend Peru; gegen Mittag abermal ein Stück von Peru, wie auch Paragvay; gegen Morgen Brasilien. Die Lufft ist, obgleich das Land der Linie so nahe lieget, angenehm, temperirt und gesund, und der Erdboden sehr ergiebig, denn die nutzbarsten Kräuter wachsen hier, wie auch Mandloare, der Mayz und Yoke, so Brod und Geträncke geben. Hier sind die schönsten Wiesen und ungeheuren Wälder. Cedern, Eben- und Brasilien-Holtz ist gemein, man trifft hier an die Gummata, wie auch den Orique, wovon die Purpur-Farbe herkommt. Hier sind die Zucker-Riethe, Toback und Cocos-Nüsse. Das inwendige der Erden ist mit Gold und Silber angefüllt. Der Fluß ist der entsetzlich grosse Amazonen-Strohm, so der gröste in der gantzen Welt, und 1726. Meilen läufft, ehe er seinen Ausfluß in der See findet.

Die Einwohner sind wilde und barbarische Leuthe, Menschen-Fresser, grausam und streitbar, wie denn das Land wegen der streitbaren Weiber, nach denen Amazonen in Asien, das Land der Amazonen genennet wird. Die Religion ist Heydnisch.

Städte sind nicht bekannt in Europa, von denen Flecken sind aber zu mercken: Corupa, ein sehr grosser Flecken, von etliche hundert grossen und weitläufftigen Häusern. Estierre, auch ein dergleichen offener Ort, der an Grösse manche Stadt übertrifft.

Kauffmannschafft wird hier mit denen Fremden gar wenig getrieben.


CA-
RIBA-
NER.

trieben. Die Krieges-Macht ist zwar unbekannt, doch haben die Europäer bey ihren Expeditionen gegen diese Einwohner eine grosse Menge vor sich gefunden. Das Regiment wird an manchen Orten durch gewisse Caziquen oder Obristen geführet, anderswo führet der Aelteste die Regierung, die mehresten aber leben ohne Policey.

Die Seltenheiten sind 1. Daß hier keine Fliegen gesehen werden. 2. Daß die Wilden, wenn sie das Holtz Ajou ins Wasser werffen, die Fische mit den Händen greiffen können. 3. Daß die Inwohner in Baumwollenen hangenden Netzen schlaffen.

X.

Von Gviana.

Seinem Lager nach hat es gegen Norden und Osten die grosse Nord-See, gegen Süden das Land der Amazonen, und in Westen Terram Firmam. Die Lufft ist, wegen des Falls derer Winde, temperiret, und der Gesundheit sehr nützlich: Grund und Boden ist auch ziemlich trächtig. Man findet hier den Maiz, oder das Türckische Korn, Aloe-Holtz, den Balsam-Baum, Baumwolle, Brasilien-Holtz, die Ananas und Plantins. Gewürtz und Seide giebts in Menge. Die Frucht Mamcenille, so schön aussiehet, doch einen strengen Gifft bey sich führet, ist bekant. Aus der Cassave-Wurtzel bereiten die mehresten Indianer ihr Brod. Von Thieren sind hier Affen, Meer-Katzen und die Indianischen Hüner, die auf denen Köpffen einen Busch schwartz-gläntzender Federn haben. Die stärckesten Ströhme heissen: Orinoque, Essebecke etc.

Die Guianer sind an Coleur schwartz bräunlicht, einer guten Leibes-Statur, starck, groß, und eines lebhafften Geistes. Die Calibes haben den Ruhm, daß sie arbeitsam sind. Vom Gottesdienste weiß und hält die Nation wenig. In Caribana ist die Provintz Suriname, so denen Holländern gehöret, und darinn ist zu mercken, Suriname, eine Stadt und gute Festung an der See, mit einem wohlgelegenen Hafen. Und Sommeldick. Capo Conde und Capo de Nord sind zwey berühmte Vorgebürge dieser Gegend. In Guiana, in eigentlichern und engern Verstande kommt nicht eine eintzige Stadt vor, so zu behalten.

Handlung treiben die Wilden mit Aloe-Holtz, Rocan oder rothen Tinctur, Affen, Papagoyen, Baumwollen, Seide, Balsam, Gewürtz


MAN-
TAGU
ARDS.

Gewürtz und Baumwollenen Betten. Die Guianer können zwar mit vielen tausend Männern aufziehen, aber nichts ausrichten. Zur Krieges-Zeit erwehlen sie gewisse Zeit-Könige, die das Commando führen, wenns aber Friede ist, thun die meisten, was ihnen recht deuchtet.

Die Merckwürdigkeiten des Landes sind: 1. Der abscheuliche Wasser-Fall im Flusse Orinoqve, der ein Geräusche macht, als ob viele 1000. Glocken geläutet würden. 2. Ein kleiner Fisch, der 4. Augen hat, davon er im schwimmen 2. über dem Wasser, und 2. darunter hält. 3. Eine Art viereckiger Fische.

XI.

Von Terra Firma.

Dieses denen Spaniern unterworffene Land hat zur Rechten Gviana, zur Lincken das Mar del Zur, und den Isthmum oder Meer-Enge de Panama, unten Peru nebst dem Lande der Amazonen, oben den so genannten Archipelagum Mexicanum. Die Lufft gegen dem Meer zu, ist feucht und ungesund, mitten im Lande trucken, und der Gesundheit der Europäer zuträglich, fast überall sehr warm. Das Erdreich ist an manchen Orten so fruchtbar, daß man zeymal im Jahr einerndten kan. Um Panama grünen die Bäume Sommer und Winter über. Man findet hier Mais oder Türckisch Korn, davon ein Korn 7. auch wol 800. Körner, und 1. Scheffel 300. trägt; Den Balsam-Baum, aus dessen aufgeritzten Stamme der Balsam läufft, und die Wurtzel Juckka, woraus die Indianer Brod bereiten, eine Art ist gifftig, die andere gesund. Es giebt auch Gold-Körner in Flüssen, vortrefliche Smaragde, Silber und Kupffer-Gruben, Minen aus welchen die blaue Farbe gegraben wird, Perlen Insuln, und in der Provintz Porayun ist ein gantzer Magnet-Berg. Das Land hat viel Papagoyen, und Ameisen, so groß, als das Glied eines Fingers. Löwen und Tyger lauffen Heerden weise in den Wäldern. Die grösten Flüsse sind: Orinoqve, Paria.

Die Innwohner in Terra Firma sehen wie Kupffer aus, sind wilde und üppig. Die Rinkoner sind Menschen-Fresser. Wo der Spanische Degen blincket, ist alles Römisch-Catholisch. Die Montaguards beten Sonn und Mond an. Terram Firmam hat


PERUVI
ANER

Columbus auf der dritten Reise entdecket, es beträgt, wenn man Guiana darzu rechnet, die Grösse von Morgen gegen Abend 640. von Mittag gegen Mitternacht 200. Meilen.

Die besten Oerter sind: 1. Tamara, wo eine Spanische Regierung etabliret ist. 2. St. Fe, de Bayoda benahmet, ist ein Volckreicher Ort. 3. Beles, eine hauptsächliche Festung. 4. Venezuela, oder klein Venedig der Sitz eines Weyh-Bischoffs. 5. St. Martha, wo der beste Hafen in gantz Terra Firma, und der Dom der Sitz eines Weyhbischoffs. 6. Popayan, so einen Bischoff, und 7. St. Fe de Anqueqvera, so einen Ertzbischoff hat. 8. Carthago, eine wohl angelegte Stadt, wo es aber fast täglich regnet, donnert und blitzet. Cartagena, wo der beste Hafen in dem gantzen Südlichen America. 10. Panama, die vornehmste Stadt auf dem Isthmo de Panama, hat schöne Häuser, einen Hafen und ein unter Lima gehöriges Bisthum u. Porto Belo oder Velo der unvergleichliche Hafen und brave Stadt, nebst drey Castellen, wo eine der grösten Messen in der Welt.

Die Commercia werden mit Gold, Silber, Kupffer, Eisen, Smaragden u. d. g. starck getrieben. Die Montaguards kommen manchmal 60. bis 70000. Mann starck auf die Ebenen, müssen aber bald wieder gehen. Das Land hat gewisse Spanische Gouverneurs und Collegia: Die Montaguards gehorchen zu Friedens-Zeit den Aeltesten, und im Kriege erwehlen sie Obristen.

Die Seltenheiten sind: 1. Die Auster-Bäume, woran die Austern, wie bey uns ein Mooß wachsen. 2. Der Baum des Lebens, daran die Blätter wenn man eines abschneidet, verdorren, aber bald wieder wachsen. 2. Der Brunn beym Capo Brea, woraus Pech quillet.

XII.

Von Peru.

Dieses grosse und reiche Königreich hat nach seiner Situation gegen Norden Terram Firmam, gegen Osten das Land derer Amazonen und Paraguay, im Süden Chili und Tucuman, im Westen das Peruanische Meer. Die Lufft ist nach unterscheid derer Gegenden gantz verschiedener Art, längst der Küste, wegen der Winde, temperiret und gesund, in der Mitte des Landes an manchen Orten abscheulich kalt, an andern heiß. Der Erdboden ist auch nicht überein, denn das ebene Land ist gar

sandig, und sind die Regen seltsam, es ist das gantze Königreich überall denen Erdbeben unterworffen. Sonsten wächset in denen Thälern Türckischer Weitzen, Toback, auf denen warmen Hügeln guter Wein; Die Frucht Koka, wer eine Hand voll davon aussauget, kan zwey Tage ohne Essen und Trincken bleiben. Gold, Silber, Kupffer werden hier aus denen Bergen in grosser Menge gegraben, und sollen in weniger als 60. Jahren aus Potosi 120. Millionen an Silber-Platten geholet worden seyn, wiewol die Ausbeute zu unserer Zeit gegen den vorigen geringe ist. Von Thieren finden sich die Cerignons, eine Art Affen, die am Bauche eine wie ein Sack formirte Haut haben, worein sie ihre Jungen stecken. Zweyerley Schaafe, die eine Art nennet man Poreos, welche der Treiber ein paar Stunden liebkosen muß, wenn sie ermüdet und niederfallen; Die andere heisset Mokomoro, sind glatt, stehen still, wenn sie ermüdet, endlich heben sie an zu lauffen dermassen, daß, wo sie nicht niedergeschossen werden, die gantze Fracht verlohren gehet. Die Pferde dauren nicht zwey Jahr. Xuta ist ein Vogel in Peru, der, wie bey uns die Gänse, erzogen wird. Maka, ein Vogel, ist auch ein zahmes Thier. Am Flusse Guilpa giebts Geyer, deren Flügel fast 4. Ehlen lang. Die Flüsse sind: Maranon, der 15. Meilen breit, und über 800. Meilen läufft, und Quilpa.

Die gebohrnen Peruvianer kommen an der Farbe geschmoltzenen Kupffer nahe, sind starck, wollüstig, feige und heuchlerisch. Die Religion ist heut zu Tage fast durchgängig Röm. Cathol. Dieses Königreich ist 600. Meilen lang und 280. breit, die besten Oerter sind: 1. Africa, eine schöne und reiche Stadt, mit einem treflichen Schloß. 2. Potosi, ein artiger Ort und Handels-Platz. 3. Cusco, die ehemalige Residence derer Heydnischen Könige, wo der Sonnen-Tempel war. Sie hat die Stapel-Gerechtigkeit, acht Pfarr-Kirchen, vier Mönchs- und ein Nonnen-Kloster, auch ein Jesuiter-Collegium. 4 Lima, die Hauptstadt des gantzen Spanischen Südlichen America, und Residentz des Spanischen Vice-Re und Ertzbischoffs, sie hat nebst der Universität, die Carl der V. gestifftet, drey Collegia, zwantzig Mönchs-Klöster u. zwölff Nonnen-Klöster. 5 Truxillo, da ein Bischoff residiret. 6. Quito, ist eine Residentz des Bischoffs, hat ein Königliches Gerichte, berühmte Universität und schönes Jesuiter-Collegium.

Der Kern derer Spanischen Commercien gehet hieher, sie hohlen hieraus Gold, Silber, Perlen, Scharlach-Beere und allerhand Apo-

hecker-


MEXI
CA-
NER

thecker-Waare. Die Macht ist jetzo nicht so nombreus, wie zu der Zeit, da Peru noch seinen eignen König hatte. Das Hefft der Regierung hält ein Königl. Vice-Roy.

Die Seltenheiten sind: 1. Der Brunn bey der Stadt Qvito, treten Menschen zu ihm und stehen still, stehet er auch still, reden sie leise, fängt er an zu brödeln, reden sie starck, so siedets sehr. 3. Die von der Natur gebauete Brücke in Qvito.

XIII.

Von Mexico.

Mexico hat gegen Mitternacht Neu-Mexico, gegen Abend das Mar del Zur, gegen Mittag verbindets der Isthmus de Panama mit Terra Firma, und gegen Morgen ist die vom Lande also genannte Mexicanische See. Ob es gleich unter der Zona torrida liegt, ist doch seine Lufft angenehm, temperirt und gesund. Grund und Boden ist überaus fruchtbar. Man findet allhier Citronen, Pomerantzen, Limonien, Granat-Aepffel, Cocos-Nüsse, Feigen, Malicatons; Allerhand Arten von Korn, Weitzen, Gerste eine vortrefliche Weyde vor das Viehe, und den seltsamen Baum Muqvey, der fast die gantze Haushaltung der Mexicaner mit den nöthigsten versorget. Es fehlet nicht an delicaten Wildpret, Fischen, Vögeln, Gold- und Silber-Minen. Die Flüsse sind: St. Petro, St. Paulo, de los Yopes.

Die natürlichen Mexicaner sind schwartzbraun, eines lieblichen Angesichts, höflich, und von einem guten Ingenio. Die Religion war vor 200. und mehr Jahren Heydnisch.

Das Reich wird 800. Meilen lang, und 180. breit geschätzet. Die Oerter, so zu mercken, sind: 1. Santa Fe, groß, reich und wohl gebauet. 2. Carthago, eine artige Stadt der Spanier. 3. Leon de Nicaragua, eine feine Stadt. 4. St. Jago, eine galante Stadt und Residentz des General-Gouverneurs und Bischoffs. Sie hat eine Universität und hohes Gerichte. 5. St. Salvator, eine auf einem hohen Berge gelegene wichtige Stadt. 6 Cividad Real de Chiapa, eine Bischöffliche Stadt. 7. Merida hat einen Bischoff. 8. Tlascala, liegt in einer Korn-reichen Fläche, und ist das Magazin von Mexico. 9. Penubla de los Angelos, oder die Engels-Stadt, so die Spanier A. 1530. angeleget. 10. Mexico, die Hauptstadt des gantzen Nordlichen Americä, der gröste Ort in gantz West-Indien, Residence eines vornehmen Ertz-Bischoffs, wie auch des

Vice-


VITZLIPUTZLI

Vice-Roy. Sie hat eine berühmte Universität, hohe Stiffts-Kirche und Jesuiter-Collegium. Man zählet in der Stadt 200000. Menschen, darunter wenigstens 50000. National-Spanier. 11. Vera-Crux, eine trefliche Stadt und Hafen am Sinu Mexicano, wo die Europäischen Schiffe ihre Waaren ausladen, und dagegen Indianische wieder einnehmen.

Die Spanischen Commercia mit Gold, Silber, Cochenille, Balsam, Aadstein, Fellen, Scharlach-Beeren rc. blühen vortreflich. Die Mexicanischen Könige haben, ehe die Spanier hinein kommen, Armeen von 40000. Menschen ins Feld führen können, aber nun ist weder Krafft noch Macht. Das Regiment hat ein Vice-Roy, welcher unter sich gewisse Gouverneurs hat.

Die Seltenheiten sind: 1. Der Berg Novada bey der Stadt Novada, und bey der Penubla de los Angelos ist noch höher, denn man hat 30. Meilen zu steigen, ehe man seinen Gipffel erreichet. 2. Das gifftige Kraut in dem Thal Guaxaka, welches diesen Effect hat: Brichts jemand ab, wenns einen Tag alt ist, so muß er noch desselben Tages sterben; Wers abflicket, wenns einen Monat gestanden, crepiret nach einem Monath, und wers abreisset, wenns ein Jahr gewachsen, muß nach einem Jahre in die Erde. 3. Die seltsame Fruchtbarkeit der Landschafft Mechoacan, denn 5. ausgesäete Scheffel Weitzen sollen wohl 600. tragen.

XIV.

Beschreibung des Vitzliputzli.

Bey den Mexicanischen Merckwürdigkeiten wird nicht undienlich seyn derselben Abgotts, Götzen-Tempels und derer Opffer zu gedencken: Ihr vornehmster Abgott hiesse Vitzliputzli. Er war aus Holtze geschnitzet, sasse in Mannes Gestalt auf einem Stuhle, der auf einer Sänffte gegründet stunde. An jeder Ecke ragete ein Stecken hervor mit einem Schlangen-Kopffe. Von aussen, so weit der Götze bloß sasse, war er blau angestrichen, über die Nase gieng eine hoch-blaue Strieme, die von einem Ohre zum andern reichete. Sein Haupt deckete ein Putz von köstlichen Federn. Mit der rechten Hand hielte er einen runden weissen Schild, mit fünff weissen Creutz-weiß gesetzten Federn, oben gienge ein Sieges-Zweig von Golde heraus, und an der Seite vier Pfeile. Die Lincke um-


NEU-
MEXICA-
NER.

umfassete einen Schlangen-Stab, überall mit blauen Striemen beworffen. In dem Tempel des Vitzliputzli war ein Stockwerck von sehr hohen Bäumen, welche mit Thon überstrichen, und einer Klaffter weit von einander stunden, von oben bis unten waren kleine Löcher, und giengen von einem Baum zum andern Ruthen durch solche Löcher, an deren jeden 20. Todten-Köpffe hiengen, so von den geopfferten Menschen waren, welches ein recht gräßliches Ansehen gabe. Was endlich die Opffer selbst betrifft, waren dieselbigen entweder leblos z. E. Mays Gewürtze, Oehl, Wachs und dergleichen, oder Vernunfft-loß, als: Allerhand Thiere, am meisten die Cujes, welches kriechende Thiere, unsern Kröten nicht ungleich, die aber von denen Menschen, als eine Delicatesse ordentlich verzehret werden. Item Pacos, und andere Schaafe; Oder gar vernünfftige, denn der Teuffel hatte es dahin gebracht, daß ihm unzähliche Menschen aufgeopffert wurden, und dieses waren meistentheils Kriegs-Gefangene. Es ist zuweilen geschehen, daß dem verfluchten Vitzliputzli wohl 5000. auf einmal geopffert wurden, daß endlich die Indianer selbst einen Abscheu vor solchen bekommen.

XV.
Von Neu-Mexico.

Dieses grosse Land hat zur Grentzen gegen Mittag Mexico, oder Neu-Spanien, gegen Morgen Florida, und den Mexicanischen Meer-Busen, gegen Abend die Halb-Insul California, und gegen Mitternacht wissen wir noch nicht einmal, an welches Land oder Meer es stösset. Die Lufft ist zwar temperiret und gesund, gleichwol fallen die täglichen Winde und Donner-Wetter der Gegend beschwerlich. Das Erdreich ist an theils Orten rauh und sandicht, an andern wohl gebauet und fruchtbar. Was um die Flüsse und in denen Thälern liegt, hat feine Weyde vor das Viehe, auch Holtz zum bauen und brennen. Unter denen Früchten ist die einer Mandel-gleiche Cacao, von welcher die Chocolade herkommt. Auf der Küste giebts eine Art von Kühen, ihr Fell gleicht einer Bocks-Haut, die Haare am Halse denen Locken derer Löwen, der höckrige Rücken einem Cameele. Sonst hats noch Tyger, Bären, Löwen und wilde Ziegen in denen Wäldern. Einige Passagiers versichern auch Gold und Silber in Neu-Mexico an-



angetroffen zu haben. Die Flüsse sind; Rio Coloredo, Rio del Nort, Rio de Marne.

Die natürliche Inwohner sind eines magern und sehr bleichen Angesichts, mittelmäßiger Statur, melancholischen humeurs, einfältig faul und abergläubig. Die Religion im Lande ist zweyerley. Im Spanischen Gebiethe ist die Röm. Catholische, und die Wilden stecken noch in Heydnischer Finsterniß.

Hier sind keine sonderliche Oerter zu mercken, als: 1. Santa Fe de Granada so groß und fein gebauet, eine Residentz des Bischoffs, und ein Sitz des Spanischen General-Gouverneurs übers gantze Land Neu Mexico. Allhier ist ein Königliches Gerichte. 2. Acowa, eine wohlfortificirte Spanische Stadt, die etwa 400. Häuser hat. 3 Granada, ist grösser und wohlhabender, als die vorige.

Die Spanischen Commercia gehen gar schlecht, weil nicht viel zu holen. Die Macht derer Wilden ist unbekannt. Was denen Spaniern gehöret, wird von einem Gouverneur regiert; Die Wilden stehen unter dem Commando gewisser Caziqven oder Obristen.

Unter die Seltenheiten könnte man zählen, daß hier viel Hermaphroditen oder Menschen, die zugleich Männ- und Weiblichen Geschlechts sind, angetroffen werden.

XVI.
Von California.

California ist eine Halb-Insul; Ihre Grentzen gegen Mitternacht sind noch unbekannt. Gegen Morgen ist Neu-Mexico, gegen Mittag das Mar del Zur, und gegen Abend das Californische Meer. Die Lufft ist auf den 53. Grad nach dem Nord-Pol bitter kalt, besser herunter aber auf den 38. ein wenig gemäßigter, jedoch rein und gesund befunden worden. Das Land hat schöne Wiesen und Wälder; Es wird hier der Toback häufig im Lande gebauet. Fische und Vögel sind hier die Hülle und die Fülle. Die Hirsche und ander Wildpret gehen in Heerden von vielen tausenden bey einander. Die Engel- und Holländer haben, als sie das Land untersucht, eine fremde Art Caninichen angetroffen, welche Schwäntze, wie die Ratzen, Füsse wie ein Maulwurff, und unter dem Kinne einen Kropff oder Sack haben, in welchen sie Speise aufheben. Von Silber und Gold hat der Englische Admiral Drack allenthalben Blicke gefunden.

Die


LORI-
DANER

Die Einwohner sind schwartzbraun an Farbe, starck und groß eines guten Gemüths, treuhertzig, gehorsam, und dienstfertig. Die Religion ist Heydnisch, sie verehren alles das, was ihnen extraordinair vorkommt, oder Wohlthaten erweiset. Daher, als der Admiral Drack A. 1578. mit seinen Leuten ins Land kame, meineten sie, es wären Götter, und wolten ihnen opffern.

Wohl angelegte Städte findet man hier nicht, indem sowohl der König als Unterthan in elenden Hütten wohnen. Die vornehmsten Vorgebürge sind: Das Vorgebürge St. Sebastian, St. Lucas, Capo Blanco, Mendo cino ꝛc. Die bekanntesten Häfen, so die Europäer befahren, heissen: St. Diego, St. Francisco Draco, Carinda ꝛc.

Commercia treiben die Californier mit keinem Europäischen Volcke. Die Krieges-Macht des Landes haben die Europäer viele tausend starck befunden. Die Regierung der Halb-Jnsul führet ein König, welcher auf ihre Sprache Heos genannt wird.

Unter die Seltenheiten möchten gehören: 1. Die seltsamen Unterkleider derer Californischen Weibes-Personen, welche aus lauter Schilff zusammen geflochten. 2. Seltsame Lastträger, denn die Hunde müssen, wie bey uns die Esel, die Last tragen.

XVII.
Von Florida.

Dieses schöne Land ist von Sebastian Cabot, dem berühmten Venetianer A. 1496. befahren, aber von Joh. Pontio A. 1512. gleich am Palm-Sonntage völliger entdecket worden, und hat gegen Mitternacht Neu-Franckreich und Virginien; Gegen Morgen das Mar del Nord; gegen Mittag den Mexicanischen Meer-Busen, und gegen Abend Mexico, und Neu-Mexico. Die Lufft ist wohl temperirt und gesund, also, daß die Floridaner es meistens auf 200. Jahr bringen. Das Erdreich ist unvergleichlich fruchtbar. Das Getraide, sonderlich den Mays, säet und erndtet man im Jahr zweymal. Die Wälder haben eine unbeschreibliche Menge Eichen, Cedern, Maulbeer-Bäume, so rothe und weisse Beere tragen, auf welchen sich sehr viel Seiden-Würmer aufhalten, und andre lustige Bäume. Silber- und Gold-Gruben besitzen die Gebürge. Die Waldichten Gegenden ernähren Hirsche, Luchse, Jndianische Pfauen, Hüner, u. d. g. Die Flüsse und Seen zinsen allerhand delicate


VIRGI-
NIER

Fische. Die notablesten Flüsse sind: der May, so 1564. den 1. May entdecket worden: Seyne, Loyre, und Jordan, so von Importantz ist.

Die Floridaner sehen Kupffer-farbig aus, denn sie schmieren sich und legen sich in die Sonne, bis sie dergleichen Couleur bekommen. Das Haar ist schwartz. Sie sind groß, starck an Gliedmassen, gegen Fremde freundlich, colerisch und zum Kriege geneigt. Wo die Engelländer sind, da ist die Reformirte, im Spanischen Gebiethe die Röm. Catholische Religion; Die Wilden aber sind Heyden.

Die Oerter, so zu mercken, sind: 1. Charles-Tonn oder Carls-Stadt, eine neue u. *A.* 1680. angelegte artige Stadt der Engelländer, nebst einem importanten Hafen, am Flusse May. 2. Die Colonie, so A. 1670. am Flusse Aschlie angeleget worden. 3. St. Augustin, ein vortreflicher Hafen und der importanteste Ort in gantz Florida. 4. St. Peter und 5. S. Matthäi, zwey feste Spanische Schlösser.

Hieher treiben die Engelländer und Spanier ihre Commercia, und holen Edelgesteine, Gold, Silber, Perlen, Seide. Die Kriegs-Macht derer mächtigsten Könige zu Urina, Saturiova und Patanou, erstrecket sich nicht über 15. bis 20000. Mann. Das Regiment bey denen meisten Wilden haben gewisse Könige, und bey denen andern gewisse Paraousti oder Herren. Der Spanische und Englische Antheil wird durch Gouverneurs beherrschet.

Merckwürdig ist ein Baum, aus dessen Frucht der allerstrengste Gifft ausgepresset wird, womit die Wilden ihre Pfeile vergifften.

XVIII.

Von Canada und der darinnen gelegenen Landschafft Virginien.

Unter dem Nahmen Canada werden die Länder verstanden, die sich gegen Norden bis an das Fretum Hudson erstrecken. Also hat Canada, in weitläufftigen Verstande genommen, gegen Mitternacht das so genannte Mare Christianum; gegen Abend Neu-Mexico; gegen Mittag abermals Neu-Mexico, wie auch Florida; gegen Abend das Mar del Nord. Virginien hat gegen Mitternacht Mariland; gegen Abend Florida und Pensylvanien; gegen Mittag und Morgen das Mar del Nord, welches man

das

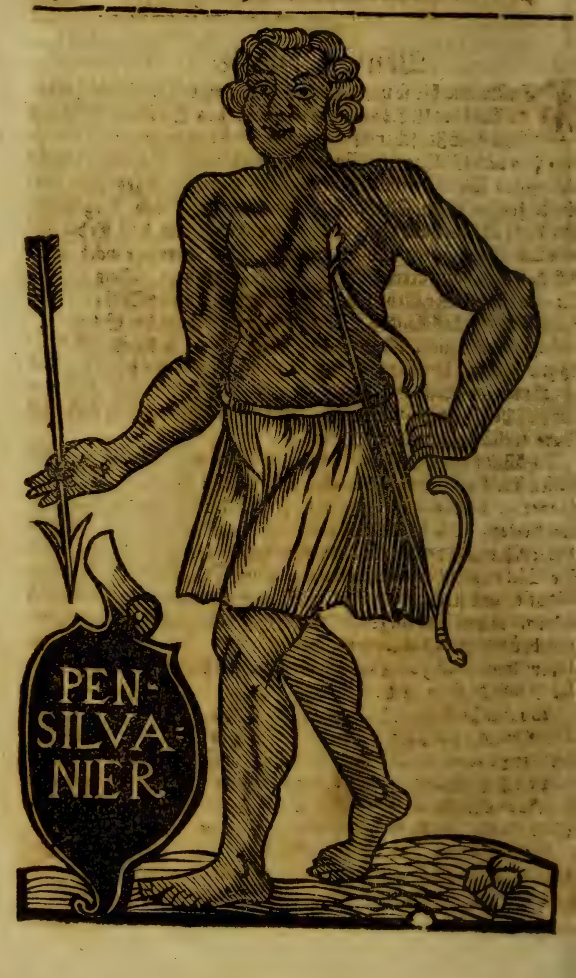
das Virginische nennet. Die Lufft in Canada ist kälter, als in dem südlichen America, aber fast überall gesund. In Virginien wehet eine temperirte und gesunde Lufft. Die Beschaffenheit des Erdbodens wird bey jeder Provintz betrachtet. In Virginien, davon hier eigentlich die Rede, giebts ein schwartzes und fettes Erdreich. Man findet hier das Getraide Pagatowe genannt; die Wurtzeln Okecpenauk und Tsinau, woraus Brodt gepacken wird; Den Virginischen Tabac und noch ein Kraut, welches die feineste Seide giebt. Viel zahme und wilde Thiere lauffen hier, und die Flüsse unterhalten unzehlige schmackbare Fische. Die Flüsse sind: Powthan, Pamaunk, Patamomok :c.

Die Virginier sehen röthlich am Gesicht und Leibe, weil sie so gefärbet werden, sind an Gliedmassen starck, behende, dabey arglistig, falsch und rachgierig, doch fliehen sie den Diebstahl. In den Englischen Colonien ist der Reformirte Gottes-Dienst, die Wilden sind Heyden. Canada wird vom Abend gegen Morgen 680. und von Mitternacht gegen Mittag 500. Meilen groß geschätzet, und hat viele Landschafften.

Jetzo nehmen wir Virginien, u. diese wird in unterschiedene Grafschafften eingetheilet, davon die besten Oerter sind, so denen Engelländern gehören: 1. Jacobs-Stadt, sie ist admirabel befestiget, und hat eine Universität mit einer kostbaren Bibliotheck und Collegio versehen. 2. Elisabeths-Stadt, eine schöne und wohlverwahrte Stadt. 2. Tragabizanda, eine grosse Englische Stadt, die mit drey kleinen Insuln umgeben ist. Unter denen Oertern, so die Wilden besitzen, ist das Königreich Ponhatan, wo die Residentze: Pomejock, ein grosser Flecken, dessen Hütten aus lauter Baum Zweigen zusammen geflochten, und dessen Mauren und Wälle starcke Palisaden sind.

Die Commercia treiben die Engelländer, und hohlen vor ihre Waaren Virginischen Tobac, Seide, Biber- und andere Felle. Was die Kriegs-Macht anlanget, können die Engelländer denen Wilden schon widerstehen. Dem Regimente in denen Englischen Colonien stehet ein eigener Gouverneur vor; Die Wilden behelffen sich mit Fürsten, oder haben ihre Könige.

Merckwürdig ist das Thier Assapanick, so wie ein Eichhörngen ist, und 40. Meß-Ruthen weit auf einen Satz springen kan.


PEN-
SILVA-
NIER

XIX.
Von Pensilvanien.

Pensilvania hiesse vor diesem Neu-Schweden, weil aber dasselbe Carl der II. König in Engelland dem Quacker William Pen A. 1681. schenckete, nennete dieser es nach seinem Nahmen Pen und Sylvanien, Wald oder Wildniß. Seine Grentzen sind gegen Mitternacht das eigentliche Canada, gegen Morgen West-Jersey, gegen Mittag Mariland, gegen Abend Virginien. Die Lufft ist überhaupt gesund und gemäßiget, und das Erdreich zum Ackerbau unvergleichlich geschickt. Das Getraide wächset so dick, daß ein ausgesäeter Scheffel 35. bis 40. bringet. Weitzen, Rocken, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, Bohnen und vieles Obst sind gemeine Früchte des Landes. Mit Pfirschen werden die Schweine gemästet. Es giebt Wasser- und Bisam-Melonen, Kürbisse, allerley zur Medicin diensame Kräuter und Wurtzeln. Es fehlet weder an zahmen noch wilden Thieren; gleichwie auch die Flüsse eine unverthuliche Menge Fische in sich haben. Die Flüsse sind: De la Ware, welcher Schiffbar, Schuykil, rc.

Die Wilden in Pensilvanien sind an Farbe schwartz, an Gliedmassen starck und groß und an Gemüths-Gaben eines aufgereimten Sinnes, wohlthätig, mitleidig und verträglich. Die Religion ist mancherley; Die Schweden und Hoch-Teutsche sind Evangelisch-Lutherisch, einige der Engelländer sind Reformirt, andere Qvacker. Die Wilden glauben einen ewigen und unsterblichen GOtt, der sie erschaffen und noch erhalte, und verrichten ihren Gottesdienst mit opffern, tantzen und singen. Das ist zu verwundern, daß so viel Leute brüderlich mit einander leben.

Pensilvanien ist 300. Meilen lang, und 180. breit, und wird in einige Graffschafften getheilet. Die remarqvablesten Städte der Engelländer heissen: 1) Philadelphia, die Hauptstadt des gantzen Landes, welche zwey Englische Meilen lang und zwey breit ist, sie wurde 1682 zu bauen angefangen, hat 1400. Häuser alle 3. Stockwerck hoch, 8. Haupt- und 20. Qver-Strassen. 2) Franckfurth, eine neugebauete Stadt, hat viel Ziegel-Oefen, Glaß-Hütten und Mühlē. 3) Neu-Castle, eine Festung u. Hafen. 4) Germans-Town, oder Germanopel, welche ein gelehrter Teutsche L. Frantz Daniel Pastorius aus Winsheim 1685 zu bauen angefangen; Sie hat ihren eigenen teutschen Bürgermeister, eine feine Kirche vor die Hochteutschen u.

EIN
MARILAN
DER

eigene Gerichte. Unter denen Städten, so von Schweden und Finnen bewohnet werden, ist Upland, eine wackere Stadt am Flusse de la Ware, hat eine wohl gebauete Schwedische Kirche. Die Wilden leben in den Wildnissen unter Hütten.

Was die Commercia derer Wilden betrifft, so verhandeln sie gegen Zeuge, Leinewand, Messer, Beile, Tobacks-Pfeiffen und andere Kleinigkeiten, Vögel, Fische, Hirschhäute, Biber- und Fuchs-Bälge. Die Wilden werden von Königen, Sachema genannt, regieret; Die Europäischen Colonien aber stehen unter Königlicher Groß-Britannischer Hoheit, und werden durch einen Gouverneur beherrschet.

Die Denckwürdigkeiten sind, daß man vor einigen Jahren etliche abscheuliche grosse Menschen-Gerippe unter der Erden gefunden, unter andern einen Menschen-Zahn, der bey nahe 11. Pfund gewogen.

XX.

Von Mariland.

Mariland hat seinen Nahmen von der Königin Maria, einer Gemahlin des Englischen Königs Caroli I. Die Gräntzen sind gegen Mitternacht Pensylvanien; gegen Abend ein Stück von der Terra Arctica, gegen Morgen das Mar del Nord, und gegen Mittag Virginien. Die Lufft ist gesund, auch temperirt und annehmlich. Der Erdboden, wo er von Holtze und gebüschen gesäubert, ist herrlich und gesegnet, gerade und eben. Es wächset viel Toback, nicht wenig Getraide, Flachs, Hanff, Rübe-Saamen, Hopffen und auch Obst, im reichen Ubermasse. Die häufigen Wälder beherbergen Hirsche, Elends-Thiere, Wölffe, Leoparden, Bären, Marder, u. d. g. und die Flüsse und Seen geben unzehlige schmackbare Fische. Unter denen Wassern ist zu mercken: 1. Der Chehopeack-Bay, welcher auf 200. Meilen schiffbar befunden worden. 2. Der grosse Strohm Patowneck, welcher Mariland von Virginien absondert.

Die inngebohrnen Mariländer sind am Leibe und Gemüthe, wie die in Neu-Yorck, grausam, jachzornig, dabey verschlagen, aberglaubig und neidisch; doch gegen ihre Ober-Herren ehrerbietig, und in allen ihren Thun behutsam. Ihre Religion ist Heidnisch, und einer ihrer vornehmsten Götter ist der so genannte Kiwasa, der


NEU-
JERSIA-
NER.

gleichsam ein Hüter und Aufseher über alle Todten-Cörper ist.

Mariland wird heutiges Tages in 10. verschiedene Graffschaften eingetheilet, und sind nur zwey Städte zu behalten: 1. St. Maries, die vornehmste Stadt der Engelländer, am Flusse Georgii, hat ansehnliche Häuser, und das Land-Gerichte wird hier gehalten. 2. Mattapanii, ein sehr angenehmer und schöner Ort, wo bisher der Englische Gouverneur residiret hat.

Die Commercien stehen in denen Händen derer Engelländer, als welche jährlich mehr als 100. Schiffe mit Toback beladen nach Europa schicken. Mariland hat gar geringe Krieges-Macht, und haben sich die Engelländer der Wilden wegen nichts zu besorgen. Dieses Land wird theils von einigen Königen beherrschet, theils stehet es unter Englischer Ober-Herrschafft, denn diese Nation hat das Land schon A. 1497. entdecket.

Als was rares ist das Thier Signenoe, dessen Augen mit einer dicken Haut überzogen sind, gleichwol geben die über dem Auge befindlichen Theile einen hellen Schein von sich, theilen auch würcklich so viel Schein den Augen mit, daß dieses Thier gar eigentlich den Weg erblicken kan.

XXI.

Von Neu-Jersey.

Diese Englische Colonie hat gegen Mitternacht Neu-Yorck; gegen Morgen den grossen Atlantischen Ocean, gegen Mittag Pensilvanien, gegen Abend ein Stück von der Terra Arctica. Die Lufft ist höchst angenehm und der Gesundheit zuträglich. Der Erdboden ist an den meisten Orten gut und ergiebig, denn er trägt Weitzen, Rocken, Türckisch-Korn, Gersten, Hafer, Flachs u. d. g. Ein ausgesäeter Scheffel bringet deren wohl 40. bey der Ernde wieder. Es giebt hier Pflaumen, Maulbeere, Morellen und ander Obst, so nicht, wie unseres, gepflantzet wird. Die Weinstöcke bringen die schönsten Trauben. Die Wälder zinsen die stärckesten Eichen zu den Mastbäumen und dem Schiffs-Bau, Cedern, Aspen, Tannen, Aschen, Castanien-Nuß und andere Bäume. Man hat auch grosse Wälder, wo Bären, Wölffe, Füchse, Marder, Racoons, wilde Pferde und Ochsen lauffen; Es fehlet nicht an zahmen Rind-Viehe, wie auch an niedlichen Fischen, als: Wallfischen, grossen Makrellen, Cabelian, Schellfisch, Horder, See-Hechten, Aalen, Stöhren u. d. g.


NEU-
YORCKA
NER

Von Vögeln sind Indianische Hüner, Pubrossen, Schwane, Gänse, u. d. g. Die grösten Ströhme der Gegend heissen: Der Hudson und Delaivare-Strohm.

Die Inwohner sind am Gemüthe gut, arbeitsam, einfältig und wohlthätig. Die Religion der Englischen ist hauptsächlich die Reformirte; Die Wilden stecken noch in dem Heydnischen Unwesen.

Diese Provintz wird eingetheilet in Ost- und West-Jersey. In Ost-Jersey ist zu mercken: 1 Amby-Point, die Hauptstadt des gantzen Landes. 2. Schrewsburg, eine feine Stadt. 3. Burgin, ein fortificirter Platz. In West-Jersey ist zu behalten; Barlington, die Haupt-Stadt, so wunderschöne Gärten hat und der beste Handels-Platz ist.

Die Kauffmannschafft wird mit Trahn, Hanff, Flachs, Fischbein, gedörrten Fischen, Marder-Bibern- und Meer-Katzen-Beltzen getrieben. Die Macht ist geringe. Das Regiment unter denen Wilden versehen die Aeltesten, was denen Europäern zuständig ist, stehet unter der Ober-Gewalt des Königes in Engelland.

Seltsam ist das grosse vierfüßige Thier Moose, aus dessen Haut die besten und dicksten Koller gemacht werden.

XXII.

Von Neu-Yorck.

Neu-Yorck hat gegen Mitternacht Neu-Engelland, gegen Morgen ein Stück des grossen Mar del Nord, gegen Mittag Neu-Jersey, und gegen Abend wohnen die Wilden oder Jeroqvoisen. Die Lufft ist durchgängig gesund und temperiret, und die Erde ist mit allen gesegnet. Ein ausgesäeter Scheffel Europäischen Weitzens trägt 100. andere. Wein, Toback, auch mancherley Obst wachsen im Uberfluß. Unter denen Bäumen wachsen sonderlich die Eichen, die 70. und mehr Schuhe hoch sind. Es giebt hier viel Pferde, Hirsche, Elend-Thiere, zahmes und wildes Feder-Viehe in erstaunlicher Menge. Unter diesen hats viel Calecutische Hüner, unzehlige Tauben, Adler so an Farbe weiß und graubraun. Unter die wilden Thiere zehle ich die Zibeth-Katze, den Biber und die so genannte Klapper-Schlange, so den strengesten Gifft bey sich hat. Die notablesten Flüsse sind: Der Hudsons und Raritan-Strohm.

Die Wilden sehen Oliven-farbig aus, doch mahlen sie die Gesichter mit vielen Farben. Die Haare sind schwartz und mit Fette ge-


NEU-
ENGELAN
DER

schmieret. Sonst sind sie starck, mitleidig, darbey dem Trunck und dem Zanck ergeben. Die Religion derer Wilden ist Heydnisch.

Neu York hat den Nahmen von dem Englischen Könige Jacobo den II. als damaligen Hertzogen von York bekommen, ist der Länge nach unbekannt, doch die Breite ist 200. Meilen. Die Städte so zu mercken, sind: 1. Albany, eine Stadt und gute Festung. 2. Arosapha, eine hauptsächliche Festung. 3. Neu-Utrecht. 4. Neu-York, die Haupt-Stadt der Engelländer in dem gantzen Lande. Ihre Häuser, deren ohngefehr 400. sind auf Holländische Manier gebauet, sie ist nach der Land-Seite zu, wohl fortificiret, und eine Residence des Englischen Gouverneurs.

Die Wilden verhandeln an die Engel- und Niederländer Bären, Hirsche und Elends-Häute, Biber-Racaons- und Wolffs-Peltze. Die Kriegs-Macht derer Wilden ist nicht sonderlich. Das Ruder in der Regierung der Englischen Colonie steuret ein Gouverneur. Die noch freyen Wilden haben ihre Könige oder Sachems.

Die Seltenheiten sind, 1. Daß die Wilden aus Schnecken-Schalen eine Art köstlichen Porcellins verfertigen. 2. Daß man im Lande eine Gattung von Natter-Wurtzel findet, so dem Giffte der Klapper Schlangen widerstehet.

XXIII.

Von Neu-Engelland.

Das Lager dieses Landes ist folgendes: Gegen Norden liegt Neu-Franckreich, in dem Osten das Atlandische Meer, welches in diesem Revier das Meer von Canada genennet wird, im Süden Neu-York. Die Lufft ist, ob sie schon klar, eben nicht gesund; Und lieget Neu-Engelland mitten in der Zona temperata, oder dem gemäßigten Himmels-Striche. Grund und Boden ist gut, und trägt allerley Getraide und Hülsen-Früchte, Flachs, Hanff, Pech, Obst, treffliche Vieh-Weyde, Ambra und noch mehr. Die Wälder geben viel Brenn und Zimmer-Holtz zu Mastbäume und den Schiffbau, Pech, mancherley Gattung wilder und zahmer Thiere. Unter solchen ist das ungeheure Thier Moose, so eine Gattung von Hirschen, zwölff mal grösser, als ein Ochse, seiner Geweyhe äusserste Enden stehen zwölff Fuß weit von einander, es ist so starck, daß es Bäume, dicker

als


IRO-
QVOI-
SE.

als ein starcker Mannes-Schenckel, indem es läufft, umreisset. Von Mineralien ist hier gutes Eisen. Es bauen die Engelländer viel Toback. Der Fluß ist der Strohm Neu-Hafre, welcher ziemlich groß ist.

Die Einwohner werden vor Abkömmlinge der Tartarn, so man Samojeden nennt, gehalten, sind von Statur lang, an Gliedmassen gerade, ingenieus und judicieus, aber auch jachzornig, tückisch, unbeständig, rachgierig, unkeusch und diebisch. Die Religion ist Heydnisch, und haben sich die Englische Prediger zeithero viele Mühe gegeben die Wilden zu bekehren, wie denn so gar die Bibel in ihrer Sprache übersetzet worden.

Dieses grosse Land wird von den Englischē in verschiedene Grafschafften eingetheilet, worinn die vornehmsten Städte heissen: 1. Boston oder Neu-Londen, das Haupt des gantzen Landes, eine schöne und grosse Stadt, die einen treflichen Hafen hat und gute Commercia treibet. 2. Cambridge, eine artige Stadt mit schönen Häusern und zwey Königlichen Collegiis vor die Jugend, worunter das Harwardische das vornehmste. Hier hat Mſr. Eliot die Bibel in Americanischer Sprache drucken lassen. 3. Plymouth, eine wackere Stadt, die A. 1629. angeleget worden. 3. Neu-Havre, ein grosser Ort, wo ein Parlament. 5. Bristol, Stadt, Hafen und Festung der Engelländer. 6. Neuburg, eine neue artige Stadt. In Georgien liegen: 1) Savannah, eine feine Stadt. 2) Eben Ezer, wo sich die Emigranten aus Saltzburg nieder gelassen.

Kauffmannschafft treibt das Land mit Eisen, Korn, Viehe, Ambra, kostbaren Rauchwerck, Mast-Bäumen, Schiff-Seilen, u. d. g. Der Engelländer Macht ist sehr groß, da ihrer wohl 100000. im Lande wohnen, die Indianer aber sind gantz ohnmächtig. Neu-Engelland wurde A. 1497. zwar von dem See-Capitain Sebastian Cabot entdecket, A. 1584. aber im Nahmen der Königin Elisabeth in Besitz genommen. Das Regiment unter denen Wilden führen gewisse Könige; Die Englische Colonie gouverniret ein Gouverneur, wobey zu behalten, daß die Presbyterianer das Hefft der Regierung in Händen haben.

Die hiesigen Seltenheiten sind: 1. Der Mönchs-Fisch, auf dessen Haupt sich eine Mönchs-Kappe präsentiret. 2. Troculus, ein Vogel, der sein Nest in die Feuer-Mauren bauet.

XXIV.
Von Neu-Franckreich.

Die Grentzen dieses grossen Landes sind: Gegen Norden Estotiland oder Terra Labrador, gegen Osten die Landschafften Acadia, das eigentliche Canada, Neu-Engelland, Neu-Yorck, Virginien und andere Englische Colonien, gegen Süden sind die Grentzen noch nicht ausgemacht. Die Lufft hierselbst ist ziemlich kalt, doch gesund. Das Erdreich ist vortreflich gut. Es trägt Indianisches und Europäisches Korn, nebst vielen Garten- und Hülsen-Früchten. Man trifft gantze Wälder voll Nuß-Castanien- und andere Obst-Bäume, nebst wild-wachsenden Weinstöcken an. Die Forste und Wälder versorgen die Einwohner mit Brenn- und Bau-Holtz. Es giebt hier Indianische Hüner, wilde Schwanen und andere Vögel. An wilden Thieren hat das Land Bäre, Rehe, Hirsche, Biber, Eichhörner, Wölffe, wilde Ochsen u. d. g. Der remarquableste Fluß ist der überaus grosse Strohm St. Laurentii, welcher zum wenigsten zwölff Meilen breit, und etliche 1000. grosse und kleine Ströhme verschlucket.

Die Wilden, welche Iroquoisen genennet werden, sind schön und wohl gewachsen, von grossen und wohl gesetzten Gliedmassen, ernsthafftig und arbeitsam, darbey barbarisch und grausam. Die gedörrten Finger ihrer Feinde pflegen sie unter den Toback zu schneiden und zu rauchen. Der Gottesdienst derer Wilden ist abscheulich.

In das gewaltig grosse Land haben sich die Frantzosen und Wilden getheilet. Die Frantzosen haben 1. Quebec, die Haupt-Stadt und der Sitz des Frantzösischen General-Gouverneurs und Bischoffs, sie hat vortrefliche Häuser und Strassen, die berühmte Stiffts-Kirche zu U. L. F. das prächtige Jesuiter-Collegium, so St. Francisco Xaverio gewidmet, ein Urseliner-Kloster. An der Ecke der Stadt liegt die galante Citadell St. Ludewig, so wohl fortificiret ist. 2. Catarockow oder Frontenac, eine Haupt-Festung. 3. Champlain. 4. Fort Richelieu, zwey wichtige Festungen. 5. Tolousac, eine ziemliche Stadt, die gute Kauffmannschafft treibet. Die Wilden haben keine Städte, sondern wohnen in Dörffern.

Commercia treiben die Wilden mit Biber- Marder- und andern Fellen, wie auch Bären- Wolffs- Hirsch- und Reh-Häuten. Die Krieges-Macht derer Wilden ist, weil sie unter viel Herren stehen, von keiner Importantz. Die Last der Regierung hat der König auf

einen General-Gouverneur geleget. Dem Kirchen-Regiment stehet der Bischoff von Quebec vor. Die Iroquoisen haben Könige, die ihnen zu befehlen haben.

Die Denckwürdigkeiten sind: 1. Der entsetzliche Wasser-Fall Niagara, zwischen dem See Ontario und Erie, es fällt das Wasser von einem abscheulichen Felsen mehr als 600 Fuß hoch herunter, und macht ein grausames Getöse. 2. Die curieuse Manier derer Wilden, denen Fremden den Frieden anzukündigen. Sie machen auf das Columet, so eine von rothen schwartzen oder weissen Marmor gekünstelte grosse Tobacks-Pfeiffe, zwey Flügel; solches Columet wird hernach entweder in die Hälse der Huarts, welches gewisse Indianische Vögel sind, oder in den Schnabel einer wilden Enden gestecket. Aus diesem Columet lassen sie dieienigen, mit welchen sie den Frieden geschlossen, guten Toback rauchen.

XV. Von Lousiana.

Lousiana hat zur Rechten Neu-Franckreich, zur Lincken Neu-Mexico, unten Florida, und oben sind seine Grentzen noch nicht ausgemacht. Die Lufft ist zwar nicht allenthalbē gleich, doch durchgängig gesund. Das Erdreich ist überaus fruchtbar, daß der Ackersmann zweymal in einem Jahre erndten kan. Es wächset hier Indianisches und Europäisches Korn. Das Land trägt auch Weintrauben anderthalb Schuhe lang, deren Körner so groß, als bey uns die Zwetschken. Die Felder tragen wilden Hanff, dessen Stengel 6. bis 7. Schuhe lang. Die Wälder haben allerhand fruchtbare Obst-Bäume. Das Graß wächset so lang, daß es einem Manne bis an den Halß geht. Es giebt hier Schwanen, Trappen, Pelicanen, die abscheuliche Schnäbel haben, Bären, Wölffe, Hirsche, Rehe und wilde Ochsen und Kühe, die 3. 4. bis 500. starck mit einander lauffen. Eine Haut von den wilden Ochsen wieget gemeiniglich 100. auch 110. Pfund. Stein-Kohlen und Schieffer-Brüche, wie auch Kupffer- Eisen-Bergwercke sind hier im Lande. Man hat auch Saltz-Brunnen, Gold- Silber- und Queck-Silber-Minen entdecket. Das Land ist mit vielen Seen, Flüssen und Bächen durchschnitten, davon die ersten fast durchgängig alle Schiff- die andern aber Fischreich sind. Die vornemsten Flüsse sind: 1. Der Meschasipi, so bey nahe eine Teutsche Meile breit, sehr tieff und Schiffreich ist; er fliesset in die Länge wol hundert Meilen, und verschlucket zehen grosse Flüsse. 2. Illinois &c.

Die Völcker sind mancherley Sorten, alle aber sind überhaupt


DER
WILDEN
WINTER
HABIT

haupt groß und starck, und gleichwol feige, faul, jachzornig, diebisch und geil. Man trifft hier keine Spuhre einiges Gottesdienstes an.

In Louisiana, welches nach dem Flusse Meschasippi, oder Missisippi heisset, hat man diese Oerter zu mercken: 1. Neu-Orleans, eine neue Stadt, welche die Missisippinische Compagnie erst in diesem Seculo zu bauen angefangen hat. Sie hat ohngefehr 9. bis 800 Häuser, u. ist die Niederlage aller Kauffmanns-Güther der Missisippischen Compagnie. 2. Fort Louis, eine compendieuse Festung. 3 Fort de Miamis, eine von Natur und Kunst in Form eines Triangels auf einen Hügel gebauete, hauptsächlich feste Fortresse derer Frantzosen. Die Illinois wohnen in Dörffern.

Was die Kauffmannschafft betrifft, so prätendiren die Frantzosen allhier das Monopolium mit denen Wilden. Sie bringen ins Land geringe Waaren, als: Aexte, Beile, Nägel, Schellen u. d. g. und führen davor Gold, Silber, Kupffer, Bley, Eisen heraus. Der Welt-beruffene Frantzösische Actien-Handel, welcher den zehenden Theil der Frantzosen in unsern Seculo an den Bettelstab, und viele um Leib und Leben, ja um Seel und Seeligkeit gebracht hat, gründet sich auf Louisiana oder Missisippi, zu dem Ende wurde die West-Indianische Compagnie durch den Welt-klugen Johann Law aufs Tapet gebracht, es ist aber nichts worden.

Von der Krieges-Macht ist zu behalten, daß die Illinois die mächtigsten sind, und ohngefehr 15000. Köpffe ins Feld stellen können. Das Frantzösische Louisiana wird durch einen Gouverneur regieret. Die Wilden stehen unter gewissen Capitains.

Unter die Seltenheiten ist zu zehlen der grosse Wasser-Fall St. Antoine, wo das Wasser über grosse Felsen sich herab stürtzet.

XVI.

Von Canada und Acadia.

Die Situation ist diese: Zur Rechten ist Neu-Engelland, und das Meer von Canada, zur Lincken Neu-Franckreich, unten umschliessets abermals Neu-Franckreich und Neu-Engelland, oben ist der bekannte Meer-Busen, den der grosse Fluß St. Laurentii machet. Die Lufft ist temperiret und allenthalben gesund. Das Erdreich ist vortreflich ergiebig, u. vergnüget mit einer zwiefachen


CANAD
DIER

fachen Erndte im Jahre. Es bringet Indianisches und Europäisches Korn viele Obst-Früchte in denen Wäldern, mancherley Garten Gewächse, als Kürbisse, Melonen, Cucumern, Portulac und Blumen von dem schönsten Geruch und Farben. In denen Wäldern kan man eine Quantität Bau- und Brenn Holtz von Eichen, Erlen, Castanien, Maulbeer- Birn Aeffel- und Pfirsich- Bäumen finden. Es lauffen darinne wilde Thiere, als: Bären, Elends-Thiere, wilde Ochsen, wilde Geisen, Marder, Ottern, Eichhörner. Allerley Mineralien, sonderlich Eisen, Kupffer und Bley-Wercke giebts auch hier. Das beste ist der profitable Fischfang. Der vornehmste Fluß ist der Strohm St. Laurentii, den die Frantzosen am Tage St. Laurentii entdecket haben.

Die Einwohner dieser Länder sind dreyerley: Die eine sind pure Indianer, so braunen Angesichts, grosser Statur, starcker Glieder; Darbey sind sie unkeusch, rachgierig und faul. Die andern von einem wilden Vater und Europäischer Mutter, oder Europäischen Vater und wilden Mutter erzeuget, und diese sind Oliven-farbig, haben schwartze Borsten-artige Haare, sind heßlich, grob u. verzagt. Die dritte Europäer, Frantzosen und Engelländer. Die Religion ist in Canada Röm. Catholisch, und in Acadia Reformirt, die meisten aber sind blinde Heyden.

In Canada, so dem Könige in Franckreich gehöret, ist zu behalten: 1. Brest, die Hauptstadt, hat schöne Häuser und feine Handelschafft. 2. Mont-Royal, eine gute Festung. In Acadia, so den Engelländern gehöret, ist zu mercken: 1. Annapolis, so vormals Port-Royal hieß, ein Haupt-schöner Hafen und Festung. 2. Port le Heve, eine gute Festung und Hafen.

Die Engelländer und Frantzosen handeln mit den Wilden, und geben ihnen gegen Geiß- Elends- und Bären-Häute, Biber, und andere Felle, wie auch Moruen und Trahn vom Wallfische, Wein, Brandtewein, Messer, Schellen, u. d. g. Beyder Nationen Kriegs-Staat ist schlecht bestellt, und die Wilden können wohl 40. bis 50000. Kerls ins Feld führen, haben aber keine Courage. Das Regiment derer Europäer führen gewisse Gouverneurs, und die Wilden stehen unter Capitainen.


DER
HERI=
CO.

XXVII.
Von den vornehmsten in Mar del Zur befindlichen Insuln.

Die Insuln sind alle von der Natur dem Lager nach in das grosse Mar del Zur gesetzet, und liegen die meisten unter der Linie, zwischen dem Tropico Cancri und Capricorni aber alle mit einander, die Lufft daher ist nicht allenthalben überein, doch in den mehresten mehr warm als kalt, auch gesund genug. So ist das Erdreich auch nicht von einerley Güte. Die Insuln Salomonis geben sehr fette Vieh-Weyde: Das Eyland Horn ist gar sandicht, Land einwerts aber bergigt und fett. Hier wachsen die Cocos-Bäume, und aus der Wurtzel Acona wird das Getrancke bereitet. Die Cocos-Insul und die Insul der Verräther haben viel Palmetten und Cocos-Bäume, nebst allerley eßbaren Wurtzeln.

Die Leuthe sind uns grösten Theils unbekannt. Auf den Insuln Salomonis hat man Menschen von allerhand Farben. Die auf der Insul Horn sehen gelbe aus, einige auch schwartzgelbe, sie sind groß, fleisig, beredt, und wegen ihrer vielen Ceremonien denen Fremden verdrießlich. Die auf der Verräther- und Diebes-Insuln wohnende sind geschickte Predeurs.

Die Eyländer sind: 1. Vliegen-Eyland. 2. Die Insul Solitaria. 3 St. Bernhards-Insuln. 4. Das Eyland Wortenland. 5. Eyland Sonder-Grond. 6. Honden-Eyland. 7. St. Pierre. 8. Die Insuln Salomonis, worunter die vornehmsten a) Guadalcanal, die weitläufftigste unter allen. b) St. Isabella, deren Länge wenigstens 250. und die Breite 18. Meilen. 9. Die Diebes-Insuln. 10. Die Cocos-Insul 11. Verraders-Eylande. 12. Die grosse Insul Horn, die A. 1616. entdecket worden.

Hier werden keine Commercia getrieben, und die Kriegs-Macht des Herico oder Königs der Insuln ist uns unbekannt. Wegen der Regierung weiß man dieses: Die Diebes-Insuln gehören der Cron Spanien, welche sie durch einen Gouverneur beherrschen lässet. Das Eyland Horn regieret ein Herico oder Königin. Von den andern wissen wir nichts.


EINE
KÖNI-
GIN.

XXVIII.
Von denen im Atlantischen und Nord-Meer gelegenen Insuln, und zwar von denen Insuln Terra Neuve.

Dem Lager nach liegen diese Insulen in dem Golfo St. Laurentii. Das Haupt-Eyland Terra Nova, oder Neu-Fundland liegt zwischen den 46. und 53. Grad Norder-Breite, alle mit einander denen Englischen Colonien auf dem Fuß-festen Lande gegen Mitternacht zu. Die Lufft ist temperiret und gesund. Der Erdboden trägt, wo das Land lichte gemacht worden, die schönsten Früchte, Korn, Wein, Obst, sonderlich Hasel-Nüsse. Die Gehöltze sind erfüllt mit Bären, Wölffen, Füchsen, Bisam-Katzen, Bisam-Ratten, Zobeln, Rebhünern, Fisch-Ottern und Wollrossen, oder See-Ochsen. Hier sind mancherley Fische, als Lachsen, Rochen, Heringe, Stockfische und Wallfische. Endlich findet man Austern, Perlen-Muscheln und weisse Corallen.

Die wilden Leute dieser Eyländer sind mittelmäßiger Leibes-Grösse, breiten Angesichts, so sie mit Ocker färben, darbey sind sie tumm, rachgierig, geil, verwegen, unbeständig und faul. Die Religion ist Heydnisch.

Die vornehmsten Eyländer sind: 1. Terra Neuve oder Neu-Fund-Land, wo zu mercken: Plaisance, oder der lustige Ort, in einer angenehmen Gegend, ist die Haupt-Stadt, eine gute Festung, und treibt ein feines Gewerbe. Port St. Jean, ein sicherer Hafen. 2. Cap Breton. 3. St. Jean. 4. Die Insul Anticosti. 5. Die Insul Matiskotek, so voll von Luchsen und Meer-Pferden.

Die Handlung ist nicht gering, indem die Europäer vor ihre Waaren, allerhand Rauchwerck, Trahn, Fischbein, Stockfisch u. a. m. ausführen. Die gröste Force, was betrifft die Krieges-Macht, haben die Engelländer dieser Gegend: Die Wilden sind ohne Kräffte. Wegen des Regiments ist zu mercken, daß die Insul Terra Neuve denen Englischen, einige der andern aber denen Frantzosen zustehen.

Die Denckwürdigkeiten sind: 1. Die Raben mit rothen Schnäbeln und Beinen. 2. Der weisse Perlen-Fang am Munde des Flusses St. Laurentii. 3. Die grosse Sand-Banck, wel-


FEUER=
PFEILE

che 100. Meilen lang und 16. auch 24. breit. 4. Der curieuse Vogel-Fanz mit ausgenommenen Stockfisch-Lebern. 5. Der Fisch Atnothuis, so gantz weiß und einen Kopff wie ein Hase hat.

XXIX.
Von den Azorischen Insuln.

Diese Insuln liegen in dem Atlantischen Meere, denen Insuln Terra Neve und denen Canarischen Insuln fast in der mitten. Die Lufft ist warm, angenehm und mittelmäßig gesund. Der Erdboden ist überaus beglücket u. ergiebig. Er trägt den schönsten Weitzen Rocken, Gersten, Hafer, allerley Hülsen-Früchte, sehr süssen Wein, Citronen, Oliven, u.d.g. An Holtz ist kein Mangel. Mancherley zahme Thiere, als: Ochsen, Kühe, Schaafe, Ziegen, Schweine, wie auch wilde: Hirsche, Rehe ꝛc. Rebhüner und Vögel sind nicht seltsam. Die Bäche, Flüsse und anspielende Seen geben mancherley Gattung Fische. Es wächset hier viel Weid, der zur blauen Farbe gebraucht wird, wie auch Färber-Röthe.

Die Einwohner auf diesen Insulen sind gröstentheils Portugiesen, die aus Europa her bekannt sind. Die Religion ist Röm. Catholisch.

Die Insuln sind diese: 1. Tercera, die vornehmste, wo der Portugiesische König Alphonsus der VI. wegen seiner üblen Conduite 1668 gefangen gesessen. Darauf liegt: Angra, die Haupt-Stadt aller Azorischen Insuln, eine gute Festung, importanter Hafen und Residentz des Bischoffs und General-Gouverneurs. 2. Gratiosa. 3. St. Georgio bauet viel Färber-Röthe. 4. Las Flores ist die lustigste unter allen. 5. Faial, hat viel Weid. 6. Pico, so wegen des Feuerspeyenden Berges berühmt. 7. St. Maria. 8. St. Michael und St. Corvo, hat einen guten Hafen.

Die Eyländer sind der Cron Portugall wegen der Commercien profitable, sie holen daraus Färber-Röthe, Weid, Teixo-Holtz, und allerhand wohlsingende Vögel. Die Portugiesische Krieges-Macht ist hier gar geringe. In Weltlichen regieret hier ein Portugiesischer General-Gouverneur; In geistlichen Sachen ein Bischoff.

Die Merckwürdigkeiten sind: 1. Auf der Insul Pico die heissen Brunnen, wo man im Augenblick ein Ey sieden kan. 2. Eine Quelle bey der Stadt Agra, die alles versteinert. Denckwürdig ist 3. Die Insul Tercera, weil die neuesten Geographi ihren Primum Meridianum hieher setzen. 4. Der Feuerspeyende Berg auf der Insul Pico.


AT-
TABA-
LIBA

XXX.
Von den Insuln Bermudas.

DIese Insuln liegen in dem grossen Mar del Nord, Virginien in der Charte gegen über, über dem Tropico Cancri. Den Nahmen haben sie von einem Spanier, Johann Bermudaz, welcher sie zu erst entdecket. Die Lufft ist über alle massen temperiret u. gesund. Das Erdreich ist unvergleichlich gut. Es trägt das Maitz oder Indianisches Korn jährlich zweymal Hier wachsen Maulbeere, Palmetten, Limonien, Pomerantzen, Feigen, Creutz-Papah, und Cedern-Bäume, desgleichen Melonen, Pinsen, Trauben, Plantinen, Battaten. Mit den Toback sind die Eyländer auch besetzet. Seiden-Würmer und allerhand Gevögel findet man in unzehliger Menge Von Thieren sind darauff: Schweine, Kühe, Ochsen, Pferde u. d. g. Der Schild-Kröten giebts sehr viel, und so groß, daß sich an einer funffzig Personen satt essen können. Fische hats im Überfluß und fehlet nicht an Ambra, Perlen und Corallen. Es sind also recht gesegnete Insuln.

Die mehresten Innwohner sind Engelländer, so schon in Europa vorkommen, statt deren ist hier der Attabaliba beygefüget. Die Religion derer Englischen ist auch bekannt.

Unter denen Insuln, die sich von ferne wie ein halber Mond in der See präsentiren, sind die vornehmsten: 1. Bermudas im engern Verstande, sie ist ohngefehr 5. bis 6. Frantzösische Meilen lang, aber kaum eine halbe breit. Die Natur hat sie mit hohen und steilen Ufern und unter dem Wasser mit unzehligen Klippen nicht allein verwahret, sondern sie ist auch von denen Englischen mit Blockhäusern, Schantzen und Bollwercken dermassen befestiget, daß sie beynahe imprenable ist. 2. Das Eyland St. David. 3. Das Eyland Waarwyck, darauf liegt Waarwyck, eine zuverläßige Festung. 4. Sommerset. 5. Irrland. Die besten Häfen sind: Der grosse Sunt Harlington, Julet, Southampton, Pagets-Bay, Dover, der zugleich eine wackere Festung ist.

Wegen der Commercien sind die Eyländer denen Engelländern fast unentbehrlich, sie führen daraus Ambra, Perlen, Schild-Kröten, Indianisch Korn, Scharlach-Beere, Cedern-Holtz. Es wohnen ietzund mehr als 18000. Engelländer darauf, daher sie eine ziemliche Macht den Feinden entgegen setzen können. Die


SIEGES
ZEICHEN

Eyländer gehören denen Engelländern, welche dieselbe durch einen Gouverneur regieren lassen.

Die Seltenheiten sind: 1. Daß kein eintziges gifftiges Thier hier zu finden. 2. Der Feck-Fisch, dessen Rucken einer Feilen ähnlich siehet.

XXXI.

Von denen Lucayschen Insuln.

Diese Eyländer haben über sich das Virginische Meer, unter sich die grossen Antillischen Insuln, zur Lincken liegt Florida, zur Rechten ist die Mexicanische See. Die Lufft ist gemäßiget und sehr gesund. Der Erdboden bringt hervor Maitz, Weitzen, Rocken, Gerste, Aepffel, Birn und dergleichen. Cedern wachsen so hoch, daß aus einer eintzigen eine Schutte, darinnen 60. Männer fahren können, kan gezimmert werden. Die Weinstöcke erreichen die Dicke eines Mannes, und tragen delicate Trauben. Der Schildkröten giebts sehr viel, und so grosse, daß eine manchmal 130 Pfund wieget. Auch viel Tauben sind zu haben.

Die meisten heutigen Einwohner sind Spanier, die in Europa beschrieben worden. An deren Stelle allhier der Motezuma stehet. Die heutige Religion ist auf allen Eyländern, so den Spaniern pariren, Röm. Catholisch.

Die vornehmsten Lucayschen Insuln, so der Cron Spanien gehören, sind: 1. Bahama, welche der Spanische Capitain Johann Pontius Leo A. 1512 entdecket, sie ist fruchtbar u. wohl bewohnet. 2. Lucayoneque, darauf wächset der Baum Jaraqua, dessen Blätter äusserlich aufgeleget, die gefährlichsten Wunden heilen 3. Guanahami oder nunmehr St. Salvator. Dieses Eyland hat Columbus am ersten gesehen, und A. 1492. zu seinem grösten Glück entdecket, auch ihm den Nahmen St. Salvator beygeleget. Hier ist ein Fischreicher See fünff Meilen groß. 4. Isabella, so 20 Meilen lang und 8. breit. Denen Engelländern aber gehören, und sind die vornehmsten: 1. Triangulo, eine artige Insul. 2. Samana, so mit allen versehen, 3. Ciguato, bauet viel Mais, auch Zucker-Rohr und Toback.

Die Kauffmannschafft wird nach dieser Gegend eben nicht starck getrieben. Die Insulen sind von Volck entblösset, da die Spanier die meisten jämmerlich massacriret. Selbst die Spanier und


MO-
TEZU-
MA

und Englischen haben keine Krieges-Macht. Die Eyländer haben keine eigene Vice-Regenten, sondern dependiren von denen Gouvernements von Florida und Virginien. Die Denckwürdigkeiten sind: 1. Daß die gebohrnen Lucayer nicht den geringsten bissen Fleisch vertragen können. 2. Daß hier Mühlsteine gefunden werden, so durch göttliche Providentz natürlich also formiret, und zum Gebrauch der Menschen dargeleget sind. 3. Daß hier eine seltsame Art Schlangen, welche die Einwohner, an statt anderer Kost, ohne Schaden geniessen und verzehren.

XXXII.

Von den grossen Antillischen Insuln, und zwar vornehmlich den Eyländern Cuba, Hispaniola und Porto Rico.

Die Lage dieser grossen Insulen ist folgende; gegen Mitternacht sehen sie gegen Florida und die Lucaischen Insulen, gegen Abend und Mittag ist der so genannte Archipelagus Mexicanus, und gegen Morgen spielet das grosse Mar del Nord daran. Die Lufft in Hispaniola ist sehr heiß, auf Cuba und Porto-Rico temperirter, auf allen dreyen aber gesund. Der Erdboden ist nicht überein. Cuba trägt viel Hülsen-Früchte, in denen Flüssen Gold-Körner, in denen Wäldern hohe Cedern, und der Stamm derer Weinstöcke ist die Breite eines Mannes. Die grösten Flüsse heissen: Mares, Asimao und Lunes; Hispaniola ist mit allerhand Früchten, Kräutern und Wurtzeln von der Natur wohl bedacht. Insonderheit wächst dariñen Brasilien-Holtz Ingber, Zucker-Rohr und auf dem Inselgen Beata das Frantzosen-Holtz. Nur an Brenn- und Bau-Holtz fehlts. Es giebt so viel Kühe und Ochsen, daß sie wild herum lauffen, Diese Insul ist auch reich an Gold-Adern und allerhand Metallen. Die bekanntesten Flüsse heissen 1. Jaki, dessen Sand wie Gold schimmert, und Ozama, so schiffbar. Porto-Rico bauet viel Geträide, hat den Baum Tabanuko, dessen Holtz alle Wunden heilet; Den Baum Maga, dessen Holtz unverweßlich, und einige Aepffel-Bäume, so einen Gifft bey sich führen.

Die heutigen Insulaner sind meistens gebohrne Spanier, Frantzosen oder Engelländer, oder doch von Indianern und Europäern zusammen gezeuget, die Europäische Leiber und Gemüther haben. Die Religion ist Röm. Catholisch, ausser wo die Englischen zu befehlen haben.

In


HIRSCH-
JAGD.

In Cuba ist zu mercken. 1. Havana, eine vortrefliche Stadt, sie hat einen admirablen Hafen und starckes Citadel. 2. Santiago, eine feine Stadt, Hafen und Festung. 3. Baracoa ein guter Hafen. In Hispaniola, so 150. Meilen im Umkreiß groß, behalten wir: 1. St. Domingo, die schön-gebauete Haupt-Stadt, sie ist gut fortificiret, und hat einen Ertz Bischoff. 2. Bainora, wo Columbus zum erstenmal ausgestiegen, und eine kleine Festung Fort la Nativitat, die Schantze der Geburth Christi, gebauet, die aber nach seinem Abzuge erobert und verwüstet worden. 3 Isabella, eine schöne Stadt in Cubaho. 4 Le Petit Guave, ein sicherer Hafen der Engelländer. In Porto Rico mercket man St. Juan de Porto Ricco, eine schöne Stadt, wo der Gouverneuer residiret, gute Festung und treflicher Hafen ist.

Die Kauffmanns-Güter sind: Gold, Zucker, Caßia, Ingber, Häute, Korn und Vieh. Die Spanische Krieges Macht ist die vornehmste, der Frantzmänner und Englischen ihre ist geringe. Die Engelländer und Frantzosen haben ihre Commendanten in denen Schantzen. Der König in Spanien hält einen General-Gouverneur.

Die Raritäten sind: 1. Concoujou, eine Art Käfer, deren Augen und Flügel als die Lichter leuchten. 2. Opassum, ein Thier, so unten am Bauche in einem Beutel die Jungen trägt. 3. Ivaris, eine Gattung wilder Schweine, so den Nabel auf den Rücken hat. 4. Der Baum Guajaba, so mit seinem Schatten das unten wachsende Graß erstickket.

XXXIII.
Von der Insul Jamaica.

Der Situation nach siehet sie gegen Norden gegen das Eyland Cuba, an der Ost-Seite gegen Hispaniola, gegen Süden und Westen spühlet der Archipelagus Mexicanus an deren Ufer. Die Lufft ist temperiret, und wird die Hitze durch die Winde und Regen gemäßiget. Der Erdboden ist vortreflich, und grünet das gantze Jahr. Es trägt Korn, davon ein eintziger ausgesäeter Scheffel deren wohl 200. bringen soll, guten Zucker, Cocos, Baumwolle, Indigo, Toback, Ingber, allerley artig gefärbtes Holtz, auch Saltz, Salpeter, Cochenille. Hier giebts viel Pferde, Kühe, Esel und Schweine, so um ein Spott-Geld verkaufft werden. Gänse, Enden, gemeine und Indianische Hüner, wilde Gänse und Enden, Pylstarrten,


BEKEHR-
TER
CHILI-
ER

Gvineische Hüner, Pulvosse, Flammings, Schneppen, grosse und kleine Papagoyen findet man genug. Citronen, Granat-Aepffel, Stachel-Aepffel, Weintrauben, Indianische Feigen, Pinien, Cocos-Nüsse, Gunfers nebst verschiedenen Garten-Kräutern sind gantz gemein. Hier wohnen viel Engelländer. Die Haupt-Religion ist Reformiret.

Jamaica ist 170. Englische Meilen lang und 70. breit. Die besten Oerter sind: 1. S. Jago de la Vega, die Hauptstadt der gantzen Insul 2. Port-Royal, die schöne Stadt und vortreflicher Hafen, den ein festes Castel bedecket. Port Negril, Port Antonico und Old-Harbour sind alles wichtige Häfen.

Die Engelländer führen, was die Commercien anlanget, daraus Toback, Indigo, Baumwolle, Pfeffer, Ingber, Zucker, Getraide Häute, Cochenille, Saltz, Salpeter, allerley rares Holtz, Schild-Kröten-Schalen, Kupffer, Cocos-Nüsse, und sollen sie allein aus der Cacao, woraus die Chocolate gemachet wird, jährlich 100000. Pfund Sterlings profitiren. Der König lässet die Regierung durch einen Gouverneur führen, welcher gemeiniglich ein vornehmer Lord ist.

Die Seltenheiten sind. 1. Die Wurtzel Jacka, deren ausgepreßter Safft roh getruncken einen jählingen Tod verursachet, aber gekocht sehr gesund ist. 2. Die Eva-Aepffel, so von aussen zwar lieblich anzusehen, aber doch dem, der davon isset entsetzliche Schmertzen erwecken, und endlich den Tod bringen. 3. Der Allegator, oder das Jamaicanische Crocodill, so eines der allerschädlichsten Creaturen. 4. Verschiedene Gesund-Brunnen. 5. die Coucoujou oder Feuer-Würmer, die gleichsam derer Jamaicaner lebendige Laternen sind.

XXXIV.
Von denen Caribischen Insuln.

Die Caribischen Eyländer liegen alle mit einander in dem Mar del Nord, welches allenthalben an ihre Ufer spület.

Die Lufft ist zwar einiger massen temperiret, doch mehr warm als kalt und fast allenthalben gesund. Der Erdboden ist nicht allenthalben überein. In Martinique siehet er aus wie abgebrochener Bimsen-Stein, und trägt doch Zucker, Toback, Zimmet, Mangoe und Feigen. St. Martin zeiget auch Toback


HOE
NACK

und Mangoe, welches ist ein knottigter Baum einer Ruthen lang, woraus Brod bereitet wird. Die übrigen bauen auch Zucker, Toback und Feigen.

Die Einwohner sind mehrentheils Europäer, Frantzosen, Dänen, Holländer und Churländer. Die Religion ist, wo die Frantzosen zu befehlen haben, Röm. Catholisch, auf Saba und St. Eustachii Reformirt, in St. Thomä und Tabogo Lutherisch.

Die vornehmsten Insuln sind: 1. Martinique, so zwischen Barbados und Dominique lieget, unter Frantzösischer Herrschafft, worauf Fort St. Pierre, eine starcke Festung. 2. St. Martin, gehöret denen Frantzosen, wo viel Saltz-Pfannen gefunden werden. 3. St. Bartholomäi. 4 Guadaloupe, worauf Guadaloupe die beste Stadt, St. Pierre und Fort-Royal zwey starcke Festungen, beyde gehören denen Frantzosen. 5 Marie Galante, die sehr fruchtreich ist. 6. Tortue, oder Schencken-Insul. 7. St. Luciä, hat eine gesunde Lufft, ist Frucht- und Fisch reich. 8 St. Thämä, ist gar gesegnet. 9. St. Eustachii. 10. Saba. 11. Tabago, worauf gute Häfen sind, wie auch das Fort St. Jacob. 12 Sancta Crux, so den Papajeu-Baum und den Momo Baum trägt.

Die Handelschafft wird hier starck getrieben mit Toback, Reiß, Maitz, Indigo, Zimmet und dergleichen. Die Frantzosen sind ohnstreitig die mächtigsten. Das Regiment versehen die Gouverneurs, der vornehmste Frantzösische hat seinen Sitz auf Martinique.

Die Raritäten sind: 1. Der Sassafras-Baum dienet zur Artzeney. 2. Der Seiffen Baum, der alle Tugenden der Seiffe an sich hat. 3 Schwalben die krumme Schnäbel, Enden-Pfoten, lange Schwäntze, schwartze Leiber und weisse Bäuche haben. 4 Die See-Aepffel, so eine braune Haut und 1000 Stacheln haben; inwendig wohnet ein Fisch, der den Apffel bald hier, bald dorthin wältzet. 5. Lamertin, ein Fisch, so sich von dem an denen Felsen wachsenden grünen Kraut ernähret.

XXXV.
Von der Insul Barbados.

Diese Insul ist die reichste u. schönste aller Caribischen Insuln, und hat dem Lager nach oben die Insul St. Martin unten Antego, zur Rechten und Lincken das Nord-Meer. Die Lufft ist gantzer acht Monathe im Jahre sehr heiß, doch wird diese

 Hitze

Hitze durch die kühlen Nord Oestlichen Lüfftlein gemildert. Die übrigen vier Monathe ist sie nicht zu warm die Hitze aber schadet der Gesundheit nicht. Das Erdreich ist, nachdem die Engelländer die Gebüsche ausgeräutet und gepflantzet, nur mit Battatten oder Indianischen Zucker-Wurtzeln, Plantines, Maitz, Toback, Indigo, Baum-wolle, gelbe Holtz, der Cassava-Wurtzel, Melonen, Kürbissen, Pinien, Aepffel-Bäumen u. d. g. fast bedeckt. Von Thieren ernähret die Insul viel Schweine, die Kürbisse, Melonen, Plantanen, Zucker-Rohr und Maitz fressen. Es giebt auch Welsche und gemeine Hüner, gemeine und Turtel-Tauben, Moscowitische Enden, Canichen und Schild-Kröten.

Die heutigen Insulaner, die sich auf 150000. belauffen sollen, sind nach denen Nationen Engell- Schott- und Irrländer, Frantzosen, Holländer, Juden und Africaner, nach ihren verschiedenen Zustande aber Herren, Gesinde und Mohren Sclaven, deren mehr als 100000 gezehlet werden. Der Engel- Schott- Irr- und Holländer, wie auch derer Frantzosen Religion wissen wir schon.

Barbados ist 24. Englische Meilen lang, und ohngefehr 15. breit, sie wird in 11. Kreise, darinnen 14 Kirchen und Capellen anzutreffen, getheilet. Die Städte darinnen sind: 1. Bridge Towe, die beste Stadt, Charles Towe, ist die gröste. St. James ist mit einem Wall verwahret. Klein Bristol eine compendieuse Festung der Engelländer.

Die Englische Kauffmannschafft mit Zucker, Baumwolle, Indigo, Färber-Holtz u. d. g. florirt ungemein. Der Englische Gouverneur kan gemächlich 15000. Mann in die Waffen bringen.

Das Regiment wird nach Englischer Manier geführet, daher sind da der Gouverneur, etliche Friedens- und Bann-Richter, Kirchen-Vorsteher u. d. g. mehr.

Die Seltenheiten sind; 1. Der Rock-Fisch, so Schuppen von allerhand Farben hat. 2. Ameisen, die ihre Häuser vom Schlamm, Leimen und Stroh machen, und an die Bäume wie Bienen-Körbe anhängen. 3. Der Getranck Molbie, so aus der Cassava-Wurtzel auf eine sonderbahre Weise bereitet wird.


GÖTZEN
PFAFFE

XXXVI.
Von den Caribischen Insuln derer Engelländer, nemlich St. Christoph, Nives, Monthura, St. Vincent, Dominique, Antigoa und Angvilia.

SIe liegen alle mit einander in dem Mar del Nord. St. Christophle ist 17. Grad 25. Minuten disseits der Linie gelegen und hat etwa 25. Frantzösische Meilen im Umfange. Nevis oder Nives Lager ist 17. Grad und 19 Minuten Nordwerts ab von der Linie. Ihre Rundung begreifft 18. Englische Meilen. Monthara liegt 17 Grad disseits der Linie. Ihre Grösse trägt kaum 3. Frantzösische oder 9. Englische Meilen aus. St. Vincent hat der weise Schöpffer 16 Grad Nordwerts von der Linie gegründet ist 24 Englische Meilen lang, u. 18 breit. Dominiqve liegt in der Höhe von 16. Grad und 30 Minuten, wird bey nahe 40. Englische Meilen lang, u. eben so breit seyn. Antigoa sehen wir auf der Höhe von 16. Grad und 11. Minuten. Ihre Länge begreifft ohngefehr 20. Englische Meilen, und eben so viel in der Breite. Angvilla liegt nicht weit von St. Martin, u. ist 30. Englische Meilen lang, und 8. breit. Die Lufft ist zwar an sich selbst sehr warm, wird aber von denen kühlen Lüfftlein einiger massen temperirt, und ist sehr gesund. Der Erdboden ist nicht allenthalben überein. Auf St. Christophel ist er geschickt allerley Früchte und Obst zu tragen. Man findet hier das Zucker-Rohr, Ingber, Baumwolle, Schwefel, und Saltz-Gruben, auch Silber-Adern. Nives ist eben, und in der gantzen Insul ein einiger Berg. Sie hat unterschiedene süsse Quellen, die zu warmen Bädern gebraucht werden. Die Engelländer haben darauf Zucker-Rohr, Toback, Baumwollen-Bäume und Ingber gepflantzet. Hier sind viel Hirsche und ander Wildpret. Es giebt Eydechsen, die fünff Fuß lang und einen dicke sind, sie haben 4. Füsse, und an jeden 5 Klauen mit scharffen Nägeln, womit sie die Bäume hurtig hinauf klettern können, doch lassen sie sich leicht fangen. Anpolis ist ein Thier, so hier gar sehr gemein, in der Grösse wie die gemeldeten Eydechsen, es lebet unter der Erde in Löchern, woraus es des Nachts ein fürchterlich Geschrey hören läßt. Der so genannte Land-Hecht oder

oder Land-Picke ist eines der seltsamsten Gewürme allhier, hat daher den Nahmen, weil er dem Wasser-Hecht ähnlich siehet, liegt aber des Nachts in Löchern unter den Steinen, und macht ebenfalls eine höchst-verdrüßliche Musique. Der Souldier oder Soldat, auch ein hier gewöhnliches Ungeziefer, ähnlichet in etwas einer Schnecken, hat aber statt eines Fusses etwas wie eine Krebs-Scheere, mit der es kämpffet. Monthara ist sehr gebürgicht, voller Cedern und anderer Bäume, die Thäler aber von grosser Fruchtbarkeit. St. Vincent hat ergiebige Thäler, wo das Zucker-Rohr ungebauet wächset ingleichen die Cassava-Wurtzel, Manioc und Zucker-Wurtzeln. Antigoa bauet viel Indigo, Toback, Zucker und Ingber. Sie hat an zahmen Viehe allerley Gattung, und an Fischen einen Uberfluß, darunter notable der Scharck-Fisch, welches eine Gattung eines See-Hundes oder See-Wolffes, und auf einen Bissen einen halben Menschen verschlingen kan. Dominique bauet in denen Thälern Toback Battaten und Cassava-Wurtzeln. Angvilla bauet Toback, und ernähret Pferde, Kühe, Schweine u. d.g. Hier wird das Thier Javaric, welches eine Art eines wilden Schweines ist, gefunden, wie auch Crocodillen und Bisam-Ratten.

Die Einwohner sind mehrentheils Engel- und Irrländer, doch wohnen auch noch viel Cariben auf St. Vincent und Dominique, deren Haut ist gelbbraun, die Statur groß und wohl bewachsen, die Kräffte starck. Am Gemüthe sind sie gegen die Fremden neidisch, gegen die Feinde grausam, im Schmertzen unempfindlich, ungemein einfältig. Doch höret man unter ihnen von keinen groben Lastern. Die Religion derer Engelländer ist bekannter massen Reformirt, die Cariben aber sind Heyden.

Unter diesen Insuln ist 1. St Christophle, eines derer vornehmsten unter denen Caribischen Eylanden, so den Nahmen von Christophoro Columbo führen soll, dir sie zuerst entdecket, oder von einem kleinem Berge, der dem Gemählde des grossen Christophls ähnlichet. Hier sind viel Saltz-Pfannen, Zucker-Mühlen und Tobacks Spinnereyen. 2. Nives, die Schnee-Insul, wo ein hoher Berg liegt, um welchē sich ohngefehr 4000. Englische Colonistē angebauet. 3. Monthara, wo eine kostbahre Kirche, daran die Tischer-Arbeit von lauter wohlriechenden Holtze gemacht ist. 4. St. Vincent uno Dominique gehören zwar der Englichen Nation, es wohnen aber gar viel Cari-


SAMO
JED

ben drauff 6. Antigoa. 7. Anguilla und 8. Barbuda sind der Englischen Crone einverleibet.

Die Handlung der Eyländer bestehet in Toback, Zucker, Saltz, Indigo, Häuten, Schwefel auch kostbahren Färber-Holtze. Die Englische Macht belaufft sich kaum auf 6000. Mann, und die Cariben können etwan 6000. aufbringen. Die Cron Engelland regieret die Eyländer durch Gouverneurs, die aber alle unter dem Gouverno von Barbados stehen.

Die Seltenheiten sind: 1. Der Manzeniller-Baum auf der Insul Dominique, der schöne Aepffel hat, die aber gifftig sind. 2. Notable ist es, daß man unter denen Cariben 80. jährige Kindbetterinnen findet, und daß 3. die Kindbetterin gleich nach der Geburth wieder aufstehen, und sich die Männer statt ihrer ins bette legen und kräncklich thun. 4. Der Junspa-Baum auf der Insul Angvilla, der alle Monathe neue Blätter bekommt.

XXXVII.
Von den Insuln Sottovento.

Es liegen alle die Eyländer die den Nahmen Sottovento oder unter dem Winde führen, in dem Mar del Nord, Terra Firma gegen Mitternacht. Die Lufft ist weder zu warm, noch zu kalt, sondern gemäßiget, und zur Erhaltung Menschlicher Gesundheit wohl geschickt. Das Erdreich ist in manchen gut und bringet Trauben, Maitz, Reiß, Baum-Wolle, Zucker-Rohr, Toback, Saltz, u. d. g. mehr. Im Gegentheil ist die Insul Margarita von allen Früchten leer, und gleichwol die Preißwürdigste unter allen, weil die allerbesten, kostbarsten und reinesten Perlen dabey gefischet werden. Gleichwie nun die Erzeugung der Perlen denckwürdig, indem wie einige sie beschreiben, wenn es in April reguet, sich eine gewisse Art Austern aus dem Grunde empor, auf das Wasser hebt, sich aufthue und etliche Tropffen von dem Regen oder Thau auffassen, hernach sich wieder zuschliesse, und auf den Boden zurück sincke, alle die empfangene Tropffen werden nachgehends zu Perlen: Also ist die Art die Perlen zu fangen besonders. Die Perlen-Fischer fahren mit kleinen Schiffen auf die See, wo sie meinen eine gute Quantität solcher Austern anzutreffen, daselbst befestigen sie das Schiff entweder mit Anckern, oder mit an Seile gebundenen und zu beyden Seiten des Schiffes ausgeworffenen grossen

Stei-

Steinen. Denn verwahren die Täucher ihre Nase mit einem Horne von Ziegen, schmieren die Ohren mit einem gewissen Oehle, welches das Wasser nicht hinein lauffen lässet, hängen einen Sack an die Seite, und lassen sich an einem Seile in den Abgrund hinab, suchen die Austern und füllen damit, so geschwinde, als ihnen immer möglich ihren Sack. Alsdenn geben sie mit dem hinabgelassenen Seile ein Zeichen, damit sie begehren hinauf gezogen zu werden, welches denn geschwinde geschehen muß. So bald ein Perlen-Fischer herauf schüttet er seinen Korb aus. Wenn nun das Schiff mit Perlen-Austern angefüllet, fahren sie ans Land, und schütten sie auf einen Hauffen. Haben nun die Austern einen Tag oder zehen gelegen, und fangen an zu faulen, so thun sie sich entweder selbst auf, oder werden doch mit leichter Mühe geöffnet, und die Perlen heraus genommen, welche denn hernach durch Kupfferne Siebe, deren sie neunerley Arten haben, gesiebet. Manches Schiff bringet aber mehr Krancke, als Perlen mit.

Die ersten Insulaner sind uns schon aus dem vorigen bekannt, weil es Spanier, Engel und Holländer sind. Die Religion auf Trinitatis und Margarita ist Röm. Catholisch, auf Curasson, Bonaire, Arubia Reformirt.

Die vornehmsten Insulen Sottovento sind: 1. La Trinitat, oder die Dreyfaltigkeit-Insul, und ist die gröste unter allen, 50. Meilen lang und 30. breit. Hier giebts unzehlige Zucker-Mühlen, unter welche die Negros oder schwartze Sclaven das Zucker-Rohr legen und ausarbeiten müssen. Die beste Stadt darauf ist St. Joseph, so reich, schön und wohl befestiget. 2. Margarita, oder die Perlen-Insul, sie begreifft. 20. Meilen im Umfange, und ist gantz unfruchtbar, doch ist sie eben das Eyland, daherum der reiche Perlen-Fang geschicht.

Die Haupt-Stadt dieser Insul ist St Jago de la Vega, so etwas fortificiret. 3. Curassoa, Curacon oder Curazzon, die profitable Insel vor die Holländer, sie ist trächtig an Zucker, Toback und Reiß. 4. Bonaire, das ist: Die Insul der guten Lufft, unter dem Schutze und Herrschafft derer Herrn General-Staaten. 5. Das schlecht-bestellte Eyland Aves, worauf man den Vogel Aigrette findet, der Wunderschön, etwas grösser als eine Krehe hat einen schönen Feder-Busch auf dem Kopffe, wie auch einen Corallen-rothen Schnabel und Pfoten. 6. Tortuga, Tortue, oder die Schnecken-Insul.

Spa-

Spanien, Engell- und Holland handeln starck hier. Die beliebtesten Waaren, die sie ausführen, sind: Perlen, Saltz, Zucker, Toback. Die Cron Spanien hat die gröste Macht auf denen Sottovento-Insuln, iedennoch zweiffele ich noch, ob die Besatzungen überall 1000. Mann starck sind, doch könen sie gar leicht aus Terra firma verstärcket werden. Die Regierung führen die Gouverneurs derjenigen Nationen, die an diesen Insuln Antheil haben.

Die Seltenheiten sind: 1. Der Vogel Arras, den man sonderlich in grosser Menge auf der Insul Aves antrifft. Er lernet zwar reden, ist aber so tumm, daß er noch auf den andern Schuß stille hält. Er hat einen langen und vielfärbigen Schwantz, der Kopff, Halß und Rücken sind Himmel-blau, der Bauch und Flügel gelbe. 2. Die Kanides, auch eine Gattung Vögel auf Aves. Ihr Bauch und Halß siehet wie die schöne Morgen-Röthe, der Rücken und eine Helffte der Flügel præsentiren die Farben des blauen Himmels, der Schwantz ist Fleisch-farbig mit untermengten grünen, schwartzen und Gold-gläntzenden Federn, der Kopff ist Rosen-farbig, die Augen schimmern wie ein paar Rubinen, und den Kopff zieret ein gelb-rother Feder-Busch. Sie lernen auch reden, und noch eher, als der Arras, ja man findet deren, die Spanisch, Holl- und Engelländisch auch Caribisch schwatzen. Sie singen auch allerhand lustige Caribische Lieder

XXXVIII.

Von etlichen unbekannten Ländern.

Nunmehro folgen einige unbekañte Länder, ich sage mit Fleiß, einige unbekannte Länder, die wir alle weder wissen, noch auch nöthig zu wissen sind, weil kein Europäer dieselben durchschauet. Einige derselben liegen nun gegen den Nord-Pol zu, als: Neu-Dännemarck, Neu-Nord und Sud-Walles, Estotiland, die Insul Neu-Britannien; andere nach dem Süden, nemlich: Neu-Guinea, Neu-Seeland, Terra del Fuogo, Neu-Holland, das Land de Diemens rc. Etliche sind über beyden Polis und Circulis Polaribus hin und her zerstreuet. Das Erdreich ist nach seiner unterschiedenen Lage auch an der Güte unterschieden. Neu-Guinea hat einen fruchtbaren, Terra del Fuogo einen unfruchtbaren Boden, welcher viel brennende Berge zeiget.

Das


ESTO-
TILAN
DER.

Das Land der Staaten, und Mauritius von Naßau hat einen Graß-reichen Boden, ist gegen Mittag niedrig, aber gegen Norden gebürgig. In Neu-Holland ist nicht viel zu thun. In dem Lande der Staaten und Mauritius von Nassau hat das Meer und Flüsse viel Wallfische, Störe, Wiesen ꝛc. Das sogenannte Sud-Indien hat allerley Wurtzeln, Viehe, Vögel und Fische im Uberflusse. Die bekannten Flüsse auf Neu-Goinea sind: Der Jungfrauen-Fluß und des H. Augustins.

Die Leute auf Neu Gvinea sind von Farbe schwartzbraunlich: Die in dem Lande des Papous sind schwartz, am Gemüthe tapffer u. getreu, daher sie von verschiedenen benachbarten Königen und Fürsten zu ihrer Leib-Gvarde gebraucht werden; Die in der Terra del Fuogo sehen schwartz-Gelbe aus, und sind recht grausame Barbaren; Die in Sud-Indien sind gelehrsam, gesunder und starcker Natur, u. faul. Die in Neu-Holland sind schwartz und heßlich. Die in dem Nordlichen Neu-Britannien, Neu-Dännemarck, Neu-Nord- und Südwalles, item in Estotiland wohnen, sind grob und grausam. Die Religion ist durchgängig Heydnisch.

Die unbekañten Länder, so gegen Süden gelegen, auch hin und her zerstreuet, sind nachfolgende: 1. Neu-Gvinea, hat den Nahmen daher, theils, weil dessen Einwohner dem Africanischen Gvinea die Füsse entgegen setzen, theils weil beyde Küsten und Vorgebürge einander fast sollen ähnlich seyn. Es hat es der Spanische Capitain Alvarus de Saavedra A. 1527. entdecket, und hat die Häfen: Agvada St. Hieronymus, St. Niclaus, St. Andreas und St. Jacob. 2. Carpentaria, welches der Holländische Capitain, Carpendier entdecket. 3. Das Land der Papous, oder Schwartzen erstrecket sich unter die äquinoctial-Linie, ist A 1527. entdecket worden. 4. Terra dos Quiros, oder die Landschafft Qviros, die der Portugiese Ferdinandus Qviro A. 1606. entdecket. 5 Terra Australis Spiritus St. die Südliche Landschafft des H. Geistes, so gedachter Quiros 1606. entdecket. Doch will sowohl die, als diese vorige niemand gesehen haben. 6. Neu-Seeland liegt in dem Mari Pacifico, ist von dem Holländer Abel Tasmann A. 1654. entdecket worden, und hat die Häfen: Baye de St. Philippe, Abel Tasmanns Rhede, und Capo Maria de Themen. 7. Neu-Holland liegt an denen Moluckischen Insuln gegen Mittag, ist von denen Holländern A. 1644. entdecket worden, und

hat

hat sehr viel Fliegen, daß sich niemand davor bergen kan. 8. Nova Britannia, oder Neu-Britannien, eine grosse Insul, so an allen Dingen einen grossen Uberfluß hat, und 1700. von dem Englischen Capitain Wilhelm Dampier entdecket, und gantz umschiffet worden. 9. Die Australischen Länder in specie, nehmlich die Südlichen Landschafften, welche der Frantzösische Capitain Gonneville, 1503. entdecket, worunter das Sud-Indien das beste und fruchtbarste, voller eßbaren Würtze, allerley Thiere, Fische und Vögel. 10. Das Land der Staaten und Mauritius von Nassau, so 1616 entdecket worden.

II. Gegen den Nord-Pol zu liegen: 1. Terra Labrador, so auch Estoti-Land genennet wird; Hier giebts wilde und zahme Thiere, sonderlich Bäre, Elends-Thiere, Hirsche, wilde Ochsen, Biber, Marder, Zobeln u. d. gl. 2. Das Land Cortereal. 3. Neu-Dännemarck. 4. Neu-Nord-Walles und Neu Süd-Walles. 5. Das Nordliche Neu-Britannien. Kauffmannschafft treibt niemand von den Europäern zu diesen unbekannten Ländern. Von der Krieges-Macht derer unbekannten Länder hat man in Europa keine Nachricht. Das Regiment in denen Australischen und etlichen andern Ländern führen Könige, in denen gegen den Nord-Pol zu aber nur Capitains. Die Merckwürdigkeiten haben in America ein

E N D E

S. D. G.



Register

Register
Uber die Nahmen der Länder, Städte, Flüsse, und dergleichen mehr.

Ardra

bret-

Cana-

Chan-

Dale-

Frantz

hovrach

kœge

Marien-

Mur-

Oder-

plaisance

Roncé-

St. Hie-

schef-

ſtor-

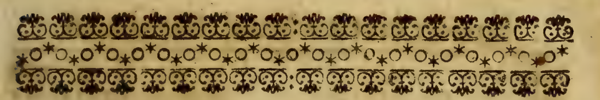
trefurt

VVeiſſen-

ENDE des ersten Registers.



Zweytes



Zweytes Register
Einiger Merckwürdigkeiten.

A.

Eck-

Kugel=

Sonnen=

Wasser=

ENDE des andern Registers.



Das Groß-Hertzogthum Florentz, Ital. Gran Ducato di Toscano.

Es war vor alters die Stadt Florentz eine mächtige Rebublic, in welcher die familie von Medices sich über andere hervor gethan, und darnach trachtete, bis sie die Herrschafft über selbige erhalten, dazu kam, weil sie zu Ende des XVI. Seculi dem Papst Paulo V. eine grosse Summe Geldes vorgeschossen, und dieser dafür selbige mit einem Königl. Titul von Extrurien bezahlen, der Kayser Maximilianus II. aber durchaus keinen König in Italien leiden wolte, so wurde endlich ein Groß-Hertzog daraus.

Anjetzo besitzet dieses Groß-Hertzogthum Krafft des letzten Friedens der Hertzog von Lotharingen, weil er sein Hertzogthum Lotharingen um des Friedens willen dem König von Pohlen Stanislao abgetreten.

Es lieget um den Fluß Arno am Toscanischen Meere; oben stosset es an Lucca und Modena, auf den andern Seiten ist es mit dem päpstl. Gebiethe umgeben. Dieses Hertzogthum ist eines von den reichsten, sintemal ein Hertzog jährlich 1800000. Ducaten Einkommens daraus hat. Es begreiffet drey Haupt-Städte, Florentz, Pisa und Siena, deren jede ihren besondern District hat, und also treffen wir an drey Stücke.

I. Das Florentinische Gebiethe, lat. ager florentinus, zur Rechten. Darinnen: 1. Florentz, die Haupt-Stadt am Fl. Arno wird von den Italiänern die Schöne genennet. Hier ist ein Ertz-Bißthum. Der Groß-Hertzogl. Pallast, und Ertz-Bischöffl. nebst andern sind von grossen Kostbarkeiten. Allhier ist auch eine Universität, Kunst-Cammer und schöne Bibliothequen, das Castell St. Johannis Baptistä kan die Stadt defendiren. 2) Arezzo, lat. Aretium, eine wohlbewohnte Stadt, lieget auf einem Berge und hat einen Bischoff. 3) Pratalino, ist ein Lust-Hauß des Groß-Hertzogs, welches mit allerhand Seltenheiten und Schönheiten angefüllet ist, eine teutsche Meile von Florentz.

II. Das Pisanische Gebiethe lieget am Toscanischen Meere, darinnen: 1) Pisa, lat. Pisæ, am Fl. Arno, wo er in die See gehet, ist eine sehr alte Stadt, und vor 500. Jahren eine freye und mächtige Republic gewesen, die aber nach und nach ihre Macht und Ansehen verlohren. A. 1664. Ward hier ein Friede gemacht zwischen den Papst und König in Franckreich. 2) Livorno,

lat. Liburnus portus, ein guter See-Hafen, der mit Festungen wohl verwahret ist, treibet gute Handlung, hat einen Ertz-Bischoff und Academie 3) Pistoja. eine weitläuffige Stadt in einem ebenen Thale, zwischen den Flüssen Ombrone und Stella. Es gehöret ein Territorium von vielen Dörffern dazu, und haben die Florentiner zu erst in Toscana sich diese Stadt unterwürffig gemacht. 4) Volterra, eine der ältesten von Italien mit, am Fluß Era, hat einen Bischoff. Hier wird viel Saltz gesotten, und in ihren Gebiethe wird Alabaster, Porphyr, Serpentin und Vitriol gegraben. 5) Prato, lat. pratum, eine kleine, aber starcke Festung, Kayser Friedericus II. hat die Fortification erbauet. 6) Borgo di S. Sepolchro, eine schöne und feste Stadt, die zwar auf Päbstl. Gebiethe liegt, gehöret aber hieher. 7) Piombino, ein guter Hafen.

III. Siena, lieget unten, hat vor diesen nach Spanien gehöret, so aber 1554. an den Groß-Hertzog ist verkauffet worden. Doch haben sich die Spanier etliche Oerter vorbehalten, die unter dem Nahmen Lostato delli præsidii vorkommen. Darinnen: 1) Siena, eine grosse und feste Stadt auf einem Berge, hat einen Ertz-Bischoff und Universität. 2) Chiusin lat. Clusium, eine geringe, aber alte Stadt. 3) Pienza, eine kleine und feste Stadt. 4) Montalcino, lat. Mons Alcinus, lieget auf einem Berge und ist feste. 5) Betigliano, lat. Petillianum, eine feste Stadt. 6) Elba, eine kleine Insul Piombino gegen über. Darauf ist Cosmopolis, eine starcke Festung. Um diese Gegend giebts unterschiedliche kleine Insuln, die aber nicht bewohnet sind, als: Insula Gorgona, Capraria, Pianosa, Formiche, Giglio, Gianuto, Insula de Hercule. Monte Christo ist eine hohe Klippe.

ad p. 88. num. IX. 7.

In dem Bezirck des Stifftes Fulde, oder in den so genannten Buchonien, lieget das Amt, die Tann genannt: hat gegen Mittag das Würtzburgische, gegen Morgen das Fuldische Amt Fischberg, und gegen Mitternacht das Heßische auch andere Ritterschafftl. Oerter. Das Städtgen Tann ist ein reinliches denen Frey-Herren und gesammten Herrn Gan-Erben dahier zuständig, dazu gehören Waldungen, Höfe und schöne Felder, die zusammen ein Amt ausmachen. Die Herren schreiben sich von und zu der Tann, haben auch auswerts in der Pfaltz schöne Güter: Sie sind Mitglieder der Käyserl. Reichs-freyer und ohnmittelbaren Reichs-Ritterschafft in Francken Orths, Rhön und Werra.

pag.

pag. 107. Num. VII.

Zu dem Hertzogthum Magdeburg gehöret der Saal-Kreiß, darinnen: 1) Halle, lat. Hale Hermundorum oder Saxonum, lieget in einer fruchtbahren Gegend an der Saale, wo sie mit der Gehra und Unstrut vereiniget ist, hat ihren Ursprung von den Saltz-Quellen bekommen, und ist schon im zehenden Seculo bekannt gewesen. Die Saltz-Quellen aber sind viel älter. Denn im fünfften Seculo fielen die Wenden unter ihren Fürsten Wisimar zur Zeit Käisers Theodosii des Jüngern in Teutschland ein, verjagten die Hermunduren, so ihren Sitz zwischen der Elbe und Saale hatten, wo Meissen und ein Theil vom Voigtland liegen, und masseten sich der Saltz-Quellen an, nahmen das damahls dabey erbauete Dorff in Besitz, und nenneten es nach ihrer Sprache Dobrebora, andere sagen, Dobresole. Als aber Kayser Carl, der Grosse genannt, dieselben A. 806. delogirte, übergab er diese Gegend mit den Quellen dem Christl. Hertzog zu Sachsen Wittekind, und belehnete dessen Sohn, den jüngern Wittekind mit der Grafschafft Wettin, die den Nahmen von diesen neuen Grafen bekommen. Die Teutschen baueten hernach die Brunnen, deren viere entdecket worden, nehmlich: Gut-Jahr, Meteritz, Teutscher Born, (welches der beste ist, dessen Wasser sehr schnell herfür quillet,) und Hackeborn, wo die Entdeckung der Saltz-Quellen sollen durch ein Schwein geschehen seyn. Nachdem nun Kayser Otto der erste das Ertz-Stifft in Magdeburg A. 965. gestifftet hatte, schenckete er diese Saltz-Wercke dem Ertzbischoffe zu seiner Unterhaltung, und Kayser Heinrich der andere bekräfftigte nicht nur diese Donation, sondern vermehrete sie noch dazu mit der neuerbaueten Stadt Halle und Burggrafftthum Giebichenstein, welches ein weitläufftiges Amt von sechs Städlein und 72. Dörffern in sich begriff, dem Ertz-Bischoffe in Magdeburg Dagano, so sein Cantzler gewesen A. 1008. Die Stadt Halle aber nahm ihren Anfang A. 981. und wurde von dem Griechischen Worte ΗΑΛΣ, die Saltz Stadt, oder von den Hallen, das ist Hütten, so genennet. Die Ertz Bischöffe waren bald darauf bedacht, die Stadt in Zaum zu halten, und setzten auf Giebichenstein ihre Burggraffen, u. hernach ihre Lands Haupt-Mäñer A. 1136. entstund in Halle ein grosser Brand, in welchen fast die gantze Stadt abgebrannt ist. Nach diesem hat die Stadt sehr zugenommen, und hat Hertzog Ernst zu Sachsen, welcher Ertz-Bischoff zu Magdeburg und Administrator zu Halberstadt gewesen A. 1479. ein

Schloß, die Moritzburg genannt, an die Saale erbauet, so aber in den Teutschen Kriegen sehr ruiniret worden. Hertzog Augustus, letzter Administrator, hat hernach die Neue Moritzburg an einen Arm der Saale erbauet, und einen Fürsten-Garten daneben angeleget, welches alles noch in guten Stande ist. Nach dessen Absterben ist diese Stadt nebst allen Dependentien, nach Innhalt des Westphälischen Friedens-Schlusses an den Churfürsten von Brandenburg, der hernach König in Preussen worden, abgetreten, welcher auch A. 1694. eine neue Universität, angeleget, und der Einweihung den 1. Julii in hoher Person beygewohnet, die von ihren Stiffter Friedericiana genennet wird. A. 1698. den 13. Julii hat Prof. A. H. Francke den Grund zu dem berühmten Waisenhause in der Vorstadt Glaucha an Halle legen lassen. A. 1702. den 19. Septembr. ist das Pædagogium Regium vom Könige confirmiret worden. Ausser diesen sind das Lutherische und Reformirte Gymnasium, wie auch die schönen Bibliothequen der Universität, des Raths, und des Waisenhauses sehens-würdig. Die Reformirten halten ihren Gottesdienst in der Dom-Kirchen: Die Lutheraner, deren die meisten, haben die Stadt-Kirchen inne, als die Marckt-Kirche, die Ulrichs-Kirche, die Moritz-Kirche, und in den Vorstädten, die Glauchische und Neumarcks Kirchen. Die Juden haben auch eine Synagoge in dieser Stadt.

2. Giebichenstein, ein altes Berg-Schloß nicht weit von Halle an der Saale, welches in der Historie sehr bekannt ist, von Ludovico II. dem Springer, welche Historie aber von etlichen Gelehrten in Zweiffel gezogen wird. 3) Wettin, eine kleine Stadt an der Saale, war vor diesem eine Grafschafft, und 4) Aschleben, liegen beyde an der Saale. 5) Lebegyn, ein kleiner Ort nicht weit von Halle, wo eine Art Weißbier gebrauet wird, so sehr gesund ist. 6) Der Peters-Berg, ein altes ruinirtes Schloß, zwo Meilen von Halle, lieget auf einen runden Berge, und hat um sich eine grosse Ebene. Vor Zeiten ist ein Closter, darzu ein weitläufftiges Amt von sechs Städtlein und 72 Dörffer gehöreten, daselbst erbauet gewesen, welches A. 1540. secularisiret worden. A. 1567. zündete ein Wetter vom Himmel die Gebäude an, davon der Ruin noch vorhanden. Es wird ein Amt genennet. A. 1697. ist es von dem Hause Sachsen an Brandenburg mit allen Pertinentien vor eine Summe Geldes abgetreten worden.

p. 120. Bey dem Marggraffthum Lausitz, sind über die 6. Städte in der Ober-Lausitz noch andre gute Städtgen zu mercken,

als

als 1) Königsbrück. 2) Hoyerswerde. 3) Mosck. 4) Reichenbach. 5) Rothenburg. 6) Bernstædtel. 7) Seidenberg. 8) Schœnberg. 9) Margtiffe. 10) Hirschfelda und Ostritz.

p. 131. 3) Landeshut gegen Böhmen, hat eine evangelische Kirche vermöge der Alt-Ronnstädtisch Convention erhalten, und ist wegen des Leinwands-Handel bekannt.

4) Grissau ein fürstliches Gestifft, in einem lustigen Thal zwischen den Bergen, und reiches Kloster Cistercienser-Ordens.

5) Reichenbach eine mittelmäßige Stadt.

6) Peterswaldau, ein prächtiges Feld-Schloß, gehört den Grafen Prommnitz von Sorau. Die Herrschafft ist durch den Brannd 1736. sehr ruiniret worden. 8) Freyberg, denen Grafen von Hochberg zuständig.

p. 132. Sub. N. III. 1) Jauer die Haupt-Stadt, in einer fruchtbaren und angenehmen Ebne, nach dem Riesen-Gebirge zu, hat vor der Stadt eine Evangelische Kirche und Schule, vermöge des Westphälischen Friedens. In diesem Fürstenthum sind folgende Weichbild-Städte: 1) Hirschberg, ist zwar nicht groß, aber ein netter wohl gebauter Ort, und wegen der benachtbarten Warmen Bäder bekannt, treibt gute Handlung, und hat vor der Stadt eine evangelische Schul und Kirche. Die darzu gehörigen Land-Städte sind:

a) Schönau, ein offnes Städgen, hat von der vorbeyflüssenden Katzbach Nutzen, wenn sie aber austritt, nicht geringen Schaden.

b) Kupfferberg, liegt am Bober auf einer Höhe, hat den Nahmen von denen ehmalig vielen Kupffer-Gruben.

c) Kynast, war ehemals ein wohl befestigtes Berg-Schloß, dienete denen Land-Leuten in Krieges-Zeiten zur guten Retirade, ist aber durch Entzündung des Wetters gantz ruiniret worden, die darzu gehörigen Dorffschafften machen eine ansehnliche Herrschafft aus, welche dem Herrn Grafen von Schafgottsch, als itzigen Ober-Ambts-Directori des Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesiens, gehöret.

d) Kemniz, ein feines Schloß, nebst einem schönen Garten, dem Graffen von Tscherotin gehörig. War sonst das Stammt-Hauß derer Grafen von Schaffgottsch.

2) Lemberg oder Löwenberg, war sonst eine feine Stadt am Bober, wegen der Hoff-Richterey, Fischerey am Bober, und

 wegen

wegen des ansehnlichen Schöppen-Stuhls bekannt, ist aber durch den dreyßigjährigen Krieg und andre Fatalitæten dermassen ruiniret worden, daß sie den Schaden noch nicht verwinden kan. Die darzu geschlagnen Land-Städte sind:

a) Greiffenberg, ein nahrhaffter Ort am Qveiß nahe an der Lausitzischen Gräntze, treibt gute Handlung mit weisser Leinwand, hat in der Pfarr-Kirche das Begräbniß derer alten Grafen von Schaffgotsch; nicht weit davon ist das Schloß Greiffen-Stein, welches eine ansehnliche Herrschafft ist, dem Herrn Graffen von Schaffgotsch zustehet und nebst Kynast durch einen Haupt-Mann regieret wird.

b) Friedeberg, ein gutes Städchen am Qveiß.

c) Liebenthal, ist zwar geringe, aber wegen des vortrefflichen Jungfrauen Klosters Benedictiner Ordens bekommt. Die Aebtißin hat zugleich die Jurisdiction über die Stadt.

3) Læhn am Bober, ist vor einigen Jahren durch eine Feuers-Brunst sehr mit genommen worden. Der darum flüssende Bober thut offters grossen Schaden.

4) Buntzlau, am Bober, hat durch eine Feuers Brunst vor einigen Jahren grossen Schaden erlitten, die starcke Passage aus Schlesien nach Leipzig bringt dem Orthe gute Nahrung; das darinn befindliche Land-Städtchen ist, Naumburg am Qveiß, dem jungfräulichen Kloster daselbst gehörig.

In diesem Weichbilde hat Nieder-Schlesien die grösten Wälder, viel Steinbrüche und Eisen-Hämmer.

p. 132. Sub. n. IV. Zum Fürstenthum Liegnitz gehören auch:

3) Parchvviz ein kleiner Ort an der Katzbach, ist ehemals ein fürstlich Liegnitzischer Wittben-Sitz gewesen. In der Vorstadt ist die grosse Pfarr-Kirche. Daher das Sprüchwort entstanden, wenn zu Parchwitz die Leute in die Kirche gehen sollen, so lauffen sie zum Thor hinaus.

4) Wahlstadt, ein Marck-Flecken, ist wegen der blutigen Schlacht bekannt, welche die Christliche Armee unter der Anführung Henrici pii 1242. von denen Tartarn erlitten; Es wird noch jährlich allhier die Beschreibung dieser unglücklichen Schlacht abgelesen.

5) Hayna, wird insgemein der kleine Hayn genennet zum Unterschied des grossen Hayns in Meissen.

6) Lüben, ist ein sehr alter Ort, liegt auf einem fruchtbaren

Boden und guter Ebne. In diesem Weichbild liegt Osſig des bekannten Caſpar von Schwenckfelds Stamm-Hauß.

p. 132. Sub. n. V. Das Fürſtenthum Brieg.

2) Olau.

3) Strehlen diese Gegend herum iſt fruchtbar an Korn und Weitzen.

4) Nimpſch.

5) Creutzberg iſt 1737. gantz in die Aſche geleget worden.

6) Pitſchen. Es iſt ehmals das Bißthum hieher verlegt geweſen, nachmals aber nach Breßlau transferiret worden.

Sub. n. VI. Gehören ferner:

4) Conſtadt und

5) Trebnitz, hat ein Jungfrauen Kloſter Ciſtercienſer-Ordens.

6) Maslau, ein Dorff, ohnweit Trebnitz, daſelbſt hat man in einem Hügel viele Heydniſche Todten-Töpffe gefunden, die mit Aſche und andern Sachen angefüllet geweſen, welche man hier und da als eine Raritæt auf die Bibliotheqven verſchencket hat.

Sub. n. VIII. Gehöret:

3) Freyſtadt, in einem Thal, die Stadt hat vermöge der Alt-Rannſtädtiſchen Tractaten vor der Stadt eine evangeliſche Kirche und Schule erhalten. Um dieſe Gegend wächſt ſchönes Obſt, welches weit verführet wird.

4) Gurau, eine Stadt, jenſeit der Oder an denen Polniſchen Gräntzen.

5) Grünberg, mit Weinbergen umgeben, deſſen Wein aber gar kalckigt und ungeſund iſt.

6) Bolckwitz.

